



36. F. 15.
MENTEM ALIT ET EXCOLIT
K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR NATIONALBIBLIOTHEK
36.F.15





Henrich Christians Freyherrn von Senckenberg
Ihro Kayserlichen Majestät wirklichen Reichshofraths

Abhandlung
der wichtigen Lehre
von der

Kayserlichen Höchsten Gerichtbarkeit
in

Deutschland,

nebst
Vorrede, vielen Urkunden, Anhang und Register,
auch einigen Kupferstichen.



Franckfurt am Mayn,
in der Knoch- und Eßlingerischen Buchhandlung.
1760.


KAISERLICHE KOENIGLICHE
WIEN
HOFBIBLIOTHEK



Vorrede.

Auszug derselben.

§. 1. Gegenwärtige Schrift ist eigentlich ein Zusammenhang und Nachlese von der deutschen Gerichtbarkeit.

§. 2. Sie handelt nicht von der willkührlichen, sondern der mit Zwang verknüpften Kayserlichen Gerichtspflege über freye Menschen.

§. 3. Diese ist im Alterthum sehr ordentlich, und hatte von dem König und dessen Vicarien denen Herzogen noch zwey Stufen. Daher kommen dreyerley Land- und respective Hofgerichte.

§. 4. Rechte derer kleineren, gröseren und grösesten Landgerichte. Die grösere hielten die kleinere, und auch jedes das andere in der Ordnung.

§. 5. Die geringere fragten in schweren Fällen bey denen gröseren an; und alle belehret.n von dem gewissen Recht, durch gemeine Bescheide oder gemeines Urtheil.

§. 6. Von dem Kayserlichen Hofgericht bey Hofe und desselben Geschäften.

§. 7. Von denen Cammer-*Commissionen*, und *Commissionen* von Hof aus.

§. 8. 9. Ursprung des Cammergerichts, aus dem alten Hofgericht, dessen Richter, Gewalt, und Verlegung in das Reich.

§. 10. 11. Von dem Hofrath des Kaysers, wobey er selbsten sasse, oder der Obristhofmeister dessen Stelle vertratte, als letzten und endlichen Gericht.

§. 12. 13. Unterschied zwischen dessen und des Cammergerichts gerichtlichen Geschäften.

§. 14. Der Hofrath hielte das Cammergericht in der Ordnung, und urtheilete über die sich dabey ergebende Vorfälle.

§. 15. In neueren Zeiten hat sich vieles geändert, man behält sich vor, davon anderwerts zu reden.

§. 16. Einige Sachen, wie auch verschiedene Beschwerden über den Hofrath, brachte der Kayser an die Churfürsten, oder das ganze Reich. Von dem *Recurs ad Comitia.*

§. 17. Ware kein Kayser, hatten die Reichsverwesere Gericht zu halten.

§. 18. 19. Schwürigkeiten in der Feststellung dieser Lehren, und Nutzen bey deren Ausführung.

§. 20. Warum der Verfasser bey denen Eigengerichten so kurz gewesen.

§. 21. Betrachtung über die alte Gerichtbarkeit in Familiensachen.

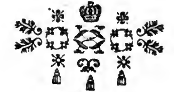
§. 22. Mit denen Herzoglichen Gerichten ware es fast wie mit denen Kayserlichen.

§. 23. Kurze Beleuchtung derer Hofgerichtssitze in Schwaben.

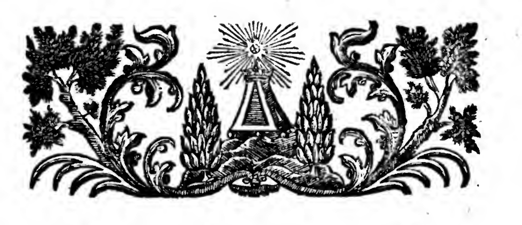
§. 24. 25. Von denen Hofgerichtsstellen in Lothringen und deren uralten Verfassung.

§. 26. Zusätze wegen derer Herzogthümer Franken und Sachsen.

§. 27. Der Verfasser redet von seinen hin und wieder gemachten Anmerkungen zum heutigen Reichsproceßwesen, verspricht einige weitere Schriften von denen Reichsgerichten, und bittet dabey um Hülfsmittel.



§. I.



§. I.

Ich schreibe ein Buch **von der Kayserlichen Gerichtbarkeit in Deutschland.** Es geschiehet solches in der Ruckſicht, um dasjenige zu sagen, woran mehrere nicht gedacht, nicht denken wollen, oder davon auf andere Art geredet haben. Es sind darinn diejenigen Sätze enthalten, welche man in das Gedächtniß nehmen muß, um die Lehre von der deutschen Gerichtbarkeit überhaupt zu verstehen. Wann ich nichts anderes, als allschon sattsam beschriebenes Lehrwesen sagen können, wäre ich damit zu Hause geblieben. Mein Schreibwerk ist also neu, und bey dem alten

werde ich auch etwas unerörtertes anbringen, zur Nachlese desjenigen, was von PUFENDORF de Iurisdictione, von HARPRECHT in dem Staatsarchiv des Cammergerichts, STRUBE de iure villicorum, BLUM de iudicio curiae, in ihren nützlichen Schriften, und alle, so von denen **deutschen Land- oder Gerichten** vor mir gehandelt, uns vortragen wollen. Vielleicht sage ich etwas, vielleicht nicht vieles, meine Leser aber werden darüber urtheilen.

§. II.

Die Schrift handelt also von der Kayserlichen Gerichtbarkeit, mithin derjenigen, welche mit einem Zwang verknüpfet wäre. Ich verstehe diesen besagten Zwang von ganz freyen unverbundenen Leuten; dann die andern unterworfene hatten ohnehin ihre Gerichte (§.1.2.). Da nur von **gezwungener** Gerichtbarkeit die Rede ist, wird von selbsten die **willkührliche** ausgeschlossen a), zu welcher sich jeder freyer nach Belieben verbindlich machte. Dann hierzu brauchete man den Kayser nicht, ausgenommen wann einer seinem Versprechen keine Kraft gabe, und

der

der Kayser hernachmals darüber angegangen werden muste.

a) Hier beliebe man auch an die Compromisse auf den Kayser und das Cammergericht zu denken. CONCEPT. P. II. Tit. 29. Wer Rechts und Glimpfs nicht ausgienge, mochte auch auf denjenigen, der ihn zu Recht und Glimpf sonsten zwingen konte, wann er willig wäre Recht zu thun, compromittiren. Ich weis mehrere dergleichen Compromisse auf den Kayser bey dessen Hofrath, und viele auf den Cammerrichter samt Beysitzern, von alten Zeiten her.

§. III.

Man solte glauben, daß die alte **Gerichtsverfassung** derer mittleren Zeiten, da die Gelehrsamkeit damals auf schlechtem Fuß stunde, unordentlich gewesen seye. Also denken diejenige, welche bey denen Gerichtspersonen, um das Gericht zu pflegen, eine Menge Latein und Griechisch, samt einer Heerde von rechtlichen, mit aller Zier- und Unzierlichkeit geschriebenen Büchern, eine ziemliche Verweilung auf Universitäten, einen rothen Doctorhut, ja weis nicht was vor Wissenschaften voraussetzen. Unsere Alte waren kürzer. Sie braucheten, wie die Soldaten, wenige Articel, und die gesunde Vernunft.

nunft. Ihr Rechtsverfahren ware durch diese, und die darauf gefolgte Gewohnheit, sehr **weißlich eingerichtet.** Von dem **Kayser** kame alle nothwendige oder Banngerichtbarkeit über freye Leute. Dieses Bannum regis konte nicht weiter als in die dritte Hand gehen, mithin haben wir auch nur **dreyerley Arten von** dergleichen Königlichen **Freyrichtern**, oder Landgerichten, nehmlich die kleinere, die mittlere, und gröseste, oder die Hofgerichte. Die Herzogen, welche die Hofgerichte besassen, waren, in dem Buch selbsten von mir gesagter massen, Vicarii regii, und führeten die Oberaufsicht über alles, Iure Repraesentationis in der Provinz. Hernach kamen noch zwey andere, von dem König gesetzte Stellen. Weiter aber gienge in alten Zeiten kein Gericht über freye Leute a). Mithin hatten die Grafen eigentlich den Blutbann zu Lehen, und von diesen gienge er auf die kleinere Landrichter.

a) SPEC. ALEMANN. c. 97. ed. *Schilteri* §. 13. sqq. ubi: *Diu erst hant dez Gerichtes daz ist der Konig. Diu ander hant dez gerichtz, diu ist dem ez der Kunig lihet. Diu dritte hant ist dem ez diu ander hant da liehet. Diu dritte hant mag geriht nit fürbaz gelihen daz ez den lüten an den lip oder an ir plut uzgizzen gange.* Add. cap. 74. 102. & SPECUL. SAXON.

SAXON. L. III. art. 52. I. F. ALEM. c. 132. SAXON. c. 72. VET. AUT. de benefic. P. II. §. 67.

§. IV.

Die **unterste Freygerichte** übeten also über die geringste Classe derer freyen Leute den Blut- und übrigen Königsbann aus. Wer rechts oder glimpfs ausgienge, mußte von ihnen angehalten werden. Der Graf sahe auf alles ihr Thun und Lassen, damit keine Unrichtigkeit vorgienge, so hielte es auch jeder oberer Richter a). Diese kleinere Landgerichte stunden unter denen **grösseren**, oder Landgrafschaften, und konten daher in dem Fall des verweigerten Rechts, oder wo eines unbillig übergriffe, wie auch in dem Fall der strittigen Gerichtbarkeit, leicht zur Schuldigkeit gewiesen werden. Und die jetzo gesagte zweyte Classe derer Landgerichte, wurde durch die **Hofgerichte oder Landgerichte derer ganzen Provinzien**, in der nähmlichen Ordnung gehalten. Alle sothane Gerichte, richteten in die andere ihres gleichen, wo das Recht, obgesagter massen versagt ware, auserdem hergegen niemahl, kleinere aber keineswegs in die grösere Landgerichte. So bald auch der or-

dentliche Richter recht zu thun versprach, hatte die Evocation wiederum ein Ende.

a) SPECUL. ALEMANN. l. c. cap. 97. §. 1. 12.

§. V.

Die geringere konten allemahl in schwehren Fällen bey denen grösseren um **Rath fragen**, und sich des Rechten durch sie belehren lassen. Wolte annebst jemand eine Klage bey dem Richter seines Gerichtssprengels anbringen, stunde ihm frey um **gemeines Urtheil** zu bitten, welches der Richter auch saint dem Gericht ertheilen mußte, wodurch viele unnütze Rechtsverfahren abgeschnitten wurden; der Richter auch jeden Menschen selbst belehrete, wie bey einem gerechten Rechtsanspruch die Sache am besten anzufangen seye a).

a) SENCKENBERG in Parergis Gœttingensibus T. I. libro 2. p. 123. sqq. Und das Chatelet zu Paris gibt noch solche gemeine Urtheile, die man *Actes de Notorieté* nennet, und dadurch, auf Anfrage derer Partheyen, von dem beständigen stylo judiciario bezeuget, die ein Advocat JEAN BAPTISTE DENIFART, unter dem Titul Actes de Notorieté du Chatelet zu Paris 1759. fol. herausgegeben.

§. VI.

§. VI.

Gleichwie ordentlicher Weise alle diejenige, so in denen fünf deutschen Herzogthümern wohneten, unter denen Herzoglichen Hofgerichten oder grosen Landgerichten stunden, also ware vor die Exemtos **das Hofgericht bey Hofe**, an welchem man sich über diese beschweren konte, und dasselbe auch sie in der Ordnung hielte; hingegen wann sie sich nicht darinn zum Ziel legen wolten, selbsten so wohl in ihrer Gerichtbarkeit die concurrentem Jurisdictionem Caesaream ausübete, als auch im Fall der denegatae iustitiae, über die denen übrigen Hofgerichten unterworfene (§. IV.) mit erkennete. Es behandelte auch diejenigen Sachen, welche gleich unmittelbar nach Hof kamen, es ware denn der Vorfall, daß es Umstände betraffe, worüber man bey dem König selbsten, und dessen Hofrath anfragen mußte. Diesem letzteren stunde sodann, ja auch sonsten frey, Rechtshandlungen vor sich zu ziehen, sie durch Commission von dem Hofgericht entscheiden, allenfalls nur instruiren zu lassen, und so fort selbsten zu sprechen a).

a) Sehe hier einsweilen nach Les *origines* en l'ancien Gouvernement de la France, de l'Allemagne & de l'Italie (à la Haye 1757. 8.) Tomo IV. L. XI. ch. 19. §. 6. sqq.

§. VII.

Jezuweilen gefiele es gar dem Kayser, die Sachen, so er bey seinem Hofrath nicht zu behalten meynete, noch auch von dem Hofgericht instruiren lassen wolte, auf eine andere Weise zu behandelen, und Commissiones anzusetzen, da er dann mehrmalen eine **Cammer-Commission** bey Hofe, deren Haupt ein Cammerrichter ware, mit etwas gröserer Gewalt als der Hofrichter hatte, niedersetzete, und durch dieselbe die Sache entscheiden liese a). Unterweilen gabe er auch eine **Commission von Hof aus** an Stände, mit Befehl, die Sache autoritate caesarea zu instruiren, sodann ihm Bericht zu erstatten, oder alles ganz abzuurtheilen.

a) Zum Verstand desjenigen, so mir eingefallen, beliebe man die Gedancken nachzulesen, welche über die Verwandelung des Hofgerichts in das Cammergericht, Blum de iudicio curiae C. VI. §. 57. p. 107. sqq. und der Herr von Harprecht Staats-Archiv des K. Cammergerichts T. I. §. 64. p. 52. sqq., die sich beyderseits über diese Sachen grose Mühe gegeben, geäuseret haben. Ihre Vermuthungen sind von denen meinigen zwar unterschieden, es thut aber solches nichts in dem Hauptwerck. Bleibet ein Zweifel übrig, folget der Beweis ohnehin künftig nach.

§. VIII.

§. VIII.

Mit allen diesen verschiedenen Gerichts-verfahren ware man bis dahin ohne grose Kosten fertig worden. Bey Friderich dem III. aber machte das Eindringen des Römischen Rechts, daß man viele besoldete Doctores gebrauchen mußte. Diese und ihre Spießgesellen durch ganz Deutschland waren nach dem trostreichen Spruch pro augenda & extendenda iurisdictione immediata Caesarea; da man vorher dieselbe vielmehr zu verminderen, und das Hauptwerck zu erhalten gesuchet, und eben daher die vielen Privilegia exemtionis von des Hofgerichts Gerichtbarkeit gekommen waren. Nun hingegen stürmeten die Appellationes ohne Unterschied, aus allen Landen von Deutschland, von sämtlichen durch Freyheitsbriefe oder die Gewonheit von dem Hofgericht eximirten Gerichten und sonsten, samt so vielen Klagen gegen die von dem Hofgericht befreyete Personen, auf den Kayser und dessen Hofrath los. Es gabe auch in dem Zeitpunct, durch die Gnade derer Lehrer des fremden Rechts, grose lange Processe. Solte nun Kayser Friderich das Hofgericht vor die personas und causas non exemtas unterhalten, und die davon eximiret

 samt

samt allen anderen Sachen, welche in Pub
cis & privatis vorkamen, in dem Hofrath vo
nehmen lassen, wo zumahl alles in pleno a
zuhandlen ware; würden entweder die Recht
oder alle übrige Anliegenheiten unerörtert g
blieben, und die Kosten gleichwol zu schw
gewesen seyn. Ja wann man auch sich mit d
nen zu einzelen Sachen niedergesetzt gewesene
Cammer Commissionen und Cammerrichtern a
helfen wollen, würde solches eine ungeheu
Menge Räthe gekostet haben. Die Noth le
rete also auf einen anderen Ausweg dencke
Der Kayser liese demnach die alte, nun wege
derer Exemtionen, und auch sonsten ohnehi
sehr eingeschränckete Hofgerichtsstelle bey Hofe
zu einem **Cammergericht** oder Commissari
perpetuo (§. VII.) werden, und gabe mehrer
Beysitzer darzu, mithin bekame diese Stel
auch, zugleich nebst dem neuen Nahmen, ein
mehrere Gewalt. Sie erkennete über die vo
dem Hofgericht eximirte Personen und Com
munen, und nahme von allen ebenfalls eximit
ten Gerichten Appellationes an b), die Chur
fürsten selbsten nicht einmahl, bis in späte
ren Zeiten, ausgenommen c). Das Hofge
richt zu Rothweil wurde nun auch appellabel

Di

Die Westphälische und grose Landfriedensgerichte mußten ebenwol sich als appellabel ansehen lassen. Alle dem Hofgericht im Weg gestandene ewige und unabänderliche Austragsverbindungen gleichfalls. Und der Hofrath ware ruhiger, weil er das, so nicht in Regimentssachen einschluge, oder nicht kurz auf gut alt deutsch abzumachen ware, an diese Commissionem perpetuam weisen konte. Wolte besagter Hofrath sie nicht dorten ausmachen lassen, kamen sie wenigstens völlig instruiret zuruck, und in wichtigen Rechtsfällen, konte man aus dem Cammergericht, so viele Beysitzere zum Hofrath mit berufen, als immer dem Kayser nöthig schiene. Wurde ja von diesem Commissario perpetuo ad committentem appellirt, oder auf eine andere Sprache revidirt, ware der Handel wieder bey schon völlig vorliegender Sache, in einem, oder doch wenigen Tagen geschehen. Hatte sich also Kayser Friderich, durch die Veränderung des Hofgerichts in ein Cammergericht nicht übel geholfen.

a) Palatium, Hof, Curia, Camera Imperatoris ist einerley. Cammer aber bedeutet doch etwas mehr nach der Ausdruckung, indem gleichsam das secretum aulae

lae dadurch verstanden wird. Daher bleibet noch ein Unterscheid zwischen Hof- und Cammerjuncker einiger Orten. Ja Cammerlaquais ist hier zu Wien mehr als Hoflaquais. Besehe HALTAUS Gloss. voce *Kammer* p. 1058. Es ware also eine Special-Commission zu Erleichterung des Hofraths. Und bey dem Hofrath hiesen vor alters alle Hof-Commissiones **Cammer**-*Commission*.

b) Zu Rudolphi I. und kurz folgenden Zeiten eximirte man zwar von denen Landgerichten, endlich auch von dem Hofgericht zu Rothweil. Von Ludovici IV. Zeiten an aber, kame zu allem übrigen eine ungeheure Menge Exemtionen gegen das Hofgericht selbsten, und die alte Hofgerichte waren so vordem, in Ansehung des Hofgerichts bey Hofe inappellabel, ja ihm eben so wenig, als es denenselben unterworfen.

c) Besehe INFORMAT. Donawerd. P. I. Beyl. n. 24. p. 264. & LONDORP. Acta Publ. P. I. p. 21. ed. nov. ubi: **mit Begebung unser Churfürstenthum und ander Freyheit.**

§. IX.

Dieses ist nun die Verfassung desjenigen Cammergerichts, welches Maximilan der I. im Jahr 1495. von dem Hof in das Reich, vorerst zur Probe, auf etliche Jahre verleget, und welches hernachmals beständig in denselben geblie-

geblieben. Es hatte keine andere Gestalt als diejenige, welche ich angegeben, und sogleich, wie ich mir solches auch künftig vorbehalte, mit Exempeln bestärken könte. Demselben ware Rothweil so gut, als alle andere herzogliche Hofgerichte und unabhängende Landgerichte nunmehro in denen Berufungen untergeben, welches ehedem nur in causis nullitatis, und protractae aut denegatae iustitiae dörfte statt gefunden haben.

§. X.

Der **Hofrath** ware demnach, wie zuvor, also auch nach 1495. des Kaysers letztes und endliches Gericht, welches nebst der concurrente Jurisdictione mit dem Cammergericht, alle casus reservatos, oder die der Kayser selbsten aus bewegenden Ursachen zu sich ziehen wolte, versahe. Er schickete aber auch viele dahin per Commissiones zuruck, mit dem Befehl; in gewisser Zeit Recht zu verfügen, oder aber die Sachen nur zu instruiren.

§. XI.

In dem Hofrath waren die Beysitzere oder Hofräthe, Chur- und Fürsten, Grafen,

 Her-

Herren, Ritter, und Doctores, welche letztere seiner Zeit gar denen Rittern vorgesetzet werden, unter der Aufsicht des Kaysers selbsten, und dessen Obristhofmeisters. In dem Cammergericht ware der Richter wohl öfters ein geist- oder weltlicher Fürst, die Beysitzere aber bestunden aus keinen Fürsten, weil der Kayser, dessen Scabini sie waren, nicht selbsten mit zu Gericht sasse, oder auch abwesend nur seinen characterem Repraesentitium dergestalt herliehe, daß die Schrifften an ihn selbsten überschrieben, oder bey Expeditionen seine grosse Majestäts- und andere Siegel (**Hauptttr.** §. 61. not.) gebrauchet wurden, auser wann er selbsten gegenwärtig ware, mithin die sonstige Form stille stunde. Es bliebe dabey in denen Expeditionen, und bleibet auch noch ein Unterscheid a). Daher stellete man auch die Handlungen an den Cammerrichter, welcher, wann er bey Reichstagen oder sonsten erfordert wurde, nur einen Beysitzer in dem Hofrath abgabe.

a) Jedermann kennet die Formul, daß bey **Unseren** kayserlichen Cammergericht mit dem alten Zusatz welches N. N. an unserer statt besessen. D[illegible] Hofraths-Expeditiones aber kan man dagegen ha[illegible]ten, welche eine andere Gestalt haben.

§. XI[illegible]

§. XII.

In dem Hofrath konte man bey wichtigen Sachen mehrere Fürsten zuziehen, wie solches der **Westphälische Frieden** noch erlaubet a). Das Cammergericht aber behielte seine bestimmete gemessene Anzahl Beysitzer, und durfte sich nur derer ihm untergebenen, auch noch in der neuen Cammergerichtsordnung abgemessenen Sachen anmasen. Ihm waren auch die willkührlichen Austregae ordinationis und conventionales zur Beobachtung vorgeschrieben, und vieles anderes, welches erst in denen neueren Reichsgesetzen, von 1600. an, dem Hofrath ebenfalls zur Regul gegeben worden.

a) PAX. OSNABR. art. V. §. 55. ubi: *liberumque sit suae maiestati, in caussis maioribus, & unde tumultus in Imperio timeri possent, insuper etiam quorundam utriusque religionis Electorum & Principum sententias & vota inquirere.* Reichshofr. Ordn. tit. I. §. 6.

§. XIII.

Die Rescripten, die Commissiones ad totam caussam aut decidendam aut instruendam, die davon abhangende gerichtliche Commissiones zur Güte, die Vorbereitung derer grosen Lehensachen und Judicatur, die Belehnungen

derer kleineren Lehen, die Regimentseinrich-
tungen bey denen Ständen, die ziemlich viele
mit einer Untersuchung verknüpfte Gnadensa-
chen, und andere sogenannte Reservaten, di
unwandelbare Abhängigkeit von dem Hof selb-
sten, die Erkentniß in allen Vorfällen ohn
Ausnahme, die Promotoriales in casu protra-
ctae, die avocationes in casu vltra tempus li-
mitatum dilatae aut denegatae iustitiae, bei
dem Kammergericht, die der Hofrath bis au
die neuere Zeiten guten theils ausgeübet, di
dahin gegebene Commissiones, die Abrufung
derer wider die erlaubte Gewalt angenomme-
nen Rechtshändel, ja die Gerichtsübungen in
denen Sachen, welche das Kammergericht selb-
sten, oder die Glieder unter sich angiengen, di
Amts-Promotiones, oder auf Zeiten gesetzte
Berufungen derer Beysitzer in den Hofrath,
dieses letzteren eigene Untersuchung derer Revi-
sionen, und hundert andere Umstände, zeigen
von denen aus dem Alterthum noch in neue-
ren Zeiten herkommlichen Vorzügen des Hof-
raths a).

a) Hier ist der Ort nicht, weitläuftig zu seyn. Man
muß mit dem Beweiß Gedult haben. Findet sich
jemand, der gar zu viele Geschwindigkeit begehret, den
bitte ich nur das Geringe anzusehen, was ich

§. CXXXIII.

§. CXXXIII. des Haupttractats in der Note, einsweilen gezwungener Weise voraussagen müssen.

§. XIV.

Ein jedes höheres Gericht in Deutschland ware schuldig, die ihm untergebene zu schützen, gleich es obgesagter massen (§. IV.) dieselbe auch in der Ordnung hielte. Alle grössere Landgerichte vertheidigten zwar ihre Gerichtbarkeit, allein nur durch Befehle an die Partheyen, nicht an die Gerichte selbsten, welches letztere denen Hofgerichten allein erlaubet ware. Die Hofgerichte selbsten aber unter einander beurtheilete der Kayser bey seinem Hofrath. Ja wann des Cammergerichts selbstige Gerichtbarkeit, in denen nicht durch die Gesetze deutlich angewiesenen Fällen, beenget wurde, mußte vor Alters der Hofrath helffen a).

a) Dieses ist noch besonders in der Speyerischen Sache puncto meri Imperii geschehen, wovon man *Petri* Denaisii disputationem de Jure meri Imperii in eos qui Spirae constituti Judicii Cameralis Corpore vel albo continentur, Heidelbergae 1601. 4. samt der Städtischen Apologia & Anticrisi senatus spirensis Spirae 1601. 4., und die Adsertionem Jurisdictionis Camerae Imperialis & libertatis Cameralium, Heidelb. 1601. 4. nachlesen kan. Der Proceß zwischen der

Stadt eines, dem Cammergericht aber andern The
ist darüber vor dem Reichshofrath, in der Haupt
che usque ad duplicas gelaufen. Die Acten fin
sich in meinen collectaneis Cameralibus MStis ei
damaligen Cammergerichtsbeysitzers. Das Wort
rum Imperium gefället mir dabey am besten, u
schicket sich recht schön zu denen damaligen senat
bus Romanis des Speyerischen Cammergerichts.

§. XV.

Ich rede von alten Dingen, u
weiß mich derer Beschränkungen, welche d
neuere Gesetze, und des Hofraths eigen
Nachgeben, seit dem Jahre 1600. beyläufig
einigem gemacht, ganz wohl zu bescheiden, fü
re auch nur meine sämtliche, auf richtigen Pr
ben beruhende Gedanken zu dem Endzweck a
um eine völlige zusammenhängende Käntni
des Alterthums zu geben, und etwas zu be
serem Verstand derer neueren Gesetze beyzutr
gen. Man wird daraus eine Menge unäch
Sätze in dem Staatsrecht, und unnütze Zwe
fel, aus welchen man wohl gar in das Neue
Schlüsse zu machen sich unternimmet, kenne
lernen. Meine Wissenschaft derer Reichssa
chen gehet nicht weit, aber einige Staatsrechts
lehrer nach dem verjüngten Maasstab wollen
ode

oder können ofters nicht einmahl das Geringe begreiffen, was ich aus dem Zusammenhang unseres Reiches weiß, und in vielen Jahren gelernet habe.

§. XVI.

Nun sind wir an dem Hofrath gewesen, solchemnach fast mit denen Begriffen von der kayserlichen Gerichtbarkeit und derselben Stuffen zum Ende. Jedoch gabe es auch Fälle, die der Kayser **dem ganzen Reich**, wann eine Gefahr des Auffstandes sich äusserte, oder sonsten man mit seinem Hofrath nicht zufrieden seyn wolte a), **vortruge**. Ich weiß, daß solches auf zweyerley Art geschehen, und man entweder die Churfürsten, als beständige Reichsräthe gefraget, oder aber sämtlichen Ständen deßfalls das nöthige zur Einsicht vorgeleget. Es beruhete auf des Kaysers Willkür, und die Churfürstentage waren darzu da b). Beyspiele aber desjenigen, so man an das ganze Reich gebracht, geben die häufige Schrifften de Recursu ad Comitia, in welchen bey nahe jeder Student über die wichtigste und verworrenste Reichssachen Meister werden, oder Gelehrte und Ungelehrte, mit oder ohne satt=

sattsame Käntniß ihren Kram zu Markte tr
gen wollen.

a) Von dem Cammergericht gabe es vor 1600. wo
keine Comitial-Recurse, aus der angeführten Ursach
§. XIII. XIV.

b) Sehe die guldene Bulle cap. XII. inprimis §. 2. ver
per singulos annos semel. Und ziehe darzu dasjenig
was in der GENUA Ligustica n. 31. & 88. der
Beylagen, von der Berathschlagung mit denen Chu
fürsten vorkommet.

§. XVII.

Man siehet aus allem, daß die alt
Reichsverfassung auch in der Gerichtbarke
völlig ordentlich gewesen, daß jedes Gericht se
nen Schutz gehabt, jedes das andere in de
Ordnung gehalten, und der **Kayser** endlic
über alles bestellet gewesen seye, weil von ihr
die ganze Gerichtbarkeit über freye Leute her
flosse. Ware kein Kayser, bliebe gleichwol
der Zusammenhang, und wurden die Gericht
von denen **Reichsverwesern** am vornehmste
Orte besorget. Dieser Amt bestunde in der
Friedgebott, Gericht halten a), und Lehen ge
ben 2c. Es währete bis auf den Tag der Krö
nung, die plenitudinem possessionis Imperii gabe
Mit

Mitten in der Crönungsmesse thäte der Kayser allschon Amtssachen. Der Anfang des Tages, der Anfang des Jahres, wurde nach deutscher Art, dem Ende gleich gehalten, wann es auf Ehre und Regiment oder Grosjährigkeit ankame.

a) Aurea Bulla cap. V. §. I. ubi: *cum potestate iudicia exercendi.*

§. XVIII.

Dieser kurze Begriff unserer Kayserlichen Gerichtsverfassung stehet in solcher weisen Maasnehmung und Zusammenhang, daß, wann kein menschlicher Fehler darzwischen gekommen, vielleicht keine schicklichere Ordnung erdacht werden können. Ich gebe jetzo den Grund darzu, und werde sodann das Kayserliche Hofgericht bey Hofe, das Cammergericht, in so weit ich noch etwas dabey zu sagen nöthig finde a), mithin in aller Kürze, und endlich den Hofrath selbsten, wenn GOtt Leben, Zeit, auch Gesundheit giebt, mit vollem Beweiß darzustellen suchen. Ich unternehme ein groses und

weitläuftiges, meine Geschicklichkeit vielleic
übersteigendes, annebst sich in die älteste Z
ten und Reichsverfassung hinauf ziehend
Werk, welches die aus Italien gekomme
Rechtslehrer, gleich als ob sie es mit Fle
gethan, samt einigen neueren, in äuserste V
wirrung gesetzet. Es wäre an sich keiner Schw
rigkeit unterworfen gewesen, wann man es
Maximilian des I. Zeiten beschreiben könne
Allein damals bekümmerte man sich, um d
servitutem personarum, merum Imperium, da
Prooemium Institutionum, und um alles,
das deutsche Recht und Staat jemahl herg
bracht, in denen Römischen Rechtsbüchern
finden, es mochte darinnen stehen oder nicht.

a) Mein geehrt- und gelehrter Freund, der Herr Ca
mergerichtsbeysitzer von Harpprecht, spahret mir hi
grose Mühe, und wird meine Arbeit über das Ho
und Cammergericht kürzer machen. Einige hin u
wieder liegen gebliebene Aehren werde ich anno
sammlen, mein hauptsächliches Augenmerk aber a
den Hofrath richten, damit dessen Gestalt etwas kl
rer werde.

§. XIX

§. XIX.

Hätte sothane ungeseegnete Bearbeitung derer Rechtslehrer des XVI. Jahrhunderts unterbleiben können, wäre auch alles übrige leichtlicher zu verstehen gewesen. Eine Menge Dubia Cameralia solten weggefallen, jeder auch bey seinem Rechte geblieben seyn. Ein ganzes Theil Observationes, Decisiones, Resolutiones Camerales und anderes würden uns fehlen, obzwar ohne grosen Schaden des gemeinen Wesens. Von Renunciationibus, fideicommissis, pactis dotalibus und dergleichen, fänden wir ebenwohl nicht so viele Folianten. Auch diejenige, so heutiges Tages schreiben, dörften nicht alle ihre Gedanken vorerst zusammennehmen, um sich von denen unächten Begriffen derer Zeiten der Unwissenheit unserer vaterländischen Sachen zu entwickelen, ehe sie an der Materie selbsten nur die Feder anzusetzen in dem Stande sind.

§. XX.

Nach Voraussetzung dieses, habe ich etwas von der Einrichtung meines Werkes

zu sagen. Die Lehre von denen **Eigengericht**
gehe ich ganz kurz durch. Ich glaube, daß d
selbe genug ausgeführet seye. Daß ich al
alles, was zu des Herrn Eigenthum gehör
oder demselben wegen des Soldes unterw
fen ist, darzu rechne, solches ist etwas neu
Ich halte es aber so richtig, daß mein Geda
mir noch gefället. Jedermann weiß im übrig
die verschiedene Arten dieser Gerichtbarkeit
Und die allgemeine Gewohnheit unseres Vat
landes bringet noch heutiges Tages mit, da
wer dem andern eigen ist, oder ihm dienet, od
von ihm lebet, entweder ganz, oder in gew
ser maase dessen Gerichtbarkeit unterworfen se
Dieser Satz brauchet also keiner Ausführu
oder Beweises. Und genug wäre dabey, wa
man nichts weiteres wüßte, daß auch je
diese Gerichte von denen anderen, die aus de
Jure Imperii her sind, unterschieden bleiben.

§. XXI.

Gleichwie die kayserliche Gerichte sich nic
um das Eigenthum ehedem bekümmerten, a
ser wann zwischen freyen Leuten darüber Fra
en

entstunde, und der eine davon Rechts und Glimpfs ausgienge; also zweifele ich auch, ob dasselbe sich um Familiensachen angenommen habe. Daher findet man so viele Geschlechtsausträge, Uebergebungen unter lebenden und von todes wegen, pacta de succedendo, renunciationes, Anerkennungen der auser der Ehe gebohrnen, und aus ungleichen Ehen entsprungenen Kinder, auch dergleichen unvollbürtigen Gemahlinnen selbsten u. d. g. Wann nur die nächste zufrieden waren, sagte kein Mensch etwas dagegen. Und die fideicommisse, oder Untersetzungen derer Erben in alle Ewigkeit, sind spat aus der Gewohnheit bekannt worden. Ich weiß, daß alles dieses zu der Zeit, wo wir leben, in etwas anderst seye, es wird aber doch den Ursprung derer ewigen Familienausträge, und mehreres, guten Theils, samt dem Verstand derer alten Schriften anweisen. Zumal die Beweise allenfalls in meinen Händen wären.

§. XXII.

Bey denen Land- und Hofgerichten hätte mir noch vieles zu sagen bevorgestanden,

wofern ich weitläuftiger seyn dörfen. Es w
mit denen grosen Landesherren und ihren St
den, fast wie mit dem Kayser und denen Reich
ständen in dem Reich. Bey allen findet s
die Eintheilung in Regierungs- und damit v
knüpfete, oder sonstige Gerichtbarkeitssach
Erstere handelte man bey denen Hofräthe
letztere aber bey denen Landgerichten ab. D
Geheimde Rathsstuben derer Stände ab
sind Geburten der neueren Zeit. Hier ist jedo
von Herrn STRUBEN treflich vorgearbeitet a
und meine wenige Zusätze könten etwa an
nem anderen Ort erscheinen, ja wann es unt
bleibet, ist der Verlust gering.

a) DAVID GEORG STRUBE von Regierungs- und Just
sachen, Hildesheimb 1733. 4. Wer Landessach
kennen will, kan dieses Mannes sämtliche Schrift
nicht entbehren.

§. XXIII.

Dieses muß ich noch anführen, wie na
reifer Ueberdenkung der Sache mir allerding
wahrscheinlich vorkomme, daß eines Theils i
Schwaben das Hofgericht, wie alle a
dere

dere, an vier Orten herumgegangen seye, mithin die Hofgerichte zu **Rothweil**, **Giengen**, **Zürch**, und **Halle** in Schwaben, nur ein einziges umgehendes Gericht, jedoch mit verschiedenen Beysitzeren ausgemacht haben, da man hernach jedes Gerichtssitzes Verfahren vor besondere Hofgerichte halten wollen. So lange das Schwäbische Antheil der Schweitz und Rhätien dabey geblieben, mögen sie auch allenfalls unter sothanes Schwäbische Hofgericht mit gehöret haben. Doch diese Sache wird vielleicht künftig klärer.

§. XXIV.

Von dem ganzen grosen Reich **Lothringen**, so lange dasselbe völlig unter Deutschland gestanden, weiß ich zwar **Aachen** als einen Hauptsitz und hohe Gerichtsstelle anzugeben, wovon der grose unmittelbare Schöffenstuhl noch übrig geblieben. Ich finde auch, daß zu **Cöllen**, **Herstall** bey Lüttich, und zu **Nimwegen**, in urältesten Zeiten etwas dergleichen herumgegangen. Das erdichtete, aber

aber von Friderich dem I. und II., auch sof
gleichwol bestättigte Diploma Caroli M.,
eben so Carl der IV., ein vermeynter Wieder
steller aller Hofgerichte, gut geheissen a),
set Aachen allerdins ein Hofgericht zu b).
wer weiß, was sich künftig noch entdecken la

a) Die Worte sind: *Decrevimus etiam si quae iniuria versutia contra leges, quas statuimus surrexerit, l aut servo nocere tentaverit; Aquis ad hanc regian dem quam fecimus caput Galliae veniat: veniant ces & defensores loci, cum aequitate legis causae cernantur, status legis resurgat, iniuria condamne & iustitia reformetur.*

b) Lese diese angeführte Documenten bey denen Au bus ACTORUM SANCTORUM 28. Jan. Vol p. 889. NOPP Aacher Chronick Append. p. 4 492. DE LUDOLFF Observat. Tomi III. A p. 422. 492. PETRI A BEECK Aquisgranum cap. 13. MIRAEUS op. diplom. T. I. p. 14. ed. vae. LUNIG Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. Tomo I. p. 1443. & alias saepies.

§. XXV.

Die von Friderico I. bemeldete Def
sores loci waren der Herzog von Lothringe
und sodann der Pfalzgraf dieser Lande.

Herzog von Brabant, welcher sich die Rechte dieses alten Herzogthums beygeleget, hiese Summus Advocatus Aquensis a), und der Marggraf, nachmalige Herzog von Jülich, der in die Pfalzgräfliche Rechte getreten b), unstreitiger Subadvocatus c), wovon der letztere noch etwas bey dem Schöppenstuhl zu sagen hat d). Nachmalen wolte Brabant, wegen des von Carl dem IV. erhaltenen Reichs-Vicariats in Lothringen e), und anderer Rechten, die auch die vorherige Vicarii in guter Maase ausgeübet hatten f), sich bey seinem Conseil Souverain fast eine Gerichtbarkeit über das Herzogthum Lothringen, wenigstens des ganzen niederen Theils herausnehmen g), welches, wann es Wurzel schlagen können, würde dasselbe von denen alten Hofgerichtsrechten, über den besagten niederen Theil von Lothringen, nicht so gar weit entfernet gewesen seyn.

a) Bütkens Trophées de Brabant T. I. p. 290. 293. & preuves p. 108. 112. T. II. p. 345. de Ludolf Observat. forens. Tomo III. App. p. 498. Add. Divaeus Rerum Brabantic. Lib. I. cap. 12.

b) Senckenberg Gedanken von dem bürgerlichen- und Staatsrecht, cap. 3. §. 70. p. 173. cum cit.

c) Butkens Trophées de Brabant l. c. p. 293. seq. Mappii Annales Juliae p. 42. 48. sq.

d) NOPP Aacher Chronick p. 120. sqq., v. MOSER Staatsrecht der Stadt Aachen p. 89. sqq., wo er die Tractaten in Auszug lieferet, & TESCHENMACHER Annal. Cliv. p. 392. 394.

e) L'histoire DE FROISSART Vol. III. c. 97. p. 244. sqq., adde BÜTKENS Trophées T. I. p. 486. & T. II. p. 344. sq. ed. Hag. 1724. fol. HARAEI Annal. Brabant. ad annum 1365. CHRON. COLON. eod. PONTAN. Hist. Gelr. L. VII. p. 282.

f) HOCSEMIUS de Rege Angliae Vicario ap. Chapeauville T. II. p. 439. 449. ad an. 1338.

g) BÜTKENS Trophées T. II. l. c. wo man noch auf mehrere Vicariaten sich berufet.

§. XXVI.

Von dem Herzogthum **Franken** habe ich nun in dem Anhang so vieles gesagt, als eine kurze Anleitung erforderet. Bey **Sachsen** aber komme ich würklich fast auf die Gedanken, als ob **Magdeburg**, **Goßlar**, **Altenburg**, und **Dortmund**, welches mit dem Gerichte zu **Lauenburg** nur eines ausmachete, die Hauptgerichtsstellen des Hofgerichts gewesen seyn können. Von allen diesen Orten sind zuverläßige Gründe, warum man dergestalt schliesen oder rathen dörfe, vorhanden. Immittels schreibe ich dieses pur allein darum, damit andere der Sache weiter nachdenken mögen.

§. XXVII

§. XXVII.

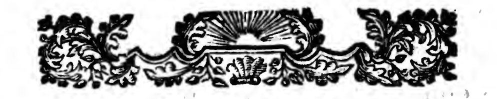
Ich streue dabey an denenjenigen Orten, wo es sich thun lässet, einige **Anmerkungen** zu dem Reichshofraths- und Cammergerichtsproceß mit ein, welche vielleicht einige sonsten nicht leicht anderwerts lesen, noch weniger aber sich selbsten machen würden. Meine Beylagen sind zu der Käntniß des deutschen Gerichtswesens allenfalls auch der deutschen Geschichte wichtig. Woferne ich aber mit allem Fleiß und guten Willen, sonderlich aber mit denen in undeutlichen, oder durch die Gütigkeit derer vorigen Zeiten verdorbenen Lehren öfters angebrachten Vermuthungen, meiner Lesere Gutheissung nicht verdienen solte, würde es vor mich ein Unglück seyn. Dahingegen mich derselben Beyfall anfrischen dörfte, in der Verfassung derer kayserlichen Gerichte in Deutschland, mehr erinnerter Massen, weiter vorzugehen, und wo es mir möglich ist, das kayserliche **Hof**- das **Cammergericht** und den **Hofrath**, der seit Ferdinandi I. Zeiten Reichshofrath heiset, samt ihrem Gerichtsverfahren zu erörteren, als um welches letzteren Richtigstellung aus dem deutschen Alterthum es hauptsächlich zu thun ist. Jedoch brauche ich darzu, auser meinem Nachsin-

nen, Zeit, Gedult, hauptsächlich aber Documenten, und wer mir damit an Hand gehen will, wird nicht allein von mir, sondern auch allen Gelehrten den schuldigen Dank verdienen. Er nimmet dabey an einer Sache mit mir Theil, welche ich vor die wichtigste Betrachtung unter allen vor einen Rechtsgelehrten halte, nehmlich das verworrene Gerichtsverfahren in Deutschland, dessen unächte Behandlung manchem sein Vermögen gekostet, manchem auch darüber mit Unrecht etwas zugewachsen, in die behörige Deutlich- und Richtigkeit zu setzen, oder in etwas mehr darzu den Weg zu bahnen. Dann weder ich, noch andere werden auf einmal alles in das behörige Licht zu setzen das Glück geniesen. Lebe wohl! und gedenke bey jetziger Schrift, daß diejenige, welche es nicht gleich ganz treffen, dannoch deshalben mit der Zeit ihre Verdienste haben können, wie schon EURIPIDES a) beobachtet.

> Quicunque vero – recta consulunt semper,
> Etiamsi non statim, tamen postea sunt utiles
> Urbi – – – – – – –

a) EURIP. in Oreste, versu 908. sqq. nach der lateinischen Uebersetzung.

Auszug.



Auszug.

§. 1. Die Deutsche Gerichte werden in Eigengerichte ex Jure Dominii, und Freygerichte ex Jure Imperii eingetheilet; deren leztere auch die Eigenbehörige wegen der gemeinen Sicherheit zu richten haben.

§. 2. Derer Eigengerichte vielerley Arten, Gestalt und Gerichtbarkeit.

§. 3. Die Freygerichte aber ex Jure Imperii her. Eintheilungen derselben Gerichte.

§. 4. Von der ersten und untersten Classe derer Freygerichte, so die niederste Landgerichte waren.

§. 5. 6. Von der zweyten Classe derer grösseren, oder eigentlich sogenannten Landgerichten. Beyspiele von denenselben.

§. 7. 8. Ihnen ware nicht alles unterworfen, sondern es gabe viele freye, mit ihren eigenen Stadtgerichten, auch gar Oberhöfen, oder sonstiger Gerichtbarkeit begabte Orte.

§. 9. Von der dritten Classe, oder denen grösesten herzoglichen und provincial-Landgerichten.

§. 10. Diese waren palatina judicia, oder Hofgerichte.

§. 11. Wie dieselbe gehalten worden, wann ein Herzogthum vor einige Zeit unmittelbar unter dem Reich gestanden?

§. 12. 13. Nach Abgang derer alten Herzogthümer waren vier grose kayserliche Hofgerichte übergeblieben.

§. 14. Verschiedene Nachrichten von Hofgerichten, und Eintheilung des Reichs in vier Theile.

§. 15. Von dem Hofgericht zu Altenburg, und wie es geschehen, daß anderer Landgerichte öfters, desselben aber von denen Kaysern wenig gedacht werde.

§. 16. 17. 18. 19. Mehrere Nachricht von dem kayserlichen Hofgericht zu Altenburg.

§. 20. Von Rudolphi I. in Sachsen bestelltem allgemeinen Gericht.

§. 21. Von kayserlichen Hofgerichten in Franken, insonderheit dem Sitz zu Wimpfen.

§. 22. 23. Von dem Sitz des Landgerichts zu Rothenburg.

§. 24. Von denen Hofgerichtssitzen in Schwaben, sonderheitlich zu Zürch.

§. 25. Von dem Hofgericht zu Rothweil und dessen Geschichtschreibern.

§. 26. Es ist nicht von Conrad dem III. Andere Orte, wo man in Schwaben Hofgericht gehalten.

§. 27. Es bleibet ungewiß, wer dem Gericht Rothweil zum beständigen Sitz angewiesen, da es vorher in dem Land herumgegangen.

§. 28. Spuren, so man seit Alberti I. Zeiten von einem beständigen Sitz zu Rothweil findet.

§. 29. Es wurde auch ein Landgericht genant.

§. 30. 31. Widerlegung dererjenigen, so dieses Gericht neuer machen wollen, als es ist. Von dem Erbhofrichteramt derer Grafen von Sulz.

§. 32. 33. Weitere Nachrichten von dem Erbhofrichteramte und dem Gericht selbsten werden angezeigt.

§. 34. 35. Sein Gerichtszwang ware eigentlich auf Schwaben bestimmet, nachmals wurde es ein Hofgericht für den grösesten Theil Deutschlandes. Dann es ware ihm Franken, Schwaben mit Elsaß und einem Stück von Burgund, wie auch der Rhein untergeben.

§. 36. Dessen Gerichtbarkeit Verminderung durch Privilegien, die doch gegen Ehehaften nicht gelten. Von denen Ehehaften.

§. 37. Hofrichter Wappen, Siegel, und die Appellation an das Cammergericht.

§. 38. Eine Hofgerichtsurkund von 1356. mit der Auslegung.

§. 39. Document von 1357. samt Anmerkungen.

§. 40. 41. Urkunden von 1391. und derselben Auslegung, wegen Verweisung der Sache nach Ulm.

§. 42. Vidimus des Hofgerichts über der Rothweilischen Stadt-Exemtion, woraus zu sehen, daß die Stadt selbsten nicht darunter gehöret habe.

§. 43. Rothweilische andere Urkunden bis zum Jahr 1447.

§. 44. Remissoria von 1442. cum annexo intra terminum Gerechtigkeit zu thun.

§. 45. Anmerkung, daß der Oberrichter, so die Sache von sich weiset, doch verordnen könne, wie es in dem Gerichtsverfahren zu halten seye.

§. 46. Insonderheit von denen Vidimus derer Privilegien, daß dabey Notarial-Vidimus nicht genug seyen.

§. 47. 48. 49. Hofgerichts-Citationes und Executiones 1457. 1466. 1479. samt Anmerkungen über die letztere.

§. 50. 51. Absolutoria der Stadt Frankfurt wegen Hegung derer Aechter 1492. wo aber die Stadt bey dem Anrufen des Fiscalis gleichwolen die Kosten hergeben müssen.

§. 52. Ansehen des Gerichts, und daß Straßburg samt anderen in desselben Schutz gestanden.

§. 53. Von gesuchter Aufhebung dieses Gerichts, welche unnöthig geachtet wird.

§. 54. Doch könte eine gute Visitation und Reformation, nachdem die alte Visitation abgegangen, nicht schaden.

§. 55. Neueste Reichshofrathsverordnung zum Besten dieses Gerichts.

§. 56. Die Ordnung des Gerichts von 1573. ist mit Genehmhaltung des ganzen Reichs errichtet.

§. 57. Von der älteren Ordnung und beyder Beschaffenheit.

§. 58. Erklärung beygefügten Kupferstichs fig. 2., wo das Hofgericht denen von Rothweil übergeben wird.

§. 59. Ruprechts und Sigismunds Constitutionen, wegen des Hofgerichts beständigen Sitz zu Rothweil.

§. 60. Recurse von diesem Hofgericht an die höchste Reichsgerichte.

§. 61. Die Kayser haben selbsten öfters zu Rothweil praesidirt, und das kayserliche Siegel dabey gebrauchet.

§. 62. Nutzen der Kentniß der Hofgerichtsordnung. Von dem Commentario Wehneri.

§. 63. Von dem Westphälischen Gericht und dessen Gesetzbuch.

§. 64. Der Ursprung ist von Carl dem Grosen.

§. 65. Der Herzog von Westphalen hatte die Oberaufsicht, und nahme nebst dem König die Freyschöffen an.

§. 66. Die Geistliche hatten dabey vieles zu sagen, doch haben, seit Friderici des II. Zeiten, die grose Landgerichte auch anderwerts über Ketzerey erkant.

§. 67.

§. 67. Sigille derer Westphälischen Schöffen, samt Figur.

§. 68. Das general-Capitul ware zu Dortmund, unter Aufsicht des Churfürsten von Cöllen.

§. 69. Der Kayser hatte die Oberaufsicht, und mußte samt einem guten Theil seiner Räthe wissend seyn. Die Fürsten und andere hatten auch wissende Räthe.

§. 70. Sachen, in welchen dieses Gericht zu erkennen befugt gewesen.

§. 71. Anfangs hatten diese Gerichte nichts andres zu thun, als was allen hohen Landgerichten zugekommen.

§. 72. Es gienge nur auf Westphalen und nicht weiter.

§. 73. Die Kayser aber gaben in folgender Zeit anderen Privilegia, um nach der Weise von Westphalen zu richten.

§. 74. 75. Kayser Carls Landfriede 1371. und andre Umstände veranlaßten die Verbreitung sothaner Gerichte durch das ganze Reich.

§. 76. Nothwendiger Weise hat dieses geschehen müssen, da ein Landfriede das Friedgericht mitführete.

§. 77. Dieser Landfriede hatte iudicia Pacis specialia, welche denen Ständen angenehmer, als die generalia waren.

§. 78. Wenceslaus wollte der Sache durch Aufhebung des Westphälischen, und einen neuen generalen Landfrieden rathen, aber es gabe nichts aus.

§. 79. 80. Ausschweifungen derer Westphälischen Richter auf vielerley Art.

§. 81. 82. Der Kayser selbsten konte nicht helfen. Oefters wollten die Schöffen weder unter Pabst noch Kayser stehen.

§. 83. Obgleich das Westphälische Gericht sonst unter der Oberdirection des Cammergerichts stunde.

§. 84. Appellationen an besagtes Cammergericht.

§. 85. Andre Arten der Hülfe gegen diese Gerichte, durch kürzere Mittel.

§. 86. Um sich dagegen zu wahren, wurden auch Räthe derer Stände und Rathsglieder öfters Westphälische Schöffen.

§. 87. Erbieten zu Recht an andere Orte.

§. 88. Vornehme Westphälische Schöppen auserhalb Westphalen.

§. 89. Von derer Westphälischen Gerichte öffentlichen und heimlichen Acht. Wer contumax wäre, wurde des gemeinen Friedens verlustig.

§. 90. Strafe, so bey denen Westphälischen Gerichten gebräuchlich. Strafe des Henkens.

§. 91. 92. Die Westphälische Gerichte sind durch kein Reichsgesetz abgeschaft.

§. 93. 94. Auf was Art ihre Gewalt vermindert, und ihnen der Gerichtszwang auserhalb Westphalen benommen worden.

§. 95. 96. 97. Exempel von dem Fortdauren dieses Gerichts unter Maximiliano I. und Carl dem V. bis nach 1550.

§. 98. 99. Das Münsterische und Oßnabrüggische hatten derselben bis 1600. gehabt.

§. 100. Andre Beyspiele von Beybehaltung dieser Gerichte bis jetzo.

§. 101. Die Oberhöfe derer Westphälischen Gerichte zu Dortmund und Lauenburg sind unstreitige Hofgerichte gewesen.

§. 102. 103. Von dem vermeinten kayserlichen Hofgericht zu Magdeburg. Verhältniß und Ursprung dieses Irrthums.

§. 104. Von denen provincial-Hofgerichten der Stände.

§. 105. Unterscheid eines kayserlichen Hofgerichtes von einem schlechten Landgericht.

§. 106. 107. 108. 109. Special-Betrachtung der Fälle, so denen Hofgerichten fast immer als ein besonderes Vorrecht, in Ansehung der Landgerichte, geblieben.

§. 110. Gewisse Kennzeichen eines Landgerichts, das kein Hofgericht ist.

§. 111. Von denen grosen *Judiciis Pacis.*

§. 112. Sonderlich bey dem Schwäbischen Bund.

§. 113. Die Hofgerichte würden die kayserliche höchste Gerichte genennet.

§. 114. Unter den Hofgerichten stunden die Landgerichte. Von dieser Gerichte Beschäftigung.

§. 115. 116. 117. Ordnung der sämtlichen Deutschen kayserlichen Gerichtbarkeit, nach dem Vorschlag von 1441.

§. 118. 119. Von denen kleinen Land- oder Freygerichten, wie auch Freygrafen und Freyschöffen.

§. 120. 121. Freygericht heiset in dem alten Sinn so viel als Judicium liberorum, nicht aber ein Westphälisches Gericht.

§. 122. Die Westphälische haben daher auch den Nahmen Freygericht wie andre erhalten.

§. 123. Von denen Sedibus liberis im Bremischen Diplomate a. 1111.

124. Der kayserliche Rath regierte die provincial-Hofgerichte, und urtheilete durch das Hofgericht bey Hofe auch über die, so denen Provincial-Hofgerichten nicht unterworfen waren. Von denen Exemtionen gegen das Hofgericht bey Hofe selbsten.

§. 125. 126. 127. Von allgemeinen Stadtvogteygerichten, die auch Landgerichte heissen.

§. 128. Wir sehen ihre Gestalt an der Landvogtey zu Hagenau.

§. 129.

§. 129. Vornehmste Landgerichte die keine Hofgerichte sind.

§. 130. Von dem Landgericht Burggrafthums Nürnberg.

§. 131. Von dem Landgericht zu Würzburg.

§. 132. Von dem kayserlichen Landgericht in Schwaben.

§. 133. Zusammenhang der ganzen Lehre von kayserlichen Gerichten, sonderlich denen vier Hofgerichten.

§. 134. Landgerichte stehen immer unter den Hofgerichten. Zeugniß Gylmanni.

§. 135. Ursachen, warum dieses sich unmöglich anderst thun lassen.

§. 136. Von dem kayserlichen Hofgericht bey dem Hofe mehrers zu reden, wird bis auf andre Zeit ausgesetzet.



§. 1.

Die deutschen Gerichte, welche weltliche Sachen angehen, theilen sich in Eigen- und Freygerichte a). Es kommet diese Abtheilung daher, weil erstere pur eines jeden unter unserem Reich als Unterthan lebenden Eigenthum, und die Rechten, so ihm daher gebühren; letztere aber die dem Könige, und desselben Beherrschung oder Reich, (welches bey denen Alten gleichgültige Worte sind) zustehende Oberherrlichkeit in der Ordnung halten. Die Römer nennen ersteres *Jus Dominii*, das andere aber *Jus Imperii*. Es wird niemand das Römische Recht vernünftig erklären, wer darauf keine Acht nimmet. Das Deutsche aber noch weniger. Die ehedem sehr weitläuftig ohne Noth erörterte Frage de Dominio eminente, und dem Dominio maris, hätte man insgesamt mit vielen anderen entrathen können, wofern die Rechtsgelehrten diesem Leitfaden folgen wollen. Der Unterthan hat über sein Eigenthum und was davon abhanget, auch

dasjenige, so die Handhabung desselben und die Familie angehet, zu sagen. Daher kan er sein Eigenthum vertheidigen, sich in so fern selbsten Recht schaffen, seinen Rechten Kraft geben, den Hausfrieden in Ordnung halten, seine Knechte als Hausgenossen oder Angehörige zur Schuldigkeit zwingen, seine gewisse Gefälle eintreiben, alles thun, was sein Eigenthums-Recht erlaubet, und mit diesem ihm zuständigen, auch nach Gelegenheit mit einigem Zwang verknüpften Gebrauch, thut er nichts gegen das gemeine Wesen, auch die Rechten der Republick, und derselben Beherrschung oder das Imperium. Letzteres aber, das Imperium, oder desselben Beherrschungs-Recht, hat die Oberaufsicht über das Eigenthum, daß dasselbe nicht aus seinen Grenzen trette, und sowohl dadurch als andere Handlungen eines Unterthanen, keinem derer übrigen Unterthanen an Leib oder Gut, gegen die von dem König gemachte Gesetze oder den gemeinen Frieden ein Unrecht zugefüget werde. Daher alle Unterthanen samt ihrem Eigenthum, in so weit, unter der Oberherrlichkeit des Regenten stehen, der ihnen darinn Maas und Ziel setzen kann. Gleichwie der Regent nun den inneren gemeinen Frieden handhabet, also beschützet er auch denselben gegen fremde Gewalt, und kann sich also derer Unterthanen samt ihren Gütern, in gewisser erlaubten Maase, zu Abtreibung einer auswärtigen Kriegesgewalt gebrauchen. In allen übrigen Sachen mag sich der Unterthan in Haus- und Eigenthums-Handhabung nicht vergehen. Ihm stehet auch solchergestalt eine gewisse Gerichtbarkeit und Eigenrecht zu b), wovon die Eigenthumsgerichte in Deutschland ihren Ursprung nehmen.

a) Ich rede hier nicht von denen Gedingen, vermöge welcher sich freye Leute in bürgerlichen Sachen einer Gerichtbarkeit unterworfen, sondern nur von dem foro necessario, da ich das Willkührliche allschon in der *Dissertatione* Flores sparsi ad Jus Austrae-

Austraegarum, zu Giesen 1739. abgehandelt habe, hier anbey der Ort darzu keinesweges ist.

b) ANONYMI Entwurf einer gründlichen Nachricht von denen ehemahligen Landesherrlichen Vogteyen. Lübeck 1742. fol. pag. 12. nota 14. 15. IDEM Bestärckung des Entwurfs pag. 20. HEIDER Lindauische Ausführung, p. 659. 707. 851. sqq. p. 875. 880. usque ad 886. inclus. usque 911. EGO Præfat. Vol. 1. Tomi 2. §. 2. Corporis Juris Germanici.

§. 2.

Die **Eigengerichte** gehen demnach auf des Herrn Eigenthum, zu welchem angehörige Dienstpflichtige, oder auch leibeigene Personen, nebst denen Jure Dominii angehörigen Sachen zu rechnen sind. Dieser Unterschied derer Gerichte nun findet sich allenthalben, und der Regent selbsten bedienet sich desselben bey seinen ex jure Dominii abfliessenden Gerichtbarkeiten, welcher letzteren aber auch ein Unterthan in seiner Art fähig ist. Daher ist die **Hofgerichtbarkeit** über Bedienten von der andern abgesondert; daher kommen die **Bergwercksgerichte**, die über **Münzer und Hausgenossen** vor alters bekante Gerichtbarkeiten a); daher hat der Regent andere abgesonderte Stellen. Und diese sowohl als sonstige von dem Eigenthum entspringende Gerichtspflegen, gebühren ihm auch alldorten, wo er nicht einmahl Landesherr ist, weil sie ex Jure Dominii und dessen Handhabung den Ursprung nehmen. In denen **Lehenssachen** derer freyen adelichen, denen unadelichen Lehen vor freye Leute, bey denen **Leibeigenen** b), bey denen **Zins- und Zehendpflichtigen** c) hat es eben die Gestalt. Weil auch dieselbe ex Jure Dominii entspringen, kann die Lehens- und andere erstgedachte Gerichte jeder Unterthan ausüben, der von anderen wegen des Eigenthums etwas zu forderen hat d). Sie gelten auch in einem fremden Lande, vor auswärtige Landesherren, aus eben besagter Ursache e). Diese

Art Gerichtbarkeit hat nun vielerley Nahmen, und bey denen Leibeigenen allein siehet man schon die Benennung derer **Hubengerichte, Hofding, Hofgericht, Ackergericht, Probstding** u. s. w. f) Es kostet öfters Mühe, diese Gerichte von anderen, wegen Gleichheit derer Ausdruckungen zu unterscheiden, und haben z. E. die gröseste Gelehrte wohl ein Hofgericht über leibeigene Bauren, und ein Landesherrliches derer freyen Leute wichtigeste Angelegenheiten entscheidendes Hofgericht, mit einander vermischet g). Alle sothane von dem Herrn wegen seines Eigenthums oder derer Dienste auszuübende Gerichte waren nun nach deutscher Weise, nur mit Leuten von dieser Art, die des Geschäfts kundig gewesen, besetzet, und des Herrn Stelle vertrate dabey dessen Vorgesetzter, der eben also beschaffen seyn mußte. Wann demnach von Leibeigenen die Frage obwaltete, ware der Präsident des Gerichtshofs ein Leibeigener, weil der Herr bey denen Leibeigenen in Person nicht sitzen, und selbsten richten konte. Der gewöhnliche Nahme dieses Stellvertretters ware **Hochhubner** oder **Meyer, Schultheiß** u. d. g. wegen der Aufsicht, die er über die andere, zum Hof gehörige Leibeigene hatte. Von dessen Spruch konte man sich an einen anderen Oberhof berufen, der ebenfalls dem Herrn angehörete, oder durch die Gewohnheit dazu erkieset ware. Weiter aber gienge keine Berufung, weil die zu Ausübung des Regiments von dem Landesherrn bestellete Freygerichte, sich nach der Verfassung von Deutschland, derer Eigenthums- am allerwenigsten aber derer die Leibeigenen angehenden Sachen, ob defectum Jurisdictionis (§. 1.) nicht annehmen konten, ja sich bey Leibeigenen eine Schande daraus gemacht haben würden. Sobald hingegen Centfälle vorkamen, konten sich die Eigengerichte wieder aus eben der Ursache des defectus Jurisdictionis nicht einlassen, wann gleich nur allenfalls ein Leibeigener sich dabey vergangen hatte h).

a) BUDER in seiner schönen Academischen Schrift de Monetariis Germaniae. Und die viele Gelehrte, so von Berggerichten geschrieben haben.

b) de PUFENDORFF de Jurisdict. P. III. Sect. 3. C. 2. seqq. HILDEBRAND de Jurisdictione Emphyteusi Germ. annexa Cap. 1. & caeteri.

c) GOEBEL de jure & judicio rusticor. in for. Germ. per totum. HEIDER Lindauische Ausführung p. 281. 836. 845. sq.

d) Ich berufe mich desfalls auf die alltägliche Uebung, und hätten daher die Rechtsgelehrten die ängstliche Frage nicht gebrauchet, woher es doch komme, daß man sich ein Judicium Parium unter einer andern Landesherrschaft anmasen könne? ROSENTHAL Epit. Jur. feud. c. XII. Conclus. I.

e) *Consil. Tubing.* nova Tomo VII. Consil. 1. 2. per tot. *Des.* HERALD qu. quotid. c. 7. sqq. HILDEBRAND de Jure regal. super. non inferente. EISENHARD Grundsätze der deutschen Rechte in Sprüchwörtern p. 456. sq.

f) Sehe SCHILTER und DÜRR de Curiis Dominicalibus post Comment. in Jus feud. Alem. MEINDERS de curiis Dominical. veterum Francorum & Saxonum. *Io. Gottl.* HEINECCIUS de Jurisdictione patrimoniali, samt vielen anderen.

g) *de* LUDEWIG Reliq. MStor. T. V. p. 615. der ein Hubgericht zum Herzoglich-Oesterreichischen Hofgericht gemacht hat.

h) Laufer Schweitzer. Histor. Beyträge fasc. I. p. 11. HEIDER Lindau. Ausführung, p. 498. sq. 728. 890. sq.

§. 3.

Ich gehe nun von denen Eigengerichten ab, und wende mich zu denen Freygerichten. Diese kommen ex Jure Imperii, oder der Oberherlichkeit, daher sie auch von dem Kayser a) abgeleitet werden. Und zwar aus der Ursache, weil das gemeine Wesen über einen freyen Menschen kein andres Recht hat b). Gleichwie nun die Obrigkeit den gemeinen

Frieden so von ausen als von innen zu handhaben hat, auch dahin sehen muß, daß durch wohlbestellte Gerichte jedermann dem andern Recht und Glimpf beyzubehalten gezwungen werde c), ohne welches der gemeine Friede nicht bestehen kann; also folget

1) von selbsten daraus, daß die über freye Leute bestellte Gerichte, auch über die Leibeigene, in Fällen die wider den Frieden geschehen, zu urtheilen befugt gewesen seyn müssen, woher dann die Gerichtbarkeit über Leibeigene in Centfällen entsprungen. (§. 1.) Und da

2) solchergestalt die Freygerichts Jurisdiction bürgerlich und peinlich ist, so ergiebt sich weiter auch aus diesem Vorsatz, daß, da der Menschen Handlungen, die hierbey einschlagen, vielerley sind, und einige zur heimlichen, andre zur öffentlichen Untersuchung gehören, die Gerichte selbsten und deren Verfahren

3) heimlich oder öffentlich seyn müssen, zumal sich in vielen Fällen, weil sonsten der Beklagte flüchtig werden dörfte, nicht öffentlich verfahren läßt d). Da annebst

4) von vielen Gattungen der Menschen hierbey die Frage wäre, wovon einer, wegen seines Standes oder der Sache halben, mit dem andern nicht einerley Richter haben konte, die Weitläuftigkeit der Lande dabey in Deutschland mehrere Gerichte und darüber eine Aufsicht erforderte: so ist zugleich am Tage, daß es unter den Freygerichten höhere und niedere geben müssen, welche wir nun näher betrachten wollen.

a) Spec. Suev. ed. *Schilt.* c. 86. Saxon. c. 71. Lib. 1. Anonymi Anmerck. von Westph. Ger. p. 12. & 26. sqq.

b) Kayser-Recht Parte IV. Cap. VIII. p. 116. verbis: Unusquislibet sciat, qui aliquem adigit, ut fidejussores constitu-

ftituat, ne ex servitio aut pago migret, is Jure Vitam & bona perdidit erga Imperatorem, cum major Imperatore esse velit, qui ubique confitetur, *se non habere jus in hominem praeter voluntatem ejus, nisi ut Pacem Imperii defendere teneatur, uti id rationis est.* &c. Aus dieser und einer anderwärts befindlichen Stelle des Kayser-Rechts Part. II. Cap. CXVIII. aber wird zugleich die Wahrheit dieses Satzes erhellen, daß beyde der freye und unfreye Mensch in Ansehung des gemeinen Friedens und dessen Beybehaltung dem Reich unterworffen gewesen, und vor dessen Gerichten desfalls allein gestanden haben.

c) Es ist hier die Rede von denenjenigen, welche nach der alten Sprache Rechts und Glimpfs ausgehen, mithin nicht selbsten Recht zu thun bereit sind. Wo aber ein angesprochener freyer Mensch sich zu Recht erbotte, durfte man ihn nicht vor die Centgerichte forderen. Er konte demnach Austräge vorschlagen, welchen sein Gegner nothwendig sich unterwerfen mußte, wann nicht dieselbe sonsten verdächtig waren. Derjenige so sich von beyden diesem Recht nicht fügen wolte, begienge einen Friedbruch, und fiele mithin denen Centgerichten in die Hände. Um aber hierbey aller Schwürigkeiten abzukommen, bestellete man Geschlechts-Austräge, man holete dergleichen von dem König mittels einer Begnadigung, man machete Adeliche oder Kunstgesellschafts-Austräge und dergleichen, wo diejenige und keine andere richteten, als welche es verstanden, welches dann der Ursprung von allen Gesellschafts- und Kunstgerichten ist. Siehe hierbey, was ich in der Academischen Abhandlung sub tit. *Flores* sparsi ad Jus Austraegarum cap. 1. 2. gesagt habe.

d) Anonymi Anmerckungen von den Westphäl. Gerichten p. 28.

§. 4.

Die unterste und niedere Freygerichte hiesen schlechtweg Comecia oder Gericht, wobey aber freylich unläugbar ist, daß die grose eben so geheissen a). Und giebt es daher ziemlich viele Misverstände. Dann der unterste Freygerichtsverwalter heisset e. gr. in Hessen der Centgrafe, und hat es

der-

dergleichen Benennung auch in andern Fällen, bey den Salzgrafen oder Salzrichtern, Deichgräfen, oder denen, die über das, so zu den Dämmen gehöret, urtheilen, und so ferners, daß demnach der Name Gräfe oder Grafe sehr mißhandelt wird b). Dieses allein melde ich noch dabey, daß, ohngeachtet dergleichen Gräfen über freye Leute bestellet gewesen, sie dannoch den eigentlichen Namen der freyen Richter nicht geführet, noch ihre Gerichte durch und durch Freygerichte geheissen worden, sondern die Benennung Freygericht gehörte eigentlich einer etwas höheren Classe, wie ich bald mehrers sagen werde. Auch diese kleine Gerichte über Freye hiengen Anfangs von der königlichen Gewalt ab; weil niemand eine Gerichtbarkeit über freye Leute in patrimonio haben konte c).

a) Heumann. spec. Differt. de voce *Comecia* Opuscul. tomo I.

b) Feltmann de Juram. perhorresc. P. I. c. 21. p. 95. sqq. Pfeffing. Br. Lüneb. Histor. T. I. p. 127. Grupe Obs. V. de provincia Gograviatus vulgo Goscap, pag. 1072. seqq. Schottel de sing. & ant. in Germ. Jur. c. 12. vom Gaurecht. Dreyer Sammlung Tomo I. von adel. Hintersassen in Holstein p. 403. sqq.

c) Spec. Alemann. c. 17. §. 3. ed. 1484. verbis: Alle die Gericht die über Plutrunssen geend und auch über den Todtschlag. Die muss man alle von dem Römischen König empfahen. Kein Gericht das über Plutrunssen get, oder damit man tödten sol ein Mensch ist eygen.

§. 5.

Auf diese folgte die zweyte gleichfalls von dem Könige in der ältesten Zeit abhangende Classe. Sothanes Gericht hiesse eben sowohl wie die kleinere ein Freygericht. (§. 117.) Und darunter stunden die erstbemerkte kleinere Gerichte. Alle Land-

Landgrafschaften, Markgrafthümer und grosse Grafschaften eigneten sich dergleichen zu, die öfters, nach der Grösse des Sprengels, an mehrern Orten gehalten wurden a). Und diesen gabe man auch den Titel **Landgericht**, der aber zuweilen den kleinen Centgerichten (§. 4.), und eben sowohl den ganz grossen herzoglichen Hofgerichten nicht weniger geblieben (§. 8. 9. 116.). Dann die Deutsche sahen überhaupt nicht so sehr auf die Worte, als auf die Sache. Dergleichen Landgerichte waren das zu **Nürnberg**, das zu **Würzburg**, das Thüringische zu **Mittelhausen**, das **Leiningische**, **Oettingische**, **Hirßbergische** das in **Oberschwaben**, das **Würtembergische**, das in Niederschwaben zu **Ulm**, das **Friedbergische** über die Wetterau, und dergleichen mehrere. Sie richteten im Namen des Kaysers und an dessen Statt, jedoch giengen die Briefe unter des Landrichters oder dessen nachgesetzten Richters Namen aus b). Das Siegel führte auch nicht den Kayser, sondern denjenigen, welchem das Landgericht befohlen ware. Es wurden dabey die schrift- oder mündliche Implorationes nicht auf den Namen Kayserlicher Majestät, sondern des Landrichters, gestellet. Der von dem Landgerichtsherrn, welchem der Kayser solches unmittelbar befohlen hatte, bestellete Richter, ware ein Graf oder Freyherr, wie auch dessen Substitutus, wann man nicht durch Kayserliche Erlaubnis ein andres erhielte. Solcherley Gericht hatte seinen gewissen angewiesenen Bezirk, über welchen es, auser willkührlich, nicht richten dorfte. Die Beysitzer waren Freyherren, Ritter, Adeliche und Gelehrte, wann man es nach denen mitlern Zeiten betrachtet c). Damit aber ich über dieses alles keine weitläuftige Probe zu führen brauche, beziehe mich nur hier auf den ungedrukten Bericht von dem Oettingischen Landgericht in N. I, der alles auf einmal anweisen dörfte d).

N. I.

a) cit. Lauffer Addit. P. I. p. 43. nota.

b) Goldast Alemann. T. II. p. 55-60. seq. ubi plura exempla. T. III. p. 39. seq. 64. 68.

c) Dietrich Tribunal Romano-Germ. p. 218. seqq. Von Ranckweil, Nellenburg &c. Von dieser zweyten Classe derer Landgerichten über ganze Gauen und Grafschaften besehe man *Joh. Nic.* Hertium in Dissert. de Consultat. Legibus & Judiciis in special. Imper. Germ. Rebuspubl. §. XVI. p. 304. T. I. edit. novæ. Ich beweise mich aber insonderheit auf die ausbündig gelehrte observationes, welche der sattsam bekante Herr Geheimde Regierungs-Rath Buder zu Jena, mein von vielen Jahren her gewesener Freund, in Obs. Jur. Publ. & Feudalis N. VI. de Judiciis populorum septentrionalium, & Germanorum sub dio p. 101. und N. VII. de Judicio Thuringiæ Provinciali Mittelhusano & statu rei judiciariæ, ante Regiminum & curiarum provincialium originem p. 117. eingeschaltet, wie auch dessen Programma, so er Eckardts sub præsidio Schmidii gehaltenen Dissertation de Legitimâ Parentum &c. a. 1759. 4. beygefüget hat, unter dem Titul: de origine judiciorum aulicorum, der Hofgerichte. Wo zugleich mehrere allegata zu finden sind.

d) Das darinn angeführte Oettingische Landgerichts-Weisthum bezeiget des mehreren, was ehedem vor wichtige Rechte darzu g höret haben. Dieses aber mus auf andere Zeit verspahret werden. Immittels kan man sich auch davon, wie es mit dergleichen Gerichten ausgesehen, einen weiteren Begriff machen aus dem Landgericht der Grafschaft Henneberg zu Wasungen, dessen Umstände Buder Symmict. Observ. & Opusculor. Jen. 1756. 8. p. 97. seqq. mit vielem Fleis erörteret hat.

§. 6.

Wo die Kayser dergleichen Frey- oder kleinere Landgerichte einigen Ständen nicht überlassen, wie es e. g. mit dem zu Nürnberg geschehen, benenneten sie selbsten Judices provinciales. Rudolf der I. und dessen Nachfolger hatten dergleichen in

in dem Speyergau 1276. 1297. und 1309 a). Höchstbesagter Kayser und dessen Nachfolger Adolphus von Naßau, verweisen das von allen kleinern Gerichten ausgenommene Kloster zu Pfullingen in Oberschwaben, ersterer 1277. an Albertum Comitem Advocatum terre, den Landvogt b): letzterer aber ebenfalls 1297. da er saget, ut non possit conveniri, nisi coram Nobili Viro de Isenburg Advocato provinciali, vel in civitate Rutlingen c). Und zu Rudolf. des I. Zeiten, ware auch 1277. der Graf von Leiningen Judex provincialis in dem Elsas d). Ich gebe nur wenige Exempel, da ich anderwerts mehrere erzehlet habe, auch viele andre beyzubringen wüßte.

a) LEHMANN Chr. p. 564. R. de Banacker. Johannes de Rymborg 1297. SANDE de feudis Gelriæ p. 11. Georgius Comes Veldentiæ 1309. SCHEID vom Adel p. 471.

b) LUDEWIG Miscell. T. X. p. 157.

c) Ibid. p. 163.

d) WENCKER Tr. von Registratur und Renovatur. p. 186.

§. 7.

Weder dergleichen grossen noch kleinen Landgerichten aber ware alles unterworfen. Dann wie ich weiters zeigen werde, gabe es privilegirte Bißthümer, Klöster, Kirchen und Städte, deren Advocati oder sie selbsten, oder aber in Städten die Comites Civitatum, Schultheissen und Vögte, ihre Gerichtbarkeit versahen, ja manchesmal einige denen gleich folgenden herzoglichen Hofgerichten nicht einmal unterworfen waren. Diese stunden alsdann zu Gericht vor dem Comite Palatii, oder nachmals dem Hofrichter a). Ja wann die Missi regii, oder Legati selbsten zuweilen in einem solchen befreyeten Ort ihre Gerichte hegten, mußte man um Erlaubnis bitten, und dem Document die Formel: data licentia, beson-

ders einverleiben; damit es nicht zum Vorwurf gereichen könte b). Jedoch sind dergleichen Formeln mehr in Italien als Deutschland, weil man es in letzterem lieber bey Treue und Glauben bewenden liese. Es finden sich unter den befreyten die häufige Exempel, wo in der Stadt selbsten das Gericht, wie zu Nürnberg, gehalten worden, und doch die Stadt nicht unter dem Landgericht gestanden. Und zu Rothweil gienge es gar also mit dem Hofgericht (§. 28.).

a) Ich führe hierbey Exempelsweise an, BOUCHET la veritable origine de la seconde & troisième lignée de la Maison roïale de France p. 238. sq. wo eine Charta ist, die auch BLONDELL plen. assert. Geneal. Franc. p. 96 gebrauchet, wo es heisset: Liceat eis (Canonicis Ecclesiæ S. Juliani in Comitatu brivatensi,) *Advocatum habere*, ipsumque Advocatum nemo præsumat temerario ausu distringere, vel in tortum mittere, *sed nostro coram Comite Palatii, Ecclesiam prælibati Martyris liceat inquirere* &c. Sie ist von dem König Pipino anno XXIII. Imperii Domini Hludovici & Regni Pipini XXII. solchemnach etwa von dem Jahr 836. kurz vor Pipini Ableben, woraus dasjenige zu ersehen seyn dürfte, was anderwertsher mit tausend Beyspielen zu behaupten stünde. Lese nach OBRECHT Prodr. rer. alsat. p. 292. 297. sqq. Beyträge zu Lauffers Schweitzerhistorie P. I. p. 32. sqq. STRUBE von geschlossenen und ungeschlossenen Gerichten, Nebenstunden P. V. p. 126. sqq. wo schöne Nachrichten desfalls sind.

b) TATTI Annali sacri della Città di Como T. II. p. 851. a. 1043. und hat diese ganze Formel wohl ausgeleget, auch das weitere beygebracht MURATORI Antiq. Ital. T. I. diss. VIIII. p. [illegible]64.

§. 8.

Unter denen Städten giebt es insonderheit sehr viele solcherley befreyete Orte: Frankfurt, Strasburg, Worms, Speyer, Augsburg, Windsheim, Rothenburg 2c. sind

dabey





A. T

Tab. 12. b. 8

dabey anzuführen. Einige derselben bekamen öfters ganze Scabinatus, die auctoritate regia, auf Anrufen, auch in dem Umkreisrecht sprachen a); ja so gar als Oberhöfe, die denen Hofgerichten allein vorbehaltene Appellations-Sachen, (§. 109. n. 9.) entschieden. Diejenige, so sonsten von denen Freygerichten exemt waren, bedienten sich oft dieser b). Es sind wohl desfalls Anweisungen von denen Kaysern selbsten, um zu denen Oberhöfen zu gehen, oder Verträge derer Benachbarten unter sich vorhanden. Von dem **Magdeburgischen** insonderheit würden die Menge Beyspiele anzuführen seyn. Und die Verfassung derer Oberhöfe ist ohnehin bekant genug. **Lübek** darf man desfalls wohl allen vorziehen, da das Lübische Recht einen sehr weiten Umfang gehabt hat c). Die grosse Oberhöfe zu **Aachen, Halle, Speyer, Wimpfen, Goslar, Soest, Dortmund,** könte ich samt fast allen andren in ihrer Grösse darstellen, wofern es die jetzige Schranken litten. Wie ich dann auch unten gelegentlich etwas davon sage, jedoch hier noch auf ein Paar gelehrte Schriftsteller allein verweise d). **Leipzig** gedenke ich um deswillen nicht, weil es eine Landstadt ist, da sonsten dessen Oberhof sehr groß ware. Und wie viele würde ich sonst auserdem erinnern müssen? Was mir aber am lustigsten hierbey geschienen, ist dieses, daß einige Oberhöfe, sonderlich aber die Magdeburger, aus ihrem Oberhof eine Landesherrlichkeit in neueren Zeiten sich eingebildet, wie solches Magdeburg besonders mit Breslau gethan e). Kein kayserlicher Oberhof aber wird sich wohl dieses rühmen können, was meinem Vaterland, der Stadt Frankfurt, bey dem Ihrigen zu Theil geworden, daß nehmlich dieselbe das kayserliche Siegel des allgemeinen Hofgerichts führen dörfen, nehmlich den König mit dem vorliegenden Schwerdt, wie Tab. I. N. I. im Kupferstich zeiget. Und gewiß ware dieser Oberhof einer deren ansehnlichsten, dessen sich weit umliegende Lande bedienet haben f). Doch genug hiervon!

Tab. I. N. I.

 a) SEN-

a) Senckenberg Medit. T. II. p. 284. sqq. & de Evocat. P. I. p. 1403.

b) Siehe das Exempel einer Caussæ illustris von Franckfurt in Beyl. der Stollb. Deduction wegen Königstein contra Maynz num. 4. a. 1663. fol.

c) Lese Harprecht integra Diss. von Oberhöfen, Baur Leben Lehmanns p. 149. 201.

d) Engelbrecht de Servit. Jur. Publ. sect. 2. m. 2. §. 12. sqq. Boehmer Consultat. T. III. P. 2. præf. Haltaus de turri rubea p. 20. de Goslaria. Nettelbladt & Westphal Spec. Comment. de Jure Lubec. Kopp Hist. Jur. Parte V. th. 7. cum cit.

e) Engelbrecht de util. & necess. studii Juris Germ. §. 13. Adde Hofmann Obs. rer. iudic. 43.

f) Fries vom Pfeifergericht p. 14. sqq. Lersner Frankf. Chron. T. II. p. 225. Lehmann Chron. Spir. l. IIII. c. 11.

§. 9.

Ich gehe zu denen Landgerichten zurük. Und soll mein Leser nun die grösseste, oder **ganzer Provinzien Landgerichte**, mithin die dritte Classe betrachten. Es hat hierbey nicht den geringsten Zweifel, daß so lange Deutschland in große Herzogthümer eingetheilet geblieben, ein jedes dererselben, Nahmens des Königs, durch den Herzogen besorget worden. Dieser Dux hiese zum Unterschied anderer, die sich auch Duces nenneten, Palatinus Archidux a). Der Nahme sowohl, als insonderheit der Dux Palatinus ist von langer Zeit hergebracht gewesen, wie ich darzu einige Beyspiele am Rande, in der Kürze anführen werde b). Der Herzog ware also in allem ein **Gleichnis und Vertretter der königlichen Gewalt**, hatte auch die nehmliche Officialen von seiner Provinz, die der König von dem ganzen Reich hatte. Ja es nennete sich daher die Herzo-

Herzogin von Schwaben, zu Otten des I. Zeiten, *Vicariam Imperii* c). Und des Herzogen Consessus provincialis, wobey auch die Gerichtbarkeit gepfleget wurde, hiese *Palatinus conventus* d). Dieser hatte einen Legatum Regis, oder *Comitem Palatinum*, a Palatio regio speciatim dimissum, der sein Schultheis, oder in der Abwesenheit Stellbesitzer ware, wie solches in Deutschland bey allen grossen Aemtern Herkommens gewesen, von denen Pfalzgrafen aber insonderheit gewis ist e). Diese werden auch in denen Documenten, mit dem Nahmen Præfecti und Vicarii, welches so viel ist als Schultheis, benennet f). Gleichwie des Königes Amt in dem Reich hauptsächlich darinn bestande, daß er Gericht hielte, und den Frieden gebotte, so gienge es auch mit dem Herzogen in seinem Herzogthum g). Wie auch der Palatinus an dem königlichen Hofe vice Regia richtete, also geschahe eben dieses von denen Palatinis in denen Provinzen h). Daher giebt Herzog Heinrich der Löwe, welcher zuvor selbsten cum principibus Bavariæ, auf dem Landtage, 1162. in dergleichen Sachen gerichtet hatte i), als ein anderer Streit in solchen Fällen vorfiele, dem Kloster Reichersperg a. 1166. aus Italien den Bescheid dahin, daß die Rechtshandlung vor dem Comite Palatino Bavariæ ausgemacht werden solle k). Es gehöreten jedoch die Sachen des höheren Adels in der Provinz cumulative vor den König, und wann es Leib, Leben, Ehre und sämtliche Güter betrafe, allein vor den letzteren, der in der Provinz, oder auserhalb derselben darüber erkennete l). Jedoch wolte man hierinn bey denen von dem Herzogen abhangenden Lehen einen Unterschied machen, und als ein Recht begehren, daß der König sich dabey nicht einzumischen habe, sondern den Herzog und seine Lehenmanne lediglich gewähren lassen müsse. Es wird aber in dem hier beygerukten Orte nicht zu erkennen gegeben, ob man diesen Einwand von des Kaysers wegen gut geheisen habe

habe m). Wenigstens scheinet er nicht ungegründet gewesen zu seyn, und alle weitere Nachrichten fehlen.

a) SENCKENBERG Gedanken cap. III. §. 50. sqq. p. 131. sonderlich nach Anleitung des Oesterr. Diplomatis von 1156.

b) *Palatini Regis*, quorum Consilio omnia acta, ap. DACHERY Spicil. T. II. c. 11. p. 40. *Palatini Principes* c. 13. p. 141. qui postea *Principes regni* p. 148. i. e. die Vornehmste in dem Reich. Und diese waren auch die Wahlfürsten bey der Königswahl.

c) EKKEHARD Jun. ap. *Goldast* Alemann. T. I. p. 47. BOEHME de Hadwige Duc. Sueviæ.

d) Palatinus conventus, præsidente Duce Bavariæ Henrico apud HUND Bayer. Stammbuch P. I. p. 303. Vide PESLER de Duc. Suev. Tomo III. Thesauri rerum Suevicar. p. 29. & cit.

e) SPEC. ALEMANN. c. 103. PFEFFINGER Vitriar. Illustr. sect. I. p. 934. sqq. SCHUBART de Com. Palat. p. 164. sqq.

f) ANONYMI Historie der Pfalzgrafen von Sachsen p. 36. cum cit.

g) ANONYMI Anmerck. von Westphäl. Gerichten p. 12. seqq. cum cit.

h) ECCARD hist. Franc. orient. p. 303. und oben (§. VII.)

i) CHRON. REICHERSP. p. 282. sqq. apud *Ludewig* T. II. Bamb.

k) Ibid. p. 293. ubi: *Porro de praedio, quod filius Erchenberti de Lapide vobis aufert, hoc statuimus: ut dilectus nepos noster, Otto major Comes Palatinus studiose se intromittat, & in bonis vestris justitiam plenam vobis faciat.*

l) SPEC. ALEMANN. ap. *Berger* p. 165. SENCKENB. de Evocat. c. 3.

m) TAT-

m) Tatti Annali sacri della Città di Como, Tomo II. Adjunctor. p. 870. sqq. allwo Friderici I. a. 1153. vor die Kirche zu Como gegebene Entscheidung stehet, da die von Chiavenna, wegen der Grafschaft des Ortes, sich gegen ersagte Kirche damit geschützet: Es gehöre die Grafschaft zu Schwaben, und müsse daher die Sache vor dem herzoglichen Lehenherrlichen, nicht aber dem kayserlichen Gericht ausgemacht werden: Der Kayser hingegen bezeugete selbsten, daß seine Vorfahren an dem Reich darüber die Belehn- und Beståttigung gegeben, von denen Herzogen von Schwaben aber und ihm selbsten, solches nicht geschehen seye. Hierbey kommen die merkwürdige Worte vor: Clavennates vero in suis privilegiis omnino defuerunt, sed quaerentes subterfugium, Comitatum illum ad Ducatum Sueviae pertinere dicebant, propter quod etiam, *nullius nisi Ducis judicio, se sistere debere asserebant.* Verum quia neque de manu patris nostri, Friderici Ducis Suevorum, neque de manu nostra, dum adhuc ejusdem ducatus dignitate fungeremur, *aliquam investituram* eos seu privilegium suscepisse cognovimus, — partem Clavennatium penitus ab ipsa allegatione *repulimus.*

§. 10.

Ein sehr schönes hieher gehöriges Document, welches die herzogliche Gerichtbarkeit in Schwaben angehet, von dem Jahr 1185. giebt uns die Historie des Klosters Salmansweiler an die Hand, wo Friedrich, Herzog in Schwaben, Friedrich des I. Römischen Kaysers Herr Sohn, in Beyseyn Herzog Welfen und aller übrigen Fürsten und Grafen aus Schwaben, zwischen besagtem Kloster und denen Grafen von Heiligenberg, als Schutzvögten, erkennet a). Der Ort des Gerichts hiese damahls **Königstuhl** oder Sedes regia, palatina, in diesem Document. Es verdiente dasselbe ganz ausgeschrieben zu werden, wenn ich mich nicht der Kürze befleißigen müßte. Noch mehrere Kenntnis von solcherley herzoglichen Gerichtbarkeit aber ist theils aus denen Erzehlungen bey **Goldasten** b), theils aber

mit guter Ausführung bey denen schweitzerischen Geschichtschreibern zu finden c). Und mehreres anzuführen leidet jetzige Zeit nicht d). Nur allein wird meine bißherige Untersuchung klar machen, da der Herzog, Dux palatinus, sein Substitut, Comes palatinus, und die Landszusammenkunft, Conventus palatinus hiese, daß nothwendig auch das hohe Provincial-Landgericht des Herzogs, *Palatinum Judicium*, oder **Hofgericht** in der Provinz seyn müssen, wie dann auch das Bayerische diesen Namen nach Friderici I. Zeiten jedesmal behalten. Bey dem allen aber ware es doch das allgemeine Landgericht, daher sich kein Mensch wundern darf, wenn er neben dem uralten Namen des Hofgerichts, dasselbe auch mit der Benennung des **Landgerichts** beleget siehet (§. 29.). Die alte deutsche Sprache ist nicht so wortreich. Und gleichwie des Königs geheimer Schreiber mit einem Dorfschreiber nicht zu vermischen ware; so hiese er doch eben sowohl Schreiber: Und der Reichs-Erzcanzler führte so gut den Namen **Canzler**, als der schlechteste Stadtschreiber, eine sehr lange Reihe von Jahren hinaus: Ja der Kayserliche **Hofrichter** hiese eben Judex Curiæ, wie der geringste Dorfrichter auf einer Curia dominicali (§. 11.), bis endlich die neuere Zeit mehrere Worte zu finden gewußt hat. Gegen solche herzogliche Hofgerichte half nun keine Befreyung, wenn sie nicht besonders mit ausgenommen waren, wovon sich freylich auch Beyspiele genug ergeben, und die Exemtiones eben so wenig rar bey denen Kaysern, als denen Päbsten in Ansehung der Befreyungs-Privilegien von der Gewalt der Erz- und Bischöffe sind (§. 7. 8.).

a). SARTORII Apiar. Salemit. p. 46. sq. HERRGOTT T. II. Geneal. Habsb. p. 196. LUNIG Spicil. eccles. P. III. n. 11. N. VI. pag. 509.

b) Scriptor. Rer. Alemann. T. I. p. 47. *apud Wallewis villa.*

c) Lau-

c) Lauferische Beyträge P. I. c. I. per tot. *Jo. Henr.* HOTTINGERI Histor. Eccles. Tigur. in Tomo VIII. pag. 1150. seq.

d) Contende tamen GRUPE Observatt. de Judiciis provinc. p. 653. sqq. in *Parergis Goetting.* Parergon Bordingicum T. III. p. 109. seqq. & Leyser integrâ Differt. de Lanttinc.

§. 11.

Wäre nun ein Herzogthum, wie e. g. mit Schwaben und dem dazu gefügten Elsas unter Friedrich dem II. geschehen, unmittelbar, (wegen des Königs, dem solches zugleich gehörte), unter der Krone, wurden die königliche allgemeine Landgerichte durch die Legatos Regios versehen, welche, auser den gewöhnlichen Gerichtstägen, an die Orte kamen, und manchesmal mit denen Burgensibus des Ortes über die Strittigkeit urtheilten. Dergleichen Gericht des Legati Regii, Abts zu Murbach, von 1218. gebe ich desfalls zum Beyspiel, der zu Solothurn, mit Zuziehung derer Burgensium des Orts, denjenigen Streit abgehandelt, welcher zwischen dem Advocaten, Peter Grafen von Bucheck, und der Kirche St. Ursen, daselbst entstanden ware; weil der Graf, kraft seiner Vogtey, einen hominem S. Ursi gefangen genommen und gestraft hatte, ohne das Capitel zu fragen. Da dann erkannt wurde, daß er, wegen unterlassener Anfrage, zu viel gethan habe a). Ich gebe dieses Document samt der Auslegung sub N. II. a. b. hier bey, um dadurch den alten Gebrauch der kayserlichen Landgerichte in den Provinzen deutlicher zu machen. Von dem mitvorkommenden Gebrauch, die Burgenses des Orts, wo das Gericht gehalten wurde, zuzuziehen b), mag es auch wohl entstanden seyn, daß zu Rothweil, und anderwerts, die Burgerschaft hernachmal begehret, es auch dazu öfters gekommen, daß solcherley allgemeine und andre Landgerichte allein aus ihrem Mittel besetzt werden

N. II. a. b.

 mußten.

mußten. So weit hievon. Das obbesagte Urtheil des Abts von Murbach hat hernach König Heinrich, Friedrichs des II. Herr Sohn, im Jahr 1233. bestättiget c), wovon ich aber keine genaue Nachricht zu geben weiß, weil nichts weiters dabey gesagt ist.

a) TSCHUDI Chron. Helvet. P. I. p. 117. Lauffer Beyträge T. I. p. 81. sq.

b) CAPIT. Caroli M. anno 802. n. 1. Erudit. DREYER Sammlung vermischter Abhandl. T. II. p. 670.

c) SCHEUCHZER Diplom. Tigur. ad Tab. XI. sub Henrico VII.

§. 12.

Nachdem aber die alte Verfassung der fünf deutschen Herzogthümer, Lothringen, Franken, Schwaben, Bayern und Sachsen, theils vor, theils wenigstens nach dem sogenanten grossen Interregno, oder der unbesetzten, allenfalls auch strittigen Thronzeit, ganz in Unordnung gerathen, die neuere Herzoge auch, auser etwa denen von Bayern aus dem Scheyerischen Hause, niemahlen in der Gerichtsübung gleiche Gewalt erhalten: so sind eben sowohl diese alte herzogliche ohnehin an keinen gewissen Ort gebunden gewesene, sondern dem Herzoge nachfolgende Gerichte mit in Abgang gekommen, obwohl in jedem neuen Herzogthum und Staat etwas dergleichen in anderer Gestalt übergeblieben ware: Mithin ware es nöthig, eine nach diesen Umständen abgemessene Vorsehung zu machen. Dem Römischen König stunde es frey, sich aller Rechte dieser alten abgegangenen Herzogthümer, weil sie ohnehin in Verwaltungs-Weise (§. 11.) hingegeben waren, um so mehr anzumassen, als ihm solche noch dazu heimgefallen gewesen. Mit Sachsen und Bayern ware solches nach dem Fall Heinrichs des Löwen richtig, doch bliebe das Bayerische Hofgericht bey dem Herzoge.

Das

Das Sächsische theilte sich in zwey Theile (§. 77.). **Lothringen** wurde in viele Trümmer zersplittert, und ist niemahl wieder in eines zusammen gekommen. Das Kayserliche Hofgericht dirigirte die Lothringische Sachen dabey, wie in allen andern locis exemtis (§. 133.). Mit **Franken** und **Schwaben** hatte auch der Tod Conradini, des letztern Hertzogs, die Abänderung getroffen, und sind sogar die Lande selbst, in so fern nicht etwas mit Gewalt davon entfremdet, oder andrer Gestalt, (weil ein Deutscher das, was er hat, ungern herausgiebt), zurukgelassen worden, von Anfang ganz bey dem Reiche geblieben. Rudolf der I. fande also der jetzigen Veränderung nach gut, die alte Verfassung wieder in etwas herzustellen (§. 20.). Gleichwie nun, (auser Lothringen), vier grose erstbesagte Herzogthümer gewesen waren, so gab es auch vier neue grose **Landgerichte**, welche aber nebst dem zuweilen den Titel **Hofgericht** führen. Es werden diese vier Hofgerichte angeführet in dem Document des Landgerichts zu Nürnberg, so mit angezogen ist, von Kaysers Wenceslai Hofrichter **Primissel**, Herzog zu Teschen, von dem Jahr 1382. sub N. III. N. III. und wäre nur zu wünschen, daß es dieselbe etwas deutlicher beschrieben hätte a).

a) Die Worte sind bey P. HERRGOTT Geneal. Habsburg. T. III. p. 740. folgende: do bat mich der obgenant Graf Rudolph von Habsburg . . . fragen einer Urteyl, ob mann im denselben bruef wol billich und zu recht beståttigen und verschruben solt, mit des landtgerichts bruef und insigel: do wart erteillt . . . . seytemmal, daz daz hofgerichte zu Rotwyl der vier hofgerichte eyns wer, mann solt im denselben bruef wol billichen, und zu recht beståttigen, und verschriben mit des landgerichts bruef und insigl. &c. Und diese vier Hofgerichte wolte man im Jahr 1441. wieder erneueren, nachdem sie abgegangen waren (§. 116.).

§. 13.

Gleichwie aber vorher bey denen Herzogen die allgemeine Landgerichte des Herzogthums, oder herzogliche Hofgerichte, durch den Herzog, oder dessen Abgeordnete, an verschiedenen Orten, eben so gut wie die Königliche in dem Reich gehalten wurden a); also ist leicht zu vermuthen, daß auch die von Rudolfen dem I. neu eingerichtete, grose Herzogthümer unter sich habende Landgerichte, nicht an einen Ort allein in der Provinz gebunden gewesen, sondern darinn an etlichen Hauptorten herumgegangen seyen. Und weil an jedem Orte die nahe gelegene, oder die aus der Stadt selbst auch mit die Beysitzer waren (§. 11.), wie es zu Rothweil, und in dem kleineren, bey dem kayserlichen Landgericht in Schwaben noch jetzo geschiehet, auch in dem Landgericht des Burggrafthums Nürnberg eben sowohl Rechtens ist b); so mag dadurch wohl gekommen seyn, daß in folgenden Zeiten die Städte, wo wechselsweise die Provincial-Landgerichte gehalten worden, die Gerichtstage in ihrer Stadt für besondere Landgerichte angesehen, und daher so vielerley grose Gerichte entstanden sind, die es aus einander zu setzen Mühe kostet.

a) Beyträge zu Lauffers Historie der Eydgenossen Part. I. p. 43. 45. 49. 54. 57. 60. von herzoglichen Gerichten zu Zürch. Cit. Sartorius p. 46. ubi, in loco qui dicitur *Koenigstul*.

b) Vid. Jung Comecia Burggrav. Noric. p. 81. sqq.

§. 14.

Wir müssen nun diese alte vier Hofgerichte rathen. Von dem heut zu Tage sogenanten Sachsen weis ich das zu **Altenburg**. Aus Franken die zu **Wimpfen** und **Rothenburg**. Aus Schwaben das zu **Zürch** und **Rothweil**, deren letzteres allein ganz gewis ist. Aus Niedersachsen und Westphalen,

phalen, die Hofgerichte zu **Dortmund** und **Lauenburg** auf der Brücke. In Bayern mag wohl das herzogliche Hofgericht zu **Landshut** und an anderen Orten die Stelle versehen haben. Auch das Oesterreichische Hofgericht zu **Wien** und anderwerts ist ebenwohl bekant. Und wann es hierbey noch auf andere **herzogliche Land- oder Hofgerichte** ankäme, würde man mehrere zu nennen wissen a). Ich muß nun sehen, wie ich meine kayserliche Hofgerichte, die man an so verschiedenen Orten gehalten, nach denen Provinzien zusammen bringe, und die Eigenschaft eines solchen Hofgerichts zeige. Da man Deutschland sowohl sonsten als nach der Turnier-Ordnung in vier Theile getheilet b), auch noch zu Alberti II. Zeiten in dem Jahr 1438. keine andere Eintheilung gekennet c), ja gar einige Zeit hernach davon Spuren sind (§. 116. sqq.); so muß man nothwendiger Weise die vier Hofgerichte auch nach der Eintheilung in die vier Provinzien herausrathen.

a) GRUPE Obſerv. 2. & 3. per tot. PARERGA Gœtting. Vol. 3. von Botding.

b) Rüxner Turnierbuch per tot. & auctores de Torneamentis. SPEC. SUEV. ap. *Schilt.* c. 103. SPEC. SAXON. L. III. art. 53. WEICHB. art. 7.

c) DATT de Pace Publica Lib. I. cap. 27. n. 17. p. 186. ſqq.

§. 15.

Ich nehme das Hofgericht von **Altenburg** zuerst, und wundere mich dabey, daß ich zwar anderwerts in neueren Zeiten viele grössere und kleinere Landgerichte, aber dasselbe darunter gar nicht, angedeutet finde. Kayser Sigismund bestättigte z. E. in dem Jahr 1416. der Stadt Cöllen ihre Freyheit wegen derer Evocationen, und erweiterte dabey

bey dieselbe a). Ich gebe dieses wichtige Document zur geschwinden Einsicht hier in N. IV. Es werden daselbst benennet die Landgerichte zu **Nürnberg**, zu **Fürth**, zu **Rothweil**, zu **Friedberg** in der Wetterau, in denen **Magdeburgischen** Städten, zu **Würtzburg**, und die **freye Stühle** in **Westphalen**. Pabst Sixtus der IV. befreyet ebenfalls Anno 1448. Worms von denen *liberis sedibus Westphaliae*, in *Rothwil*, in *Magdeburg*, *Fridberg*, *Ducatus Franconiae*, & *Burggraviatus Norimbergensis* b), welches eben so viel ist. Es lässet sich aber endlich verstehen, warum Altenburg hierbey ausgeblieben, weil nur von denenjenigen geredet wird, welche aus kayserlicher Macht richteten, und daher den Nahmen kayserlicher Landgerichte führeten. Sachsen aber hielte sich damahls hauptsächlich an das Burggräfliche Gericht im Magdeburgischen c). In folgenden Zeiten dachte man jedoch wieder an Altenburg, und verlegte das sächsische Hofgericht wechselsweise dahin und nach Leipzig, woselbsten alle Sachen, die Sachsen, Meissen und Thüringen angegangen, geschlichtet werden solten, nachdem man zuvor verschiedene andere Wege eingeschlagen hatte d).

N. IV.

a) WOELKER Norimb. diplom. p. 552.

b) *Wormatia* libera pressa suspirans P. I. p. 12.

c) SCHILTER Instit. Jur. Publ. L. IV. tit. 9. §. 1. OCKEL de Palatio Reg. & Scabinatu Hallensi cap. I. & HALTAUS de turri rubea p. 13. sq.

d) WECKII Chron. Dresdense P. II. p. 481. HALTAUS l. c. p. 10. sqq. WABST von derer Sächsischen Lande Justitz p. 99. sq. cum citatis. SCHOETTGEN Diplomat. Nachlese P. I. n. 3. GRUPE disceptat. forenses & observat. obs. I. §. 6. p. 539. sq.

§. 16.

Daß aber Altenburg würklich zuvor ein Hofgericht gehabt, ist aus dem Alterthum völlig klar. Schon im Jahr

1172.

1172. werden *Hugo de Wartha* Judex terrae Plisnensis, und *Rudolphus*, de Aldenburch Marschallus, unter der Regierung Kayser Friederich des I. angeführet a). Es wird dabey gesagt, daß die Kirche B. Mariae Virginis in Altenburg von aller potestate judiciaria frey seyn solle, mit dem Beysatz:

> Sed omnem potestatem judiciariam, & transgressionis eorum emendam, si quam inciderint, *Imperii* relinquant *arbitrio* terminandam.

Dieses heiset so viel, als man solle es dem Kayser zu beurtheilen überlassen, weil Kayser und Reich damals Synonyma waren. Den Schutzvogt der Kirche gabe dabey der obersagte judex terrae Plisnensis ab. Dieser hatte seinen Marschall, wann er als Hofrichter zu Gericht sasse, als Schultheisen und zur Vollstreckung, eben wie an anderen Hofgerichten, bey sich. Dann letztere gehörete dem Marschall, nach altem deutschen Gebrauch, aller Orten. Sie stehet demselben zu in dem Felde, bey Reichstägen, dem Craysobristen oder Craysmarschall in denen Craysen, dem Hofmarschall bey dem Reichshofrath auf die so in Wien gegenwärtig sind, und findet man aller Orten ein solches Gleichnis, sonderlich wann das Alterthum zur Hülfe gezogen wird b). Diese Anmerkung, so ich unversehens mache, ist von einiger Wichtigkeit. Sie machet auch einen Aufschlus zu dem Verstand derer neueren Reichshandlungen. Allermassen dieselbe ergeben, daß noch in dem Jahr 1507. von Kayser Maximilian dem I. vier Landmarschalle zu denen Executionen vorgeschlagen, auch beliebet worden seyen, die alle Cammergerichtsurtheile vollstreken, auch den gemeinen Frieden erhalten solten c). Um aber wieder auf Altenburg zuruk zu gehen, nenne ich noch Günthern von Crimaschowe, der unter Friderich dem II. Hofrichter zu Altenburg gewesen ist d). Von denen etwas darauf folgenden Zeiten aber weis ich keine Nachricht.

a) Mencke Tomo III. Scriptorum p. 1069.

b) Man lese hierbey dasjenige nach, was ich in denen Gedanken von der deutschen Rechtsgelehrsamkeit Cap. III. §. 74. sq. von dem Amt eines Reichserzmarschalls erwehnet habe. Obrister hiese noch in dem XV. Jahrhundert so viel als Marschall oder Feldhauptmann. Daher Craysobrister so viel als Craysmarschall ist. Daß auch der Reichsuntermarschall ehedem die Executionen versehen, werde ich anderwerts zeigen.

c) von Harprecht Staatsarchiv des Cammergerichts T. II. p. 443. ubi: Jhro Kön. M. beduncft auch daß vier Lanndmarschalck gesezet werden, die fried und recht allenthalben im hailigen Reich underhalten und Execucion thuend auch die Reyberey und Heckerey verhüten. p. 451. folget die Gutheissung der Stände.

d) Rudolphi Gotha Diplomatica, P. V. in dem Anhang der Documenten p. 196.

§. 17.

Sodann findet sich 1282. *Henricus* senior Advocatus de Plauen, terrae Plisnensis judex, in judicio Altenburgensi, ex parte gloriosissimi Regis Romanorum Rudolphi I. praesidens a). 1291. sehe ich Henricum Advocatum de Plauen judicem Imperii in terra Plisnensi b). Und eben derselbe erscheinet gleich hernach wieder in dem Jahr 1292. c). Das Jahr 1297. lässet uns hergegen **Henrichen**, Grafen von Nassau, unter dem Titel auftreten: *Henricus* Comes Nassoviae, Judex per Marchiam Misnensem, nec non per terram Plisnensem Generalis a Serenissimo Domino Adolpho Romanorum Rege constitutus d). Diesen findet man ebenwol 1298. unter solchem nehmlichen Titel e), und das übrige stehet in der Meißnischen Historie.

a) Beckler Reuß-Plauische Stammtafel p. 39.

b) Mencke Script. T. III. p. 1080.

c) Ibidem p. 1081. Conf. LUDEWIG Miscell. T. XII. p. 538. in Historia Burggrav. Altenburg.

d) MENCKEN Script. T. III. p. 1082.

e) SCHOETTGEN T. II. Script. p. 217. 328. in Diplomatis Buchensibus.

§. 18.

Heinrich der ältere Reus, mit dem Zunamen der Lange, ward nach Absterben seines Vatersbruders 1312. Kayserlicher Majestät und des Reichs Landhofrichter a). Immittelst aber ware ein Heinrich von Schellenberg Capitaneus ac *Judex provincialis* Alberti Regis Romanorum in terra Plisnensi gewesen b), den ich allein im Jahr 1304. antreffe.

a) Ich rede mit den Worten Peter Becklers Reuß. Pl. Stammtafel p. 44.

b) SCHOETTGEN l. c. p. 222.

§. 19.

Der Leser findet hier einige beträchtliche Auszüge von dem Hofgericht zu Altenburg, und ich habe nur noch zu bemerken, daß mitlerweile auch ein Hofrichter zu Altenburg für den König in Böhmen als Pfandsinhaber gewesen, nehmlich Friedrich von Schönburg oder Schonenberch. Und endlich kommen auf die letzt 1316. als Landrichter Ludwigs des IIII. *Henricus* senior & *Henricus* junior de Plauen, wie auch *Henricus* de Gera Advocati, vor. Weil aber 1326. Zwikau samt Altenburg und der ganzen terra Plisnensi an Friedrichen, Landgrafen zu Thüringen und Markgrafen zu Meisen, versetzet worden, so mag das Hofgericht nach und nach abgegangen, oder verleget, wohl auch in mehrere, das zu Altenburg, Halle

und Meisen rc. getheilet worden seyn, wie ich oben bereits (§. 15.) etwas gemuthmasset habe. Wer nun mehrers zu wissen verlanget, muß solches anderwerts suchen a), weil ich hier nur weniges geben wollen, die Sache selbsten aber, jedoch nicht auf die nehmliche Art, bereits vollkommen ausgeführet ist.

a) SCHWARZ apud MENCKEN T. III. Script. p. 1082. sq. in Nota.

§. 20.

Es kommet mir jedoch hierbey eine Schwierigkeit, die ich allerdings nicht bergen kan, nemlich die mit *Ottone*, Comite Ascaniae, Principe Anhaltino judice a Serenissimo Domino *Rudolpho* per terram Saxoniae constituto, de consensu Principum. Seine Mitrichter oder Assessores waren Gr. Conrad von Werningerod, Gr. Henrich von Blankenburg und Henrich Graf von Regenstein 1290. Es scheinen auch mehrere Assessores dabey gewesen zu seyn a). Dieses ware allerdings ein Hofgericht, für das Land Sachsen, welches heut zu Tag Niedersachsen heiset, und mag an verschiedenen Orten, vielleicht aber nur per modum Commissionis specialis auf den Landfrieden herumgegangen seyn. Damahls ware es zu **Emersberg**. Ob nun dieses mit dem zu Altenburg vor ein Gericht gehalten worden, ob es etwa auch zu Magdeburg gerichtet, oder wie es sonsten damit gestanden, weis ich nicht eigentlich. Genug daß man hier die Wahrheit von denjenigen siehet, was ich oben gemuthmasset, daß nehmlich Rudolph der I. die alte Hofgerichte consensu Principum, so viel möglich, hergestellet habe (§. 13.).

a) HEINECCIUS Ant. Goslar. p. 306. sqq.

§. 21.

§. 21.

Ich gehe nun nach Franken. Dorten finde ich den judicem provincialem Gotefridum de Hohenloch, dessen judicium regium *Wimpinense* 1280. und 1284. erwehnet wird a), vor welchem auch Grafen und Herren zu recht stehen sollen. Dieses Gericht mag wohl, wie alle andere, an mehreren Orten sonderlich zu Rothenburg gesessen seyn, woraus hernachmahl, wie gleich folgen wird, besondere Gerichte entstanden. Unser Gericht ware zu besagtem Wimpfen auf dem Saale oder Schlosse, und nachdem es lange Zeit unterlassen worden, solte es auf Kaysers Carl des IIII. Befehl der Erzbischof von Maynz 1366. wieder in den Gang bringen b). Es ware aber dasselbe ein uraltes Gericht, wovon man schon 1245. 1251. und sonsten etwas lieset c). Insonderheit giebt auch **Besold** noch einen Landrichter von 1282. an, der Schweickhart von Gemmingen geheissen d). Und findet sich demnächst sonsten Spuren davon, wo ich aber glaube, daß das der Stadt gehörige kleine Gericht vor ihr Gebiete auserhalb denen Mauren, mit dem grosen Provincial-Land- oder Hofgericht mehrmahlen vermischet werde e). Auf die letzt kame es ganz in Verachtung, weil es nicht von einem freyen Mann besetzet ware f). Und endlich ist nichts dann der Oberhof übergeblieben, welcher aber, erinnerter massen, als etwas von dem Hof- und Landgericht unterschiedenes betrachtet werden muß g). Daß aber hier ein wahres Hofgericht seye, siehet man aus denen bey Herrn **Hanselmann** h) vorkommenden Juribus recipiendi appellationes & judicandi zwischen denen Herren von Limburg und der Stadt Halle in Schwaben, die beyde von den Landgerichten sonsten exemt waren (§. 109.).

a) Hanselmann weiter erläutert und vertheidigte Landeshoheit des Hauses Hohenlohe. Beyl. p. 120. sqq.

b) de GUDENUS Anecdot. T. III. p. 469. sq.
c) WEGELIN Bericht von der Landvogtey Schwaben T. I. p. 207. sq.
d) Thesaur. pr. voce Reichsstände p. 804. circa finem.
e) PISTOR. Amoenit. T. III. p. 696. sq.
f) MENCKE T. I. Rer. Germ. p. 444.
g) HARPRECHT Diss. de Cur. super. in Thes. Rer. Suev. T. III. Diss. 12. p. 211. sqq.
h) l. c. p. 121. verbis: *Gravamen sedare & sopire non potuerint, talem querimoniam ad supradicti Gotefridi de Hohenloch provincialis nostri judicis audientiam deferant terminandam.*

§. 22.

Nun komme ich auf die Stadt Rothenburg. Dieses uralte Landgericht, so Rudolph der I. 1274. bestättiget, die Stadt aber selbsten davon ausgenommen, kennen wir aus desselben Gnadenbrief a). Henrich der VII. oder wie er eigentlich heisen müßte der VIII. von Lützelburg, scheinet sothanes Landgericht der Stadt überlassen zu haben, die es aber damahls aufgeben müssen b). Ludwig der Bayer hingegen hat es in bester Form bestättiget, und insonderheit ihm das Recht beygelegt, daß alles, so vor ihrem Landgericht gesprochen, sogleich von des Reichs-Hofgericht bestättiget werden solle c). Und dieses ist das Kennzeichen eines Hofgerichts d) neben andern mit (§. 106. sqq.).

a) MOSER reichsstädt. Handbuch P. II. p. 609. aus LÜNIG Reichsarchiv P. spec. Cont. IIII. Tomo II. p. 335. verba sunt: coram Judice civitatis sita quod ad alieni fori judicium non trahatur. Insuper de *judicio terrae* - mandamus & volumus, quod secundum *antiquam* & approbatam *consuetudinem* hactenus observatam, in juris sui robore & vigore de

de caetero teneantur. Es hat ihn extrahirt PASTOR. Franconia rediviva p. 303. Add. WOELCKER Singularia Norimberg. p. 148. nota.

b) Friese Würzb. Chronik p. 571. ed. *Ludewig*.

c) bey LUNIG l. c. p. 338. und bey Mosern p. 610. l. c. Die Worte sind folgende: Auch haben wir den vorgenannten Burgern die Gnad gethan, von unserm Kayserlichen Gewalt. Alles das das vor irem Landgericht zu Rotenburg erclagt und erlangt, das man in das bestettigen soll vor unserm Hofgericht, also das es Macht und Crafft haben soll, allen den die es von ires Landgerichts wegen vordern, mit des Landrichters Briefen. Wann wir wol erfaren und erforscht haben, das wir es wol getun mögen, wan sie von alters her dieselben recht lang gehabt haben, und auch dasselb Landgericht von dem Reich her genant ꝛc.

d) Siehe Herrgott Geneal. Habsburg. T. III. p. 740. ubi hoc Gnorisma. Et infra §. CVI. sqq.

§. 23.

Carl der IIII. wolte nun alle Landgerichte wieder empor bringen, und bestättigte auch dieses zu Anfang seiner Regierung, im Jahr 1354. a). Würzburg erhielte von ihm, wegen seines Landgerichts, damahls ein Salvatorium. Auch ist sonsten dieses Hofgericht in folgenden Zeiten nicht unbekant b), es mag aber nach und nach, wie es bey allen dergleichen Gerichten geschehen, seine Macht meistentheils verlohren haben. Und ich weiß keinen eigentlichen Bericht zu geben, wie es damit weiter zugegangen. Man findet jedoch noch eine Erwehnung davon in neueren Zeiten c). Vielleicht ist das grosse Kayserliche mit der Stadt 1378. in angeführtem Document auch bemerkten kleinen Landgericht vor die Stadtdörfer vermischet worden, wozu dann Carl der IIII. selbsten in dem gehörten Document besagten Jahrs 1378. die Veranlassung gegeben.

a) Frie-

a) Friese Würzb. Chron. p. 641.

b) WOELCKER Norimb. Dipl. p. 429. ad an. 1366. sagt Carl der IIII. daß Johann, Landgraf zu Leuchtenberg, das Landgericht zu Rotenburg von seinetwegen empfohlen habe Marquarden von Redwitz und genehmiget solches verbis: daß er soll und möge achten alle die darinn geteilt werden mit dem Rechten, und auch die wiederum davon losen mit unserm Kayserlichen Gewalt. 1369. erlaubet er ein gleiches Ulrichen, Landgrafen zu Leuchtenberg, p. 435. Es durfte auch der Landgraf das Landgericht zu Rothenburg inwendig oder vor der Porten zu Rothenburg besitzen durch sich oder einen Richter an seiner Statt. p. 449. wird 1378. das Hofgericht Walthern von Hohenrieth dem Amtmann und Landrichter zu Rothenburg auf Wiederrufen befohlen, weil er Kayser, und Johann Landgraf zu Leuchtenberg Landrichter, auser Landes seyn würden.

c) GYLMANN Symphorem. Tomo I. Parte III. voto 23. n. 70. SCHOETTGEN Scriptor. T. II. p. 578. sqq.

§. 24.

Aus Franken komme ich nun nach Schwaben, sonderlich an das Hofgericht zu Rothweil. Ehe ich aber von demselben spreche, muß ich vorerst von dem Hof- oder Landgericht zu **Zürch** etwas sagen. Dieses muthmasse ich, seye hauptsächlich zur Gemächlichkeit derer Burgundischen Lande bestimmet gewesen. Es erzehlet HOTTINGER, daß Carl der IIII. im Jahr 1362. Zürch **ein Landgericht gegeben, mit aller Freyheit, als das Landgericht zu Rothweyle von alter Herkommen ist, daß wir das in unser Statt haben mügen** a). Carl bestellete dabey zugleich Rudolphen, Grafen zu Arberg, zum ersten Hofrichter b). Es versprache auch der Kayser, niemand dagegen zu freyen. Nachdeme anbey sothanes Gericht nach denen Zeiten König Wenzels eine Weile nicht gehalten worden, bestättigte selbes Friedrich der III. nochmahlen,

mahlen, und gabe ihm ohne Ausnahme alle Rechte des Hofgerichts zu Rothweil, die dabey erzehlet werden c). Weiter aber weiß ich auch nichts. Jedoch, weil Zürch von Alters her ein Ort ware, wo man die Conventus generales öfters gehalten d), so hat ihm dieses Vorrecht des Hofgerichts eben so gut, wie Rothweil, gebühret.

a) Specul. helvet. figur. p. 120.
b) Tschudi Eydgenoss. Geschichten T. I. p. 456.
c) Hottinger Spec. cit. p. 146. sq.
d) Lauffer Beyträge P. I. p. 46. 55. sqq.

§. 25.

Ich gehe so fort in Schwaben einen Schritt weiter, auf das Hofgericht zu Rothweil, das ich zugleich etwas stärker betrachte, als dasjenige, welchem nach Abgang derer übrigen Unterhofgerichte, alle ihre Gewalt zugewachsen zu seyn scheinet. Aus der Ursache muß ich hierbey freylich etwas länger stehen bleiben. Jedoch bin ich von einer gar zu weitläuftigen Ausschweifung daher befreyet, weil beyde gelehrte Männer **Blum** a) und **Wegelin** b), so neuerlich davon geschrieben, dessen Umstände mit so vielem Bestand untersuchet haben, daß ich dabey mich auf ihren Fleiß mit bewerfen kan: Und beyde geben es für ein herzogliches Gericht, wovor sich auch der alte Kupferstich brauchen lässet (§. 57.).

a) de Judicio Curiae in Appendice.
b) Historie des Kayserlichen Landgerichts in Schwaben p. 208. sqq.

§. 26.

Es wird wohl heut zu Tage kein Mensch in Deutschland seyn, welcher glauben solte, daß dieses Landgericht oder

E Hof-

Hofgericht von Conrad dem III. nach Rothweil, als dessen beständigen Sitz, verleget worden a). Dasselbe gienge als herzogliches obristes Landgericht aller Orten herum, wo der Herzog ware. Und findet man dergleichen herzogliche anderwerts gegebene Briefe b). Allein, nach Abgang derer Herzoge, mag es bald einen gewissen Sitz bekommen haben, weil niemand vorhanden war, dem es nachfolgen konte. Wenigstens sind nur ein Paar Orte, nehmlich: **Rothweil** und **Gingen** dazu bestimmet worden c). Es könte auch etwa der dritte Ort **Schwäbisch-Halle** gewesen seyn, weil dorten ein Duellgericht bis in die neuere Zeiten, und zwar auf den Speer scharf zu rennen übergeblieben d), welches sonsten, wie unten weiters vorkommen wird, nur bey denen Hofgerichten, in ganz alten Zeiten gebräuchlich ist, ausser wo durch Privilegien ein anderes hergebracht gewesen.

a) Blum l. c. §. 2. Mascov. in Conrado III. L. V. §. 30. p. 320.

b) Oben §. 9. 10. und dieses giebt ohnehin die Analogie.

c) Kayserl. Landrecht Cod. Hortled. & Wurmbr. ap. Schilter Anecdot. T. II. c. 19. p. 14. & *Inst.* Juris publ. ejusdem L. IIII. tit. 9. §. 2. in fine.

d) Münster Cosmogr. L. V. c. 248. Maurit. de Duellis Opusc. edit. recent. p. 856. sq.

§. 27.

Was ich itzo sage, wird niemand wunderbar vorkommen, welcher bedenket, daß der Kayser sowohl als die Herzoge und Grafen, obbesagter massen jedesmal zu Bequemlichkeit derer Unterthanen in dem Land herumgezogen, und man daher zum Behuf derer Kläger hernachmals auch bey geringeren Landgerichten mehrere Stellen erwehlet a), wie noch heut

heut zu Tage das Landgericht in Schwaben davon ein Exempel geben kan b). Es mag aber wohl seyn, daß etwa Albrecht der I. wie ich oben wegen Heinrich des VII. von Rothenburg gemuthmasset (§. 23.), diesem Gericht Rothweil zum beständigen Sitz angewiesen habe.

a) Dieses behaupten von Rothweil besonders Burgemeister Thes. Jur. equestr. T. I. 14. Satz c. 15. p. 567. & STRUV. Corp. Jur. publ. c. 25. §. 65. nota 43.

b) LUDEWIG de Judicio provinc. Suevico in Quadrurbe. Siehe von dem Landgericht Burggrafthums Nurnberg STRENG Cas. illustres T. II. App. p. 556. n. 1. wo er viele Stellen erzehlet.

§. 28.

Niemand weiß etwas richtiges anzugeben. Und ich werde jedermann gerne hören, der mich eines bessern belehren kan. Gelehrte Männer haben sich über den Ursprung dieses Gerichts bemühet, aber eben so wenig etwas sicheres als ich gefunden. Die erste Spur, so ich davon angetroffen, ist von dem Jahr 1299. wo Albrecht der I. sagt, daß, wann die Stadt Rothweil oder deren Bürgere etwas gegen auswärtige zu klagen hätten, so solle solches vor demjenigen geschehen, der an des Kaysers Stelle auf dem Hof zu Rothweil Recht spreche. Welches Privilegium Ludwig der Bayer 1324. bestättiget hat a). Den ersten Gerichtsbrief aber, den ich finden können, der zu Rothweil datiret wäre, hat GUILLIMANN angeführet, nehmlich von der gegen die drey Waldstätte, auf Anlangen des Abts zu Einsiedel, zu Rothweil ausgegangenen Acht, wodurch der Constanzische Bann bestättiget, und mithin alle geist- und weltliche Gemeinschaft denen Waldstädten untersagt worden, im Jahr 1314. König Ludwig aber hube denselben auf b). Alsdann folget einer von 1336. c), und her-

nachmals gehen die Briefe an diesem beständigen Sitz zu Roth-
N. V. weil fort. Ich gebe das Document sub N. V. Und oben
habe allschon erwehnet, auf was Art ich glaube, daß dem-
selben die Gerichtbarkeit derer übrigen Unterhofgerichte zuge-
wachsen seye (§. 25.).

a) ap. Lünig Partis spec. Cont. IIII. 2ten Th. p. 371. ubi: si vero ipsa universitas vel aliqui de civibus contra forinsecum vel forinsecos actionem realem vel personalem, aut caussam civilem seu criminalem habuerint, eam coram illo, *qui in curia nostra Rottwille judex loco nostri pro tempore presederit* dirigant, & eandem prout justum inibi fuerit, prosequantur. Wobey zu merken, daß von dem Sculteto seu judice civitatis vorher verordnet ist, dannenhero hier von dem Landgericht die Rede seyn müsse.

b) Guillimann Helvet. Lib. II. c. 16. n. 23.

c) Marq. Herrgott Geneal. Habsburg. T. III. pag. 658. p. 773. Conf. Crusii Schwäb. Ch. P. III. L. 4. c. 11. de 1337.

§. 29.

In dem angeführten Herrgottischen Document und sonsten heiset das Gericht auf des Kaysers-Hofe zu Rothweil. Gleichwohl nennet es sich öfters ein Landgericht, welches schon Schilter a) bemerket hat, und aus dem obigen (§. 21.) mehrers erhellet. Herr Wegelin macht eben diesen Umstand nahmhaft b). Das Kayserliche Hofgericht nennet es im Jahr 1415. das Landgericht des Hofs zu Rotwile. Judicium Provinciale in Palatio Rotwilensi c). Und ein solches Unterhofgericht ist dabey, und bleibet ein Landgericht (§. 9.).

a) loc. cit. Jur. Publ. L. IIII. tit. 9. p. 377. 379. Tomo I.

b) Hist. des Landgerichts in Schwaben p. 209.

c) in dem Document N. XLII. b.

§. 30.

§. 30.

Alles bißher gesagte dienet dazu, um zu erkennen, was das Hofgericht zu Rothweil eigentlich, und wie alt es gewesen. Daraus aber ist zugleich abzusehen, daß man ihm zu viel thue, wann einige Gelehrte es mit **Lingelsheimen** a) für ein neues Ding ansehen wollen. Der gute Lingelsheim meinete gar der gewöhnlichen Sprache nach, als ob die Oesterreichische Kayser dieses Gericht aufgerichtet, welches das Reich und die Stände niemal gut geheissen hätten. Es ware aber derselbe dem kurz gesagten zu Folge in einem gewaltigen Irrthum, welcher jedoch bey einer Zeit, wo man alles dem Hause Oesterreich schuld gabe, was Churpfalz nicht gefiele, und von denen Geschichten keine genugsame Kentnis sich erwarbe, ehender als hernach einige Entschuldigung leidet.

a) Er schreibet Epist. ad GOLDASTUM edit. *Thulemar* CXXXV. also: *Rothwilense* judicium *privata auctoritate* constitutum, a Caesare & Austriacis adhuc usurpatur. Sed ab Imperii Ordinibus nunquam comprobatum. Sed per me licet caeteris tuis adjungatur, praesertim cum tu emendatius feceris. Quod Camerae insinuatum, non addit ideo auctoritatem, nam privatorum quoque privilegia illic insinuari solent.

§. 31.

Contringen hingegen weis ich fast nicht zu verzeihen, daß er dieses Gericht ebenfalls neu machen, und nicht undeutlich als eine Geburt des XIIII. Jahrhundert ansehen wollen a). Es will jedoch das Ansehen gewinnen, als ob derselbe hauptsächlich daher geschlossen, weil Kayser Carl der IIII. das Hofgericht wieder in Aufnehmen zu bringen gesuchet, und daher 1361. das General-Edict (§. 35.) erlassen, sofort bey CRUSIO b) in dem Jahr 1364. Graf Rudolf von Sulz als

Hofrichter erscheinet, welcher ein Document darüber anführet. Es mag dabey seyn, daß Carl der IIII, da er 1360. denen **Grafen von Sulz das Landrichteramt** verliehen c), bey dieser Familie zur beständigen Beybehaltung sothaner Würde den Grund geleget habe, obwohlen er es damals nur bis auf Wiederrufen derselben eingeraumet d).

a) Diss. de Judic. German. th. 92. & orig. Jur. Germ. p. 194. ed. in 4to.

b) Annal. Suev. Parte III. p. 274.

c) Glafey Anecdot. T. I. p. 425. sq.

d) Rupertus hielte es auch noch also 1401. sqq. wie Schilter J. P. L. IIII. tit. 9. §. 2. uns belehret.

§. 32.

Von dieser Zeit an siehet man bey ersagtem **Crusio** a) sowol als **Stumpfen** b), die Grafen von Sulz beständig als Land- und Hofrichter, obwohlen dieselbe beyderseits dabey in dem Irrthum gestanden, als ob König Conrad der III. denen Rothweilern, wegen der ihm bewiesenen Treue, sothanes Hofgericht vor immer befohlen habe. In welcher Meinung dann auch die ältere Geschichtschreiber und Rechtsgelehrte insgesamt sich befunden haben c).

a) P. III. l. 6. c. 7. a. 1402. Ibid. c. 14. a. 1426. P. III. L. VII. c. 12. a. 1482. & l. 8. c. 21. a. 1487. &c. Dann nachher hat es so keine Schwierigkeit.

b) e. g. l. V. c. 17. fol. 414. b. a. 1400. & cap. 24. fol. 429. a. anno 1445.

c) Crusius Annal. Suev. parte II. l. 10. c. 11. wo er Stumpfium und Munsterum anführet, auch die ganze Gestalt des Gerichts, wie dieselbe seiner Zeit gewesen, beschreibet.

§. 33.

Es hat sonsten auch von unsrem Gericht Schweder a) sehr gute Zeugnisse gehabt, welche aus geschriebenen Urkunden gezogen sind. Schilter weis anbey davon besondere Nachrichten zu erzehlen b), die er aus Königs Ruperti Briefschaften erhalten. Tschudi gedenket desselben ebenfals mehrmalen, wie nicht weniger des dorten befindlichen Achtbuchs c), und solchergestalt fast alle Geschichtschreiber d).

a) Jur. Publ. Sect. I. Part. spec. c. 14. §. 6. p. m. 437.
b) T. I. Jur. Publ. l. IIII. c. 9. §. 2. p. 377. sqq. Idem Jur. Feud. Alem. c. 18. §. 6.
c) Chron. helvet. T. II. p. 526. & 533.
d) vornehmlich Herrgott cit. T. II. Gen. Habsb. p. 739. a. 1379. Schneider Erb. Hist. p. 140. a. 1469.

§. 34.

Obwohlen nun unser Gericht, meinem Vermuthen nach, anfangs für Schwaben allein bestellet gewesen, so ist doch desselben Gerichtbarkeit nachhero weiter gegangen. Wer daran einigen Zweifel hegen wolte, würde durch dasjenige eines anderen überführet werden, was ich selbsten a) allschon gesagt, aus Carl des IIII. Edict aber in das ganze Reich, wodurch er alle gegen das Hofgericht zu Rothweil gegebene Privilegia cassiret, von dem Jahr 1361. vielleicht entstanden ist b). Nachdem auch Carl dem IIII. seine Wiederaufrichtung des Hof- oder Landgerichts vor Franken zu Wimpfen fehl geschlagen (§. 22.), scheinet derselbe davon abgestanden zu seyn. Und mag Rupertus oder Sigismund dem Gericht zu Rothweil auch die Gewalt über Franken und die Rheinische Lande zu richten vergönnet haben, weil von der Zeit an sich auch Rothweilische Judicata in die Fränkische

und

und Rheinische Lande finden (§. 43. sqq.). Das Gericht aber gienge weiter, und evocirte durch das ganze Reich, vielleicht unterm Vorwand des Privilegii supradicti Carolini von 1360. Und seit Friderici III. Zeiten hiese es das Hofgericht per excellentiam sine apposito, wie ich anderwerts zeigen werde. Maximilian der I. aber wiese solches, mit Abschneidung aller bißher in Kayserlichen Namen, anderwerts gethanen Evocationen, Jahrs 1496. in seinen etwas ältern Sprengel zuruk, wobey es annoch sein Bewenden hat c).

a) SENCKENBERG de Evocat. T. II. Zangeri c. 2. §. 11, p. 1402.
b) GYLMANN Symphorem. T. VI. p. 247. sq.
c) ID. eod. p. 243. sqq.

§. 35.

Es gehet demnach der Bezirk dieses Hofgerichts, allem erstbesagten nach, auf Franken a), Schwaben, einen Theil des Elsasses, einen Antheil der Schweiz und die Rheinische Lande; weil aber hierinnen etliche Oesterreichische Stücke mit befangen sind, die zu dem Oesterrichischen Crays geschlagen, und nachmals vollkommen wieder eximirt worden, höret man gemeiniglich den Oesterreichischen Crays mit nennen b), obgleich dieses Gericht Oesterreich an sich so wenig angehet, als wenig es nach Bulgarien gehörig ist. Im übrigen behauptet unser Gericht, seinem beständigen Herkommen gemäß, einen Gerichtszwang über die Stände, ferners in civilibus und criminalibus concurrentem Jurisdictionem mit allen darunter gesessenen Reichsständen und Gliedern, mithin dergestalt, daß es dieselbe, wenn sie keine privilegia haben, praeveniren kan. An denen Appellationibus, cognitionibus de nullitate, denegata vel protracta justitia, hat es nun so keinen Zweifel c).

a) und

a) und zwar auch auf das Nordgau, daher Eichstett noch 1517. seine erhaltene zwey privilegia de non evocando dorten insinuiret. FALCKENSTEIN Cod. dipl. Nordgau. p. 315. sqq.

b) WEHNER ad Ord. Rothwil. P. II. T. I. p. 75.

c) cit. WEHNER l. c. p. 71. sagt: Concurrit cum quibusvis ordinariis: Atque ideo, si illa cessent, vel specialiter privilegiata non sint, vel se justo tempore ad jus administrandum non offerant, vel exemtiones & privilegia non legitime allegent: Judicium hoc Rothwilense exinde per praeventionem, vel in subsidium cumulative & legitime Jurisdictionem exercere potest. MAURIT. de Judicio Rothwil. c. 2. §. 8. VON ZIMMERN Manuale p. 130. sqq.

§. 36.

Die wider dasselbe gegebene Privilegien haben seine Gerichtbarkeit und derselben Achtung sehr vermindert, welche Privilegien jedoch gegen die Ehehaftsfälle nicht angezogen werden sollen. **Ehehaften** sind von dem alten deutschen Wort Ehe Gesetz, Befugnisrecht hergeleitet. Und sind mithin solche Beweggründe, um welcher willen das privilegium auf den vorkommenden Fall nicht gezogen werden kan a). Sie gehen mehrentheils auf Gewaltübungen, versagtes Recht und ganz geschwinde Fälle, wo sonsten die Rechtshülfe mangeln möchte. Und in dergleichen ist solches allerdings billig. Daß aber auch gegen die Ehhaften ein Privilegium gegeben zu werden pflege, und denen Rechten nach zu beobachten seye, ist heut zu Tage in keinem Streit mehr, der doch ehedem denen Alten sehr vieles hat zu thun gegeben b).

a) Joh. Guil. HOFMANN de legit. imped. §. 6. SCHILTER Gloss. voce *Ee*, ut & omnes reliqui. Et Saxones in casu contumaciae condemnant vel hodie in regula, sed cum exceptione bis auf Ehhaften, exceptiones scilicet legitimas. WEHNER Obs. pr. voce Ehehaften.

 b) WEH-

b) Wehner ad Ord. Rothwilensem p. 4. nota. Gylmann Symphorem. T. II. P. 2. voto 3. n. 20. fol. 12. Meichsner T. III. Decis. Camer. Decis. 31. fol. 992. ipsa *Ordinatio* Maximiliani II. P. II. tit. V. per tot. ubi docetur, ab Ehhaften Electores esse exceptos. Adde *Ord. Judic. Aul.* Ferdinandi III. tit. III. §. 14.

§. 37.

Die Hofrichter führeten wechselsweise ihr eigenes Wappen oder den Adler a). Und ich habe selbsten ein dergleichen Original von 1479, worauf ein einfacher Adler stehet, von Grafe Johansen von Sulz Hofrichtern. Daß man aber von denenselben von Alters her zwar nicht an das allgemeine Hofgericht, jedoch an das Cammergericht appelliret, und insonderheit 1472. dorten eine Sache ab- ein andersmal aber zuerkennet worden, unter der Formel, daß es bey dem Urtheil bleiben solle, solches brauchet keines grosen Beweises b), da es auch nachher so gehalten worden. Mit dem Hofrath ware es eben so, und ist es noch c).

a) Dn. Assess. de Harprecht Staatsarchiv des Cammergerichts p. 44. P. I.

b) de Harprecht ibid. p. 226. sqq. & 249. sqq.

c) Ludewig de Judic. provinc. Suev. p. 39. sq. will uns ein anders bereden; und allerley wunderbare Folgen vorspiegeln, wo man wohl sagen könte: nugae! nugae!

§. 38.

Ich gebe nun einige Urkunden, die mir vor anderen wichtig geschienen, oder noch ungedrucket sind. Die erste darunter ist von 1356. in N. VI. In derselben verzeihet Ursel von Pfirdt, Gräfin von Hohenberg gerichtlich, jedoch mit einiger Ausnahme auf alles väter- und mütterliche Erbe, inson-

N. VI.

insonderheit aber auf die Herrschaft Rotenberg, mit Beystimmung ihres Eheherrn und gerichtlich gegebenen Vogtes, zu Nutzen Herzog Albrechten von Oesterreich und Johannen seiner Gemahlin, die einen Ritter Walter von Stadegun hierzu bevollmächtiget hatten a).

a) HERRGOTT Geneal. Habsburg. T. III. p. 686.

§. 39.

Das zweyte ist sub N. VII. von dem Jahr 1357. aus einem Rothweilischen Copial-Buch, allwo Conrad von Wartenberg, Carl des IIII. Hofrichter, bezeuget, daß Dieterich von Berne und dessen Töchter Vormündere Eberhard und Burkhard Schenken von Schenkenberg, den halben Theil der Burg Berne, an das Closter Alpirspach aufgelassen hätten. N. VII.

§. 40.

In N. VIII. giebt Egloff von Wartenberg, Hofrichter, Namens Grafen Rudolfs von Sulz 1391. den Bescheid, daß, weil Ulrich Vogt von Mätsche und desselben Gemahlin, Gräfin von Kirchberg, zu Ulm verbürgert seyen, so könten dieselbe von Grafen Wolfen von Nellenberg und dessen Gemahlin Agnes von Kirchberg, wegen des privilegii Caroli IIII. de non evocando, anderswo nicht, dann vor dem Amtmann zu Ulm besprochen werden, bis etwa das Recht versaget würde. N. VIII.

§. 41.

Bey diesem Document ist es nöthig, etwas stehen zu bleiben. Ich habe ein anderes, so demselben gefolget, schon herausgegeben a), welches auch sodann anderwerts weiter gedrucket worden. So viel ich vermuthe, ist der Beweggrund des Spruches dieser gewesen, weil niemand bey dem Kayser,

auser in Sachen, die vim publicam betreffen, wohin auch die Verweigerung des Rechts und eigene Geständniß samt anderem dergleichen gehörete, belanget werden konte, wenn er Austräge, oder sonst ein anderes forum vorzuschlagen wußte, wie ich ehedem allschon gezeiget b).

a) Methodi Juris p. 149. sq.

b) Flores sparsi ad Jus Austraegar. §. IIII. sqq.

§. 42.

N. VIII. b.

Num. VIII. b. kommet ein vidimus des Hofgerichts über die Freyheiten, welche die Stadt Rothweil von Wenceslao erhalten. Hierunter ist insonderheit das privilegium non evocandi zu merken, wodurch die Stadt von der concurrente jurisdictione des Hofgerichts befreyet worden. Die Insinuation aber thate damals so viel, daß man in vorkommenden Fällen das privilegium, als dem Gericht bekannt, und in dessen Buch eingetragen, alsdann in ergebenden Fällen vorzuzeigen nicht brauchete, wovon sonst niemand, als die ausgenommen waren, deren Freyheit auf einem allgemeinen Gesetz beruhete a).

a) Privileg. Maxim. I. vor das Rothweil. Hofgericht 1496. §. Item welche ꝛc. Gylmann Symphor. T. VI. c. 8. §. 2. fol. 243. & ante ordinat. Jud. aul. Rothwil. Lünig Reichsarchiv, P. gen. Cont. I. p. 169.

§. 43.

Ob der in vorhergehender Numer gemeldete Eglof von Wartenberg der nehmliche seye, welcher 1417. in einem Rothweilischen Document erscheinet a), weis ich nicht so genau, dieses aber wohl, daß er nicht lange mehr hernach gelebet haben müsse. Er gabe damals eine Executions-Commission,

mission, die der Hofrichter bey Hofe damals bestättiget hat. Im Jahr 1440. bis 1447. kame dorten die causa illustris der Falkensteinischen Erbschaft zur Entscheidung, auf Klage derer von Weinsperg. Es wurde auch dem von Weinsperg ein Zeugnis befohlen b).

a) de HARPRECHT Staatsarchiv p. 44.
b) LUDEWIG Rel. Mſtor. Tomo XII. p. 603. ſq. n. 43. ſqq.

§. 44.

N. VIII. c. siehest du Alwigs Grafen von Sulz, Hofrichters an statt Grafen Johansen von Sulz, seines Bruders, Documente, wodurch er der Abrufung derer von Frankfurt statt giebet, und den Strasburgischen Kläger dorthin weiset, um gegen die beklagte Frankfurtische Parthey alldorten zu verfahren. Er setzet dabey sechs Wochen und drey Tage, binnen welchen Klägern das Recht zu Frankfurt angedeyen solte, wie dann auch die Stadt schuldig erkläret wird, einen salvum conductum von und zum Recht nach Strasburg bis zum nächsten Rothweilischen Gerichtstag zu schicken. In dem Jahr 1442. N.VIII.

§. 45.

Dieses Document ist merkwürdig, und zeiget, daß nach denen deutschen allgemeinen Rechten der Oberrichter, so eine Sache von sich abweiset, gleichwohl wegen des modi procedendi und sonsten bey dem Unterrichter Verordnung machen könne, weil die Gerichtbarkeit in so fern gegründet bleibet a).

c) adde ORD. ROTHWIL. P. II. T. 4. apud WEHNER ad Ord. p. 98.

§. 46.

Die producirte vidimus derer Frankfurtischen Privilegien waren von des Reichs-Hofrichter, und wurde klagender

Anwald dabey vernommen, ob er etwas an dem Erbieten zu Recht auf Frankfurt zu erinnern habe, welcher dann die obermeldete dem Urtheil eingeflossene Bedingungen in seiner Bitte beygefüget hat. Es wäre demnach allem Ansehen nach ein Notarialvidimus bey einem dergleichen producirten Privilegio nicht genug a), und diese ist auch des Reichshofraths uralte Weise, daß man in wichtigen Sachen eine aus der Reichs- oder Churmaynzischen Canzley vidimirte Copey erfordert b). Doch werden in Bücher-Privilegiis auch Copeyen von der Büchercommißion vidimirt, in Italiänischen aber, von der Commissione caesarea per Italiam, angenommen, und vor Cammercanzley-Vidimus träget man alle Achtung.

a) Ord. Rothwil. P. II. tit. 4. verbis: oder glaublich *vidimus* davon under eines römischen Kaysers oder Königs, oder des Hofgerichts zu Rothweil Insiegel.

b) Ferdinandi III. Reichshofrathsordnung tit. 3. §. 8.

§. 47.

Wie die Hofgerichts-Citationes ausgesehen, zeigen N. VIIII. N. X. N. VIIII. von 1457. und N. X. von 1479. deren erstere ich aus dem Freyherrn von Gudenus a) entlehnet, letztere aber geschrieben aus dem Original erhalten habe. Ich gebe dieselbe darum, weil die Citationes von dem Cammergericht und Kayserlichen Hofrath, um diese Zeit eben so ausgefertigt worden. Die Achtbriefe sehen denen übrigen gleich b).

a) P. II. Cod. dipl. p. 1325.

b) Schneider Erb. Hist. p. 140. wo ein Formular von 1469.

§. 48.

Ich weis mich nicht zu entbrechen, noch eines be- N. XI. reits gedruckten Documents sub N. XI. von dem Jahr 1466. zu gebrau-

gebrauchen. Es ist wieder aus dem Freyherrn von **Gudenus** a), und von dem Jahr 1466. Der Inhalt stellet einen Bericht des Henrich Friburger eines Urtheilsprechers von Rothweil dar, welcher Johann den Herrn zu Elz, auf Johann von Einenberg Herrn zu Lanzcron, und Ludwigen von Lulstorff, als offen verschriebenen Aechter, Gütern eingeleitet, und nachdem der eingeleitete länger dann sechs Wochen drey Tage darinn gesessen, an den Hofrichter, Grafen Johansen von Sulz, seinen Bericht thut b).

a) Tomo II. Cod. dipl. p. 1338.

b) Die ganze Rothweilische Execution bis zum Ende, wird beschrieben in N. XLII. b.

§. 49.

Du lernest daraus 1) daß die Anleit durch einen Hofgerichtsbeysitzer geschehen, und zwar 2) theils auf denen immediat-Gütern des von Landscron; theils in denen mediat-Gütern des von Lulstorff in dem Lande von Berg. Daß solches 3) vorgegangen in contumaciam auf die Acht, und 4) zu Bekräftigung des momentanei, der alte Termin des deutschen Rechts von sechs Wochen dreyen Tagen dabey erfordert worden sey, als welcher erst eine rechtliche manutenible Gewähre zu wegen brachte a).

a) Lese hierbey die Vorrede nach, welche vor dem I. Th. der Senckenbergischen Sammlung von ungedruckt- und raren Schriften stehet.

§. 50.

N. XII. ist von 1492, wo Erhart von Nellenburg, Herr zu Tengen, statt Grafen Alwigs zu Sulz Hofrichter gewesen. Die von Frankfurt waren verklagt, daß sie die von Wetzlar, so in die Acht gekommen, auch auser denen Messen ent-

N. XII.

enthalten hätten. Dieses läugnete Frankfurt, und wurde daher Burgermeistern und sämtlichem Rath ein Eid deßhalben in purgationem, vor dem Commissario Domdechant zu S. Bartholomaei zu schwören auferleget. Dabey folget eine Nota, daß man durch einen Unterschreiber des Hofgerichts zwar Termin suchen, nicht aber appelliren könne.

§. 51.

Den Ausgang von dieser Sache, welche der Procurator-Fiscal sehr hitzig angefangen, giebt N. XIII. von eben demselben Jahr, wo das Urtheil auf des Domdechants Bericht, wegen beschehener Eidesleistung, dahin erfolget, daß die von Frankfurt der Klage zu entlassen seyen. Und gewiß ware der Rath in Corpore, diesen Eid zu schwören, leichtlich im Stande. Ehe ich aber davon abgehe, muß ich noch aus der obangeführten Nota erinnern, daß die Citation auf Procuratoris fisci Anrufen, Magistratus zu Frankfurt, als in causa criminis conventus, selbsten zahlen müssen, wie er dann auch die übrige Kosten getragen, und hierdurch zugleich mit seine Meßfreyheit, wegen Herbergung derer Aechter, behauptet hat.

N. XIII.

§. 52.

Daß sonsten, wie ich oben gemeldet, dieses Hofgericht in sehr grosem Ansehen gestanden, ja gar von Maximiliano I. der Stadt Strasburg, die sonst vielleicht nicht unter desselben Sprengel als nur willkürlich gehörete, zum Beschirmer benennet worden, solches wird aus meinem Tractat de Evocationibus deutlich erhellen a). Zeuget auch davon des mehreren dasjenige, was STRUVIUS b) hin und wieder angeführet hat, sonsten aber ist in denen gemeinen Büchern von dem Staatsrecht desfals weniger Trost zu hohlen.

a) in

a) in Tomo II. ZANGERI de Except. tum p. 1402. tum 1498, ubi plurima huc pertinentia.

b) de Jure Imp. publ. c. 25. §. 65. sqq. IDEM Histor. Jur. C. VI. §. 29.

§. 53.

Ich will hierbey nicht weitläuftig seyn, weil dasjenige, so etwa zu sagen wäre, bekant genug, insonderheit aber dieses jederman bewußt ist, daß die darunter befangene Stände öfters die Aufhebung dieses Gerichts gesuchet, aber wegen wichtiger Umstände niemalen erhalten haben a). Insonderheit siehet man die argumenta pro und contra bey **Schiltern** aus denen Acten selbsten b). Was in neueren Zeiten desfalls vorgegangen, übergehe ich mit Fleis, und zweifle nicht, daß, wann man die wahre Beschaffenheit von Reichs wegen eingesehen hätte, wie es in dem vorigen Jahrhundert nicht seyn konte, wohl niemalen dieser Gedanke jemand zu Sinn gekommen seyn würde c).

a) MAURIT. de Judic. Rothwil. C. IIII. §. 6. sqq.

b) Instit. Jur. publ. T. II. gegen das Ende p. 55. sqq. LUNDORP Actor. publ. L. VI. §. 247. p. 199. MEIERN Acta Pacis Westphal. T. IIII. p. 99. 204. & 524. adde *Instrumentum* P. W. Art. V. §. 56.

c) §. 115. und folgende werden belehren, daß man, so lange noch auf die Beybehaltung eines Systematis Imperii gedacht worden, zu Sublevation der Kayserlichen immediaten Jurisdiction vier Hofgerichte wie vor Alters, eines in jeder Landesart, anlegen wollen, wodurch dann freylich als der Landesart kundig, die Sachen kürzer und besser abgemacht werden können. Adde CONRING de Jud. Germaniae in fine. SCHILTER Inst. Jur. P. p. 365. sq. wo neue Vorschläge sind, um mehrere Gerichte anzuordnen.

§. 54.

Eine gute Visitation und Reformation brauchete dieses Gericht hingegen nöthig, welche, weil sie von Kayserlicher Majestät allein abhanget, bißher nicht so wohl berichtiget werden können. Es sind daran, weder die Kriegszeiten allein, noch andere Hinderungen, schuld gewesen, sondern vielmehr dieses, daß Kayserliche Majestät solche durch die Visitatores Camerae ex speciali commissione gemeiniglich ehedem verrichten lassen a), und da die Cammer-Visitation in das Stecken gekommen, auch diese damit ihr Ende genommen hat. Hauptsächlich aber mag es auch daher gekommen seyn, weil man in dem Reich seit dem Westphälischen Frieden mehr auf die Vernichtigung dieses und anderer Gerichte, dann deren Beybehaltung, bedacht gewesen ist, wodurch alles Gute stecken geblieben b).

a) Wehner ad Ord. Rothwil. Prooem. lit. D. & P. III. Ordin. tit. 20. p. 190. Maurit. de Judic. Rothwil. c. 2. §. 5. p. 510. Struv. Corp. Jur. publ. c. 25. §. 70.

b) Immittelst hat man doch unterweilen an eine Reformation gedacht vid. cit. Pfeffingeri L. IIII. tit. 8. n. 10. nota b.

§. 55.

Neulich hat der Reichshofrath seine Sorgfalt dahin, praevio voto ad Caesarem, verwendet, daß wenigstens provisorie einige Ordnung und bessere Personen zu Pflegung der Gerichtbarkeit sich finden möchten, als bisanhero vorhanden gewesen sind, dahingegen man auch die Anzahl in etwas verringeret. Und vielleicht werden sich in der Sache mehrere Mittel künftig zeigen. Ich gebe das Conclusum in der Beylage N. XIIII.

N. XIIII.

§. 56.

Die Ordnung, wornach sich dieses Gericht achtet, ist die von Maximilian dem II. welche 1573. eigentlich, der Vorschrift des Reichsabschiedes von 1570. gemäs a), errichtet worden. Wie es damit zugegangen, ist theils aus dem prooemio Maximiliani II, b), theils aber aus denen Reichshofraths-Conclusis zu ersehen, welche ich hier in N. XV. beyfüge. Aus denenselben aber wird der Leser zugleich abnehmen, woher es gekommen seye, daß man derer Churfürsten Freyheiten auch auf die Ehehaften verstanden, und dieselbe dagegen privilegirt zu seyn erkläret hat c). Sie ist öfters gedrucket und eingedrucket.

N. XV.

a) *Rec. Imp. Spir.* 1570. §. 71. 72. 73.

b) Siehe dabey Wehneri Commentarium, wo nota a. sqq. gute Nachricht zu finden.

c) P. II. tit. 4. apud Wehner p. 87. & Tit. V. §. 30. p. 132. sq.

§. 57.

Neben dieser aber, die in drey Theile eingetheilet ist, giebt es auch eine ältere, welche etwas Unterschied hat, und in XII. Theilen bestehet. Der letztere Verfasser ist wohl unmöglich Conrad der III, als welches keiner Widerlegung brauchet, sondern er ist unbekant a). Doch ist sie allschon 1523. fol. bey Johannes Grieninger gedrucket, und mag um eine gute Zeit älter, als die älteste erneuerte Cammergerichtsordnung von 1495. seyn. Sie enthält dabey einen ganzen Proceß, welcher zwar von unseren Juristen in dem Jahr 1570. unordentlich genant worden, jedoch von vielen ordentlicher als der Cammerproceß gehalten wird b). Wenigstens ist derselbe allemal weit kürzer.

a) WEHNER ad Ord. vet. p. 240. sq. muß diese Ordnung älter als 1450. gehalten haben.

b) MAURIT. de Judic. Rothwil. C. IIII. §. 3. p. 526. ubi plures citat.

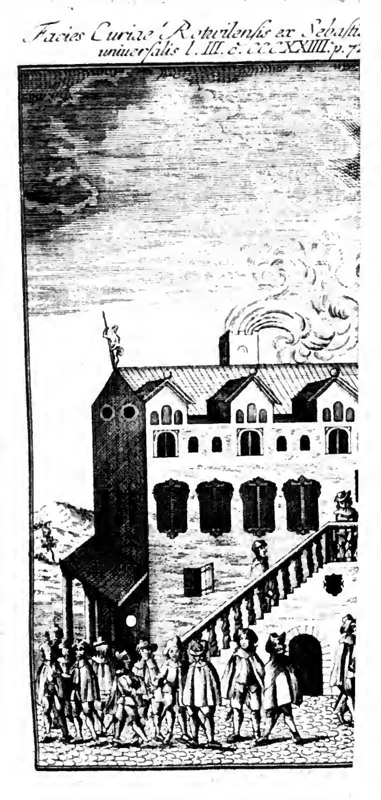
§. 58.

Damit aber der Leser sich einen um so besseren Begrif von der Gestalt des Hofgerichts zu Rothweil geben könne, füge ich eine Zeichnung des alten Gerichtshofes zu Rothweil sowol aus Münster der lateinischen Ausgabe bey, als auch denjenigen Holzschnitt, oder Kupferstich, der vor dem alten Exemplar der Ausgabe von 1523. zu befinden ist, und Conraden den III. Römischen König vorstellen soll, welcher Fig. II. denen Rothweilern das privilegium übergiebt, vermöge dessen das Hofgericht beständig bey ihnen bleiben solle a). Es siehet aber der so genante König mehr einem Herzogen gleich, welcher unter der Reichsfahne Gericht hält. Es lautet auch die Ueberschrift auf einen Herzogen, daher der Reichsadler und darüber das Schwäbische Wappen derer dreyen Löwen in der Fahne vorkommet. Der doppelte Adler aber hätte wohl einfach seyn können.

a) Zweifels ohne ist dieses aus einem alten Gemählde vor der Ordnung, oder von dem Rathhaus zu Rothweil, genommen. Dann wo man es abgezeichnet, ist dabey nicht angezeiget. Die Chronik, so vor der Ordnung stehet, will aber die Concession von Conrad dem III. als König herführen.

§. 59.

Der Sitz des Gerichtes soll vor immer die Stadt Rothweil seyn, welches zwar Conrad der III. schwerlich also geordnet haben dörfte. Dieses ist aber wenigstens gewiß, N. XVI. daß Wenceslaus 1382. sodann Rupertus 1401. in N. XVI. wie auch Sigismundus, welcher der Stadt als König und Kay-



Facies Curiae Rotwilensis ex Sebasti
universalis l. III. c. CCCXXIIII. p. 7



Wie der Hertzog denen von Rotweil das Hof-gericht oberandwürt. Pag. 52. & 58



Rotweilische Hofgerichts Ordenung Betruckt von Johannes Brieninger. CDDXXIII. Fol.

Kayser verschiedentliche Privilegia in denen Jahren 1411. 1415. und 1434. in Num. XVII. a. b. XVIII. gegeben, den Sitz des Hofgerichts auf ewig dahin verleget haben, wovon auch **Schilter** a) weiter nachzusehen ist.

N. XVII. a. b. XVIII.

a) Jur. publ. L. IIII. tit. 9. §. 2.

§. 60.

Die Appellationen kommen von diesem Hofgericht, wenigstens in denen mehresten Fällen, an die höchste Reichsgerichte. Dieses ist uralt (§. 37.), und werde ich bey anderer Gelegenheit mehrere Fälle von Appellationen an Friedrichs des III. Cammergericht anführen. Jedoch gehen in denen Fällen denegatae vel protractae justitiae, nullitatis & recusationis judicis, die Beschwerden allein an den Reichshofrath a). Es pfleget heut zu Tage überhaupt weniges davon an den Reichshofrath zu gelangen.

a) von Zimmern Manuale caesareo-dicasteriale p. 424. sq. Maurit. l. c. Cap. IIII. §. 5.

§. 61.

Daß sonsten ehedem unsere Kaysere zu Rothweil selbsten, wenn sie gegenwärtig waren, praesidiret, ist auser Zweifel, und haben sie solches auch an anderen Orten, wo sie durchgekommen, gethan, e. g. bey dem Landgericht Burggrafthums Nürnberg a). Es wunderet sich hierbey Blumius b), daß Ludwig der IIII, da er zu Rothweil gegenwärtig gewesen und gerichtet, nicht des Hofgerichts- sondern das Kayserliche Siegel gebrauchet habe. Allein dieses ist etwas allgemeines, und werde ich sonsten darthun, daß auch im Jahr 1504, als Maximilianus der I. mit seinem ihm beständig folgenden Hofrath bey dem Cammergericht anwesend war, nicht

des Cammergerichts- sondern des Hofraths-Siegel gebrauchet worden seye.

a) Rentsch Brandenb. Cedernhayn von Sigismundo p. 138. Dieses kame her von dem alten Gebrauch, Rege praesente omnia judicia silere & ipsius esse. SPEC. SUEV. ed. SCHILT. c. 117. SAXON. Landr. L. III. art. 60. WEICHB. art. 8: CONRING. de Judic. Germ. §. 96. 97. SENCKENBERG Select. p. 263. T. II. & in praef. du FRESNE diss. 30. sur Joinville p. 357. 358. STIERNHOELK Jur. Sueon. & Goth. vetusti p. 39.

b) de Judic. Curiae App. §. 10. p. 143.

§. 62.

Ehe ich aber Rothweil gute Nacht gebe, muß allein erinnern, daß aus der alten Hofgerichtsordnung (§. 57.) jemand sowohl in denen alten deutschen privat-Rechten, als auch dem uralten Hofgerichts-Stylo, der sonsten nirgendswo geschrieben in die Ordnung gebracht ist, das allernützlichste lernen werde, wenn er sich mit Fleiß daran geben will. WEHNERI dabey befindliche Noten dörften aber wohl zu dieser Sache keinen grosen Dienst thun, obwohl sie sonsten practisch genug sind a). In neueren Zeiten finde ich sie brauchbarer.

a) WEHNER hat die alte Hofgerichtsordnung seinem Commentario über die Rothweil. Hofgerichtsordnung p. 199. sqq. mit einigen Notis angehänget. Das Buch ist gedruckt, Frankfurt 1610. fol. Sein Lob sehe in BESOLD Thes. pract. voce Rothweilisch Gericht.

§. 63.

Oben erwehnete ich (§. 14.), daß auch vielleicht das Westphälische Gericht und dessen höchster Stuhl zu Dortmund auf dem Spiegel, unter die Hofgerichte gehöret habe a). Von diesem Gericht ist nun so vieles geschrieben und gesagt, daß

daß man nach dem Sprichwort zu reden, ganze Wagen damit anfüllen könte. Ich werde bey anderer Gelegenheit das ganze **Gerichtsbuch** aus einem geschriebenen Codice herausgeben. **Dortmund** war ohnehin von Carls des Grosen Zeiten her der Ort, allwo in geistlichen Sachen die Zusammenkünfte gehalten, auch die Gesetze von dergleichen Dingen gegeben worden b).

a) In dem Reichsabsch. de 1521. §. Und nachdeme 17. Judicio Rothwilensi aequiparatur. Id quod jam observatum FREHERO de secret. Judic. p. 38.

b) Es nennet besonders davor der sehr bekante DITMARUS MERSEBURG. den Ort *Trotmunni* oder *Tremoniam* p. 380. sq. *Leibnit.* und mit mehrerm führet solches aus MEIBOMIUS ad Witichindum T. I. p. 689.

§. 64.

Dieses Gerichts Ursprung in dem tiefesten Alter, bestimme ich kurz auf die Zeiten Carls des Grosen. Nicht allein wegen der beständigen Tradition, sondern auch aus der Ursache, weil vor desselben Zeiten Westphalen keineswegs in solcher Verfassung als nachhero gewesen. Und nothwendiger Weise mußten zu denen Inquisitionibus in superstitiones paganicas Leute bestellet seyn a), wozu man niemand besser als diejenige zu gebrauchen wußte, welchen ohnehin die Handhabung des gemeinen Friedens anbefohlen ware b). Ich rede aber hier natürlicher Dingen nur von dem ersten Anfang c).

a) Caroli M. *Capitularia* de partibus Saxoniae, bey HOLSTENIO Collect. Vet. Monument. P. II. p. 177. CONRINGIO Orig. Jur. Germ. in fine. p. 332. ed. in 4to. BALUZIO Capitul. T. I. p. 249. sqq. GEORGISCH Corp. Jur. Germ. Ant. p. 578. sqq. zeigen, mit welcher Strenge er hierbey zu Werk gegangen seye.

b) SCHIL-

b) Schilter Inst. Jur. publ. Lib. IIII. tit. 10. §. 1. Spener Hist. germ. Tomo I. p. 251. & 255. Revius Hist. Davent. p. 13. Freher de Jud. Westph. p. 39. sqq.

c) Haltaus Gloss. voce Fahmgericht bestreitet diese Meynung, und ist der des Anonymi bey Pistorio zugethan §. 71. nota.

§. 65.

Gleichwie dem Herzogen von Westphalen zukame, unter Königsbann Friede zu gebieten a), also ware derselbe natürlicher Weise derjenige, so die Oberaufsicht mit hatte. Uebrigens aber stunden die Richter, sowohl als das ganze Gericht, unter des Königs Befehl. Der Herzog von Westphalen nahme demnach die Freyschöffen an b). Er vereidete auch dieselbe, und lieget das Formular in N. XVIIII. bey d. Wenn aber der Schöffe, welcher bißher etwa nur Beysitzer oder ein umlaufender Schöffe gewesen ware, einen Freystuhl als Richter besitzen solte, mußte er von dem König belehnet werden, wie N. XX. darthut, aus welcher ich diese Art zu verfahren gelernet habe c). Der König konte jedoch auch selbsten Freyschöffen unmittelbar machen. Gleichwie aber alle andere auf Westphälischer Erde, in terra rubea ihre Bestellung bekamen, und Pflichten ablegeten, also gienge es auch mit denen, so der Kayser setzete. Ja man wolte ihm solches auf andere Art nicht zugestehen d).

N. XVIIII.

N. XX.

a) Anonymi Anmerkungen von den Westphälischen Gerichten 1751. 4to. p. 12. sqq.

b) Diploma Caroli IIII. 1355. apud Johannis Spicileg. p. 51. & 1372. p. 58. adde pag. 62. 64. Glafey Anecdot. T. I. p. 423. sq. de anno 1360. ubi de constitutione privativa.

c) adde Struv. Hist. Jur. C. VIIII. §. 17. p. 778.

d) *Ord. Jud.* ap. Hahn Monument. T. II. p. 647. Haltaus cum cit. Tract. de turri rubea German. sect. 2. §. 3.

§. 66.

§. 66.

Weil nun besagter Dingen diese Gerichte eine Art der geistlichen Inquisition nothwendiger Weise mit dazu bekommen, so glaube ich gerne, daß die Geistliche vieles dabey zu besorgen gehabt haben a). Dann obwolen mir nicht unbekant, wasgestalten die grose Landgerichte, da zu Zeiten Friderici II. nicht allein der Unglauben, sondern auch die Ketzerey ein Crimen capitale geworden, über die Ketzerey erkennen können, worinnen ihnen die bekante Constitutio Friderici II. zur Richtschnur gedienet b), ich auch besonders das Exempel von dem Landgericht Hirßberg anzuführen weiß c); so ist mir doch hingegen zweifelhaft, ob denen kleinen Landgerichten ein gleiches zugekommen sey.

a) vor Alters waren Geistliche dabey Cap. DCCCXIII. c. 25. & 28. p. 882. 886. ap. GEORGISCH. de PUFENDORFF Observ. T. III. p. 291. wo er zugleich von dem Worte *weten* und *vetitum* redet. DREYER Samml. vermischeter Abhandlungen P. II. p. 635. sqq. 673. sqq. wo die schönste Nachricht ist.

b) Reichsabsch. P. I. p. 27. & in *Corp. Jur.* fine.

c) Deductio Bavarica sub titulo: Ausführung wegen des Landgerichts zu Hirßberg. N. 2.

§. 67.

Ich habe schon erwehnet, daß jeder Richter unter Königsbann, i. e. bey der höchsten Buse gedinget, und fertigten selbige ihre Citationes, Bescheide, und dergleichen, unter des Richters-Siegel aus, wie davon Fig. III. a. belehren kan. Es stehet ein geharnischter Mann mit einem Schwerdt, zum Zeichen der Criminalgerichtbarkeit, darauf. Derer Beysitzer jeden Schöffenstuhls waren sieben oder zwölf, und niemal unter der ersten Zahl, öfters noch viele mehrere.

Fig. III. a.

§. 68.

Das general-Capitul hielte man eigentlich zu Dortmund, es konte aber auch zu Arnsburg oder anderwerts, jedoch in Westphalen seyn. Solches geschahe in denen etwas jüngern Zeiten, unter Aufsicht des Churfürsten zu Cöllen, als eines geistlichen Herrn, Dioecesani, und dabey Herzogen zu Westphalen a), und ward alsdann der Stuhl, der Spiegel genant, zu Dortmund am Markt neben dem Rathhaus von den Urtheilern, in persönlichem Beysein des Churfürstens, als des Kaysers Stadthalters, oder dessen Substituti, besetzet. Der Churfürst ware insonderheit auch damals in hoher Person gegenwärtig, als der Römische König Sigismund selbsten das general-Capitul zu Dortmund gehalten b).

a) Haltaus de turri rubea Sect. 2. §. 3. p. 25.

b) Dieses habe ich excerpirt aus dem Codice Legum Judicii Westphalici fol. 89.

§. 69.

Der Kayser solte der Heimlichkeit belehret und wissend seyn, auch diese Heimlichkeit des Gerichts verschweigen a), daher jeder wissend zu werden sich bey der Crönung bequemte. Kamen Sachen von dem Gerichte durch Beschwerde oder sonsten an den Kayser, dorfte er dieselbe durch niemand als wissende handlen lassen, daher von dessen Räthen in dem Hofgericht, in dem Cammergericht und in dem Hofrath, jederzeit eine gute Anzahl wissend seyn mußte b). Bey denen Fürsten, Grafen, Adelichen gienge es eben so, und die Räthe in denen Städten bestunden auch guten theils aus Westphälischen Schöffen.

a) Daher war eine grose Beschwerde über Wenceslaum, daß er die Heimlichkeit des Gerichts verrathen. Ex eod. *Cod. msc.*

Und

Und wann der Kayser unwissend gewesen, hätte man keine Westphälische Gerichtssachen vor ihm handlen können.

b) von HARPRECHT Staatsarchiv des Cammerger. P. I. p. 135. sqq.

§. 70.

Die Sachen, welche dieses Gericht unter Händen gehabt, sind: 1) wenn ein Christ in Unglauben verfält, 2) Rauberey an geistlichen Leuten, Kirchen oder Kirchhöfen, wie auch auf Königlicher Strase, 3) Verräther, und die Verrätherey treiben, 4) Diebe, und derselben Verheelere, 5) die Kinderbetterinnen berauben und schänden, 6) Nothzucht an Frauen und Jungfrauen, 7) Meineid, 8) Mord und Mordbrand, 9) Fälscherey durch mancherley Stücke, 10) die Todte berauben, 11) die solches an Kranken oder des Kaysers und Westphälischen Gerichtsschöffen und Bothen ausüben, 12) über alle die man zu Ehren und Recht nicht zur Verantwortung bringen kan, 13) über die, so jemand, der zu dem freyen Stuhl will, an desselben Geleit verhindern a). Solches alles wolte das Westphälische Gericht privative vor sich ziehen.

a) ex *Ord. Jud.* Westphal. msc. c. 8. DATT de Pace publica L. IIII. c. 7. p. 774. & libro *msto.* infra citando. HAHN T. II. l. c. p. 607. MÜLLER Reichstags-Theatr. unter Friderico III. Tom. I. p. 110. sqq. giebt so wohl hiervon, als sonsten was dieses Gericht betrift, ziemliche Nachricht.

§. 71.

Man siehet daraus so viel, daß diese Gerichte über nichts anders zu urtheilen gehabt, als über dasjenige, so sonsten denen Landgerichten, wegen der hohen Gerichtbarkeit, zustunde, und dieses zweifels ohne allein in Westphalen, bis

sich die Sachen geändert haben a). Die Cognitio de infidelitate & haeresi kame dazu, welches aber auch eben nichts ungemeines ist, wie ich schon oben erwehnet (§. 66.).

a) Alles auch, was der gelehrte ANONYMUS bey *Pistorio* de Judiciis Vehmicis Parte IIII. §. 15. sqq. p. 857. erzehlet, ist dasjenige, was S. Engelbertus als tutor Regis, wegen des Landfriedens in dem Reich, oder in seinen Westphälischen Landen, pro tuenda Pace Publica veranstaltet hat. Dieses aber machet ihn zu keinem Stifter derer Westphälischen Gerichte durch das ganze Reich, und müste man auch sonsten ehender etwas davon finden, als solches jetzo möglich ist. In praefat. Gloss. HALTAUS. wird der Herr v. ECCARD sehr wahrscheinlich für den Autorem dieser Schrift angegeben.

§. 72.

Daß aber alles bis in das vierzehende Jahrhundert pur auf Westphalen gegangen, zeiget der alte Catalogus dererjenigen, welchen die Freystühle zugestanden, allwo erzehlet werden: 1) der Erzbischof zu Cöllen, als Herzog zu Westphalen, 2) der Herzog von Berg wegen Ravensperg, 3) der Herzog von Geldern wegen Breitenfurt, 4) der Herzog von Cleve wegen der Grafschaft Mark, und Herrschaft Willestein, und des von Wickede, 5) Bischof von Münster, 6) Paderborn, 7) Ossenbrug, 8) Graf von Waldeck wegen eines Theils seiner Lande. Ich gebe den Extract aus dem Codice des Gerichts N. XXI. zu dessen Probe a).

N. XXI.

a) Conf. HAHN Anecdot. T. II. p. 611. welches Buch nothwendig mit dieser Stelle zusammen gehalten werden muß. Ich verstehe aber nicht, was es von dem Markgrafen von Brandenburg dabey sagen wollen.

§. 73.

Allein diese Umstände haben sich nachmals sehr verändert, da die Kayser bey guter Zeit angefangen, auch anderen, die damals nicht zu Westphalen gerechnet worden, dergleichen Privilegien zu verleihen, daß sie ebenfals Freystühle, nach Gewohnheit des Lands zu Westphalen, errichten möchten a). Und von dergleichen privilegiis, die vermuthlich unter Ludwig dem IIII. angefangen, sind hernachmals genug vorhanden, die auch andere bereits erzehlet haben. Nur bemerke ich eines für den Bischof von Utrecht von dem Jahre 1361, welches anderwerts unbemerket geblieben b). Dann gebe ich drey ungedruckte Urkunden für die Grafschaft Bentheim, so wie ich dieselbe bekommen, von denen Jahren 1357. 1372. und 1398. mit denen Zahlen XXII. XXIII. und XXIIII. bezeichnet.

N. XXII. XXIII. und XXIIII.

a) Siehe DATT de Pace publ. L. IIII. c. 2. n. 86. sqq. wo insonderheit über das Mindische privilegium von dem Jahre 1332. disputiret wird.

b) bey MATTHAEI de Jure Gladii p. 468.

§. 74.

Wenn man noch dabey geblieben wäre, würde es endlich gut genug gewesen seyn, und Deutschland nicht so vieles Unheil, als nachher entstanden, gesehen haben. Da aber Carl der IIII. mit Gnaden sehr freygebig gewesen, und viele Freygrafen gemacht, die er endlich, auf Instanz von Chur-Cöllen aufheben müssen, wovon insonderheit das Exempel des von Padberg, den er gegen 1362. wegen des Cöllnischen Rechts wiederrufen, merkwürdig ist a), so kame ein sicheres Mittel auf, wodurch die Freygrafschaften aus Westphalen durch Franken, Schwaben und die Rheinische Lande,

ja bey nahe ganz Deutschland fortgepflanzet werden konten, ohne von Chur-Cöllen einen Widerspruch zu erleiden.

a) de LUDEWIG Reliq. Mstrum T. X. p. 61. sq. ad instantiam Wilhelmi Coloniensis, qui 1362. obiit.

§. 75.

Es errichtete nehmlich Carl 1371. einen Landfrieden in Westphalen a). Hierauf folgete bald eine Verbindung über die andere, weil derselbe die Erlaubniß erhielte, andere mehrere in solchen Landfrieden zu ihnen zu nehmen. Die von dem Bischof von Münster mit denen 4. Westphälischen Städten führe ich zuerst an b). Und weil andere sich schon hierbey bemühet, will ich allein sagen, daß 1386. Wenzlau, Römischer König, an Markgraf Willhelmen von Meissen Macht und Gewalt gegeben, nach Gewohnheit des Westphälischen Landes, zu richten, einen Richter zu setzen, sub sigillo majore c). Sodann haben die von Mühlhausen den Landfrieden zu Westphalen mit Landgrafen Balthasar auch angenommen, dazu gelobt und geschworen 1383. d).

a) LUDEWIG l. c. Reliq. p. 239. ANON. Anmerkungen von denen Westph. Gerichten p. 35. sqq.

b) LUDEWIG l. c. p. 239. 246. sqq.

c) sunt verba Extractus Diplomatis, quem legi.

d) Extract. archivalis. Adde GRASHOFF Origines Muhlhus. p. 224.

§. 76.

Weil aber jeder Landfriede zugleich ein Gericht mit sich brachte, das auf den Landfrieden halten mußte, so wurden aus allen diesen Gerichten Westphälische Freygerichte, welche die Stände auf solche Art zu Handhabung des Friedens bestelle-

stelleten, und breitete sich mithin die Westphälische Gerichtsart durch ganz Deutschland aus. Der Leser erlaube mir, daß ich dieses Satzes Wahrheit durch die Urkunde Wenceslai für Grafen Johann von Naßau von 1384. bestärke, wo er ihn begnadiget, sich des Landfriedens in seinen Landen zu gebrauchen, und Richter zu setzen nach Gewohnheit des Landfriedens in Westphalen, wie er solches Adolfen, Erzbischofen zu Mainz, auch vergönnet habe. N. XXV.

N. XXV.

§. 77.

Man lernet hieraus einen ganz besonderen Umstand, wie nemlich die übrige Landfrieden zwar ein Judicium pacis generale, in gleicher Weise als der Westphälische gehabt a), jedoch nach dem Westphälischen allein jedem Stand frey gewesen, auch besondere Friedensrichter in seinem Lande zu setzen b), die hernach zweifelsohne bey dem General-Capitul zu Dortmund angefragt, und dahin vielleicht auch die Berufungen in schwierigen Fällen gegangen sind c). Und weil alle Schöffen in Westphalen gemacht werden mußten (§. 65.), wurde dadurch die Gewalt immer grösser.

a) Kayser Diss. pecul. de judiciis Pacis. Datt de Pace Publ. P. I. c. 18. sqq.

b) Wie denn auch daher dieses Gericht in dem Mindischen Diplomate Ludovici IV. vom Jahr 1334. ein frey Hertochdom in dem Stiffe tho Minden und frey Gerichte darinne Ihr sittende under Konniges Banne nach Veme Rechte, als in dem Lande Westphalen recht is an wertlichen Rechte von Unser und Unser Nachkommen wegen genennet wird, beym Pistor. Chr. Mind. in Scriptor. Rer. Germ. T. III. p. 840. ed. Struv. und man dabey den Ausdruck findet, daß der alte Friede unter Königs Bann geboten seyn solle. Lodtmann de Origine Judic. Vemicorum p. 7. Woraus es fast scheinet, als ob diejenige, so ein Frey-

Freygericht nach Westphälischer Art bekommen, die Herzoglichen Rechte mit erhalten hätten.

c) Ich weiß hierüber kein Document anzuführen. Jedoch bringet es die Natur der Sache und Anleitung dessen, was ich §. 81. erwehnet, mit sich. Dieses aber ist gewis, daß man nach Lauenburg an den andern Herzogen zu Westphalen auf der Brücke appelliren können. Tr. apud PISTOR. Amoen. P. IIII. p. 852. ubi auctores.

§. 78.

Solcher gestalt fande sich nun Wenceslaus 1387. zwar genöthiget, wegen tausend Unordnungen, die daraus entstunden, weil jeder den andern nunmehro vor sich laden, und nach Westphälischem Recht gegen ihn verfahren konnte, den Westphälischen Landfrieden gar aufzuheben a). Es ware aber der Sache nicht zu helfen, und obwohl er einen besonderen generalen Landfrieden 1389. für das ganze Reich vermittelte, der auch auserhalb Westphalen in gewisser Maase zu Stande kame b), so wolten doch die Westphälinger nicht daran, sondern fuhren in der alten Art fort.

a) ANON. Anmerk. von den Westphäl. Gerichten p. 40. sqq.

b) l. c. p. 41. REC. IMP. T. I. p. 91. seqq.

§. 79.

Diese bestunde darinn, daß jeder Freygraf bey seinem Stuhlgericht Nahmens des Kaysers urtheilen, und sich daher aller Sachen durch ganz Deutschland unterziehen wolte, die nicht einmahl zu diesem Gerichtszwang gehöreten (§. 70. 71.). Sonderlich geschahen, unter dem Vorwand des versagten Rechten, Uebergriffe, und konte sich niemand vor dieser Art Richtern genug verwahren, weil ihrer so viele gewesen, daß er nirgendswo sicher ware a).

a) BOE-

a) BOECLER Excerpta controverſ. illuſtr. c. 31. WENCKER von Regiſtr. und Renovatur p. 48. 248. ſeqq.

§. 80.

Zu erſagten Römiſchen Königs Wenceslai Zeiten ſind die Ausſchweiffungen derer Weſtphäliſchen Richter eigentlich bekannt worden a), welches hernachmahls immer weiter fortgegangen, wobey alle von Reichs-wegen gemachte Reformationes und Bündniſſe derer Stände nichts helfen wollen, bis endlich die Errichtung des Cammergerichts und Landfriedens dieſem Handel ein Ende gegeben hat.

a) WENCKER von Regiſtratur p. 245. ſqq.

§. 81.

Zwar ſtunden die Weſtphäliſche Gerichte unter dem Kayſer, welches dann auch die Schöffen, ſo oft man es wolte, bekenneten. Es giengen auch die Berufungen alternative an Ihn und an das General-Capitul a). Sie waren auch daher unter beſonderer Aufſicht des Cammergerichts, wie dann der Kayſer ſogar avociren konte, wenn er ſelbſten Recht zu thun verſprache. Die privilegia exemtionis ſtunden eben wohl auſer allem Streit b). Und öfters fande man doch Gelegenheit über ſo eines als das andere, unter nichtswürdigem Vorwand, hinaus zu gehen.

a) CODEX arcan. *judic.* Mſc. c. 22. HAHN. T. II. l. c. p. 613.
b) IDEM CODEX c. 36. & ab initio. Nec non DATT L. IIII. c. 8. pag. 777, und daher kommen ſo viele hundert privilegia de non evocando. Siehe SENCKENBERG Tract. de evocat. T. II. *Zangeri* pag. 1406. ſqq.

§. 82.

Manchesmal fiele es dieſen Richtern gar ein, daß ihnen Pabſt und Kayſer nichts zu befehlen hätten, welches

mein alter Codex a) weitläuftig anführet, und ohne Bedenken sagt: **Freyenstuhls-Gerichte ein Obergerichte ist, über alle weltliche Gericht, und über alle weltlich mündig Manns-personen.** Daher es dann auch gekommen, daß sie sich dem Kayser öfters widersetzet b), ja endlich den Kayser Friedrich den III. und seinen Cammerrichter, vor sich, auf Antwort um Leib, Ehre und Gut geladen haben.

a) Idem toto c. 2. largissime.

b) Boecler cit. Except. C. VI. §. 9. Anon. Anmerkungen von den Westphälischen Gerichten §. 15. nota. Müller Reichstags-Theatrum unter Friderico III. P. II. p. 492. 504.

§. 83.

Wenn aber die Händel in der Ordnung giengen, kame alles, was die Oberdirection dieser Gerichte belangete, an das Cammergericht, welchem, wie ich §. 81. erwehnet, auch ihr special-Schutz empfohlen ware. Es giengen dahin die Fälle der strittigen Gerichtbarkeit zwischen dem Hofgericht zu Rothweil und dem Westphälischen, wovon ich ein Beyspiel in N. XXVI. von dem Jahr 1473. gebe, allda das Hofgericht zu Rothweil selbsten die strittige Frage, ob der Lienhart von Stein, wegen der Injuriensache, worüber ihn Renger, Stadtschreiber zu Biberach, angesprochen, vor dem Rothweilischen Hofgericht, oder weil beyde Partheyen Freyschöffen waren, in Westphalen, oder weil der von Stein ein Edelmann sey, allein vor Kayserl. Majestät zu recht zu stehen schuldig gehalten werde, an Kayserl. Majestät selbsten verwiesen, und darüber Brief ausfertigen lassen.

N. XXVI.

§. 84.

In Appellationen ware sonsten auch des Cammergerichts Recht klar a). Ich gebe eine an den Kayser von

1452.

1452, welche die Weisenburger gethan haben, weil sich die Westphälische Gerichte unterstanden, über ordentlich justificirte Strassenräuber der Stadt einen Proceß zu machen, sub N. XXVII. Sodann folget gleich 1467. ein ebenfalls diese Stadt angehender Brief N. XXVIII. allwo, auf Anlangen eines gewissen Reuchlin, der Freystuhl zu Sachsenhausen die Stadt mit Urtheilen incompetenter, und durch den Substitutum, Graf Wilhelm von Oettingen, mit Execution bedranget, welches Kaysers Friedrich Cammergericht aufgehoben, und den Reuchlin, nach gestatteten Terminen, in contumaciam sachfällig, auch die Kosten zu zahlen, und der poenae Reformationis Caesareae schuldig erkläret, dabey Ladung auf Kosten und Schaden, Executoriales nebst Protectorio erkennet, worauf auch die Stadt in dem nehmlichen Jahre die Executoriales gegen den Reuchlin fast auf das halbe Reich, wegen Kosten, Schaden und Pönfalls in N. XXVIIII. erhalten, welche allerseitige Cammergerichtsbriefe ich dem Leser, zu mehrerer Kentnis des styli judiciarii in dergleichen Dingen, aus denen Urschriften vorlege.

N. XXVII

N. XXVIII.

Num. XXVIIII.

a) *vet. Ordin.* passim. Pistor. Amoen. T. IIII. p. 852. §. 7. ex Buschio, ubi: *appellare possint deinde ad Imperatorem.* Adde §. VI. p. 851.

§. 85.

Weil jedoch der Weg durch den Kayser gemeiniglich etwas zu kostspieltig ware, und zu lange wurde, so hat man sich auf viele andere Arten zu helfen gesuchet. Nehmlich hauptsächlich dadurch, daß 1) das Erbieten geschehen, an anderen Orten, wohin man ein Zutrauen hatte, binnen Landes Recht zu geben und zu nehmen, wovon N. XXX. XXXI. XXXII. von dem Jahr 1415, da man den Churfürsten von Maynz hierzu ausgewählet, die Probe machen kan, wo zugleich

N. XXX. XXXI. XXXII.

2) vorkommet, daß, wenn man von einem Westphälischen Richter belanget wäre, sogleich die Gegenparthey bey einem andern beklaget wurde, wie es damals die beyde Grafen von Nassau mit einander gehalten, daß so fort öfters auch 3) um der Sache abzukommen, wie N. XXXIII. die Anleitung giebt, beyde Theile ihre Processe, einer gegen den andern, entweder ganz, oder auf einige Zeit, eingestellet und fallen lassen a).

N. XXXIII.

a) Siehe Schützens Preus. Chronik in denen Documenten fol. 155. sqq.

§. 86.

Um aber zu dergleichen Mitteln zu gelangen, mußte man eines Theils derer Westphälischen Gerichtsgebräuche kundig seyn, welches nicht anderst erhalten werden konte, als wenn man Westphälische Schöffen unter sich hatte, wozu gemeiniglich vorerst die Stadtschreiber gebrauchet worden a), wie zu Worms 1408. weniger nicht zu Speyer nach Num. XXXIIII. XXXV. geschehen. Diese gaben hernach die Mittel zur Vorsicht gegen die Westphälische Gerichte an Hand. Und von Nördlingen werde ich das nehmliche etwas weiter unten anführen (§. 88.).

Num. XXXIIII. XXXV.

a) SENCKENBERG de Evocat. apud Zanger T. II. p. 1484.

§. 87.

Sodann mußte man sich auch auf einen Ort erbieten, wo der Herr, vor den man sich zu Abhandlung der eingeklagten Sache erklärte, des Westphälischen Gerichtsbrauchs kundig, und mit wissenden Räthen versehen wäre (§. 77.). Und daher kommet es, daß man so viele Landesherren findet, welche selbsten Westphälische Schöffen gewesen sind a). Diese hatten eine ganze Menge von wissenden Räthen bey ihren Hof- oder Landgerichten, welche ihrer Herren und derje-

rerjenigen, so ihnen angehörig waren, etwa entstehende Westphälische Gerichtsprocesse aburtheilten. Ein Beyspiel, das ebenfalls die Herren Markgrafen von Brandenburg angehet, wird N. XXXVI. darlegen, so 1499. datiret, und kurzhin auch gedrucket ist. Num. XXXVI.

a) Siehe nur die Beyspiele in N. XXV. XXVIIII. XXX. Avent. Annal. Bojor. L. VII. c. 24. §. 21. von 1415. wo Herzog Heinrich zu Landshut und Burggraf Friedrich sich in Westphalen gestellet und Schöffen geworden. Hund Bayer. Stammb. P. II. p. 321.

§. 88.

Mein Leser dörfte sich wundern, wenn er 1438. Pfalzgraf Otten, in N. XXXVII. mit vielen des Herrenstandes und von Adel seinen wissenden Räthen, sodann in N. XXXVIII. andere des Raths zu Strasburg, und N. XXXVIIII. die Vornehmste des Raths zu Frankfurt unter denen Freyschöffen findet, und ich habe oben angeführet, daß gar der Kayser selbsten und viele Beysitzere von dessen Gerichten wissende seyn müssen (§. 69.). Gemeiniglich aber brauchete man in Städten auch die Stadtschreiber darzu, wie andere von Speyer erinnert, ich aber von Nördlingen es aus dem oftangeführten Codice weis, den ein Stadtschreiber nach dem andern, zuletzt aber Sebastian Vogelsperger im XVI. Jahrhundert in Verwahrung, und den Schlüssel zu dem Schloß, womit er versehen ist, gehabt hat, wie dessen Wappen und Ueberschrift ausweiset. Num. XXXVII. XXXVIII. XXXVIIII.

§. 89.

Den Proceß des Westphälischen Gerichts betreffend, ware derselbe theils heimlich, theils offentlich a). Offentlich gienge er, so lange die Frage in denen nicht zum Tode

 bestim-

bestimmeten Fällen von Zahlungen oder anderer Gnugthuung ware, es wurde aber sodann jede Sache zum Follgerichte (N. XXXIII.) oder der heimlichen Acht qualificirt, wenn man dem judicato nicht nachkame, oder sich gar dem Gericht widersetzete. Um solches zu beweisen, berufe ich mich auf die Beylagen N. XXXX. & XXXXI. Sie betreffen mein Vaterland, die Stadt Frankfurt. Letzterer enthält dabey die Bestättigung des Generalcapituls zu Arnsperg, samt Executivbefehl an alle Freystühle. Es ist ohnehin bekant, daß derjenige, so contumax ware, oder sich dem Richter widersetzete, vor Alters des gemeinen Friedens verlustig wurde b). Und so ist es gewisser Maase noch nach denen Reichsgesetzen c).

N. XXXX. & XXXXI.

a) Grashoff Mühlhusa p. 225. sqq. ubi offintpar Ding, vide illic & p. 230. absolutiones.

b) Anon. Anmerk. von denen Westphälischen Gerichten §. 2. p. 4. sqq. Hauschild Ger. Verfassung der alten Deutschen p. 178. & Rethmeyer Br. Chr. p. 1789. seqq. not.

c) Cammerg. Ordn. Concept P. III. tit. 57. §. 5. 6. 7. 8. verbis: auch zugleich *arctiores executoriales* bey Poen der Acht erkennet werden. Darauf auch das Cammergericht mit der Acht zu *procedi*ren schuldig seyn soll. Sequitur wie Kläger in des Aechters Güter einzusetzen. Adde Kayserrecht P. I. c. 7. ubi: Sint geschriebin stet an dez richis rechte. Aller lude hende sollin werdin an den gelegt, der deme Richter wel ungehorsam sin.

§. 90.

Die Westphälische Strafe ware das Henken, eine Strafe, welche auf die Landfriedbrecher von Alters her in Deutschland gesetzet ware a). Daher auch der Westphälische Richter beständig einen Degen und Strick vor sich liegen hatte b).

te b). Hier ware kein Ansehen der Person, sondern wenn es auch die grösseste Herren betrafe, galte es gleich. Daher dann auch 1385. ein Graf von Wernigerode diese Strafe leiden mußte und zwar auf Commission des Kaysers c). Es ist auch sonsten diese Strafe bekannt genug d), als welche immer beybehalten worden.

a) CAESAR. Heisterbac. Mirac. L. VIIII. c. 41. 49.

b) *vet. Ord. Jud. Westph.* c. 25. ubi: Und soll das Schwerd vor im ligen haben mit der Wyd.

c) von Rohr Merkw. des Oberharzes p. 146. §. 5. ex Msto Pastoris Lesser. WALTHER Singul. Magd. P. IIII. p. 17. cum cit.

d) GRUPE deutsche Alterthümer Cap. V. von richte bey der Wede p. 100.

§. 91.

Man lieset an vielen Orten, daß diese Gerichte abgeschaffet seyn solten. Einige geben es Friedrichen dem III. schuld a). Andere setzen das Jahr 1502. an b). Andere das Jahr 1512. oder sonstige Zeiten c). Es hat aber allschon der angeführte PFEFFINGER an dem besagten Orte gezweifelt, ob diese Gerichte jemals aufgehoben worden. AVENTINUS, welcher doch tief in das XVI. Jahrhundert hineingelebet, wußte von der Aufhebung so wenig d), als der noch jüngere CYRIACUS SPANGENBERG e), und in dem Jahr 1516. ware Herzog Ulrich von Würtemberg Westphälischer Richter.

a) SPIEGEL. ad Gunther. p. 457. in Script. *Reuber.*

b) *Mst.* AUGUST. quo usus DATTIUS de Pace publ. L. IIII. c. 7. welches auch in meinen Händen ist, und künfftig herauskommen wird.

c) PFEF-

c) PFEFFINGER Vitriar. illustr. L. IIII. Tit. 4. §. 11. lit. b.

d) Annal. Boior. L. IIII. c. 6. §. 17.

e) Mansf. Chron. L. I. c. 85. fol. 80.

§. 92.

Als nehmlich besagter Herzog Ulrich Ludwigen von Hutten umgebracht, hernachmal dazu in den Wald aufhengen lassen, weshalben ihn die Familie vor dem Kayser auf Leib und Leben anklagete; so wuste er sich mit nichts anders zu schützen, als er seye ein Westphälischer Schöffe, welcher nirgendswo als in Westphalen, weil er den Hutten nach der Ordnung dieses Gerichts zum Tode gebracht, deßfalls Rede und Antwort zu geben schuldig seye. a). Die Familie von Hutten antwortete darauf: es wäre die Art, wie Herzog Ulrich verfahren, dem Gerichtsbrauch derer heimlichen Gerichte gar nicht gemäs, laugnete aber am allerwenigsten, daß ein dergleichen Gericht noch vorhanden seye b). Ja man glaubete, nach der Ordnung der Westphälischen Gerichte selbsten, müsse Herzog Ulrich gestrafet werden c).

a) Steinhofer Ehre des Herzogthums Würtemberg P. IIII. p. 201. 205. 269. 280. sq. 286. 345.

b) HUTTENI Invectiv. in Ulricum lit. Q. & Z. 2.

c) Ibid. *Proinde inscii sui juris sunt isti scientes, qui te non in frusta discerpunt, veterem sui instituti auctoritatem facinore fœdo ac detestabili contaminantem.*

§. 93.

Das Westphälische Gericht ist demnach niemahlen aufgehoben, vielmehr, nachdem Friedrich der III. a) demselben gewisse Schranken gesetzet, und es nur auf die Fälle eingeschrenket, wo der citirte nicht anderwerts recht geben und nehmen

nehmen wolte, dabey auch die viele Päbstliche und Kayserliche privilegia de non evocando hinzugekommen, so ist es nach und nach auserhalb Westphalen erstorben b). Und wie solte wohl ein Gericht von Reichs-wegen aufgehoben seyn, welches in allen nachherigen Gesetzen als lebend erwehnet wird, und man dasselbe nur in der Ordnung zu halten befiehlet c). Hierbey kan ich jedoch nicht läugnen, daß in dem Jahr 1512. an eine Abstellung derer Westphälischen Gerichte gedacht worden seye, und dannenhero **Engelbert Werlich** d) nicht ganz unrecht gehabt habe, wann er solches als eine geschehene Sache angeführet. Dann es geschahe würklich nicht allein der Vortrag darzu, sondern es wurde **ohne Erkenntniß derer Rechten, niemand von dieser Gerichten wegen, seiner Ehr, Leibs, Lebens oder Guts anzufassen oder zu entäuseren** beschlossen. Und muste Erzbischof Philipp zu Cölln mit vieler und harter Mühe die gänzliche Abschaffung hintertreiben, daneben in dem nehmlichen Jahre eine Reformation des Gerichtes vornehmen e). Die Stände und das Cammergericht aber ware sowohl zuvor, als hernach, stark hinter denen Mißbräuchen derer Westphälischen Gerichten darein, und zeigen solches die vielfältige, zum Beyspiel hier nachzulesende Verordnungen f). In diesen Cameralacten befindet sich auch sonsten vieles von unserem Gericht, sonderlich aber wird ein Brief von 1526. beygebracht, vermöge welches die Juden nicht zwar vor das **heimliche**, so wenig als andere Unglaubige, jedoch vor das **öffentliche** Gericht, dem alt hergebrachten Gebrauch nach, geladen werden können g). Man wird solches schon aus demjenigen verstehen, was ich oben (§. 89.) angeführet habe.

a) *Reformat.* 1442. §. 13. 14. sqq. P. I. derer Reichsabsch. p. 172. sq.

b) Datt. de Pace publ. L. IIII. c. 4. n. 91. ſqq. Pfeffinger l. c. Schütz Preuß. Chronick. f. 166.

c) Cammerger. Ordnung 1555. P. 2. tit. 20.

d) Chron. Auguſtan.

e) von Harprecht Staatsarchiv des Cammerger. Part. III. p. 113. ſq.

f) Ibid. l. c. & P. I. p. 301. 327. P. II. p. 33. 89. 209.

g) Ibid. P. III. p. 114. ſqq. late.

§. 94.

Die jedem Reichsglied zugeſtandene geſchloſſene Gerichtbarkeit, die Vermehrung derer Appellationen und genaue Execution derſelben, nach der 1495. geſchehenen Verlegung des Cammergerichts in das Reich, die nach Maximiliani des I. Zeiten und ſonderlich mittelſt der peinlichen Halsgerichtsordnung von Carolo V. ganz geänderte peinliche Gerichtsverfaſſung (§. 89.), der Landfriede, und deſſen Beſtättigung, ſamt dem milite perpetuo, und viele andere Umſtände, haben vielmehr das Weſtphäliſche Gericht im XVI. Jahrhundert nach Weſtphalen eingeſchränket.

§. 95.

Nach 1495, als der Zeit des in das Reich verlegten Cammergerichts, höret man ſchon weniger davon, doch erſcheinet es auch neben der Gedächtnis in denen Reichsgeſetzen von Zeit zu Zeit. Ich führe zu dem, was ich und andere ſchon ehedem geſagt, noch an, daß unter denen zu Aſchaffenburg verwahrten Cammergerichtsacten ſich ein Proceß finde, unter der Rubric: **Stadt Wetzlar** *contra* **von Walbert Freygraven zu Ludenſche im Suderlandt** (forte Sauerland) 1497, und die dorten in verſchiedenen Weſtphäliſchen Sachen ergangene Endurtheile ſind bekannt a).

a) man

a) Man führet sie sonsten ex Barthio an. Ich nehme aber Seyler Cammerger. Urth. P. I. p. 2. von 1495. 18. Dec. und p. 56. von dem 12. Dec. 1515.

§. 96.

Noch in dem Jahr 1495. selbsten, erhielte das Closter Hayne in Hessen ein Privilegium gegen die Westphälische Gerichte a), und Maximilianus I. belehnete Landgraf Wilhelmen mit denen Freystühlen in seinem Lande b). 1510. wurde ein Frankfurter Jude vor das Westphälische Gericht nach Lichtenfels gefordert c), sofort darüber appellirt. Und in denen Kayserlichen privilegiis de non evocando sowohl als anderen, stehen die Westphälische und andere Richter auch noch zu Zeiten Maximiliani II. Rudolphi II. d) und weitershin.

a) Kuchenbeck. Analect. Hass. P. VIII. p. 321.
b) Hert. de Super. territ. Vol. I. p. 206. ed. vet.
c) Lerener Frankf. Chronik P. I. p. 558.
d) e. g. *privilegium Francofurt.* 1568. pag. 388. & Rudolphi II. p. 411.

§. 97.

In dem Jahr 1550. den 4ten Sept. kame Hermann von Welschede bey Reichshofrath ein. Er verlangte eine Belehn- und Bestättigung des Frigraviatus sive banni in Bailf, und erzehlet, es seyen seine Vorfahren seit Carolo IIII. auch er selbsten, desfalls in ruhigem Besitz gewesen. Er bekame erst einen Vorbescheid, endlich aber die Belehnung auf die alte Briefe, laut Beylage Extractus Protocolli N. XXXXII. a. Num. XXXXII. a.

§. 98.

Die Münsterische Landsgerichtsordnung von 1571. a) verweiset ihre Richter noch auf die alte Westphälische

sche Gerichtsordnung unter Sigismundo Römischen Kayser, auf die Reformation von 1512. und die von 1521. b), will auch die Freyschöffen, so denenselben nicht gemäs verführen, bestrafet wissen. Zur klaren Anzeige, daß die Freygerichte alldorten fortgedauert haben.

a) Parte III. c. 3. von Freystühlen oder Freygerichten.

b) Dattius l. c. p. 759. n. 94. sqq.

§. 99.

Wie es an einigen Orten nach und nach abgekommen, oder verändert worden, erzehlen andere a). Insonderheit aber ist zu merken, daß in dem Osnabrüggischen, nach herausgekommener peinlichen Halsgerichtsordnung, kein Freygraf mehr zur Jurisdiction gelassen worden, endlich aber die Stadt im Jahr 1608. nach Absterben Conrad Velten, keinen Freygrafen mehr praesentiret, sondern das Gericht gar abgehen lassen b), weil die Criminalia durch andere versehen wurden.

a) Anonymus ap. Pistor. Amoen. P. IIII. p. 852. §. 17.

b) Mascov Hist. Jur. Brunsvic. p. 259. sq. Siehe auch dorten die Osnabr. Fehmgerichtsordnung. App. p. 47. sqq.

§. 100.

Daß aber selbige bis tief in das XVI. Jahrhundert in Deutschland öfters vorgekommen, beweisen nebst allem übrigen Hagens, Sauers, Zwengels und andere der Zeit gedruckte Formularien, welche, auch mehrere von der Zeit, Wehnerus a) schon angeführet hat. Und bey dem Hochgericht zu Berncassel, ist noch in dem XVII. saeculo der ganze Westphälische Gerichtsproceß übrig gewesen b). Zu Steinfurt ware bis tief in dieses Jahrhundert hinein ein Stuhlherr

herr und Freygraf c). Der Graf von Waldeck gibt noch Freystühle zu Lehen, wie davon verschiedene erzehlet werden d). Und in Actis von Korf zu Harkotten contra Münster Appellationis habe ich eine Freygrafschaft Wahrendorf in dem Münsterischen gefunden, die von Cleve zu Lehen gehet. Sodann in Actis von der Reck zu Heese invest. verschiedene Freystühle in dem Münsterischen, die Reichslehen sind. Zu Oldendorp in der Grafschaft Gehmen, und sonsten e) &c.

a) Observat. WEHNERI voce Westphälisch Freygericht p. 509.

b) IDEM ex Supplem. SCHILTERI voce Hochgericht p. 119. sqq.

c) PAGENSTECHER ad Boekelmanni Jus publ. not. p. 290.

d) de LUDOLFF Tomo III. Obs. 273. STRUVII Historia Juris C. VIIII. §. 21. VIETOR Decis. Waldecc. 8. p. 209. sqq. von Dudinghausen, wo er zugleich p. 220. sq., die heutige besondere Rechte derer Freystühle erzehlet.

e) Frankf. gel. Zeit. 1750. n. 31.

§. 101.

Darf demnach kein Mensch zweifeln, daß das general-Capitul zu Dortmund und das Appellations-Gericht zu Lauenburg, unter welchen die Freystühle stunden, ein Hofgericht gewesen (§. 63. 77.), und zwar für das Herzogthum Sachsen, Engern und Westphalen, und daß es noch heute zu Tage Freystühle gebe, die aber nichts anders als klein: Landgerichte, denen die Criminalien mit befohlen sind, vor ihren Bezirk vorstellen: Da hingegen ehedem diese Leute, so Freygrafen waren, ihre Gewalt nicht allein durch den grösesten Theil von Deutschland schon gezeigter masen, sondern auch gar bis in Preusen und Liefland erstrecket haben, wie solches weitläuftig zu lesen ist a).

a) Casp. Schütz Preuß. Chronik a fol. 155. usque ad 160.

§. 102.

Es bleibet mir nun kein Hofgericht übrig, als etwa das zu Magdeburg. Von demselben ist oben etwas vorgekommen (§. 15.). Es wird dessen allenthalben gedacht a). Das Palatium regium ware eigentlich zu Halle, und hienge das Gericht von dem Burggrafthum ab, wird auch dieser Schöppenstuhl samt dem zu Magdeburg die höchste Dingstatt genennet, wie dann dieses Gericht ehedem seine Gerichtbarkeit ansehnlich verbreitet, bis es endlich, nachdem die Gerichtsstellen aller Orten anderst eingerichtet worden, von selbsten ein Ende genommen b). Das Siegel dieses Gerichts gebe ich in der zu Anfang befindlichen Vignette, und weil mir ein noch unbekanter Gerichtsbrief derer Magdeburgischen Schöffen durch die Gütigkeit Eines löbl. Raths zu Mühlhausen zugekommen, lege ich denselben in N. XXXXII. b. hierbey mit an. Er ist aus dem XVten Jahrhundert.

Num. XXXXII. b.

a) e. g. Tract. MEO de Evocat. p. 1512. in privil. Sixti V. infra *Append. Dipl.* N. IV. BOEHMER de provocat. p. 97. LUDEWIG T. X. Reliq. praef. p. 59. sqq.

b) Siehe OCKEL de Palat. regio & Scabinatu Halensi p. 15. 79. 141. sqq. praecipue KOPP Hist. Jur. p. 223. LUDEWIG Reliq. Mstor. T. VII. p. 521. 556. Hauschild Gerichtsverfass. der Deutschen p. 146. sqq.

§. 103.

Jedoch dörfte es wohl seyn, daß die mehreste Hoheit in demjenigen beruhet, weil Magdeburg einen Scabinatum imperialem hatte, dessen Rechtsbelehrungen und willkührlich eingehohlte Urtheile sich ehedem sehr weit erstrecket, und woraus man mit der Zeit einen Gerichtszwang machen wollen, da doch der Scabinat nur ein willkührlicher Oberhof wa-

re,

re, nach dessen Rechtsprüchen sich andere gerichtet a). Es wird demnach schwer zugehen, wenn ich in Magdeburg oder zu Halle ein Kayserliches Hofgericht finden solte, obwol ich nicht längnen kan, daß man sich dorten bey dem Scabinat und Landgericht, das von dem Kayser ware, solcherley Vorstellung mag gemachet haben. Ich besinne mich, daß das Weichbild sich wegen dieser angegebenen Gerichtbarkeit auf Ottonem II. oder Rufum beziehe, der Magdeburg desfalls privilegirt haben solle. Und muß dabey sagen, daß allschon Kayser Lotharius II. (nicht in dem Jahr 1138. sondern) anno 1133. in seinem Privilegio Confirmationis dergleichen Gedanken geheget b), mithin das Vorgeben wegen eines zu Magdeburg errichteten hohen Sächsisch- und Slavischen Gerichtstuls nicht neu sey. Lotharius war gar nicht weit von Otto des II. Zeit entfernet, und es kan also damals etwas geschehen seyn, welches man aber heut zu Tage kaum zu nennen weis. Doch dieses muß ich andere untersuchen lassen, obgleich es SCHOETTGEN c) ziemlicher massen bereits gethan hat.

a) ENGELBRECHT de util. & necess. studii Juris germ. §. 13. HOFMANN Observ. Rer. judicat. 43. SENCKENBERG Meditat. T. III. p. 271. sqq.

b) vid. *Diploma Confirmat.* in ANONYMI gründlichen Widerlegung des Leipziger Strasenzwangs gegen Magdeburg Beyl. p. 50. wo er sagt: *Recolimus etiam rem magna laudatione dignissimam; quod in eodem loco gloriosissimus Imperator* Otto II. proprii vigoris tribunal, & super omnes civitates Saxonum & Slavorum & omnium septentrionalium partium constituit -- *& provocationem a definita sententia soli Imperiali Celsitudini reservavit.*

c) Msc. in fol. von dem Burggrafthum zu Magdeburg.

§. 104.

§. 104.

Ich rede bißher von denen Kayserlichen, nicht aber denen Ständischen provincial-Hofgerichten, welche hernach entstanden sind, und von denen Landesherren für ihre Provinzen bestellet worden, worunter auser Zweifel das Oesterreichische mit von denen allerersten ist a). Wie dann hernachmal kein Land übergeblieben, welches nicht dergleichen Gerichte bekommen hätte. Doch hiervon mögen andere sprechen, da ich mit denen Kayserlichen Hofgerichten gnug zu thun habe.

a) GRUPE Obſerv. 2. & 3. per totum. von HARPRECHT Staats-Archiv des Cammerger. p. 293.

§. 105.

Da ich nun oben gesagt, daß man die Kayserliche über Provinzen bestellete special-Hofgerichte auch unterweilen Landgerichte genennet (§. 29.); so wird es darauf ankommen, was dann eigentlich die Kennzeichen eines Hofgerichts seyen, nach der Art, wie dasselbe in dem Jahr 1382. betrachtet worden (§. 11.). Dann auf die folgenden Zeiten, wo alles durch einander gegangen, und man neben dem Kayserlichen Hofgericht nur das Rothweilische und allenfalls die Westphälische gekennet, kommet es ohnehin keinesweges an.

§. 106.

Ich erfordere hier 1) daß es einen angewiesenen Sprengel von ganzen alten Herzogthümern habe, nach dem Exempel des von Rothweil, worunter Schwaben mit allem seinem Zugehör, Franken und der Rheinstrom, wie auch ein Theil des Elsasses stunden (§. 35.). 2) Daß man solchem eine Concurrenz mit dem allgemeinen Kayserlichen Hofgericht gegönnet a), und eine dorten hangende Sache nicht von

letzte-

letzterem abgerufen, oder mittels der Klage de protracta vel denegata justitia dahin gebracht werden dörfen. Wieder nach dem Exempel von Rothweil, als dessen gesprochene Urtheile ledlglich von dem Kayserlichen Hofgericht, ohne alle Untersuchung, sie mochten insinuiret werden, wann sie wolten, zur Executions-Mitpflege zu beståttigen waren b), obwohl man nachmal an das Cammergericht appelliren können (§. 37. 60.), als die alte Verfassung sich nach dem Jahr 1449. geänderet hatte.

a) Schilter J. J. P. ex literis Ruperti: vor unser Hofgerichte oder unser Landgerichte zu Rothwile. L. IIII. tit. 9. p. 379.

b) Diploma 1382. (§. 13.) adductum. Adde Rothenburgense (§. 23.) Und ich gebe hierbey noch ein Document sub N. XXXXII. c. von 1415. des Kayserlichen Hofrichters Grafen Günthers zu Schwarzburg, wo er zwey Rothweilische vor Hansen von Stuben Frau, Elsebeth von Westernach, gesprochene Executiv-Urtheile, die Westernachische Erbschaft belangend, ohne weitere Untersuchung beståttiget. Num. XXXXII. c.

§. 107.

3) Daß sie in denen Terminen, Reichs-Achtserklärungen und guten Theils sonsten, dem Proceß des Kayserlichen Hofgerichts gleich waren a), sonderlich in Citatione und Strafen. 4) Daß bey ihnen Duelle mit scharfem Rennen, und nicht etwa nur mit Kolben oder sonsten zugelassen werden dörfen b). 5) Daß sie dem geistlichen Richter in seiner Gerichtbarkeit, mit Erkennung der Execution an Hand gehen mögen c), der ihnen sodann auf eigene Requisition, wie zu Rothweil, wieder bedienet seyn mußte (§. 28.). 6) Daß sie die Landgerichte, so in ihrem Bezirk gelegen, wenn ihre Grenzen strittig waren, oder sich sonsten Fälle der Aufsicht

erhuben, unter sich hatten, und solches in Richtigkeit setzen konten d).

a) Rothw. alte Ordnung per tot.

b) Rothw. alte Ordnung P.V. tit. 3.

c) Ibidem P. VIIII. tit. 17.

d) *Ord. Rothwil.* ant. Parte VIII. *Nova* P. II. tit. 5. §. 14. *Privilegium* Maximiliani I. 1496. §. auch were von Alters &c.

§. 108.

Bey sothanem sechsten Punct wird mir erlaubet seyn, aus Documenten zu zeigen, daß das Hofgericht zu Rothweil über die Landgerichte und derselben Uebergriffe auch wirklich geurtheilet habe. Also ist von 1384. ein Urtheilbrief vorhanden, wo den nächsten Donnerstag vor St. Peters-Tag, auf Klage Hanns Rothen von Ulm, Burgers zu Uberlingen, Klage an dem Landgericht zu Ayggeltingen die Stadt Ulm in die Acht gefallen, von dem Hofgericht zu Rothweil aber, solche Acht vor unkräftig und tod erkennet worden, wie auch daß besagtes Landgericht zu der Stadt Ulm nichts zu richten habe. Ein eben dergleichen von 1392. nächsten Donnerstags vor St. Matthäus-Tage des heiligen Zwölfboten dahin, daß die vom Landgericht in Kleggöw wider die Stadt Ulm gesprochene Acht und Rechte ungültig und besagter Stadt unschädlich seyn solle. Ferner 1412. in Sachen Henrich Lieber wider die Stadt Ulm, der dieselbe mit dem Landgericht zu Richtbrunnen angegriffen hatte, da auf Beschwerde von Ulm das Hofgericht wegen derer Ulmischen Kayserlich- und Königlichen Freyheiten, das vor dem Landgericht

gericht geschehene, gänzlich tod und aberkennet hat. Welches dann den beständigen Gebrauch genugsam darthut a), und an denen Worten der Ordnung an sich kein Anstand obwaltet. Insonderheit aber hat auch das Hofgericht, 1422. dem Landgericht Burggrafthums Nürnberg wider die Eingriffe des zu Grayspach beygestanden, und dem Herrn Markgrafen darob Sicherheit ertheilet b). Und dieses galte gegen alle Landgerichte in so lang, bis dieselbe eximirt worden.

a) Alles ist aus Archival-Extracten der Stadt Ulm. Die Documenten aber selbsten hat man nicht beysetzen wollen.

b) Jung Comecia Burggrav. Nor. p. 25.

§. 109.

7) Daß sie fiscalische Sachen tractiren, einen Kayserlichen Fiscal dazu haben, und in der ihnen geschehenden Ungebühr sich selbsten helfen können a): dahingegen die Landgerichte von denen Hofgerichten Schutz sucheten (§. 108. 130. 131.). 8) Daß der von denen Landgerichten befreyeten Personen Sachen und Handlungen daselbst vorgenommen b), und erörtert worden, obwohl sonstige Personen-Sachen in ihrer Maase an den Kayser selbst gehören, welches auch auf andere von Landgerichten eximirte Fälle zu verstehen c). Wozu 9) kommen möchte, daß sie die Appellationen, welche nicht von besetzten Landgerichten, oder per Compromissum gesprochenen Urtheilen geschehen, aus ihrem Bezirk, wenigstens von allen die nicht unter die Landgerichte gehöreten (§. 114.), annehmen können d). Zweifelsohne aber sind etliche Stücke darunter so beschaffen, daß sie auch anderen, ohne sie jedoch zu Hofgerichten zu machen, communicirt werden können, und per privilegia oder usum würklich gemein worden.

a) *Ord. Rothw. nova* Parte 2. tit. 5. §. 16. *Privileg.* Max. I. 1496. versu: zum ersten rc.

b) *Rothw. Ord. nova* Parte 2. tit. 5. §. 21. *Vet.* P. X. & XI. & P. V. tit. 3. §. 5. Adde dicta §. XII. & alias.

c) e. g. derer von denen Landgerichten eximirten Städte, die ihre eigene Jurisdiction erhalten §. VIII.

d) *Ord. Rothw. antiqua* P. V. tit. 16. 17. & id ipsum Juris in Ducum judiciis aulicis fuit, quoad provincias.

§. 110.

Hieraus aber möchte leichtlich durch den Gegensatz zu ersehen seyn, was keine Hof- sondern eigentliche und schlechtere Landgerichte aus der zweyten Classe gewesen. Ich rede aber allemahl von der obgesagten Zeit. Insonderheit wenn ein Gericht seinen abgemessenen Zirkel in der Provinz gegen anderen Landgerichten hat, oder über exemtos von denen Landgerichten nicht urtheilen kan, oder auch keine Appellationes, auser etwa von eigenen dem Landrichter anbehörigen Gerichten in dem Landgerichts Bezirk angenommen, oder selbsten den Namen des Hofgerichts von einem anderen, da es sich Landgericht nennet, gebrauchet (§. 12.), oder auch des Hofgerichts Spruch als ein niederes Gericht zur Vollstreckung aufnimmet a), (Ibid. & Adj. N. III.) so ist es gewiß ein Landgericht.

a) Hierbey ist eine Anmerkung nöthig. Man findet, daß die Hofgerichte denen niederen Gerichten ihre Rechtssprüche bestättiget, weilen sie denenselben (nach der Formul) allezeit beholfen waren (§. 130.). Man findet Insinuationes derer Rechtssprüche eines Hofgerichts bey dem andern (§. 106.). Und endlich kommet öfters vor, daß man, wie ich in dem Text erweh-

erwehnet, auch N. III. mehrers darthue, die Hofgerichts-Sprüche zu denen Landgerichten getragen, welche sodann in Executione darüber halten müssen, eben so gut, als wann ihnen dieselbe heutiges Tages anbefohlen wird. Daher in N. III. die Formul kommet: Seytenemmal daz das Hofgerichte zu Rotweil der vier Hofgerichte eyns wer. Um dadurch die Unterwürfigkeit zu bemerken. Alle diese Sachen sind demnach wohl zu unterscheiden. ANONYMI Anmerk. von den Westphäl. Gerichten p. 8. 9. sqq. welches vortreffliche Buch mehr gutes in sich fasset, als offt ganze Folianten.

§. 111.

Daß die grosse Judicia Pacis über ganze Provincien, welche unter Königsbann urtheileten, und, nach der Lehre Fig. III. b. den Kayser samt dem Adler führeten, (dergleichen zu Wenceslai, Ruperti und Sigismundi Zeiten eines in Franken ware, so dem Wimpfischen und Rothenburgischen Hofgericht den Tod zugleich mitgebracht haben mag (§. 22. 23.), denen Hofgerichten fast zu vergleichen gewesen, ist wohl richtig a). Und gebe ich zu dem Siegel das Document derer Landfriedens-Richter zu Franken und Bayern sub N. XXXXIII, so einen Rechtsspruch enthält b).

Fig. III. b.

N. XXXXIII.

a) dann der Hauptmann ware vom Kayser, und zwar auch zu Appellationen gesetzet. *Rec. Imp.* 1437. apud SCHILTER T. II. Jur. publ. p. 330. & DATT de Pace publica p. 181.

b) Vide WOELKER. Norimb. dipl. p. 291. sqq. Nota.

§. 112.

Der grosse Schwäbische Bund hatte also auch die Gestalt von einem Kayserlichen Hofgericht, dessen Verhältniß

 von

von DATTIO weitläuftig genug beschrieben ist a). Damit man jedoch sich von diesem Gericht eine so lebhaftere Vorstellung mache, gebe ich einen Gerichtsbrief des schwäbischen Bundsgerichts von 1493. sub N. XXXXIIII. Es urtheilete und vollstreckete solches die Judicata auch mit grosser Gewalt, bis endlich der Bund von einander gegangen.

N. XXXXIIII.

a) de Pace publica Lib. 2. c. 24.

§. 113.

So weit von denen Kayserlichen Hofgerichten, welche dazu bestellet gewesen, um Frieden und Ruhe in dem Reich zu handhaben, dannenhero sie auch des Kaysers **höchste Gerichte** genennet werden a). Weil sie nehmlich keinem andern Hofgericht, auch nicht einmahl dem Kayserlichen allgemeinen Reichshofgericht, sondern allein dem von dem Kayser und dessen Hofrathe in älteren Zeiten abhangenden Cammergerichte untergeben gewesen. Und die Franzosen gebrauchen die Worte: *Cour Souveraine*, noch in dieser Art.

a) *Ord. Rothwil.* vet. Parte VIII. ubi: an dem Hofgericht zu Rothweil, als an dem obersten des heiligen Reichsgericht in deutschen Landen. Adde *Privil.* Max. I. 1496. & WEHNER ad P. I. tit. 1. ab initio ord. novae. JUNG Comecia p. 45. sq.

§. 114.

Unter sothanen Hofgerichten stunden demnach alle Landgerichte, in so weit ich sie oben erwehnet habe (§. 107. 109.), und ware denen Landgerichten dabey besonders verbotten,

ten, von denen, so unter Königsbann judicirten, oder sonsten befreyet waren, Appellationes anzunehmen, wie man sie denn deßfalls auch sogleich in die Ordnung zu weisen pflegete, als N. XXXXV. zum Beyspiel dienet, so von 1455. ist, und das Landgericht Burggrafthums Nürnberg angehet. Ihre, derer Landgerichte, Beschäftigung bestunde also darinn, daß sie die Kayserliche concurrentem Jurisdictionem über die nicht ausgenommene wahreten, und die Zentgerichtbarkeit, samt denen ihnen untergebenen kleineren Zentgerichten besorgeten a).

N. XXXXV.

a) SENCKENBERG de Evocat. Tomo II. ZANGERI de Except. p. 1403. c. 2. §. 12.

§. 115.

Die Ordnung aber überhaupt, welche man bey denen Kayserlichen Gerichten gehalten, ist nirgendswo schöner zu sehen, als in dem Vorschlag, welcher in dem Jahr 1441. nach vieler Ueberlegung geschehen, und daraus manches in folgenden Gesetzen, hernach mehrmahlen vorgekommen ist a). Dieser ware 1): **Daß das Cammergericht mit 16. Personen besetzet seyn solte, die erbar, tapfer, unpartheyisch und unverläumdet wären.**

a) DATT de Pace publ. L. IIII. c. 1. n. 29. Müller Rth. unter Frid. III. 1. Vorstell. c. 5. in declarat. Art. 7. p. 65. 66. GOLDAST Reichssatz. P. I. p. 173. An dem Vorschlag von 1441. selbsten kan nun kein Zweifel seyn, nachdem Müller denselben aus dem Sächsischen Archiv herausgegeben hat. Es mag auch seyn, daß er von dem Kayser selbsten etwa hergekommen. Genug, wann man alte Gewohnheiten darinnen ausgedrucket findet, und er von dieser Zeit her ist.

§. 116.

§. 116.

2) Daß man im heiligen Römischen Reich deutscher Nation fürbaßhin vier Hofgericht haben solle, die unter des Reichs Cammergericht seyn sollen a). 3) Item, daß im heiligen Römischen Reich deutscher Nation, fürbaßhin sollen sechszehen Landgericht besetzt werden, der allzeyt vier under eym Hofgericht des Reichs seyn sollen. Diese Worte des Vortrags sind vielleicht eine nach Gutbefinden angenommene Zahl, doch kan es auch seyn, daß in jeder deutschen Nation, ehedem vier grose Landgerichte unter derselben Hofgericht gestanden b).

a) Dieses sind die Worte des Vorschlags, und hat man die vier Hofgerichte zweifelsohne von der alten Weise genommen, daher auch Maximilian der I. noch 1507. vier Landmarschälle zur Execution, durch das ganze Reich setzen wollen (§. 16. nota c).

b) Die Sachsen hatten vier hohe Botdinge, *Parerg. Goett.* T. III. de Bordingis §. 2. p. 115. In Schwaben trauete ich mir, eben die vier Landgerichte unter dem Hofgericht zu Rothweil aufzubringen, nehmlich das zu Altorf, ꝛc. zu Ulm, zu Giengen, und Canstatt oder das Würtembergische, so allerdings von groser Beträchtlichkeit gewesen. Und so möchte es auch in anderen Herzogthümern gehen. Das placitum generale aber wurde mancheßmal auch an solche Orte verleget.

§. 117.

4) Daß weiter mehr vier und sechzig freyer Gerichte a) verordnet werden sollen, einem jeden Landgericht vier zu seiner Gelegenheit. Hiesen demnach die kleinere

nere Landgerichte Freygerichte, und wie die Landgerichte unter denen Hofgerichten stunden, also waren die Freygerichte denen Hofgerichten untergeben, und wurden von denenselben, auf obersagte Art (§. 107. n. 6.) in der Ordnung gehalten. Jedoch hiesen dieselbe gleichfalls in weitläuftigem Verstande Landgericht, welches dann viele Irrung verursachet.

a) Freygericht bedeutet vielleicht so viel als hohes Gericht. Freyherr heiset ein hoher Mann. Freyeigen ist vollkommen eigen. Was anderwerts Freygericht heiset, nennet sich bey WEHNER Obs. hac voce Hochgericht. Und zu dem Ende bestelleten nach dem Westphälischen Landfrieden die grössere Freygerichte einige kleinere nach Belieben (§. 77.).

§. 118.

Da ich von denen kleinen, ihren gröseren untergebenen, Land- oder **Freygerichten** noch nicht vollkommen zu reden Gelegenheit gefunden (§. 4. sq.), muß ich bey sothaner bißher fast unbekannt gebliebenen Sache etwas stehen bleiben. Unsere Gerichte waren zweyerley, Freygerichte für freye Leute, und Eigengerichte für die Knechte (§. 1. 2.). Sie werden in dem Braunschweig- und Hildesheimischen noch heut zu Tage so eingetheilet und benennet a), die kleine Landgerichte konten auch nicht für andere als freye Leute seyn.

a) NOLTEN de Juribus circa villicos p. 148. sqq. PUFENDORFF de Jurisdict. P. III. Sect. 3. c. 2. sqq.

§. 119.

Die Landrichter hiesen daher **freye Landrichter** a), und wird solchemnach leichtlich zu verstehen seyn, warum die

Westphälische Richter Freygrafen, Freyschöffen, und ihre Gerichte Freygeding und Freystuhl geheisen haben, worüber andere zweifeln wollen b). Dann es waren Landgerichte über criminal- und civil-Sachen, die sodann andere niedere Gerichtshalter bestelleten, die sich eben den Namen beygeleget. Und ich habe oben erwehnet (§. 71.), daß von Anfang die Freygerichte in Westphalen keine andere Gewalt als andere Landgerichte gehabt haben.

a) Bericht von der Landvogtey Schwaben P. II. p. 203. sqq. exemplorum satis.

b) Siehe Meinders de Judic. centenar. p. 307. sqq. Datt de Pace publ. L. IIII. c. 2. n. 5. 86. sqq.

§. 120.

Es ist das Wort Freygericht dasjenige, womit die kleine Landgerichte von Alters her auch sonsten benannt worden. Also giebt König Willhelm 1254. die *Comitiam liberorum* in Steinwede Haddenhusen & Borchere, welche Albrecht, Herzog von Sachsen, aufgegeben hatte, dem Bischoff zu Minden a). Ingleichen sagt Rudolphus I. 1277. judicium in Motin, dictum Vrigerichte, Reinhardo de Hagenoya & ejus filio in feudum concedimus b). Ludwig der IIII. giebt 1314. dem Erzbischoffen zu Trier omnia judicia meri & mixti Imperii, ubi homines seu villani dictarum villarum judicium reddere & exsequi in causis criminalibus & civilibus hactenus consueverunt, quae Jurisdictiones vulgariter *Vribengericht* appellantur c).

a) Schaten Annal. Paderborn. P. II. p. 77. & Scheid Hist. Guelf. Tomo IIII. p. 249.

b) Wohl-

b) Wohlfart Tr. ob mit denen Gr. von Hanau der Adel in Vergleich zu stellen seye. p. 5. Frankf. Gegeninform. wegen der Dreyeiche P. III. p. 42.

c) Honthem Hist. dipl. Trevir. T. II. p. 92. 94.

§. 121.

Wer daraus Westphälische Freygerichte machen wolte, würde sehr irre gehen, und davon bald zuruck kommen, wenn er hörete, daß e. g. die ganze Wetterau in Freygerichte eingetheilet gewesen, wie dann diesen Namen das wegen derer Maynz- und Hanauischen Streitigkeiten so bekante Freygericht vor dem Berg bey Welmitzheim a), das Landgericht Bornheimer Bergs bey Frankfurt, und die Grafschaft Kaichen bey Friedberg, auch mehrere, noch auf diese Stunde führen.

a) Fabri Staatscanzley P. LXXII. p. 154. sq. P. LXXXI. p. 514. sqq.

§. 122.

Was hingegen dergleichen Freygerichte nach Westphälischer Art waren, hatten immer in denen Privilegiis die beygesetzte Clausul, **nach Vemerecht alſ in dem Land to Westfalen recht is.** Daher dann das Dortmundische und die Mindische Privilegien von 1332. und respective von 1354. a) erläutert werden können, über welche sonsten so viel Streitens gewesen ist. Dieses waren Freygerichte nach Westphälischer Art, und stehet solches auch dabey.

a) Siehe Datt de Pace publ. L. IIII. c. 2. n. 76. sqq.

§. 123.

In dem Bremischen Document aber von dem Jahr 1111. so Henrich der V. ertheilet a), kommet von denen Civibus vor, die citiret worden, von dem weltlichen Richter,

> ad comparendum coram eo extra Diocesim Bremensem ad locum, qui *sedes libera* nuncupatur, quod ibi comparere non teneantur, si coram eorum Antistite velint stare Juri.

und ich glaube, daß hier von Landgerichten überhaupt die Rede vorfalle, welche die Bremer auctoritate Caesarea etwa citiren würden.

a) Lünig Reichsarch. Part. spec. Cont. IIII. P. I. 6. Abschn. von Bremen p. 219.

§. 124.

Es ist dieses eine so viel möglich eingeschrenkete Vorstellung derer Kayserlichen Gerichte, über welche alle insgesamt, wie auch derer Stände Hof- und Landgerichte, der Kayserliche Hofrath die Oberaufsicht hatte, dabey aber durch das ihm unterworfene Hofgericht, sowohl ersagte Ständische Gerichte, als auch die Landvogteyen derer Städte, die mit denen übrigen Landgerichten in keiner Gemeinschaft stunden, samt dem was sonsten in exemtis vorkame (§. 7. sqq.), dirigirte. Man konte aber auch gegen das Kayserliche Hofgericht am Hofe selbsten Privilegien der Exemtion erhalten, eben so gut wie gegen die andere a), und in solchen Fällen, wie auch, wann man sich über die Hofrichter beschwerete, tratte als-

te; alsdann des Kaysers und seines Hofraths Erkentnis unmittelbar ein, wogegen niemand privilegirt seyn oder werden mochte b).

a) e. g. ap. GLAFEY Anecdot. T. I. p. 446. 448. 550. sqq. GUILLIMANN Helvet. L. II. c. 16. n. 20. in *Deduct. Han.* ad causam Tedesco contra Hanau p. 10. schon von 1302. & Adj. N. IV. hic.

b) Sic e. g. domus Wurtembergica eximitur à judice Curiae, jedoch mit dem Zusatz, zu recht zu stehen, vor Uns oder Unsern *Vicarien*, oder wem wir das sonderlich empfehlen. BURCKHARD. Würtemb. Kleeblat p. 46. 47. 124. sq. 148. sq. 155. seq. von Carl dem IV. an, bis hernach auf Maximilian den ersten. Lese auch die Beylage N. XXXXV. hiebey nach.

§. 125.

Solches aber führet mich unvermerkt zu einer neuen kurzen Abhandlung. Die Kayserliche Vögte, welche über eine Anzahl Reichsstädte zusammen gegeben waren, hielten auch Landgerichte in ihren Stadtvogteyen, weil dieselbe ebenwohl Landvogteyen in weitläuftigem Verstande genennet worden. Es ware zu Carl des IIII. Zeiten eine besondere Landvogtey über die Reichsstädte in Franken, welche in dem Jahr 1360. ledig ware, und wieder eine andere über die von Schwaben, die Rudolph von Hoenburg, Landcomtur zu Beheim, dessen heimlicher Rath, besorgen sollte, inzwischen aber Conrad von Bißingen dazu bestellet wurde a).

a) WOELKER Norimb. dipl. p. 397.

§. 126.

Die ersterwehnte Landvogtey über die Städte in Schwaben, samt dem Landgerichte ist von Rudolpho I. bis auf Carl den IIII. der beständige Zankapfel, zwischen denen Grafen von Würtemberg und denen Schwäbischen Städten, gewesen, da erstere immer die Advocatiam civitatum generalem gesuchet, letztere aber einen so mächtigen nahe gesessenen Vogt und Landrichter nicht haben wollten, welches dann zu vielen Kriegen und Uneinigkeit ausgeschlagen a).

a) Anon. Bericht von der Landvogtey Schwaben p. 70. & 75. sqq. nec non p. 125.

§. 127.

Von dieser Stadtvogtey mag die Gewalt des Landgerichts herkommen, welche die Herzoge von Würtemberg oder damahlige Grafen ausserhalb Landes einige Zeit durch ihr Landgericht ausgeübet haben, da dasselbe von dem Landgericht in dem Lande, welches ihnen bey guter Zeit zugekommen, und worüber man An. 1300. schon einen Landrichter, der ein Freyherr von Gundelfingen ware, findet a), sonst nicht geschehen können.

a) Siehe Sattler Beschreibung des Herzogth. Würtemberg p. 475. sqq.

§. 128.

Wir würden uns die Gestalt dieser Gerichte nicht wohl vorzustellen wissen, wenn nicht das bey der Kayserlichen Land-

Landvogtey auf der Lauben oder Rathhaus zu Hagenau biß in die neuere Zeiten übrig geblieben wäre, welches über die zehen Elsaßische Städte gienge. Alle diejenige, welche von dem Staatsrecht geschrieben, haben gesuchet, davon einige Nachricht zu geben, und damit man mehrere Kenntniß erhalte, füge ich sub N. XXXXVI. eine von mir in meinem Namen für den Duc de Chatillon nach Paris im Jahr 1742. aufgesetzete, von der Juristen-Facultät zu Giesen bestättigte Rechtsbelehrung hierbey an, woraus desselben Zustand weiters zu ersehen seyn dörfte.

N. XXXXVI.

§. 129.

Ich habe von denen in die zweyte Classe gehörigen Kayserlichen Landgerichten in jetziger Kürze weiter nichts anzuführen, als daß unter denenselben a) sonderlich das Landgericht Burggrafthums **Nürnberg**, das Kayserliche Landgericht zu **Würzburg** für das Herzogthum Franken, und das Kayserliche Landgericht in Schwaben einen besondern Betracht verdienen, bey deren einem sowohl als denen übrigen, die Kayser selbsten, wenn sie gegenwärtig gewesen sind, præsidirt haben, und sie noch heut zu Tage gewisser massen in ihrem Wesen sind, von Ihnen anbey die Appellation, in seiner Art, an die höchste Reichsgerichte gehet.

a) Siehe die Specification des Freyherrns von Cramer Wetzl. Nebenstunden, P. II. p. 99. sqq. Pfeffing. Vitriar. illustr. T. IIII. p. 663. sqq. Struv. Corp. Jur. publ. C. VI. §. 30. sqq.

§. 130.

§. 130.

So viel das Landgericht Burggrafthums **Nürnberg** belanget, wüßte ich von demselben recht vieles, weil es von manchen gelehrten Leuten und mittelst tausend Rechtshandlungen unvergleichlich in das Klare gesetzet ist; Allein ich begnüge mich damit, daß **Struv** a) solches nach dem Sinn und Sätzen derer Herrn Markgrafen, WOELKER aber nach der Meynung derer Nürnberger betrachtet habe b). Es sasen dabey Eichstett, Teutschorden und dessen Commenden Ellingen und Birnsperg, nebst der Stadt Nürnberg. Das Landgericht hatte seinen angewiesenen Bezirk, gegen dem Landgericht von Hirsperg und anderen. Wo etwas auser demselben gelegen ware, wendete man sich wegen der Vollstrekung an das Kayserliche gemeine Hofgericht, **das den niederen allezeit beholfen ware**, vermög Anlage von 1378. in N. XXXXVII. Und noch nachher geschahe dieses, wobey aber **ein Herkommen** entstanden, wegen der grosen vor dieses Gericht gehabten Achtung, alle bey demselben gegebene Briefe, **so noch unter zehen Jahren alt waren**, ohne weitere Untersuchung zu bestättigen, vermög der Ausdruckung N. XXXXVIII. in dem Kayserlichen Hofgerichts-Document von 1430. das sonsten (§.106.) bey Landgerichten nicht Herkommens ware. Daß es sich aber mit demselben nach dem Jahr 1450. sehr geändert habe, und es nun aus dem privilegio Friderici III. anfangen wollen, grössere Rechte zu gebrauchen; annebst ein ganz neues Siegel, fast nach der Art derer Hofgerichte für dasselbe errichtet worden, worinnen auch das Kayserliche Schwerdt vorkommet, solches hat seine Richtigkeit c). Hierüber sind sodann verschiedene Transactiones erfolget,

N. XXXXVII.

N. XLVIII.

wovon

wovon insonderheit die mit denen Städten gelesen zu werden verdienet, die auctoritate Caesarea in dem Jahr 1458. gemacht ist d). Endlich kame es zu so grossen Weiterungen, daß ein gänzlicher Stillstand des Landgerichts bis 1488. erfolgete, in welchem Jahr Friedrich der III. das Landgericht wieder aufzurichten befahle e), jedoch gleich in dem nemlichen Jahre die Exemtion des Stifts zu Eichstett, da sonst keine gelten sollen, samt anderen bestättigte f). Ein mehrers aber leidet jetzo die Zeit nicht.

a) B. G. Struvii Corp. Jur. publ. C. XXV. p. 73. sqq. Add. Gonne Diss. de Ducatu Franconiae. per tot.

b) Norimberga diplom. Prodrom. p. 29. sqq. & passim per totum opus, imprimis 756. sq. & singular. Norimb. p. 132. 165. sqq.

c) Wencker Appar. Archiv. p. 311. sqq. Jung Comecia Burggrav. Norici p. 101. & 121. Falkenst. Ant. Nordgau. P. III. p. 22. sqq. Goldast Polit. Reichshändel p. 993. Senckenberg de Evocat. T. II. Zangeri p. 1404.

d) Dolp Ausführ. von der Nördl. Reichs-Immedietaet p. 51. sqq. Adde Jung d. Comecia p. 33.

e) Lunig Reichsarchiv Part. spec. unter Churbrandenburg p. 24. & alibi.

f) Falkenstein Cod. dipl. Nordgau. p. 311. sq.

§. 131.

Das Kayserliche Landgericht zu Würzburg hat nun sein uraltes herzogliches Landgericht, welches auf den Ducatum

derer Fürstlich-Würzburgischen Lande gehet, die mit dem übrigen Ducatu Franconico, in gerichtlichen Sachen keine Gemeinschaft gehabt haben a). Unter diesem Landgericht stehen alle diejenige, welche in dem Würzburgischen Lande gesessen, und können nirgend anderstwohin evociret werden b). Es darf auch kein sonstiges Landgericht diesem Würzburgischen Landgericht eingreifen, wie Carolus IIII. entschieden, aus der beygefügten, überhaupt auf alle Landgerichte einschlagenden Ursache, weil kein Landgericht in das andere richten soll. Von Rechtswegen c). Dieses alles aber ware schon vorher, durch ein gemeines Urtheil des Hofgerichts selbsten, in Beyseyn vieler Herren und Ritter, die dasselbe damals besessen, in dem Jahr 1309. Donnerstags vor St. Laurentii festgesetzet, das ich sub N. XXXXVIIII. weil es meines Wissens ungedrucket ist, hier beyfügen will. Die Königliche Evocationes waren dabey, samt dem casu denegatae justitiae vorbehalten. Daß aber die Cammer von demselben Appellationes an den Herrn Bischofen zulasse, wird als etwas besonderes von andern angemerket d). Und ehedem giengen selbe an den Kayser e).

Num. XXXXVIIII.

a) Siehe Woelker Singul. Norimberg. p. 131. sqq. der alles sehr fleißig zusammen gelesen hat. Jung Comecia p. 46. 47. Drümmel de Ducatu & judicio provinciali Franconiae. Erford. 1758. 4. so am vollständigsten ist.

b) Diploma Friderici I. ap. Schannat Vindem. T. II. p. 116. sq.

c) Meichsner Decis. cam. T. IIII. Decis. X. p. 247. Edit. vet. & Lunig R. A. P. spec. Cont. I. unter Würzburg p. 327.

d) Gyl-

d) GYLMANN Symphorem. T. VI. p. 249. 251.

e) Exemplum anni 1440. apud LUDEWIG Miscell. T. XII. p. 603.

§. 132.

Das Kayserliche Landgericht in Schwaben erleidet hingegen die Appellationen an den Reichshofrath und das Cammergericht a), und hat seinen gewissen angewiesenen Landgerichts-Bezirk b). SCHILTER hält es vor ein Landgericht, das die Welphischen Lande allein angegangen c). Es ist uralt, und weiß ich ein Document von König Adolph d). Jetzo hat dasselbe das Haus Oesterreich, und exercirt mit allen desfalls nicht befreyeten Ständen in demselben Bezirk, sowohl die alte Kayserliche concurrentem Jurisdictionem, als auch nimmet dasselbe die Ehehaften bey denenjenigen, die nicht in das besondere dagegen privilegirt sind, noch dazu aus, und will in denen Ehehaftsfällen gleichwohl cognosciren, sodann gehen die Appellationes von denen nicht befreyeten per speciale privilegium an das Landgericht e). Daß man übrigens dasselbe aufzuheben suche, giebt die neueste Wahl-Capitulation f). Und mehreres finde ich zu meinem Zweck zu melden überflüßig.

a) KLOCK T. I. Conf. 10. per tot. Assessor Cam. ap. GYLMANN l. c. Cap. 2. p. 30. sq. & p. 251. Vide tamen DIETRICH Tribunal-Romano-Germanicum p. 214. sqq.

b) Bürckhle Kayserl. Landgericht Proc. P. I. §. 19. sqq.

c) SCHILTERI Bedenken von dem Schwäb. Landgericht bey STRUV. Hist pol. Archiv. P. IIII. & Bürckhle Landger. Proceß P. II. p. 311. qu. 2.

d) Glafey Anecdot. T. I. p. 343.

e) Pfeffinger Vitr. illustr. L. IIII. tit. 8. p. 683. sq.

f) *Cap. Francisci* Art. XVIII. §. 8. sqq.

§. 133.

Hieraus dörfte nun sattsam zu ersehen seyn, daß alle Landgerichte in seiner Art unter denen drey Kayserlichen Hofgerichten gewesen, daß die Freygerichte unter denen Landgerichten gestanden, daß der Kayser für die von denen special Hofgerichten Befreyete ein viertes Hofgericht an seinem Hof unterhalten, welches dabey dasjenige von Klagen, so gleich nach Hof gekommen, versehen müssen, über welche insgesamt das Cammergericht in denen letzteren Zeiten, und nach des Hofgerichts bey Hofe Abgang, über das Hofgericht zu Rothweil gesetzet gewesen. In gar zu schweren Fällen aber, die dem Hofrichter so wenig als dem Cammergericht auszumachen erlaubt waren, muste sodann der Kayser selbsten mit seinen Hofräthen, eben sowohl als in dem Fall erkennen, wann ein Remedium Juris von dem Cammergericht an den Kayser gebracht wurde a). Welcher letztbesagte Zustand bis zu Ende der Regierung Maximiliani I. und weiter also befunden wird.

a) Solches verstehet sich eines theils aus demjenigen, was Bender Tr. de Revis. pr. n. 14. sqq. gesagt, und Dietrich Tribunali. Rom. Germ. p. 144. daraus erinnneret hat. Einige Fälle von dergleichen Judicatis, führet Zasius in Consiliis an. Und daher hat das Cammergericht dieses Remedium, und die Restitutionem in integrum, wann sie gesuchet worden, vor dem Jahr 1548. niemahl angenommen.

Es ist zwar hier der Ort noch nicht, wo ich von dergleichen Sachen zu handlen vorhabe. Weil aber ein gelehrter Schriftsteller mir über dieses den Beweiß abgefordert, daß die Remedia juris an Kayserl. Majestät von dem Cammergericht gegangen seyen, so verweise ich desfalls auf Herrn von Harprecht Staatsarchiv des Cammergerichts Part. I. p. 93. §. 171. Es muß also auch dasjenige, was P. II. p. 557. von einer Cammergerichtlichen Restitutione in Integrum gemeldet wird, auf vorherigen Kayserlichen Befehl geschehen seyn. Dann dieses sagt die Ordnung von 1495. P. II. derer Reichsabschiede p. 9. §. 25. deutlich in folgendem: Item das Cammergericht soll seinen gestrakten Lauf haben, unverhindert eynicher *Restitution*, *Supplication*, *Avocation*, oder in ander Wege Aufschleg, die aus ordentlicher Form, oder Erkantnuß des Cammergerichts auf sunderlich Commission mit erlangt weren. Es konte also damals keine Restitution ohne sonderliche *Commission* des Kaysers auf vorherigen Bericht gegeben werden, welches befehlen, auch im übrigen stett zu thun wäre, wann nur keine sub- & obreptio vorgienge. Es konte annebst der Kayser die fatalia appellationis erstrecken. Ib. p. 538. sq. Es ergiengen Inhibitiones p. 546. und tausend andere dergleichen Sachen aus dem Hofrath. Es verbliebe auch bey denen Inhibitionen, wie P. III. §. 158-161. meldet, aller gemachten Vorstellungen ohngeachtet. Und Zasius, der gegen den Hofrath als Consulent respondiret, Consilior. X. n. 21. T. VI. operum p. 129. (edit. Francof. 1590. fol.) erforderet nur eine Kayserliche Citation, wann eine Cammergerichts-Verordnung von dem Hofrath aufgehoben werden sollen. Wie dann auch derselbe n. 32. anführet, daß auf dem Reichstag zu Augsburg, der Kayser (Zweifelsohne, weil in dem Abschied davon nichts stehet, aus dem nach Gewohnheit mit anwesenden Hofrath) die Cammergerichtsurtheile zu exequiren, mit einigen Ständen, per modum revisionis verordnet habe. Daß es itzo eine

andere Gestalt, ja schon lange vorher bekommen, weis ich ganz wohl. Es ist aber nur die Frage davon, wie der Zustand bis auf das Jahr 1548. gewesen seye. Und ist unser Streit pur historisch.

§. 134.

Solchemnach hat WEHNERUS, wofern er es nur nicht auf die Provincial-Hofgerichte appliciret hätte, ziemlich recht, wenn er meinet, ein jedes Landgericht hat ein Hofgericht a). Allein wenn er darauf schliesset, es geschehe selbes nur willkürlich, dann ermeldte Landgericht *malle subesse Imperio ejusque Camerae, hincque appellationem in Camera non attenta exceptione omissi medii acceptatam esse* 1551. so ist es dabey weit gefehlet. Dann das Landgericht zu Schwaben und das zu Franken in Onolzbach sind in ihrer alten Verfassung von Anfangs an geblieben, und nur administratorio nomine besessen worden, daher auch die Appellationes von allen Zeiten an den Kayser gegangen, weil solche das Hofgericht zu Rothweil nicht annehmen können (§. 109. N. VIII.).

a) Tomo VI. GYLMANNI p. 251. §. 9. p. 253. §. 13.

§. 135.

Jedoch weil, dem dorten gesagten zu folge, die Landgerichte nur um deswillen von denen Appellationen befreyet ge-

et geblieben, weil man dabey wegen eines vollkommen besetzten Collegii, wie dieses auch in der **Rothweilischen Ordnung** angegeben wird, die Richtigkeit vermuthet, und daher gegen eines Landgerichts Spruch keine Appellations-Processe erkennet: Sonsten aber abseiten derer Hofgerichte die Gerichtbarkeit über sie behauptet; sind dieselbe samt ihren untergebenen Freygerichten denen Hofgerichten, bis in die neuere Zeiten unterworfen gewesen a), da endlich alles in Unordnung gerathen.

a) Daher hat das Fürstliche Haus Brandenburg ein Privilegium gegen Rothweil. Wehner ad Ordinat. Rothwil. p. 80. Jung de Burggraviatu Norimberg. p. 25. 45. a. 1471.

§. 136.

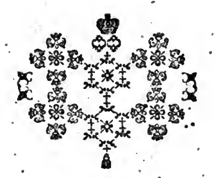
Nachdeme wir demnach den Gerichtszwang derer Kayserlichen Provincial-Hofgerichte besehen, wird es nun an der Zeit seyn, auch den Zustand des Kayserlichen Hofgerichts kürzlich und mehrentheils aus Urkunden, welches die gewisseste Regel ist, zu betrachten, sodann auch zu sehen, in welcher Verhältniß zu Zeiten Kayser Maximilian und Carl des V. der **Hofrath** des Kaysers an sich und gegen das **Cammergericht**, wovon ich oben nur weniges (§. 83. sq. 124. 133.) erwehnen können, gestanden, auch auf was Art derselbe, bis zu Ferdinand des I. Zeiten behandelet worden seye.

Weil

Welches aber bey anderer Gelegenheit geschehen soll, nun aber in etwas weniger eilfertig ist, da andere neuere sowohl, als auch die von Harprechtische gelehrte Schriften a) in Jedermanns Händen sind. Doch habe ich hin und wieder einige Anmerkungen zu machen gesuchet, welche zu Käntnis des Styli derer beyden höchsten Reichsgerichte, des Reichshofraths und Cammergerichts, nicht ganz undienlich seyn werden. Der Leser begnüge sich damit, und erwarte das weitere.

a) Ich meyne hier das oben angeführte Staatsarchiv des Kayserlichen Cammergerichts, wovon zu der Zeit da ich dieses schreibe, der dritte Theil abgedrucket, und zur Erläuterung der Historie Unserer höchsten Reichsgerichte, unverbesserliche Nachrichten an Hand geben wird.

E N D E.



Beylagen

Beylagen
zu der Abhandlung
von den
Kayserlichen Gerichten
in Deutschland.

Num. I.

Extract Oettingischer Historologiae und aus den alten Landgerichts Acten wie das Kayserl. Oettingische Landgericht nun in die 400. Jahren jederzeit, in Kraft der Kayserlichen Privilegien und bis ad Annum 1622. besetzet gewesen.

Der Grafschaft Oettingen Landgericht ist von Alters her hochbefreyt, und erstreckt sich dessen Gerichtszwang sehr weit, nemlich wie solcher in einem alten Lehenbuch de Ao. 1364. und in Kaysers Sigismundi Privilegio confirmationis de ao. 1419. specifice zu befinden. Alß zu Alten-Hochstetten bey dem Alten gemeldt, hebt sich die Gränitz an, gehet biß zu dem Kesselhof gehn Ammerdingen, Rothen wichstein, zu der Kirchen an den Westergiebel zu Merckingen, Dürren-Reisach, Eggenbüchel biß gehn Aalen in den Furth, und das Wasser der Kocher genannt hinab biß gehn Meußbronn und Zwerch Wernitz biß an den Chor gen Feichtwang, von dannen, gen Eberspeck, Gürerßknopff in den Furth, die Rindtgaß genannt, fürter in die Wernitz, Schwalbe und Kaybach biß in die Donau unter die Mühl rc.

Ex actis judicialibus.

Item von der Donau gen Rimpfhofen, und wiederum gen alten Höchstetten.

Dieses Landgericht haben vor Jahren die Herren Grafen von Oettingen als Landtrichter, neben den Prälaten, Rittern, Edlen Knechten selbsten besessen, alß Graf Ludwig An. 1299. zu Wasser Alfingen.

Graf Ludwig ao. 1311. zu Kirchheim und ao. 1313. wiederum Jereuden Landgerichts Präsident gewesen, bey welchem Landgericht, Commenthur zu Oettingen Bruder Heinrich von Ziplingen sich praesentirt, und H. Heinrich von Reichenbach die Vogtey über Fürgenau oder Fürnheim aber halten.

An. 1314. zu Kirchheim und An. 1320. uff der Goltburg Landtgericht gehalten, bey deme die Aebbte zu Kayßheim und Jegingen Commenthur und die Burger zu Werdt, auch Spitalpfleger zu Nördlingen erschienen, und wider Conraden und Heinrichen von Bierheim, wegen einer zu Burg Bierheim gehörigen wisen clagt.

G. Friderich zu Oe. An. 1331. zu Leorn bey Deiningen. Hr. Conrad von Hürnheim genannt, vom Hohenhauß an Graf Ludwigen und Friderichen der Jüngeren statt.

An. 1333. zu Kirchheim und Hüenerloe.

Wolgedachter Graf Friederich Anno 1337. wiederum zu Kircheim Landgericht besessen.

Obbesagter von Hürnheim an Graf Ludwigen und Friderichen ꝛc. statt An. 1339. 1341. 1343. zu Kircheim.

Graf Ludwig der Jüngere An. 1356. und 1358. uff der Landtschrannen zu den Thorseulen und uff der Goldtburg bey Kircheim gesessen.

Dafür Ihne kommen sein Vetter Grafe Ludwig der Eltere zu Oettingen.

Degenhart von Gundelfingen anstatt der Herrn Grafen zu Oettingen An. 1358 uff der Landschrannen zu der Goldtburg.

Grafe Ludwig der Jünger An. 1363. uff der Goldtburg.

Herr Albrecht von Stöfflen An. 1365. uff den Hüenerloe.

Herr Degenhart von Gundelfingen An. 1381. zu den Leoren bey Deiningen.

Graf

Graf Ludwig An. 1389. zu Kirchheim und uff der Landtschrannen zu Weiltingen.

Idem An. 1390. und 91. zu Kirchheim, uff der Goldtburg und zu dem Hüenerlohe.

Graf Friderich An. 1390. 91. uff den Leorn bey Deiningen.

Graf Friderich zu Höhenzorn, oder Zollern Landrichter.

Graf Ludwigs und Fridrichs zu Oettingen An. 1392. uff der Landtschrannen zu Leorn bey Deiningen das Landgericht besessen.

An. 1411. 12. & seqq. seind etzliche Landtgericht gehalten worden, welche die Grafen von Oettingen, beede Ludwig und Friderich Vätter und Söhne der mehrere theils in persona besessen.

Von Anno 1413. usque 1500. ungefährlich seindt viel Krieg in Teutschland gewesen, dahero man wenig Landgericht gehalten (wie dann die Bayrische Landgericht zu Craispach, Hirspege und Höchstett uffgehebt worden) haben bißweilen die Grafen das Oettinger Landgericht besessen 2c. aber weilen die Acta entkommen, habe ich hieher dißmahlen ein mehrers nicht setzen können.

An. 1399. sub dato Bettlarn 7. Ante Francisci bezeigt der Röm. König Wenzeslaus in seinem Privilegio und befreyet Grafe Ludwigen und Friderichen zu Oettingen das, ungeacht von Ihrer Königl. Majestät Vorfahren am Reich Röm. Keysern und König Ihr Majest. und dem H. Röm. Reich vormahlen Ihre der Grafen und Ihrer Eltern Landgericht gefreyhet und confirmirt, daß ein Freyherr und Ritter mit Ihnen dieselbe Ihre Landtgericht besitzen, und da Urtheil sprechen und richten sollen, nach Ihrer Herrschafft Gewohnheit und Recht, Ihr Kön. Majest. 2c. Ihnen die Gnad und freyheit geben, daß sie einen Ritter zu einem Richter, und Siben erbare Mann zu Ihme, Es seyen Edelleuth oder Bürgere, die doch eigene Wappen haben, an die Landschrannen setzen mögen: Was auch diese urtheilen, sprechen oder aufrichten, daß soll Crafft und macht haben, als ob ein Freyherr und siben Ritter mit Ihme geurtheilt und gethan hetten, und haben Ihre Königl. Majest. Ihme den Grafen darzu solche gnad und freyheit geben und bestetigt, in aller der maß, als sie und Dero Vorfahren am Reich der Burggrafschafft zu Nüremberg von solcher Verenderung wegen gethan

than haben ꝛc. Diese Freyheit modificirt Kayser Maximilian der Erste An. 1502. noch weiter, das Oettingen ein von Adel zum Landrichter ordnen, und Siben Burger auß Ihrer Stadt Oettingen, oder andere unverleumbte redliche Männer zu Ihm nidersetzen dörfte, die überall frevel, Handlung und Sachen, so in der Graffschafft Oettingen ausserhalb des Röm. Reichs Stetten Mauren und Gräben begangen und geübt werden, Erkennen und Urtheil sprechen sollen und mögen, als ob es die freyhe Ritter und Edelleuth außgesprochen und mögen die Herrn Grafen nichts destoweniger sich der vorigen freyheiten auch gebrauchen.

Anno 1500. Landrichter Herr Raab von Gundelzheim zu Steinhardt Ritter.

1507. Sebastian von Jachschein.

1509. Commenthur zu Oettingen Verweser des Landgerichts.

1509. } Rudolph Hagg von Hohenegg.
1514. }

1514. Hannß von Gronberg Pfleger zu Alerheim.

1516. Ulrich Hackaly Rudolph Hack.

1518. Hannß von Gronberg Landgerichts Verweser.

1519. } Graf Wolfgang zu Oettingen selbsten am
1522. } Landtgericht in Oettingen gesessen.

1525. Christoph von Habsperg.

1527. Georg von Hürnheim.

1530. Christoph Rejchardter von Bechthal.

1532. Matern von Haldermanstetten.

1534. Graf Martin zu Oettingen in persona.

1534. Hannß von Hürnheim Landrichter.

1535. } Christoph von Diemantstein.
1552. }

1542. Christoph von Haldermanstetten.

1543. Georg Hilbrand von Elrichshausen Verweser.

1545. H. Doct. Peter von Gündelzheim.
Georg Haberkorn.
Sebastian Waler von Durnegg.

1564.

1564. Wolf Jacob Senfft von Sulburg.

1571. Hannß Georg von Roßau.

1580. Burckhardt Senfft von Sulburg zu Marzenbach.

1600. Georg Vilsegger Graf Wallerstein. Rath und Pfleger zu Oettingen.

1619. Gottfrid Senfft von Sulburg zu Marzenbach, jetziger Herr Land- und Hofrichter.

Bey welchen Landtgerichten auch, so mehrertheils die Herrn Grafen in persona besessen, vorneme Assessores, Prälaten, Ritter vom Adel und gelehrte Räthe gewesen, In dem Landgerichtsbrief, über die Weidt zwischen Waschsheim und Zebingen An. 1314. haben drey Ritter, benantlich Herr Walther von Bopfingen, Herr Conrad von Schopfloch und Herr Eberhardt von Kircheim, die Khundtschafft geführt.

Bey dem Landgericht zu Kirchheim An. 1333. seint neben obgedachtem Herrn Conraden von Hirnheim Landrichter Assessores Urtheiler und Zeugen gewesen, nachfolgende funffzehen Rittere.

1. Herr Horman der Spde.
2. Herr Conrad von Bierheim.
3. H. Conrad von Hohaltingen.
4. H. Conrad von Pfalheim.
5. H. Hermann von Katzenstein.
6. H. Hermann von Holzheim.
7. H. Reinboldt von Wembdingen.
8. H. Rudolph von Geißlingen.
9. H. Walther von Bopfingen.
10. H. Heinrich von Scheppach.
11. H. Gerung von Emerßhoffen.
12. H. Gerung sein Sohne.
13. H. Ulrich von Emershofen.

14. H. Fridrich von Nüttingen.
15. H. Fridrich der Stranz.
Vnd viel andere erbare Leuth.

So seindt eodem anno bey der Kundschafft über den Trieb und Blumenbesuch deren von Maurn und Schafhausen hernachfolgende 14. Herrn und Ritter gewesen.

1. Herr Conrad von Bierheim.
2. H. Conrad von Haltingen.
3. H. Rudolph von Geißlingen.
4. H. Conrad von Pfalheim.
5. H. Ulrich von Bach.
6. H. Conrad von Rhopfloch.
7. H. Friderich von Mayngen.
8. H. Georg (alit. Gerung) von Emershofen.
9. H. Eckhard von Meckhingen.
10. H. Walther von Bopfingen.
11. H. Ulrich von Emershofen.
12. H. Ulrich von Bopfingen.
13. H. Heinrich von Schopflach.
14. H. Friderich von Stranze.

Anno 1341.

1. H. Gerung von Emershofen der Alt.
2. H. Gerung sein Sohne.
3. H. Ulrich von Emershofen.
4. H. Conrad von Pfalheim
5. H. Friderich von Stranz.
6. H. Gundolez der Schenkh von Arberg.
7. H. N. von hohen Truhendingen.

Anno 1381.

1. H. Herdegen von Kazenstein.
2. H. Conrad von Kircheim aliter Hürnheim.

3. H. Reinboldt von Wembdingen.
4. H. Conrad der Frickh.
5. H. Berchtold von Hoppingen.
6. H. Erckhinger von Oettingen.
7. H. Ulrich von Treuchtling.
8. H. Eckhardt von Waldtkirchen.
9. H. Heinrich von Stain.
10. H. Eckhardt von Merckhnigen.
11. H. Heinrich der Amon von der Lepfenburg und viel andere Erbare Leuth.

Anno 1404. haben nachfolgende 24. von Adel unter Ihren Insiglen über den Meyerhoff zu Hohen Altheim für die Herrn Grafen zu Oettingen Kundtschafft geben.

1. Seiz von Altheim von Ederheim.
2. Hannß von Feichenbach.
3. Rudolph von Bopfingen.
4. Ulrich Puz.
5. Peter Schuler.
6. Rudolph von Almeßmuß.
7. Conz von Maurn.
8. Seiz von Eglingen.
9. Heinrich von Seglau.
10. Urz Vogt genant von Egling.
11. Hannß von Polstatt.
12. Ulrich von Schlittenhofen.
13. Erckhniger von Mittelburg.
14. Hannß Frick.
15. Ulrich von Altheim.
16. Rab von Holheim.
17. Georg von Ziplingen.
18. Eberhardt von Emerßhofen.
19. Seiz von Zipfingen.

20. Hannß

20. Hannß von Belrzheim.

21. Wilhelm von Emerßhofen.

22. Jörg von Ziplingen der Jung.

23. Niclas von Altheim.

24. Georg Stauffer.

Anno 1526. hat uff Graf Martins Seiten der Commenthur zu Erdlingen, Hannß von Hirnheim und Rudolph Tischinger daß Oettingische Landgericht besessen.

Anno 1534.

Matthias Abbt zu Nersheim.

Eitel Hannß von Werdenau Commenthur zu Ellingen.

Doctor Friderich Krauter,

Christoph Reinhardter von Bechtal Gräfl. Oettingl. Hofmeister zu Wallerstein.

Matern von Haldermannstetten.

Anno 1572.

Den 25. Junii Ist durch weilandt Graf Friderichen den Eltern R. Kays. Mayest. rc. Rath wolseel. Angedenckens, und Graf Gottfrieden zu Oettingen, Ihrer Gnd. Gnd. Landgericht uff dem Rathhauß zu Oettingen In gemein zu halten widerumben angefangen, und ist solchemnach daselbsten geordnet und angestelt, wie folgt.

Landrichter Hannß Jörg von Roßau zu Megersheim der Elter.

Uff Graff Friderichs Banckh.

1. D. Matthäus Steinberger Rath.
2. D. Jacob Moßer Canzler.
3. Georg Gießberger Pfleger zu Baldern.
4. Balthers Zoch Amtmann zu Oettingen.
5. Hannß Jörg von Harkheim Pfleger zu Dürrwangen.
6. Hannß Sebast. Germainer Castner zu Harburg.
7. Johann Perzel Canzler zu W.
8. Daniel Feichtweckh von Obechingen Rath und Secret.
9. Hannß Eberhardt Ringler Amtmann daselbsten.
10. Jorg Eisen Rentmeister.

Uff

Uff acto sind Land- und Hoffgerichts-Assessores, H. Gottfried Seufft von Sulburg zu und uff Mayenbach Gr. Oettingl. Gemeinschafft Rath Landt- und Hoffrichter.

Ex parte G. Gottfried Gr. gnd. Räthe

1. Herr Ludwig Müller uff Zenegg Canzler.
3. Lt. Clement Andler Fürstl. Würtemb. Rath.
5. Burckhardt von Heesperg uff Welwert A. zu Harburg.
7. Georg Wilhelm Rem von Retz Pfleger zu Roth.
9. Oßwald Hörmann von Todtleben Pfleger zum Hoch- und Niderhauß.
11. Martin Scheppler Rath.
13. Gottfridt Herrnschmidt Cammer-Secretarius.

G. Ernst und Graf Johann Albrechten rc. theils

2. H. D. Johann Pfeffer Amtmann zu Wallerstein.
4. D. Johann Philipps Hettinger.
6. Michael Ernst Freytag von Schönleuthen Pfleger zu Oettingen.
8. Johann Conrad Haag Rath und Secretarius.
10. Endreß Müller Pfleger zu Dürrwang.
12. M. Jacob Walther Pfleger zu Spilberg.

Landgerichts Advocat D. Fridrich Gottfrid Keßler, Rath.

Ueber das haben die Herrn Grafen auch von unfürdencklichen Jahren hero Ihre Adeliche und Vorneme Landvögt in der Grafschafft Oettingen gehabt, wie folgt.

Circiter Ao. 1330. & seqq. Heinz von Altheim zu Ederheim gesessen.

1378. Seiz Schenkh von Schneittheim.
Heinz von Seglau, 7. Jahr lang gewesen.

1383. Urz von Altheim zu Altheim gesessen.
17. Jahr des abgesetzten Heinzen Bruder gewesen.

1401. Seitz von Altheim zu Ederheim wonhafft obbesagtes Heinzen Sohn.

1403. Hannß von Altheim.

1416. Heinz Jäger von Kircheim.

1417. Hanß von Temmbe.

1417. Vlrich von Oberbach.
Conrad von Altheim oder Alezheim.

1436. Hannß Ott.

1443. Conz Haug.

1450. Eberlin Eppß.

1452. Heinrich Zißwinger.

1455. Georg Amon.

1467. Hannß von Mauren.

1485. Stephen von Neningen usque ad an. 1492.

1500. Albrecht Mulflinger der löbl. Herrschafft Oettingen und des H. Röm. Reichs Landvögt.

1500. Rudolph von Neiningen.

1513. Wunibald halb Edel.

1525. Georg Wolf von Megelsheim usque 35.

1535. Eraßmus Gugl.

1543. Peter von Pragenhofen genant Bezer.

1545. Hannß Tischinger.

1555. Hannß Bastian Germanier, und Hannß Eberhardt Ringler Landvogt Amtsverweser.

1570. Hannß Werner Rittel von Trezberg.

1570. Hannß Sigmund von Lichaw.

1578. Philipps Ludwig von Bemingen.

1582. David von Jachschein.

1585. Sigmund von Wisentaw.

1587. D. Matthäus Steinberger Landvogts-Amtsverwalter.

1588. Georg Dietrich Schilling von Constatt.

1605. Oßwaldt Herman von Todtleben.

1615. Hannß Georg von Vischborn.

1618. Johann Casimir von Eisackhs zu Truggenhofen, iezjger Landvogt.

Loca

Loca der gehaltenen Landgericht.

Oettingen. Wallerstein. Closter Kircheim. uf der Goldburg. Closter Zimmern. uff den Leorn bey Deining.	Diese 6. Orth werden gemeiniglich noch alle Jahr frequentiret.

Vor alten Jahren seind auch an nachfolgenden Orthen und Endten Landgericht gehalten worden, alß zu

Waßer Alfingen.
Torseulen.
Harburg.
Hüemerlau oder Hüemerloe.
Weiltingen.

Die Teutschen fiengen ihre Processe an; wo sie entweder der Sache, oder der Person, worauff sie Anspruch machten, habhafft werden konten.

Origo juris manuarii.

Sie hatten auch in Friedenszeiten keine Obrigkeiten; und nur im Kriege lernte sie die Nothwendigkeit der Ordnung und der Kriegs-Zucht, einem Obern zu gehorchen.

Cæsar de B. G.

Num. II. a.

Landgerichtsbrief von Schwaben, Praeside Legato Regis Abten zu Murbach, unter Beysitz derer Burger-Leute zu Solothurn, gehörend ad annum 1218, worinn der Graf von Bucheck selbsten bekennet, daß er dem Capitel von Solothurn unrecht gethan.

Ægidii Tschudii Chronicon Heluet. Parte prima p. 17.

Petrus Comes de Buchèck, uniuersis ueritatem amantibus salutem. Nouerit tam praesens aetas, quam futura Posteritas,

quod, cum ego quemdam *hominem S. Ursi Ecclesiae* contumacem *captiuassem*, qui ab eo non paruam Pecuniae summam extorsissem existimans hoc licitum esse in iure quod ad me pertinet Aduocatiae. *Solodorensis* Ecclesiae Praepositus, totumque Capitulum me propterea satis acriter impetierunt, & *coram Abbate Murbacensi, Regalis Aulae tunc temporis Legato quaerimoniam detulerunt.* Caussa igitur iudicialiter agitata per eundem Legatum, *recognitum fuit ab uniuersitate Ciuium, & per sententiam definitum,* quod nec mihi, nec alio Ecclesiae S. Ursi Aduocato liceret in aliquo casu homines ipsius Ecclesiae captiuare aut Pecuniam ab eis extorquere, nec de rebus eiusdem Ecclesiae Solodorensis aliquid tractare, nisi prius requisito ipsius Capituli consilio, & Consensu pariter impetrato. Pro illa uero Iniuria quam intuleram Ecclesiae de homine captiuo, iudicatum est, *ut deberem satisfacere, & ad beneplacitum Capituli emendare.* Igitur ne per meam uel successorum meorum Uiolentiam Solodorensis Ecclesia occasione Aduocationis deinceps grauetur, uel etiam in aliquo molestetur, recognitionem ipsam Burgensium & ipsius Regii Legati Iudicium dignum duxi praesenti pagina muniri, meique Sigilli expressa imagine roborare. Facta sunt autem haec publice *Solodori* in Ecclesia S. Ursi. Anno Dominicae Incarnationis MCCXVIII. Regnante Uictoriosissimo Rege Friderico. Testes autem huius Rei sunt *Abbas Murbacensis, Canonici* Solodorensis Ecclesiae, *Ulricus* Praepositus, *Haimo* de Gerenstein, *Cono* de Crothal, Magister *Lodoicus, Sigmundus* de Biene, *Cono* Sacerdos & Canonicus, *Nicolaus, Reinherus, Ulricus* Cellerarius, Burgenses quoque *Henricus* Diues, & frater eius *Ulricus, Hugo, Burcardus, Bruno* & *Ulricus* de Aurie milites, *Bruno* & frater eius *Rodolfus, Nicolaus* Simzin, & frater eius *Joannes, Hugo, Ulricus, Rodolfus* de Supradomum, *Ulricus* in Fine, *Ulricus* Multo, *Cono* Floterresse, *Johannes* Bêz, *Tietricus* de Libra, *Luprandus* Dietui, *Nicolaus* Negelius, *Joannes* frater eius, *Albertus* Olla.

Sigillum Petri Comitis de Bucheke. Arma, fagus super tres Colles.

Cammergerichts Ordnung de A. 1521. Tit. Wie es in Irrung der Possession &c. & §. Und ob Sich ꝛc.

ibi: „ So soll der Entsetzer dardurch Directum Dominium
„ das Eigenthumb, oder Hauptgerechtigkeit der güther
„ oder gerechtigkeit umb die der Streit gewesen, verloh-
„ ren haben. So aber dieselbe güthere oder gerechtigkeit
„ gedachtem Entsetzer mit ihrem Eigenthumb nicht zuge-
„ hören, soll er deren Werth, dem Entsetzeten nach Ord-
„ nung gemeiner Rechten, zu geben Schuldig seyn. "
ità Lauterbach in Collegio Theor. Pract. ff. Parte Tertià Tit. de Vi, & Vi armatà §. 20. fol. 495. qui & alios desuper differentes notat.

Num. II. b.

Im Jahr 1218. hatte der Aduocatus des Stiffts, ein Graf von Buchek, einen Angehörigen desselben in Verhafft gezogen, und um eine starcke Buß angelegt, er prätendirte, daß ihm dieses, als Advocaten, zugestanden. Das Stifft vermeinte, daß ers ohne sein Vorwissen und Bewilligung nicht thun können, allein das Stiffts-Capitul klagte darüber, als einen Eingriff, bei dem königlichen Legato oder Abgeordneten, welcher damals der Abt von Murbach war. Dieser ließ sich alle Bürger von Solothurn versammlen, und nahm ihr Befindniß auf. Nach diesem ward er verfällt. Ein Aduocatus sollte nicht berechtiget seyn ohne Erlaubniß des Stiffts jemanden in Verhafft zu nehmen. Egid. Tschudi führt das Instrument, so Buchek dißfalls selbst aufrichten müssen, im Jahr 1218. an. Aus dieser Handlung ist klar, daß die Oberherrlichkeit des Königs war, und daß die Bürgerschafft zwischen dem Stifft und dem Aduocato Recht sprechen müssen, wiewol nicht aus eigener Autoritet, sondern unter dem Praesidio des königlichen Abgeordneten nach der alten Ubung Rechtens das Befindniß des Volks aufzunehmen. Der Streit war allein, ob der Advocat die Gewalt hätte, einen Leibeigenen des Stiffts gefänglich annehmen zu lassen, und um Geld zu büssen, oder ob er das Capitul erstlich darum befragen müßte? Also

Jakob Lauffer im isten Theil der historischen u. critischen Beiträge zu der Historie der Eidsgenossen p. 81. und 82.

läßt sich aus diesem Exempel von den Rechten und der Herrschafft des Stiffts über die Stadt und die Bürger, welche nicht ihre Leibeigene waren, nichts schliessen, und Egidius Tschudi *) ist etwas eilfertig, wann er auf dieses Instrument gründet: „ daß die Herrlich„ keit der Stadt Solothurn an die Probstey St. Ursen gehört habe.“ Wenn er anbei gestehet, daß die Bürger ihr Stadt-Regiment selbst geführt, und sonst der König ihr Oberhaupt gewesen, so sehe ich nicht, was dem Stifft an Herrlichkeit übrig geblieben sey. Die Worte des Instruments, darinn die Befindniß enthalten ist, lauten also: Caussa judicialiter agitata per Legatum recognitum fuit ab universitate & per sententiam definitum, quod nec mihi nec alio Ecclesiae S. Ursi Advocato liceret in aliquo casu ipsius Ecclesiae homines captivare aut pecuniam ab iis extorquere, nec de rebus ejusdem aliquid tractare, nisi prius requisito ipsius Capituli consilio & consensu pariter impetrato.

*) Tschudi Chronicon Helvet. Parte I. p. 117.

Num. III.

Primessel Herzogen zu Teschen Hofrichters Urtheilbrief worinn er ein Rothweilisches Urtheil, das Brunen von Rappoltstein in die Acht erkläret, und von dem Landgericht zu Nürnberg insinuirt ware, bestättiget, und Execution darzu giebet, 1380. die König Wenzel ebenfalls bestättiget 1382. aber hernachmahl ohne Urtheil wieder aufgehoben, welches der Hofrichter vor unbillig erkläret. 1382.

Ex Marquardi Herrgott geneal. Habsb. P. III. p. 739.

Wir Primißel von Gottes gnaden hertzog zu Teschin, Hofrichter des allerdurchleuchtigisten Fursten und Herren, Herrn Wenzeslaues Romischen Kinigs, ze allen Zeiten mehrere des Reichs und Konigs ze Beheimb, sazzen zu gerichte zu Prage, und thun kund mit diesen Brieff; das vor uns kam im Gerichte der edel Herre Graf Rudolph von Habspurg und zeuget brieff vor uns und dem Hofgerichte, besigelt mit des Hofgerichts anhangenden insigel, die

die von worth zu worth gescruben stunden also: „ Wür Primißel „ von Gottes gnaden Herzog zu Teschin, Hofrichter des allerdurch„ leuchtigisten Fursten und Herren Herren Wenzeslaues Romischen „ Kinigs ze allen zithen mehrer des Reichs und Kinigs zu Beheimb, „ saßen zu Gerichte zu Nüerenberg, und thun kunt mit disem Brueff, „ das für uns khamb im Gerichte, mit fursprechen Cunrat Zingel, „ mit vollem und ganzem Gewalt, an stath des edlen herren Graf „ Rudolphs von Habspurg, und zeiget ainen gueten, gerechten, „ redlichen brueff, besiegelt mit des Landtgerichts der Graffschaft zu „ Nüerenberg anhangenden insigel, der von Worth ze wort gescru„ ben stund also:

„ Ich Cunrat von Seckhendorff, Aberdar genannt Land„ richter zu Nuerenberg, thun kunt mit diesem Bruef, das fur „ mich kam im Gerichte der edel herr Graf Rudolph von Habspurg, „ und wuset ainen guten gerechten, redlichen bruef, versigelt mit des „ Hofgerichts zu Rotwil uffgetruckhten insigel, der von Worth „ zu worth gescruben stund also:

„ Ich Oswald von Wartenberg ein Freye Hofrichter „ an stath und in nammen Grafen Rudolphs von Sulz, von „ mins gnädigen herren des Romischen Kinigs Wenzeslaues ge„ walt an siner stath uff sinen Hof zu Rotwil, thun kundt aller„ mennigelich, mit disem Bruef, das der edl feste Ritter, herr „ Brun von Rapolstein, Hildebrand von Hunwiler, Tiedmar „ von Hünwiler, vor mir uf den Hof ze Rotwil mit rechtem ge„ richte, in die achte gethan wurden, und wurden auch in die achte „ gekhundet, und beruefen, von clage wegen des edlen Herren Graf „ Rudolphs von Habspurg und kynde auch sy alle drey von mines „ Herren des Kiniges gewalth in achte, für offen verscruben echter, „ mit disem Bruef, und synd auch in das acht-Buech verschruben, „ fur offen verschruben, echter, das sage ich uf minen eyd; darum„ ben so verbiett ich sie ihren freunden, und erlaube sye ihren Fün„ den; und hierumb ze wahren offen urkhunde, so han ich des Hof„ gerichts ze Rotwil insigel offentlich gedruckht uf disen bruef, der „ zu Rotwil gegeben ist, an den nechsten dinstag nach St. Mar„ garethen Tag, anno Domini M. CCCLXXIX. “ Und da der„ selb bruef also vor mir in Gerichte gelesen, und verhört wart, do

bat

hat mich der obgenant Graf Rudolph von Habspurg = = = fragen einer urtayl, ob man in denselben bruef wol billig und zu recht bestättigen und verscruben solt, mit des landgerichts bruef und insigel? Do wart erteillt = = = seytemmal, daz das Hofgerichte zu Rotwil der vier Hofgerichte eyns wer, man solt im demselben bruef wol billichen, und zu recht bestättigen, und verscriben, mit des Landtgerichts bruef und insigel, also daz er krafft und macht haben soll, ez wer vor geistlich und weltlichen gerichten, und in allen stätten, wo er des bedarff, und in des noth geschehe, und soll im vonn gerichte daruber zu schurmeu geben, was er begert; und des zu urkhunde, so ist im dieser bruef mit urtheil von Gerichte geben, versiglet mit des Landtgerichts anhangenden insigel, der geben ist am nechsten Donnerstag nach Sant Bartholomeus Tag, von Christs Geburte dreyzechen hundert Jar, und in dem neun und sibenzigsten Jare. Und do derselbe bruef also vor uns im gerichte gelesen und verhort ward, do bath uns der obgenannt Curat Zimgel an des obgenannten Rudolphs stat von Habspurg, ob man im denselben Bruef icht billichen, und ze recht bestättigen solt, mit des hofgerichts bruef, und insigel, also das er krafft und macht haben solt an allen stetten, inwendig und uzwendig gerichts, do frugen wur die Ritter umb uf ihr eyde, waz sy recht deucht? Die ertheilten mit gemeiner volge und urtheil auf den eyde, daz er billig krafft und macht haben solt, an allen stätten wo in der obgenannt Graf von Habspurg bedurfft, also bestättigen und confirmieren im diesen bruef, mit Krafft diz bruefs, daz er furbas ewigelichen stet bluben, und krafft und macht haben soll, an allen stetten inwendig und uzwendig, und wo in der obgenant Graf Rudolph von Habspurg bedarff, ez sy vor Geistlichen oder weltlichen rechten; und geben im von gerichtswegen darüber zu schirmer als ertheilt ist, den hochgebohrnen Fürsten und herrn Leupolden, herzogen zu Oesterreich, die edlen herrn herrn Rudolph Marckgrave zu hochberg und zu Rotteln herren Otten herren Johannsen, herren Hessen Marckgraven zu Hochberg die edlen Herren, die Marckgraven zu Baden, die edlen Herren graven Egen von Freyburg und alle graven von Kyburg graven Walraben von Tyerstein und allen von Tyerstein, graven Heinrichen von Fürstenberg Graven Johannsen von haslau, und dorzue die Burger gemeinigelichen der Stette Straß-

Straßburg, Basel, Freyburg, Colmar, Brysach, Neuenburg, Hagenau, Kaysersberg, Roscheim, Berckheim, zu dem Heiligen Creutz, Slettstat, Dürnheim und zu Stauffen, und mit Nammen allen herren, Grafen, Fryen, dienstluthen, Rittern, knechten, stetten und gemeindten, und mit Namen allen den, den dieser bruef geweyst und gezeugt wurdet, den wur allen gebuetten von gerichtswegen, daz sie dem obgenannten Graf Ruedolph von Habspurg beholffen syn, uf die obgescruben echter, uf ihr leib und gueth beholffen sey, als offte und als dickhe er daz an sye alle oder ygelichen besonder vordert; und diewile sy von der echte nicht khummen seyn. Und wer der wer dem dieser Bruef geweyst und gezeugt wurde, der nit beholffen wer uf der obgescriben echter leib und gueth, zu dem wollten wur richten, als recht wer; des zu urkhunde geben wur im mit urteil disen bruef versigelt mit des hofgerichts anhangenden Jnsigel an dem Donnerstag nach dem Suntag Lætare, nach Christus Geburde dreyzehenhundert Jar, und in dem achtzigsten Jare.

Wir Wenzlau von gottes gnaden Römischer Kinig ze allen Zeiten merer des Reichs und Kinig ze Beheimb, enbuetten allen Fürsten, geistlichen und weltlichen, allen Graven, fryen, dienstleuten, Rittern, Knechten, Stetten, Gemeindten, und mit namen allen den, den dieser bruef geweyst und gezeugt wurdet, unseren und des heiligen Reichs lieben getreuen, unser Gnade und alles gut. Wur thun euch allen und euer jegelichen besunder khunt, mit diesem bruef, das wur zu echt gethan haben zu Franckhfurt an den Meynn den edlen Brunen von Rappolstein, von Klage wegen des edlen Ruedolphs Graven zu Habspurg, der in dorein, und von sinen wegen volckh von der egelesn mit rechter klage und urtheil, vor unserem hofgerichte bracht hat. Davon gebuetten wur euch und wollen, das ihr demselben echter fur bas weder husen noch hoffent, eßent noch trenckhent, und nu in meyden und meyden heizzent alle die eueren Vesten, flozzen, und gerichten, und stetten, und mit aller gemeinschafft, wie die geheizen ist, und dem egenanten Graf Rudolph uf des obgenanten echters leyb und gueth beholffen seyt, als offte und als dickhe er daz an euch alle oder jegelichen besunder fordert, alle dieweyl er echte, oder uz unserem und des heiligen Reichs Echtbuech

nicht geschruben, noch getilgt ist; und wer die weren, die des nicht enteten, so es an sye gevordert wurde, die weren und tethen sehr wider uns, und das heilige Reich, und solten auch in so getan grozz pen und echte schwerlich verfallen syn, als der vorgeschriben echter; und wolten auch dorumbe zu in heizzen richten in unseren Kiniglichen hof vor unserm hofgerichte, als recht wer: mit urkunde ditz bruefs versiglt mit unsers hofgerichts anhangenden Insigel, der geben ist zu Franckhfurth an den Maynn am samstag vor den funtag Invocavit, nach Christs geburte dreyzechen hundert Jar, und in den neun und sibenzigisten Jare, unser Reich des Bömischen in dem sechzechenten und des Römischen in dem dritten Jar. Und do dieselben bruef also vor uns in gerichte gelesen und gehort wurden, da hat uns der obgenant Graf Rudolph von Habspurg, zu fragen einer urtheil, in gegenwertigkheit des hochgebohrnen fürsten und Herren, Herren Wenzeslaues herzogen zu Sachßen, des Romischen Reichs obrister Marschalch und herr Cunrad Kreyers Hofmeister, und vil andere herren und Ritter, die bey uns an dem rechten sizzen, im het unser herre der Kinig clage abgenumben, und widerrueft an urteil von Brunen wegen von Rappolstein auf den er redlich und recht erkhlagt hat, und wer gewiset fur den hochgebohrnen fürsten und herren, herren Wenzlaues herzogen zu Brabant, noch dem als derselbe Brun von Rapolstein oz der echt khummen waz uf recht, und sin anleüth wider genumben het, uf recht, und het daz hofgerichte geslochen, damit ob in dieselb Abnembung und widerwysung und daz uzlazzen der echte iht pillich und zu recht in kheinen schaden brengen solt: Darumbe fragen wur herren und Richter, die bey uns an den rechten sitzen uf den eyde, waz sy recht deucht? die ertheilten mit gemeiner volge und urteil auf den eyde: Es sollen dez vorgenanten grafen Rudolphs urteil bruef und acht bruef, die besiglet weren, mit urtheil unter des hofgerichts insigl fürbas ewiclichen stet bleiben, crafft und macht haben, und im solt auch die widerwisung und abnembunge furbas mehr an sinen rechten, die er hat, zu dem vorgenanten von Rapolstein, zu keinen schaden kommen, mit deheinen sachen, in deheine wüse; wurde aber furbas mer dehein bruef geben wider dise bruef, die on urteil geben wurde, die sullen crafftlos sin, und weder crafft

noch

noch macht haben, und den vorgeschriebnen Rudolph zu kheinen schaden kommen an sinen rechten. Des zu urkhunde geben wir im mit Urteil disen bruef, versiglet mit des hofgerichts anhangenden insigel, an mitwochen nach Sanct Remigen tag (*) nach Christs geburde dreyzechenhundert Jahr und in dem zwey und achtzigisten Jahr.

(*) 8. Oct.

Num. IV.

Sigismund Römischer König ertheilet der Stadt Cölln ein privilegium de non evocando in allen Sachen vornehmlich aber zu Duellen, daß sie weder vor sein Hof- oder Cammergericht, weder auch vor andere Gerichte, sonderlich zu Nürnberg, zu Fürth, zu Rothweil, zu Friedberg in der Wetterau, zu Magdeburg, zu Würzburg, noch vor ein anderes Landgericht, oder auch die Freystühle in Westphalen, sollen berufen werden; vernichtiget alles dagegen etwa zu unternehmende, nebst Bestimmung einer Strafe von hundert Marcken löthigen Goldes. 1416.

Sigismundus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus, ac Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ Rex. Ad perpetuam rei memoriam. Cum nihil adeo exornat Regalem Celsitudinem, quam si in illa subditorum salus sublimius solidata, & status solidius sublimatus resplendeat, præsertim eorum, qui ex continuata sua fidelitate per secula successive semper meruerunt prærogativis specialibus, & honoribus singularibus ab Imperiali & Regali magnificentia culminis privilegialiter insigniri, & ceteris anteferri. Nos itaque dignum & conveniens arbitrantes dilectis nostris fidelibus Romani imperii devotis, prudentibus & circumspectis viris, Magistris civium, consulibus, ceterisque civibus nobilis Civitatis *Coloniensis*, & ipsi nobili civitati Coloniensi, quæ etiam ab antiquo nobilius fundata meruit, per Divos Impp. & Reges

Woelker Norimberga Diplom. p. 552.

Reges Romanorum, prædeceſſores noſtros, præ cæteris ſingularibus libertatibus, exemptionibus etiam & immunitatibus efferri, beneficiis beneficia accumulare, & Regalem munificentiam favorabiliter eis aperire, præfatos Cives, & eorum Civitatem Colonienſem, volumus motu proprio Regiæ libertatis, declarationis & ſpecificationis præſidio, ac novarum addendarum libertatum Privilegio adjuvari, ut per hoc in nobis ex continuata eorum fidelitate, ceteris noſtris fidelibus præfulgeant altius ſublimati, eisdem civibus, & Civitati eorum concedentes, & præſentibus indulgemus, quod ipſi Cives, vel aliquis eorum univerſaliter & ſingulariter, ob *cauſam ſeu cauſas*, perſonalem ſeu perſonales, realem vel reales, civilem vel civiles, criminalem vel criminales, mixtam ſive mixtas, vel alias qualescunque, & præſertim ad *Duellum* extra eorum Civitatem præfatam, *ad Romani regni ſeu Imperii judicium Curiæ vel Cameræ* (a), aut alterius jurisdictionis, cujuscunque ordinariæ ſeu delegatæ, ubicunque ſitæ ſeu conſtitutæ forent ſeu erunt. Sive in *Norimberga*, vel in villa dicta Fürth, prope Norimbergam in Franconia, aut in oppido dicto Rotweyl in Suevia, aut in oppido dicto Friedberg in der Wetterau, ſive in Civitatibus ſeu diœceſi *Magdeburgenſi* in Saxonia, aut *Herbipolenſi*, ſive ad aliud quodcunque judicium Provinciale ſeu Diœceſanum, ſeu *ad liberas ſedes Weſtphaliæ*, & alias ubilibet conſtitutas ſeu conſtituendas Frey-ſtüele ſive Stille Gericht vulgariter nuncupatas, ſeu ad alia quæcunque extra Coloniam, præſentia ſeu futura hujusmodi judicia, per eorundem judices, ad requiſitionem cujuscunque vel quorumcunque, *nequaquam deinceps debeat vel debeant citari vel evocari*, dummodo requirenti dictæ Civitatis juſtitia non denegetur. Non obſtantibus quoquo modo Statutis locorum generalibus, ſeu particularibus, factis ſeu faciendis, aut conſuetudinibus quibuscunque, qualitercunque in contrarium introductis & introducendis, nec non Privilegiis, gratiis, & conceſſionibus, a nobis, ſeu prædeceſſoribus noſtris, Imperatoribus & Regibus Romanorum, aut a quocunque alio datis & conceſſis, aut inpoſterum a nobis, aut ſucceſſoribus noſtris Imperatoribus ſeu Regibus Romanorum dandis ſeu concedendis, quæ & quas, quoad hanc noſtram Regalem liberalitatem, nullum volumus robur penitus obti-

obtinere. Inhibentes nihilominus quibuslibet Romano Imperio subjectis, ne quis eos Cives Colonienses seu eorum quenquam, aut ipsam Civitatem, contra nostram proprio motu liberalem concessionem audeat evocare, citare, vocare, impedire, seu quomodolibet molestare, aut evocari, citari, vocari, impediri, seu quoquo modo molestari facere, seu procurare, per se, vel per alium quovis modo, directe vel indirecte. Quod si facere præsumpserint, seu quivis præsumpserit, indignationem grandem nostræ Regalis Majestatis se noverint & noverit infallibiliter incursuros & incursurum. Et præter hæc temerarios seu temerarium hujusmodi, eo ipso incidere volumus in pœnam *centum librarum auri puri*, partim fisco nostro, partim ipsi Civitati Coloniensi applicandarum, decernentes nihilominus & ex abundanti *irritum fore & inane*, & in nullis viribus subsistere debere, si quicquam contra hanc nostram præsentem liberalitatem ab aliquo seu aliquibus, cujuscunque fuerint, seu fuerit dignitatis, præeminentiæ sive status contigerit attentari, præsentium sub nostræ Majestatis sigilli appensione testimonio literarum. Datum *Constantiæ*, Provinciæ Moguntinæ. Anno Domini *Millesimo quadringentesimo, quinto decimo; sexto* die Aprilis, Regnorum nostrorum anno Hungariæ 29. Romanorum electionis quinto, coronationis vero primo.

(a) Judicium Curiæ vel Cameræ werden hierbey als gleichgültige Worte aufgeführet, und möchte auch dieser wohl der Ort seyn, wo das Wort Cammergericht am ersten gebrauchet wird. Ich glaube daher recht zu haben, wann ich ehedem schon vermuthet, Methodi Jur. App. III. § 54. p. 141. daß das Cammergericht nachhero, gewisser masse, ein Gleichnis des Hofgerichtes gewesen seye. Herr Assessor von Harprecht wird Uns davon wohl das mehrere sagen, und ich thue es anderwerts seiner Zeit.

Num. V.

Urkund des Hofrichters zu Rothweil Erkinger von Valckenstein, vermög welcher auf Weisung Keyser Ludwigs derselbe die Aufgebung ihres Antheils der Grafschafft Pfirt von Ursula von Hohenberg an Oesterreich annehmen sollen, die aber nicht geschehen. 1336.

Ex Marquardi Herrgott Geneal. Habsb. T. III. p. 658. N. 773.

Ich Erkinger Aigel von Valckenstain, Hofrichter von mines herren des Romischen Kaysers Ludwig gwalt, und an siner statt uf sinem Hof ze Rottwil, thun khund allen den, die disen bruef ansechent oder horent lesen: das der edel mann herr Rudolph von Arburg, und Herr Johanns von Arwangen Rittere gewise botten Vrouen Johannen von Pfurt, Herzogine zu Osterreich und ze Styre, Herzog Albrechtes Herzogine, waren vor mir uf dem Hofe ze Rottwil an offenen Gericht an dem zinstage nach ußgehender Osterwochen, und warteten ainer verzichunge und ufgebunge, die du edel vroue, vro Ursele, ir swester, Gräfin zu Hochenberg, Graven Huges ehliche vroe, der vorgenannten Herzogine ze Osterrich swester, thun solt, umb ihres vatters erbteille und mit namen der Herrschafft ze Pfurt und was darzue horet, als es mit tagdingen herkhomen ist; und als unser Herre der Kayser darumbe tag geben hat uf dem Hof ze Rottwil; und des ze einer urkhunde, das die vorgenanten von Arburg und von Arwangen Rittere uf dem hof ze Rottwil vor mir an offen gerichte warent, und der verzichunge und uffgebunge warteten, und sy offneten, als vorgeschriben stat, und die vorgenant hochgebohrne Vroue von Hochenberg noch nieman von ihr wegen gegen inen darkhomen, des zu einen offene urkhunde habe ich des Hofes ingesigele gehanchket an disen bruef, der ze Rottwil gegeben ist an dem zinstag nach ußgehender Ostermochen, (*) des Jahres do man zahlt von gottes geburte dryzechen hundert Jahre, darnach in dem sechsten und dreyßigisten Jahre. (a)

(*) den 9. April.

(a) Diese Renunciation ist hernach 1337. 26. Jul. die proxima post festum S. Jacobi als Kayser Ludwig zu Rottweil selbsten zu Gerichte sasse, vor ihm in Person geschehen. Herrgott l. c. p. 659.

Num. VI.

Cunrat von Wartenberg Hofrichters zu Rotweil Urkund wegen Ursel von Hohenberg Aufgabe von Rotenberg und anderen Gütern an Oesterreich 1351.

Ich Cunrat von Wartenberg ain Vrier hofrichter von mines herren dez Romischen Konigs Karlen gwalt, und an siner stat, uf sinen Hofe zu Rotwil, vergiche und thun khund allen den, die disen bruef ansechent, oder horent lesen, daz vor mir stunt an ofen gericht uf dem hofe ze Rotwil an der offenen vrien Kinigs stras, mit fursprechen, als recht ist, und als Urtail gap, die hochgebohrne vrowe, vrowe Urselle von Pfurte, Grafine zu Hochenberckh, mit dem hochgebohrnen herren Graf Hugen von Hochenberckh, ihren lieben ehlichen wurthe gesundt dez leibs, vernimfftig, und sünne beratenlich, und bedächtlich, und nam da ze vogt mit urtail, als recht ist, mit dez vorgenanten Grave Hugen von Hochenberg, ihr ehlichen wurthes, gunst und guten willen, den edlen herren Grave Rudolphen von Hochenberg, und gab uf zu der zith, do sy ez wohl gethun mechte, ane menigelichs irrunge und wiederrede, und vernach: das sye recht und redlich, guetwillielich und unbetwungentlich, mit guter betrachtunge, mit bedachten fursichtigen vrien muth mit dez ehegenannten iren vogtes hant gunst und guten willen, ufgegeben hett in des vesten Ritters herren Walters von Stadegun hant an des hochgebohrnen herren herzog Albrechten von Oesterreich, und an vrow Johannen finer ehlichen wurthin, und an ir erben stath, ufgegeben hette Rotenberg die herrschafft baide burge und die statt und allez das darzu gehört, ez sin lute oder guter, fundens oder unfundens, gesuchtez und ungesuchtez, benempter und unbenempter, und wie ez gehaissen ist. Sye hat och ufgeben und sich verzigen allez dez gutez, daz sye angefallen waz von vaterlichen und von muetterlichen Erbe, ane die gut die hienach gescruben stant: Befort und was darzue horet: Spanegge und was darzue höret, und och die ansprache und die recht die sy hat zu dem Kinige von Franckhreich, und verzeche sich och da vor offenem gerichte alles rechtes, gwaltsamb, und ansprache, für sich und fur ir erben so

Ex Marq. Herrgott Geneal. Habsb. T. III. p. 686.

so sy an der vorgenanten herrschafft zu Rottenberg der Statt, und an den baiden burgen, und waz darzu gehoret, uf disen hintigen tag, als dere bruef gegeben ist, gehept hat, oder gehaben mochte, in kein weg, sus oder so; und hat daz gethan, als erber ritter und richter, die da zugegen waren, erteilend, und als recht ist, und als es billig crafft und macht haben soll; und hat sich auch darumb vor mir verzigen alles Furzoges, Rechtes und Schirms gaistliches und weltliches gerichtes, aller richter, der Kinige und der Kayser recht, und der Babest bruefe, damit sye, oder ir erben, die gegenwerthige handvesti wider truben mechte, oder kånne dinckh widerwerffen, das hievor oder hienach gescriben stat. Und dez zu offenwaren urkhunde so hab ich dez hofgerichts zu Rotwil ingesigel mit rechter gesameter urtail gehenckht an disen bruef. Wur der vorgenant Grav Rudolph von Hochenberg verjehen och an disem bruef, daz wir der hochgebornen vrowe, vrowe Ursellen von Pfurdte, Grafine zu Hochenberg, mit dez ehegenanten Graf Hugen von Hochenberg, ihr ehelichen wurthes, haisende, gunst und guten willen ze vogt gegeben wart, und daz aller vorgescribnen dingen mit unser haut, gunst und guten willen vollegangen und beschehen sint, und dez ze ainer merer sicherheit haben wir unser ingesigel ze dez hofgerichts ze Rotwil ingesigel gehenckht an disem bruef. Wur die vorgenante vrowe Urselle von Pfurdte, Gravine zu Hochenberg, verjehen och offentlich an disem bruefe, das wur mit haisenne und gueten willen Grave Hugen von Hochenberg, unsers lieben Wurtes, den edlen herren Graf Rudolph von Hochenberg, und och mit Urtheil, als recht ist, ze vogt genommen haben, und uns mit derselben unsers vogtes hand, gunst und guten willen, da offenlich vor gericht als urtheil gap, uns alz recht ist, die herrschafft ze Rotenberg, baide burge und die statt, und waz darzu gehört, als vorgeschriben stat, ufgeben haben, und unz allez rechtez und ansprache darumb verzigen haben, luterlich, ainmueteckhlich, frulich und ohne alle geforde; und das diz alles war und stette belibe, so haben wür unser ingesigel zu des hofgerichtes ze Rotwil Insigel gehenckt an disem brief. Wur Graf Hug von Hochenberg verjehen och offentlich an disem bruefe, das wur stunden an dem offenen gerichte ze Rotwil uf dem hofe mit besonder liebe, frulich und unbetwungenlich, und da ufgaben und uns verzigen, mit hand und mit munde, als urtail gap, und alz recht ist, aller der recht und ansprache, fur uns und unser erben, so wur

an

an der herrschafft ze Rottenberg an der statt, an den zwayen burgen, und ze allen dem, daz darzu horet, als vorgeschruben ist, gehept haben, uf disen hitigen tag, von unser vorgenanten ehelichen wurthiue Vro Ursellen von Pfurte, in dez vorgenanten herren Walthers von Stadegun hand, in aller der wuse als vor geschruben stat; und dez ze offenbaren urkunde henckhen wur och unser insigel an disem brief, der geben ist ze Rotwil, an dem nächsten sontage vor St. Bonifacien tag (*) nach Christus geburth drizehen hundert Jahr, darnach in dem aines und funfzegesten.

(*) 2. Junii.

Num. VII.

Conrad von Wartenberg Hofrichters Zeugnis von der Uebergabe eines verkaufften Theils von Berne, dem Schloß, an das Closter Alperspach, 1357.

Copia Extracta aus Gottweyl. Alpirspachl. Alterenlager Buechs de anno 1561. fol. 13. & seqq.

Ich Conrad von Warttenberg, Ein freyer Hoff-Richter von meines Gnädigen Herren, des Röm. Kaysers Carole gewalt an seiner Statt, uff seinem Hofe zue Rotweyl, thun khundt mit diesem brieff, allen den, die Ihn ansehend, oder hörend lesen, daß ich zue gerichte sitz uff dem Hoffe zue Rottweyl uff disem Tag, alß der brüeff geben ist, und stuend vor mir der Ehrbar-Fromme Adam Dietrich von Berne, Margretha, Anna, und Hailwig seine töchteren, und verkauffend mit willen und gunst, Eberhardts, und Burckhardts gebrüeder der Schenckhen von Schenckhenberg, die der obgenanten Dietrichs von Berne Döchtere Vögte sind, und mit Vrthail, alß recht war, und verjahen, daß sie einen thayl Berne von Burg, daß ist der halbe thayl der burg, mit allem dem, das darzue gehöret, zwischen dem vorderen Graben, und dem hünderen Graben, und dem biehel ob der Burg, recht und redlich hiemit zue kauffen geben, den Ehr-Würdigen, Gaistlichen Herren dem Abbte, und den Herren gemainlich des Closters zue Alpirspach St: Benedicten Ordens, gelegen in dem Schwartzwaldt, in Costantzer Bistumbs, um dreyßig, und hundert pfundt guetter Häller 2c. 2c.

So han Ich des Hoffgerichts zur Rottweyl Insigel mit Vrthail gehenckht an disen brüeff, darzu han auch Ich Dietrich von Berne zue noch mehrer sicherhaith mein Insigel gehenckht an disen brüeff. Derzue Verjehen, Wür Eberhardt, und Burckhardt die Schenckhen, die den obgenanten Dietrichs von Berne Döchteren an Vögt sind, daß deren Kauffe recht, und redlich beschehen ist, mit vnseren handgunste, und guettem willen, gelicher wüse, und in allem dem Rechten, alß dauor beschaiden ist, und darumb so haben Wür vnsere Insigel auch gehenckht an disen brüeff, der zu Rottweyl geben ist acht tag nach St. Benedicten tag, nach Christus geburth dreyzehenhundert Jahr darnach in dem siben und Fünffzigsten Jahr. ꝛc. ꝛc.

Daß vorstehende Copia von Seinem wahren Originali de Verbo ad Verbum fideliter entnommen worden seye, würdt unter hierunter gestelter Ferthigung attestiert, Rottweill den 20sten Septembris 1755.

(L. S.) T. Kayßerl. Hoffgerichts Cantzley allda.

Num. VIII. a.

Conrads von Wartenberg substituirten Hofrichters Rothweilischer Urtel-Brieff d. d. Donnerstag vor Lichtmeß An. 1391. daß der Vogt von Metsche, als Burger zu Ulm zu belangen, und die Klage dahin zu verweisen seye.

Ich Egloff von Wartenberg, ain Frige Hoff Richter an statt und im Namen Graue Rudolfs von Sulz, von meines Gnädigen herrn des Römischen Künig Wenzlaus Gewalt an siner statt uf sinem hofe ze Rotwil, thun kund mit diesem Brieff allen die in anse-

ansehent oder hörendt lesen, daß ich ze Gericht sazz uf dem hofe ze Rotwil, an der offnen frigen Kunges Straße, uf diesen tag, als dirre Brief geben ist, und stund vor mir uf demselben hofe der von Ulm erbern und gewißen Bottschafft mit vollem Gewalt und Sprach, daz der Edelherre Graue Wölfle von Nellenburg und Fraw Agnes Gräfin von Kilberg, sin ehlichen Wirtine, geclagt haben, zu dem Edlen herrn Ulrichen Vogt von Mätsche, und zu der Gräfin von Kilberg, siner ehlichen Wirtene;

Nun sige derselbe von Mätsche Burger ze Ulme, die haben auch solch Gut, Gnad und Frihait, von Küngen und von Kaysern, daz niemandeheimen Iren Burgern uf dehein Land Gericht laden noch treiben sullen, und wer zu Inen oder Iren Burgern zu sprechendt hätte, der soll Recht nehmen vor iren Ammann in Ir Statt ze Ulme. Und zaugt auch deß zwey Vidimus Ir Frihait, eines von Kaysern Carln seel. und ains von dem Römischen Kunig Wenzlaus, und do die Friheit Brief gelesen und verhört wurden, do bat jn der von Ulme Bottschafft ze veruaren an einer Urtail, ob der vorgenant Vogt von Mätsche und sin ehlichen Wirtin der Gnad und Frihait nicht billig geniessen sullen, wann Er Burger ze Ulme ist, darümb forschet ich, was Recht wer, und ward erthailt von Rittern und von Richteren die da zugegen waren, mit rechter und mit gesamter Urtheil, als uf dem Hoff ze Rotwil Recht was, daß der von Mätsche und sin elich Wirtine derselben Gnad und Frihait billig geniesen sollen, und sige daz su jeman anzusprechen habe, daz der Recht von jnen nemmen soll vor jren Amann ze Ulme Im wurde danne Rechte da kundich versait, und herum ze offen Urkund, so han ich des hofgerichts ze Rotwil mit Urthel offentlich gehencket an diesen Brief, der ze Rotwil geben ist, an dem negsten Dunerstag vor Unserer Vrowen Tag der Lichtmeßen Ao. Dni. M. CCC. LXXXX. primo.

(L. S.)

Num. VIII. b.

Hofgerichts-Vidimus derer Rotweilischen von Wenceslao erlangten Freyheiten (1) de non evocando, (2) Aechter zu hausen, (3) wegen des beständigen Sitzes des Hofgerichts, (4) Statuten zu machen, (5) Jahrmärckte zu halten, samt (6) General-Confirmation in dem Jahr 1497.

Wür Egloff von Wartenberg genandt von Wildenstein, Ein frey Hoff Richter an statt undt in Namen des Edlen Graue Ruodolffen von Sultz, von des Allerdurchleichtigisten Hochgebornesten Fürsten undt Herren Herren Wentzeslay Römischen kuniges, undt Kunigs zu Behaimb meines gnädigisten Herren Gewalt, an seiner statt, vf seinem Houe zu Rottweil verzuch offentlich, undt thue kundt mit disem Brieue, allen den, die In ahnsehendt oder hören lesen, das ich zu Gericht sas vff dem Hoffe zu Rottweil, an der offenen freyen kunigs Strassen vf disen Tag als diser Brieff geben ist, und stunde vor mir vff demselben Houe der frommen Weysen des Schultheisen, des Burgermeisters, des Rates, undt der Burger gemeinlich der Statt zu Rottweil Pächner mit vollem Gewalt an derselben statt undt zougtend da ainen gutten gantzen gerechten redelichen undt ungebresthafften freyheit Brieff versigelt mit des obgenenten meins gnädigen Herren des Römischen Kunig Wentzeslaus anhangendem Mayestät Insigel; derselbe Brieff vor mir in offem gericht des Hoffs zu Rottweil verlesen und verhörth ward, undt von Worth zu Worth stund als hienach geschriben steth. Wür Wenzlaw von GOttes Gnaden Römischer Kunig zu allen Ziten Mehrer des Richs undt Kunig zu Behaim bekennen undt tün kundt offentlichen mit disem Brieff, allen den, die In sehen oder hören lesen, daß Wür durch solicher getruwer und nutzlicher Dienste undt Eren willen, die vnnß vndt dem Riche der Schulthaisse, Burgermeister, Rate und die Burger gemeinlichen der Statt zu Rottwil vnusere lieben getruwen, ofte nutzlichen undt vnuerdrossentlichen getan haben undt noch tun sollen undt mögen in kunftigen Ziten. Darumb so haben Wür Sie mit wohlbedachtem mute, Rate vnnser vnd des Reichs Für-

Fürsten undt lieben getruwen gefreiet und begnadet, freuen und begnaden si auch mit krafft diß Brieffs: Also, daß Si Niemand fürbasmer ewiglich, wer Er sye undt in welichen Ehren undt Würden Er auch sye, die Egenanten Burger mit einander oder dehaim besunder Er si Man oder Wip undt ir hindersessen undt die jn zu versprechen stenn fürtrüben, fordereu, ansprechen, beklagen, bekümbern, vrteilen oder ächten solle oder möge für vnser küniglich Hoffgericht oder an anderen Lantgerichten oder gerichten wo die ligen, gelegen undt wie die genandt sindt, besunder wer den Egenanten Burgern allen, Ir Einem oder Mer, Er sy Man oder Wip, oder Ihren Hindersessen zu sprechen, zu klagen, oder vordrung hat oder gewunnet der sol daß tun vor dem Schulthaissen undt Richtern daselbst zu Rottwil undt Recht davon jn nemmen undt sich deß lassen benugen undt Nierdt anderstwo, Es were denne, daß dem Cleger oder Clegerin kündtlich undt offenlich Recht versaget wurde, von dem Egenanten Schultheissen undt Richteren zu Rottwil, Auch wollen Wür von besundern Gnaden, daß dieselben Burgere offen ächter mögen husen und hofen, undt auch alle gemeinschafft mit Jn haben, Also wer das yemandt derselben ächter Einen oder zwen vil oder wenig in Ir Statt zu Rottwil anfallet, dem sol man ein vnverzogen Recht tun, nach derselben Statt Recht vndt gewonheit, vndt als ofte Sie in die Egenanten Statt kommen, undt wider daruß, daß Sie Niemandt anspruchet mit dem Rechten, das soll den vorgenanten Burgern gemainlich noch in sunders keinen schaden bringen von der gemeinschafft wegen. Auch haben Wür dieselben Burgere undt Statt zue Rottwil für baß begnadet undt gefrüet, Also daß Sy vnnser Hoffgericht, das vnnser vorfahrenden Römische keyser und kunige zu jn gen Rottwil gelegt haben vor vil Jahren, undt langen Ziten, das daßselb vnnser Hoffgericht mit siner zugehörunge by Jn zu Rottwil allweg beliben soll, undt das auch Sie dasselbe vnnser Hoffgericht in solichen Ehren undt Würden halten sollen mit vrtailen zu sprechen mit Rittern undt mit Richtern undt mit allen Puncten und Articlen, als das vor alters Herkhommen ist, Auch mainen vndt wollen Wür, ob das were, daß yemandt wer, der were die Egenanten Burgere gemeinlich oder ir dhainen besunder noch Jr hindersessen undt die Jn zu versprechen sten vff dhain ander gericht vsserhalb Jr Statt Rottwil luede bekümerdt oder ächte daß dan dieselbe ladung forderung vrteil vndt

auch die ächte gentzlich todt undt absin solle, undt in allen noch ir dehainen besunder dhain schade sin solle in dhain Weege, Auch wollen Wür von besunden gnaden das die vorgenanten Burger in Jr Statt Rottwil besetzen, undt Entsetzen, alles daß, daß Si erkennen undt getruwendt, das Jr Statt zu ir notturft nutzlich und guett sy, ohn Meniglichs Widerrede, Undt confirmiren undt bestettigen jn auch damit Jr Zölle, undt jr ungelt, als Sy die vihl undt lange Zit inne undt hergebracht undt gehebt haben, das Sy dabey nuh imenhin ewiglich bliben sollen ohn aller meniglichs Widerrede undt Jrrung, Auch wollen Wür das die Egenanten von Rottwil yedes Jahres ainen Jahrmarckht haben vff des Heyl. Creutz Tage zu Hebste als es erhöhet wardt das darzu noch einen Jahrmarckht yedes Jares haben sollen vff Sant Georgen Tage, undt darzu so bestettigen Wür Jn alle die Brieffe undt Handtveste Recht freiheit undt guett gewonheit, so die Egenanten von Rottwil von unnsern vorfahren Römischen keysern undt Kunigen seeliger gedechtnusse untz herinne und herbracht haben, das Sy undt Jr nachkommendten daby Ewiglich beliben sollen ohn allermeniglichs Jrrung ongefehrlichen. Wür wollen und setzen auch bey unnserm Kuniglichen Gebott, das Niemand, wer der sye geistlich oder weltlich wider dise unnsere gnade freiheite undt Bestätung ymmer tuge oder schaffe gethan werden, Wan wer dawider also tut der oder die sollen in unnser und des Heyl Reichs ungnade undt darzu Einer rechten pene Funffzig Margt Lötiges Goldes verfallen sin, als offt der dawider tut, die halb in unnser undt des Reichs Cammer, undt den andern halben theil der Egenanten Statt ohn underlaß verfallen sollen. Mit Vhrkundt diß Brieffs versigelt mit unnser küniglichen Maiestät Jnsigel geben zu Nürenberg nach Crists Geburte trizehenhundert Jare undt darnach in deme Siben und Neinzigisten Jaren an Sant Simon undt Sant Judas Tage Unnserer Reiche des Behaimischen in dem Fünff und drissigsten undt des Römischen in dem zwey undt zwanzigesten Jahren. Unndt do der Brieff also vor mir in offem gericht verlesen undt verhörth wardt, do bädendt mich der Egenanten von Rottweil Pächner an ainer vrtail zu ervarend, ob man den vorgenanten von Rottweil die obgenanten gnad undt friheit ur. billich *Vidimus* geben solt mit des hofes zu Rottweil Jnsigel besigelt. Dorumb vorschet ich der Vrtail, undt wardt noch ainer frag ertailt

vrtailt mit rechtem gerichte undt mit gesammteter vrtail, als vff dem Hofe zu Rottwil recht was, das man den vorgenenten dem Schultheissen dem Burgermeister dem Rathe undt den Burgeren gemeinlich undt insonders der obgenenten Statt Rottwil der vorgeschriben gnad undt frihait billich vidimus geben solt mit des Hoffgerichts zu Rottweil Insigel besiglet; undt hierumb zu offem vhrkunde han ich des Hoffs zu Rottwil insigel mit vrtail offenlich gethan henckhen an disen Brieff. Der zu Rottwil geben ist an dem nechsten Zinstag vor Sant Thomas Tag des hayligen Zwölff Botten nach Christs geburte dreizehenhundert Jare und in dem Siben und Neinzigisten Jare.

Num. VIII. c.

Rothweilische Verweisung einer Rechtssache an das Stadtgericht zu Frankfurt nach denen Privilegien, jedoch mittels Vorbehalts eines Salvi Conductus vor den klagenden Theil, und Ansetzung eines Termins zu Abthuung der Sache. 1442.

Wir Graue Alwig von Sultz, Hofrichter, an statt und im namen des wolgebornen Graue Johannsen von Sultz unsers lieben Bruders von des Allerdurchlüchtigisten Fürsten und Herren Herrn Friderichs Römischen kunigs zu allen zeiten Merers des Richs Herzogen zu Oesterreich zu Styr zu Kernden und zu Krain Grauen zu Tirol ꝛc. ꝛc. unsers Allergnedigisten Herren gewalte an finer statt uf finem Hofe zu Rotwil, Bekennen offenlich und tuen kunt mit disem Brief allen den, die In ansehend, lesend, oder hörend lesen Das wir zu gericht gesessen sind uf dem Hofe zu Rotwil an der offnen frien kunigs straß uf diesen Tag als dirre Brief geben ist Und stund vor uns uf demselben hofe körber Jeklins und Ulmans von Bliensiwilr Burgere zu Straßburg volmechtiger Procurator und Clagfürer mit namen Leonhardus Zeller, ain underschriber des vorgenanten Hofgerichtz, und tett an Ihr beider statt und von Jren wegen die Erst Clag zu Elsechin Jacob Zans seligen witwen Burgerin zu Frankford. Des stund dar der Ersamen wisen Burgermaisters und Rates der Statt zu Frankford lossender Bott und zögt und ließ vor uns in gericht

1442. ab orig.

gericht lesen und verhören derselben von Frankford offenn besigelten Brief, darinne Sy uns und den urtailsprechern des Hofgerichtz zu Rotwil schribend, das die genant Elsechin Jr Burgerssen sye, und vordrent die genanten Cleger gegen Jr zum rechten ze wysen für des hailigen Richs gericht by Jn in der Statt Frankford nach lute Jr priuilegien und fryheiten, der Jr bott ain vidimus under des obgenanten unsers allergnedigisten Herren des Römischen kunigs und des heiligen Richs Hoffgerichtz Anhangendem Jnsigel vor uns in gericht wyset zögt und verlesen ließ. Daruff der Egenanten beider Clegere Procurator von Jren wegen redt, das Sy solichs rechten von Elsechin Jr Bürgerssen wol bennugte ze Frankford nach derselben von Frankford priuilegien und friheit lute. Doch das Jn das Recht in billicher zite allda gelangte und Jn oder Jrem machtbotten, den Sy zu solichem rechten schikend, und den die Sy mit Jn ungeuarlich zu solichem rechten bringend gleit geben wurde, nach des Hofgerichtz zu Rotwil recht und herkomen Darumb frägten wir der urtail und ward nach unser frage mit gemainer gesamneter urtail als recht ist ertailt und die Egenanten beid Clegere Körber Jeklin und Ulman von Bliensweilr umb Jr Anspruch und Vordrung von dem Hofgericht zu Rotwil mit urtail gegen der genanten Elsechin Jacob Zans seligen Witwen zum rechten gewyset gen Frankford nach derselben von Frankford priuilegien und Friheit lute, Doch also das beiden Clegern das recht alda von Elsechin gedihe und gelange nach Jr Vordrung in den nechsten Sechs wochen und dryen tagen Und das ouch Burgermeister und Rate der Statt zu Frankford mit Jrem offenn besigelten Brief für sich und alle die Jren den obgenanten beiden Clegern oder Jren Machtbotten, den Sy zu solichem Rechten von Jren wegen schikend, und den so Sy ungeuarlich mit Jn zum rechten bringend, Gleit geben sullen, das Sy sicher syen zu solichem rechten dabey und wider dauon biß an Jr gewarsamin und solichen gleitzbrief von den von Frankford sol die obgenante Elsechin schaffen den Egenanten beiden Clegern gen Straßburg geantwurt und geschikt werden zu Jren handen hiezwuschen und dem nechsten Hofgericht, das da wirt an dem nechsten Donrstag nach Sant michels tag nechstkomend alles ungeuarlich Und ward der urtail und Wysung beiden tailn brieue ertailt ze geben. Herumb ze offem urkund ist des hofgerichtz zu Rotwil Jnsigel mit urtail

tail offenlich gehenkt an disen Brief. Geben an Zinstag nechst nach des hailigen Crutzes tag Exaltacionis nach Christi geburt, viertzehen hundert und zway und viertzig Jare.

Num. IX.

Hofgerichts zu Rothweil Citation an Johann von Einberg 1457.

Wir Grave Johann von Sultz, dez hailigen Richs Hofrichter zu Rotwil Erbieten dem Edeln und Strengen Herrn Johann von Einberg, Son zu Landscron, Ritter, daz Er antwurte uff dem Hofe zu Rotwil, an dem nechsten Zinstag nach dem Sonnentag Quasimodo geniti nechst komend, gegen Clag der Edeln Frow, Kungunden von Ryffenberg, Enrichs von Ryffenberg, Gotfrids seligen Son, elichen Gemahel, geborn von Einberg und Laudscron.

Quaere in tomo II. Cod. dipl. de Gudenus p. 1325.

Geben am Donrstag nechst vor dem Sonnentag Judica. Anno Domini MCCCCL. septimo.

Num. X.

Rothweilische Citation an einen Franckfurtischen Burger 1479.

Wir Graue Johanns von Sultz des Hailigen Richs Hoffrichter zu Rotwil Gebietten dem vesten Wilhelm von Schemberg Burger zu Franckfurt oeiberster Riechter das du antwurttest uff dem Hofe zu Rotwil am nechsten Zinstag nach Sannt Bartholomeus tag appostoli nechst komend gegen clag Hans niclaus im Giessen Burger zu Straßburg. Geben uff Zinstag vor Sannt Oßwaltz tag anno Domini ꝛc. ꝛc. *LXX. nono.*

Num. XI.

Relation eines Urtheilsprechers zu Rothweil als Executoris in die Lands-Cronische Güter an den Hofrichter zu Rothweil, was gestalt er die Execution vollbracht, und die Anlait sechs Wochen und drey Tage besessen seye. 1466.

Extat in tomo II. Codic. dipl. de Gudenus p. 1338.

Dem Wolgebornen Herren, Greven Johannsen von Sultz, Hofrichter von des Allerdurchl. Fürsten - - - - Hrn. Fridrichs Röm. Käisers, zu allen Ziten Merers des Richs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien rc. Kunig, Hertzogen zu Osterreich und zu Stir rc. Myns allergnedigisten Herren gewalte an siner statt uf sinem Hove zu Rotwil Embiet ich, Hainrich Friburger, ain Urteilsprecher des vorgen. Hofgerichtz min undertenig willig Dinst, und tun myner Gnaden kunt; Als Ir mir gebotten hand - - - das ich den Edeln Hrn Johann Herr zu Eltz anlaiten soll uff den Edeln Hrn Johann von Einenberg Herr zu Landzkron, und Ludwigen von Lulsdorff Guten, wann si von finer Clag wegen offen verschriben Echter sinn, das hab ich getan; Das ist mit namen uf Hrn. Joh. von Eynenberg Gude uf Landskron, die Burg uf Holenfels, das Sloß uf Lorstorff; Nerendorff und Odenkofen die Dorffere, mit ir aller und yeglichs Luten, Guten, Zinsen, Gulten, Sturen, Diensten, Zehenden, Herlichkaiten - - - ; So dann uf Ludwigen von Lulstorff Gutere uf das Sloß zu Hanne im Land von dem Berg, und umb Lulstorff sinen Tail, mit aller - - Zinsen, Gulten, Luten, - - - - Dartzu uf alle andere Ire - - - , ligende und varende, aigen und lehen; uf alle ire Pferd, Harnasch, Geltschulden, Parschafft, Klamer, Silbergeschirr, Hußrait, Win, Korn, Vieh, und gemainlich uf alles das sy yetze haben und hinfüro uberkomend, gar - - (nichts) ussgenomen. Es hant auch Her Johann Hr. zu Eltz vorgenant die Anlait uf dem allen besessen sechs Wochen dry Tag und lenger, unversprechlich und by guten Gerichten, als er von Recht solt. Das sage ich uf minen Aid ungeverlich.

Herumb zu offen Urkund hab ich min Insigel - - gehenckt an disen Brief. Geben an Zinstag nach dem Sonntag Cantate. Nach Crist geburt Vierzehen Hundert Sechzig und sechs Jar.

Num.

Num. XII.

Urtheil, vermöge welches Frankfurt sich endlich purgiren solle die von Wetzlar als Aechter, ausserhalb denen Messen nicht enthalten zu haben.

Wir Graue Erhart von Nellenburg Herr zu Temgen anstatt vnnd In Namen des wolgebornen Grave Alwigs von Sultz Hofrichters von des Allerdurchluchtigisten Fürsten vnnd Herrn Herrn Friderichs Römischen Kaysers zu Allen zyten merers des Richs zu Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. Kunigs, Hertzog zu Oesterich vnnd zu Stir ꝛc. vnnsers Allergnädigisten Herrn Gewalte An siner statt vff sinem Hofe zu Rotwil bekennen offenlich vnnd tügen kunt Allermenglichen, das wir zu Gericht gesessen sind vff dem Houe zu Rotwil, An der offen fryen Kayserlichen Strässe vff disen tag als dirre brieff geben iß. Vnnd stund vor vnns vff demselben Houe Niclaus Vlen des gemelten Hoffgerichts Procurator Viscals. Volmachtige Procurator vnd Anwalt. Mit namen der Ersam Cůnradus Lutolt Ain Vnderschriber des vorgenanuten Hoffgerichts. Vnnd clagt an siner statt. vnnd In sinem Namen. vom Ampts wegen durch sinen Fürsprechen Als recht ist, zu den Fürsichtigen Ersamen wysen Burgermeister Rant. vnnd gantzer Gemaind gemainlich der Statt Franckfurtt. Wie sy die vom Wetzflar, so offen verschriben Aechter weren, vber des Hoffgerichts Verbott Enthalten, gehuset, gehofet, Essen drincken, vnnd ander gemeinsam mit In gehept hetten. Vber das sy zu solchem Verbott Erinnert weren, Obgleich wol Sy offen verschriben. Aechter zu Enthalten Gefryt werend, das In solichs In disen Val dhainen Fürstand bringen sölte, damit gehofft Es sölte darumb zu In Aller gericht werden mit Aecht vnnd Anlaitin wie Recht were. Darzů der gemelter von Franckfurtt volmächtiger Anwalt, mit namen der wolgelehrt Maister Melchior Schwarzenberger Raitschriber daselbs mit vollen verschribenem Gewalt den Er zögt verlesen, vnnd mit vrtail gnůgsam Erkannt ward, Antwort och durch sinen Fursprecher Als recht ist, die gemelten von Franckfurt hetten die von Wetzflar zů der Zyt Iren Messin Enthalten, Als sy des von Kayser Karlin loblicher gedachtnüß loblicher Priuilegiert gefryete, vnnd in sölich Fryhait yetzo von vnnserm Aller-

gnedigisten Herrn dem Römischen Kayser confirmiret vnnd bestetiget were, derselben Er och ain gloplich Transsumpt vnnd *Vidimus*. Vnnder des Hoffgerichts Insigel zögt, vnnd zuverhoren begert, vnnd nach Verlesung solicher Fryhait, ließ Er verrer Reden. Wiewol die Statt Franckfurtt zu allen Zyten Aechter zu enthalten Gefryet, So hetten Sy doch die von Wetzslar Nach dem Verbott zwischen den Messen, mit Wissen nit Enthalten, deßhalb Sy hofften Niclausen Ueler siner Clag halb nit zu antworten haben Sonnder mit Ablegung Costes vnnd Schades ledig Erkannt werden sölten. Cünradus Lütolt wie vor dann des mer, die von Wetzslar weren nit Allein In den Messen Sonnder och zwischen derselben Messen oder Merckten Enthalten. Wann sy In vnnd vß der Statt Wandel gehept hetten, darumb er hofft lut siner Clag. der von Franckfurt Anwalt och wie uor dann des mer. Ob von vngeschicht, zwischen den Messen, ainer oder mer, von Wetzslar In der Statt Franckfurtt Wanndel gehept, were dem Rait vnwissend gewesen, Dann sy dieselben, mit dhainen geverden enthalten hetten, deßhalb Er och hoffte wie uor. Vnnd satzten Baid tail die Sach mit mer Worten, vnnotdurfftig zu beschriben zu recht, Darumb frägten Wir die Ritter vnnd Vrtailsprechere des vorgenannten Hoffgerichts der Vrtail vnnd des Rechten, vnnd ward nach vnnser Fräge mit gemainer gesamleter Vrtail als recht ist Ertailt, Mügen Burgermaister vnd Rant der Statt Franckfurtt, Wie Sy vngevarlich mit Beluter Gloyken versamlet werden, Schweren Aide liblich zu Gott vnnd den Hailigen. Wie Recht ist daß sy die von Wetzslar zwischen Iren Messen wissentlich nit Enthalten, immassen Wir Sy das zu recht verantwürten lassen haben, das sy des so vil geniessen. Vnnd Niclausen Vlen. sinen Clag halb nit zu antworten habend. Teten Sy des nit das denn Ferer beschehe, Das Recht sige: Vnd wöllen sy sölich Aide tun das sy die tügen hie zwischen vnnd dem nechsten Hoffgericht so sin wirt vff zinstag nach Sant Katerinen tag nechstkomende. vor dem Erwirdigen, dem Thum Techan des Stiffts zu Sant Barthlome zu Franckfurtt, oder sinem statthalter, Als Comissarien. Vnnd den gemelten Niclaus Vler zu solichen Ayden Achtag zuuor vff welchen Tag Sy die tün wollen, verkundend. vnnd glait zuschicken, gen Rotwil in sin huswonung das

das er oder sin Anwalt vnnd wen die vngevarlich mit In bringen solichs zesehen vnnd zehören, ob er wölle sicher finnet. vngeuarlich. vnnd das och der gemelt *Comissarius* vnns vnnd der Urtailsprechere vnder sinem Insigel vff dem vorbestimpten Hoffgerichts tag gloplich tüge schriben, ob der vilgemelter Burgermaister vnnd Rant der Statt Franckfurtt solichem Aide vor Im gethan haben, oder nit, vnd füro beschehe, das Recht ist. vnnd ward der Vrtailßbrieff ertailt ze geben, Hierumb zu offen Vrkund ist des Hoffgerichts zu Rotwil Insigel mit vrtail offenlich gehenckt an diesen Brieff geben uff Zinstag nach Sant Gallen tag Nach Christs vnnsers lieben Herrn Geburt vierzehenhundert Nünzig vnnd zway Jare.

(L. S.)

In dorso:

Nota diser vrtailsbrieff kostet vn Gulden und ist nit mit eyn Rats Fründ uff eyn Verkündung geyn Rotwil zu schicken, sunder eyn iglicher vnderschriber desselben gerichts mag solich verkündung verantworten. Ob aber das Vrtel widerwertig fiele, so dorffen dieselben procuratores nit appelliren, so ist noit, das eyner zugegen sy, der appellire.

17. Octob. 1492.

Num. XIII.

Auf beschehene Aydsleistung und Commissarischen Bericht, wird Franckfurt durch Urtheil von der fiscalischen Klage absolvirt 1492.

Wir Grave Erhart von Nellenburg Herr zu Tengen anstat vnnd In Namen des wohlgebornen Grave Alwigs von Sultz Hofrichters von des Allerdurchluchtigisten Fürsten vnnd Herrn Herrn Friderichs Römischen Kaysers zu allen zyten merers des Richs zu Hungern Dalmatien Croatien ꝛc. Kunigs Hertzog zu Osterich vnd zu Stir ꝛc. Unssers Allergnedigisten Herren gewalt An siner statt uff

sinem Houe zu Rotwil, bekennen offenlich vnnd tügen kunt Allermenglichen das wir zu Gericht gesessen sind vff dem Houe zu Rotwil an der offen fryen Kayserlichen Sträſſe vff disen Tag als diese Brief geben ist. vnnd ward von vnns offenlich verlesen Ain Permentiner besigelter Brieff mit des wirdigen Herrn Johann Griffenstains, Techantz Sannt Barthlomeus Kirchen zu Franckfurtt Anhangendem Insigel besigelt, des datum stund Donrstags nechst nach Sannt Martins tag nechstverschinen, darinn vnns vnnd den Vrtailsprechern der gemelt Techant tett Schriben, wie das vff den gemelten tag vor Im als von vnns gegebnen Comissarien die fürsichtigen Ersamen vnnd wysen Burgermaister vnnd Raut der Statt Franckfurt, Als sy zu Irem Beluten Raut versammlet gewesen werend, Erschienen, vnnd der Aide, So In mit Urtail gegen Niclausen Vlen Als Procuratorn Viscaln von vnns vffgelegt worden lut aines versigelten Vrtailsbriefs mit uff getanen Thieren vor Im geton vnnd vollfurt hetten, Inmaaßen Inen der zu tund Erkannt worden were. Das er och behielt by sinem Priesterlichen Ampt, vnnd Wirdy, wie denn derselb brieff solichs mit merern Worten In sich hielte, vnnd vff Verlesung desselben briefs ließ der gemelten von Franckfurt Procurator vnnd Anwalt reden, Diewil der gegebene Comissarius gloplich tete schriben, das die von Franckfurtt den Aide vor Im lut gesprochner Vrtail geton Ob sy dann nicht billich Niclauß Vlen Als Procuratorn Viscaln Siner Clag lut des voranzaigten Vrtailßbrieff Embrestee, vnnd derselben Clag mit Vrtail ledig Erkannt werden solten, vnd batt vnns des Ain Fraug In Rechten zu haben Darumb fregten wir die vrtailsprecher vermelts Hofgerichts der Vrtail vnnd des Rechten Die haben nach vnnser Fraug mit gemainer gesamleter Vrtail als recht ist Ertailt Dwil der Comissarius obgemelt vnns vnnd den Vrtailsprechern gloplich tete schriben das die vorgemelten von Franckfurtt der Aide vnnd Recht vor Im lut der Urtail von vnns vnnd dem Hofgericht vßgangen geton, vnd volfurt, das sy dann dem obbestimpten Cleger siner Clag halb nit ze antworten haben, vnnd ward der Vrtailßbrieff ertailt ze geben, Hierumb zu offen Vrkunt ist des Hoffgerichts zu Rotwil Insigel mit vrtail offenlich gehenckt an disen Brieff, geben uff Zinstag nach Sannt Katerinen tag Virginis Nach Christ geburt vierzehenhundert Nüntzig vnnd zway Jare.

(L. S.)

Num.

Num. XIV.

d. 4. Apr. 1757.

Rothweil Stadt Debit- und Oeconomie-Wesen betr. Commissionis in specie das einsweilen gebetene Provisorium betr.

(1) Ponantur des Herrn Fürsten zu Schwartzenberg litterae ad Imperatorem de pr. 31. Mart. a. c. ad Acta.

(2) Fiat vorerst wegen derer angezeigten Umstände petitium Provisorium dahin, daß in Ermangelung so vieler Personen bey denen Rathsstellen, und bis auf Kayserlicher Mayestät endliche, bald möglichst zu erwartende Verordnung, der Rath zu Rothweil nur mit 6. Gelehrten, 3. illiteratis und 9. Zunfftmeistern, der Kays. Commission Vorschlag nach zu besetzen, auch die iitzige Anzahl dahin zu ergäntzen, und respective, mittels freywilliger Resignation, zu reduciren, jedoch des von Khuon Stelle bis zu Ausgang desselben Untersuchungs Sache annoch offen zu lassen seye. Und solle denen sämtlichen künfftigen Raths-Mitgliedern einsweilen bis auf ersagte Kayserliche endliche Berichtigung, das von Commissione in Vorschlag gebrachte Salarium angewiesen werden. Die Wahl aber derer zu ersetzenden iitzo nöthigen Mitglieder, solle vor diesesmahl, und ohne Praejuditz, auf ihr bestes Wissen und Gewissen, von sämtlichen in dem Rath künfftig verbleibenden, iitzo darinnen seyenden Personen geschehen, wegen des künfftigen Wahlwesens aber werde sodann von Kayserlicher Mayestät Verordnung erfolgen. Damit es jedoch bey dieser Wahl, auf welche dem gemeinen Stadtwesen sehr vieles ankomme, so besser und richtiger zugehe, solle alsdenn, wann die Wahl derer Subjectorum geschehen, Magistratus wegen derer gewählten Personen an die Kayserliche Commission berichten, und vor diesesmahl die Confirmation Autoritate Caesarea, von derselben erwarten, um dadurch zu vermeyden, daß keine nicht sattsam geschickte, oder sonst untaugliche Mitglieder in den Rath gezogen werden möchten. Idque

(3) Notificetur Magistratui Rothwilano per Rescriptum, welcher zugleich angewiesen wird, sich diesem Provisorio Caesareo gemäs

gemäs zu betragen, und dabey im übrigen dasjenige sich zur Richtschnur dienen zu lassen, wozu ihn Commissio autoritate Caesarea, durch die ihr aufgetragene Signatur von Haus aus weiters anweisen werde. Haecque praecedentia membra

(4) etiam Notificentur Commissioni Caesareae, & rescribatur eidem: Nachdem wegen derer vorgefallenen so triftigen Hinderungen, die in denen Rothweilischen Sachen angefangene Relation bieher nicht fortgesetzet werden können, welches jedoch ehestens geschehen solle; Immittels aber sowohl der Herr Fürst zu Schwartzenberg wegen entstandenen Mangels derer Assessorum bey dem Hofgericht, als auch der Magistrat zu Rothweil, bey Kayserlicher Mayestät wiederhohlet angesuchet, nur allenfalls einsweil provisorie, wegen Ersetzung derer vacanten Stellen zu verordnen; So hätten Kayserliche Mayestät nicht umhin gekönnt, aus derer Herren Commissariorum sehr wohl gefaßten zu dem Politico gehörigen Bericht, dasjenige zu besserer Einsicht der Sache referiren zu lassen, was die Einrichtung des Raths und alles dahin gehörige betreffe; darauf aber gut gefunden, in der Gestalt, als solches vorliege, mit Vorbehalt der endlichen Berichtigung per futurum Decisum Caesareum, iitzo nur ein Provisorium zu machen, wobey Commissio per signaturam von Haus aus, dasjenige, was zu besserem Fortgang der Sache, und Austheilung derer interimistischen Salarien, mit Abschneidung aller Accidentien, in vorgeschlagener maase gehöre, Magistratui Autoritate Caesarea zu bedeuten hätte. Da auch die Confirmation derer gewählten Personen eadem Autoritate Caesarea zu thun, vor diesesmahl auf Commissionem ausgestellet seye; Solle dieselbe allein darauf sehen, damit niemand, so nicht mit sattsamer Wissenschafft oder einem guten Ruf versehen, erwehlet werde, und wenn jemand, gegen den ein gegründeter Einwand vorhanden, sich unter denen erwehlten befände, alsdann solle Commissio dessen Confirmation aussetzen, auch sowohl wegen dieses, als des sonsten geschehenen, seiner Zeit forderſamst an Kayserl. Majest. allerunterthänigst berichten.

Num.

Num. XV.

Verschiedene Reichshofraths Conclusa die Rothweilische Hofgerichtsordnung betreffend von 1573. 26. Aug.

Rothweilischer Hofgerichtsordnung halben beschwert sich Maynz Curfürst ad Dn. Vice Cancellarium scripto dato, daß in quinto Articulo partis secundae bey den Ehehafften der Curfürsten Freyhaiten nit excipirt worden, pitt Enderung und Inserirung des Artickels, so er übersendet.

Weil die Ordnung deliberato und auf der Stend Heimstellen verfaßt, den Visitatoribus Spiram zugeschickt ad revidendum, Sie dieselb nit lesen wollen, sonder Jr May. simpliciter haimgestellt, Item den von Rotweil nichts neues geben, Sonder allein wes sie zevor gehabt declarirt und mehr restringirt als dilatirt, sol Maynz ersucht werden, es dabey zu lassen, mit erpitten, wo nit, wol ir May. den von Rothweil selbst schreiben, oder ad partem Jr Curfürstlich Gnaden privilegiren. Quae omnia si minus placeant, möge er den Druck einstellen.

11. Oct. 1573. Referunt Commissarii, wie sie die neue Ordnung insinuirt, pflicht genommen, und alles Innhalt der Ordnung angestellt.
Uffzuheben.

12. Dec. 1573. Ist auf Maynzisches Anhalten rescribirt, Ihro Churfürstl. Gnaden cum insertione illius clausulae den Druck fortgehen lassen solt.

29. Dec. 1574. das Erbieten derer von Rothweil sey genug, daher Maynz solle die Ordnung fortgehen lassen.

Num. XVI.

Ruperti Privilegium vor die Stadt Rothweil, worinnen er derselben verschiedene Befreyungen giebt und confirmirt, sonderlich die Exemtion von dem Hofgericht, und daß letzteres ewig bey der Stadt bleiben solle. 1401.

Wür Ruoprecht von Gotteß Gnaden Romischer Kunig zu allen zeiten Mehrer des Reichs, bekennen undt thuen kundt offenlich mit diesem Brieffe, allen den, die Jhn ansehen oder hören lesen, das Wur durch solcher getrewer undt nutzlicher Dienste undt Ehren willen, die vnnß vndt dem Reiche der Schultheiß, der Burgermeister, der Rath, undt die Burgere gemeinlichen der Statt zu Rottweil vnser lieben getrewen offt nutzlichen undt vhnverdrossentlichen gethan haben undt noch dun sollen undt mogen in kunfftigen Zitten, darumb so habendt Wür Sie mit wohlbedachtem muede, Rate, unser undt deß Rychs Fürsten und lieben getruwen, gefrüet undt begnadet, früen und begnaden Sie auch (1) mit Crafft diß Brieffes, Also das Sie fürbaß nyemandt mere Ewicklichen, wer er sy, und in welichen Ehren undt Würdten Er sy, die Egenanten Burger mit Einander oder dheine besunder er Sy Mann oder Wyp und Jr hindersessen undt die Jn zu versprechen staudt, fürtriben, fürdern, ansprechen, beclagen, bekümmern, vrteilen, oder achten sulle, oder möge, für vnser küniglich Hoffgerichte oder an andern Lantgerichten, oder Gerichten, wo die liegen, gelegen, oder genandt sind, besunder wer den Egenanten Burgern allen yr Einem oder mere, Er Sy Mann oder Wip, oder yren Hindersessen zuzusprechen, zu clagen oder fürderunge hat oder gewynnet, der sol das duen vor dem Schultheißen undt den Richtern daselbeten zu Rottwil, unnd Recht da von Jn nemen und sich dessen lassen benuegen und nirgendt anderst wo, es were dan, daß dem Cleger oder Clegerin kündtlich und offentlich Recht versagt wurdte von dem (2) Egenanoten Schultheissen undt Richteren zu Rottwile. Auch wollen Wür von besunderen Gnaden, das dieselben Burger offen Echter mugendt husen und hoffen, undt auch all gemeinschafft mit

yn

yn haben Also wer das yemandt derselben Achter Einen, Zween, vihl oder wenig in yr Statt zu Rottwyl ansellet, den soll man Ein unverzogen Recht dun nach derselben Statt Recht undt gewohnheite undt als offt Sye in die Egenanten Statt kommendt undt wider daruß das Sie Niemadt anspruchet mit dem Rechten, daß soll den vorgenanten Burgern gemeinlichen noch in sunders (3) kein schaden bringen von der gemeinschafft wegen. Auch habend Wür dieselben Burgere undt Statt zu Rottwil fürbas begnadet undt gefrüet, Allso das Sie vnnser Hoffgerichte, das vnnser forfahrern Römische Keyser undt Künige zu ye gein Rottwil geleget haben vor vihl Jahren undt langen Zütten, das daßselbe vnnser Hoffgerichte mit finer Zugehörunge by yn zu Rottwil allwegen beliben soll, Vnndt das auch Sie das selbe vnnser Hoffgerichte in solichen Ehren undt Würden halten sollendt mit vhrteilen zusprechen mit Rittern undt mit Richtern undt mit allen Puncten undt Articlen alls das von alters herkommen ist. Auch meynen undt wollen Wür ob das were das yemandt wer der were die Egenanten Burgere gemeinlich oder yr dheinen besunder, noch der hindersässen noch die yn zu versprechen standt vff dhein ander gerichte vßerhalb yr Statt Rottwil lude, bekumerte, oder ächte, das dan dieselbe ladunge, fürderunge, vrtheile undt auch alle die Echte gentzlich tod undt abesin solle, undt yn allen noch Ir dheine besunder kein schade sin soll. Auch (4) wollen Wür von besundern Gnaden, das die vorgenante Burgere yn Ihrer Statt Rottwyl Besetzen undt Entsetzen alles das das Sy erkennen undt getruwendt das yr Statt zu Ihrer Nothurft nutzlich undt gut Sy one Meniglichs wider Rede, doch ohnschädlich undt unentgolten vnnß vnnd dem heyligen Reiche. Vnndt (5) Confirmiren undt bestättigen yn auch damit Ir Zolle undt ihr umbgelt als Sie die vihl undt lange Zitt ynne herbracht undt gehabt haben das Sy daby nu hinnehin wircklich beliben sollen ohne aller mäniglichs yrrunge undt wider Rede. Auch wollen (6) Wür als die Egenante von Rottwil yedes Jahrs Einen Jahrmargt haben vff des heyligen Critzes tag zu herbste als es erhebet wardt, daß Sie darzu noch einen Jahrmargt yedes Jahrs haben sollen vff Sant Georgen Tag, Vnndt darzu bestettigen Wür (7) yn alle die Brieffe undt handtfesten Rechtfriheit undt guette gewohnheit So die Egenanten von Rottwil von vnsern fürfahren den Römischen keysern und künigen

auch vnz herwunnen vnd herbracht haben, daß Sie undt Ihr nachkommenden daby Ewicklich beliben sollen, ohne aller menglichs yrrunge vngefehrlichen. Vßgenommen ob yn kunig Wenzlauwe etwann Römischer kunig icht von nuwen geben hette, das das kein Crafft oder macht haben soll. Wür wollen undt setzen auch by vnnserem kuniglichen gebotte, das Niemandt wer der sy geistlich oder weltlich wider dise vnsere gnade friheit undt beståttigunge jmmer tuw oder schaffe gethan werde, Wen wer dawider also dut, der oder die sollent in vnser vndt des heyligen Riches vngenade undt darzu einer rechten pene verfallen syn Funffzig Margk lötigeo Goldes als offt Er dawider duth die halb in vnnser undt des Reichs Cammer undt der ander halb theile der Egenanten Statt ohn underlaß verfallen sollen. Mit vrkunde dieses Brieffs versigelt mit vnnser königlichen Maiestat Insiegel, Geben Sünßheimb vf Sontag vor Sant Laurenzien Tage des heiligen Mertelers nach Crists geburte Tusendt Vierhundert undt Ein Jahr vnnsers Richs in dem Ersten Jahr.

Num. XVII. a.

Kaysers Sigismundi erste königliche Confirmation derer in Ruperti privilegio enthaltenen Freyheiten vor die Stadt Rothweil 1411.

Wür *Sigmund* von Gottes Gnaden Römischer König zue allen Zeithen mehrer des Reichs und zue Hungarn König ꝛc. Bekhennen vnd thuen kundt offenlichen mit disem Brieffe allen den die ihn sehen oder hören lesen, daß wür durch solcher gethrüer vnd Nuzlicher Dienst vnd Ehre willen, die vnß vnd dem Reiche der Schultshaisse, Burgermaister Rath vnd die Burgere gemeinlichen der Statt zue Rottweyl vnsere liebe gethrewen offte nuzlichen vnd vnuerdrossenlichen gethan haben, vnd noch thun sollen vnd mögen in künfftigen Zeithen, darumben so haben wür sie mit wohlbedachtem muethe, Rathe vnser vnd des Reichs Fürsten vnd lieben gethrewen gefreyet vnd begnadet, freyen vnd begnaden auch sie mit krafft diß Briefs, Allso daß sie niemandt fürbaß mere ewiglich wer Er sey vnd in welchen Ehren vnd Würden Er auch sey Die egenanten Burger mit einan-

einander oder dhein besunder Er sey Mann oder Weib vnd ihr hindersässen, vnd die Ihn zue versprechen stehn, fürtreiben, forderen, ansprechen, beklagen, bekümbern, vrtailen oder Achten solle oder möge für Vnser Königlich Hoffgerichte oder an anderen Landtgerichten oder gerichten, wo die liegen, gelegen, vnd wie die genandt sind, sunder wer den egenanten Burgern allen ihr einen oder mehr, Er sey Mann oder Weib oder Ihr hindersässen zue sprechen, zue klagen oder forderung hat oder gewinnet, der soll daß thuen vor dem Schultheissen vnd den Richtern daselbst zue Rottweyl, vnd recht da von innemen und sich deß lassen benügen, vnd nyert anderstwo, es were den, daß dem Cläger oder Clägerin kuntlich vnd offenlich Recht versagt werde von dem egenanten Schultheissen vnd Richtern zu Rottweyl. Auch wollen wür von besundern gnaden, daß dieselben Burger offen Echter mügen husen vnd hofen, vnd auch alle gemeinschafft mit Ihn haben, Allso wer, daß jemande derselben Echtere einen oder zwen, vill oder wenig in ihr Statt zu Rottweyl anfallet, dem soll man ein vnuerzogen recht thuen, nach derselben Statt Recht vnd gewohnheit, vnd offte sie in die Egenante Statt khommen vnd wider daraus, daß sie niemandt anspricht, mit dem Rechten, daß soll den vorgenandten Burgern gemeinlich noch insunders kheinen schaden bringen von der gemeinschafft wegen, Auch haben wür dieselben Burger vnd Statt zue Rottweyl fürbas begnadet vnd gefreyet, allso daß sie vnser Hoffgerichte, daß unser vorfahrenden Römischen Kayser vnd Könige zue Ihn gen Rottweyl gelegt haben vor vill Jahren vnd langen Zeithen, daß dasselbe vnser Hofgerichte mit seiner zuegehörunge bey Ihn zue Rottweyl allwege beleiben soll, vnd daß auch sie dasselbe vnser Hoffgerichte in solchen Ehren vnd Würden halten sollen, mit vrtheilen zue sprechen mit Rittern vnd mit Richtern vnd mit allen puncten vnd articuln, alß daß von alter herkhommen ist; Auch mainen vnd wollen wür, ob daß were, daß yemand wer der were die egenanten Burger gemeinlich oder ihr dhein besunder noch ihr hintersässen vnd die Ihn zue versprechen stehn, auf dhein ander gericht, ausserhalb ihr Statt Rottweyl Leute, bekümmert, oder Echte, daß denne dieselbe Ladung, forderung, vrtheill, vnd auch die Echt gänzlich tode vnd absein solle, vnd ihn allen noch ihre dheinen besunder khein schade sein solle, in dheinen weg, Auch wollen Wür von besundern gnaden, daß die vorgenant Burger in ihrer Statt Rott-

weyl setzen vnd entsetzen mögen alles das, das sie erkhennen undt getruwendte, das ihr Statt zue ihr Notturfft nuzlich vnd guoth sey ohn Menniglichs Widderrede vnd confirmiren vnd bestättigen ihn auch damit ihr zolle vnd ihr vmbgelt, als sie die vill vnd lange zeith inne vnd herbracht vnd gehabt haben, das sie daben nu hinnehin ewiglich beleiben sollen ohn allermeniglichs Irrunge vnd widerrede, Auch wollen wür als die egenante von Rottweyl iedes Jahrs einen Jahr Marckht haben auf des heiligen Creuz Tag zue herbst als es erhebt ward, das sie darzue noch einen Jahr Marckht iedes Jahres haben sollen auf Sant Georgen Tag, vnd darzue so bestettigen wür Ihn alle die Brieff, handtuest, Recht, freyheith vnd guete gewonheith so die egenanten von Rottweyl von vnsern vorfahrern Römischen Kaysern vnd Königen seeliger Gedechtnuß vnzher inne vnd herbracht haben, das sie vnd ihre Nachkhommen dabey ewiglich beleiben sollen ohn aller meniglich Irrunge vngeuerlich. Wür wollen vnd sezen auch bey vnserem Königlichen Gebotte das Niemandt wer der sey gaistlich oder weltlich wider dise vnser gnad, Freyheit und Bestattunge immer tuge oder schaffe gethan werden, wen wer dowider also thuet, der oder die solle vnser vnd des heil. Reichs vngnad, vnd darzue einer rechten pene Funffzig Marckh lotigs Goldes verfallen sein, als offt der dowider thut, die halbe in vnser vnd des Reichs Cammer vnd das ander halb thaill der egenanten Statt ohn vnterlass verfallen sollen; Mit vrkhundt dis Brieffes versiglet mit vnserem kleinen anhangendten Insigel, wenn vns Maiestatt Insigel zue diser zeith noch nit beraith vnd gemacht war, der geben ist zue Waradein Nach Christi geburth Fierzehenhundert Jahr vnd darnach in dem Eylfften Jahre an dem negsten Montag nach des heiligen Creutz Tag Inuentionis vnser Reiche des hungarischen in dem drey vnd zwainzigsten vnd des Römischen in dem Ersten Jahre.

Num. XVII. b.

Sigismundi zweyte Königliche Confirmation derer Rothweilischen Freyheiten, eben des vorigen Innhalts von 1415.

Wür Sigismund von Gottes Gnaden Römischer König zu allen Zitten mehrer des Richs vnd zu Vngern, Dallmatien, Crotien

allen Konig. rc. Bekhennen und thun khundt offenbahr mit disem Brieff allen den die Jn sehen oder hören lesen, das Wür durch solcher getruer und nutzlicher Dienste und Ehren willen, die vns vnd dem Riche, der Schulthaise, Burgermaister, Rate und die Burgere gemeinlichen der Statt zu Rottwil unsere und des Reichs lieben getruen offt nutzlich und vnvertrossenlichen gethan haben, und noch thun sollen und mögen, in künfftigen Ziten, darumb haben Wür sy mit wohlbedachtem muthe, Rathe unser und des Reichs Fürsten und lieben getruen befreyt und begnadet, freyen und begnaden auch sy mit krafft diß Brieffs also das Sy niemandt für baß mehre ewiglich wer er sy vnd in welchen Ehren und würden er auch sey die ehgenanten Burger mit einandern oder khein besonder Er sy Man oder Wip und ihr hindersässen und die Jn zu versprechen stehen, fürtreiben, forderen, ansprechen, beklagen, bekümmern, vertreiben oder richten solle oder möge für vnser küniglich Hoffgericht, oder an andern Landtgerichten, oder Gerichten, wo die liegen, gelegen und wie die genannt sin, sondern wer den ehgenanten Burgern allen ihr Einen oder mehr Er sy Mann oder Wib oder ihren hindersässen zu sprechen zu klagen oder forderung hat oder gewinnet der soll das thun vor dem Schulthaißen und den Richtern daselbst zu Rottwil und recht davon zu nemen und sich deß laßen benügen und niert anderstwo, es wer dan, das dem Kläger oder klägerin kundtlich und offentlich recht versaget wurde, von dem ehgenanten Schultheißen und Richtern zu Rottwil, auch wollen Wür von besondern Gnaden, das dieselben Burger offen ächter mugen husen und hoffen und auch alle gemeinschafft mit ihnen haben, also were das jemand derselben ächtere Einen oder Zwen vil oder wenig in ihrer Statt zu Rottwil anfället, dem soll man ein vnuerzogen recht thun, nach derselben Statt recht und gewohnheit und als offt Sy in die egenanten statt kommen und wider daruß, das Sy niemandt anspricht mit dem rechten, das soll den vorgenannten Burgern gemeinlich noch insonders keine Schaden brengen, vor der gemeinschafft wegen, auch haben wür derselben Burger und Statt zu Rottwil fürbaß begnadet und gefreyet, also das Sy vnser Hoffgerichte, das vnser vorfahrer, Römische Kayser und Kinige zu Jn gen Rottwil gelegt haben vor vil Jahren und lang Ziten, das daßelbe vnser Hoffgerichte mit siner zugehörunge by Jn zu Rottwil allweege beliben soll vnd auch das Sy daßelbe vnser

ser Hoffgerichte in solchen Ehren und Würden halten sollen mit urtheilen zu sprechen mit Rittern und Richtern und mit allen puncten und artickhlen als das von alter herkhommen ist, auch meinen und wollen wür, ob daß wehre, das Jemandt, were der were, die Ehgenanten Burgere gemeinlich oder ihr dhein besonder noch ihr hindersässen, und die ihn zu versprechen stehen, auf dhein ander gericht ussertbalb ihrer Statt Rotweil lute bekümmert oder ächte, das dan dieselbe ladunge, forderung, vrtheil und auch die ächte gäntzlich tode, und absin solle, und in allen oder ihrer keinem besonder kein schade sin solle, in kein Weeg. Auch wollen Wür von besondern Gnaden, das die vorgenanten Burgere in ihrer Statt Rottwil setzen und entsetzen mögen, alles das, das sy erkhennen und getruwendte, das ihr Statt zu ihrer Notturfft nuzlich vnd guth sey ohne männiglichs Widderrede; vnd confirmiren und bestättigen In auch, damit ihre Zolle, und ihr vngelt, als sy die vil zyte inne hergebracht vnd gehabt haben, das sy daby nur fürbas mere ewiglich belieben sollen, ohne aller männiglichs irrunge vnd widerrede, Auch wollen Wür als die vorgenanten von Rottwil, jedes Jahres einen Jahrmarckht haben auf des heil. kreitz tag, alß es erhebt ward, das sy darzu noch einen Jahrmarckht jedes Jahrs haben sollen vf St. Georgen Tag, vnd darzu so bestättigen Wür In alle die Brieffe und Handtuesten, rechte, Freyheiten, gnade und guthe gewohnheiten, so die ehgenanten von Rottwil von vnsern vorfahrn Röm. keysern vnd königen seliger gedächtnuß, vnz herinne vnd herbracht haben, das Sy vnd ihre Nachkommen daby ewiglich beliben sollen, ohn allermäniglichs irrunge, vngefährlich: Wür wollen vnd setzen auch by vnserm königlichen gebotte das niemandt wer der sy, geistlich oder weltlich, der wider dise vnsere gnade freyheitte und Bestättigung immer thue, oder schaffe, gethun werde, wen wer dawider also thut, der oder die, sollen in unser und auch des Richs vngnade und darzu einer rechten pone fünffzig Marckh löttiges Goldts verfallen sin, als offt der darwider thut, halb in vnser vnd des Richs Cammer, und den andern halben thaill der vorgenanten Statt an vnderlaß verfallen sollen, Mit vrkund diß Brieffs versiglet mit vnser Römischen königl. Maiestät Insigil, Geben zu Costanz nach Christi geburth vierzehenhundert Jahr, und darnach in dem fünffzehendten Jahre an St. Vlrichs Tag des heyl. Bischoffs, vn-

serer

serer Riche des Ungerischen in dem Neun und zwanzigsten und des Römischen in dem fünfften (*)

Per Dnum Johannem pptum de Strigonio Vice Cancell.
Michael Can:cus Uratislaviensis.

(*) Ich gebe diese Expedition von 1415. hauptsächlich um deswillen mit, weil daraus zu ersehen ist, daß manchesmahl doppelte Expeditiones der nemlichen Sache auf unterschiedene data, auch von denen Königen geschehen, da sonsten, wie auch das nachfolgende Diploma zeiget, etwas ganz gemeines ist, daß dasjenige so ein Herr, als König gegeben, von Ihm als Kayser nochmahlen bestättiget, ja solches zu thun vorbehalten wurde. Uebrigens sind N. XVII. XVIII. XIX. diejenige Brieffe, aus welchen die Bürgerschafft zu Rothweil, wegen der hier mit anderer Schrifft gedruckten Clausul von dem setzen und entsetzen, davor halten wollen, als ob die Burger den Rath nach Gutfinden entsetzen könten, welches ihnen aber bey dem Reichshofrath sehr übel zugeschlagen, und sie sich dabey lächerlich gemacht, da jedermann siehet, daß das Privilegium auf Statuten und Ordnungen gehet, welche das Statt-Regiment solle machen, auch wieder abthun können.

Num. XVIII.

Sigismundi Kayserliche Confirmation derer vorhergehenden von Ihm als König gegebenen beyden Privilegien 1434.

Wir Sigmund von Gottes Gnaden Römischer Kayser zue allen Zeithen Mehrer des Reichß, und zue Hungarn und Böheimb Dalmatien, Croatien 2c. 2c. König 2c. 2c. Bekennen und thuen offenbahr mit diesem Brüef allen denen, die Ihn sehen oder hören lesen, Daß wür durch solcher getrewer und nutzlicher Dienste und Ehren Willen die vnns und dem Reiche der Schultheiss, Burgermaister und Rath und die Burgere gemeinlichen der Statt zue Rottweyl vnser und des Reichs lieben getrewen offt nuzlich und vnvertrossentlich gethan haben und noch thuen sollen und mögen in künfftigen Zeithen, darumb haben Wür Sie mit wolbedachtem muethe, Rathe,

unserer und des Reichs Fürsten und lieben getreuen gefreyget und begnadet, freyen und begnaden auch sie mit krafft diss Brüeffs Also, daß sie Niemand fürbaß mere ewiglich Wer Er seye, und in welchen Ehren und Würden Er auch seye, die Ehegenanten Burgere mit ein ander oder je einen besonder, Er seye Mann oder Weib, und ihr hündersässen, und die zue versprechen stehen, fürtriben, vorderen, ansprechen, beklagen, bekümmern, vrtheilen oder ächten solle, oder möge für vnser kayserl. Hoffgericht oder an andern Landtgerichten, oder gerichten, wo die liegen, gelegen und wie die genandt seynd, sonder wer den Ehegenanten Burgern allen Ihr Einem, oder Ihren Hündersessen zu sprechen, zue klagen oder Forderung hat, oder gewunet, der soll das thuen vor dem Schulthaissen, und denen Richtern daselbst zue Rottweyl und Recht da von Ihnen nemen, und sich dessen lassen begnüegen und nuert anderstwo, es wäre dann, daß dem kläger oder klägerin kuntlich und offentlich Recht versagt wurde von den genandten Schulthaissen und Richteren zue Rottweyl auch wollen Wür von besunderen Gnaden daß dieselben Burgere oder Aechter mögen husen und hoffen und auch all gemeinschafft mit Ihn haben, also wer das jemandt derselben Aechter einen, oder zween viel, oder wenig in der Statt zue Rotweil anfallet, dem soll man ein vnuerzogen Recht thuen nach derselben Statt Recht und Gewohnhaith und als offt sie in die Ehegenandten Statt kommend, und wüder daraus daß Sie Niemandt anspricht mit den Rechten, das soll den vorgenanten Burgeren gemeinlich noch in sonders keinen schaden bringen von der gemeinschafft wegen, Auch haben Wür dieselben Burger und Statt zue Rottweyl fürbas begnadet und gefreyet, also, daß Sie vnser Hoffgericht, daß vnser vorfahren Römische Kayser und Könige zue Ihn gen Rottweyl gelegt haben vor viel Jahren und lange zeithen daß dasselb vnser Hoffgericht mit seiner Zuegehörunge bey Ihn zue Rottweyl allweeg bleiben soll und auch daß sie dasselb vnser Hoffgericht in solchen Ehren und Würden halten sollen mit vrtheilen zu sprechen mit Ritter und Richteren und mit allen puncten, articlen als das von alter herkomen ist. Auch meinen und wollen Wür, ob daß wer, das jemandt, wer der wäre, die Ehegenanten Burgere gemeinlich oder Ihr je ein besonder, oder Ihr hündersässen und die Ihn zue versprechen stehen, uff ein ander Gericht vsserhalb Ihr Statt Rottweyl lude, bekümberte, oder ächte, daß dann dieselb ladung, vorderung, vrtheil und auch die ächte gänzlich

lich todt und abseyn solle, und Ihnen allen noch Ihrer Einem besonder kein schade seyn solle in kein Weeg. Auch wollen Wür von besonderen Gnaden, daß die vorgenanten Burgere in ihrer Statt Rottweyl setzen und entsetzen mögen alles das, das Sie erkennen und getrawend, daß Ihrer Statt zue Ihrer nothurft nutzlich und guet seye ohne Männiglichß wüder rede. Und confirmieren und bestättigen Ihnen auch damit Ihr Zoll und Umbgelt als sie die sil zithe inne hergebracht und gehabt haben, daß sie dabey nun fürbas mere Ewiglich bleiben sollen, ohn aller Männiglichß Irrung und Wüder Red. Auch wollen Wür als die vorgenanten von Rottweyl jedes Jahrs einen Jahr Marckht haben uf des Heyl. Creutz Tage, als es erhöbt ware, Daß sie darzue noch einen Jahr Marckht jedes Jahre haben sollen uf St. Georgen Tag: Und darzue so bestättigen Wür Ihnen all die Brüeff und Handt Vesten Recht, Freyheithe, Gnad, und Gewohnhaithe so die genanten von Rottweyl von unsern Vorfahrern Röm. Kaysern und Königen seel. gedächtnuß unß her inne und hergebracht haben, daß sie, und Ihr nachkommen ewiglich dabey bleiben sollen ohn aller Männiglichs irrung ungevärlich.

Wür wollen und setzen auch bey unserm Kayserl. gebott, daß Niemandt wer der seye, Gaist- oder Weltlich, der wüder diese unsere Gnad, Freyheith und Bestättigung immer thue, oder schaff gethann werden, wenn wer dawüder also thueth, der, oder die sollen in unser auch des Reichs ungnade, und darzue einer rechten pœne Fünffzig marckh löthiges Golds verfallen seyn, als offt der darwüder thueth, halben in unser und des Reichs Cammer und das ander halb thayl der vorgenannten Statt an underlaß verfallen sollen.

Mit urkhundt diß Brüeffs versiglet mit unserer Kays. May. ꝛc. ꝛc. guldinen Bullen, geben zue Basel nach Christi geburth vierzehenhundert Jahr, und darnach in dem vier und dreissigisten Jahre, am nächsten Züustag nach dem Sontag Oculi mei in der Fasten. Unserer Reiche des Hungarischen im sieben und vierzigsten des Römischen im vier und zweinzigsten des Böheimbischen im Vierzehenden und des Kayserthumb im Ersten Jahre.

Ad mandatum Domini
Imperatoris
Caspar Slickh, Miles Cancellarius.

Num. XIX.

Eyd eines Schöpffen beym Freyen Stuhl-Gericht und dessen Inquisitoriales wie solche noch heutiges Tages bey solchen Gerichten gebräuchlich.

Communic. a Dn. de Dalwigk.

Ob Er auch Vatter und Mutter und ehrlich gebohren? Ob er auch frey und nicht eigen sey? Ob er sey ein Dieb, Verräther oder Strassen-Räuber Schänder? Ob er sey ein See- oder Straßen-Räuber? Ob er auch Kirchen oder Kindbetterin spoliret? Ob er auch Meineydig worden? Ob er auch an seiner Ehre gescholten, Und sich dessen noch nicht verantworhtet habe? Ob er auch in einer Beschwerung eines Frey-Gerichts sey, oder darin gefreiet sey, dessen er noch kein Ende hätte? Ob er auch in Ungnade seines Landes-Fürsten seye, und deßen noch keine Söhne hätte? Ob er dieses Recht änderst warum annehme denn der Gerechtigkeit willen? Ob er auch ein Wucherer, Jude, oder Heyde sey? Ob er auch in einem Geistlichem oder Weltlichem Bann sey? Ob er auch einem geistlichem Orden geschworen? oder eine geistliche Person fleischlich erkannt habe? Ob er dann sey ein frommer Christen-Mensch so ferne als die Alten Sachßen?

Demnechst so setzen sich diejenigen so freye Schöpffen werden wollen auf ihre Knie, legen die fordersten Finger aus der Rechten Hand aufs Schwerd mit Königlichen Uhrkunden, so soll Ihnen alsdenn der Eyd vorgesprochen werden als folget:

Formula Juramenti:

Ich gelobe bey der heiligen Ehe, daß ich nun fort mehr die heilige Vehme wolle helffen halten, und verhehlen vor Weib und Kind, vor Vatter und Mutter, vor Schwester und Bruder, vor Feuer und Wind, vor alle demjenigen, was die Sonne bescheinet, und der Regen bedecket, vor alle dem, das zwischen Himmel und Erde ist, befordern vor den Mann, so das recht kan, und will diesen Freyen Stuhl, darunter ich N. N. gesessen bin vorbringen alles das in die Heim-

Heimliche Acht des Kaysers gehöret, ich fur wahr weiß oder von wahrhafften Leuten habe hören sagen, das zur Ruge oder Straffe gehet, das Vehmfreye seynd, auf daß es gerichtet, oder mit Willen des Klägers in Gnaden gefristet werde, und will das nicht lassen um Lieb noch Leyd, um Geld noch Silber noch um Edelgesteine. Und stärcken dis Gericht und Recht nach allen meinen funff Sinnen und Vermögen, und daß ich dis Recht anderst nicht annehme dann um das Rechten und der Justitz willen, auf daß ich diesen freyen Stuhl und Gericht nunmehro will befordern und ehren, mehr den ander freye Stühl und freye Gerichter, und was ich also gelobe will ich stett und vest halten, alß mir GOtt helffe und sein Heiliges Evangelium.

Hierauf wird die Heimlichkeit offenbahret, und die Poen deren, so die Lose oder Heimlichkeit offenbahren wurden, wie dieselbe vom Kayser Carolo M. gesetzet ist:

Wäre es Sache daß dieser Mann oder einiger von denen Frey Schöpffen oder Beeydigten wäre so die Lose oder Heimlichkeit der Heimlichen Achten, icht was ins Gemein brächte, oder solche einigen unwißenden Leuten oder Thieren klein oder groß offenbahrete, wenn solches ausfundig oder kundig gemacht wurde den, oder dieselbe solle der Frey Gräffe und freye Schöpffen angreiffen lassen unverdaget oder so gleich, und binden Ihme seine Hände vorzusammen, ein tuch vor seine Augen und werffen Ihn auf seinen Bauch und ziehen Ihm seine Zunge zum Nacken heraus und eine Binde davor, und thun Ihm einen dreysträngigen Strick um seinen Halß, und laßen Ihn sieben Fuß höher hencken, dann einen andern Dieb, der verführet wäre.

Num. XX.

Sigmunds Römischen Königes Bestellung eines Freygrafen auf den Stul zu Valbert, auf Bitte des Stulherren Herzogen zu Cleve nebst Belehnung des Marschallen von Pappenheim. 1428.

Wir Sigmund von Gots Gnaden Römischer Künig, zu allen Zyten Merer des Richs, und zu Hungern, zu Behem, Dal-

matien, Croacien &c. Künig. Bekennen und tun kunt offenlich mit dem Brief allen den die In sehen oder horen lesen. Als vor Zeiten der Erwirdig Dietrich Ertzbischoff zu Cölln des heiligen Richs in Italien Ertz-Canzler unser Lieber Neve und Kurfürste Dietrichen von Wilkenwerge unseren und des Richs lieben Getruen von solcher Bevelhnüsse und macht wegen, die wir im mit unsern küniglichen brieuen gegeben haben, zu einem friengraven gemacht hat uff einem frienstul zu richten nach lautt des Briefs, im von dem egenanten von Collen darüber gegeben. Also hat uns der hochgeborne Adolff Hertzog zu Cleve und Grav zu der Marck unser Lieber Oheim und Fürste geschriben und flißiclich gebeten, daz wir dem egenanten Dieterichen, mit dem frienstul zu Valbert mit seiner Zugeherungen zu belechnen gnediclich geruchten, des haben wir angesehen des egenanten von Cleve bete, und noch, daz der vorgenant Dietrich zu solchem Gericht tuglich ist, und dorumb mit wolbedachtem Mute gutem Rat und rechter Wissen so haben wir des egenanten unsers Lieben Neven des von Cöln Brief gnediclich bestetigt und den egenanten Dietrichen mit dem obgenanten frien stul belehent vnd begnadet; Bestetigen belechnen und begnaden In ouch in kraft dies Briefs und Römischer küniglicher Macht Volkomenheit Also daz er uf denselben frienstul richten und andere Recht und Gewonheit gebrauchen sol und mag. Der ander friegrafen gebrauchen und genüssen von allermeninclich ungehindert. Wir haben ouch dem Edlen Houpten von Bappenheim unsern vnd des heiligen Richs Erbmarschalk und Lieben Getruwen bevolhen, daz er an unserer stat von dem egenanten Dietrichen, gewondlich Eyde und Gelubnusse empfach und uffneme bei der Heimlikeit als sich dan gebüret daz er uns und unsere Nachkomen Römischen Keiseren und Künigen getruw und gewertig sin sulle Recht und redlich richten und alles das tun sulle und welle, das einem Friengraven ze tun geburet an alles Geverd und wir gebieten dorumb allen und iglichen den diser brief fürkomet ernstlich und vesticlich mit diesem brief, daz Sy den egenanten Dietrichen an solchem Gerichte nicht hindern sonder in dabey handhaben, schützen und schirmen mit Urkund des Briefs versiegelt mit unserm küniglichen anhangenden Insigel. Geben in unserm here vor Laubenburg in der Sirfey am donnerstag nach dem Sontag Jubilate. Nach Kristi Geburt vierzehenhundert und darnach im XXVIII. Jare unserer Riche des hungerischen &c.

in dem

in dem XIII. des Römischen in dem XVIII. und des Behemischen in dem achten Jare.

Ad mandatum Domini Regis
Caspar Sligk.

Appendet Sigillum in cera rubra impressum cui insculpta facies angeli cum alis superne & deinde in medio aquila vniceps cum inscriptione Sigismundus Dei gracia Romanorum Rex semper Augustus, Hungarie &c. Rex.

Num. XXI.

Excerptum Veteris Ordinationis Judicii Westphalici ex Codice Nordlingensi Judiciario

Ms. fol. cap. VIII. agens de causis in quibus judicia Westphalica judicare omni obstaculo remoto possint.

Item dise hernach geschriben stuk seind feymbruch vnd feymfrag der sind ailife vnd ains dartzu gesatzt, Am Ersten ain Ketzer als ain Cristen der in vnglauben kompt, Zu dem andern Räuberey die gaistlich leutt kirchen oder Kirchöf oder Künigklich straß berabent, do man fryde haben sol vnbewart aller Eren, vnd vnerfordert aller rechtt, Zu dem Dritten verretter vnd die verretterey treibent, zu dem Vierden Dieb vnd Dieberey die Dieb sindt vnd stellendt oder verstollen gut helffent vertrucken, Zu dem fünfften alle die die kindelbetterin berauben, vnd schenden, Zu dem Sechsten notzog als alle die, die Junckfrawen oder frawen über Iren willen beschement vnd notzogent, Zu dem Sybenden maynaide das seint alle die, die Got vnd die hailigen schenden vnd lesteren den Cristen glauben mit Irem mainayd sweren, Zu dem Achtten Mord, das seint alle mörder vnd mordbrenner, Zu dem Newnden valsch, das trist an alle Velscher die Velscherey treibent durch mancher hand stücke der selb Artickel ist mit seiner volge der Velscherey Zu dem Zehenden der todt leüt beraubt die mit recht oder von Gottes gewalt tod seint, Zu dem ailfften der die krancken beraubt,

raubt, die mit dem Sacrament bewart seint oder des Keysers oder Küniges vnd des reichs botten vnd der fryengerichtte botten Als freygrefen oder die von gerichtes wegen mit ladungen oder verbotsbriefen ausgesandt werden, Noch ain Artickel vnd alle die die sich zu Eren vnd recht nit verantwortten wöllen vnd der man nit furbringen kan die mag man auch an das freygericht vordern vnd vmb alle dise vorgeschribne stuk mag man die personen an das freygericht nach freyenstuls recht fordren vnd derzu kaine vstrag niendert komen lassen dann am freyenstul, Es geschech dan alles das dartzu das freyenstuls recht ist vmb das dise stücke nach vffatzung der freyen stull vnd freyengerichtte in der haymlichen beslossen Acht gericht werden söllent Als die haymlichen Acht von Anbegyn durch den hailigen Geist zu sterckunge dem Cristen Glauben, Babst Leo vnd keyser Karolo geordiniert worden ist vnd bei der erkentnuß der loß ꝛc. Vnd alle die clager vnd antwurtter die freyenstuls recht besuchent sollend sunst vor aller mißdatt vnd scholdsachen an leib er vnd gut frid vnd glait haben vor aller menigklich zu dem gericht vnd von dem gericht von Irer gewar vntz wider an Ir gewar An vmb die vndatt des feymbruchs Darumb Sy zu recht gehaischen werden wann die mit recht erfordert vnd erwonnen wirt Als der haimlichen Acht recht ist, vnd ob daruber yemandes ainige cleger oder antwortter in solichem obgeschriben keyserlichem Kuniglichem vnd des hailigen Romischen Reyches vnd der freyenstul gericht glait vnd fride verhindert, oder Irret wie vor steet zu dem selben mag man richtten Als der haymlichen beslossen Acht recht ist.

Num. XXII.
Extractus Privilegii Caroli IV. quo Baldewino de Steinfort Frigraviatum in Lare elargitur 1357.

Wir Karel von Gottes Gnaden Romischet Kayser zu allen Zeiten mehrer des Reichs und Köning zu Behem ꝛc. ꝛc. bekennen und doen kunt mits deßen Brieffe allen den de inne sehendt oder hörendt lesen, daß wir haben angesehen, getruwe willige unde steide Denste, de der Edler Baldewin von Steinforth unser leber, getre-

wer

wer unß und dem heiligen Riche voermahls mannigfeltigklich gethaen hat, dergelicken thuet und wall thuen mach ende sall in künfftigen Zeiten, ende verlehen im ende synen Erben von sunderlingen Gnaden mit Kayserlicher Mechte Bullenkommenheit eine freye Graffschafft und Scheffenstuhle zu Laer mit allen Rechten, Nütten, Vryheiten, Gewohnheiten, de darzu gehörendt in aller Maße und Wyse, als ander vrey Graffschafft von uns eder unßer Vorfaderen an dem Ryche zelliger Gedächtnisse Romische Kaysern und Königen andern Edlen Leuten seyndt verlehn ꝛc. der gegeben ist zu Cöllen nach der Christs Gebort dreyen zeyn hundert jar, und darnach in dem seben und vyfftigesten jar des negesten Sunnabendtdes nach St. Valentins Dag. Unsers Richs in dem elfften und des Kayserthumbs in dem anderen Jaere.

Num. XXIII.

Wenceslaus Rex, Weincken Vincking Frigravium in Lore constituit. 1398.

W*enceslaus* Dei gratia Romanorum Rex, Semper Augustus, Boëmiæ Rex, notum facimus tenore præsentium universis, quod ad suplicem petitionis instantiam Spectabilis & Nobilis *Ludloffi* de Steinfort nostri & imperii sacri fidelis dilecti *Weincken Vincking* de Steinfort fidelem nostrum dilectum *Freygravium* seu Comitem liberum Freygraviatus & Sedis *in Lor constituimus*, ipsumque de dicto Freygraviatu investivimus, & tenore præsentium investimus, dantes sibi potestatem liberam de cetero ibidem judicandi & omnia exercendi & faciendi, quæ ad hujusmodi Freygraviatus officium spectare noscuntur de consuetudine vel de jure. Quapropter universis & singulis principibus ecclesiasticis & sæcularibus, Comitibus, Baronibus, Nobilibus ministerialibus, Militibus, Clientibus, Civitatum, oppidorum & locorum Communitatibus, & signanter Freygraviis, seu comitibus liberis ubique locorum constitutis sub poena privationis Freygraviatuum officiorum suorum firmiter inhibemus, ne dictum

(h)

ctum Weincken in hujusmodi Freygraviatus officio impediant aliqualiter vel molestent, prout nostram & imperii sacri indignationem gravissimam voluerint evitare præsentium sub Regimine Majestatis Sigillo Testimonio literarum. Datum *Mendici* (*) Anno Domini *Millesimo trecentesimo nonagesimo octavo* die quinta Decembris Regnorum nostrorum Anno Boëmiæ tricesimo sexto, Romano vero vicesimo tertio &c.

L. S.

(*) Germ. zum Betler. Es ist aber das datum expeditionis von dem Schloß Schebrack in Böhmen, welcher Nahme in das Deutsche übersetzet einen Betler bedeutet. Ich würde solches nicht gewust haben, ohne diejenige, so der Böhmischen Sprache und Alterthümer kundig sind.

Num. XXIV.

Carl IV. machet Detlev von Havichorst zum Freygraven auf Hundehove in der Herrschafft Lippe, und lässet ihn einführen. 1372.

Ex Copia in Actis producta.

Carolus quartus divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus & Bohemiæ Rex, notum facimus tenore præsentium universis, quod ad nobilis *Ottonis* junioris Comitis de Tecklenburg nostri & Imperii sacri fidelis dilecti supplicem petitionis instantiam *Detlevinum* de Havighorst exhibitorem præsentium, qui probitatis mentis & legalitatis ac circumspectionis industria apud nostram celsitudinem multipliciter commendatur, in terris & Dominiis *de Lippia*, quæ ad præfatum Ottonem jure hæreditario, ut asserit, devoluta esse dignoscitur & in *Hundehove* & eorum districtibus & pertinentiis deliberato animo & ex certa scientia & de plenitudine Cæsareæ potestatis *Comitem liberum*, (qui frey Graffen Vulgariter Nuncupantur) *facimus*, constituimus & creamus, dantes & concedentes ei omnem authoritatem jurisdictionem & privilegium, quibus

quibus cæteri Comites liberi in vicinis partibus exercendis gaudent vel quomodolibet potiuntur, ut quodlibet procurent de jure aut consuetudine approbata in terris & Dominiis Comitis Ottonis supra dicti, investientes eum de officio Freigraviatus dictarum terrarum, inducentesque ipsum in possessionem ejus corporalem per nuncium præsentium sub Imperialis Nostræ Majestatis sigillo, testimonio horum. Datum *Aquisgrani* Anno domini *millesimo trecentesimo septuagesimo secundo* indictione decima quarto Calend. Julii, Regnorum nostrorum anno vicesimo sexto, Imperii vero decimo octavo.

ad Mandatum Imper. propr.
Conrad Seunsch Dr. illegibile erat

NB. Hundehove ist, wie kündl. der Gerichts Orth in der Stadt und Herrschafft Rheda gewesen.

Num. XXV.

König Wenzel erlaubet Grafen Johann von Nassau-Dillenburg, daß er des Landfriedens in seinen Landen gebrauchen, und Richter setzen möge, nach Gewonheit des Landfriedens in Westphalen. 1384.

Wir Wenzlauw von Gots Gnaden Romischer König zu allen Zyten Merer des Rychs, und König zu Beheim, bekennen und dun kont uffentliche mit dießem Brieff allen den, die en sehen oder horen lesen das wir durch dinste und truwe willen, als uns der Edel Johan von Nassauwe und sin sone gethan hat, und furbaß thun sollen und moygen yn künfftigen zyten So haben wir in die besonder Gnad gethan, und thun in die yn crafft dieses Brieffs und Romischer Koniglicher Machte das sie des Lantfriedes yn iren Landen gebrauchen moigen und geniessen in iren Landen ader anderswo, und ouch eynen rychter setzen moigen, der do noch Gewonheit des Lant-

1384. ex auth.

friedes yn Westfalen yn aller maiße, als wir den erwirdigen Adolff Ertzbischoff zu Mentze unsern leven Neven begnadet haben, und diese Gnade sal werden, als byß das wir das wiederruffen. Mit urkund dieses Brieffes versiegelt mit unser Königlichen Maiestat Insiegel. Geben zu Franckenfort noch Cristus geburte druzehenhundert Jair darnach in dem vier und achtzigisten Jare an sant thomas tage unser Ryche des Behemischen yn dem zweyundzwentzigsten und des Romischen yn dem nünden Jaren.

per D. Ducem Teschin.
Martinus Scocus.

Num. XXVI.

Das Hofgericht zu Rothweil verweiset Rengers, Stattschreibers zu Biberach, Klage gegen Lienharten von Stein, da letzterer gesagt, daß selbe, weil beyde Westphälische Schöffen seyen, nach Westphalen gehöre, oder er als ein Reichs-Edelmann vor dem Kayser belanget werden müsse, an den Kayser. 1473.

Wir Grave Johanns von Sultz Hofrichter von des Allerdurchluchtigisten Fürsten und hern hern Friderichs Romschen Keysers zu allen ziten merers des Richs zu Hungern Dalmacien Croacien &c. Künigs, Herzogen zu Osterrich und zu Stir &c. Unseres allergnedigisten Hern Gewalte an siner statt uff sinem hove zu Rotwile bekennen offennlich und tuen kund allermengklichen mit disem brief, das wir zu Gericht gesessen sind uff dem Hove zu Rotwil an der offenn freyen Keyserlichen Strauß uff disenn tag als dirre brief geben ist und stunnd vor Uns uf demselben hove Mattheus Renger stattschriber zu Bibrach und clagt durch sinen fursprechen als Recht ist zu dem Vestenn Lienharten von Stain, wie das er zu Waltsee vor vil erbern Lutenn in siner Eren hoch und swerlich beschuldiget und von im offennlich geredt habe: Er sige eyn wyßentlicher Boßwicht. Daran er im doch unrecht tue, und soliches hab er im geredt mit sin selbs Gewalt unervolgt und unerlangt aller recht wider die Künigklich Reformacion

und

und den Kayserlichen Landtfriden zu Regenspurg beschlossen und vor-Dert in mit recht zu underwysen Ihm umb solichs Abtrag Besserung und Bekerung zethuen nach siner Eren Notturfft, und des rechten Erkanttnuß oder aber darumb zu im zu richten mit Aucht und Ainlaitin wie recht ist. Dazu Lienhart von Stain vorgenant antwurt auch durch sinen Fursprechen als recht ist. Es were war, das er solichs von Matheo Rennger vorgenant geredt hett, und er wolt des ungern lognen, dann er hett das vor etwa mengernsam geredt; Er hette es ouch im selbs geschriben Er hett es ouch ainem Raut zu Bibrach zu vormaln geschriben Aber der stattschriber hab das bißher in sinem kropff getragen hab sich dis als recht ist nie me getörren noch wellen verantwurten oder in darumb rechtvertigen biß uff diß zit. Dwil er in nun siner Eren beschuldiget hab und noch beschuldigin So syen sy baid Frischöffen und haben ire ordenliche Richter in Westfalen an den fryen Stülen, da man allerbillichest um die Ere sprechen soll, dahin die Sach und sy baide gehoren, begere das man die Sach an der Stul ainen wyse daselbs wolle er in mit hilff Gottes und des Rechten als ainen erlosen Man und nach sinem verdienen wol straussen. Ob das aber mit Recht an das ende nit gewyset solte werden, des er doch nit hoff, da sige er ain Edelman und ain dienstman des hailigen Richs, und gehore an alles Mittel vür den obgenanten Unnseren allergnedigisten heren den Romischen Kayser der sige sin ordenlicher Richter, und wir und das Hofgericht zu Rotwil haben ouch nichtzit uber in zu sprechen. Darumb so sige sin Beger, die Sach fur die keyserlich Mayestat zewysen an demselben End hoff er sein Sach mit Hilff Gottes und des rechten so erberlich uffzebringen, das der Stattschriber ouch sinen verdienten Lon uffheben solle, und dwil er sich so viel erbiet, so hoff er, daß wir und die Urteilsprecher die Sache billich an der Ende ains wysen und das er dem Cleger der Sachen halb allhie nit zu antwurten hab. Mattheus Rennger ließ dawider reden Solich des von Stain Antwort sige fremd, dann es sy Landkundig, daß dieses Hofgericht unsers allergnedigisten heren des Romischen Keysers hofgericht und disem Land gegeben sig umb Er lib und gut zu richten Als das in Gepruche und ubung sig, darunder Lienhart von Stain gehor, und im zu siner clag billich antwurten soll. Man soll ouch usser obgemelter Ursach die Sach gen Westvalen nit wysen. Dann Lienhart wysse

wol, das er in nach Gerichts Ordnung an das Ende nit verbieten möge und wo Im das zu geben so wurd er rechtloß gelauffen, und dwil Lienhart von Stain bekenne, das er in finer Eren so hoch beschuldiget hab so sage er billich, woran oder warumb Er ain boßwicht sin soll, so stanndt er alda gegenwertig und woll mit hilff Gottes und des rechten sin ere verantwurten solicher maß, das im als ainem fromen armen Gesellen wol anstand und unverwissentlich sig. Wo er aber solichs nit sag und uff in bring wie recht ist so hoff er Im soll sin recht zu Im gan und man soll zu Im nach Inhalt siner clag richten dann solt das sin das ain herr oder ain Edelmann oder sust ainer, der joch in minderem Stant were, ainen anndern siner eren beschuldigin, und doch nit sagen mocht umb was Ursach, so wurde menig Bidermann siner Eren die er doch mit recht wol veranttworten mocht verlezt, das doch unbillich were, dann es werde mennger beschuldigett, der doch unschuldig als dann Jhm allzu beschechen sige, angesechen das Lienhart von Stain selbs ußgebe, wie das er solichs Im und sinnen Herrn von Bibrach vor etwe mengem Jare von Jhm geschriben hab, wa dann dieselben sin herren in nit als iren frummen getruwen diener erkennt hetten, sig wol zeglauben, das sy in die zyt by in nit behalten hetten. Er hab im das ouch nit zugeschriben, aber uff sin schriben sinen heren getan die haben im Antwurt geben, die Antwurt mogte horen laißen, werd verstanden, das er vor ain fromen gesellen gehalten werd. Lienhart vom Stain ließ dan zu glich wie vor und sovil mer reden, wir sygen sin ordenlicher richter nit, sonnder er hab uns syn ordennlichen Richter in siner Antwurt bestinmet, an der End ains werd die Sach billich gewysen, deßhalb er ouch hofft wie vor, und setzten baid tail die Sach zu recht. Darumb fraugten wir die Urthailsprechen der Urtail und des rechten, die haben nach unnser frauge mit gemainer gesammeter Urtail als recht ist ertailt, wolle Lienhart vom Stain zu solicher Clag wytter antwurten das er das thu und gescheche was recht ist Täte er aber solichs nit das dann fure aber gescheche was recht ist. Uff das Lienhart vom Stain durch sinen Fursprechen witter antwurten und reden ließ, er hab Uns und den Urtailsprechen in der ersten siner Antwurt merglich zu verstend geben, das wir sin ordenlich richter nit sigen, und das ouch die Sach fur Unns nit gehore, Er hab ouch all sin Lebtag nie me gehort, yemand in ain gericht, dahin er nit gehore, zebinden und wie hievor sin Antwurt gelut hab daby er ver-

main

main noch zu beliben, deßhalb er wol gehofft, das wir Uns der Sach geussert und so wyt nit beladen noch angenommen hetten, hoff ouch, wir thuen Uns der sach entschlachen und die an der hie vorgemeldten End ains wysen, ob das aber Unnser Maynung ye nit sin wult, des er doch nit hoff, so beger er zug unde tag nach brieven zu stellen, ob im aber das nit zugeben werde wie wol er dann ein fromer Edelmann und der Stattschriber unedel auch ein boßwicht und deßhalb siner nachvolgenden Erbietung nit genoß noch darzu gut sig dann so well er im das alles nachlassen und wolle In mit hilff Gottes mit sinem Lib wie ain frommer Edelmann ainen boßwicht wysen solle wysen das er ain wissentlicher boßwicht sig und vermain das wir ouch die Urtailsprecher und der Clager das billich von im fur ain Antwurt uffnemen auch dafür haben und das er Jm über solich sin vollig erpietten und nachlauffen wan der Cleger des mit im nit im gar allhie wytter nit zu antwortten hab und satzt das zu recht. Matheus Renger ließ dawider reden wir und die Urtailsprecher ouch all umbstender haben sin ouch des vom Stain flüchtig Ußzug ouch Wiederred Nachred und die Urtail daruf ergangen das er wytter antwurtten solle wol vernommen, das tue er nit und geb antwurt wie vor dann so vil mer Er erbiete sich In mit seinem Lib zu wysen, wie dann sin wort davon gelut haben, hoff er, das wir und mengklich wer das gehort daran wol verstanden haben und ouch gruntlich daruß zu zichen sige, das Lienhart vom Stain allein sinen unwillen und khain Schuld noch Gerechtikaitt hirinne gegen im bruche, dann hette oder weste er Schuld uff in, er tete die melden, so das aber nit sige so tue er glich als ainer, der sich mit wortten die er mit Warhait nit furbringen meg, zu wytt vergangen hab, die er nu mit Erbietung liplicher oder kempfflicher wysung gern verlumen und im selps damit vor dem gemainen Man dem die recht nit kundig sigen, ainen Glimpff schöpffen wolt des er doch nit hoff yemand Jm des glimpff geben soll Es geben im ouch weder päpstliche noch weltliche recht solichs zu, das er im des nachvolgen oder statt tun soll oder muß dann darumb so sigen hohe und nider Gericht zu den Landen, darby ein yegklicher verste, das er im selbs nit richten soll Sonnder das recht solle er vor der oberkeit suchen und das unrecht damit strauffen als er dann allhie zu thun furgenommen hab. Dann er hab sich all sin leptag gegen mengklichen gehalten, das im als ainem fromen man wol angestanden und unverwyssentlich gewesen sig, das well er ouch ob Gott will

will also hinbringen und hoff wa Lienhart vom Stain Innhalt der gesprochen Urtail wytter antwurt nit geb man soll Im darumb zu Ihm nach beger und lut siner ersten Clag richten und setzt das auch zu recht. Darumb fraugten wir die Urtailsprechere des Hofgerichts der Urtail und des rechten, die haben daruff mit gemainer gesammetter Urtail als recht ist ertailt und die Sach mit irem Spruch geschoben und gewyset fur den obgenanten unsern allergnedigsten herren den Romischen keyser und ward der Urtailen Brieff ertailt zu geben Hierumb zu offenen Urkunt ist des Hofgerichtz zu Rotwil Insigel mit Urtail offennlich gehenckt an diesen brieff Geben am dornstag nach Sant Laurentzen tag Nach Christi Geburt Tusent Vierhundert Sybenzig und Druw Jaur.

Num. XXVII.

Appellation der Stadt Weisenburg im Nortgau an König Friderichen, als sie wegen hingerichteter Strassenräuber, an das Westphälische Gericht geladen worden 1452.

Ab orig. perg. 1452.

In Gottes Namen Amen. Kunt vnd offenbar sey allen den die diß gegenwertig offen Instrument sehen oder hören lesen das nach Cristi vnsers Herren gepurt tausent vierhundert vnd darnoch jn dem zway vnd funffzigisten Jare jn der funffzehenden Zale Indiction genant des Allerdurchleüchtigisten fürsten vnd herren Herren ffridrichen Römischen Kunigs ꝛc. Seins Kunigthumbs jn dem zwelfften Jare an dem nechsten freytag der da was der vier vnd zwaynzigist tag des Monnats zu Latein genant Marcius zu vesper zeit oder nahent dabey. Ich Steffan Nördlinger offenbar schreiber alhie vntengeschriben Bekenne offenlichen mit disem Instrument das jch in meinen henden hette ain offen Instrument einer Appellacion auf pergamen geschriben. des lawt vnd sage von Worte zu Worten hernach geschriben stet, vnd das dan der Ersame man Heynrich Smid von Weissenburg selige Aystetter Bisthumbs von Kaiserlichem gewalt ein offenbar schriber geschriben. gemacht vnd mit seinem

nem gewönlichen Zaichen vnd namen vnderzaichent hette dasselbig offen glewplich Instrument der appellacion ich zu Dortmund in der Stat jn der pfarrkirchen Sant Reynolts gehengt vnd geoffenbart habe, Also das solich offenbarung dem freygreffen zu gesicht vnd gehore komen mocht von wegen der weysen vnd fürsichtigen Burgermaister und Rat der Stat zu Weissenburg jn dem obgenanten Aystetter Bisthum gelegen vnd solicher appellacion hab ich ein Collacionirte Coppii an derselben kirch tür lassen sten. Vnd darnoch so hab ich die genante appellacion durch ein anderen getrewen dem freygreffen lassen zu seinen handen antwurtten, das ist geschehen jn der Stat zu Dortmund jm jar der jndiccion kunigthumbs Monnats tag vnd stund als zu oberst geschriben stet jn gegenwurtigkeit der beschaiden man Hannsen Roten von Nüremberg vnd peter Zehender baide freyschöpffen zugezeugknüsse darzu gehaischt vnd gepeten welche obgemelt jnstrument der Appellacion alhie geschriben stet spricht und lawt also. In Gottes Namen Amen kunt sey allermeniglich getan mit disem gegenwurtigen offen Instrument vnd vrkund die es sehen oder hören lesen, das nach Cristi vnsers Herren gepurt vierzehenhundert vnd darnach jn dem zway vnd funffzigisten Jare am Donnerstag der do was der ander Tage des Monnatz Marcii genant jn der fünffzehenden Kaisserlichen Zal zu latein jndiccion genant des Allerdurchleuchtigisten Hochgepornen Fürsten vnd herren herren ffridrichen Romischen kunigs 2c. jn der zehenden stund, oder nahent dabey zu Weissenpurg jn der Stat vnd doselbst jn der fördern Ratstuben jn mein offenbaren schriber vnd der hierontten geschriben Erbern Zeugen darzu sunderlich gefordert vnd gepeten sein gegenwurtig gestanden die Ersamen vnd weisen Burgermaister vnd Rat der Stat zu Weisenpurg Aystetter Bisthumbs jn maynung vnd willen sich zu beruffen vnd zu appelliren von dem Herman Walthuse der sich da nennet ein freygreve von lindenhorst für vnsern allergenedigsten Herren den Römischen Kunig 2c. Seinem kuniglichem Kammergericht, oder wo sie dann sein kuniglich gnade in Rechten hinweiset, als die dan an der hernoch geschriben Beruffung vnd appellacion von Wort zu Wort spricht vnd lawttet also. Dieweil das mittel vnd hilff der Appellacion vnd Berüffung den beswerten zu trost vnd zu stewr jn dem Rechten ersunden vnd auffgesatzt ist, hiervmb so sagen vnd sprechen wir Burgermaister vnd Rate von vn-

ser vnd aller vnd yglicher purger vnd Innwonner wegen der Stat Weissenpurg die veber vierzehen Jar kumen vnd nit gaistlich person sind vnd wir hernoch geschriben Burger vnd inwonner daselbst, von vnser selbs wegen mit Namen Hanns Dornspruner, Vlrich Herttweig, Hanns Wirsing, Hanns satwrlacher, peter Hagen, Conrad Ellinger, Hanns Isenstil, Kutzhawpt, Hanns Jordan, vnd Michel Morgellein, wie wol daz ist, daz die Stat Weissenpurg von Römischen Kayssern Künigen vnd dem heiligen Reich, löblich begnadet gefreyet ist, vnd dieselben jre freyheit von dem Allerdurchleuchtigisten Fürsten vnd Herren Herren ffridrichen Römischen Künige vnd zukünfftigen kaiser zu allen Zeiten Merer des Reichs Confirmiret vnd Bestetiget sind, das die Vrtailer vnd Richter daselbst vber alle missetat vbel vnd frevel darum vor des heiligen Reichs vnd vnsern stat gericht zu Weissenpurg geclagt, vnd rechtes begeret wurd mügen vrtailen, richten, vnd jr yedes, wie sich dann das gepurt, rechtfertigen vnd stroffen, als wir dan auch von alter vnd lenger dan menschen gedechtnuß ist, herpracht, gehalten, vnd getan haben vnd sie uw Heintz Cung Bößvlein, Zwackhensen vnd Hannsen von fewchtwang als des heiligen Reichs straßrawber vnd vbeltetter jn des Reichs gefancknis zu Weissenpurg bey vns pracht vnd daselbst für gericht, als es rechtlich besetzt was, bestelt seind, da hat sich noch anclag Antwurt vnd allem fürpringen erfunden das sie vnsern Burgern mit namen lienhart schuster, Hanns Wirsing, Hanns Danner, Hannsen prew, Conntzen, Vlrich Smid von Weymmerscheim vnd Conraden lehenmayr auff des Reichs strassen angriffen vnd jne das jr rawplich genomen auch gestolen vnd enpfremdt haben Alles vnerclagt vnerfordert aller Recht auch vnbewaret jrer Eren darumb so sie noch allem fürpringen durch vrteil vnd Recht daruber außgegangen von dem leben zu dem Tode pracht worden. Ydoch so hat einer genant Hanns von purgk gesessen zu Sunzenhawsen von Hermann Walthuser der sich nennet ein freygreue, Heinrich von lindenhorst der da sey ein Erbgreue zu Dortmund vnd Stulhere x. der freyen grafschafft zu Waltdorff ettlicher vermeynt entlich ladbrieff vnd proceß wider vns erholt vnder anderm außweissend des wir auff den nechsten Donnerstag zu rechter gericht zeit noch des heiligen Creutztag jnvencionis schierst kunfftig vor dem genanten Hermann Walthuse zu Waltdorff Rechtlich erscheinen fürkumen vnnser leib vnd ere zum hoch-

zum hochsten Rechten gen dem genanten Hannsen von purck oder seinen volmechtigen Anwalt verantwurten sullen, darumb das wir die gemelten vier Rawber Hannsen von purck vermaynte knechte vnd dyener, die dan uns angriffen haben, darzu vns Hanns von purck vnd all sein helffer vermaynt Reche zu haben nach inhalt der vrteilbrieff. Daruber lawtende sullen vom leben zum tod procht haben ꝛc. Als dan der gemelt vormaynt proceßz solichs mit merer Worten zuerkennen gibt den wir auch hierinne so ferr vnd er für vns ist vnd nit anders wollen begriffen haben des wir vns offenlich hiemit protestiren vnd bezeugen vnd so wir hannsen von purck von solicher obgemelten vnd ander Sprüch vnd forderung wegen die er zu vns vermaynet zu haben als gemayn stat Weissenpurg vor dem vorgenant vnserm allergenedigisten Herren dem Römischen Kunig vnserm naturlichem herren vnd ordenlichen Richtern vnd wir sunder Burger vnd inwoner der Stat Weissenpurg vor dez Reichs gerichte zu Weissenpurg Eren vnd Rechtes nye vorgewesen, vnd noch nicht vor sein vnd vns auch von den gemelten vrteil brieffen vnd allen und yeglichen sachen die dorauß volgen oder gezogen werden mugen für den genanten vnsern allergenedigisten Herren den Römischen Kunig ꝛc. vnd sein kuniglich Maiestat geappellirt berufft vnd darauff ladung wieder in auch inhibicion wider dieselben vrtailer erholt vnd verkünt haben als dan die Brieff vnd instrument der appellacion ladung inhibicion vnd verkündung darüber außgangen solichs aigentlich innehalten die wir hierinne von Wort zu Wort wöllen begriffen haben. Des wir vns auch bezeugen do durch solich sach vnd sprüch zwischen dem obgemelten hannsen von purck in hangender appellacion vnd Rechten vnentschaiden staet vnd demselben hannsen von purck nicht gepurt hat, vns daruber mit andern gerichten zubeladen noch daselbst auch sust nichtz gegen vns fürzunemen, vnd zu vornewern, so lang piß die sach der obgemelten appellacion rechtlichen entschieden würd, Und wan wir nu durch sulch sein furnemen daz über daz alles geschehen ist vns beduncken beswert zu sein vnd besorgen hinfur noch mehr beswert zu werden hiervmb von sulcher gegenwurtiger vnd aller vnd yglicher zukunfftiger Beswernusse die dorauß volgen oder gezogen werden mügen, So beruffen und appelliren wir obgemelt Burgermaister vnd Rate von vnser aller vnd yglicher Burger vnd Innwoner wegen die an der gemayn vnd wir obgenant Burger vnd Innwoner die insunderheit für gefordert seind

vnd von vnser selbs vnd auch aller wegen, die dieser gegenwurtigen appellacion anhangen vnd nachvolgen für den allerdurchleuchtigisten fürsten und Herren Herren Fridrichen Römischen Kunig ꝛc. zu allen zeiten merer des Reichs vnd zukünfftigen kaiser vnd für sein kuniglich vnd kaiserlich Maiestat biten begern vnd erfordern vns abschaid Brieff die man nennet appostel zum ersten zum andern vnd zum dritten mal fleissigclich, fleissiger vnd allerfleissigst zugeben ob yemant ist, der sie vns geben wil oder mag, vnd von euch offenbar schreiber Zeugknus vnd ander brieff wie dan die appellacion haischt vnd erfordert. Wir vntterwerffen auch vns vnd alle die dy dieser vnser appellacion anhangen vnd auch nochuolgen auch vnser vnd jre hab vnd güter vnter dez genanten vnsers allerdurchlauchtigisten Herren des Römischen Kunigs vnd seiner kuniglichen Majestat Schutz vnd schirmung, mit solichen geding vnd behaltnuß, daz wir für vns alle vnd vnser yeder für sich selbs dise vnser Beruffung mindern pessern vnd endern wollen vnd mügen als offt vns dez notdurfftig sein vnd wie sich durch Recht haischen vnd gepürn würdet vnd dorauff so erfordern vnd begern wir obgemelten von euch offenbarn schreibern vnd Notarien hie gegenwurtig, daz ir vns vber diß appellacion vrkund vnd jnstrument machen wöllet Eyns oder mer als vil vnd offt den genanten von Weissenpurg des not sein würdet, Geschehen sind diese vorgeschribene Ding in der gewönlichen Ratstuben zu Weissenpurg obgenant jn Jaren, Indiccion, kunigthum, tag, monnat vnd stund, als obgeschriben stet jn gegenwurtigkeit der Ersame Zeugen mit Namen Haynrich Reyse von Nürnberg vnd Wilhelm Rueff von Dinckelspühel Bamberger vnd Augspurger Bisthumbs zu gezeugknus aller vnd yglicher obgeschribnen sunderlichen gefordert vnd gebeten ꝛc.

Vnd wan Jch Heinrich Schmid von Weissenpurg Aystetter Bisthumbs von kaiserlicher gewalt ein offner Notar. jnlegung der obgemelten Beruffung vnd appellacion pittung der appostel gedingunge erforderung aller vnd yglicher obgeschribenen Ding da als obgeschriben ist geschahen vnd volpracht wurden mit sampt den zeugen obgenanten gegenwurtig gewesen pin vnd sie also getan gesehen vnd gehört han: Hierumb so ist diß offen Instrument durch einen andern gemacht mich mit andern geschefften beladen treulich geschriben darüber gemacht vnd vnttergeschriben vnd in disen offen form pracht gesatzt

fazt habe auch mit meinen namen vnd Zaichen der ich gewönlichen prawche bezaichet zu vrkund vnd gezewgknus aller vnd yglicher obgeschribnen darzu gefordert vnd gepeten.

Cum Signo Notariatus ad Latus.

Vnd wan ich obgenannter Steffan Nördlinger Clerigk Wirzpurger Bisthumbs von kaiserlicher macht offenbarschreiber auch ein solichs als nechst obberürt ist, offen Instrument vnd die appellacion dar jnnen begriffen habe Geantwurt verkündigt jnsinuirt vnd andre Ding als dan hie nechst vorgeschriben ist getan vnd volpracht, hiervmbe so hab ich diz offen Instrument der offtgemelten appellacion mit meiner aigen hand geschriben darüber gemacht, vnd jn disen offen form gesezt vnd gefürt, auch das mit meinen Namen vnd gewönlichen zeichen verzeichnet zu vrkunde aller obgeschriben geschicken vnd dingen daruber gefordert geheischt vnd gepeten &c.

Num. XXVIII.

Kayser Friderich hebet bey seinem Cammergericht alles dasjenige auf, was der Freye Stuhl zu Sachsenhausen und dessen Substitut der Graf von Oettingen, auf Anlangen eines gewissen Reichlin, gegen die Stadt Weissenburg im Nortgau verfüget hatten, nebst Verdammung in Kosten und Schaden. 1467.

Ab orig. perg. 1467.

Wir Fridrich von gottes gnaden Romischer keyser zu allen Zeitten Merer des Reichs zu Hungeren, Dalmatien, Croatien &c. Kunig, Hertzog zu Osterreich vnd zu Steyr &c. Bekennen offenlich mit disem Brieff, das fur vnnser keyserlich Cammergericht, so der Erwirdig Vlrich Bischoue zu Passaw vnnser Furst Geuatter Romischer Cantzler vnd lieber Andechtiger mit den Edelen Ersamen vnnsern Reten der Rechtgelertten vnd deo Reichs lieben getrewen auf den aindlifften tag des Monads Apprillis egstvergangen an vnnser statt besessen hat, komen ist, vnns vnd des Reichs lieben

getrewen Burgermaister vnd Rattes der Stat zu **Weissenburg**, auch henrich zellers Jrs Burgers Vollmechtiger Anwalt, vnd beweiset in gericht des zu Recht gnug war, das hanns Rechlein den obgenanten von Weissenburg Jrer Clag im Rechtenn entlich zu antwurten auch zusehen vnd zu horen sich in pen vnd buß vnnser gemeinen kuniglichen Reformacion vnd der benanten von Weissenburg Freyheiten begrieffen verfallen zu sein, mit Recht zu erkennen vnd zu ercleren, Oder aber Redlich vrsach dawider Rechtlich zu sagen vnd fürtzubringen warumb das nit sein soll, Vmb das er die obgenanten von Weissenburg vnd die Jren wider Ordnung vnd Satzung vnnserer obgemelten Reformacion vnd Jrer Stat Freyheyt auch vber sein glupt vnd pflicht eins gelopten vnd versprochen Anlaſs mit **Westuelischem** Gericht fur Dietmar Mulner der sich nennet Fregreve vnd den Freyenstul zu Sachssenhaussen Sachenhalb so daselbshin zurechtuertigen nit gehoren noch Jm auf den vermelten Anlaſs, oder nach Junhalt Jrer Statt Freyheitten Rechtens nit vorgewesen. Darauff dan durch den selben Freygreuen vnd Freyenstul auch weillent dem Edelenn **Wilhelmen** Grauen zu Ottingen als Substituierten desselben **Freygreven** etlich vermeint vrteilen vnd proceſs ergangen dardurch die yetzgenanten von Weissemburg zu mercklichem Costen vnd schadene bracht sein sollen, Durch vnnser keyserlich ladungbrieff zu Rechtt für vns geheischenn vnd geladenn was darumb Jrem Anwalt Jrer clag im Rechten entlich zu antwurtten, Alßden der vermelt vnnser keyserlich ladungbrieff der Execucion vnd verkundung durch glauplich Jnstrumentz in gericht gelegt verlesen vnd fürpracht ward solichs aigentlich jnnhiellt vnd ertzellet darauff durch seinen Redner in Recht angedingt, Nach dem sich der yetzgenannt Hanns Rechlein die obgenanten von Weissemburg vnd die Jren wider Ordnung vnd satzung vnnser kuniglichen Reformacion vnd Jr Stat Freyheit furgenommen, beclagt, vermeint vrteiln vnd proceſs wider sie erlangt vnd Sy damit vnd dawider verhandelt vnd verschult hett, So getrawt er das die obgenant von Weissemburg Jrer clag vnd Spruch wyder den genanten Reichlein behapt vnd erstanden haben sollen vnd derselb Reichlein darumb in pen vnd pueſs der obgeschriben vnnser kunigklichen Reformacion vnd Jrer Stat Freyheitten begrieffen vervallen auch jn jren erlitten costen vnd schaden abtzutragen vnd zu bekeren schuldig vnd pflichtig sein vnd dartzu die vorgemelten

melten Westuelischen vrteile vnd procesß ann dem egenanten Freyenstul zu Sachssenhausen vnd Graue Wilhelmen von Ottingen oder andren enden von desselben Reichleins clag vnd seinen wegen wider die vorgenanten von Weissemburg samentlich vnd sonnderlich ergangen craftloß vernicht vnd vntuglich erkannt vnd gesprochenn werden solten. Wann aber der obgenant Hanns Rechlein in Gericht nit gegenwurtig gewesen ist oder yeman von seinen wegenn nit gewalt, der darwider vnd der benantten von Weissemburg Anwalt seiner vorberurten clag im Rechten geantwurt het, ward zu Recht erkannt, das dem obgenant Hanns Rechlein nach gewonhait vnsers keyserlichen Cammergerichtz zu dreyenmalen gerufft werden vnd der yetzgenantten von Weissemburg Anwalt warten solt drey gerichtztag die negsten der egenant Hanns Rechlein oder yeman von seinen wegen mit gewalt keme dan also oder nit darnach ferrer beschehen solt was recht were Im ist geruffen vnd der vorgenant von Weissemburg Anwalt hat die gemelt zeit ganz außgewart vnd ist auff hewt datum diz briefs wider für vnnser keyserlich Camergericht, das aber der vorgenant vnnser lieber Furst Geuatter vnd Romischer Cantzlar an vnnser stat besessen hat komen, tett sein Clag vnd begeret rechtens in maß als vor, vnd das sollichs billich wer satzt er zu rechtt, vnd als der egenant Hanns Rechlein oder yeman von sein wegen mit gewalt in gericht aber nit gegenwertig was, So ist zu Recht erkant, das die vorgenanten von Weissemburg jr Clag vnd Spruch nach inhalt vnser keyserlichen Ladung vnd als jr Anwalt die in Gericht bestympt hat wider den egenant Hannsen Rechlein behabt vnd erstanden haben vnd derselb Rechlein in pen vnd bueß vnser kunigklichen Reformacion vnd Jrer Stat Freyheitten begryffen vervallen sey, auch alle vnd yetlich vrteil vnd procesß an dem vorgemelten oder andernn Freyenstuln vnd weillent Graue Wilhelmen von Ottingen wyder die yetzgenant von Weissemburg gemeingklich oder sonnderlich ergangen crafftlos vernicht vnd vntuglich sein sollen, darauff sein den yetzgenant von Weissemburg vrteil vnd gebott-Brieff auch Scherm-Executores vnd notturfftig procesß des Rechtens vnd dartzu ladung vmb costen vnd schaden wider den obgenant Rechlein in dem selben vnnsrem keyserlichen Cammergericht zugeben auch erkant worden. Mit vrkundt diß Briefs mit vnnsrem keyserlichen anhangenden Insiegel

siegel besigelt. Geben mit vrteil zu der Newennstat am Sibentzehenden tag des Monads Apprillis Nach Cristi gepurt Vierzehenhundert vnd im Siben undtsechtzigisten vnnser Reiche des Romischen im acht vndtzweintzigisten des keyserthumbs im Sechtzehenden vnd des Hungerischen im Newnnden Jarenn. Ad mandatum Domini Imperatoris Vldaricus Epus Pat. Cancellarius. Vnd wir Conrad Herre zu Haideck bekennen offennlich mit dem Brieff gen allermenigklich, das vns von wegen vnd anstat der Ersamen Burgermaister vnd Rätte der Stat Weissemburg furgebracht ist ein gutter gerechter redlicher vnuerserter pergamener Brieff versigelt mit des allerdurchleuchtigisten fursten vnsers allergnedigisten Herren Herren Fridrich rc. Romischen keysers keyserliche Maiestat anhangendem Innsigel Bittende das wir Jne desselbenn Brieffs glaubige abschrifft Transsumpt vnd vidimus geben wollten das wir dan denselben von Weissemburg zu lieb vnd geuallen gethun haben vnd derselbig Brieff laut von Wort zu Wortt als da obenn geschriben stet. Des zu worem vrkund vnd Zeugknus haben wir vnnser Innsigel offennlich an diss gegenwertig Transsumpt vnd vidimus thun hencken Gescheen vnd geben zu Haideck Im Sloss an Freitag vnnser lieben frawen Obennt Assumpcionis nach Cristi gepurt als man zalt tausent vierhundert vnd im Syben vndt sechtzigisten Jarenn.

Num. XXIX.

Kayser Friderich Executoriales, gegen Hans Reichlein, auf Vollzug des Urtheils selbsten, nebst Kosten und Schaden. 1467.

Ab orig. perg. 1467.

Wir Friederich von Gottes gnaden Romischer Keyser zu allent zeitten Merer des Reichs zu Hungern Dalmacien Croacien rc. Kunig Herzog zu Osterreich vnd zu Steyr rc. Embieten den Erwirdigen Hochgebornnen, Wolgebornnen, Edeln, Ersamen vnd vnsern vnd des Reichs lieben getrewen, Adolffen zu Meutz, vnd Johannsen zu Trier Erwelten vnd bestetten zu Ertzbischouen, vnsern vnd des heiligen Romischen Reichs in Germanien, Galien vnd das Kunigreich Arelat Ertzcantzlern, Jorigen zu Bamberg, Rudolffen

dolffen Erwelten vnd Bestellten zu Wirtzburg, Sigmunden zu Paderbornn, Johannsen zu Freysing, Willhelm zu Eystett zu Munster und zu Osenbruck Bischouen, und Abbt zu Fuld. Ludwigen, Sigmunden, Albrechten vnd Otten Pfaltzgrauen bey Reyn vnd Herzogen in Beyern, Albrechten Marggrauen zu Brandemburg vnd Burggrauen zu Nurmberg, Heinrichen Ludwigen vnd Herman Lanntgrauen zu Hessen, Wilhelmen zu Hennenberg, Ulrichen vnd Eberharten den Eltern vnd Jungern zu Wirtemberg, Ludwigen, Ulrichen vnd Ludwigen zu Otting Gerharten zu Seyn, Johannsen zu Wertheim Cunraten Friderichen vnd Ludwigen zu Helffenstein, Crafften vnd Albrechten zu Hohenloe, Grauen und Herren zu Weinsperg vnsern vnd des heiligen Reichs Erb Camerer Philippen vnd Albrechten zu Lympurg vnsern vnd des heiligen Reichs Erbschencken, Heinrichen Conraten Ulrichen vnd allen andern Marschalken zu Pappenheim vnd Biberbach, Veitten Jorigen Wilhelmen, Heintzen Beren vnd allen andern von Rechperg von Hochenrechperg, Laurentzen vnd andern von Eberstein, Jorigen vnd allen andern von Hartheim, Hannsen Cristoffen vnd Albrechten von Wolffstein, Jorigen Hannsen vnd Engelharten von Absperg, Burckharten vnd Lieopolten von Wolmerßhausen, Hannsen von Seckendorff zu Hiltpoltstein vnd allen andern von Seckendorff, Ludwigen vnd allen andern von Eybe, Wilhelmen den Eltern vnd Jungern Schencken von Geyrn, Jorigen vnd allen andern von Ehenheim, Sigmunden von Erlingßhouen, Heintzen vnd Cuntzen von Luchaw, Wilhelmen vnd allen andern von Lenterßheim, Eberharten Heinrichen vnd allen andern von Schawmberg, Friderichen Conraten Heinrichen vnd allen andern Ruden, Heintzen Cuntzen vnd andern von Ahelfingen, Gotzen Hannsen vnd andern von Berlichingen, Hannsen vnd Heintzen von Kreulßheim, Jorigen vnd allen andern von Bobenburg, Sigmunden vnd allen andern von Stetten, vnd Jorigen von Eßlingen, Auch Burgermeistern Retten vnd Gemeinden der Stett Coln, Augspurg, Nurmberg, Franckfurt, Dortmund, Ulm, Nordlingen, Gmünd, Rottemburg auf der Tauber, Wetzlar, Mulhausen, Northausen, Schwebischenwerd, Hall, Dinckelspuhel, Aulen, Poppfingen, vnd sunst allen andern vnsern vnd des heiligen Reichs

vndertanen vnd getrewen, in was wirden stattes oder wesens die sein, Vnser gnad vnd alles gut, Erwirden, Hochgebornnen Wolgepornnen, Edeln Ersamen lieben Andechtigen, Oheimen, Fursten Swerger vnd getrewen, Wann vnser vnd des Reichs lieben getrewen Burgermeister vnd Rat der Statt zu Weyssemburg vnd heinrich Zeller jr Burger wider Hannsen Rechlin, vmb das Er Sy vnd die Jrn mit Westvelischem Gericht vor Dietmar Mullern, der sich nennet Freygreue, vnd dem freyenstul zu Sachsenhausen wider die Ordnung vnd Satzung vnser gemeinen kuniglichen Reformacion vnd jnnhalt jrer Statt Freyheitten auch sein glupt vnd pflicht, eines Anlaß darein er sich begeben, vnd vber das Sy Jm einlendischs Rechtens nach jnnhalt der vermelten Jrer Freyheitt nye vorgewesen sein, furgenommen hat, darauff dan an demselben Freyenstul vnd weillent dem Edeln Wilhelmen Grauen zu Ottingen als Substituierten des benanten Freygreven vnd Freyenstuls ettlich vermeint vrteiln vnd proceß ergangen sein in vnserm kayserlichen Cammergericht so vern geclagt vnd mit vrteil vnd Recht behapt vnd erwonnen haben, das der obgenant Hanns Rechlin in pen vnd buss vnser vorgemelten kunigclichen Reformacion vnd Jrer Statt Freyheitt begriffen gevallen ist, nach Jnnhalt vnsers keyserlichen vrteilbriefs daruber ausgegangen. Darauff seyt Jr alle vnd yede besonnder den yetzgenanten von Weissemburg vnd Jrn Burgern zu Executorn schermern vnd volfurern des gemelten behapten vnd erlangten Rechten an demselben vnserm keyserlichen Cammergericht auch mit vrteil vnd Recht gegeben vnd erkannt worden. Darumb so empfelhen wir euch allen vnd ewer yedem besonnder von Gerichtz wegen vnd Romischer keyserlicher macht ernstlich vnd vesticlich mit disem Brief, das jr furbaffer den egenant Hannsen Rechlin in ewern lannden Herrschafften Stetten Slossen, Merckten, Dorffern, Gerichten vnd gebieten nit enthalten, Hausen, Hoven, Etzen, Trencken, Mallen, Bachen, hinschiben oder aufhalten, noch sust einicherley gemainschafft mit Jm haben, noch die ewern haben lassen heimlich noch offenlich, Sonnder wann vnd alsofft Jr all gemeinlich oder sonderlich von der obgenant von Weissemburg oder der jren wegen mit disem vnserm Brieff oder davon glauplich transsumpt vnd vidimus ermant vnd ersucht werdet das Jr dan dem obgenant Hanns Rechlin sein leib

hab

hab vnd gut, ligend vnd varend, wa Ir die in Stetten, Merckten, Dörffern auff wasser vnd auff lande ankomet vnd betretten moget, verhefften niderlegen, arrestiren, verkumbern, vndertziehen, versperren, einnemet, vnd das den yetzgenanten von Weyssemburg oder den Irn, zu Iren hannden vnd gewaltsam folgen lassen oder In vnd andern von Iren wegen zu tun gestatten damit zu handeln vnd zugevarn als sich gegen vnsern vnd des heiligen Reichs Achter vnd Aberachter geburet vnd solichs zutun gestatten, Alles so lang vnd viel biss das der obgenant Hanns Rechlin vnsern obgeschriben keyserlichen gebotten gegen den benanten von Weissemburg vnd den Irn vollíclichen nachkomen, auch vns vnd dem Reich vnd In von solicher vorberurter pene wegen abtrag vnd gnug getan hat vnd wider in vnser vnd des heiligen Reichs gehorsam komen als Recht ist, Davor sol auch den benanten Rechlin nichtz schirmen noch befriden dheinerley Freyheitt sicherheit noch geleitt von vns dem heiligen Reich oder yemand anders gegeben in dhein Weg, Vnd gepietten darumb allen vnd yegclichen Fursten geistl. vnd weltlichen Grauen, Freyen, Herren, Rittern, knechten, Hauptleuten, Amptleuten, Burgermeistern, Schultheissen, Scheffen, Richtern, Retten, Burgern vnd Gemeinden aller vnd yeglicher Stett, Slósser, Merckte, Dorffere vnd gepiette vnd Gemeinlich allen andern vnsern vnd des heiligen Reichs vndertannen vnd getrewen ernstlich vnd vestigclich mit disem Brief, Das Sy vnd Ir yeglicher solich vorgemelt verhefftung arrestierung niderlegung vnd einnemung in allen Iren Lannden Herrschafften Stetten, Gerichten vnd gepietten nit hindern noch Irren in dehein weyse Sonnder von vnser vnd des heiligen Reichs wegen, als offt Sy daruber angelangt werden, dartzu Ir hilff vnd furdrung tun, Als Sy vns vnd dem Reich vnd dem Rechten des schuldig vnd pflichtig sein, Vnd dawider nit tun bey vnsern vnd des Reichs hulden vnd sweren vngnaden zu vermeiden Wann wer dawider tette zu dem oder demselben wurde man darumb auch richten als des heiligen Reichs Recht ist, Darnach wisse sich ein yeder zurichten, Geben mit vrteil zu der Newenstatt mit vnserm keyserlichen Anhangenden Insigel besigelt am Sibenzehenden tag des Monads Apprillis Nach Christi gepurt Viertzehen hundert vnd im Siben vnd sechzigisten, Vnnser Rei-

che des Romischen im Acht vnd Zweinzigisten, Des keyserthumbs im Sechzehenden vnd des Hungerischen im Neunden Jarenn.

Ad Mandatum Domini Imperatoris
Vdalricus Episcopus Pataviensis
Cancellarius.

Appendet Sigillum in cera rubra, cum Aquila duplici.

Num. XXX.

Einiger von Adel, welche Graf Adolf von Nassau und zu Dietz vor das Westphälische Gericht zu Rüden an dem Berg geladen hatte Rechts-Erbieten auf Austrag-Richter binnen Landes 1415.

1415. ab orig.

Edeler Here Graffe Ayleff Graff zu Nassauwe unde zu Dietze als ir uns geheyschen hant gein Ruden an den Berg vor den fryhen Stule umb Ansprach die ir meynt zu uns zu haben davon uns doch nyt wissentlich ist von kayner Ansprach die ir zu uns hant unde ir auch uns von darumb nie beschieden, oder bededingt hant vnde auch als darumme von uns nye keyner dage begert enhant dann hettent ir uns ye beschreben oder lassen bededingen umme gelegeliche dage, wir wolten alzyt gern zu gelegelichen dagen kommen syn vor den erwurdigen unsern gnedigen lieben Heren von Menze, oder vor unsere gnedigen Junckere von Katzilenbogen oder vor unsern gnedigen heren von Westerberg, die unser Lantheren (*) sint, unde uch vor der eyme getan haben waz wir uch nach uwer ansprach unde unser antwurt, billich unde von erentwegen getaen sulten haben, unde wollen daz auch noch also tun vor den obgenanten unsern gnedigen heren und Junckern eyme wilhen daz ir wullet und truwen uch wol, datz ir uns in den rechten icht furter heyschen sullet noch solichen Geboden, Auch so hatten wir zue Kemel off dem dage vorstanden von unsern gnedigen Junckern vorgenant, daz soliche heyschunge abe sin solde, die ir dann an uns getan hattent, anders wir hetten uch lange darum geschre-

schreben unde soliche heyschunge gein uch verintwurt, Dann wo uns des nie nit von uch geschen enmochte und soliche heyschunge uns gein uch nit abe getan wurde so musten wir alle unsere heren unde Frunden unde allermenlichen von uch schryben unde clagen in welicher maessen ir Greve nach unsern eren stellen weldent, dez ir doch an solichen steden nit maicht haben sullent, nach solichen Geboden, als wir uch dann in unserme Bryeffe bieden, und han auch daz an soliche stede geschreben, da sich daz hien geburt. Auch so hoffen wir daz allen unsern Lantheren wol küntlichen sy daz wir soliche Lude nit ensin die man an soliche stede pleget zu heyschen uwer beschreben antwurt lassent uns widder wissen Gegeben under Ingesigel dez edeln unsers leben gnedigen heren Graff Adolffs Graffen zu Nassauwe dez wir uns semptlichen und ein yglicher besunder gebruchen zu der zyt off sancte Michels Abent Anno Domini *Millesimo quadringentesimo quinto decimo.*

(L.S.) Wernher Zudt von Sonnenberg Karle von Enghelstaid Emmerich von Heppenheft Peter von Liebenstein Winther von Rudesheim.

(*) Nota vocem Lanthert, quae hic nil minus denotat quam Dominum territorii, sed insignem potentiorem ex vicinia, cui ex reverentia datur titulus eines Landesherrn, loco eines Landsmanns.

Num. XXXI.

Adolfs Grafen zu Nassauwißbaden Bitte an Chur-Mayntz um Ihm den Stul zu Eversberge gegen Graf Adolfen von Nassaudietz zu leyhen, weil letzterer einen seiner Lehenmanne mit Westphälischem Gericht vorgenommen hatte. 1415.

1415. Ex Cop. Avt.

Minen undertenig willegen Dienst zu allzyt bevor Erwirdiger Furste gnediger lyber her ich beahere uwer Gnade wißen daz Adolff Grafe zu Nassauwe eynen mynen Burgman und undersesß vorgeheischen hait an den fryen stuel umb dez synen willen, dez ich zu eren und zu recht macht han, und daz auch off dagen vor yn geboden han, daz yn doch nit erhilffet: Biden ich uwer Gnade dinstlichen

daz uwer Gnade mir uwern stuel zu dem Eversberge lyhen wellet wieder Graffe Adolff vorgenant und dy syne und Johan myn jongesten Bruder daz schryben und befelen wollet, dann uwer Gnade myn und der minen zu eren und zu recht macht haben sol zu geben und zu nemen und getruwen uwern Gnaden genzlichen seit daz ich uwer dyner bin und myn in vorgeschrebener masse macht haben sollit, daz uwer Gnade mich dan nyt solle lassen voruerechten dan ich dez ein sonderlinge zuverlassen zu uwern Gnaden han und auch daz willenclichen zu allzyt myt allem daz ich vermag verdinen wil.

Sine subscriptione Anno 1415. haud dubie.

Videtur esse Comitis Adolphi de Nassau Wisbaden, ad Mogunt.

Num. XXXII.

Chur-Maynz verlanget an Adolfen Grafen zu Nassau und zu Dietz, die Westphälische Processe gegen Werner Huden von Sonneberg &c. abzuthun, da die im Gegentheil erhaltene auch ruhen solten. 1415.

Johann Ertzbischoff zu Meintze

1415. ab orig. Unsern Gruß zuvor Edeler lieber Neve und getruwer als du uns von unser Manne und dienere wegen wider geschrebin und geantwort hast mit namen Wernher Hud von Sonnenberg Karle von Engelstad, Emerich von Heppenhefft Peter von Liebenstein und Wernher von Rudensheim, daz du soliche heischunge, als du sye an datz freygerichte geheischen hast, um unsern willen gerne abetun wollest, also daz wir mit dem edeln Adolff Graven zu Nassauwe unserm lieben vettern heimlichen und getruwen bestellen, daz er soliche heischunge gein Heinrich von Bubenheim dinem burgman auch abtue &c. han wir allez wol verstanden und wann wir nue unser vorgenanten Manne und dienere gegen dir zu Eren und zu rechte mechtig sin wollen; so begeren wir aber von dir mit ganzem ernste, daz du dan soliche hey-

schun-

schunge gen in abtuest und uns nicht darin tragest noch dir anders vornemest als Wir meinen daz du daz billich tun sollest nachdem du uns gewant bist Auch so haben wir mit unserm vorgenanten Vettern Grave Adolff geredt von dez vorgenanten Heinrichs von Bubenheim wegen der hat uns geantwort daz ime der zugesagt habe daz er ime tun wolle waz er ime von eren und recht tun solle daz er auch gerne von ime nemen wolle und wann er ime daz getan habe so sy solliche heischunge von im selber abe Doch wie dar umb sy, meinen wir, daz du uns denselben heinrich in unser Sache nit tragen sunder die heischunge gentzlich abtun sollest, nach dem du uns gewant bist, und begern des din beschrebin antwort Datum Miltenberg Dominica proxima post diem beati Luce Ewangeliste Anno Domini M CCCC XV.

Dem edeln Aylff Graven zu Nassauwe und zu Dyetze unserm lieben Neven und Getruwen.

Num. XXXIII.

Johann Rheingraf und die von Dune zu Oberstein, suspendiren ihre beyderseits erhaltene Westphälische Processe. 1410.

Wir Johann Wildegreve zu Dune Ringreve zum Steyne, dun kont menlich, und erkennen uns uffluchen in dissem briffe So alz Heinrich Stephel Emiche und Philips Gebrüder von Dunen here zum Obernsteyne an den friehen stucle zu dem Winnenberg von unsern wegen geheischen und Verboit hait und Henrich von Gylten uns Johan obgenant here Claiß von Smiedeburg und Friederich vom Steyne von yren wegen lieder an den fryben stuele zu der Nordemar auch geheischen und verboit hait, dez hait der Edel unser lieber Bruder Cunrad Wildgrave zu Dune Ringrave zum Steyne Vlrich von Leyhen und Heynman Kypuc die Verbietunge zwischen uns gered, das wir die sachen uf beyden syten sullen lassen steen, mit zu diß Sant Martins tag, nest na datum diß brieffs kommende, also daz wir obgenante parthien auch nyman von unsern wegen mit den obgenanten Gerichten und heymlichen Sachen unser keyner nit furter faren sollen, noch schaffen abe laißen gedan werden, mit

1410. Ex copia illius xvi.

mit worten aber wercken in keyne wiß sunder alle geverniß, und hait diß zu beyden syten also uffgenommen und geretd zu halden, mit an den obigen Sant Martins dag und daraffter, so mag ein jede parthie in den Sachen vur sich nemen, und stellen wat sy dunkit daz ir darane eben kome. Wir Johan obgenant bekennen auch mit solchen Glübden und Eyden wir unsern Hern und dem Scheffenstule getan han daz wir kein soll geriechte, uber die obgenanten Gebrüder Emiche und Philipsen han laisen dun, noch sy verfurt versoint abe ußherfolgt als man dan mit den Gerichten phlegt zu dun, noch ensullen noch enwullen, wir noch nymant in unsern wegen, enbynnen der egenanten zyt, daz auch nit dun, abe laißen gedain werden und versprechen und globen das auch mit den egenanten Eyden stede und veste zu halden sunder alle Argelist Dieß bestantz und aller Vorgenanten Sachen, han wir Johan Wildegreve obgenant, unser Ingesigel zu Ende diß schribens dun drucken uns allir vorigen Sachen zu übirsagen. Datum anno Domini *Millo CCCCmo Xo* in die Scholastice virginis.

Ex Copia descriptum illius aevi.

Num. XXXIV.

Westphälisches Gericht.

Eberhard Selbach Stattschreiber zu Speyer von 1476-1485. wurde Westphälischer Schöffe. Bauer l. c.

Die Ursache, warum die Stattschreiber Westphälische Schöffen worden, setzet Baur Leben Lehmanns p. 150. sqq. darinn, weil diese alle andere Freyschöffen verhindern können, der Stadt nicht zu nahe zu tretten, und Reversales desfalls ausgestellet worden, dergleichen eines von auswärtigen sub J. p. 204. sq. wo man den Peter Rutzrosen von Sneyde 1425. auf der Stadt Speyer Unkosten zum Freyschöpfen werden lassen, mit dem Reversal, gegen Speyer nichts zu thun.

Num.

Num. XXXV.

Revers eines Freyschöffen gegen die Stadt Speyer nichts jemals wieder dieselbe vorzunehmen, de Anno 1425.

Ich Peter Bützroße von Sueyde bekenne und tue kunt allermenglich mit diesem Brief, als ich zu Zyten mit der Ehrsamen wißen BurgerMeister und Rate der Stat zu Spyr Botschaffter gen Westfalen geritten, und uf die Zyt daßelbes uff der von Spyr Kosten ein fry Scheffe und wißende gemacht worden bin. Darumb den vorgenannten BurgerMeister Rate und der Stat zu Spyr zu früntschafften han ich mich yn mit rechter wissen verstricket, versprochen und verbunden und verstricken, versprechen und verbinden mich auch also In crafft diß Briefes, die wile und als lange ich geleben mit demselben fryen heymlichen Gerichte wider die Burger Meister Rate und Burger der Stat zu Spyr noch der Jren, sunder oder sament nimmer zu stünde noch zu tünde, noch auch Nyeman anders damit di, wider sie, beraten oder beholffen zu stünde noch schaffen gethan werden, gemeinlichen und offenlichen in deheine wiße, geverde und Argelist hirinne gentzlichen ußgescheiden. Des zu warem Urkund und gezügniße, han ich min eigen Ingesigel offenlichen gehencket an dißen Brieff, der geben ist nach Christi Geburt viertzehenhundert fünff und zwantzigen Jahr, uff den nechsten Donnerstag nach dem heiligen Ostertage.

Num. XXXVI.

Schreiben des Land-Commenthurs zu Ellingen an Herrn Marggrafen zu Brandenburg, seinen Proceſs als eines Schirms-Verwanten, vor seine wissende Räthe abzufordern. 1499.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst und Herre, Ewr Fürstl. Gnaden sein mein undertenig willig diennst in allem fleyß zuvor beraytt, gnediger Herr!

Das hauß Elling hat ain Hindersässen zu Hettingen genant Ulrich Oberdorffer wyser diß briefs den hat ainer genant Ulrich Eber von Trumetzhain mit denn Wefelischenn Rechtenn fürgenommen und **geladen an den fryenn Stule zu Frybenhan in Westfalenn nach** lutt des Ladungbrieffs hierinn verwartt. Nun hat gnediger Herr derselb Ulrich Eber an den genanten meins Orden armen der Sach halb in der Ladung bestimpt, daran Er im auch on zwyffel gantz unrecht thutt, nie kain vordrung getan weder güttlich noch rechtlich, mich auch umb recht gegen Im nye ersucht, so ist Im auch deshalb von yeman kain recht nye abgeschlagenn noch gewaygert worden, deßhalb sölich sein vermaint fürnemen unpillich, zusampt dem das es nach lutt der **königklichen Ordnung** verpotten ist, und sodann gnediger Herr, der gerurt meins Ordens armen Ewern Fürstlichen Gnadenn von wegen des **haus Elling Schutz und Schirms halb verwanndt** ist, so bitt ich dieselben Ewer Fürstlich Gnad als mein und meins Ordns gnedigen herren in aller Undertenigkeit fleyßigst ich kan, Ewer Gnad wolle im und mir so gnedig sein, und ine für **Ewer Fürstlich Gnade oder Ewer Gnadenn wissennt Rett Hoff oder Lantgericht zu recht abfordern**, wie sich dann das nach Lutt der königlichen Ordnung zu Franckfurtt gemacht zu thun gepertt, das will ich wo ich ymer kan umb dieselben Ewer Fürstlich Gnad in aller Under-

Undertenigkeit willig sein zu verdienen als pillich ist, Datum Samstag vor dem Sonntag Exaudi anno &c. XCVIIII.

Ewern Fürstlichen Gnaden

willliger

Wolffgang von Ysenhoffen Statthalter
der Baly Francken Dutsch Ordens.

Num. XXXVII.

Pfaltzgraf Otten Beschreibung des Gerichts so er und seine wissende Räthe besessen, um die Westphälische Rechtsstrittigkeit zwischen Walter Zeitzen und denen von Weisenburg, die sich auf ihn erbotten, auszumachen. 1438.

Wir *Ott* von gots gnaden pfalczgraue by Rine herczog in beyern Vnd Des hochgebornen fursten vnsers lieben vettern herczog *ludwigs* des pfalczgrauen der noch vnder sinen jaren ist furmünder Bekennen vnd tün künt offembare mit diesem brieffe Als wir ettlichen der von *wissemburg* burgern an einem vnd walthern *zeisz* an dem andern teile uff hude Datum disz brieffs einen dag fur vns bescheiden haben Das sie demselben walther fur vns vnd vnsern vnd der pfalcz reten tün solten was sie yme von eren vnd rechts wegen schuldig zutünde wurden Vnd die vorgenanten beide parthien fur vns vnd diese hernachgeschrieben *vnsere vnd der pfalcze wissende Rete* Mitnamen dem Edeln Graff *Emichen* von lyningen den alten Swarcz *Reinharten* von Sickingen *Conradten* von Rosemberg hoffemeistere *Swicker* von Sickingen vogt zu Bretheim *wiprechten* von helmstad den jüngen *Siffriden* von vemugen Rittere *Heinrichen* von Fleckenstein den alten vnd *heinrichen* von berwangen kommen sin Da hant sich die von wissemburg von irer mitburger wegen die die sachen berüren vnd angeend erbodten dem vor-

genanten walther zeisz zutunde was sie yme von eren vnd Rechtes wegen pflichtig werden zuthün Als yne auch der tag here bescheiden were Daroff aber der vorgenante walther zeisz gesaget hat Das er nit in solicher massen fur vns kommen sy So habe er auch sin fründe vnd brieffe vnd küntschafft nit by yme Daroff die vorgenanten von wissemburg von irer mitburger wegen die die sachen berürent geantwurt hant Diewile der vorgenante walther zeisz sin fründe brieffe vnd kuntschaffte nit by yme habe als er sage So wollen sie mit yme zu einem andern tage fur vns vnd vnser vnd der pfalcze wissende Rete kommen, Do moge er sin fründe mit yme bringen vnd furzihen brieffe kuntschafft erlangte sachen vnd was yme in den sachen furzuzihen noit sy nichts hindan gesaczt So sollen yme ir mitburgere die die sachen berurent vnd angeent nach siner ansprache vnd irer antwort daroff nach vnserm vnd vnser vnd der pfalcze rete erkentnisse tün was sie yme von eren vnd rechts wegen schuldig werden zutün Vnd bedurffe er küntschafft odir yemands usser der Stadt wissemburg So wollen sie demselben walther geleyte in die Stadt wissenburg geben vnd auch den iren erlauben yme küntschaffte zugeben Vnd weliche die iren yme küntschafft sagen wollen Die wollen sie ihrer glubde vnd eyde die küntschaffte züsagen off die zyte ledig sagen Ob er auch yemand usser der Stadt wissenburg gehaben mochte die yme zu liebe solichen sinen tag leisten helffen wolten Das sollen yne die von wissemburg auch wol gonnen Hetten sie auch ettliche brieffe die zu den sachen gehoren die er yn benennet Die wollen sie auch von sinen wegen fur vns vnd die obgenante vnsere vnd der pfalcze Rete bringen vnd die horen lassen Hetten sie aber der nit das sie dann daran forte vngeeydiget bliben Das der obgenante walther zeisz nit vffgenommen sunder einen berate darinne genommen hat bisz hie zuschen vnd sant Jacobs tag nehstkompt Darbynnen er fur den von wissemburg sicher sin sal Des glichen die von wissemburg sollen auch wiedderümbe die zyte sicher fur yme sin ane geuerde Vnd als die vorgenanten von wissemburg vns vnd die obgeschrieben vnser vnd der pfalcze rete flissiglich gebetten haben Diewile der obgenante walther zeisz einen beradt uff die

sachen

sachen genommen hat ob er der hinder sich geen wolte, Das wir yne solicher verhandelünge vnd gebotte als vorgeschrieben steent ein gezügnisse geben wolten des gesteen wir solicher der von wissemburg erbieten als vorgeschrieben stet Vnd das solichs fur vns vnd den vorgeschrieben reten also erludet vnd ergangen ist Vnd die vorgenanten von wissemburg soliche gebotte in obgeschriebener massen getan han Vnd haben des zu orkunde vnser furmünderschaffte ingesiegel zu Rücke off diesen brieff tün drücken Vnd sind der brieffe zwene glich geschriben der yeglicher parthien einer von bete wegen geben würden ist Datum *heidelberg* tercia feria post beatorum viti & Modesti martirum Anno Dominj *Millesimo Quadringentesimo Tricesimo octauo.*

d. 17. Jun. 1438.

Num. XXXVIII.

Zeugnis des Raths zu Straßburg, daß zwischen dem Rath zu Weisenburg und Walther Zeißen ben Ihm ein Ausspruch geschehen, und die Stadt solchem nachzukommen willig sey, daher die Westphälische Ladung nicht bestehen könne, so Zeis neuerlich ausgebracht. 1439.

Wir *Johanns* zorn genant von Eclenrich Ritter der Meister vnd der Rate zu *Straszburg* kündent mengelich mit diesem brieffe Das fur vns in vnserm offenen siczende Rate kommen ist der bescheiden *peter Butzrosz* Stadschriber zu *wissemburg* an stad vnsere fründe von wissemburg vnd ettlicher der iren Mitnamen *burckart* frundez *heinrich* boschmans *Claus* Schüchsüters *hatten* Cleisels *Peter* helwegks *Conczhegers* des Schuchsuters *peter* dürch den waltez *valcken* Cleisels vnd *kellers* des beckers in gegenwertikeit *walther* zeissen vnd brochte vns fur in geschrifft wie vnd in welcher mosse *hans* von Menchenhusen frygreue in dem lande von bylstein die gemeyne Stad zu wissemburg alle mannez namen die dann zu xiiij jaren

 kom-

kommen vnd daruber alt sint beschrieben habe von clage wegen walther zeissen vnd habe das geton uber solichen uszsproche vnd rachtünge so dan die furnemen vnd fromen her *Claus* Melbrüge jecze vnser Ammeister her *Claus* schaulit vnd her *Jocob* von Geyspolczheim beide vnsere alten Ammeistere der Stad Strazburg zwüschent den obgenanten von wissemburg vnd walter zeisen getan hettent Vnd meinet das walther zeisz *solich verclagen vnd furbrengen vor dem vorgent. frygresen vnd dem heimlichen gericht vnbillich geton habe Want der vorgemelte peter Stadschriber sy dem obgerurten vsz sproich vnd rachtünge von der vurbenanten burgere siner herren gnüg zutün gehorsam vnd nit breste an yme* Sünder an walther zeissen gewesen noch innhalt dez selben visz spruches vnd rachtüng vnd züge sich des noch utigis tag an die vorgent. drye herren die solichen visz sprüch getan vnd die rachtünge gemacht hettent, vnd bat vns also der vorgenante Stadschriber in gegenwertikeit walther zeissen die vorgenanten Drye vnsere alten Ammeistere zu besenden vnd sü tün ein worheit in den sachen zu sagen als recht were, vnd yme dann solichs irs sagens ein küntschaffe zügeben Want man nü küntschaffe der worheit niemant verzihen sunder das recht allezyt furdern sol Erkantent wir mit vrteil in gegenwertikeit walther zeisen Das man die obgenanten drye herren vnsere Stete Ammeistere solte tün ein worheit sagen als recht ist vnd yme irs sagens ein küntschaffe vnder vnsere Stad jngesiegel geben vnd were es das walther der kontschaffe auch begerete solte man yme auch geben Vnd also habent die obgenanten drye nemlich her Clais melbrüge vnser Ammeister, Her Clais schaulit vnd her jocob von Geizpelczheim altammeistere vnd ir iglicher besünder mit vffgehepten henden vor vns gesvoren liplich Eit zu gote vnd den heiligen die warheit in den sachen zu sagen nieman zu liep noch zu leit Vnd hant einmüticlich geseit als von semlicher spenne vnd zweyunge wegen So da gewesen sint zwuschent etlichen burgern von wissemburg obgenant an eime vnd walther zeissen am andern teile Darümb sü danne walther zeisz mit den westuelschen gerichten. furgenomen hat Das do sü drye von vnsers geheisses vnd empfelhenüsse wegen bede parthey

they furhandes genommen vnd sü in den sachen verhoret vnd furer mit beiden obgenanten parthey wissen vnd willen so vil gerett Das sie derselben ire spenne vnd zweyunge vnd was sich zwuschent ynen ergangen hette Es sü mit den westuelschen gerichten vnd an allen andern enden genczlich vnd gare zu ynen gestalt vnd gelassen habent Also wie vnd in welchen wege die vorgent. drye die obgent. partey darümb richtent heissent vnd entscheident domit solte vnd wolt sie wol benügen Vnd ye ein teil das dem andern halten vnd vollezichen Daruff auch sie drye obgenant *die vorgent. partey mit irem wissen vnd willen geriht entscheiden vnd des einen vsz sproche getan* vnd versiegelt habent Demselben vsz sprüche die obgenanten von wissemburg durch iren vollen machtbotten gnüg zu tünd gehorsam vnd keinen gebreste an ynen sunder an walther zeissen gewesen sy vnd des vszgangen Als das derselbe ir versiegilter vsz sprüch vollicliche jnnehaltet Vnd das nü die obgenanten drye rachtünges herren dis also vor vns gesworn vnd geseit hant in massen vor stet Das redent vnd sagent wir meister vnd Rate vorgenant so hohe als wir das billich reden vnd sagen sollent sunder alle geuerlicheit Vnd habent och des zu orkünde vnsere Stete jnsigel tün hencken an diesen brieff Der geben ist uff Samsztag vor dem sonnentag als man in der heiligen kirchen singet Judica me domine jn dem jare vnsers herren *Tüsent vierhündert driszig vnd nüne jare.* d. 21. Martii 1439.

Num. XXXIX. a.

Attestat Florenz Wilckins Freyschöffen, daß das vorhergehende sich vollkommen also verhalte, und mithin die Sache ausgemacht seye. 1439.

Jch Florencze *wilckin* ein fryscheffen der heiligen heimlichen ohte vnd burger zu Straszburg Bekennen uffenlichen mit diesem brieffe Als von semelicher spenne vnd zweyunge wegen So gewesen sind zuschen etlichen burgern von wissemburg an eyme vnd walther zeissen anderer syte Darumb der

ege-

egenante walther sie mit den westuelschen gerichten verclagt vnd furgenommen hat vnd in handel der sachen sint sie beider syte kommen fur die fursichtigen Ersamen und wisen herren meister vnd Rat der Stad straszburg myne lieben herren doselbist ich mit dem egent. walthern uff tagen gewesen bin vnd wart von den obgenanten mynen herren meister vnd Rat zu *Straszburg* mit beder partien wissen vnd willen berett Das sie etliche die iren vsz iren Reten darzu geben haben Mitnamen die fursichtigen furnemmen vnd frommen heren *Claus* melbrü iczunt Ameister hern *Claus* schaulitt vnd hern *Jocob* von Geyszpolczheim bede altammeistere der Stad straszburg myne lieben herren, die drie herren hant auch beder parten sachen verhoret vnd so vil darjnne getann vnd gerett Das die egent. von wissenburg durch ihren machtbotten vnd walther zeisz fur sich selbs aller irer spenne vnd zweiunge vnd was sich zwuschen ynen ergangen hat Es sü mit den westfelschen gerichten vnd an allen andern enden genczlichen vnd gar zu den obgenanten drien mynen herren gestalt vnd gelassen hant wie vnd in welchen weg sie die egemelten partien darumb richten heiszen vnd entscheiden Do mit solle vnd wolle sie wol genügen Vnd ye ein teil dem andern das halten vnd follenziehen Daruff auch *die vorgeschr. drie myne herren einen vszgesprüche getan hant Demselben vszsprüche die furgenanten von wissemburg genung zütünde gehorsam vnd keine breste an yenen sunder an walther zeiszen gewest ist vnd des vsz gangen* Das das also vnd ware sü vnd das ich in den sachen zu Straszburg vnd mit den obgent. drien mynen herren by solichem anlasze gewesin bin vnd den also geholffen tedingen vnd bereden Das sprechen vnd sagen ich fflorencze vurgent. by dem eide den ich in der heiligen heimelicher besloszener achte liplich czu gotte vnd den heiligen getan han ane alle geuerlicheit Vnd des zu orkünde so habe ich florencze wilckin obgenant myn eigen jngesegel heran tün hencken mit wissen uff Samsztag nehst vor dem Sonnentage als manne singet in der heiligen kirchen Judica me domine in den joren do man zalete von der geburte Xpi vierhündert drißzig vnd Nüne jore.

d. 21. Martii 1439.

Nuni.

Num. XXXIX. b.

Vidimus vorhergehender Briefe von denen Freyschöffen zu Franckfurt am Mayn 1439.

Jch *henne* Brendel von hohenberg zu diesz zyt Schultheisz Jch *Gerlach* von Londorff nüzumale heubtman zu franckefurt jch *walther* von Swarczenberg jch *joist* jm steinhuse vnd ich *heinrich* vom Rine Scheffene doselbst zu franckefurt vnd *alle fryscheffene der heiligen heimlichen achte* Bekennen vns uffenlich mit diesem brieffe das wir einen des hochgebornen fursten vnd herren hern *Otten* palczgraüen by Rine herczogen in beyern vnd furmunders &c. vnsers gnedigen herren *vffenen permenten brieff* mit siner gnaden zu Rücke vffgedrucktem furmünderschafft jngesiegel besiegelt vnd dan sost zwene brieffe einen der Ersamen wisen des meisters vnd Rades der Stede Straszburg mit derselben Stede anhangenden jngesiegel vnd den andern eines genant florencze wilckins brieff mit desselben florenczen anhangendem jngesiegel besiegelt vnzubrochen vnd in alle wyse vnuerleczet *gesehen* vnd gehort han lesen als die hieuor von worten zuworten geschrieben sten vnd sprechen vnd nemen das uff vnse eyde die wir zu der heiligen heymlichen achte getan vnd geswornhan vnd des zu warem orkünde vnd bekentenis hat vnser iglicher sin jngesiegel an diesen brieff gehangen Datum Anno Domini *Millesimo Quadringentesimo Tricesimo Nono* feria secunda post Dominicam Palmarum.

1439. d. 30. Martii.

Adpendent Sigilla V.

Num. XL.

Des Freygrafen Johann von Hulschede zu Brabell Erkentnis gegen Frankfurt am Mayn, wegen einer Geldschuld, die Heinrich Krencker wider ihre eigene Briefe vorenthalten werde. Hier verwirfft der Richter zuerst der Stadt Privilegia und Freyheiten, und lässet zu, aus dem offenbaren Freigedinge auf die heimliche Acht anzurufen. Es solle auch niemand auf keiner andern Stelle widersprechen, oder sonsten dagegen eine Hülfe seyn. 1470.

Ich Johan van Hulschede Eyn bewert Richter des hilgen Richs und eyn gehuldet frigreff der friengravschafft und frienstoils zu Brabel by der Stat Dortmunde gelegen tun kunt alß dan der Ersame Heinrich krencker eyn echt recht frischeff des hilgen Richs für mich und den vürsteenden frienstoil zu Brabell komen ist und hadde darselbs sich swerlichen geclagt ouer Schulthieſß Scheffen Borgermeistere Raite gemeynen Borgere und Ingeseſſen der Stat franckfurt und alle dey ghene dey en zu versprechen steen wertliche mansperſonen zu Iren mundigen Jaren gekomen ußgescheden de frischeffen synt gemeynlichen und Insunderhait Bernhart kreyß, wycker Brosch. der alt Heyeman schiltknecht, wynrich monets, Syuert Volcker, Heinrich Roerbach. Hartmoit becker, walter swartzenborger der alt Plom der eyn Burgermeister gewesen ist, Hartweiß Arnold zu lichtensteyn Heintz weiß Heinrich Roerbachs son der Junge swartzenborger peter Becker molder breit Jungell wygant smet mergedem der schochmacher by dem hilgen geist gotzen son, der kurſener Reymer der Metzler und Roedhenne de loewer, Darumb daz sy dem obgnanten heinriche daz syn freueliche furenthalden bouen brieue und siegele seyeme selbs geben haben Auch de ghene husen und herbergen schutzen schermen und myt doer und Nagel besleiſſen dey eme daz syn roefflich und Jemerlich genomen haben des er sich auch Inlendisch gerichtz myt Namen Jres eigenen rechtz nicht gebrauchen wedervaren oder gedien mochte Inhalt Jrs gerichtz bouchs und sy ene auch gezwungen haben, daz er dem ortell genoich getan hait, so sich daz behort

behort und de Scheffen en gehaischen haben, So balde er zwenszigh gulden Bertoldes frowen geben hette, so solte er sy gerichtliche gefencklichen holten, daz eme dan alles geweigert nicht gehalten und abgeslagen ist worden, und er darumb durch Jr uffhalten und selbs moitwillen umme syner noit ußlendich gericht und recht soechen moste, sunderlich an keyserlichen rechte, daruß Jrs selbs gericht und recht entsprungen ist, und zwey ortell vff sy erkobert und erlangt hatte, dey sy eme auch außgangen synt und er sy auch fur gitz umme disse sache und clage vor dem frienstoile zu Saffenhausen vorgenomen hatte und sy eme sulch gericht und recht allda auch abgedrungen und abgeslagen haben, Darumb er dan de sache und clage vor dem vursteenden frienstole zu Saffenhausen abgestalt und vallen hait moissen laissen und er dyßhalben also durch sy zu grossen verderfflichen kosten und schaden komen ist alles wider got ere und recht, myt vil mer und lengeren worten Jn der Clage begriffen, de dan mit ortell und rechte erkant und gewist worden ist geburlich an enen frienstoile zu richten Darumb ich dan dey obgnanten verclagten van franckfurt van gerichtz und Ampts wegen beschrieben und verbot hatte Jr lybe und eren des nesten montages nach der Octauen der hilgen dryen konynge tage zu Brabel an dem vorsteenden frienstole zu verantworten na Jnhalt der Citacien en gesaet, daruff sprechende, und als ich dan ufften uorsten mentag nach der Octauen der Hilgen dryer konynge tage besas stat und stoill den frienstoill zu Brabell myt ortell und rechte gespanender Banck zu richten Jn des hilgen Richs ubirsten offenbaren friengedinge als frienstols recht ist, Dar fur mich komen und erschenen ist der Ersame Heinrich krencker eyn echt recht friescheff des Hilgen Richs und bad mich umb eynen fursprechen des ich eme von gerichtz wegen gunte Also liessz der obgnante Heinrich krencker Jn gerichte lesen Eyne ware Copie eyner Citacien dar Jnne ich de obgnanten verclagten von Franckfurt Citiert und geladen hatte und bad mich ener gezochnisse und bekentnisse, off ich auch dey semenclichen obgnanten verclagten von franckfurt nach Jnhalt der obgemeltem Copien alhyr beschrieben und verbott hette, sollichs ich eme bekentlich byn und zustae Also offende der obgnante Heinrich krencker cleger den obgnanten semenclichen verclagten van franckfurt were myne Citacien syn clagenhalb geworden und verbodet alse recht ist und bad mich de selbigen obgnanten verclagten van franckfurt Jn daz ge-

richte zu heyschen ob sy dar Icht weren oder eymandt van Irer wegen volmechtich Ir lyff und ere zu verantworten, daz ich also dete alse recht ist. Also en weren de obgnanten verclagten van franckfurt dar nicht oder nyemandt van Irer wegen volmechtigh Ir lybe und ere zu vorantworten Sunder dey van franckfurt hatten eynen priester und sust einen schynbotten irer stat alhyr an daz gerichte geschickt myt etzlichen besiegelten priuilegien vryheiten Reformationen und änderen schryfften darmyt sy sich vß dem gerichte vermoynden gezogen wolten haben, dey dan In Gerichte gelesen und vermerckt worden synt, Daruff dan daz gerichte eyns rechten ortells fragen liesß Nach dem und die wiele dey van franckfurt dan auch fur gytz fur myr und desem unserm frienstole zu Brabell verclagt Citiert und geladen synt worden und sy do zer Zyt alsolliche noch auch geyne andere priuilegie oder fryheite ostendeirt oder für haben laissen brengen auch sich vß dem gerichte nicht gezogen haben als frienstols recht ist und dem gerichte do In peen und bruych gewist worden synt und noch hute by tage In disß gerichtz pene und bruych steen off sy dan auch einicher priuilegien oder fryheit na der Zyt gebruchen oder geneissen sollen oder mogen sy en haben sich dan eirsten van des gerichtz pene und bruyche entlediget alse recht ist, Daruff wart gewist myt gemeyner Volge der frier scheffen vor recht daz de obgnanten verclagten von franckfurt alsulchen priuilegien und fryhait nyt geneissen oder gebruchen sollen oder mogen Sy en haben sich dan ersten vß des gerichtz pene und bruyche entledigt alse recht ist. Und umme des willen daz der obgnanter Heinrich cleger Auch dey obgnanten verclagten vom franckfurt erre kayner verborgen werde, Darumb so hayn Ich obgnanter frigreff den gerichtlichen tagh der uff Mentag vurstehend syn solte uff solliche vurstehend gewunnene ortele myt ortell und rechte verlengt und uffgeschurtz byßß ufften nesten Donrestagh nach sant Anthonys tage des hilgen Abtz datum disses brieffs doch Ider parthien unschedelich an synen rechten umme de priuilegien fryheiten alle schriffte und vermesß beeder parthien hyr en bynnen luytterlichen zu ouer syn und zu vormercken Doch also wes dan ufften donrestag den verlengden gerichtlichen tag vortan gerichtet wert daz sollich gericht so bundich mechtig und krefftigh syn und blyuen solle gelich off daz ufften vurstehend montag all ußgericht were Also bezuge Ich Johan van Hulschede frigreff obgnant ffur allen ffursten Heren Grauen fryhen Edeln Baro-

Baronen Ritteren knechten Stetten Amptluten voigden Schultheissen Burgermeistern Rete und sust fur allen Ersamen friengreuen und echten rechten frienscheffen des Hilgen Richs und für aller menniglichen daz Ich ufften Vursteend donrestach nach sant Anthonys tage den verlengeden Richtlichen tag datum disses brieffs besas stat und stoill den vursteend frienstoill zu Brabell myt ortell und rechte gespander banck zu richten In des Hilgen Richs ouersten offenbaren friengedinge als frienstols recht ist Dardoe der vursteend Heinrich krencker cleger auer vor mich komen ist und bad mich umb enen fursprechen des ich eme van gerichtz wegen gunte Also liesß der vursteent Heinrich krencker etzliche schriffte brieue und siegell In Gerichte seyn horen und lesen dar Inne zu verstaen ist, datz de van franckfurt eme gerichtz und rechtz geweigert sollen haben, under sich myt en gerichtz oder rechtz nicht bekomen moge, Inhalt syner besiegelden brieue und schrifft daruff sprechende, und auch nach lute zweyer ortell er uff de van franckfurt zo Rotwill An dem Hoffgericht erlangt hatt, der ortele dey van franckfurt eme nicht genoich getan sollen haben. Und alsdan der van franckfurt priuilegien und fryheiten In eyme Artikel beroren alsus ludende Es were dan daz den cleger kuntlichen nyt rechte wederuaren mochte, und eme daz rechte versaget wurde ꝛc. Daruff so bad mich der obgnante Heinrich krencker cleger eins rechten ortels Nach dem und diewiele der van Franckfurt priuilegien und friheit vermogen In eyme Artikel alsus ludende Es were dan daz dem cleger nicht rechte wederuaren mochte und eme daz rechte versaget wurde ꝛc. und er dan myt besiegelden brieuen und schrifften gewist hait daz eme daz recht van den van franckfurt versaget. sy worden, off eme dan auch dey priuilegien und fryheit an syme Rechte Icht hinderlich oder schedelich syn sollen, daruff ist gewist myt gemeyner Volge der Ritterschafft durckplichtigen und umbstenderen des gerichtz vor recht, daz dem vursteend Heinriche cleger nach Inhalt syner besiegelden brieue schrifften und bewysingen, dey obgnanten priuilegien und fryheiten der van franckfurt An syme rechten nicht hinderlich noch schedelich syn en sollen noch en mogen, darnach so bad der obgnanten Heinrich krencker cleger durch synen gewunnen fursprechen eyns rechten ortels Nach dem und die wiele die obgnanten verclagten van franckfurt sich der clage nicht verantwart Auch sich myt ortel und rechte uß dem gerichte nicht gezogen haynt nach frienstoils Rechte. Und eme auch

myt ortell und rechte gewist daz eme die obgemelten priui-legien und fryheiten der van franckfurt an syme rechten nicht hinderlich noch schedelich syn en sollen Off dan der obgnanter Heinrich cleger Icht syn Clage Hoebtgud Hyndertaill kosten und schaden uff dey obgnanten verclagten van franckfurt erstanden solle haben Er groiss er den Romende schetzende und er zugende wurde, als frienstols recht ist, Und off sy darzu durch Iren freuell und un-horsam Icht dem friengerichte In peen und bruche veruallen syn wes darumb recht sy, daz ortell saz ich an enen echten rechten frien-schepen des Hilgen Richs der geynck uss und bereit sich myt dem umbstande und frienscheffen des hilgen Richs und quam weder In und wisede myt gemeyner Volge fur recht Synt dem male daz de obgnanten verclagten van franckfurt In der Citacien bestymmet vff Iren richtlichen tage Inhalt der Citacien sich nyt verantwart Auch myt ortell und rechte uss dem gerichte nyt gezogen haynte so recht ist So syn sy darumb dem gerichte peenfelligh wurden. Und der ob-gemelte Heinrich cleger habe darzu syn clage hoebtgud Hynterteill kosten und schaden, so groiss er den behalden er zugende und bewa-rende wurde alse recht ist uff sy gewunnen. Darnach bad mich der ob-gnante Heinrich cleger durch synen erloubten fursprechen uff dese vur-steent gewunnen ortele wie er In komen solte nach frienstols rechte und wey er dey vursteent syn Clage Hoebtgud Hyndertaill kosten und schaden uff de obgnanten van franckfurt behalten solte Daruff ist ge-wist myt gemeyner Volge vor recht der obgnanter Heinrich krencker cleger solle komen selb dritte echte rechte friescheffen des Hil-gen Richs In daz offenbar friegedinge. Und solle syn clage Hoebtgud Hindertaill kosten und schaden so groiss er den Ro-mende und achtende wurde myt synen gelerten eide bestetti-gen und sweren daz syn Eidt sy Reyne und nyt meyne. Und als daz ortell also gewist und gebunden was Also ist der obgnanter Heinrich krencker cleger für mich Inkomen durch synen fürsprechen In daz gerichte und hait uff dey obgnanten sementlichen verclagten van franckfurt syn Clage Hoebtgud Hyndertaill kosten und schaden ge-achtet und geromet tsamen uff veyrdehalb hundert ouerlensche Rin-sche gulden und die vort erzewgt behalten und bewaret als eme daz myt ortell und rechte erkant und gebunden was und darzu sodanen kosten und schaden als er hyrnach disser sachenhalb lydet oder lyden-

wert

wert In kunfftiger zyt Darnach vragete der obgnanter Heinrich cleger durch denselbigen synen gewunnen fursprechen eyns rechten ortels wo men den obgnanten verclagten van franckfurt de ertzugete und erstanden summe gulden abmanen und furderen solte nach frienstols rechte. Daruff ist gewist nyt gemeyner Volge für recht, der obgnanter Heinrich krencker cleger und syne Hilffere oder wer daz van synent wegen detten oder wer sust desen principael brieff myt synen wissen und willen Inhait dey selbigen mogen woll de obgnanten summe gulden den obgnanten verclagten semenclichen oder Irer eyndeils Insunderheit abmanen und furderen An Iren lyben Haben und guteren bewechlich vnd unbewechlich So wey und waer sy daz ne haben oder nachmals erkrygen mogen Id sy In Richs stetten Herenstetten fryhenstetten zu wasser zu lande slossen merckten wibbolten vrrhougen derffern zollen und uff allen anderen enden und stetten myt gerichten geistlich und wertlich daz eyne gerichte dem anderen zu Hilff zu komende, oder sunder gerichte und zu wylcher wyse sy allerbest kunnen und willen, doch beheltlich dem friengerichte syns rechten, und de obgnanten verclagten en sollen noch en mogen hyr zu nyt gebrauchen ennicherley sicherheit frilichait fryhait ader gelait der Heren oder der Stette, und wey dem obgnanten Heinriche cleger und synen hilfferen zu der mannige Hulffen En sollen dar an nyt freuelen noch tun daz sy were besseren oder bussen dorffen kegen des Hilgen Richs friengerichte oder sust kegen eymande anders Nachdem de obgnanten verclagten des hilgen Richs und mynen gebotten gefreuelt haynt und unhorsam worden synt daz dan alle ffursten Heren Grauen Edeln Ritteren knechten Schulthiessen Borgermeisteren und Rete dem obgnanten Heinriche cleger und synen Hilffern In synen gewunnen sachen behulffen zu Redigh und bystendich syn sollen myt Iren gerichten und anders und off eymand dem clegern und synen Hilfferen An synem erlangten rechte wiederstant dete, wissentliche daz der oder de dem fryengerichte in deselbigen pene und dem clegere In deselbigen erstanden summe gulden und erstanden rechte verfallen und verpent sollen syn gelich dem obgnanten verclagten Auch ist fuder erkant ob dey obgnanten verclagten dem cleger und gerichte nyt ußrichtinge deten In geborlicher Zyt und nach dem dey clage pynlich ist Auch myt ortell und rechte erkant geborlich an enen frienstoile zu richten Off dan der obgnant Heinrich cleger oder syn volmechtige procurator Hyenachmals quemen u. beger-

begerten furder gerichts, So solle und moge Ich obgnanter frigreff oder eyn ander frigreff In myner stete de obgnanten clage gehen usser dem offenbaren friengedinge, und wirchen In dey heymlichen achte, und Richten aldar Inne vort uber der obgnanten verclagten Lyff und ere nach der Heymlichen achte und frienstols rechte Als daz myt ortell und Rechte erkant und gewist worden ist Auch ist furder erkant ob deser obgnanten verclagten eyndeils oder all In disser clage friescheffen vermeynde zu werden und noitscheffen wurde, daz in daz kegen dissės vursteend clegers erstanden recht, kayn Hilff noch Rate doen en sall Alle disse vursteende Articule ordele und rechte synt zu gelaissen bestedigt veruolgt besatz gebülbert nyt wedersprochen Dar Ich myn Orkunde uff entfangen hayn als des friengerichts recht ist, Dar vort ordell und recht übergegaen ist daz der neymand uff keyner ander stette nyt wedersprechen en solle by swaren penen des hilgen Richs und by koniglichem banne Darmyt myr by ouer und ane weren Ersame beschèden guten manne myt Namen de veste Johan van Lutkendorp Johan van Herberde genant kelner Lambert Loer van unna Heinrich van Colne Heinrich Helewech frederich Malienmecher Johan van Hulsche der Junger Johan gerlachs Heinrich wernete Johan Dunscher Heinrich voige Johan van berck vryfrone des vursteenden gerichts und villmer echten rechten frienscheffen genoich In Orkunde disser vursteend puncte hayn Ich Johan van Hulschede frigreff obgnant van gerichts und myns Ampts wegen, vort Johan van Lutkendorp lambert loer van unna Heinrich van Colne und frederich malenmecher, alse stantnoissen des vursteenden gerichts alle vursteende sementlichen unse Ingesiegele an dissen brieff gehangen der geben ist In den Jaren unss Herrn thausent veyr hundert Siebentzig des nesten Donrestages nach Sant Anthonys tage des Hilgen Abdz.

Num. XLI.

Bestättigung des vorstehenden Briefes durch das General-Capitul zu Arnsburg samt Executiv-Befehl an alle Freygrafen 1470.

Ich Conrait von Rusoppe eyn gewirdich Richter des heilgen Romschen Richs und ein gehuldet ffriegraffe der ffriengraffschefft und frien-

frienstols zu Arnßberch dun kunt und bekenne mit dussem Breffe das ich uff hute datum dieß Breffs beseissen hain den ffrienstoll zu Arnßbergh in dem Bomgarten under der Burch gelegen mit ordel und mit rechte gespanneder banck zu richten over liff und ere under konigksban nach ffrienstols rechte mit anderen Erbaren friegraffen nemlich maeß von Lenermchüsen zu Balme Ard von Ramsbecke zur fredeberg Henrich Wynantz zu Medebeck Henrich smydt zu Volkmersse Johann Lenckinck der von Harede Johann komen zu Retbergh Dietherich Detmars zu Warburch Hermann grote zu Wunnenberg Henrich zu busfche zu Rauenßbergh ffriegrauen als von vorschribong und vergaderong wegen des hochwirdigen hochgebornen fursten und Herren Herrn Ruprechtz der heilgen kirchen zu Colne Ertzbusschoff kurfurste hertzogh zu Westfalen und zu Engh und eyn uffsehener und vurweser der ffrienheimlichen gerichte dar vor mich Conrait van Rusoppe ffriegrauen und die andern bysitten friegrauen as capittelswise vorgaddert gekomen und in das gehegede gerichte erschenen ist der Ersame Henrich krecker burger zu Mentze und baid mich durch got und das recht yem eynen vursprechen zu erleuben des ich yem von rechteswegen nyet wegern moichte Also tzogede der vurgnante Henrich krecker durch synen gewunnen vursprechen eynen Urtelsbreff von Johann von Hulschede ffriegraffen zu Tortmunde genant und ußgangen der zu Brackel an dem ffrienstoll erlangt ist worden sprechen tgeen Schulteissen Scheffen Burgermeistern Raith gemeyne Burgere und Ingeseissen der Stad ffranckfort ouch insonderheit tgeen Bernhart kreiß wicker Brosch der alt heyneman schiltknecht Wynrich mones Syuert Volker Hinrich rorbach Hartman becker Walter swartzenburgh der alt blom der eyn Burgermeister gewesen ist Hartweiß Arnolt zu Lechtenstein Heintz weiß Henrich rorbachs soen der Junge swartzenburger Peter Becker molder broit jungel wyngant smyt Mergedem der schomecher by dem heilgen geist Sotzen soen der korsener Reymer der metzeler und Roedhenne der loewer dierselue urtelsbreff vor myr ffriegreuen und den andern bisitten ffriegreffen ouch vor dem umbstande des gerichtz gelesen und vermirckt wort und durch denselbigen synen gewunnen vursprechen eyns rechten urtels fragen teyd under konigksbann Sint dem male die urtelsbreff richtlichen und mit urdel und rechte as frienstols recht ist erlangt und gewunnen ist off mann icht billich den ur-

telsbreff an dussem Capittel und von den friengreuen bestedigt und confirmiert solle werden oder wes dar recht umb sy das urtel wart gestalt an eynen eichten rechten ffrieschessen der sich umb karde und berath sych mit dem umbstande und frieschessen des gerichtz und wisede vor recht Noch dem male de friegresse Johann von Hulschede der sulchen urtelsbreff geuen hait von gewerde zu richten sy und die sache mit content und unwerde der stolherne und des gerichtz willen an sich genomen erlangt und erstanden hait se sol mann dieße Vrtelsbreff billiche vor dussem Capittel und von den friegreuen bestediget und confermert werden des urtels wart gefolgknisse gefraget war zügelaissen und zugeleissen und nyet widderachtet as recht ist daruff die vrtelsbreff as ffrienstols recht ist von den obgnanten friegreuen bestediget und confirmert wart, daruf der egenante Henrich krecker durch synen gewunnen vursprechen eyns urtels fragen ließ under konigksban off mann icht billich der bestedigong und confirmerong halben dem obgnanten Henrich krecker von dussem gerichte und Capittel wegen eynen schyn und transsixbreff durch den urtelsbreff gezogen zu versiegelnn geuen solle ader was dar recht umb sy dar dann mit gemeyner volge des gerichtz zu recht erkant wart mann solle dem obgnanten Henriche krecker dieß handels und der bestedigong eyns schyns und transsixbreff durch den urtelsbreff getzogen ader mer so vill yem der noid und behoff worde nyet versagen noch weigernn so verre er des gerichts willen darzu gewynne, und vort mit urtel und recht der megenante Henrich krecker erlangt hait alle und semptliche urtel proceß puncte clausulen und artickel in dussem principal urtelsbreff beschreuen und erlangt sint alle magt und gewalt hauen sollen in dussem transsixbreffe recht off se dar inne vermelt weren das er dann mit herlicher protestatien as sich gebort und recht ist bewert und behalden hait Hirumb gesynnen und gebieden ich Conrait von Rusoppe ffriegraue von keiserlicher magt und gewalt myns Ampz an uch undertanen semptlichen und eynen itzlichen besondern eymem yewelchen na synem staite und by sweren penen und butzen in dießm principail vrtelsbreffe bestempt den obgedachten Henrich Krecker principal ursacher zu synen erstanden und gewunnen sachen byredich bystendich und zu synen rechten behulfflich zu syn zuuermyden de swere sentencien und penen des hilgen Richs und der keiserlichen frienstoll Hir ouer und angewesen sint stantgenoissen des

des gerichtes de vesten Erbarnn und Ersamen Johann van mellsschede droste zu Balne Cord ketteler selgen frederichs soen Wilhelm von Halnern Heynrich Schauer kelner zu Arnßbergh Sobbel muches richter zu helnelden wenemar groper Johann von Tortmunde Reynecke pelser Gercke Roist Hanßaem Hermann wyncke burgern zu Arnsperck alle alda eicht recht ffrieschessen des heilgen Richs zu urkunde der warheyt dusser bestedigong so hain ich Conrait von Rusoppe ffriegraff myn Ingesiegel von Ampts wegen an dussen Breff gehangen und vort darzu gebieden zu merer kuntschofft de Erbarnn Henrich zun Bussche Hinrich smyt Diderich Dethmars und Herman grote ffriegrauen obgnant das sie yre ingesigele by das myne an dussen Breff gehangen hainn des wir also bekennen und umb beyde willen gerne gedan hainn Datum uff mandagh na sant katherinen dagh anno domini milesimo quadringentesimo septuagesimo.

Num. XLII.

Hermann von Melschede um Bestettigung des Freigraviatus sive banni in Bailff so seine Vor Eltern von weiland Kayser Karl dem IV. erlanget, und bisher in gerugigem Besitz desselben gewesen. Ex Rot. 1550. 4. Sept. fol. 229.

Mit beygelegter auscultirter Copey Keiser Carls Begabung.

Wo der Supplicant einig weiter Anzeig kan fürbringen daneben auch offenbar was diß vor ein Lehen sey und wa es liege soll darauf ferrer Bescheid erfolgen.

Idem bringt weiter ein Anzeige von wegen des Freygraviatus sive banni in Bailff. fol. 280. 2. Oct. 1550.

Ist zu leyhen salvo Jure tertii, auf die alte Brieve bewilligt.

Num. XLII. b.

Derer Scheppen zu Magdeborck, Urtheil nacher Mühlhausen an den dortigen Rath als bestellten Schiedsrichter in innenbemerckter Sache.

Sec. XV.

Unnseren frunlichen grus zuuor Erßamen bisunder guthen frunde So ir vns abir eczliche schrifte die Tüchtügen friderich schaffe vnd Hermen von Germeßhusen an eynem, vnd die Erßamen Heinrich von wosseleiben vnd Hans hindenvß Rathmeister gekorn vnd geschworn vormunde Raths vnde Rethe vnd ganczer gemeyne der Stad Northusen am anderen teile anlangende gesant, vnd vns lutteringhe doruff czugesprechin gebethin habit. Alz nun vnser vorighe spruch den wir in vorgeczyten uff diße sache vor Recht geteilet vnd vßgesprochin habin, also ynneheldit vnd ußwisit. Hat der Houchgeborn forste Her Wilhelm Herczog zu Sachssen solche frye gerichte zu fryenhagen abegeschrebin, vnd ist dye sache mit beider parte willin uff uch den Erßamen Rad zu Molhusen In rechte zuentscheiden vorwilkoret, So mußen beide part dem wilkor nachkomen vnd volge thun. Vnd friderich schaff vnd Herman von Germeßhusen uw in orer lutterunge von der vorwillunghe weghin, fast manchirley gesaczt habin, wye die sal geschen sin, vnd vnder anderen worten berüren Ap or widerpart das icht mit fulstendigen geczewge wie recht ist, erczewgen sullen, vnd die von Northusen das auch mit schriften vnd sendebriffen gebieten czu fulkomen. Sprechen wir Scheppen czu Magdeborgk Ins irste czu eyner lutterunghe vor recht. Migin die Ratismeister czu Northusen von der Stad weghin mit des Houchgeborn forsten Hern Wilhelms Herczogen czu Sachssen, adder mit ffriderich schaffl fulstendigen briffe, adder sust selbdritte mit czwen fromen mannen czu sich vnbeschulden an oren rechten, dy man von geczewge nicht vorlegin mag, den das wißintlich ist, als recht ist fulkomen das Herczog Wilhelm sulche frye gerichte czu fryenhagen abegeschreben habe, vnd das die sache uf uch nach schulden vnd antwortten in rechte czuerscheiden vor-

vorwilkoret sy, wen sie das also beweizen So mußen das dy gnanten cleiger darby bliben laßin vnd konnen sich mit orer vorgebunge dar kegin vnd wider nicht behelffin Habin ouch dy gnanten Friderich schaff vnd Herman von Germeßhusen den von Northusen disse sache vorweret vnd die wer czu den heiligen geschworen So sint sy on dy wer pflichtig czuczuhalden, vnd moghen nach der gethaner wer orer schulde mit nuwen Intragen nicht vorbesseren Ouch so moghen dy von Northusen der lutterunghe von orer irsten Insage wege nicht obirgehaben sin von rechtl. weghin. Vorder als wir in vorge czyten uff dy mageschafft geteilt habin, das die cleger durch recht Heinrichs von tostungen vnd siner swest. mogeschafft vnd sippe wie na sy Meynharde von Blicherode angeboren sin eigentlichen namhaftig machin mussen, vnd dy alz recht ist irhaldin. Vnd die gnantin cleig. das in oren schriften ouch bethen czu lutteren mit wem vnd wie manchem rc. dar denn dy von Northusen In oren schriften kegin seczin, das sie sulche mageschaft namhaftig gemachet habin das sy anders nicht wissin dann das Heinrich von tostungen vnd sin swest. sint gewest Meynhard von Blicherode rechte swest. kinder, vnd habin das vorwillet czu czubrengin bynnen eyn gnanten czyt das sie denn nicht gethon haben vnd ore meynunge ist, worde on eyn sulchis uff ey nuwes yngegebin So sulle noch en moghe durch recht nymanden anders geczewgen wen dy dar czewges wirdig sin rc. Sprechin wir Scheppen czu Magdeborg vor Recht Sintemal das die gnanten cleig. czu Meynharden von Blicherode nachgelassen gütter von Heinrichs von tostungen vnd siner swester mageschaft weghin vorderunghe thun. Vnd doch der gnanten personen mageschaft vnd sippe in oren schriften nicht benennen noch namhaftig machin So mussen die gnanten cleiger die mageschaft vor uch gewilkorten Richter wen ir dy lutterunge ußsprechet, adder in den vierczehntagen dar nach eygentlichen namhaftig machin, vnd sy müssen dy mogeschaft wie sy benennen, jeghin den Radt czu Northusen mit ores selbist hendin uff den Heiligen als recht ist erhalden, vnd sy endorffen jeghin den Rad die sippeczal mit keynen geczewgen erhalden Nach dem das dy Radmann czu Northusen des gnanten Meynharden von Blicherode erbnemen nicht an sin von rechtl. weghin.

Vorder alsdenn vnser spruch den wir nach der wer uff dy sache vor recht geteilet habin als Innheldit Ist meynhard von Blicherode vor Acht vnd drißig ioren adder virczig von todes weghin abegegangin vnd gestorben, vnd habin denn sine nehisten erbin nach sinem tode bynnen dryßig ioren Jar vnd tage czu sottanen vorberürten gute von erbes weghin keyne furderunge gethon So habin sy sich an oren rechten das sy an dem erbgute mochten gehabit habin vorharret, vorsumet vnd vorswegen ꝛc. Vnd die gnanten cleiger in orer lutterunge uff den Rechtspruch seczen wie vnd in welcher adder wor die ansprache sulle geschen sin adder vor weme So sy doch vil merglicher ansprache habin dy binnen dryßig Jaren vnd taghen geschen sint vnd bethen das czu lutterne ꝛc. Da dann dy gnanten von Northusen in oren schriften kegin seczin das or meynunghe doruff ist Sy sullen durch recht erczewgen das sy sulch erbis gefelle bynnen sulcher czyt nach inhalde des schedes mit gerichte vnd rechte vnd vor Richteren die des erbiß gefelle Richter sin sullin vnd das ouch sullin mit sulchen Richteren vnd Dingpflichtigen erczewgen Sprechin wir Scheppin czu Magdeborg czu eyner lutterunghe vor recht Megen ffriderich schaff vnd Hermen von Germeßhusen mit gerichtl. geczewgniß als nemlichen mit Richter vnd Scheppen adder mit orem fulstendigen briffe als recht ist bewisen das dy rechten erbin adder die des czuthunde hatten nach tode Meynharden von Blicherode bynnen drißig iaren Jare vnd tage in dem gerichte dorynen die guter versterben weren czu sinen nachgelaßen gute rechte ansprache gethan haben Wen sy das also bewisen So haben sich die erbin innewendig sulchir czyt an orem rechte nicht versumet noch verswegen Vnd alz dann dy von Northusen in vorgeczyten in fulkomen antwort czu der cleiger schulde neyn gesprochin habin Thate denn der obirste Ratismeister czu Northusen mit czwen sinen mittekumpanen des rats von des Rathis der Stad vnd ganczen gemeyne weghin vorrechten uff den Heiligen als recht ist das sy sich nach oren vorfarn Meynharden von Blicherode nachgelassen gut gereithe gelt pferde Hawstadt farndehabe noch sibenczehn lotighe marg silbers czu geschmeyde gemachet nicht ingenommen noch vnderczogen Ouch sottane gut den cleigern mit selbgewalt nicht vorenthaltin noch Symon Sigemunde ader sinem bruder sulche gutt nicht entpholen noch ingethan haben Wen sy das also vorrechtet habin So

sint

sint dy von Northusen den gnanten eleigern von orer schulde weghin, noch vmb das gewerderte gelt der inne berürt nicht pflichtig Von rechtl. weghin vorsigilt mit vnserem Ingesigil.

Das Siegel dieses Gerichts, gebe ich in der zu Anfang befindlichen Vignette, und weil mir ein noch unbekanter Gerichtsbrief derer Magdeburgischen Schöppen, durch die Gütigkeit eines löblichen Raths zu Mühlhausen zugekommen, lege ich denselben in N. XLII. b. hierbey mit an. Er ist aus dem XVten Jahrhundert.

In dorso.

Den Erßamen Burgermeister vnd Radmannen der Stad Molhusenn vnnserenn bisundir guten frundenn.

Num. XLII. c.

Des Kayserlichen Hofrichters Günther Grafen von Schwartzburg Urtheilbrieff vor Frawen Elisabeth von Stuben geborne von Westernach, worinnen ihr die gegen ihre Brüder von Westernach zu Rotweil erhaltene Urtheile bestättiget werden, nebst Ertheilung Executoren und Schirmer. 1415.

Ab Originali Appenso Sigillo.

Wir Gunther Graue von Swartzburg vnd Herre zu Ranis ꝛc. Des Allerdurchleuchtigisten Fürsten vnd Herren Hern Sigmunds Römischen Künigs zu allen Zyten merers des Richs Hofrichter, Bekennen vnd tun kunt offenbar mit disem brief, allen den die In sehen oder hören lesen, das wir des egenanten vnsers gnedigen Herren des künigs, vnd des heiligen Richs Hofgericht besessen haben, zu Costentz in der großen Ratstuben, vf diesen tag, als dieser brief, gegeben

ben ist, vnd das da fur vns kome in gericht, der Strenge Ritter Her Hannse von Stuben, von wegen frawen Elsbeten von Stuben, geborn von Westernach, siner elichen Wirtin, vnd mit Irem vollen gewalt, als er den bracht mit einem offen brief, versigelt mit des Edeln Graf Eberharts von Nellemburg, vnd derselben frawen Elsbeten vfgedruckten Insigeln, als da auch vor gericht erkant warde, das er gewalts genug von Ir hette, vnd wyste zwen gute gerechte, vnd vnuermeligte briue, die die vorgenant frawe Elsbethe von Stuben, an dem Lantgerichte des Hofs zu Rotwile erlanget het, versigelt mit desselben Lantgerichts anhangenden Insigeln, die von wort zu worte geschriben stunden also, der Erst, Jch Eglof von wartenberg, genant von wildenstain ein frey Hofrichter ze Rotwil, an stat vnd in namen des Edeln Graue Hermans von Sultz, von des Allerdurchleuchtigisten fürsten, vnd Herren, Hern Sigmunds von gots genaden Römischen künigs zu allen Zyten merers des Richs, vnd zu vngern ꝛc. künig meins gnedigen Herren gewalt, an siner stat, vf sinem Hofe ze Rotwil vergich offenlich, vnd tun kunt, mit diesem brief, Allen den, die Jn ansehent, lesent, oder hörent lesen, das ich ze gericht sas vf dem Hofe ze Rotwil, an der offen frigen kuniges strasse, vf disen tag als dirre brief geben ist, vnd stund vor mir, vf demselben Hofe, frow Elsbethen von Westernach, Her Hannsen von Stuben Ritters eliche Hussfrowen, gewisser botte vnd clagfürer mit vollem gewalt an ir stat, vnd sprach also, wie das er vor mir, vf dem Hofe zu Rotwil, als verre geclegt hette, von Hannsen, vnd Conraten von Westernach, iren brüdern, vnd ouch von dem vogt, den Richtern vnd der gebursami gemainlich des dorfs ze Offingen, das sie die egenant frow Elsbeth von Stuben, mit vrteil, vnd mit rechtem gerichte in die auhte des Hofs ze Rotwil getan, vnd verschriben hetti, vnd das ir anlaiti vf iro güter erteilt würde, vnd wurde ouch si doruf geanleitet, das ist vf iren tail vnd allu iru recht so sie hand, an Landstrost, der vesti, mit aller zugehörde nutzit vsgenomen, Item vf iru tail so si hand an Offingen, dem dorff, es sige, an luten, an guten, an zinsen, an gelten, an Sturen, dinsten, gerichten, vnd mit aller zugehörde nutzit vsgenomen Item vf allu iru recht so si hand am Contzemberg, der vesti, mit lüten mit guten vnd mit aller zugehorde nutzit vsgenommen Item vf alle iru recht so si hand ze Dürlo-

gingen

gingen dem dorff, es sige an lüten, an guten, vnd mit aller zugehorde, nutzit vsgenomen, Item vf allu iru recht so si hand an Gundelfingen, der Stat, es sige an lüten an güten, vnd mit aller zugehörde, nutzit vsgenomen Item vf allu iru güter, so sie hand ze Aislingen, in dem Marckte, es sigent, Aecker, Wisen, Lüte, nütz zins vnd güter, die iro vettern seligen wip zu diesen zyten inne hat, vnd ir leptag niessen sol, vnd dortzu vf alles ander ir gut, es sige pfantschatz, aigen, lehen, ligendes vnd varndes, wa vnd an welhen steten das gelegen ist, wie es alles genant, gehaissen oder geschaffen ist, benemptz, vnd vnbenemptz, nützit vsgenomen, vnd hetti ouch si die anlaiti vf den egenanten stucken vnd guten allen, mit allen iren rechten vnd zugehörden besessen, als recht were, vnd dornach do wurde ir ertailt, das man sie daruf setzen solt in nützlich gewere, vnd ir schirmer darüber geben solt, vnd des wurde ouch sie daruf gesetzt in nützlich gewere, vnd hetti ouch si die nützlich gewer vf den egenanten stucken, vnd guten allen, mit allen iren rechten vnd zugehörden ouch besessen als recht were, vnd vf das do bat mich der vorgenanten frow Elsbethen von Stuben gewisser clagfürer an ir stat, an ainer vrteil ze erfarnde, was dieselb frow Elsbeth von Stuben nufürohin, mit den vorgenanten stucken vnd guten allen tun solt das es kraft vnd macht hetti, vnd ouch recht were, dorumb vorschet ich der vrtail vnd ward nach meiner frag ertailt mit rechtem gerichte vnd mit gesammeter vrtail, als uf dem hofe ze Rotwil recht was, das frow Elsbeth von Westernach vorgenant stück vnd gut allu mit allen iren rechten, gewaltsami nützen vnd zugehörden, wol angriffen sol vnd mag, es sige mit versetzen, oder mit verkauffen, mit vermachen, oder mit hingeben, frunden oder lantlüten, durch got oder durch ere oder irselb vnd iren erben die behaben mag vnd was si damit tut, oder tun wil, nü oder hienach, in künfftigen zyten, das alles sol vnd mag gut craft vnd macht haben lüterlich ainualteclich vnd ane alle geuerde. Und herumb ze offem vrkunde han ich des hofs ze Rotwil Insigel mit vrtail offenlich gehenckt an disen brief, der geben ist am nehsten zinstage vor sant Martins tag des Jares do man zalt nach geburt Cristi viertzehenhundert jar, vnd dornach in dem zwölfften Jare, Vnd der ander brief also, dem wolerbornen Graue Hannsen von Helffenstain, den edlen vnd vesten Herren Viten von Rechberg vnd Herr Eberharten von Friberg Rittern, vnd dortzu den fromen wisen

den Burgermeystern Ammannen Räten vnde Bürgern gemainlich, dirre nachgeschriben Stete mit namen Vlm, Güntzburg, vnd Lipheim, Embüt ich Eglolf von Wartemberg genant von Wildenstain, ain fry Hofrichter ze Rotwil, an stat vnd in namen des Wolerbornen Herren Graf Hermans von Sultz, von des Allerdurchleuchtigisten fursten vnd Herren, Hern Sigmunds von gotz-gnaden Römischen kunigs zu allen zyten merer des Richs, vnd zu Vngern ꝛc. küning meins gnedigen Herren gewalt, an siner stat, vf sinem Hofe ze Rotwil, Mein dinst vnd tun euch kunt, das ich ze gerichte sas vf dem Hofe ze Rotwil an der offnen frigen künges strasse, vf diesen tag, als dirre brief geben ist, vnd stund vor mir vf demselben Hofe, frow Elsbethen von Westernach herrn Hannsen von Stuben Ritters elicher husfrowen gewisser botte vnd clagfürer mit vollem gewalte an ir stat, vnd sprach also, wie das er vor mir vf dem Hofe ze Rotwil als verre gelegt hetti, von Hannsen vnd Conraten von Westernach, iren Brudern, vnd ouch von dem Vogt, den Richtern vnd der gebursami gemainlich des dorfs ze Offingen, das si die egenant frow Elsbeth von Stuben, mit vrteil vnd mit rechtem gerichte, in die auhte des Hofes ze Rotwil getan, vnd verschriben hetti vnd das ir anlait vf iro guter ertailt wurde, vnd wurde ouch si doruf geanleitet, das ist uf irn tail vnd allu iru gut so si hand an landstrost der vesti, mit aller zugehörde nutzit vsgenomen Item vf irn tail, so si hand, an Offingen dem dorff es sige an luten, an guten, an zinsen, an gelten, an sturen, dinsten, gerichten, vnd mit aller zugehörde, nutzit vsgenomen, Item vf allu iru recht so si hand am Contzemberg der Vesti, mit lüten, mit guten, vnd mit aller zugehörde nützit vsgenomen, Item vf allu iru recht so si hand ze Durlogingen, dem dorf es sige an luten, an guten, vnd mit aller zugehörde nutzit vsgenomen, Item vf allu iru recht, so si hand an Gundelfingen der Stat, es sige an luten, an guten, vnd mit aller zugehörde, nutzit vsgenomen, Item vf allu iru güter, so si hand ze Aissingen in dem Marckt es sient äcker, wisen, lüt, nutze, zinse, vnd güter, die irs vettern seligen wip zu disen zyten inne hat, vnd ir leptagen niessen sol, vnd dortzu vf alles andern gut, es sige pfantschatz, aigen, lehen, ligendes vnd varndes, wa vnd an welchen steten, das gelegen ist, wie es alles genant, gehaissen oder geschaffen ist, benempts vnd vnbenempts, nutzit vsgenomen, vnd hetti auch si die anlaiti vf den egenan-

egenanten stucken vnd guten allen, mit allen iren rechten vnd zugehörden besessen als recht were vnd dornach do wurde ir ertailt das man si doruf setzen solt, in nützlich gewer, vnd ir schirmer daruber geben solt, vnd des wurde ouch si also daruf gesetzt in nutzlich gewer vnd hetti ouch si die nützlich gewer vf den egenanten stucken vnd guten allen, mit allen iren rechten vnd zugehörden, ouch besessen als recht were, vnd vf das, do bat mich der vorgenanten frow Elsbethen von Stuben gewisser clagfürer an ir stat an einer vrtail ze erfarende, was dieselbe frow Elsbeth von Stuben, nufurohin mit den vorgenanten stucken vnd guten allen tun solti, das es kraft vnd maht hetti vnd ouch recht were, dorumb vorschet ich der vrtail vnd ward nach miner Frag ertailt, mit rechtem gerichte, vnd mit gesamnoter vrtail, als vf dem Hofe ze Rotwil recht was, das frow Elsbeth von Westernach vorgenant, die egenanten stuck vnd gut allu, mit allen iren rechten gewaltsami nutzen vnd zugehörden wol angriffen sol vnd mag, es sige mit versetzen oder mit vorkauffen, mit vermachen oder mit hingeben, frunden oder Lantluten, durch got oder durch ere oder ir selb vnd iru erben, die behalten mag, vnd was sie damit tut oder tun wil, nu oder hienach in künfftigen zyten, das alles sol und mag gut craft vnd maht haben, luterlich, ainualteclich, vnd an alle geuerde, Es mutet ouch frow Elsbethen von Stuben gewisser clagfürer, an ir stat vwer daruber ze schirmern, vnd des wurdent ir Jr ouch daruber ze schirmern gegeben vor mir mit vrtail, als recht was; vnd dorumbe, so gebut ich euch obgenanten Graue Hannsen von Helffenstain Her Viten von Rechberg, Herr Eberharten von Friberg vnd dortzu den Bürgermeystern Ammanen Räten vnd Bürgern gemainlich der egenanten Stete Vlm, Guntzburg vnd Liphain, vesteclich von des obgenanten mins gnedigen Herren des Römischen künigs gewalt, das Jr die egenanten frow Elsbethen von Stuben, vf die vorgeschriben stück, vnd gut alln, mit allen iren rechten gewaltsami nützen vnd zugehörden veste schützent, schirment, vnd handhabent, das si doran habend sige, wann tätint ir des nit, vnd kome das von euch ze clag ich richte es hin zu uch nach recht. Und herumb ze offem vrkunde han ich des Hofs ze Rotwil Jnsigel mit vrtail offenlich gehenck an diesen brief, der geben ist am nehsten tzinstag, vor sand Martins tag, des iares, do man zalt nach Geburt Cristi, viertzehenhundert Jar vnd dornach in dem drutzehenden

henden Jare, vnd do dieselben brieue bede also vor vns in gericht gelesen vnd verhöret wurden, do bat der vorgenant Her Hanns von Stuben durch sinen fursprechen, als des hofgerichts recht ist, vns zufragen einer vrtail, ob man der vorgenant frawen Elsbethen siner elichen wirtin dieselben brieue icht wolbillichen bestetigen, vnd Ir des von dem Hofgerichte brieue vnd vrkunde geben solte, das ward ir einheliglich vnd mit rechter vrtail, von den Rittern, die das Hofgericht besassen, erteilet, vnd also bestetigen wir der vorgenant frawen Elsbethen dieselben brieue von vnsers gnedigen Herren, des künigs gewalt vnd des Hofgerichts wegen, in craft diß briefs, in aller der maße, als die dann von worte zu worten oben geschriben steen ongeuerde, Mit vrkunde dits briefs versigelt mit des vorgenanten Hofgerichts anhangendem Jnsigel, Geben zu Costenz des nehsten Montags nach sandt Pauls tag Conuersionis, Nach Cristi geburte vierzehenhundert Jar vnd dornach in dem fünffzehenden Jaren.

Petrus Wacker.

Num. XLIII.

Spruch der Landfriedens-Richter zu Franken und Bayern zwischen denen Fischern zu Schweinfurt und Dietrich Fuchs, worinnen bestimmet ist, dieselbe nach dem alten Herkommen fischen zu lassen. 1406.

Wir fridrich Schencke Herre zu Lympurg Haubtmann vnd die Zehen, die mit vns vber den lantfriden in francken und in Beyern gesetzt seinde. Tun kunt mit diesem Briefe das für vns komen ins Gerichte Heintz Pfuntzel vnd Burckhart Bernat anstat von wegen mit vollem vnd gantzem gewalt der Vischer gemeinelichen zu Sweinfurt vnd clagten mit Fürsprechen zu Herrn Dyetrichen Fuchs Dorumb das er vnd sein gewalt Jn die Vischweide auf dem Mayne gewert hette vnd noch teglichen werete vnd dieselbe Vischweide nicht wolt lassen volgen als von altter herkomen were vnd irret vnd

enget

enget sie doran: Reuplich, mit gewalt unrecht Im newen fride, vnd sprachen, daran het er sie beschedigt auf tausend marck sylbers, daz verantwart der obgenant Herr Dyetrich Fuchs vnnd laugnet der beschedigunge, vnd sprach, es wer zu Sweinfurt an der Eynunge auzgetragen, wie sy furbaß vischen sollen, des weret er Ine nicht vnd liesse sie also vischen. Darnach warde erkant das der egenant Her Dyetrich fuchs die Vischer von Sweinfurte furbas vischen sulle lassen alz von Altter herkomen ist vnd zu Sweinfurte auzgetragen wer wörden Geben zu Wirczburg mit Vrteil vnder des lantfrieds Insigel am Mittwochen nach dem Sontag Reminiscere in der Vasten nach Christi Gepurte vierczehn hundert Yare vnd darnach in dem sehsten Jare.

Num. XLIV.

Spruchbrief des Hauptmanns und Zusatzes des Schwäbischen Bundes des Theils am Kocher, zwischen Albrecht Probst zu Ellwangen und Georg Adelmann, wegen eines Waldes, und Ubergriffs gegen den Landfrieden in Abnehmung eines Gelübdes, wo insonderheit auch vieles aus dem gemeinen Recht und Schwabenspiegel vorkommet. 1493.

Wir Albrecht Herr zu Limpurg des Heil. Röm. Reichs Erbschenckh und hauptmann der Gesellschafft Sanct Georgen Schilltts in Landt Schwaben des theils am Kocher und Wir mit Ihme diese seine zugeordnete Räth mit Nahmen Conradt Ritter, vnd hannß beede von Ahelfingen, zue vndt von hochen Ahelfingen rc. Brüttern vndt Bernhardt von Liebenstein rc. Alls dann beede hernach benante Partheyen auf vnßer obgenanten Hauptmanns Frag an dem letzt bendnten drey Rittern, demnach wir diser Zeit in disem handel verwandtnuß halber nit mehr bey vnß sitzen gehaben möchten, guettwillig vnd wohlgenüegig gewest sindt, (*) bekennen vndt thun kundt vor allermeniglich mit

1493. ex Copia aut.

(o) 3 disem

(*) Man glaubete also zu der Zeit, daß eine gewisse Zahl nöthig sey, wie es die alten teutschen Gebräuche mitbrachten. Dahingegen bey denen Römern keine gewisse Zahl gesetzet ist.

disem Brieff, daß vf Mittwochen nach St. Afræ der heil. Martirin Tag der mindern Jahr Zahl in dem zwey vndt neunzigsten Jahr vor vnß zue Schwäbisch Gmündt Erschinen vndt in Krafft vndt Ordnung der Vereinigung vndt Bindtnuß der Gesellschafft St. Jörgen Schillts in Schwaben widereinander in Rechtlicher Uebung gestanden sindt, der Ehren vndt hochwürdtig Fürst vndt herr Albrecht Probst vndt Herr zue Elwangen vnßer lieber Herr und Freundt vndt gedachter Herr allß Cläger an Einem: Vndt Ulrich Schmidt ein Amtmann vndt Anwalt deß Erbarn vndt vesten Jörg Adelmanns deß Elltern, allß Antwortter am andern Theil vnd ließ Anfangs der gedachte vnßer herr von Ellwangen durch sein zue Recht erlaubten vnd anbedingten Fürsprechern den Erbarn vndt vesten Conraden vonn Reischach Reden allßo, Erschine der Anwalldt Jörg Adelmanns mit vollen Gewallth, daß Er dann den umb längerung willen dargelegte, vndt Er thäte daß oder nicht, behiellte Er Jhm ferner sein notturfft, vnd was Recht wer, zue dem ließ der obgenandte Jörg Adelmanns Anwaldt durch sein Rechtlichs anbedingtes Fürsprechen, den Ehrsamen Meister Martin Aichmann reden, Er Anwaldt hette Gewallth, vndt wann die Zeitt vnd Klag vonn dem Gegentheil geschöpfft würdte, wollte Er denn darlegen, darvor wer Er des nicht schuldig Af daß hat der benannte vnßer herr vonn Ellwangen dise nachfolgende Klag seinen gedachten Fürsprecher fürtragen laßen, gleich allßo, ein span hette sich gehallten, zwischen Jhnen beederseits vnßerm herrn vonn Ellwangen, vndt Jörg Adelmann eines Hollz halben, darumb sie dann vertragen vndt in der Güette entscheiden weren, laut eines Vertrags, denn legte Er hiemit ein, begehrende denn, vndt darnach weitter sein notturfft zuuerhören, derselbe Vertrag von Wort zue Wordt gleich allßo lauttendt;

Wir Albrecht Herr zue Limpurg, deß Heil. Röm. Reichß Erbschenckh Hauptmann der Gesellschafft St. Jörgen Schillts deß Theils am Kocher rc. Vndt wir mit Jhme seine zuegeordtnete vndt erfordernde Räth mit Nahmen Conradt von Ahelfingen vonn hohen Ahelfingen, hannß Truchßes vonn Stetten Willhelm vonn Zillhardt Rittere Burckhardt von Wollmershausen, hannß vonn Ahelfingen, vonn hohen Ahelfingen, heinrich vonn Wernau, Bernhardt von Liebenstein, vndt hannß von Hirnheim rc. Bekennen vndt

vndt thun kundt offenbahr vor Allermeniglich mit disem Brief. Alß sich zwischen dem Ehren- vndt Hochwürdtigen Fürsten vndt herren Albrechten Probst vndt Herren zue Ellwangen ꝛc. Unßerm lieben Herrn vndt Freündt, vndt Gnädigen Herrn an Einem: vndt dem Erbarn Edlen vnd Vesten vnßerm lieben besondern Schwager vndt gutten Freündt Jörg Adelmann vonn Adelmannsfelden den Aelltern am andern Theil, spän Irrung vnd Zwitracht gehalten haben, nemblich daß sich vnßer obgenandte Herr vonn Ellwangen gegen vns gedachtem Albrecht herrn zue Limpurg Erbschenckhen, Hauptmann ꝛc. Erklagt han, wie daß Jörg Adelmans Verwandte zue Rechenberg Jhme ettlichs hollz vf seines Stiffts grundt vndt Boden in dem holtz zwischen dem großen Weyer bey dem Schloß gelegen vnd dem walltelin gegen dem Randt hinstreichendt zue Jhrem brauch abhauen thetten, daß Er und sein Stifft in posses gewöhr vnd Gebrauch, länger dann Menschen Gedächtnuß reichen möcht vnd noch waren ꝛc. vnd Jörg Adelmann aber Jhme solche posses vnd Gewöhr auch anders tituls nit beständig, sondern daß solch hollz zue Rechenberg gehörig, vndt Er vndt die Seinige daß erkaufft, in posses vndt gewöhr weren, vndt nun sie derselben Jhr irrung vndt spän auf heut dato diß Brieffs auf vnßers obgenanten Albrechts Herren zue Limpurg Erbschenckhen, hauptmanns Ersuchen, Bitt, vndt Betragen in der güette vor vns gedachten Hauptmann vndt Rättenn zue Schwäbisch Gmündt erschinnen sint, vndt alß wir sie zue beeden Seiten öffentlich vnd gnugsamb verhörtt, darauf mit Fleiß ernstlich gebetten vndt ersuecht haben, solche Jhre Irrung vndt spän zue vndt hinder vns zue setzen vndt zue stellen, vnd vnß der güettigkheit darin zuuerfolgen, alß wir auch sie allßo erbetten, daß an Jhnen beeden Parthenen folg erfunden, vndt sie vns zue beederseits daß vonn handen geben, vndt mit handgebenden Reden glaublich geredt, versprochen vndt zuegesagt haben, wie wir hauptmann vnd Räth Sie in der Güette entscheiden, daß sie trauwlich vnd vngewegert darbey bleiben wollen vndt sollen, vndt allso solch Jhr Zwitracht vndt Uneinigkheit hin zue vnßerem güettlichen Spruch gesezt, vndt Wir obgenanter Hauptmann vndt Rath Eines gegen dem andern nach vnßerm besten vndt höchsten Fleiß erwogen, vndt sie zue beeder seiten darauff in der güette entscheiden vndt bethädigt; Bethädigen vndt entscheiden sie auch hiemit

hiemit in Krafft diß Brieffs, nämblich allso, daß beede Theil, der benente unser Herr vonn Ellwangen und Jörg Adelmann dem Erbarn Edlen undt Vesten, unßern lieben besondern Schwagern undt guetten Freundt Burckhardten von Wollmershausen, vonn stundt an bitten sollen, Sie zue beederseiten solches holtz halber, weß allda grund undt Boden sey, undt welchen Theil daß zuestände, zuentscheiden, und wie Er sie deßhalben hierin Bescheidt undt entricht, daß sie dabey ungewegert bleiben deme nachkommen undt daß steth undt trewlich undt unuerbrüchlich hallten sollen undt wollen, undt was undt wie viel holtz an dem Endt abgehauen und hinweg geführt ist, lassen wir Hauptmann undt Räth beschehen sein undt allso bestehn, was aber da noch abgehauen liegt, oder umbgehauen steht, daß alles soll bleiben liegen undt stehen, biß Burckhardt vonn Wollmershausen sie daß entscheidt, undt welchen Theil an dem Endt grund undt Boden, durch Jhm Burckhardten, zu entscheiden würdtet, daß alßdann desselben solch noch allda liegent undt standtholtz, zuesampt grund undt Boden auch sein soll, Dann der Kosten undt Schäden halber entschaiden undt betädigen wir obbenanten Hauptmann undt Räth in der güette, daß yeder Theil, sein deßhalb erlittenen Costen undt Schaden selbst tragen, undt die gegeneinander gleich compensirt und aufgehebt sein sollen, undt damit beedtheil unßer herr vonn Ellwangen und Georg Adelmann, auch alle die so Jhr bayderhalb darunder verdacht und verwandt gewesen, undt sein solch spän Irrung undt Zwitracht, undt was sich darunder biß auf diesen heitigen Tag verloffen undt begeben hat, gar undt gänzl. gericht undt geschlicht undt solcher Wiederwill abgestellt heißen undt sein, undt führohin von keinen Theil noch von dem Jhren darzu undt darunter verwandt oder verdacht, nitt mehr geäffert geätzt noch gerochen werdten, soll all argelist, Gefährlichkeit undt böß undt gar undt gänzlich hierin außgeschloßen sein, vermütten undt abgesundert, Deß zue wahren Urkundt, so haben Wir obgenante Hr. Albrecht Hr. zu Limpurg Erbschenkh Hauptmann und Wür mit ihme Conrad v. Alfingen Wilhelm v. Zilhart Ritter von unser und unsre obgenanten Räth wegen unsere aigne Insigel, dero wir die andern obgenanten Räth unß hiemit auch gebrauchen, doch unß, allen unßern Erben undt Nachkommen in allweg ohn schaden an disen Brieff thun henkhen, der zween gleich hellent, und yeder theil Einer geben ist, an Mittwoch

an

an Sanct Peterstag zue Latein ad Cathedra genant, vonn Christi geburth tausendt vierhundert vndt in dem Zwey vndt Neunzigsten Jahr. Und alß dieser Vertrag verlesen, wardt weiter vonn wegen vnßers Herren vonn Ellwangen geredt, demnach hetde Burckhardt von Wollmershaußen sich bewilliget, der Sach beladen, ein Tag gesetzt, beeden Partheyen verkundt, vndt dem Spruch gethan, vndt vnßerm Herrn von Ellwangen das holtz, darumb der Span gewest wär, zuesambt grundt vnd Boden daßelb zuegesprochen, auf das hette Er seine aigne Mähnin geschickht, nach dem holtz, so gehauen gewest wär, daß heimb zuefüehren, das hetten Jörgen Adelmanns zuegewandten zue Rechenberg heraus zue Ihnen geschickht, nach dem holtz mit Büchßen geschoßen Ein Schuß Sechß Sieben oder Acht vngefährlich zwischen Ihnen und dem Roßen hin, vnd Ihnen so genäth, dabey abzuenehmen währ, sie begehrten an Ihrem Leib vndt Leben zuebeschädigen vndt sie allßo mit solchem Ihrem freuentlichen Schießen mit Gewallth davon abgetrieben, daß sie nit soll hetten künden noch mögen laden, daß nit benüegig gewesen, Herr Wilhelm Adelmann mit seinen Knechten heraus gerant, Sie auf sein des Probsts aignen Grund vndt Boden übel geschollten vndt müßhandlet, vndt vnßerm Herrn von Ellwangen auch gefluecht, tries, endt bülen darzue mit schwern wortten gedrewt, vndt kümen sie mehr, Sie wollen sie erwürgen, an den zweyen Stückhen nit begnügig gewesen, sondern daß übrig Holtz, vnßerm herrn von Ellwangen auf seinen Grund vndt Boden verbrent, über dem Vertrag, denn sie glaublich mit handgebenden treuen deßhalben zuegesagt vnd versprochen hetten, wie in Vertragt gehört währ, vndt über daß Er sich weiter keines vnguetten zue Ihme versehen hett. Darumb hoffte Er Probst, Wir hauptmann vnd Räth würdten erkennen, daß Ihme Wandel Abtrag vnd Widerlegung deß seinen auch vmb Kosten vndt Schaden beschehenn solldt nach gestallt des handelß, vndt behielt Ihme bevor all sein Notturft vndt was recht wär. Darauf legt der Anwaldt Jörg Adelmanns einen Gewallth ein, begehrende denn vnd darauf ferner sein Meynung vndt notturfft zuverhören, derselb Gewallth allßo loettende.

Ich Jörg Adelmann vonn Adelmannsfelden der Aelletere, bekenne offenbahr mit disem Brieff vor allermeniglich, daß Ich meinen

nen Amptmann Ulrich Schmidt mein gantzen Gewallth geben hab, in meinen Nahmen, vor dem Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Albrecht Herrn zue Limpurg ꝛc. des heil. Röm. Reichs Erbschenckhen, Sanct Jörgen Schillts, Gesellschafft hauptmann des theilß am Kocher, meinen gnädigen herrn vnd seinen Gnad. Räthen, im Rechten mit ziemblicher protestation zuerscheinen vnd Einredt zue geben, daß Ich nicht schuldig seye, die vermeinte Klag mir in Schrifft durch den benanten meinen gnäd. herrn hauptmann vbersand, so der hochwürdtig Fürst vndt herr, herr Albrecht Probst zue Ellwanngen, mein gnad. herr wider mich schrifftl. eingelegt oder übersändt hatt, zuverantwordten, vrsach zuerzehlen, mich zuebeschirmung vndt Entschuldigung, dai über Rechtsätz zuethun, begehren darüber zuerkennen, vndt hierin alles zuehandlen thun vndt laßen daß sichs in abgeschriebenen beschaidt gebührt, zue gleicher Weise allß ob Ich selbst Persönlich zuegegen wäre, daß thäte oder zuethun hette, waß auch der obgenandt mein Anwaldt allßo im Rechten, wie sichs dann gebührt vndt Ordtnung Rechtens heischet, thuet oder laßet, gerede Ich genehm vndt stet zuehalten, allß Ich daßelbe gehandellt hette. Vndt daß zue wahren Vrkundt So hab Ich mein aigen Insigel offenbahr getruckht in disem Brieff, der geben ist vff Sanct Affra tag Anno Dei Taussandt Vierhundert vndt Zwey vndt Neunzigsten Jahr. Vndt allß dieser Gewallth verlesen wardt vonn wegen vnßers herrn vonn Ellwangen darzue durch sein benenten Fürsprecher geredt allßo verhört wäre ein Gewallth vonn Jörgen Adelmann außgangen, wellcher Gewallth sich lendte mit einer protestation, daß der Anwalldt Einredt thun sollt, daß er nit schuldig wär, auf die gethane Clag Antwortt zuegeben ꝛc. Wäre Frembdt zuehören, Sie auch darumb nitt allda, daß zue Rechtferttigen, sondern daß Er wollt lassen verthedigen, laut des Articulss des Bundts, wo einer dem andern etwaß Betrauungs oder Widerwerttigkheit zuefüegte, daß Er dem andern vor seinem Hauptmann gerecht, vnd daßelb allda vßgefüehrt werdten sollt, darum wären sie laut der Tagsatzung allda daß zuerechtferttigen, waß Jorg Adelmann vnßerm herrn vonn Ellwangen vmb solch Verhandtlung laut der Clag schuldig wär.

Zum Andern, So wäre des Gewallths nit gnueg, vndt wolt Meister Martin von wegen des Anwallths antwortt geben, so

wollt

wollt Er erzehlen, in welchen Stuckhen des Gewallths nit genug wäre, oder wollt er nit Antwordt geben, weitter reden, wie mann Ihme hören würdt.

Zuedeme der Anwallth Jörgen Adelmanns in Gewallth bestimpt durch Meister Martin sein vorgenanten Fürsprechen reden ließ, gehört wär ein Klag vonn wegen vnßers herrn von Ellwangen, darauf ein Gewallth vonn Ihme Anwallth deßelben Gewallths zue dieser Zeit gnug wär, Vrsachen zu erzehlen, warumb Jorg Adelmann vf die gethane vermeinte Clag nit schuldig wär Antwortt zuegeben, der Richter wäre auch schuldig zuehören, was man in Rechten für In bracht, darumb hoffte er, daß deß Gewallths zue dem wie oblautt, genueg wär, vndt dergestallt auch billig gehördt wirdt, wissung des Gewallths einredt zuegeben, daß Er nit schuldig wäre auff vermeinte Klag antwordt zuegeben, der Richter oder jemand anderß hetten Ihm auch nicht darein zuereden, biß er gehört würdte, dann es möchte sich yedermann im Rechten behelffen, wie er möchte vñdt wollte, vndt daß im Rechten getrawete zuegenießen, vndt stiend allßdann die erkandnuß darauf zum Richter, darauf laß vnßer Herr von Elwangen fürhallten, damit man deß Gegentheilß vnbilliche Außzüg merckhte, wär ein Articul in der Ordnung der Eining der Gesellschafft gesetzt vndt beschloßen, we der klagende Theil sein Klag dem hauptmann zueschickhen sollt ꝛc. Dann begerte Er vndt Ihne darnach wider zuehören, derselb Articul allßo lauttendt, Item so ein Person seinen geordtneten hauptmann, gegen einer andern Person dem hauptmann zueſtünde ihren Rechttag zuesetzen anruefft, so soll dieselbe Person die Articul seiner Sprüche dem hauptmann in Schrifften mit sampt Ihrem Anrueffen anziehen, die fürdter seiner Widerparthen zuezueschickhen, damit Er seiner Anfortterung wissen haben möge, auff daß Längerung verhüettet werdte, darauf ließ der Probst weiter reden, Er hett das gethan, vnß vndt obgenanten Hauptmann sein obgethane Klag vndt Articul, derselben Seiner Klag zuegeschickht, deßgleich wir allß Hauptmann darnach Jörgen Adelmann, die auch zuegesandt, alleß laut deß verleßenen Articuls, deßhalb dieser Außzug, vom gegentheil im Rechten nit statt haben möcht, nach wyßung der Einung, vndt diß Articuls, zuedem erschin Jörg Adelmann mit gehorßamb, hette auch khein vollmächtigen Anwallth da, darumb

 hoffte

hoffte Er Jörg Adelmann, alß ein Vngehorsamer erken: werdten, vndt condemniert vmb Costen vndt Schaden, mit Abtrag, wandel vndt Kehrung wie uerhoffende auch diesen tag allßo, erstanden haben alles mit vnserm rechtlichen Spruch erkent werdten, wider daß Jörgen Adelmanns Anwallth, vnser Herr vonn Ellwang wollte sich ziehen auf ein jeẞt verleßenen Articul, wie der verlesen vndt in sich hallten wär 2c. Sagte er darzue, daß diser Articul nicht ferner diente noch sich weitter spraitte, dann wann der Wiedertheil des Klägers zue Recht käm, daß Er nichts sagen möcht, er hette der Clag nicht gewist, darumb er lenger Zug vndt Tag begehrte 2c. Daß wär kein Gleichnuß in diesem Fall, wann er Anwallth stiendt hier, alß ein Vollmächtiger Anwallth, Vrsachen zu erzehlen, daß Jörg Adelmann, nicht schuldig wär, vnßerm Herrn vonn Elwangen dies sein gethan vermeinte Clag zuverantwortten, daß wär vndt würdte Ein antwordt, wie sich mit der protestation gepühren wirdt, darumb wollt Er gebührlich antwortt geben, Auch der Richter schuldig die zuehören, vndt alles So mann Im Rechten Für Jhme brächt, hoffte auch im Recht Erkent werdten, vndt zuuor des Gewallts in disem Fall zue diser Antwortt, so er verlautten laßen, verhoffte gnugsam, vnßer herr der Probst vonn Ellwangen, ließ reden, dieweil von des Anwallths wegen außgelaßen wirdt, Er stiendt hie alß ein vollmächtiger Anwallth, vnd in diesen vermeinten Gewallth für gnugsam haben wöllt, Sagte Er daß diß Gewallths nit gnueg wär, Vß dreyen Vrsachen, dann darein sollt sein zue Gewin zu uerlust, vndt zue allem Rechten, zum Andern Sollt Adellmann darinn einen Verspruch thun, bey seinem guetten Treuen an Aides statt was der Anwalldt handellte, daß er dabey ungeweigert bleiben wollt 2c. Zum Dritten, ob er mehr Gewallts nottürfftig würdt, daß er in denselben allen vndt yeden auch damit geben haben wollt 2c. Dero drey stuckh die doch die hauptstuckh in allen Gewallthen seyn, zuuor daß einer denn Verspruch wie ob vermerckht bey seinen treuen an Aidesstatt, thun sollt, keins in diesem Gewallth begriffen wär, demnach hette vnßer Herr vonn Ellwangen dafür daß diß Gewallths nicht gnug wär, durch vnß Hauptmann vndt Räth rechtlich erkendt werdten, vndt es würdte solcher Gewallth, gnugsam oder nit gnugsam durch vnß erkendt, allß dann wollte Er sich weiter gebührlich hören laßen, vndt setzte daß zue vnßerer rechtlichen Erkandtnuß Georg Adelmanns An-

Anwallths Fürsprecher vndt dagegen drey Vrsachen, wären vonn der Widerparthey erzehlt, daß diser Gewallth nit gnueg were wie in deß gegentheilß redt abuermerckht, sagte Er in gemein, daß gantz vnnöthig were, dise drey Articul oder stuckh in disem Gewallth begriffen zue seym, dann dieser Gewallth were in disem Fall Jörg Adelmann zuebeschirmen, vndt Vrsach zuerzehlen, auß waß Grundt des Rechtens vndt Landtsbrauch Er nit schuldig wäre Antwordt zuegeben, fast genugsam, vnd wollte daß auch zu erkantnuß vnßers Hauptmanns vndt Räthe gesetzt haben. Vndt alß beede Parthey en daß zue recht gesetzt, haben Wir obgenanten Hauptmann vndt Räth auf Klag von wegen vnsers Herrn vonn Ellwangen beschehen vndt allen reden vonn beeden Partheyen darauf fürgetragen zue recht erkent vndt gesprochen, daß dieser eingelegte Gewallth Jörg Adelmanns zue eröffnung dieser Vrthel nit gnug seye, ließ Jhm Jörg Adelmanns obgenanter Anwallth reden, Er nehme dise vrthel ain bedacht an zehen Tag nach Ordnung Rechtens. Darwider ließ vnser herr vonn Ellwangen fürbringen, Er getraute, daß diser bedacht dem vermeinten vnkräfftigen Anwalldt, der yetzt mit Recht vnkräfftig vnd der Gewallth nit gnugsam Erkent war, keines weegs zuegeben werden sollt, dann daß nit sein kundt oder möcht, wie köndte oder möcht, der vermeinte Anwallth für ainicherley vonn wegen Adelmanns, ietzo an, in diesem Fall rechtlich handlen, oder bedenckhen nehmen, So doch erkhent daß des Gewallths nit gnueg wäre vndt er kein gewallth mehr, auch deß, laut der einung In dem Fall, nicht Macht noch Fueg hette, vndt geb darmit vnß Hauptmann vndt Räthen zu ermeßen, wie Adelmann sich gegen Jhme Probst, auch vnß Hauptmann vndt Räthen, so verachtlich hiellte, vnd in sollchen schimpflichen geudrlichen Gewallth bey einem gepüren, vnangesehen sein Lehenpflicht, verachtlich, geschicht, dann wann daß vonn Kinden beschach, wär es gnueg, vnd billich, gegen einem mündern, dann Jm erspart beliben, aber in der maß anderß nit zuerwegen, dann zue geuerlichen vßzigen vndt Veracht, doch er Adelmann hette sich billicher baß vnd ander maß bedacht, dann er wiste daß er solches über eudt vnd er, daß er sich verschriben, versigellt gelobt vndt geschworen hett, billich nit gethan haben, noch thun sollt, zuuor Jhme des Probsts Verwandten, auß vndt in daß sein Jorgen Adelmanns, zue Rechenberg, allßo zue schmähen, vber die Verschreibun-

bungen vndt verpflicht, auch über vndt wieder daß, er sunst sein gelobter vndt geschwohrner, dann er doch sein geschworner Lehenmann wär, darumb hoffte Er Wir Hauptmann vndt Räth, wollten Ihne Adelmann rechtlich daran weisen vndt darzue hallten, vndt Abtrag Wandel vndt Kehrung, wie er deß vor begehrt hett, rueffte auch darauf vnß Hauptmann vndt Räthen laut der Einung an Ihne darbey zue handthaben, schützen vndt schirmen, damit Ihme weiter Clag vndt handlung nit noth thun würdte, Der Anwallth Jörgen Adelmanns, Er hette ein Bedacht genomen zehen Tag nach Ordnung Rechtens, da ließe er es nochmahlß, dabey bestan, dann es wär daß recht, hoffte man ließ Im daß zue, Inn der güette, oder gab Ihm doch schub vndt Tag, biß er gnugßamb gewallth bringen möcht, ob daß aber nicht güetlich sein möcht, setzte er daß zue vnßers Hauptmanns vndt Räth rechtlichen Erkhantnuß; Deß Probsten vonn Ellwangen Fürsprech der Gegentheyl thäte ein Rechtsatz rc. Wollte Er von vnßers Herrn vonn Ellwangen wegen, vnd auß seinem Befehl in dem kein Rechtsatz mehr thun, dann der Gegentheil der aberkent Anwallth, hette füro kein Gewallth, noch Macht, noch zuer Zeitt Rechtlichen zuehandtlen, oder Rechtsätz zuethun, dann der Gewallth im aberkent war, darum Er vnß Hauptmann vndt Räth allein anrueffte, vndt Ermante laut der Einung wie uor vndt allß Jörgen Adellmanns Anwallth im reden ließ gleich wie uor vndt daß zue vnßerm Rechtlichen spruch damit thät setzen, Haben wir Hauptmann vndt Räth, demselben Jörgen Adelmanns Anwallth, sein Bedenckhen, so er zehen Tag nach Ordnung Rechtens genohmen haedt zuelaßen, vndt darzue rechtlich erkent ob er nit Appelierte vndt nach gesprochen vrtheil, in Krafft gen ließ daß dann vnßer Herr vonn Ellwangen vff heut denn ersten Recht Tag erstanden haben, vndt füro beeden Partheyen ferner Recht Tag gesezt, vndt verkündt werden sollt, vndt besthehen was recht wär. Nachmahlß vff Montag nach Sanct Francißzoen Tag auch in Zwey vndt Neunzigsten Jahr seind abermahlß beed Partheyen vor vnß obgenannten Hauptmann vndt Räthen zue Gmündt mit anbedingten Fürsprechen in Recht erschienen, vndt begehrt Anfangs der Probst vonn Ellwangen Ihm sein vorgethan Clag zu uerlesen, vndt daruf ferner sein Notturfft zu uernehmen, dieselbe Clag, wie die obgeschriben verlesen worden ist, vnd darnach

darnach vonn seinetwegen weitter geredt allßo, wie er dise Clag vorgethan vndt die yetzo verlesen wär, wöllt er jetzo von neuen abermahlß gethan haben, mit der Begehr laut derselben Clag, vndt demnach Georg Adellmann des nechst angesetzten Tags ußbliben, vndt nicht gehorßamb erschinen war, gebührte Ihm, daß er Jne, allß dem vngehorßamen vmb Costen vndt Schäden anemb, allß er dann nechst gehalltenen Tags, angeregt hett, aber zue lengerung der Sach wollt er dißmahl, daß ruhen lassen, doch mit der protestation, daß er sich deß vndt aller ander seiner notturfft vnuerzigen haben wöllt, zue seiner Zeitt gepürlich zue rechtuerttigung, Für daß andere so hette er noch ein Klag wider Jörgen Adelmann den Hauptmann in schrifft zuegeschickht, die begehrte er zu uerlesen, dieselb allso lautende; Wohlgebohrner Lieber Herr, Herr Albrecht Herr zue Limpurg, des Heil. Rom. Reichs Erbschenckh vndt Hauptmann rc. Wir Albrecht vonn Gottes Gnaden Probst vndt Herr zue Ellwangen rc. Bringen Euer Liebe allß vnßerm Hauptmann in Clag weiß für, Nach dem wir in kurtz verschiner Zeitt Euch allß vnßerm Hauptmann in Clag vonn Jorgen Adelmann dem Aeltern in schrifft gethan darzue von Euch vnd denn Räthen nechst mündlich erclagt haben, hat sich in mittler Zeitt kürtzlich begeben, daß deß genanten Jörg Adellmanns Amptmann zue Schächingen, nembl. Vlrich Schmidt, vorbedächtlichen, mit ettlichen seinen Jungherrn, Verwandten, in eines, genant Schurenderleins, aignen Hauße daselbst gangen ist, vndt hat ihm in denselben seinen aigenen Hauß daß vonn vnß vndt vnßerm Stiffte zue Lehen rüehrt, vndt vns gerichtbar ist, Genöth vndt zue geküpten gewalltiglich bedrangt rc. Uber daß der genantt Schurenderlin sich zue mehrmahlen zue Recht gegen Jhnen erbotten, vndt auch über daß, daß er mit Georgen Adellmann, dem genanten seinen Amptmann, vndt allen denn sein nichtzig vnfreündtlichs zueschickhen noch zueschaffen hett, Wohlgebohrner Lieber Herr, So nun daß allßo wider denn *Articul*, der Löblichen Vereinung der clärlich außweisen, Jst daß niemand gegen dem andern nichts vnfreundlichs fürnehmen oder üeben, sondern ieder Theil dem andern bey dem rechten bleiben laßen soll, laut des bemellten Articulsſ rc. So rueffen wir Euer Lbd. allß vnßerm Hauptmann laut der Vereinung an, vnß deßhalben gegen Jörg Adelmann dem Elltern,

tern, vorgenant zuesambt der vorigen unßerer gethanen Klag auch Rechtens zuuerhelffen vndt freundlich zügestatten, vndt alß diser Clag Zettel verlesen war vom wegen unßerß Herrn voun Ellwangen, darauf allßo geredt, dise Klag wollte Er gleich, eben wie der Zettel ietzo verlesen inhielt, wider Jörg Adelmann geschopfft haben, begehrende vnß Hauptmann vndt Räth rechtlich zu erkennen, daß Jörg Adelmann, denn armmann seiner gelübt leedig zehlt vndt sein Gudl. darumb auch Abtrag Wandel vndt Kehrung thät, nach Gestallt des handelß mit Ablegung Costen und Schaden, darzue ließ Jörg Adelmann reden, Anfangs protestirte Er daß er nit wollt Antwordt geben, zue der gethanen Klag, dann Er wär daß nicht schuldig auß nachfolgenden vrsachen, Am ersten diese gethane Klag bestimpte an keinen End Jhne Jörg Adelmann, daß Er ichtzig in seiner aigenen Person gehandellt hette, auch nichts gehandellt worden wäre, durch sein geschöpff willen oder heissen auß dem ersthin, clarlich daß er nit schuldig wär Antwortt zu geben, auf dise Klag referirte sich auch, deßhalb auf daß Recht allß mann ein Regel in Rechten hett sagende res inter alios acta alijs non præiudicant zue Teutsch allso, ob zween ein handel mit einander haben, soll dem dritten oder dem andern kein Schaden Im Recht bringen, dann Er Jörg Adelmann wißte kein Verwandten, der Im mit Treuen oder Ayden verwandt wär, der Recht wider vnßern herrn vonn Ellwangen gehandelt hett, ob er aber ettwa wißte vndt anzaigte, würdte mann alle billigkheit von Jhme Adelmann hören, derhalb die Im mit Treuen vndt Ayden verwandt wären, die etwaß wider vnsern herrn denn Probst gehandelt hetten, Jhme Adelmann vnwissendt wo dan Er Probst daß nicht dulten möcht, wollt Er Jhm den oder dieselben fürdterlich zue Recht stellen, nach Ordnung des Rechten, zum andern so bestimpte die Clag clärlich, herr Willhelm Adelmann, nun wäre das der Brauch, vndt daß Recht nicht, wan ein herr oder ein Edelmann einen Sohn hett, der auß seinem Brauch Müß vndt Brott kam, der verwandellte ettwas aus einen Schloß deßelben seines Vattern, ohne seines vattern Willen wissen vndt heißen, daß der Vatter darumb im Rechten verpfandt sollt sein, were weder der Gebrauch noch daß Recht, (*) darum Er aber vermeinte nit schuldig sein in Rechten Ant-

(*) Recht und Landbrauch zusammen werden hier öffters erinnert. Ersteres bedeutet die Reichsgesetze und das Recht des Reichs zusammen. Letzteres die allgemeine und besondere Gewohnheiten.

Antwortt zugeben auf gethane clag, zum dritten vndt die dritt vrsach, darumb er Adelmann nit schuldig wär Antwortt zugeben, So wüste die petition die endlich begehr, auf Jhne Jörgen Adelmann daß war Frembd zuehören, war auch wider den Gebrauch vndt das Recht, dann ein iede entliche Begehr sollt sich enden vndt ziehen auf dem Thäter, daß wär der, der verclagt war, vndt in der Clag angezogen vnd bestimpt, so wyste die petition auf Jhne Jörgen Adelmann, Er sollt abtrag thun 2c. Auf die Klag die auf ander Fremdte Persohn lautte, daß wär ein gantze Mißform wie kundt oder möcht er Antwortt geben, nu wüste er doch nicht, ob die Persohn in der Klag beruehrt, zue solcher Klag, Sagten Ja oder Nein, wann mann aber Sein Persohn klagte, wüste er wohl, daß Er schuldig wär, zu verantwortten auß den Vrsachen getraute Er wir Hauptmann vndt Räth sollten vnsern Herrn von Ellwangen daran sein, diese Clag gegen Jhm abzustellen vndt auch mit recht durch vns erkhent wordten, nicht schuldig sein vf diese Clag zuerantwortten, dann hette sein Sohn herr Willhelm oder sein Verwandten, ichzig wider sein genad oder die sein gehandellt, möcht sein gnadt Sie vor Jhren ordentlichen Richtern wohl suechen, vngezweiffelt, Herr Willhelm würdte, daß gebührl. verantwortten, anderst nit gehandelt haben, dann allß Einen Frommen Ritter wohl zuestendt. Dann der andern clag halb auf sein Persohn beschehen darzue antwortte Er allßo, es hette sich ein Handel begeben zwischen dem Herrn vndt Schächingen, auf dem Felldt, da wär ein groß Geschrey wordten, vndt die armen Leut Georgen Adelmanns, auch zuegeloffen, allß man dann thät, vndt allß sie auf die That kommen wären, da war einer erschlagen gewest und Todt, vndt der die That hette gethan hinweg kommen vndt der arme Mann Schirrenderlin auch allda gewest vndt mit einem gespannen Armbrust dahin vnd hergeloffen, viel drohwortt getrieben, vnd der so viel, daß sein Jörgen Adelmanns Amptmann kommen wär, zue Jhme Adelmann vndt gesagt lieber Jungherr Schirrenderlin treibt so viel drohwortt und laufft mit einem gespannen Armbrust dafter, das ich besorg, es entstend noch größer Vnrueh, dorauß hette er gethan, allß ein frommer Edelmann, wie Jhm gebührt hette, vndt zum Amptmann gesagt Amptmann so biß dauor, dann du siehest denn Vnwillen meines Herrn vonn Ellwangen, gegen mir solten meine Amptleuth meines Herrn von Ellwan-

gen Armleuth beschädigen, möcht gedacht werdten, es beschach durch mein Gunst, vndt Ich wär wohl daruor gewest, heiß dir die meinen zuerecht globen, nichts mit den armen meines Herrn vonn Ellwangen füerzuenehmen, dann mit Freündtlich rechten, deß gleich thu Schurrenderlin auch, so er vnder den Mein sitzt, vndt Schächingen mein ist, mit denn Mein deßgleich auch nichts vnfreundtlichs anzuefahen, daß wär beschehen Im allerbesten vnd vnßerm Herrn vonn Ellwangen zue wohlgefallen vndt wöllt daß, darfür haben, wo sonst der vnwill vnßerß Herrn deß Probsts so groß nit wär, daß Er Ihm daran gefallen vndt demnach Er daß allßo am allerbesten gethan hett, hoffte er seiner Lieb vndt Gnaden, darum nichts schuldig zue sein, nit recht erkhent werdten. Vff daß ließ vnßer Herr vonn Ellwangen reden, vermerckht wär sein Clag darauf Adelmanns Antwortt, vnnoth die zue öffnen, dann so viel Jörg Adelmann ließ einziehen, drey Vrsachen, daß Er vf die Erst Clag nit schuldig wär antwortt zuegeben, dieselben drey Ursachen auch vnnoth wären zu erzehlen, dann zum Ersten, allß sich der Span begeben hett, sich Jörg Adelmann solchs Spans deß Holltzs angenohmen, auch sich deß angenohmen mit dem abhauen, sich auch deß vnterstanden vndt in rechten vertretten, allß der der Rechenberg Erkaufft hatt, vndt wär nit münder möcht auch nimmer verneint werdten, daß da geschehen wer, geschehen vonn Herrn Willhelm Adelmann vnd an sein Jorgen Adelmanns Zugewandten, Nun wolle Er sein Son Herr Wilhelm nitt sein Zuegewandten laßen sein, daß freimbdt wär zuehören, dieweil Er sein ehlicher Sohn, deßhalben billich sein Zuegewandter wär, zum Andern wär Er auff die Zeitt in sein Jörgen Adelmanns müß vndt Brott gewesen, vndt villeicht noch, vndt daß man es verstiendt, so müeße Herr Wilhelm Rechenberg, oder Jörgen Adelmanns Nutzung daßelbs, darumb er in seinen müeß vndt Brott wär, nit deß munder Rechenberg Jörgen Adelmanns, vndt hette daß für sein erkaufft inhabend guett, vertretten vndt verstanden, vndt daß biß auf dem heüttigen Tag, in dem Bundt verführt zue dem gieng daß mit grundt vndt boden vonn Ihme vnßern Herrn vonn Elwangen vndt dem Stiefft zue Lehen, vndt hette daß Jörg Adelmann, allß ein Lehenmann von seiner Lieb vndt Gnaden empfangen mit glübt vndt ayden, allß recht vndt der Landt Brauch wär, wiewohl der Sohn daß ietzt nüß der er macht hett auß seines vat=

vatters Bewilligung die Abnutzung zuenießen, dem allem nach so köndt vndt möcht Jörg Adelmann niemmer Sachen daß Rechenberg seins Sohns wär, dann weder Jörg Adelmann noch Herr Wilhelm deß macht hetten Vß der Vrsach daß Jörg Adelmann solch Lehen vor auffsagen vndt der Sohn daß empfahen müst Er Jörg Adelmann hett auch daßelb sein Lehen, noch vff heüt Inn, vndt thät allß der Lehenmann, er versteuerte daß auch, wie gehört, im Bund, Nun wär daß aus dem Seinen vnd auß seinen müß vndt Brott beschehen, vndt auf sein vnßers Herrn vonn Elwangen aigenthum Lehen, vndt hett daß Herr Wilhelm Adelmann inn, vndt wär sein weib dazuemahl darinn geseßen vndt noch darinn vndt darum vndt dieweil es die Gestallt hett, vndt der Landsbrauch war, waß auß eines Hauß beschach daß wider daß Recht wär, daß der, deß, deß Hauß wär, entgelten müest, (*) allß abzuenehmen, wie manch Schloß wär bey vnßern Zeiten, vndt In menschen Gedächtnuß zerbrochen, daß ein gemeiner darein gehandelt hett, dem Andern gemeiner Laydt vnd wider Nicht deß munder müste aber derselb ander gemeiner daß auch entgelten, Hoffte Er Jörg Adelmann zue seiner gethanen Clag antwortt zuegeben schuldig sein, vndt zue Beschluß, Sagte Er wie vor darumb vndt dieweil gehört wär, daß Jorgen Adelmanns Sohn Herr Wilhelm vndt andere Jörg Adelmans verwandte des gethan hetten, auß Jörgen Adelmans erkaufften Schloß zue Rechenberg, vndt eß sein vnßers Herrn vonn Elwangen Lehen vff seinem Grundt vnd Boden vnd Jörg auch allweeg diß Holtz vertretten, vndt erstanden hett in Rechten, auß dem sein vndt in seinem müß vndt Brott, darinn sein Sohn gewest wär, hoffte Er wie vor daß Jörg Adelmann im Rechten schuldig wär, Ihm auf sein gethan Clag Antwortt zuegeben, Zum andern, der andern Clag halben

(q) 2 gefiel

(*) SPEC. SUEV. ap. Schilter c. 18. & 134. Pax Publ. Friderici II. in meo Corp. Jur. Feud. p. 563. Alberti I. p. 575. & defensio Henrici VII. apud SCHANNAT. Vindem. Tomo I. p. 198. ubi: „ dictante sententia Principum & aliorum Nobilium deffinivimus statuendo, quod eadem castra & munitiones propter dampna data, „ & incendia perpetrata debeant destrui & funditus demolliri. “ ad annum 1235. MULLER Reichstags-Theatr. sub Friderico III. I. Vorstell. c. 7. §. 1. sqq. LEHMANN. Chron. Spir. Lib. V. c. 112.

gefiel Antwortt wie dann verlautt hett ꝛc. Vndt wollt Jörg Adelmann derselben Handlung im Gestallt vndt in Schein plumen nach seinen Gefallen, wo dem allßo wär es desto beßer, Er sagte aber allßo dazue allß der Armmann auch zuegeloffen vndt darzue kommen wär, hette Er nit anderß gethun, dann wie ander, vndt wären die Thäter Jhm auch verwandt gewesen, der ein sein Stieff Tochtermann, der ander sein Stieff Sohn, deßhalben es Jhm allß billich leidt gewesen wär, vndt er Schurinderlin darauf wider hein gangen, da hette Jörg Adelmann disen nemblich seinen Amptmann vorbenent vndt etlich andern den sein Befohlen, daß Sie den Schurenderlein annemen im gelübt da waren Sie von stundt an der Amptmann vnd die andern in sein Schürenderleins Hauß gangen, in vnßerß Herrn vonn Elwangen Aigenthum vndt Oberkheit, mit Gewallth vnd mit Jhrem weren, da war der Armmann Schürenderlin in seiner Stuben vmbgegangen vndt niemandt getreuet, vndt auch niemandt begehrt ainicherley vnfreundtliches zuezuefügen, vndt Sie zue Jhm gesagt er müste da globen, vndt Jhme die glüpt allßo zuegemüeth, vndt Er gesagt, in bin nicht schuldig, daß ich Euch glob, zue dem will vndt begehr ich niemandt nichts vnfreundlichs zuezuefügen, noch etwaß zue diesem Todtschlag zuethun, dann daß es mir laidt ist, Aber der Amptmann vndt noch einer des Adelmanns, der mit dem Amptmann hinein gegangen wär, hett dem armen Mann nit wollen darbey bleiben laßen, sondern gesagt, Kurtz er müeste globen, vndt der Armmann Schirenderlin geantwortt, Er wär vnßerß Herrn vonn Elwangen, vndt er erbott sich zue Recht, vndt bett Sie, Jhne bey Recht bleiben zuelaßen, auf daß hetten die andern zwey des Adelmanns verwandten vndt mitgeschickhten, allß sie gehört hetten, daß sich der armmann allßo zue Recht botten hett, dem Amptmann vndt den andern nit wollen helffen, sondern gesagt, er erbüett sich zue Recht, was sollten wir mehr darzue thun, oder Jhne weiter treiben aber nicht des münder, vndt über daß alles der Amptmann vndt der andere mit Jhm dem Armen Mann auf sein vnßerß Herrn vonn Elwangen Aigenthum vndt Obrigkeit, hin vndt her getrungen, vndt Jhm durch Jhren aigen Gewallth genothtrungt, daß er die glüpt über sein Rechtbott hette müeßen thun, daß wider daß Recht vndt die einung wär, vndt alß er Adelmann reden ließ Er hette daß im besten gethan ꝛc. Gestiendt Er vnser Herr von Elwangen billich zue

zue seiner Lieb vnd Gnaden oder sein Ampleuthen geschickht, denn Handel allßo entdeckht, vndt Er hett die zue Recht laßen geloben, So wollt Schirenderlin nit geloben, daß man Ihne auch darzue hielt, daß Er wie ander gelobte, daß hette aber Adelmann nit gethan, sondern durch sein aigen willen vndt Gewallth wider daß Recht vnd dem Articul im Bundt begriffen, vnßerß Herrn des Probsts vonn Elwangen Arm Mann in sein des Amptmanns Hauß vndt vff sein vnßerß Herrn von Elwangen Aigenthum vnd Obrigkheit, zue solcher glübt getrungen, darumb begehr sein Lieb vndt Gnadt, wie vor dem Armen Mann ledig zuelaßen, auch darumb Abtrag Wandel vndt Bekehrung, nach Gestallt diß Handels, mit sambt ablegung Costen vndt Schaden Georg Adelmann ließ Ihn reden gehört war ein Klag nochmahlen sein Antwortt darauf, vndt ietzo von gegentheil ein nach Klag oder gegenredt gar nichts zue der Sach dienendt, vnder andern Er Jorg Adelmann, hette daß Schloß Rechenberg Erkaufft sich des angenohmen vndt in rechten vertretten daß stüend im Bund, vndt Herr Wilhelm war sein Sohn &c. daß alles bekandte er, Es wär aber vnnoth zue vberfluß ainicherley antwortt darzue geben, dann es diente zu der Hauptsach gar nichts, würdte auch anzaigt der Vertrag wie Er mit Ihm vonn Hauptmann vnd Räthen vertragen wär, vndt Burckhardt vonn Wollmerßhausen auf solchen Vertrag ein spruch gethan, wär auch wahr, Er hette vnd wöllt auch dero keins verneinen, Er Jörg Adelmann hett auch solchen Vertrag aufrecht vndt redlich, allß ein frommen Edelmann, wie Ihm gebührt gehallten, vndt wollt den sein Lebenlang hallten &c. Es würdt auch gemellt Rechenberg gieng zue Lehen von vnßerm Herrn vonn Ellwangen Grund vndt Boden wär sein vndt er hette daß vonn Ihm empfangen, vndt Ihn allß ein Lehenmann deßhalb gelobt vndt Aydt gethan &c. wär auch wahr er vernaindte auch daß nit, vndt er hette sich auch in solcher gelübt allß ein Lehenmann wohl geziempte, vndt ob Gott wöllt biß in sein Endt thun wöllt, Es diente aber gar nichts daher &c. vndt zue der Sach sagte er allßo Es würdte von der Widerparthey vßpoßen, Herr Wilhelm wär sein Sohn, wie dann gesprochen werdten möcht daß er mit sein Verwandter wär &c. Darzue sagte Er daß Mißbrauchwortt verwandt, gestiendt er im nit in diesen Fall daß er im der maß verwandt wäre, dann die hieß ainer ein Verwandter in Einer sträfflichen

Sach der der Sach anhangte, die vergunstett bewilligt oder mit seinen wißen verschafft hett, daß an dem Ortt nit wär, vndt Jörg Adelmann daß nit gethan hett, der Sach nit angehangen, vnd noch nit, die nit vergunst, bewilligt, noch verschafft, darum wär es ein Mißbrauchwortt, vermaindt Er Jörg Adelmann wär auch in diesem Fall nit schuldig, die Ihm ob sie mißhandelt hetten, daß er nicht wüste, sagte auch darzue weder Ja noch nein, zuuertretten, oder zu uerantwortten, dann es wär ohn sein wißen vnd willen beschehen, darumb möcht er allß ein frommer Edelmann, thun, wie vnd was sich zuethun gebührtt, damit wollt er ausgelescht haben, daß Herr Wilhelm sein Sohn in disem Fall, diser sträffl. Sach, ob die anderst sträfflich hieß oder wär, sein Verwandter nicht wär, noch Er schuldig antwortt zuegeben, Item mehr würdte gemellt, Herr Willhelm wär in seinem Jörgen Adelmanns müß vnd Brott vndt hette daß darauß vnd darein gethan, vnd sein Haußfrau wär darinn gewest vnd noch ꝛc. Das diente auch nichts zue der Sach, dannoch sagte Er darzue, Er hette sein Sohn Herr Wilhelm gen Rechenberg gesetzt, allß ein Vogt oder Pfleger Ihm daß sein einzunehmen, vndt Ihm wider Rechnung zuethun, vndt allß er daß Wortt vnd dise Red reden ließ, sagt Conradt vonn Reischach vonn wegen des Probsts, das näm Er an vndt protestirte daß ꝛc. Vndt redt Meister Martin vonn wegen Jörgen Adelmanns fürbaß, Ja es wer war, darum hette er Ihm Herr Wilhelmen ein bestimpten Lohn geben, dennselben hette er gebraucht vndt genoßen darumb war er nit in seinen Costen gewest, vnd noch nit allß der gegentheil fürzög, er Jörg Adelmann auch zue Rechenberg dazuemahl nit gewesen noch geseßen, darum trieg deß gegentheilß fürtragen nichts auf Ihm, Item vndt allß zum letzten vom gegentheil außgelaßen wirdt, welcher ein Hauß hett, vndt wann schad darauß geschach, müest er deß enttgellten, des daß Hauß wär ꝛc. Wären auch bey vnßern Zeitten des halb Schloß zerbrochen ꝛc. Wie daß geredt wär, darzue sagte Er allßo, Er wär des nit beständig, daß daß Recht oder der Brauch wär, daß wär aber daß Recht vnd der Brauch, Ein Herr oder Edelmann, Er wer wer er wollt, der ein Vogt oder Pfleger hett in einem seinem Schloß, der hette Macht seinem Herrn sein Nutz vndt Frommen zueschaffen, aber nicht Macht sein schaden zuethun oder zuefürdern, Er mißhandellte auch etwaß hinter seinem Herrn, allß schliege er

er ein zue todt, mißbrauchte wie er wollt, so wär der Herr nitt verpfändt darumb, oder schuldig antwortt zuegeben, so daß beschach ohn sein willen vndt wissen, daß möcht aber sein, vnd geb das zue, es diente aber in disem fall, zue diser Sach keines weegs, ob einer etwas ein peinlichen handel, auß Einen Schloß thät, vndt mann zöge mit gewallth darfür, vndt thät ihm Schaden daran, daß müest der deß daß Schloß war lassen beschehen, aber sein Persohn nit, vndt zum Beschluß sagte er wie er uor drey vrsachen einbracht hette, daß Jörg Adelmann nicht schuldig wär auf die erstgethane Clag Antwortt zuegeben, vndt ein frembde Klag zuuerantworten, der er nit wissen hett, ob die Klag in oder nein wär, vndt vndter bestümpt würde, daß Jörg Adelmann in seiner aignen Persohn nichts vnfugs gegen dem Probst geüebt hette, noch geschehen wär, durch sein Willen, Schaffen oder Gunst, die wollt er hiemit wiederumb mit sambt allen vorbeschehenen seinen reden puncten vnd Articuln gerepetirt vndt geösert haben, der Hoffnung, daß er nit schuldig wär, auf gethane Clag Antwortt zuegeben durch hauptmann vnd Räth, rechtlichen Spruch gewyßt werdten. Dann der andern Clag Schirenderlins halb, sagte er daß er dem gegentheil nicht gestiende, ergangen sey, wie Er fürhellt, Sondern so wär es gangen, wie er Jörg Adelmann, daß vor hette lassen fürbringen, alß der zue todt geschlagen wär Schirenderlin kommen geloffen, vngestinplich mit einem Armbrust, vndt hette viel Drohwortt gebraucht vnd gesagt, Sie sollten anderst geeyllt haben, vndt sie hetten nit gleich geschaiden ꝛc. Vndt sie darauf geantwortt, du thuest vnß vnrecht, wo solten wir hinlauffen, es ist vnß allen layd, nicht des münder hette Schirenderlin sich der drohwortt nicht erlassen, sondern die für vndt für trieben, auf daß wäre sein Jörgen Adelmanns Amptmann kommen, vndt Jhm solchs zu erkennen geben, Schirenderlin wöllt die Drohwortt nicht abstehen ꝛc. da hette Er Jörg Adelmann gesagt, alß es sich dann alles allßo vndt nit anderst erfunden sollt lieber Amptmann damit ich dann, Meinen Herrn vonn Elwangen gefallen thue, vndt ich nicht verdacht werdt, do heiß dir die mein zue Recht globen, deß gleich Schirenderlin auch, daß kein Theil nichts vnfreundliches mit dem andern anfahe, sondern jeder den andern bey Recht in sein Gerichten bleiben laß, vndt daß wie Er vorgehört, wär im allerbesten gethan, vndt der maß nicht gehandelt, Alß Jm vnßer Herr vonn Elwan-

wangen zuemessen wollt, auch dem Amptmann nicht befohlen, alß vonn wegen vnßers Herrn vonn Elwangen verstanden vndt sein redt geäffert wirdt, daß er glübt von Schirenderlin näm nichts mit dem thäter anzuesahen oder fürzuenehmen, hette er nit gethan, anderst dann wie er vor vndt ietzo gehört wär, der hoffnung vnßerm Herrn vonn Elwangen nichts darumb schuldig zuesein. Zuedem vonn wegen vnßers Herrn von Elwangen gehört wärn, vonn wegen Jörgen Adelmanns etlich vrsachen, alß ob er nit schuldig sein sollt Antwortt zuegeben, Auf das wäre von wegen sein des Probsts gehört etlich vrsachen, die er hiemit aber erneurt vndt geäffert haben wollt. Daß Er Jörg Adelmann schuldig wär, auf gethane Clag antwortt zuegeben, zue dem so bekante Georg Adelmann, daß herr wilhelm sein Sohn sein Pleger vndt Amptmann an dem vndt zue Rechenberg, in der geschicht gewest vndt noch wär, das er mit der protestation angenohmen hett, wär er nun sein Pfleger vndt hauptmann gewest vndt noch, so wär auch der Gestallt wie ob anzögt, in disem Fall sein Görgen Adelmanns verwandter vndt alß vonn der Widerparthey vnder andern verlautt hett, wann ein Amtmann oder Pfleger, auß einem Schloß mißhandelte, vndt ein zue todt schlüg, so wär der herr nit verpfendt darumb noch schuldig Antwortt zuegeben ꝛc. Vnd der hauptmann hette nicht Macht seinen Herrn schaden zuezueziehen, sondern sein Frommen zueschaffen ꝛc. ut supra darzue sagte er es wär ein redt on allen grundt dann sollte es die gestallt haben daß ein Amptmann etwaß in einem Schloß darauß vndt darein handeln sollt, vndt der herr sagen, es war Jhm laidt vndt sollt der herr Jhne vor der geschicht, in der Geschicht, vnd darnach hallten, alß an dem Endt vndt in disem Fall beschehen, daß war schwär Frembdt, vndt wider alle Billigkheit, wem sollte mann daß auch immer zuelegen, dann dem herrn, daß Er vnß hauptmann vnd Räthen gäb zuermessen vndt sagte allßo, die weill Jörg Adelmann, sein Sohn herrn Wilhelmen annehmen wollt, vndt daß gethan hette, für ein Amptmann wollte vnßer herr vonn Elwangen Jhne ein Amptmann lassen sein, vndt sagte darzue Allßo daß demnach herr wilhelm Amptmann gewesen wär, da sich der handel mit dem holltz begeben hett, auch sein Amptmann gewest, da deßhalben der Vertrag zwischen seiner Lieb vndt Gnaden, vndt Görigen Adelmann vonn hauptmann vndt Räthen gemacht wordten wär, dabey vndt mit gewesen vndt darein gehollen,

Er

Er herr wilhelm wär auch in diser Thatt dis anzugs seinis Vatterß Amptmann gewest, auch der armen Leuth Georgen Adelmanns die Er mit thür vndt nägel beschloß, die warn dabey gewesen, vnd herr Wilhelm sein Amptmann vndt das gethan widerglaublich treulich zuesagen, vndt verschribung, daß da vorhanden vndt heütt gehört wär, vndt herr Wilhelm dabey gewesen vndt darein geholffen, vndt daß beschehen dise Geschicht auß vnßerß herrn vonn Ellwangen Aigenthumb vndt auß Jörgen Adelmanns Lehen, daß er vonn vnßerm herrn Probst zu Lehen hett, vndt Jhm darum gethan alle Pflicht, was ein Lehenmann seinem Lehen herrn mit Pflicht thun schuldig wär, vß vndt in daß wär es beschehen, vnd herr Wilhelm noch vff disen tag haußhablich darinn, vndt daß gethan, wie mehrmahlß gehört, über die glaublich verschreibung des Vertrags vndt über die Lehen Pflicht demnach vndt nach allen ergangenen handel, hoffte vnßer herr vonn Elwangen daß Jörg Adelmann Jhm schuldig wär, Antwortt vf seiner Lieb vndt Gnaden gethane Clag zuegeben, Item der andern Clag Schirenderlins halb, sagte Er gleich, wie uor daß Jörg Adelmann Jhm selbst fiel Fuegs hierin schöpffen wöllt vnd kein Fueg da were hette kein Gestallt, dann Jörg hette billich zue vnßerm Gnäd. herrn vonn Ellwangen geschickht, oder zue sein Amptleuthen den handel Endteckht, vndt begehrt denn Schirenderlin darzue zuehalten, zue Recht zue globen, da wär Jhm alle billigkheit vnuersagt gewest, daß hette er aber nit gethan, sondern die verhandlung wie ob vom Jhm vermellt seinen Amptmann, Allßo befohlen vndt der Amptmann gethun daß, daß ihm sein Junckher Empfolen hett, vnd erst über ein zween oder trey Tag vngefährlich nach der Thatt in des armen manns hauß kommen, mit wehrender hand vf vnßerß herrn vonn Elwangen Aigenthum vndt Obrigkheit Jhm die glübt zuegemüeth, vndt der Arme sich gewidert, vndt Rechtens erbotten, daß er yedermann rechtens gnueg sein, auch dieser Thatt halb nichts handeln noch darzue thun wollt, dann der Erschlagen sein Stieff Sohn vndt der Thäter sein Stiefftochtermann, deßhalb es Jhm laid wär, daß alles hette nichts verfangen, sondern Sie hetten Jhm getraut er müest die glüpt thun, oder aber genn Neubronn, vnd Jhme allßo Freuedlich durch Jhrem aignen gewallth genothtrangt, daß er hette müessen globen wider das recht vndt wider dein Articul der Einung mit Gewallth vndt durch Jhr aigen Fürnehmen, darumb begehrte vndt hoffte Er wie vor,

dargegen von wegen Georgen Adelmanns allßo deß gegentheilß nechste redt sey gantz nichts ad propositum diente auch nichts zue der Sach vndt sagte wie vor, daß er gantz nichts bekändtlich wär, daß herr wilhelm sein Sohn Ihm in disem Fall, diser strafflichen Sach verwandt wär, vndt das aus obgeschribener vrsach vndt wär an dem Endt, daß ein Mißbrauch wortt verwandt ꝛc. Zum Andern so wär Jörg Adelmann nicht schuldig antwortt zue gethaner Clag zuegeben, vndt daß vß obangezaigter Regul, res inter alios &c. Ob zween ein handel mit einander hetten, sollt dem dritten odern dem andern im Rechten kein Schaden bringen, auch vß andern vrsachen wie Er gehört wär dieser beeder stuckh halb zoch er sich auf das Recht, Fürtter verneinte Er vndt gestient nit das er herr Wilhelm dergestallt, sein getrauter gewest wär, sondern hette Er ihm allß einem Pfleger ein Lohn geben, wie er deßhalb vorgehört wär, Item es wär auß vndt in daß Schloß Rechenberg beschehen, vndt werdt angeregt Lehen Pflicht ꝛc. Darzue sag Er Jörg Adelmann, man zeihe oder schulldige Ihn nichts, wann mann aber Ihne ettwas schulldigte oder seiner Persohn zuelegte, wiste vndt wollte Er Erbar Redlich vndt gepürlich antwort geben, Item vndt gemellt würdte Herr Wilhelm hette in dem Vertrag gehollen ꝛc. Vndt stiendt Er Herr Wilhelm nit darinn in denselben Vertrag dergestallt, daß er darein gehollen hett, dann herr Wilhelm hette ein sondern Vertrag, hette auch seins Vatterß vertrag nit besigelt, vndt Er Jörg Adelmann hette sein vertrag allß ein frommer Edelmann gehallten vndt füro thun wöllt, vngezweiffelt herr wilhelm alß ein Frommer Ritter, denn sein auch gehallten, vndt auch füro hallten wirdt, vndt wollt daß allßo zuerecht setzen, daß Er Jörg Adelmann nach dem Rechten vndt nach dem gemeinen Landts-brauch, kein frembte Klag auf frembt-perschon, vnd nit die sein gestellt schulldig wär, zuverantwortten wär ein Mißbrauch beschehen an dem End laut der Clag daß er nicht wiste, daß wär bescheen on sein zuethun on sein vergunsten, vnd on sein Wißen vndt Willen, vndt mög darum thun daß recht alß ein frommer Edelmann, Der andern Klag Schirenderlins halb, sagt er wie vor, vndt alß vom Gegentheil verlautte, er sollt daß an sein Gnade oder Gnaden Amptleuth, gebracht haben, Sagte er darzue allßo, Er wollt daß gern gethan haben, Er besorgte aber Es würdt zue lang vndt es entstüendt dieweil noch größer vnrautt, vndt hette daß dem-

nach

nach Schirenderlin in seinem Aigenthum zue Schächingen säß an allerbesten gethan, wie er gehört wär, hoffendt wie vor sein Gnaden darumb nichts schuldig zueseyn. Conradt vonn Reischach vonn wegen unßerß herrn vonn Elwangen Georg Adelmann wollt, ein sondere Persohn auß seinem Sohn herr wilhelmen machen, daß er Jm nit verwandt wär vndt hette doch bekent vndt verlautten laßen, Es wär sein Pfleger oder Amptmann, daß einander widerwärttig wär, Item vndt allß geredt würdt, es stiendt Jm Vertrag Jörgen Adelmanns nit, daß Er herr Wilhelm darein gehollen hett, nun wär der Sohn allda gestanden, allß sein Sohn vndt der Pfleger, daß gesehen vndt gehört, vndt dabey vndt mit gewesen vndt daß lassen geschehen darzue geschwiegen, vndt darein gehollen, vndt Jörg Adelmann daß angenohmen, vndt allß umb daß sein laßen vertragen vndt vertediegen, sollt es die Meynung haben, daß ein Sohn vndt Amptmann einem Vatter ein Vertrag verletzen sollt, wann er Jhm nit gefiel, so wär aller Glaub verlohren auch wider allen Brauch wider daß Recht vnd alle Billigkheit, Schirenderlins halb, sagte Er daß Jörgen Adelmanns sein Anzögen nüngst gethan nicht Entschuldigen möcht, darumb Er es bey voriger Meynung besten ließ, Jn allen hoffent wie vor vndt satzt daß da mit zue Recht Meister Martin vonn wegen Adelmanns sagt darzue, Er wöllt vin Kürtze willen, wie wohl die nachred sein wär, daß bey sein vorigen Reden, vndt Rechtsätzen bleiben laßen, Vndt allß beed Partheyen daß zue Recht gesetzt, haben wir hauptmann vndt Räth der Vrtheil ein Bedacht genohmen biß zue dem nechsten Quattenbr vndt vnßer deß hauptmanns ferner Tagsatzung 2c. Darnach vf heut Dato diß libellß seind auf vnser des hauptmanns Betagen vor vnß obgenanten hauptmann vndt Räthen beeder Partheyen Anwällt hernach benent, aber zue Gmündt in recht erschinen, dieselben baydt Anwält auf vnsern nechst genommenen Bedacht der vrtheil warttendt, vndt begehrendt, die wir hauptmann vndt Räth eröffnet vndt verlesen laßen haben allßo lauttendt 2c. Jn den Sachen zwischen vnßerm herrn dem Probst vonn Elwangen 2c. Clager an einem vndt Jörgen Adelmann dem Elltern 2c. Antwurtter am andern theil, vor vnß hauptmann vndt Räthen in Recht hangent, Erkennen wir hauptmann vndt Räth nach Clag, Antwortt, Red wider Red, vndt allen ergangenen handel einhellig zue Recht, daß Jörg Adelmann in dem ersten handel

auß Rechenberg herauß beschehen, wie daß in Recht verlautt ist, schuldig sey vnßern Herrn vonn Elwangen Antwortt zuegeben, dann der andern Sach Schirenderlins halb, daß derselb Arm Mann vonn Jörgen Adelmann der glübt, in Recht angezogen, ledig gezehlt werdten soll, vndt füro mög vnd wölle, auf daß Jörg Adelmann Schwehren, ein Aydt zue Gott vndt dem Hayligen, daß er daß nit gehandellt habe, vnßerm Herrn vonn Ellwangen, an sein Obrigkheit zue nachtheil, sondern vngefährlich, vndt im allerbesten einen Fridstand nach, wie er dann daß in Recht hatt laßen reden, daß er dann um dieselb Clag Schirenderlins halb, weitter nichts schuldig sey, mög oder wolle er aber solchen Ayd nicht thun, solle aber geschehen waß recht ist. Vndt alß diß Vrthel allßo offentlich verlesen wardt stiendt Für vnßers Herrn vonn Elwangen Cantzler, namblich Heinrich Amlung, vndt legt dar Ein gewallths Brief, durch sein zuerecht anbedingten Fürsprechen, anfangs bittendt, vndt begehrendt denselben Gewallth zuuerlesen, vndt darauf ferner sein vonn wegen vnßers Herrn vonn Elwangen zuuernehmen, derselb Gewallth von Wortt zue Wortt allßo lauttendt ꝛc. Wir Albrecht vonn Gottes Gnaden, Probst vndt Herr zue Dechans vndt Cappittel deß Stiffts zue Elwangen, der Ponischen Kirchen ohne mittel vnterthänig, thun kundt allermeniglich, mit disem offnen Brieffe, allß der Wohlgebohrn Herr Albrecht Herr zue Limpurg ꝛc. Hauptmann vnß Probst Albrechten, einen Tag zum rechten für sich vndt sein zugeordtnette Räth gegen Jörgen Adelmann dem Elltern gen Gmündt auf ietzt Donnerstag nechst kompt, bestimpt hatt sachen halb vor Ihme vndt seinen bemellten Räthen in Recht schwebent, vndt nach dem wir selbst perschönlich zue solchen Rechten diser Zeitt nicht kommen kondten, haben wir einmütdteglich mit Freyen willen vndt vndter aller besten form, maß vndt weise, wie daß vonn Rechts allß Gewohnheit wegen allerbest Krafft vndt Macht hatt, haben soll vndt mag, vnßern gantzen vollen macht vndt Gewallth gegeben vndt befohlen, geben vndt befehlen itztund wißentlich in Crafft vndt Macht, diß Brieffs vnßern vollen gantzen macht vnd Gewallth, Heinrichen Amlung vnßerm Cantzler vndt lieben getreuen betweyser diß Brieffs, solch recht auff denn bestimpten Tag gegen Jörgen Adelmann, an vnßer

Statt,

Statt, vndt in vnßerm Nahmen zuerscheinen, allda Clag vndt fordterung zueführen, Redt vndt wider Redt zuuer Antwortten, Undt auf denn Jüngsten rechtlichen Abschied allda ferner Rechtenlichs Beschaidts zuerwartten vndt alles daß darinne zuehandeln, zue thun, vndt zue laßen, daß Jhme deßhalben vonn vnßertwegen zue vndt in Recht noth sein wird zuegewin vndt zuuerlust vndt zue allen Rechten, ob auch der genant vnßer Anwallth mehr Gewallths hierinne nottürfftig wäre oder würdte, wider vom Rechts alß Gewohnheit wegen sein sollte, oder erkhent werdten, möchte demselben Gewallth, allen gemeinlich vndt ieden besonder geben wir Jhme hiemit auch ietzt alß dann, vndt dann alß ietzt, vndt so vollichlich, wie daß nach Form des Rechten gnug, vndt vonn Wortt zue Wortt, hierin begriffen vndt beschriben wäre, Wir versprechen auch in Krafft diß Brieffs waß der genannt vnßer Anwallth, allßo hierinne, vonn vnßertwegen rechtlich, Redt, handellt, thuet vndt last, daß wir daß hallten, dem nachkommen sollen vndt wöllen, alles bey vnßerm Fürstlichen würdten vndt guetten Trauen getreulich vndt vngefärdte, vndt deß zue Vrkundt haben wir obgenantten Probst Techandt vndt Capitul, vnßer beeder Insigel offentlich in disen Brieff thun truckhen, der geben ist am Monntag nach St. Sebastians Tag, Anno Domini **Eintaußend Vierhundert vndt Drey vndt Neunzig** rc.
Nach Verhörung diß Gewallths, redt des benenten vnßers Herrn vonn Ellwangen Anwallth Fürsprech allßo, Demnach, vonn vnß Hauptmann vndt Räthen zwey Vrthel Eröffnet wären, die ein deß Georg Adelmann zue der erst gethane Clag Antwortt geben sollt rc. Die nahme Er Anwallth deß Probsts an, die ander Schirenderlins halb, Jn dem Jörgen Adelmann ein Ayd auffgelegt war rc. laut der Vrthel, wär er Anwallth bayder Vrtheile denn Volg vndt Statt zuebeschehen, vndt denn zueleben, wie recht wordten wär, wartten mit Vorbehalltnuß, darzue all sein notturfft vndt waß Jhm daß Recht zuegeb. Hierauf Georgen Adelmanns Anwallth, auch ein Gewallth einlegen thät, damit durch sein Rechtlichen anbedingten Fürsprechen, bittendt vndt begehrendt denselben Gewallth auch zueuerlesen, vndt darnach widter sein Notturfft, wie Recht wär, zuuerhören, derselb Gewallth, vonn Wortt zue Wortt allßo lauttent, Ich Georg Adelmann vonn Adelmanns Fellden, der Elter bekenn offenbahr mit disem Brieff vor allermenigl. Alß der Wohlgebohrne

 herr,

herr, herr Albrecht, herr zue Limpurg, deß heil. Reichs Erbschenckh, Hauptmann, am Kochen, mein Gnädiger Herr mir ein Recht Tag verkündt hat, gegen mein Gnädigen Herrn Probst zue Elwangen, vf Donnerstag nach Sebastiany nechstkünfftig, welchen Rechts Tage Ich merkhlicher Vrsachen halb, in aigner Persohn nit erscheinen kan, herumb han Ich mein gantz vollkommen Gewallth geben vndt beuohlen, gib vndt befilch auch sollchen meinen gantzen Gewallth, mit disem Brieff, Meinem Amptmann, zue Schächingen, Vlrich Schmidt, Zaiger diß Brieffs denn vorbenanten Recht-Tag, allß Vollmächtiger Anwallth vndt Procurator in meinen Nahmen vndt an meiner Statt zue ersten vor dem obgenanten, meinen Gnädigen Herrn Hauptmann vnd seiner Gnaden zuegeordtnetten Räthen, In Anwallths weise Im Rechten, wider denn obgenanten mein gnäd. Herrn Probst zuerscheinen vndt auf den nechstgethanen Rechtsatz Vrtheil begehren vndt hören geben werdten die Acta vndt Vrthel Brieff zueruordtern vndt empfahen bedenckhen vndt zug mich zue berührtem begehrn vndt alles zue Gewin vndt verlust, vndt zue allen Rechten zuehandlen, zuethun vndt laßen, daß ein vollmächtiger Anwallth von Recht oder Gewohnheit zue handtlen hett vndt sich hierin zuethun gebührt, nach Ordtnung Rechtens oder Satzung des Löbl. Bundts, in Schwaben, vndt daß Ich selb in aigner Persohn, ob Ich zuegegen war thun sollt oder möcht, Ich geredt vndt gelobt auch bey guetten treuen an Geschwohrn Aydtstatt gemein vndt stätt zuehallten, alles so der obgenant mein Anwallth, durch sich oder sein Redtner im Rechten in meinen Nahmen handelt thuet oder laßet, vndt ob Ich Ihm hierin mehr Gewallths mit sondern Articuln geben sollt, will ich Ihm hiemit auch gegeben haben wißentlich in Crafft diß Brieffs, Allß ob derselb Gewallth, mit offenbahren Wortten hierin beschrieben wär vndt deß zue wahren Vrkundt, so hab in mein aigen Insigel offenbahr getruckht in disem Brieff, darzue hab in erbetten den Edeln vndt Vesten Caspar Hauckhen vonn Hochnegckh, daß Er sein aigen Insigel zue Gezeugnuß, Ihm vndt seinem Erben ohn schaden, auch offentlich getruckht hatt, in disem Brieff, der geben ist vff Sanct Antonien Tag Anno Domini, Taußendt Vierhundert, im drey vndt neunzigsten Jahr 2c. Vndt allß diser Gewallth verlesen waß ließ Ihm vnßers Herrn vonn Elwangen Anwallth redten gehört wäre, ein vermainter

ter Gewallth auf Jörgen Adelmanns amptmann gestellt, demnach nun der Gewallth in sich hiellt, daß Adellmann solchen Rechtag selbst Persöhnlich nicht erstehen möcht, vnd doch der Gewallth allhie zue Gmündt versigelt wordten wär, vonn Caspar hauckhen, darob wohl zuenehmen daß diser Gewallth zue Neubronn nit außgangen war, zue dem auch der Anwallth vermeinte, so Adelmann selbst in aigner Persohn solchen Rechttag nit hette mögen erstehen, daß Er dann billich ander vrsach vndt anzögung seines Ausbleibens darlegt hett, darumb des Gewallths nit gnug wär, vndt zue mehr Leütterung, so begehrte Er denn Tags brieff vnßerm herrn von Elwangen zuekommen, vndt darauf Jhne weiter zuehören, der Tagsbrieff allßo einhalltendt, dem Ehrwürdtigen herrn Albrechten Probst vndt herrn zue Elwangen, meinen lieben herrn vnd Freündt, Albrecht herr zue Limpurg Erbschenckh hauptmann ꝛc. mein freündtlich Dienst zuvor, Ehrwürdtiger lieber herr vndt Freundt, der Jrrung halben sich zwischen Euer Lieb eins vndt Jörgen Adelmann andern theilß halltendt vor mier vndt meinen zugeordneten Rätten, in Recht hangent, Setz vndt Verkündt Jch Euer Lieb hiemit, ein andern Recht tag, nemblich vf Donnerstag nach Sebastiani nechstkommendt, zue Feuertags Zeitt vor mir vndt meinen zugeordtneten Rätten zue Schwäbischen Gmünd zu erscheinen, Fürtter hierinn Rechtlich zuehandtlen, wie sich gebührt, das ist dem gegentheil auch allßo verkündt, euch darnach wissen zue richten, Dat. Stephani Prothomartyris *Anno LXXXXIII.* nach Verlesung diß Tags brieffs ließ der Anwallth des Probsts vonn Elwangen reden, gehört wär, Jörgen Adelmanns Gewallth, auch jetzo die tagsatzung in der vf die vrtheil, darum dann der letzt rechtsatz beschehen war, clärlich vßgetruckht, vnd gemellt würde, Fürtter hierinn rechtlich zuehandtlen, wie sichs gebührt ꝛc. So würdte in dem Gewallth Adelmanns nit ferner gemellt, dann vf denn nechst gethan Rechtsatz vrthel zuebegehren, vndt die zuehörn, die Acta vnd vrthelbrieff zuervordern bedenckhen vndt zug Jhne Adelmann des zueberichten begehren ꝛc. Vndt weitter nit Außgetruckht in solchem Gewallth, daß der Anwallth Adelmanns weitter rechtlich handlen sollte, oder hette zuehandeln, daß doch der verlesen Tagsatzung widerwärttig, vndt nit gemeß wär, noch zuehellen thät, Angesehen, daß die Tagsatzung anzögte wie vor verlautt, Fürtter Rechtlich zue handlen ꝛc. Mit dem Beschluß daß den Gegentheil Jörgen Adelmann

auch

auch allßo verkündt wär, auß denn Vrsachen getraute Er Anwallth daß Jörgen Adelmanns Gewallth nit gnug wär, der hoffnung, wir Hauptmann vndt Rätt sollten sollches mit vnßerm spruch zuerecht erkennen Zuedem ließ Jörgen Adelmanns Anwallth sein Fürsprechen reden, vom Gegentheil wäre ein Gewallth dargelegt, vndt wohl darein zuereden, Aber umb Kürtze vnd Längerung willen der Sach wollt Er daß nit thun, Nun würdte In sein Gewallth, vonn der widerparthey getragen, in Meinung vß etlichen Erzehlten vermeinten Vrsachen, allß ob daß nit gnug sein sollt 2c. wie daß geredt wär, sagte er darzue, diß Gewallths gnug sein vndt wär es Ja vor vnßerm Allergnädigsten Herrn, dem Röm. Kayser 2c. deßhalb diß einredt vnbillig beschach, dann es möcht einer einem Gewallth geben, wo er wollt, wär es schon zue Straßburg 2c. Aber diser Gewallth wär zue Neubronn von Jörgen Adelmann vßgangen, vndt allda von Ihme besigellt, vndt dabey Caspar hauckhen geschriben vndt Ihne gebetten, mit Ihm zuebesigeln, daß er gethan hett, Zum andern würdte vonn Gegentheil anzeigt, Er erscheinte nit gnugsamb seins Ehrhaffte, seins Vßbleibens 2c. War auch ein vngegründt Anfechten, vndt thät seinem Gewallth kein Verletzung, dann der Brauch vnder dem Adel, auch daß Recht wär, wann Einer nit kommen köndt, so geb er einen andern denn Gewallth, Zum dritten, So würdte sein Gewallth vndt die Tagsatzung gegeneinander ermeßen, allß ob die widerwerttig vnd nit gleich wären 2c. Wie dann deßhalb vom Gegentheil, meldung beschach sagte Er darzue gleich wie vnßerm herrn vonn Elwangen sein Tagsbrieff zuegeßandt, allßo wär auch Jörgen Adelmann der sein zuegesandt Fürtter Rechtlich zuehandlen 2c. Diese Clausul trieg aber im Rechten nit so viell auf Ir daß Jörg Adelmann oder Er Anwallth von seinetwegen darümb wär auf ergangenen Vrthell der maß schuldig in disem handel ferner vor vnß Hauptmann vnd Rätten rechtlich zuehandeln, thät auch Ihm daß gemein erlaubt Recht nit abschneiden 2c. Es würde auch gemelt, Er Anwallth hette nit ferner zuehandeln dann vrthel zuehören, Acta zuebegehren vndt zug an Ihne Adelmann zuebringen 2c. Nun thät sich der Gewallth, gar viel weitter streckhen, insonder in dem, daß er Anwallth hette zuehandeln, zue gewinn vndt zue verlust, vndt zue allen rechten, so dann Jörg Adelmann daß zuehallten bey seinen treuen an Aydsstatt versprochen thett

wahr

wahr zuehallten, laut des Gewallths deßhalb er hoffte durch vnßern Rechtlichen Spruch erkandt werdten diß Gewallths gnueg. Vndt alß beede Partheyen nach viel dergleich lengern wortten doch im Grundt anderß nicht, dann vff obanzogner meinung gegründt vnnoth alle zuebeschreiben, disen Streitt zue Recht vndt vnßerer erkandtnuß satzten, haben Wir hauptmann vnd Räth rechtlich erkent, deß Jorgen Adelmanns angefochten Gewallths zue Recht gnugsamb sein. Nach Eröffnung dißer vnßerer Erkantnuß ließ Jhm Jörgen Adelmanns Anwalldt reden, Er hette sich beeder vorgesprochener Vrtheilen nit versehen, so sie aber allßo ußgangen wären, haischte sein notturfft dero Abschrifft zuenehmen, der er auch begehrte, die an sein Jungherrn zuebringen, vndt nám allßo abgeschribner Vrthel, das sein Junckher erstens schuldig seyn sollt Antwortt zuegeben ꝛc. Darnach Vfflegung des Aydts ꝛc. Ein Bedacht zehen tag nach Ordnung Rechtens, doch mit der protestation, ob sein Junckher nit Appelliren, sondern dis Vrthel in Crafft gen lassen würdte, daß Er sich dannoch diser Beschwerdt ob er im Rechten fürtter weitter beschwerdt würdte, nit verzügen haben wöllt, mit andern nachfolgenden Beschwerden sich der für vnßern Allergnädigsten herrn dem Röm. Kayser zueziehen vndt zueberueffen, Dargegen vnßers herrn vonn Elwangen Anwalldt Jörgen Adelmanns Anwalldt hette eins Bedachts begehrt gesprochener vrtheilen, mit viel überflüßigen wortten an sein Junckherrn zuebringen ꝛc. Befrembdte Jhne Anwalldt des Probsts solch verlengerung, dann alle Recht geben das zue, vndt wär der gemein Landts brauch, Clagte einer einem zue wie recht wär, dieser der clagt würdte, gab auch billig antwort, wie recht wär, alß dann die erst Vrthel außweist, billich vndt allen Recht gleichförmig, Aber solch Jörgen Adelmanns lengerung vndt Flucht, gab Er vnß hauptmann vndt Räthen zue ermessen. Vff solche vndt dergleichen lengere strittwortt vonn beeden Anwallthen der Partheyen verlautt, haben wir hauptmann vndt Rath Jhnen zuerkennen geben, wir lassen eß dißmahls bleiben bey den gedenckhen, so Jörgen Adelmanns Anwallth, zehen tag nach Ordnung Rechtens genommen, hatt darauf begehrt vnßers Herrn vonn Elwangen Anwallth, der Vrthel vndt alleß ergangenen handelß, waß bißher hier in disem Gerichtshandel geuebt wär, Vrkundt vndt Vrthel brieff seinem Gnäd. herrn in gebührlicher Zeitt zuezueschickhen, so Jm auch zue-

geben erkennt ist, vndt des zue wahren Vrkundt, so haben Wir obgenanter Albrecht herr zu Limpurg Erbschenck vndt Hauptmann, 2c. Vnßer Aigen Insigel an diß libell thun henckhen, doch vnß vnßern obgenanten Räthen, auch vnßern Erben vndt Nachkommen in allwegen ohn Schaden, Geben auf Donnerstag nach Sanct Fabian vndt Sanct Sebastians, der zweyer heyligen Märtirer tag vonn Christi vnßerß lieben herrn Gebuhrt, Daußendt Vierhundt Neünzig vnd im dritten Jahr.

Num. XLV.

Kayser Friderichs Citation de Nullitate an Hansen Wustendorfer, der von einem Spruch zu Nürnberg an das Landgericht des Burggrafthums Nürnberg appellirt und Inhibition ausgebracht hatte, unter einem Termin von sechs Wochen und dreyen Tagen, vor den Kayser selbst oder dessen Commissarien. 1455.

Woelker Norimb. Diplom. p. 660. sq.

Wir Friederich von Gottes Gnaden Römischer Kayser zu allen Zeiten merer des Reichs 2c. Hertzog zu Oesterreich, zu Steier &c. entbieten Heinrich Wustendorffer unserm und des Reichs getreuen Unser Gnade und alles Guts. Unß haben die ersamen, Unser und des Reichs Lieben getreuen Burgermeister und Rath der Stadt zu Nurnberg fürbringen lassen, mit Clag, wie wol daß Sie und Unser und des Reichs Gericht daselbs zu Nurmberg, ohne Mittel unter Unß als Römischen Kayser gehören, und die Urthel und Proceß die an den genandten unsern und des Reichs Gericht gesprochen werden und ausgehen, durch niemand anders dann Römische Kayser und König, die je zu Zeiten sein, oder die sie darüber zu *Commissarien* insonderheit geben, sollen gerechtfertiget werden. Jedoch, so habest du dich von einer Urteil, die an dem egenanten unserm Gericht zu Nurnberg fur Hannssen Beyel Burgern daselbs und Conrad Walthern eins Burgers zu Nurnberg Hübner und Hindersassen und wider dich sey gesprochen, an das Landgericht deß Burggrafthumbs zu Nurmberg ge-

appellirt

*appell*irt und berufft, dein Appellation und Beruffung daselbst angebracht, und von demselben Landgericht ein untügliche crafftlose Inhibition erholet, und dem Gericht und Urthelsprechern zu Nürnberg verkündet. Darinn dann inen gebotten und verbotten wurdet, daß sie in den Sachen nit ferner procediren sollen, so lang biß die Sache der Appellation an dem Landgericht des Burggrafthums Nurnberg entscheiden werde. Und haben Unß demuthiglich bitten lassen, Ihn von solcher crafftloßigkeit wegen der vorgemelten Inhibition und Neuigkeit, mit hülf des rechtens gnädiglich zu versehen. Darumb so heischen und laden wir dich ernstlich gebietend, daß du auff den 45. tag den nechsten nach dem tag und dir dieser unser brieff geantwort oder verkündt wird, derselben tag wir die 15. für den ersten, 15. für den andern, 15. für den dritten und letzten Rechttag setzen und benennen peremptorie, oder ob derselbig nicht ein Gerichtstag sein würde, auf den nechsten Gerichtstag darnach, vor Unß oder dem dem wir das an Unser statt befehlen, wo wir dann zumal im Reich sein werden, selbst oder durch einen vollmächtigen Anwaldt kommest, und rechtlich erscheinest, zu sehen und zu hören, solche vorgemeldte Neuigkeit Ladung und *Proceß* mit recht untüglich und crafftloß zu erklären und zu erkennen, oder aber redliche Ursach darwider rechtlich fürzubringen und zu sagen, warum das nit sein solle, wann du kommest und erscheinest alsdann also oder nicht, nichts desto minder wurdet auf des gehorsamen theils oder seines Anwaldts Erforderung im rechten vollfaren und procedirt, als sich nach seiner Ordnung gebüret, darnach wisse dich zu richten. Geben zu der Neuenstatt am 27ten tag Monat Januarii A. domini 1455. unsers Kaysertums im dritten Jare.

Num. XLVI.

Responsum Juris Senckenbergianum 1742. exaratum, concernens Advocatiam provincialem decem civitatum Alsaticarum, & Judicium Imperiale Hagenoviense.

I. N. D. N. J. C.

Cum nobis Decano Doctoribus ac Professoribus Facultatis Juridicae, in alma Studiorum matre Ludoviciana, a Collega no-

nostro Domino Doctore Senckenberg, casus ex Alsatia transmissus cum Resolutione quaestionum simul propositarum ad ejus ductum desiderata, exhibitus esset, quorum tenor est sequens:

Advocatia decem olim Imperialium hodie Regiarum in Alsatia civitatum, cum iudicio hujus Advocatiae, vulgo das Landgericht auf der Lauben zu Hagenau, cum sub Imperio ad varias gentes Imperiali beneficio successivo migrasset, tandem per Concessionem Maximiliani II. a. 1566. factam, ad gentem Augustam Austriacam, inde vero vi

Instrumenti Pacis Monast. §. 73. Tertio Imperator &c. ad Regiam Gallici Imperii Majestatem, plenissimo Jure eum in modum pervenit, vt succedentibus sibi diversis non vnius Pacis tabulis Rex Galliæ Augustissimus, & Imperii & domus Austriacae Jurium possessionem, simul fuerit nactus. Ab eo tempore, quo Rex Augustissimus Alsatia pace est potitus, primo Dominum Mareschallum Principem de Harcourt, eo demortuo Cardinalem Mazarini, post hunc Ducem Mazarini Cardinalis nepotem, praefectos suos revocabiliter, seu ad vitam, nominavit. Ann. 1713. vero Dominus de Hatzel ex Alsatia oriundus, Ludovico XIV. gloriosissimae recordationis Regi exhiberi fecit libellum, in hoc petito finientem, vt Rex Christianissimus, ad modum Imperatorum, qui olim pro tuendis Juribus suis Subpraefectos constituerint, Subpraefecturae spartam, Supplicanti conferre velit, cui supplicationi annuens Rex, imploranti patentes feudales litteras, de hacce praefectura expediri iussit. Factum hoc paulo ante, quam post obitum Ducis Mazarini, Dominus Dux de Chatillon, Superioris praefecti munus, pro se & heredibus suis masculis, cum omnibus Juribus, reditibus & aliis pertinentibus, quae antehac Domui Austriacae & anterioribus Praefectis Imperialibus competierint, in feudum obtineret. Nesciebat tum Jura sua ab initio Smus Chatilloni Dux, & Subpraefectum de Hatzel, quem a Regia Majest.

Majest. constitui posse ei asserenti itidem crediderat, munus suum fungi, non nihil temporis passus est, donec occasione exercitii Jurium quorundam inter Praefectum & Subpraefectum controversi, lis oriretur, cujus occasione ex Archiviis, cum Alsatia praefecturaque in manus Augustissimi Regis translatis, paulo amplius Ducem ejusve Advocatos instructiones de Advocatia Provinciali petere necessum fuit. Chartis vero his inspectis patuit, non Imperatorem qua talem sibi vindicasse Jus Subpraefectos sive Praefectos secundarios constituendi, verum potius Praefectos primarios, die Ober Landvögte, id Juris ab omni aevo habuisse, vt Praefectos secundarios, die Unter-Landvögte pro lubitu suo & ordinarent & deponerent. Quae monimenta liti ansam subministrarunt, ubi Smus Chastilloni Dux, in praesens coram Consilio Regio Sanctiore in eo versatur, vt doceat, Superiori Praefecto ab omni aevo datum esse, adeoque & sibi negari nequire, vt inferiorem Praefectum subinvestiat, atque pro lubitu suo locet. Huic autem themati probando, cum Dux variis ex Archivio tabulis, inprimis autem libris, qui Copialia vocantur, quibusque Archivarii Rescripta principum Austriae ad Cameram Ensisheimensem vel civitatem Hagenoensem, quibus hunc vel illum Subpraefectum designatum in notitiam illorum deducebant, deque introductione statuebant, successu temporis intulerant, copiisve ex his depromtis, vteretur, accidit, vt fidei copiis faciendae ergo adhibitus Secretarius maioris Senatus Argentinensis, *has copias cum origine concordare*, subscriptione sua affirmaret. Quam phrasin illico Dn. Hatzel arripuit, Secretariumve falsi suspectum reddere, eove ipso probatorialia quae vocant impugnare laboravit, ita vt etiam de hac causa incidente, diu multumve fuerit disceptandum. Cum autem tum ex communi Imperii Jure, tum ex observantia Germaniae, adhibito etiam, qua opus, Jure communi suppletorio quaquaversum decisio formanda sit, respondere Facultatis nomine de Jure ego rogatus sum, ad quinque sequentes quaestiones,

 (1) Num

(1) Num Juris Imperii communis ab omni aevo fuerit sitque adhuc, vt Advocatus Provincialis Superior Subpraefectum constituere possit? Hinc autem & ex eo fonte, affirmatione posita, adhuc pronius fluat,

(2) Etiam Praefectos superiores Praefecturae Hagenoensis, nominatim Palatinos & Duces Austriae, vti ex monimentis eos fecisse pateat, hoc Jus ex communi Imperii Jure ac consuetudine tenuisse, illudve hoc modo Praefectis Superioribus a Rege constitutis, etiam negari non posse? Adeoque hoc ipso evidens efficiatur,

(3) Dominum Ducem de Chatillon, qui a Rege in Jura Imperii nostri successore, Advocatus Provincialis iisdem, quibus Duces Austriae sub Imperio, Juribus fuerit constitutus, etiam Jure constituendi Subpraefectos gaudere? Hinc autem quae

(4) Contra haecce Jura ab Hatzelio immediate ex Regis gratia impetrata fuerint sub- & obrepta, adeoque nullius plane valoris aestimanda? & an non

(5) huic sub- & obreptioni probandae etiam copiae ex libris Archivalibus, qui copialia vocantur, depromti, tanquam origines inservire, aut tamen ejusdem cum originibus valoris censeri debeant?

id quod, cunctis rite pensitatis, evolutis non sine cura multis & Historicis & Chartis huic rei lucem afferentibus, hunc in modum exsequor. Et quidem ad

Quaestionem I.

Licet primo obtutu videri posset, Jus Imperii nostri Germanici hactenus fluxum vagumve apparere, cum nulla unquam Imperii Lex lata sit, quae efficiat, ut Advocato Superiori inferiorem constituendi Jus esse nosse queamus, nec in Jure etiam feudali Longobardico, aut Jure Romano vel Canonico, aliquid huc faciens exstet, quo motos fluctus compescere liceat.

liceat. Cum tamen obſervantia communis alodialis ac beneficiaria Imperii, de quaeſtionis deciſione nos dubitare non ſinat, haec vt omnibus in Germania non ignota praemitto. Advocatum VOGT fuiſſe praefectum

Lindau. Ausführ. p. 829.
Senckenberg de Auſtraegis p. 20. ſq.
Heldenbuch fol. 116. b. ubi Imperator ipſe VOGET.
Hert de Super. Territ §. 2. in fine
Schilter Gloſſ. voce SWABORICHI p. 780. & voce VOGET p. 876. ſq.
Id. ad Jus Alemann. c. 18. §. 5. 6.

interdum tota Superioritate gaudentem, interdum ſola, quae alias ſemper coniuncta, Juriſdictione criminali, & inde pendentibus Juribus plurimis,

Jus Prov. Alem. c. 74.

adeoque iisdem Juribus, quibus ipſa Juriſdictio criminalis, ejus pars, & Comitatuum munera, beatum. Inde ſubſumens, Advocatum decem civitatum id genus praefectum eſſe, de quo per ea etiam, quae tradunt

Obrecht Prodrom. Rer. Alſat. cap. 13.
Schilter ad Koenigshoven p. 1071.
Laguille Hiſt. de l'Alſace p. 35.

dubium non haeret. Vlterius autem progreſſus haec in medium adduco: (1) Omnes Comites ſtatim ab initio regni Francici gaviſos fuiſſe ſuis Vicariis ſive Sculteris, qui ipſorum impeditorum vice, vna cum ipſis vt adiutores, aut in cauſis Comitum iudicaverint,

Capitul. Baluzii T. I. p. 11. 765.
L. IV. Capit. c. 27. p. 796.
Ibid. p. 473. & 1018. praecipue
du Cange Gloſſ. voce Vicarius,

id

id quod (2) etiam postmodum per totum aevum medium continuatum, ita vt Comes aut Judex, quod vnum idemque est, sine Sculteto, vel Vicario esse nequiret,

Jus Prov. Sax. Lat. art. 52. §. 5.
Jus Prov. Sax. Germ. L. I. art. 39. L. II. art. 22. L. III. art. 52.

cuius rei in fidem verba textus Latini excerpta hic sistemus: *Judex*, inquit, *absque praefecto, i. e. Sculteto, legitimum iudicium habere minime potest, quia si de iudice conqueratur, coram Sculteto respondere tenetur.* Jam vero hunc iudicem dependisse ac constitutum esse ab ipso iudice vel Comite, (3) inde patet, quia iudicandi potestatem nemo habebat, nisi eam in beneficio accepisset, id quod iterum confirmo verbis

Jur. Saxon. Lat. feud. c. 31. §. 15. apud Senckenberg Corp. Jur. feud. p. 243.

quae hunc in modum sistuntur: *Nemini licet iudicare*, inquit, *priusquam iudicandi acceperit potestatem, ipsam autem cum semel acceperit, si moriatur Dominus, aut resignet, licet ei iudicare infra terminum, in quo oportet ipsum de novo infeudare;* quibusque

Jus feud. Sax. Germ. c. 65. edit. Senckenberg. p. 202.

consonat. Quod assertum (4) extra omnem dubitationis aleam collocatur, si consideremus, vel ideo quia omnis Vicarius a Comite infeodari debebat, ipseque iterum sine Sculteto esse non poterat, qui investituram vt Subvasallus reciperet, licuisse hoc officium Sculteti infeodare etiam quarto, cum alias iudicandi beneficium, non posset nisi ad tertiam manum (Domini primi, eius Vasalli, & huius Subvasalli, sive Secundi Vasalli, quippe qui tertia persona sive manus erat,) pervenire. Doceo hoc iterum verbis

Jur. Feud. Sax. Lat. c. 36. §. 2.

hunc in modum se habentibus: *Qui iudicium a Rege accepit in feudum, illud inde inferius descendere non potest in quartam manum*

manum excepto officio Sculteti, quia nullus Comes generali iudicio, (*NB.* dem Landgericht) *poterit praesidere sine Sculteto.* Licet ergo Princeps a Rege investitus, totum suum feudum vlterius conferre & subinfeudare prohiberetur, tamen ex illo separatim Comitatum, & Comes rursus Sculteti sive Vicarii sui officium dare poterat, certo argumento, Vicarii Constitutionem, non a Domino primo absque medio fieri potuisse. In maiorem fidem huc adduco etiam

Jus Sax. feudale Germ. c. 75. apud Senckenberg. p. 211.

Neque vero sola Saxonia est, ubi haec ita obtinuerint, sed (5) totum Germaniae Jus feudale hic consonat, & ne quis dubitet, vel in ipsa Alsatia speciatim, hoc fuisse ejusdem Juris communis ex ratione servatum, provoco ad

Jus Provinciale Suevicum c. 102. §. 3. ex edit. Schilteri ap. Senckenberg p. 602.
Veterem Authorem de beneficiis c. 1. §. 147. 148. Ib. p. 172.
Jus Feudale Alemann. c. 132. §. 2. add. c. III. Ib. p. 114.

& verbulo tantum ex placitis communibus omnium Historicorum tango, Alsatiam constituisse partem Sueviae, sub Ducibus & Imperatoribus ex gente Hohenstauffica, quae res ita certa est, vt testibus non egeat. Maximum vero huius rei firmamentum habetur (6) in Jure Alemannico Provinciali

Cap. 74. ex edit. Schilteri, & ap. Senckenberg l. c. p. 601.

cuius verba ex Schilteri versione hic sistam: *Potestas illa iudicandi, quae Vogtey appellatur, non est verum feudum -- Si Princeps Ecclesiasticus -- recte agere vult, debet mittere iudicem suum, cui Jurisdictionem suam dat, ad Regem, qui si eo ire nequeat, tum Princeps Ecclesiasticus debet mittere suum nuncium ad Regem, ut iudici suo per Epistolam potestatem hancce iudicandi concedat & hoc iustum est. His non opus habet Princeps Laicus; nam qui Jurisdictionem accipit a Rege, ille concedit recte Jurisdictionem criminalem suo Judici, licet hic vlterius eam sub-*

infeudare nequeat. Et si Princeps Laicus singularia habet iudicia, -- illis singulis specialiter suam Jurisdictionem criminalem concedere debet. Patet vero inde satis distincte, Regem dare bannum, Königsbann sive bannum Regis per excellentiam dictum, ipsis Principibus & Advocatis, hos vero cum seculares essent, suos Substitutos, propria autoritate sibi adsciviſſe, eisque dediſſe den Bann simpliciter. Inde autem collectu facile est, cur (7) varii autores patriarum antiquitatum gnari, pro Jure Imperii communi adduxerint, licere Judici superiori aut Advocato a Rege constituto, iudicem aut Vicarium suo nomine, ex more antiquo, per totum Imperium constituere,

Heider Lindau. Ausführ. p. 828. sq. late.

Ita vt plane Vir Celeberrimus, atque Germaniae suae notitia inclutus,

de Puffendorff Libro de Jurisdictione Germanica P. I. c. 30. §. 40.

Vicarium Judicis proprii iudicem dicat, qui etiam alibi, hancce Advocatorum Comitum, iudicum primariorum denn Ober Landvögte potestatem, hanc in rem late pererrat,

l. c. §. 32. sqq. Parte III. Sect. 4. toto capite I.

in quo etiam neminem habet diſſentientem. Potius res vel inde (8) confecta haberi debet, quia omnis, beneficium dans, censetur illud de Jure feodorum communi conferre privative quod aiunt, non cumalative, ita, vt omne suum Jus quoad vsumfructum, nullo retento conferat,

Eyben Electa Jur. feud. c. 2. §. 7.
Rosenthal c. V. concl. 5. per tot.
Fleischer Inst. Jur. feud. c. 3. §. 5. sqq. Id. cap. 17. §. 1.
Strüv. Jurisprud. feud. c. 16. §. 2.
Hert de Super. territ. §. 49. & 71. per tot.
Senckenberg Jur. feud. §. 374.

ita vt ex eadem causa, (9) Subinfeudationes, de quibus hic in specie quaestio vertitur, non in ipsius praeiudicium a Domino fieri possint, sed ab ipso obtineri debeant,

2. Feudor. 3. pr. verb.: *si vero vel totum vel partem volebat per feudum aliquem investire; hoc licebat ei sine fraude facere.*

2. Feud. 26. §. *beneficium 20. Beneficium a Vasallo in feudum -- recti dari potest.*

Jus feud. Saxon. c. 14.

Jus feud. Alemann. c. 30.

Quibus ita praemissis, iam facili negotio patebit, quibus fundaminibus innitatur communis Germaniae observantia, vi cuius (10) omnibus Advocatis provincialibus, suos sibi legere Subadvocatos, permissum fuit. Et vt a Wetteravia vt maxime vicina ordiamur, in ea quidem Subadvocatus der Unterlandfogt Regio consensu constitutus, quo omnia posset, quae ipse Superior, etiam alias per usum, vi

Speculi Alemann. c. 74. §. 2.

in Subadvocatis simplici banno vtentibus excepta agere posset; sed tamen non alius nisi quem Advocatus, si & his Juribus eum vti vellet, praesentaret

Diploma Caroli IV. de an. 1357.

Ejusdem ann. 1370. & 1374. apud Bernhard Ant. Wetter. L. III. c. 1. §. 7.

atque quod Bernhardus adiicit, quem is ex Ministerialibus suis deligeret,

Ib. §. 6. & Lib. 2. c. 2. §. 8.

unde Jus constituendi Advocatum eo magis superiori Advocato confirmatur, quo magis certum exploratumve habendum, si banno Regali Subadvocatum uti nollet, eum ne quidem praesentandum fuisse, vti id paulo inferius n. 14. sequetur. Hoc vero (11) itidem certum de Advocatia Provinciali Spiragoviae.

Qui enim 1285. occurrit Henricus de Bannacker, & itidem 1323. Johannes Trepler, ap.

Lehmann Speier. Chron. p. 255. & 257.

haud dubie Subadvocati fuere, cum Comites Palatini essent Advocati Primarii

Id. Bernhard p. 226. l. c.
Pfeffing. ad Vitr. L. IV. p. 680.

Neque alio modo (12) cum Advocatis Provincialibus Saxoniae comparatum fuit. In iis enim cunctis Advocatos gavisos esse Subadvocatis suis, vti alias a se ipsis delectis, satis locupletes testes habeo

Strube von Regierungs- und Justiz-Sachen p. 13.
Id. Nebenstunden p. 861. sqq.
Grupe Obs. Rer. Judic. p. 554. 659. 689.
Mencke Scriptor. Rer. Saxon. P. III. p. 1081. sq.

Jam si (13) ad Sueviae Provincialem Advocatiam deflectamus, paria illic inveniemus Jura. Cum enim Advocatia Provincialis domui Austriacae 1379. post Matthiae esset oppignorata,

Bircken Oesterr. Ehrensp. L. III. c. 10. p. 359.

invenimus 1385. Wilhelm Frauenberger Austriacum Landvogtey Verweser, 1437. Jacob und Jörg Truchsässen zu Waldburg,

Schilter Gloss. voce Swabo-Richi p. 781.

imo & antea Juris communis habebatur, vt esset in Suevia ein Unterlandvogt,

Id. von der Landvogtey Schwaben, ap. Struv. Hist. und Pol. Archiv. P. IV. pag. 17. 18.

idque ex ea ratione, quia semper aliquid accidebat, vt Substituto opus esset,

Goldast Rer. Alemann. T. I. P. 2. p. 248.

Qua ex ratione quoque Principes Advocati delecti, semper dicti Superiores, Ober-Landvögte in Ober- und Nider-Schwaben, ad

ad denotandum etiam inferiores fuisse, cum nunquam superior sine inferiori, nunquam Praefectus generalis, sine specialibus esse posset, vid. e. g.

Datt de Pace Publ. P. I. c. 6. n. 31. in monimento anno 1378.

Nec vnquam hic apparebit, Regem vel de Advocato hocce constituendo, cogitasse. Quod vero (14) Principatum Advocatiae Norimbergensis, eiusque iudicium provinciale concernit, illic omnia adhuc longe sunt planiora. Hic Rudolphus I. Imperator iam iudicii Provincialis meminit, cui interdum praesederit officialis Burggravii,

Lunig Reichs-Archiv Pars Spec. unter Churbrandenb. p. 295.

quem ab ipso Burggravio sive Advocato constitutum inde scimus, quia Otto de Dyetenhoven se Vicejudicem nomine Domini sui Friderici Burggravii deNuremberck nominat, a. 1282. ap.

Jung de Comecia Burggraviatus Norici p. 27.

donec maioris autoritatis causa, & vt ea quae bannum regale ferebat, simul exercere iudicibus Provincialibus inferioribus daretur, res eo delata est, vt Carolus IV. Imperator, substituendi quem vellet, ex numero honestorum militum, Burggravio potestatem concederet Romae 1355. in festo paschatos,

Limnaeus Add. primis ad L. V. Jur. P. C. VII. §. 10. p. 749.
Pfeffinger ad Vitriar. l. c. p. 665.
Jung de Comecia Burggraviatus p. 28.

unde constanter id genus iudices s. Advocatos inferiores deprehendimus, eiusque rei Exempla

ap. eund. Jung. pag. 36.

& alias plura sistuntur. Nec (15) alia desunt exempla ejusmodi Principum ac judicum sibi invicem substitutorum, & e. g. apud

Lunig Part. spec. des Reichs-Arch. Cont. IV. im ersten Th. XIX. Abs. §. 13. p. 837.

occurrit Verweser des Landgerichts Marstetten, pluresve passim multis in locis. Et cui etiam ignotum est (16) Advocatos Ecclesiarum ac monasteriorum generales atque speciales, suos habuisse Subadvocatos, qui ob eandem rationem delecti, quorumve plena est omnis historia. Nomen horum Subadvocatorum, a nemine nisi Advocatis Principalibus constitutorum, nec Galliae ignotum, vti de Advocatis Principalibus Subadvocatisve videri poterunt,

Thomassin de Ant. Eccles. discipl. Vol. III. Lib. 2. c. 55.

du Cange Glossar. voce Advocatus & Vicedominus.

Boehmer cum cit. Jur. Eccles. Protest. II. 3. 20. 80. sqq.

cum pluribus aliis. Cum autem his Jurisdictio Criminalis & alia omnia haud secus demandata, ac Advocatis generalibus plurium civitatum, nullave sit ratio, cur, etiamsi a caeteris abeamus, quae Ecclesiasticis indubia fuit estque Subadvocatorum Constitutio, secularibus civitatum Advocatis negari debeat, hinc ad quaestionem I. responsio prono fluit alveo:

Quod Juris Imperii communis ab omni aevo fuerit, sitque adhuc, vt Advocatus Provincialis superior Subpraefectum ipse constituere possit.

Quaestio II.

Jam longe facilius decidi poterit. Unde enim Advocatorum Jus constituendi Subpraefectos in tota Germania fluxerit, plenius declaratum est. Obiter ad n. 5. in quaestione praeced. etiam notavimus, in specie ad Alsatiam pertinere dispositionem Speculi Suevici, qua cautum; vt Advocatus Subadvocatum, den Untervogt constituat. Longe autem fortiores rationes sunt, quibus haec thesis in specie quoad praefecturam Hage-

Hagenoensem stabiliri possit. (1) enim Praefectus Imperialis Hagenoensis semper Superior appellatur,

vide e. g. Diploma Maximiliani I. 1504. & Ferdinandi I. 1558. p. 430. Tomi VI. Actor. Pacis Westphal. Meyerianorum.

id quod per necessariam consequentiam, & supra deducta, ab ipso constituendum inferiorem, supponit, deinde (2) Sigismundus in rescripto 1425. de Judicio Austregali agente,

ap. eund. Meyer. p. 435.
Anonymi Iniquitas Reun. Alsat. App. p. 13.

expresse Subadvocatorum duabus vicibus, seinen des Landvogts Verweser (Vicarium ab ipso superiore Advocato constitutum,) appellat, (3) cum ad Austriacos Principes Advocatia provincialis pervenisset, Leopoldum Archiducem, non autem fratrem eius Ferdinandum Imperatorem, primo Frobenium Comitem de Helffenstein ann 1620.

de Meyern l. c. p. 433.
cit. Iniquitas Reun. Alsat. App. p. 23.

deinde Dominicum Vigilium Baronem de Spauer, praefectos Inferiores constituisse legimus,.

Ib. p. 25. sq.

adeoque (4) sua veritatis luce citra ullum dubium radiare, quod

Zeiler Topogr. Alsat. pag. 396.

attulit; praefectum hunc inferiorem a Domo Austriaca constitutum fuisse, eiusque nomine praefecturam administrasse, id quod etiam (5) ex necessitate fieri debuit, cum Superiori praefecto, praestito civitatibus iuramento, nominatio & designatio inferioris ex antiquis moribus incumberet, adeoque casus dabilis non esset, vt ab alio constitueretur, siquidem (6) modus constitutionis praefecti inferioris, his verbis Germanicis, in latinam linguam translatis, refertur:

Post-

Postquam vero praefectus superior debito iuramenti satisfecit, & cuncta hinc inde pro observantia transacta, a civitate Hagenoviensi nomine omnium reliquarum ex eo quaeritur, an non praefectum inferiorem ex Nobilitate designare velit? Quamprimum hic nominatus, ab eo postulat civitas Hagenoviensis, ut nomine sacri Imperii & Imperatoris sibi Scultetum nominet -

de Meyern l. c. p. 419.

& plura de Officio praefecti Superioris ac inferioris subiunguntur, ex quibus nimirum thema probandum satis conficitur, cum scriptum apud Meierum exstans autoritate decem civitatum publica sit impressum, adeoque plenissimam fidem mereatur. Si vero (7) Praefectus inferior der Unterlandvogt, non nisi a Superiore iam constituto dari potuit, hoc ipso apparet ratio, cur & anteriores omnes, qui ante Præfecturam ad gentem Austriacam delatam, officio des Unterlandvogten polluerunt, quive apud

Bernhard Herzog Chron. Alsat. L. 9. p. 151.

inter superiores recensentur, non aliam constituendi rationem noverint. Praeprimis cum Juris certi explorative sit, id quod iam obtinet & ante secula obtinuisse videri, adeoque praesumtionem ab eo quod postea factum, ad praeteritum valere

Strube Nebenstunden p. 520.

Barbosa thesaurus voce praeteritum §. 2.

Vti etiam (8) id eo modo factum esse, a priori mihi demonstrare liceret, cum inter chartas meas servem ab origine descriptam Advocati Inferioris Johannis Rhingravii Constitutionem, 1445. per Comitem Palatinum praefectum Superiorem factam, cujus etiam meminit

Hertzog l. c. p. 152.

Nec scio, quid (9) ex parte adversa oggeri possit, nisi vnicum alterumve, & forte, 1366. Hauwardum Dominum de Cellern, & Henricum de Romangen, a Wenceslao Lucemburgico,

gico, Germanici pro fratre Imperii Vicario Subadvocatos constitutos esse; sed cum hic Wenceslaus simul etiam Advocatus superior fuerit nec eius tempore alius ab eo superior Advocatus appareat, haud dubie id quod gessit, non ab eo factum in qualitate Vicarii, sed Præfecti, conf.

Hertzog l. c. p. 151.

Et pari modo satisfieri poterit, si (10) Maximilianum I. Casparem 1508. deinde Johannem Jacobum, Barones de Morsperg & Beffort, 1514.

Id. p. 150.

Laguille Histoire de l'Alsace Liv. V. p. 42.

Praefectos inferiores esse iussisse, ipsum illud etiam egisse Ferdinandum I. constituendo post reluitionem ex manibus Palatinorum, Nicolaum Baronem de Bonhugler a 1561.

Id. Laguille l. c.

Rudolphum autem II. Comitem Fridericum de Furstemberg a. 1592.

Ibid.

quum omnes hi actus potius firment, quam destruant, Jus praefecti Superioris. Constat enim (11) omne illud, quod hoc modo ab Imperatoribus actum est, postquam se praefectos Superiores declaraverant, non autem antea accidisse, vt declaratio Maximiliani I.

Nullit. Reun. Alsat. App. p. 16. de ann. 1504.

Ferdinandi autem I. de anno 1558.

Ibid. p. 17. sq.

Meyer l. c. p. 430.

satis ostendunt. Nec (12) cum supra ad N. 6. demonstratum sit, constitutionem Praefecti Inferioris dependisse a Superioris, praevio Juramento, facta introductione, eumque ab hoc in ipsa Installationis (quam barbare vocant) solennitate fuisse nominandum, vllum Exemplum poterit per rerum naturam adduci, ubi Imperatorum aliquis vt Imperator & non vt praefectus, nominare potuisset, quo ipso etiam (13) elucet, Dn. Principem de Harcourt, Jus nominandi praefectum inferiorem simul accepisse, licet id vt actum merae facultatis omiserit. Rex enim Christianissimus in dictum Principem de Harcourt 1653. omnia

 Jura

Jura Auſtriaca, ſalvo Imperii ſupremo, transtulerat, teſtantibus id Reverſalibus dicti Principis de Harcourt in haec verba:

Sa dite Majeſté (le Roy Louis XIV.) nous ayant ottroyé proviſion pour adminiſtrer la dite Landfogtey, ainſy qu'elle l'a eté cidevant par les autres Landfogts; particulierement par les Comtes Palatins du Rhin, & les Archiducs d'Autriche, & d'en jouir & uſer en meme conformité &c.

Nullit. Reun. Alſat. p. 33. ſq.

ubi (14) cum Principes Auſtriaci Palatinive citra ullam controverſiam Jure conſtituendi Advocatum inferiorem fuerint gaviſi, ita ut Advocati Inferioris conſtitutio, a iuramento & reliqua pleniſſima perfectione Introductionis Superioris penderet, hoc Jus conſtituendi Inferiorem, per turbas ſubortas, eo tempore dilatum potius, quam interverſum Duci Harcourtio dici debet, cum (15) inter omnes conſtet, quam parvo tempore duraverit Advocatia Ducis de Harcourt, quam inſignibus contra turbis agitata Alſatia & inprimis X. civitates Imperiales tum dictae, cujus rei in teſtem tantum

Laguille Hiſt. d'Alſace Lib. XVIII. XIX. XX.

adductum volo. Eo facilius vero (16) aliquid potuit tum & poſtea a Succeſſoribus omitti, quia ante quam turbae propter decem civitates ceſſarent, ante quam Ryswicenſi pace cuncta Regia Jura confirmata, & antequam X. civitates Jura coronae Gallicae impetere deſinerent, Jura Advocatiae ex Chartis, ne diſci quidem ſatis potuere. Cum autem (17) 1697. & tempore tractatuum Ryswicenſium, prodierit,

l'information Sommaire & hiſtorique, touchant les X. villes Imperiales en Alſace, & cela au regard de la prefecture Provinciale d'Hagenau, le 24. Aouſt 1697.

Mediatoribus exhibita, deinde aliud ſcriptum, nimirum

Nullitas iniquitasve Reunionis Alſaticae, ſive reviſio actorum praeparatoria, &c. &c. 1707. impreſſum,

usque ad Pacis Badenſis tempora Jura Regia mordere in complexu non deſtiterit, mirum haud eſt, ſi de ſumma rei ſolicitis Advocatis a Rege conſtitutis, Cardinali Mazarini, Duci Mazarini, aliisve, ad partes deflectere, aut Regis conſilio, ſtatus rerum,

rerum, ob tantam occurrentium multitudinem, innotescere non potuit, adeoque nemini amplius dubium haerebit vllum, ad quaestionem secundam respondendum esse:

Praefectos Superiores praefecturae Hagenoensis, nominatim Palatinos & Duces Austriae, Jus nominandi constituendive Praefectos inferiores ab omni tempore tenuisse, illudve adeo iis, quos Rex in Jura Austriaca, vt Advocatos Superiores succedere voluit, negari non posse.

Vnde iam non multis dubiis subiacet

Quaestio III.

Dominus enim Duc de Chatillon secundum ea, quae proponuntur in facto mihi exhibito, in Jura Domini Ducis de Harcourt, Cardinalis & Ducis Mazarini, plenissime atque eum in modum successit, ut

cuncta, quae Comites Palatini & Duces Austriae, qua Praefecti Superiores, exercuerunt, vel exercere potuissent, itidem exercendi ipsi Jus sit,

qui cum praefectos Inferiores sine controversia constituerint, & hocce Jus nullo colore ipsi disputari potest. Praeprimis cum secundum supra deducta ad

qu. 2. n. 5.

Jus Praefecti Superioris & Inferioris ita fuerint vnita & connexa, vt autoritas Superioris Praefecti per Inferiorem explicaretur, adeoque etiam Superior inferiorem, in ipso autoramento suo, eodemve actu constituere, hic autem nomine eius statim Scultetum Hagenoviensem nominare iuberetur. Non ergo potest stare unum horum officiorum absque altero, cumque novus Praefectus Superior non teneretur, inferiorem, qui antea fuerat, retinere, sed alium ordinare, ipsi permitteretur,

Meyern l. c. p. 419. sq.

in tantum, vt etiam, si anterior praefectus inferior ex libera eius voluntate muneri suo relinqueretur, nihilominus tanquam novus a novo Praefecto Superiore dependens considerandus esset, conf.

Herzog Chr. Alsat. l. c. p. 153.

ubi semper novi Subpraefecti, Superiore novo constituto.

Domino Duci de Chatillon haud dubie permittendum erit, si forte Domini Hazelii constitutio, quod negamus, alicuius effectus censeri posset, vt novum Subpraefectum sibi deligat, cum ipsa eius delectione in Praefectum Superiorem per Regiam Majestatem facta, Subpraefecti, qui fuerant eousque, officium cesset, novusve sit secundum observantiam ordinandus. Qua in re etiam negligentia antecessorum Domino Duci de Chatillon eo minus poterit obesse, cum hic nec satis

per deducta ad qu. II. in fine

de suo Jure fuerint aut esse potuerint instructi, nec omissio actuum mere facultativorum adversario Jus conciliare possit,

Cocceius Disp. de rebus merae facultatis per tot.
Harprecht Vol. VI. Conf. Tub. 87.
Grotius de Jure Belli & Pacis L. 2. Cap. 4. §. 15. de mari lib. c. 7. & 11.

& Landvogtiae Generalis ac indefinita possessio fundatam praebeat intentionem ad reliqua, nullibi exemta,

Mev. P. VII. Dec. 34.
Lyncker Decis. 1177.

nec successor singularis ex facto vel negligentia antecessoris teneatur,

Coccej. de Obligat. Success. ex facto antecessoris th. 3. & 4.
Wieger de obligatione Successoris fiduciarie vocati ex facto antecessoris cap. IV. per tot.

unde nos quaestioni tertiae hoc modo satisfaciendum esse putavimus:

Dominum Ducem de Chatillon, qui a Rege, in Jura Imperii nostri Successore, Advocatus Provincialis, iisdem quibus Duces Austriae sub Imperio iuribus erat constitutus, etiam Jure constituendi Subpraefectos potitum, eoque etiam num in tantum gaudere, vt etiam, si Dominus Hatzel legitime foret constitutus, eum vt Praefectus Superior, destituere possit.

Qua in re ad

Quaestionem IV.

Non obest Regis Christianissimi constitutio, quae Hatzelio 1713. contigit. Utut enim in Regis Christianissimi, qua feudi Domi-

Domini, & ex nova gratia Collatoris voluntate omnino fuerit positum, an contra veterum vsum consuetudinemve, constitutionem praefecti inferioris sibi servare, & a reliquis Praefecti Superioris iuribus seiungere vellet, & an etiam in totum eum in modum accidere, ac circumscribere, ut plane differens Praefecti recens investiti ab ea potestate esset, quam olim Comites Palatini ac Duces Austriae habuerant; Cum tamen Regis Christianissimi litterae patentes, quibus feudum Advocatiae superioris Domino Duci de Chatillon confertur, expressis verbis definiant, eum in omnia Jura Palatini & Ducum Austriae succedere debere, nullo plane excepto, constitutionemve etiam praefecti inferioris, plane suo antiquo reliquerint ordini, credendum omnino est, Regem Christianissimum nihil migratum voluisse. Id minimum certum exploratumve, si Rex Christianissimus Subpraefecti constitutionem excipere cogitasset, eum hancce generalitatem fuisse restricturum. Potius Regem Augustissimum, constitutionem Praefecti vtriusque tam Superioris quam Inferioris ad se pertinere Hatzelio supplicanti crediderat, quod cum in se falsum ac erroneum deprehendatur, Sub- & Obreptio precum Hatzelianarum inde in aprico est. Ne autem pugnent Hatzelio facta Investitura Regia, & generalis per aliam Duci de Chatillon facta collatio omnium Praefecti Superioris Jurium sub quibus & facultas constituendi inferiorem comprehenditur, eo magis inde consequitur, Hatzelianam Investituram nullius esse valoris, quia is falsis narratis, ac si & Subpraefecti munus immediate a Rege in feudum detur, suae Majestati sub- & obrepsit. Jam autem certum exploratumque est, per Sub- & Obreptionem, ubi exprimitur falsitas & tacetur veritas, quae eius definitio est,

Blum. Processf. Camer. tit. 34. n. 192. sqq.
Boehmer de Rescriptis §. 5 sqq.

a Summo Imperante impetrata, si Rescriptum gratiam contineat, esse ipso Jure nulla,

C. 9. de Rescript. in VI.
tot. tit. & L. 5. C. si contra Jus vel vtilitatem publicam, vel per mendacium, fuerit aliquid postulatum vel impetratum.

Brunnemann ad d. L. 5.
Klock vol. 2. Conf. 6. n. 45.
Ruland de Commiss. P. I. Lib. 2. n. 14.
Engel Coll. Jur. Can. tit. de rescript. n. 17.

Et tantum abest vt valeat, quod per mendacium impetratum fuerit, sive obreptum Principi sit expresso scilicet mendacio, sive subreptum, i. e. tacita veritate, vt etiam non solum Rescripti fructu impetrans carere debeat, sed puniri poena falsi, si grave sit mendacium L. 29. π. de falsis, sunt verba

Perezii in Cod. Lib. I. tit. 22.

Quam ob rem nullus haesito, ad quaestionem quartam hoc modo respondere:

Quod Investitura de inferiore Praefectura, absque medio a regia Majestate impetrata, ob sub- & obreptionem, aliasque multas causas, sit nulla & minime toleranda, adeoque Duci de Chatillon, ex Jure observantiave antiquis, novum Praefectum inferiorem constituere, permittendum sit.

Quaestio V.

Multis dubiis exposita primo obtutu videri posset, quia (1) inter omnes constat, originale instrumentum esse ipsam primam scripturam, quasi originem ipsius actus & omnium exemplarium, si vero scriptura ab alio ex originali sit desumta dici copiam, & si fidem mereatur ex scribentis autoritate, copiam authenticam appellari,

Covarruv. Pract. qu. c. 19. n. 1.
Espen Jur. Eccles. P. III. tit. 7. c. 7. §. 43. sqq.

vti etiam de Jure Romano differunt Exemplar s. originale, & Exemplum sive copia,

Festus voce Exemplum. L. 1. §. 5. & §. 7. de bon. poss. sec. tab.

unde (2) fluit, secundam scripturam non posse dici originale, adeoque eo magis (3) poena dignum factum commissum a Secretario, qui quod ex Copiali libro desumserat, pro Exemplo ab originali descripto venditavit, quia (4) fallendi animo non ex errore id contigisse censeri posset, cum apud omnes sit notum, Exempla, licet in Archivio reperta, per se fidem non facere,

Ber-

Bertrand. Conf. 28.
Nicol. de Passer. de script. priv. c. 1. qu. 2. n. 8.
Fritsch de Jure archivi c. 7. n. 44.
Brunnem. L. 10. ff. de probat. & L. 2. ff. de fide Instr.
Besold P. V. Conf. 246. n. 60.

quin potius in probandi vim (5) omnino originalia producenda esse,

C. I. X. de fide Instrum.
C. 2. & fin. eodem.

quae cum deficiant, & falsum commissum & omnem deficere probationem, in aprico esse positum.

Neque tamen haec ita comparata videntur, vt quenquam adversus Dn. actorem movere queant, cum (1) satis constet, iam veteres varie in vocibus lusisse, & tam Romanos Exemplaris, & exempli, voce non nunquam promiscue esse vsos, exemplumque etiam pro prima & principe scriptura usurpasse,

L. 24. ff. de verb. signif.
Brisson. de verb. signif. edit. Heinecc. voce Exemplum.

quam etiam (2) Graecos, licet originalia ἀρχέτυπα, & copias ἀντίγραφα & ἰσότυπα dicerent, non nunquam tamen has voces sine delectu, omnibus Instrumentis applicasse,

Salmas. de modo vsurar. c. 10.
Id. de subscrip. testam. C. V.
du Cange Gloss. Graec. voce ἀρχέτυπον.

idemque apud ipsos (3) accidisse voci Authentici, quod, licet proprie pro principe scriptura accipiatur,

Brisson l. c. voce Authenticum.

tamen variis modis etiam pro omni alio quod probandi vim habet, adeoque etiam pro copia, quae proprie hodie si probationi serviat authenticum dicitur, accipi potest.

Cicero L. IX. Ep. 27. & L. 10. Epist. 10.
Ciron. L. 2. Observ. Cap. I.
Dd. ad C. 1. 2. X. de fide Instrum.

neque minus (4) in voce originalis varie latissime Dd. quod quidem Romano Sermone non adeo invito accidit, cum vel eo ipso originarii municipes dicantur omnes manumissi, allecti, & adoptati, observante

Pratejo

Pratejo in Lexico, voce Originarius.
Cujac. ad rubr. Cod. de mun. & orig.

hinc (5) originale quidem proprie pro eo unde scripturae omni origo est, in sensu specifico etiam, matrice notarii scriptura vsurpari videas,

Marta Digesta Novissima P. I. voce originale.
Bertachini Repertor. voce origo
Card. Tusch Concl. voce originale 201.

ita tamen, vt haud secus Notarii extensum eodem nomine afficiatur, & multis aliis modis interdum pro alia scriptura originis vim habente ac adoptata usurpetur, unde etiam accidit (6) ut scriptura ex Archivio deprompta, & alias vitiis vacua, authentica, sive quod perinde est, originale dicatur,

Bonif. de Vitallin. in Clem. de Jurejurand. §. porro n. 23.
Rulant de Commissar. Parte 2. L. V. cap. 8. n. 2. ubi & sqq. de Consuetudine Germaniae testatur.
Klock de Contribut. c. 19. n. 46.

quo Doctorum placito motus (7) Secretarius Argentinensis, fidem his copiis Archivalibus praebens, recte, licet in lato sensu, monimenta illa, ex Copialibus, ab originalibus descripta dicere potuit, praesertim cum (8) non ignoti, sed potius expediti sit Juris, Chartularia ejuscemodi publica autoritate confecta, & in Archivio ita asservata, ut ex iis tenor Documentorum, quorum origines interdum ne retineri quidem potuere, sed aliis porro transmittendae fuere, statim disci possit, vice fungi originalium,

Mabillon de re Diplom. L. I. c. 2. 9.
Du Cange Gloss. Med. Lat. T. 2. voce Chartularii.
Engelbrecht de Jure Diplomatum c. 5. §. 3.

& (9) plene probare, adeoque ex collatione in Archivio publicarum & originalium scripturarum naturam assumere,

Wencker de Jure Archivi & Cancellariae p. 38. 39.
Carpz. Proc. Saxon. tit. 15. §. 5.
Parexa de Instrument. edit. tit. 1. Resolut. 3. §. 3. n. 23. sqq.
Coler de Process. Execut. P. III. c. I. n. 23. sq.
Koeppen Decis. penult. n. 11. sq.

praesertim cum (10) ex consuetudine regionis his instrumento-
-rum

rum libris semper fides fuerit adhibita, quo casu illa originibus non cedere dicit Pontifex

c. 9. X. de fide Instrumentor.

ex eademque ratione desumtis ex Registro Bullarum copiis fides adhibetur,

Mascard Concl. 249. voce Bullae transumtum

adhaec (11) illis plane verisimilia contineantur, cum de eo, quod Archiduces Austriae & Comites Palatini tanquam praefecti Superiores semper inferiores constituerint, ex iis quae

Quaestione 2. per tot.

dicta sunt, iam satis constet, & alia etiam omnia demonstrent, rem ita, vt Documentis insertum, gestam esse, id quod probationi plurimum conducet, cum certum existimetur, etiam scripturam privatam, si verosimilia contineat, probare, multo magis publicam,

Paris. L. I. consf. 104. n. 76. sq.

Decius Consf. 510. col. 1, 2.

Socin. L. I. Consf. 92.

de Paller de script. priv. L. I. qu. 16. n. 112. sqq.

unde hujuscemodi Diplomatariis (12) plenissimam fidem adiicit,

Waldschmid. Diss. de Probatione per Diplomataria §. 23. sq.

cum non possint non, ex asservatione archiviali, & adscriptione multorum aliorum monimentorum, adhuc maiorem, quam ex materia iis contenta per statim dicta iam est, verisimilitudinem contrahere, ita vt hoc ipso plane publicae recognitionis, alias à Doctoribus identidem in copiis Archivalibus requisita solennitas suppleatur, & eadem fide gaudeant, vt tradit

Boehmer tit. X. de fide Instrumentor. §. 8.

& horum autorum vterque (13) rerum iudicatarum Germanicarum autoritate, vim probandi Diplomatariorum & aliorum id genus Codicum Archivalium adstruit; vt adeo his obstare non possint rationes dubitandi ab initio allatae, cum (14) tam in rationibus decidendi praecedentibus satis responsum sit, lato sensu originalium vocem ad nostras quoque chartas pertinere; quam etiam inprimis constet, pontificem sub Authenticorum

 appel-

appellatione in c. 1. cit. excludere noluisse Exempla fide digna ex archivis, cum ipse

c. 13. X. de praescript.

libros censuales ne in archivio quidem repertos, sed alias verisimilitudine pollentes fidem mereri scribat. Vt adeo pluribus allegationibus non opus, nec aliquid quod obstet supersit, quo minus respondere queam:

Sub- & Obreptioni Hatzelianae probandae, etiam copias ex libris Archiviorum qui Copialia vocantur depromptas, tanquam origines inservire, & eo nomine compellari, aut tamen iisdem cum ipsis originibus valoris censeri posse.

Hoc Responsum Juris nobis exhibitum, cum vsquequaque veteribus Germaniae moribus, & Juri consonum deprehendentes, illud salvo rectius sentientium Judicio, praevia deliberatione Collegiali approbamus, & huius rei in fidem consueto Sigillo Facultatis haecce munimus. Quod actum Gissae in Collegio nostro XII. Kal. Januar. CIƆIƆCCXLII.

(L. S.) Decanus, Doctores & Professores in Academia Giessensi.

Num. XLVII.

Primissels Herzogs zu Teschen, Karl des IV. Hofrichters Bestettigung als Oberrichters samt Verleyhung Schirmes und Schutzes gegen alle unrechte Gewalt und Klage, in Gefolge des Vrttelbrieffs, so Herr Cunradt marschalkh von wegen der guetter zu Vorndorff, Weyer, Hölzer, Zehendten, an dem Landtgericht zu Nürmberg, auf Ludwigs von Eyb Jhm beschehene Cession erhalten.

Datirt 1378.

Ab orig. perg. 1378.

Wir Primissel von Gotes genaden Herzog zu Teschin des allerdurchluchtigsten fürsten und Herren Herren Karls, Romischen Keisers zu allen zeiten merer des Reichs und Kunigs zu Beheim Hofrichter, sazzen zu Gerichte zu Nurenberg, vnd tun kunt mit disem brief daz für vns kam in gerichte mit fursprechen her Cunrat Marschalk von Bappenheim und zeiget einen guten gerechten redlichen brief besigelt

sigelt mit dez Lantgerichts der Graffschaft zu Nürenberg anhangendem Insigel der von wort zu wort geschriben stund also Ich Cunrat von Segkendorff, Aberdar genant, Lantrichter zu Nürenberg, tun kunt mit disem brief. daz für mich kam in Gericht her Ludwig von Eyb vnd Lautmert mit fursprechen er het erclagt vnd eruollet vor disem Lantgericht Vorndorf die vesten weyer holzer zehenden vnd waz darzu gehort als sein vrkunde sagten die er vom Lantgericht daruber het vnd bat fragen einer vrteil ob er dieselben vesten klag klagbrief vnd Recht wol geben moht wem er wolt. Daz selb ward im erteilt vnd also trat er dar vor mir in Gerichte vnbetwungelichen vnd gab auf recht vnd redlichen Herrn Cunrat Marschalk von Bappenheim die obgeschriben vesten Vorndorf weyer holzer zehenden vnd waz darzu gehort besucht vnd vnbesucht klag klagbrief vnd recht also daz er die haben vnd niessen solt setzen vnd entsetzen vnd damit tun vnd lazzen als mit andern seinen guten in allen dem rechten als er die vor disem Lantgerichte erklagt vnd eruollet het vnd daz im auch die clagbrief darüber zu nuz vnd zu frumen sten solten geleicher weise als im selber. Und da daz der obgenant her Ludwig von Eyb also verjehen vnd bekant het Da bat mich der obgenant Her Cunrat Marschalk fragen einer vrteil ob man im dis vffgeben vnd bekantnuss iht billichen vnd zu recht verschreiben solt mit des Lantgerichts brief vnd Insigel also daz es kraft vnd macht haben solt. Ez wer vor Geystlichen oder werltlichen gerichten vnd an allen Steten wa er des bedorft daz selb alles war im erteylet mit gemeiner volg vnd vrteil vff den Eyde Geben mit vrteil vnter des Lantgerichts Insigel am Mitwochen vor dem Suntag Letare von Gotes geburt drewzehenhundert Jar vnd in dem acht vnd sybentzigstem Jare vnd da derselbe brief also vor vns in gerichte gelesen vnd verhort wart da bat vns der egenant her Cunrat Marschalk zu fragen einer vrteil, ob man im denselben brief als er von wort zu wort geschriben stunde icht pillichen bestetigen solte mit des Hofgerichts brief vnd Insigel. Darumbe fregten wir die Ritter die bey vns an dem rechten sazzen waz sie recht dewcht die erteilten mit gemeiner volg vnd vrteil uff den Eyde man solten im billichen bestetigen wanne daz oberste gerichte dem vntern von Rechtswegen allewegen solt beholfen sein vnd also bestetigen wir vnd confirmiren mit kraft dits briefs den vorgeschriben brief als er von wort zu wort geschriben stet daz er furbas ewiclichen stet beleiben

vnd craft vnd macht haben sol an allen steten innwendig vnd vßwendig gerichtes vnd wo sein der egenant her Cunrat Marschalk bedarf vnd geben im von gerichts wegen als erteilt ist zu schirmer darüber den Erwirdigen fursten vnd herren herrn Raben Byschof zu Eysteten die Edeln Herren Graven friderichen Burggraven zu Nürnberg die Edeln Herren Graven Ludwigen vnd Graven friderichen von Ottingen Herrn Craften von Hohenloch alle ir Vogt Stet vnd diener vnd darzu die Burger gemeinclichen der Stete Rotenburg vnd Dinckelspühel den wir allen gebieten von gerichtes wegen als erteylt ist daz sie den egenanten Herrn Cunraten Marschalk von Bappenheim schirmen vnd schauren vff den obgeschriben guten allen nutzlichen vnd getrewlichen vnd im ernstlichen beholfen sein als oft vnd als dicke er ez an euch alle oder yglichem besundern vordert vnd wer die weren die des nicht enteten so ez an sie gevordert wirdet zu dem oder den wolten wir richten als recht wer Im ist auch erteilt ob ieman uff die vorgeschriben vesten vnd gut clagen würde daz sol im zu keinen schaden kumen ez würd im danne verkunt zu Haus zu hof oder vnder augen so mag er ez verantwürten ob er wil Mit vrkunde dits briefs versigelt mit des Hofgerichts anhangendem Insigel an Mitwochen noch sant Laurentzen tag nach Cristus geburte drewzehenhundert Jar vnd in dem acht vnd sybentzigstem Jahre Syfridus.

Num. XLVIII.

Grafen Wilhelm von Orlemünde Hofrichters Bestättigung des Spruches derer Landgerichte zu Hirßberg und Nürnberg wegen Annen von Abensperg, vermählten von Pappenheim Heimsteuer, Fertigung und Erbtheils, ohne weitere Untersuchung wie es herkommlich seye. 1430.

Vet. rubr. Ain Confyrmattion brieff zu Nirnberg Ergangen in Anno 1430. jar von wegen der Edlen fraw Anna von Abensperg heyrattgutt auch vätterlichen vnnd Mietterlichs Erbfals halb.

Ab orig. Wir Graf wilhelm von Orlemünde Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brief Allen den die In sehen oder horen lesen, Das wir von geheiß vnd befelhnusse wegen, des Allerdurchluchtigisten

sten fursten vnd Herren Hern Sigmunds von gots gnaden Romischen Kungs zu allentzeiten merers des Richs vnd zu Ungern zu Behem, Dalmatien ꝛc. küngs sein vnd des heiligen Richs Hofgerichts besessen haben zu Nuremberg auf der vesten auf disen tag Als diser brif gegeben ist vnd das daselbst fur vns kom in gericht der Edel haubt von Bappenheim des heiligen Richs Erbmarschalk, an stat vnd von wegen Heinrich Marschalk seins suns vnd frauen Annen von Abensperg seiner elichen wirtin vnd bracht fur vnd ließ lesen einen gantzen gerechten vnd vnuerserten brief versigelt mit des Lantgerichts zu Nürmberg anhangendem Insigel derselb brif von wort zu worte geschriben stunde vnd lautet also. Ich Conrad Truchsesse von Bommersfelden Landrichter zu Nüremberg tu kunt mit disem briefe das fur mich kome in Gericht Heinrich zu Bappenheim des Heiligen Romischen Richs Erbmarschalk vnd braht fur mich in gericht, einen güten gerechten redlichen brief, versigelten mit der Schrannen das man nennet ein Lantgerichte zu Hirßberg anhangendem Insigel der von wort zu worte geschriben stunde also. Ich wilhelm vom wolfstein Ritter Lantrichter in der Grafschaft zu Hirßperg Bekenne mit diesem brief offenlichen, das fur mich kom in Gericht mit fursprechen Conrad Reickerßhofer clagfürer der Edeln Annen geboren von Abensberg, des edeln Heinrichen zu Bappenheim des heiligen Romischen Richs Erbmarschalk Eliche wirtinne vnd behub mit volge vnd mit frage vnd mit dem rechten vnd mit voller gantzer clag vnd anleite die er Ir auß ersessen hat als recht ist vnd als er auch betzeugt hat mit gerichts brifen vnd mit dem gesworen fronboten der darumb gesagt hat auf seinen eyde das er Ir behabt hat mit dem rechten alle die habe vnd gute, die Her Jobs vnd Her Dytrich Herren zu Abensberg seligen ir lieber vater vnd bruder lassen haben vnd die in der obgenanten Grafschaft ligen. Es seinde hewser vesten, dorffer, Hofe, Stete wisen Ecker Holtzer weyer wünne vnd waide ligende oder varend güte nichts hindan gesetzt Darümb das ir vater vnd bruder seliger sie zu ihrem vorgenannten elichen Manne verheyrat haben vnd zu heymstewr versprechen vnd geben zwelfhundert guldein vngerischer, vnd ein verttigunge vnd erbteil mit andern Iren geswistreiden, wann das zu vellen kome Als das alles der heyratbrife mit mer worten clerlichen ynnen helt daruber gegeben Nu haben sie Ir die heymstewr vnd verttigung nicht geben So sey es leider an irem vater vnd

 bruder

bruder seligen zu vellen komen, vnd Ir sey der erbteil auch nicht worden, des sie sich nye vertzigen habe vnd gedingt zum rechten Ir sulle ir heymstewr vnd verttigunge auch noch werden vnd ir erbteil vnd der schad bekert. Er hat ir auch behabt vnd erlangt zu dem obgenanten guten alle scheden vnd beschedigungen Tausend marck goldes die vorgenant fraw Anna ist, der obgenanten güte aller gesetzt in rechte nütze vnd gewere vnd vnderteuig getan mit dem rechten, das kein lawgen dofur ist, Sie sol vnd mag auch die gute alle besetzen vnd entsetzen, nützen nyessen einnemen vnd ynnhaben für ir erlangte vnd behabt gute, So lange bis sie gantz außgericht ist nach irs spruchs Innhaldunge vmb haubtgut vnd scheden, alsdann der volbrief außweist vnd des sind ir brief vnd schirmer mit recht erteilt mit des Lantgerichts Insigel Alle fürsten von Beyern mit namen die hochgeboren fürsten vnd herren her Ernste vnd her Wilhelm gebrüder pfaltzgrafen bey Rein vnd Hertzogen in Beyern 2c. Der hochgeborn fürste vnd Herre Her fridrich Margrafe zu Brandenburg vnd Burggrafe zu Nüremberg 2c. Der Hochwirdig in Gote furste vnd herre her Albrechte Bischofe zu Eystet 2c. Die edeln alle herren zu Laber, Alle vom Wolfstein, her Hanns Stäwffer vnd her Dietrich Stäwffer, Alle Reichs Stete mit namen die von Nürnberg vnd die von Regensburg, vnd wer Lantrichter ist Der aller vorgenanten Amptleuten vnd Diener Sunder alle die des helffen die tun recht vnd nicht vnrecht vnd geschache zu der freyenstat do man zalt von Cristi vnsers lieben Herren geburt Tausent vierhundert vnd in dem dreyssigisten Jare am Montag nach vnser lieben frauen tag als sie geboren warde, vnd do der brief also vor mir in gericht gelesen vnd verhort ward, do bat mich der obgenant Heinrich Marschalk fragen einer vrteil ob man Im vnd seiner elichen wirtinne den icht wolbillichen vnd zu recht bestetten vnd verschreiben solte mit des Lantgerichts brief vnd Insigel also das er craft vnd macht haben solt, Es wer vor geistlichen oder werntlichen Gerichten vnd an allen steten wo In des not geschehe, dasselb ward Im erteilt mit gemeiner volge vnd vrteil auf den eyde Geben mit vrteil vnter des Lantgerichts Insigel am Montag vor sant Michels tag Nach Cristi vnsers lieben Herren geburt vierzehenhundert Jare vnd darnach in dem dreissigisten Jaren, vnd do derselb brief also vor vns in gericht gelesen vnd verhört ward, do bat vns der vorgenant Haupt durch seinen fursprechen

einer

einer vrteil zu fragen, ob der obgenant Heinrich Marschalk sein sun vnd frawe Anna sein eliche hawsfraue icht billich vnd von rechts wegen bey denselben brifen vrteylen vnd rechten darynne begriffen fürbasmer beleiben solten vnd ob man In die icht billich vnd von rechts wegen fürbasser mit des Hofgerichts briefe vnd Insigel bestetten, confirmiren vnd darunder verschreiben solte, als recht wer, Also das sie fürbas stete beliben, vnd kraft vnd macht haben sollen, vnd sie der auch gebrauchen vnd geniessen mögen vor allen gerichten geistlichen vnd werntlichen vnd an allen enden. Do fragten wir die Herren und Ritter, die bey vns an dem Hofgericht sassen des rechten die namen in darümb ein gesprech vnd erteilten darnach, mit der merern volge vnd vrteil zum rechten also Als von alter herkomen wer, was mit vrteil vnd recht an dem Lantgericht zu Nüremberg erteilt wer, vnd das vnter zehen Jaren alt wer das man das, so man des begeret vnd an des heiligen Reichs hofgericht erfordert würde mit desselben Hofgerichts brife vnd Insigel bestetet und confirmiret, Also solt man auch dem vorgenanten Heinrich Marschalk vnd frauen Annen seiner ehlichen Hausfrauen, was in den obgeschriben briefen, an dem vorgenanten Lantgericht zu Nüremberg mit vrteil vnd recht erteilt were, auch vnder des Hofgerichts brief vnd Insigel, bestetigen vnd confirmiren als recht ist, Darumb vnd auch von gewalts vnd Hofgerichts wegen des egenanten vnsers Herren des kunigs bestetten vnd confirmiren wir in craft diß briefs, was in denselben brifen an dem Lantgericht zu Nüremberg mit vrteil vnd recht erteilt ist, vnd gebieten allermeniclichen von desselben gewalts vnd Hofgerichts wegen ernstlich vnd vesticlichen mit disem brief, das nymande die vorgenanten Heinrichen vnd sein Hausfrauen daran hinder oder irre in dheinweise Sunder das sie yderman dabey getreulichen hanthabe, schuße, schirme, vnd gerulich beleiben lasse, wann wer das nicht tete, zu dem oder den würde man darümb richten, als des ytzgenanten Hofgerichts recht ist, Mit vrkunde dißs brifs versigelt mit des heiligen Richs Hofgerichts anhangendem Insigel. Geben zu Nüremberg des nechsten Sanistags vor Sant Dyonisii tag nach Cristi geburt viertzehenhundert Jar vnd in dem dreissigisten Jaren.

Petrus Wacker.

Num. XLIX.

Num. XLIX.

Andreas Bischof zu Würzburg gibt ein gemeines Urthail vor seinem Landgericht, daß dasselbe in seinem Lande allein zu richten habe, und niemand als der König evociren könne. 1309.

Wir *Andres* von Gots Gnaden Bischof des Gotzhuses zu Werzburg verjehen offentlich an disem brief vnd thun kunt allen den die in sehent oder hörent lesen, Das wir sassen zu Gericht in vnsserm Sale zu Werzpurg do man zalte von Christi geburte *1309* Jar, an den Donnerstag vor S. Laurentii tag vnd vor vns warn die edlen herren *Ludwig* von Ryeneck der Elter, *Albrecht* von Hoenloch lanttvogt des Reichs zu Rotenburg, vnd auch andres *Zobel* kamerer, *Kuno* von dem Rebenstocke Truchsess vnsers gotzhuss, *Friderich* Zobel, *Johan* von Hocheym vnsser Schulteys zu Wertzpurg, *Henrich* von Rebenstock, *Gotfrid* Lesch, *Hermann* Slegel, *Henrich* Zobel, *Friderich* von Wipfelt, vnd *Helwic* Ritter, vnsers gotzhuses Dienstlute, vnd auch ander Dienstlute gnuge vnsers Goteshauses, do warden wir gebeten zu fregene an einer *gemeinen vrteil*, ob deheine man gesessen in vnsserm Hertzogtom zu Francken vs dem Hertzogtom mochten werden geladen an deheinen lantag, an deheine gerichte, von dem der Lantrichter dem clager yber sine clage recht nit versaget, Des freigeten wir die vorgenanten vnnser *landrichtsherren vnd dienstlute* die tailten gemeinlich bey vnsern hulden, das dhaine man in vnsern vorgenanten Herzogtom gesessen vs dem Hertzogtom, *an allein fur vnsern herren den Kunig*, an dheinen lanttag, ader in dheine gerichte, mocht ader solte mit dheine rechte geladet ader beclaget werden, von dem der Lantrichter dem clager yber seine clage das rechte nit versaget &c.

Anhang

Anhang

von denen

Kayserlichen Landgerichten in Francken,

sonderlich

dem zu Würzburg,

nebst

Lorenz Friesen MSC.

von

Landgerichtsgebrechen.



Auszug des Anhangs.

§. 1. Beweggrund zu dieser Arbeit, und von Lorenz Friesen.

§. 2. Von denen vier hohen Landgerichten des heutigen Franckenlandes.

§. 3. Von dem Landgericht des Herzogthums Francken zu Würzburg.

§. 4. 5. Dessen alte Verfassung und Gerichtszwang.

§. 6. 7. Es richtete über peinliche sowohl, als bürgerliche Sachen.

§. 8. 9. Nach pur deutschen Rechten. Und von Bestätigung derer Landgerichtsurtheile durch das Reichshofgericht.

§. 10. Von dem Landgericht Burggrafthums Nürnberg und desselben Grenzen.

§. 11. In der Einrichtung und concurrente Jurisdictione ist es dem zu Würzburg gleich.

§. 12. 13. Es richtete nach deutschem Recht. Berufung an das Cammergericht.

§. 14. Es sprache nicht über Lehen. Die Landgerichte mußten überhaupt nach der Ordnung besetzet seyn.

§. 15. Landgericht zu Vohburg und Hirßberg, samt dessen Beschaffenheit.

§. 16. Von dem Hennebergischen Landgericht.

§. 17. Vermuthlich haben vier kleinere Landgerichte unter jedem dieser gröseren gestanden.

§. 18. Alle die grose Landgerichte hengeten ganz von dem Kayser ab, und hatten Gewalt, unter Königsbann zu richten, samt der Aufsicht über die Kleinere, deren Beschaffenheit etwas erörteret wird, aber keine dergleichen Gewalt über die casus reservatos, oder eine Oberlandesherrlichkeit. Es darf ohne Kayserliche Erlaubnis dabey nichts geändert werden.

§. 19. Die Berufung davon muß an den Kayser gehen.

§. 20. Von des Rheinischen Francken-Landgerichten und der Stadt Franckfurt. Wunsch einer fernerweiten Untersuchung dieser Landgerichtslehre durch andere Gelehrte.

§. 21. Von denen Exemtionen bey Kayserlichen Landgerichten, der Gewalt eines Obristhofmeisters, und verschiedenen Arten derer eximirten Gerichten.





§. 1.

Es sind etwa zwey Jahre, daß ich die itzo dem Druck überlassene Schrift aufgesetzet hatte, zu welcher auch nachmals wenig hinzugekommen. Mein Endzweck ware nicht, von denen noch heutiges Tages so genannten Kayserlichen Landgerichten anderst als obenhin zu handlen, da ich mich hauptsächlich denen alten Hofgerichten wiedmen wollen. Allein ich sehe, daß ich fast zu kurz gewesen, und weil §. 5. **von denen Landgerichten der zweyten Classe**, §. 116. **von denen vier hohen Landgerichten**, welche unter jedem Hofgericht vermuthlich gestanden, und §. 130. und 131. von denen **Kayserlichen Landgerichten des Burggrafthums Nürnberg und zu Würzburg** geredet worden, zu mehrerem Verstand der Sache, noch einige Erläuterung mit Exempelen beyzubringen, wozu ich das heutige Franckenland, weil man davon am meisten weiß, ausersehen, etwa gut seye. Ich hatte dabey weder der Zeit an des **Lorenz Friesens**, eines sehr bekannten Gelehrten a), in meinem Vorrathe befindliches geschriebenes Werck von dem Landgericht in Francken gedacht, oder aber dasjenige wissen können, was hernachmals von anderen Gelehrten, sonderlich aber dem Herrn Geheimden Rath Carl

 Ferdi-

Ferdinand von Jung, mit vieler Gelehrsamkeit ausgeführet worden b). Also kan davon noch einigen Gebrauch machen, Friesens Werck selbsten aber, weil es dasselbe aus vielen Ursachen verdienet, und nicht gar groß ist, ganz beyfügen, zumahlen darinnen mehrere nützliche Sachen enthalten sind c).

a) Lorenz Friese ist der bekante Verfasser der Würzburgischen Chronick, welches Buch von Ludewig in Scriptoribus Herbipol. zuerst herausgegeben. In Actis Würtzburg contra Brandenburg, die Ablösung der Pfandschaft Kitzingen betreffend, (Onolzbach 1629. fol.) hat Würzburg dessen Chronick Glaubhaftigkeit bald groß, bald klein angegeben. Confer. p. 70. & p. 691. samt dem Brandenburgischen desfalsigen Vorwurf p. 701.

b) Ohnumstößliche Grundfeste der Hoheit des Kayserlichen Landgerichts Burggrafthums Nürnberg, Onolzbach 1759. 4.

c) Besehe Friesens Würzb. Chronick p. 520. sqq., wo er das Landgericht beschreibet, und dabey meldet: Von demselben Recht aber in der Freyheit bestimmt, auch Raub, Brant, Aigenleut, und Blutrach, wie dieselben und das Wort Pargilten und andere danckele Wort zu verstehen seyen, auch zuforderst von dem Herzogthum und Landgericht auch allen iren Freyheiten, Grentzen, Gewonheiten, Gebräuchen und andern hab ich ein besonder Buch gemacht. Dieses Buch muß was anderes seyn, als dasjenige, was ich gegenwärtig an das Licht bringe. Daß Friese der Mann davor gewesen, zeiget *Mart.* CRUSIUS Annal. Suev. Parte II. c. 21.

§. 2.

Ich bin vorerst nunmehro ganz gewis, daß der §. 115. sqq. gemeldete Gebrauch, vermöge welches vier Landgerichte unter einem Hofgericht gestanden, uralt seye. **Lorenz Friese** bestärcket mich darinn, der in der Vorrede zu denen Vorschlägen wegen einer neuen Landgerichtsordnung folgendes sagt: Das

Das Landgericht Herzogthums zu Francken, so der vier Kayserlichen Landgericht in deutschen Landen eins ist. Hier redet der Verfasser zweifelsohne statt derer deutschen Lande von Francken selbsten. Francken hatte vier grose Landgerichte, welche auch von Friesen zum Theil benennet werden. Dann c. 22. des Vorschlages zu der neuen Ordnung gedencket man: **Marggrafschaft, Bamberg und Hennenberg &c. wo die Landgericht strittig seyn sollen.** Und es ist nur gar zu gewis, daß das Landgericht Burggrafthums Nürnberg niemahlen unter dem zu Würzburg gestanden, oder die Hennenbergische Lande (§. 16.) darunter begriffen gewesen seyen; weil dasselbe nur über die im Würzburgischen gesessene richtete; (§. 131.) solches auch **Friese** c. 18. mittels derer Worte: **gegen Edeln oder Unedeln, im Stift und Herzogthum zu Francken gesessen,** selbsten bekennet. Es waren demnach in Francken das **Würzburgische, Nürnbergische, Hennebergische,** und damit zweifelsohne ehedem verknüpfte **Hohenlohische** a), samt dem **Vohburg- und Hirßbergischen** Landgericht.

a) Lese Herrn Hanselmanns Gedancken hierbey nach, in dem sehr brauchbaren Diplom. Beweis der Hohenloh. Landeshoheit P. I. p. 24. sqq. P. II. p. 46. 94. & alias: es gehen jedoch noch einige Proben wegen des Landgerichts dabey ab, weshalben nichts beständiges davon sagen kan. Dann obwohlen ich allerdings von dem Hohenlohischen Landgericht gewis bin; so möchte doch der 1253. allschon in deutscher Sprache gefassete Oeringische Vergleich N. XLIII. p. 410. sqq. derer Beylagen, wohl von denen mehresten, pur vor eine Verordnung wegen des Stadtgerichts, bisher angesehen werden. Insonderheit scheinet mir die Stelle pag. 412. dise Schultheizen suln ze den drin Ziten ime Jare - geben dem Voite driu dienst mit zwein und drizzic Rittern und sol jeder Ritter zwene Knehte han von rintfleische und von schwineme Fleische und von Wine des Abendes und des morgens, nur

gar

gar zu sehr dunckel. Das Landgericht aber mag wohl allerdings anderwerts zu suchen, und dasjenige seyn, was man itzo Hofgericht nennet. Sehe bey ersagtem gelehrten Mann pag. 32. Wann übrigens anstatt Knehte das Wort Rihte gelesen würde, und an anstatt rittern richtern, wäre es etwas verständlicher. Dann solchergestalt käme heraus, wie viele derer Richter seyn, und was sie essen solten. Und ich meyne fast den Verstand getroffen zu haben. Nur irren mich allenfalls auch die zwey und dreißig Richter, da jedes Stadt- oder Landgericht an zwölfen genug gehabt. Mit einem Worte, ich bekenne meine Unwissenheit; und zwey und dreyßig Ritter vermuthe ich nicht einmal in alten Zeiten bey einem Hof- geschweige dann einem Stadt- oder Landgericht zu sehen. Es würde wohl schwer gehalten haben, in dem Jahr 1253. zwey und dreyßig damals also benamete Ritter, in dem ganzen Franckenlande, wie es heutiges Tages beysammen lieget, zusammen zu bringen. Da jedoch p. 583. das Original abgezeichnet zu finden, muß ich anderer Gelehrten Urtheile darüber abwarten. Daß übrigens Würzburg das Hohenlohische Land unter sein Landgericht ziehen wollen, zeiget die cit. *Deduction* Kitzingen betr. p. 545. in fine ubi: **Vrawen von Brunecke.** p. 562. 572. 574. 584. 598.

§. 3.

Ich bleibe zuerst bey dem **Würzburgischen Landgericht**, um dessen Verfassung etwas einzusehen, woraus sich derer übrigen, von denen ich nachmal etwas zu reden vorhabe, allenthalben herkommliche Beschaffenheit, um so besser erläuteren wird. Dessen Ursprung weis ich nicht besser anzugeben, als solches in (nota e.) durch Muthmasungen geschehen ist. Und nach derer Hohenstaufen Ausgang möchte es etwa Rudolphus I. an das Hochstift verliehen haben. Desselben Protocolle fangen erst von 1335. an. Gesagter massen, ware sein Sprengel vor 1309. allschon meinem der Hauptschrift beygelegeten Document zu Folge berichtiget, und begriffe dieses zu Würz-

Würzburg so genennete *Judicium Palatii Provincialis Herbipolense*, das Herzogthum und Bißthum Würzburg. Es ist eine bekante Sache, daß die Abtheilungen derer Dioecesen vor Alters eben so wie die weltliche Gerichtbarkeit und Sprengel beschaffen gewesen, und sich öfters nach Maasgabe derer weltlichen Veränderungen mit geändert haben a). Bamberg gehörete also lange Zeit darzu, indem solches bekantlich, von dem Würzburgischen Kirchensprengel abgerissen b), hernach auch mit der potestate Ducali in dem Seinigen begabet, mithin das Land, unter der Obsicht des allgemeinen Hofgerichts bey dem Hof, selbsten zu besorgen befugt gemacht worden c), und daher damal erst seine besondere Gerichtbarkeit erhalten hat. Uebrigens aber bin ich nicht in dem Stande, die Grenzen des Würzburgischen Landgerichts von denen übrigen Seiten her eigentlich zu bestimmen d); sondern muß solches anderen, dortiger Gegenden mehr erfahrenen, überlassen. e)

a) Murator. Ant. Ital. med. aevi Tomo III. p. 184. Guillimann. Helvet. L. I. C. 3. n. 20. 21. Berterius L. I. Pithanon C. 2. und Dioecesis, das Wort selbsten, ist von denen weltlichen Abtheilungen hergenommen. *Ant.* Matthaeus Manuduct. ad Jus Canon. p. 171. sq. *Petrus* de Marca de Concordia Imperii & Sacerdotii L. VII. c. 5. §. 3.

b) Friese Würzb. Chron. p. 452. sqq. ap. Ludew. Eccard Hist. Fr. Orient. T. I. p. 671. II. 712. Vita S. Henrici T. I. Script. Bamb. Ludewigii p. 276. sqq. Tomo I. Cod. Udalrici Bab. ap. Eccard T. II. n. 57. sqq. &c.

c) Falckenstein Antiq. Nordgav. T. III. pag. 169. Hofmann Annal. Bamberg. p. 129. a. 1158. ap. Ludewig Tomo I. & 1126. Mencke Tomo III. Saxon. p. 1122. & alibi. Meichsner Decis. T. IV. p. 219. sq.

d) Sehe den Reichsabschied 1438. Tom. I. pag. 161. §. 2. der es selbsten nicht bestimmen wollen, daher ich es noch um so weniger kan. Vielleicht aber thut in der Bestimmung dasjeni-

ge eine Beyhülfe, was ich §. 20. erinneret habe. Dieses ist gewis, daß Würzburg seiner Zeit, bis an die Wetterau richten wollen. Conf. Vergleich mit Maynz 1584. GROPP Chron. T. I. p. 333.

c) So weit der Würzburgische Kirchensprengel gegangen, mag auch wohl des Advocati, Camerae Nuncii, oder Ducis Herbipolensis Gewalt sich erstrecket haben. Würzburg ware zweifelsohne dessen Sitz. Nachdeme Adelbertus Graf von Bamberg den Kopf verlohren, wurde Würzburg, wie mich bedüncket, von der Advocatie frey, weil dieser von seiner Kastenvogtey, mit Austreibung Bischofs Rudolfen einen Mißbrauch gemacht hatte. Es bekame also der Bischof darüber die Jura Ducis, hernach auch das Landgericht. Ich sage mit Fleiß *Jura Ducis*, und hernach. Dann ob Ihm das Landgericht sogleich zu theil worden oder etwa bey der bekannten Familia Salica, aus welcher Conrad der II. gewesen, und sofort dem Hohenstaufischen Hause durch Erbgangsrecht geblieben seye, weiß ich nicht. Muthmassungen anzubringen, ist jedem erlaubt. Auf solche Art liesen sich alle Strittigkeiten zwischen so vielen Gelehrten beylegen, man würde auch dasjenige verstehen, was ich in meinen Gedanken rc. p. 176. nota a. unerkläret lassen müssen.

§. 4.

Man meynete zu Würzburg, daß dieses das gröseste weltliche Gericht des Herzogthums zu Francken seye, und solte vermög der Vorrede, wenigstens bey allen Kampfgerichten, der Bischof als oberster Richter selbsten dabey in seinem Harnisch sitzen, sonsten konte er zu Friesens Zeiten, da vorher der Landrichter pur weltlich gewesen, einen Dhomherrn an seine Statt zum Landrichter ordnen. Die Urtheilere waren nach Anleitung dieses Aufsatzes, Anfangs sieben Ritter zum Wappen gebohren, bis Kayser Sigismund erlaubet, auch andere von Adel statt derselben zu gebrauchen. a) Der Landrichter hatte hier, dem deutschen Herkommen nach, keine Stimme, son-

sondern nur auszusprechen, man konte wegen des Fürsten zu Würzburg keine Einrede thun, und stunden die Landrichter allein unter des Landgerichts Gerichtszwang, wie solches alles aus dem Eingang und Cap. I. zu sehen ist. Es ware auch das Landgericht laut Cap.V. völlig unabhängig. Jedoch hatten vermöge Cap. III. allschon zu der Zeit, die Fürsten zu Würzburg, sich einer Appellation von dem Landgericht an ihren Hofrath angemaset. (Sehe davon in dem Haupt-Tractat §.134.) Dem ungeachtet zeigen sich annoch die Spuren einer gewissen Unabhängigkeit allenthalben b). Von dem Landschreiber, der dabey gewesen, handelt das VI. und VII. Capitel. Nach Maasgab des Cap. IX. mußte der Anlaiter oder Gerichtsbotte, auch ein Edelmann seyn.

a) Allein Friese sagt uns selbsten, daß es 12. Beysitzer von Grafen, Herren und von Adel gewesen, und bringet mehrere Umstände bey, Würzb. Chron. p. 522. 571.

b) Lese hierbey zur Erklärung nach *Anton.* MATTHAEUM de Jure Gladii C. XXX. §. 18. sqq. p. 482. wo an dem Landgericht des Bißthums Utrecht, im XV. Jahrhundert, über die Appellation Streit entstanden, und man keine an den Bischof gestatten wollen.

§. 5.

Der Gerichtszwang solte sich laut Cap. XVIII. erstrecken über Edle und Unedle, in dem Herzogthum Francken gesessen, ohne Ausnahme. Jedoch wie die Vorrede anzeiget, nicht ohne Widerspruch. Ja, ein Unbekanter hat gar von Seiten Würzburg ein ganzes Verzeichniß gemacht, wo in Criminal- oder Contumacialsachen, gegen Reichsbefreyete von Adel gehandelt worden a). Man kan auch vieles von der Art, wie die Gerichtspflege in dergleichen und anderen Sachen ausgesehen, erlernen, aus dem Proceß über Kitzingen, da mehrere Fälle angeführet sind b). Und ware wohl in uralten

Zeiten, wo die Landgerichte Namens des Kaysers den Landfrieden handhabeten, sodann die Grafen, Herren und von Adel aus dem Lande selbsten Beysitzer waren, und der Herr Bischof als Richter samt seinem Substituto, es lediglich auf ihre Vota ankommen lassen muste (§. 4.), kein groser Schaden dabey zu befürchten. Dergestalt gienge es gut genug, bis sich endlich die Sache durch die peinliche Halsgerichtsordnung, die nachgefolgte Kayserliche und Reichsverordnungen, die Freyheiten und den Gebrauch geändert hat, die alte Verfassung wegen der Hoch- und Niederadelichen Mittheilnehmung an dem Landgericht aber, gänzlich in den Abgang gekommen, mithin alles in anderen Umständen ist.

a) Struv. Hist. Polit. Archiv. Parte I. p. 317. sqq., wo sehr viele Fälle von dem Landgericht sind.

b) Deduct. ad §. I. a. citata Kitzingen betreffend, p. 544. sqq. wo etliche Unter-Landrichter vorkommen. Und aus dieser habe ich auch den Anfang derer Landgerichts-Protocolle (§. 3.) ausgefunden, der just in die Zeit der Herstellung guter Ordnung bey demselben, unter Bischof Otten dem II. zutrifft. Friese p. 629. Gropp Script. T. I. p. 832.

§. 6.

Die Sachen, welche dahin gehöreten, waren demnach vor Alters theils peinlich a), theils bürgerlich. Dieses bezeuget in das besondere auser denen vielen in der Kitzingischen Deduction befindlichen Vorgängen, auch die Beschreibung des höchsten Landgerichts zu Mittelhausen in Thüringen, als welches den gemeinen Frieden und daß die Richter in dem Lande das Recht nicht verzögerten oder gar verweigerten, zum hauptsächlichen Augenmerck hatte b). Und stunden unter diesem grosen Landgericht vier kleinere, zu Gotha, Thomasbruck, Weisensee, und Bottelstedt, deren hauptsächliche Arbeit

heit ebenfalls dahin gienge, daß sie das Land befrieden solten c). Hierinnen hat auch jedesmahl derer Kayserlichen Landgerichte vornehmste Sorgfalt allenthalben gewaltet, welches man sonderlich aus der Formul sehen kan, daß unsere Kaysere die peinliche Gerichtbarkeit mit der Kraft und dergestalt auszuüben zugestanden, **als ob die Criminalurtheile bey gehegtem Landgericht gesprochen wären.** Dergleichen Urkunden sind in der Menge vorhanden d). Jedoch betrafe diese hohe Gerichtbarkeit nur die vornehmste Fälle, welche zu denen höheren Landgerichten, dergleichen das Würzburgische ware, gebracht wurden, da die übrige von denen kleineren Landgerichten, wann sie das Recht unverzögert angedeyhen liesen, abhiengen. Daß aber diejenige, welche ansehnliche Landgerichte besessen, sich wegen dererselben auch viele andere Rechte angemaset, giebt die Oettingische sub N. I. in der Hauptschrift gemachte Beylage des mehreren zu erkennen, und will ich solches hier auf sich beruhen lassen. Es scheinet aber das Landgericht des Herzogthums Francken zu Würzburg, zu Friesens Zeiten, derer hohen Centfälle allschon müßig gegangen zu seyn, wie c. 17. und 18. anweisen, als welches vielleicht, da das **Kampfrecht** von 1466. an in den Abgang gekommen, zugleich mit seine Endschaft genommen hat e). Und mag denen mehresten Fürstlichen, aus Italien von denen Studien gekommenen, oder sonst derer deutschen Sachen unerfahrenen Räthen wohl nicht eingefallen seyn, was vor ein groses Recht es gewesen, Duelle vor sich in dem Nahmen des Kaysers halten zu lassen.

a) Daher hat es auch die Rechte derer Westfälischen Gerichte per Dipl. Wenceslai ap. Gropp Würzb. Ch. P. II. Arch. p. 808.

b) Desselben Geschäften stehen beschrieben in der deutschen Legende bey Struv. Hist. Pol. Archiv P. II. p. 264. sqq. Tenzel supplem. Hist. Gothanae Sagittarianae p. 311. seqq. Adde ab eo dicta *Ibidem* p. 11. & Grashof Histor. Muhlhusi-

husina p. 83. sq. GERSTENBERGER ap. AYRMANN. Sylloge p. 116. sqq.

c) IBID. ap. Struv. p. 269. sq.

d) e. g. Selector. SENCKENBERG. T. IV. p. 516. sq. GRUPE in Append. de judiciis Botdingicis Obs. 2. n. 8. de PUFEND. de Jurisdict. P. II. Sect. 2. c. 2. §. 2. p. 176. sq.

e) Würzburg ware also von denenjenigen Fürsten mit, von welchen die *A. B.* c. 11. in fine redet: *Si vero tales Electorum Principum vasalli & homines, ab aliis etiam Archiepiscopis, Episcopis sive Principibus similia feuda possident & larem fovent in illis, ex tunc si iidem Archiepiscopi, Episcopi vel Principes ab Imperio bannum habent & privilegium duella coram se agi permittere, apud illos agat de talibus.* Add. WOELKERI Singularia Norimberg. p. 32. sqq. In Franckreich hatten dieses Recht auch nur einige grose Herrn. ETABLISS. de S. Louis c. 38. dans les ordonnances des Rois de France, T. I. par de LAURIERE p. 136. und bey du CANGE sur Joinville P. III. c. 17. & diss. 29. des guerres privées. BRUSSEL usage general des fiefs, T. II. pag. 980. sqq.

§. 7.

In denen bürgerlichen Sachen, kan eben wol zu Friesens Zeiten, das Landgericht nicht mehr in dem alten Glanz gewesen seyn. Dann c. 17. und 18. will man demselben alle *Acta*, **Urtheil und Gerichtshändel in Sachen erblicher Güter, Grund und Boden, Heyrathgut, Uebergab, Vermächtniß, und dergleichen,** mit Ausschliessung aller anderen Gerichte beylegen, auch **persönliche Sprüche, als Schelten, Schmähen, und was dergleichen ist in der ersten Instanz,** *in processu judiciario* **auszuführen, es sey gegen Edeln oder Unedeln.** Und mag es hierbey gar wohl seyn, daß vor Alters, wie bey allen auch kleineren Landgerichten, Contracten, Vermächtnisse und Einsetzungen in die Güter,

Güter, von gewisser Art Personen vor dem Landgericht geschehen müssen, und von anderen geschehen können, da dasselbe die sogenannte concurrentem Jurisdictionem allenthalben, und die Oberaufsicht in puncto denegatae & protractae justitiae zweifelsohne hergebracht. Es muß aber mit der concurrente Jurisdictione in Ehre betreffenden Klagsachen anderst als es Friese angegeben, in vorhergehenden Zeiten beschaffen gewesen seyn, da obgesagter Massen gewisse vornehmere Personen wohl unfehlbar zu demselben allein gehöret, bey denen geringeren aber, die concurrens Jurisdictio etwa Platz gegriffen haben könte. (§. 18.) Massen ich an der concurrente Jurisdictione dieses, so wenig als anderer Kayserlichen gröseren Landgerichte, die vor Alters obgewaltet, nicht im mindesten zweifele. a)

a) per dicta Diss. SENCKENBERG. de Evocat. p. 1393. & 1403. sqq. Cap. 2. in Tomo 2. Zangeri de Except.

§. 8.

Daß dieses Landgericht und alle übrige eine deutsche Gerichtspflegung gehabt, und von ihnen nach deutschen Rechten gesprochen worden, ist auser allen Zweifel a). Friese sagt in der Vorrede, auch c. 10. und in dem Anhang solches deutlich, und noch dieses, daß das Römische Recht, wann Gewohnheiten da seyen, gar nicht in Betracht komme. Man verschweiget dabey keineswegs, was vor Unheil das supplementum Juris Romani angerichtet, da die Landgerichtsbeysitzer sich an dasselbe nicht gewöhnen können, die Canzley aber daher ihre Urtheile oft vernichtiget. Man wolte aus der Ursache denen Beysitzeren einen Doctor zugeben, oder auf andere in der Angst vorgeschlagene Art helfen. Und mag es wohl eben ein solcher Zustand gewesen seyn, als derjenige ist, welchen man in der Klage derer Bayerischen Landstände an Herzog Georgen zu Landshut von 1499. lieset, wo man wegen derer Juristischen, durch

durch die Doctores gemachten Unordnungen, die bitterste Beschwerden geführet hat b). Es ist solches fast in allen deutschen Landen geschehen, doch sind Bayern und Francken ehender fast als andere Orte, von diesem Mißbrauch angestecket worden c), weil alldorten die Herren selbsten die Gelehrsamkeit befördert, und daher solches auch mittels des Römischen Rechts zu thun vermeynet haben, wobey zumal die Juristen ihnen tausend Vortheile vorzumahlen wußten.

a) Man kan dieses auch sehen aus der Landgerichtsformul: **nach Gewohnheit des Landes zu Francken.** e. g. cit. Deduct. Kitzingensi 1359. p. 356. 557. & sq. 559. 1388. p. 581. 1407. p. 600.

b) in der vortreflichen Collection des Herrn Scheiden Bibl. Hist. Gœttingens. P. I. p. 281., wo es heisset: *In judicibus intollerabilis error. Non enim eliguntur judices more antiquo, sed multi Juris Professores: pauci Magistratus nobiles atque provinciales; praecipue in superiori Bavaria, vix unus aut duo Nobiles in praetorio eliguntur. Cum* Jus municipale *servandum sit, & antique consuetudines pro legibus habende sint, fit, ut multa his contraria fiant, unde deceptiones, errores & turbe oriuntur. Illi enim* Juris Professores nostrum morem ignorant, *nec etiam, si sciant, illis* nostris consuetudinibus quicquam tribuere volunt. Und hiemit kan das daselbst p. 283. und 285. gesagte zusammen gehalten werden.

c) Endlich ist gar das Uebel bis in Hollstein gekommen, massen **Johann Fuchs** in Tr. von dem Hollsteinischen Ding und Recht, (Kil. 1687. 4.) sich noch eingebildet, als ob die nach dem Sachsenspiegel abgesprochene Todes- und andere Urtheile, lauter Nullitaeten seyen.

§. 9.

Da zu Friesens Zeiten der alte Proceß und die deutsche Rechte, solchergestalt schon nicht mehr ganz im Gebrauch gewe-

gewesen, weiß ich auch hierbey weniges davon zu sagen. Doch sind, sonderlich in denen angehengten Landesbräuchen, Spuren genug zu finden. Ein Stück ist unter anderen aller Ehren werth, daß vermög c. 11. die Anlait binnen sechs Wochen und dreyen Tagen, wann sie gerichtlich wiederholet, behauptet werde a); vermög c. 10. sofort alles binnen Jahr und Tag zur Vollziehung gebracht seyn müsse, sonsten eines neuen Verbottes nöthig, und die Sache als nicht geschehen anzusehen ist, da sie vielleicht ehedem gar verlohren gegangen. Eine dergestalt erbetene Vollung oder Execution aber, mußte in zehen Jahren erweiteret werden, vermög c. 12., sonsten ware solches nicht mehr erlaubet. Hieraus möchte sich zugleich aufhellen, was es heise: **Dann von alter Herkommen ware, was an dem vorgemelten Lantgericht zu Nürnberg mit Urtel und Recht erlangt und erfollet werde, das unter zehen Jahren alt were. Das man das mit des Heiligen Reichs Hofgericht** confirmirt **und bestetigt** b). Allermassen es hernachmals, weil die Zeit zur Vollstreckung vergangen, nicht mehr geschehen konte. Dieses ist allerdings eine wichtige Anmerckung, aus welcher man viele alte Briefe verstehen lernet, zugleich aber siehet, wie sich das Recht nach und nach geänderet habe.

a) Contende cit. *Deduct.* Kitzing. p. 584. sq. und dieses ist das alte possessorium momentaneum, wie ich anderwerts ausführe, praefat. Vol. I. Parte I. Corp. Juris Germanici.

b) Herr von Jung Grundveste der Hoheit des Kays. Landgerichts 1422. p. 72. & eod. p. 271. Und habe ich anderwerts selbsten dergleichen Briefe angeführet.

§. 10.

Das Landgericht **Burggrafthums Nürnberg**, wolte nun von dem Würzburgischen (§. 2.) als ein Unfergericht

angesehen werden, welches vielleicht von dem Titul des **Landgerichts Herzogthums Francken** gekommen seyn mag. Es ist zwar hierbey gewiß, daß man von Seiten des Kayserlichen Landgerichts Burggrafthums Nürnberg, dem Würzburgischen den Titul von dem Herzogthum Francken selbsten gegeben a), jedoch ist von mir (in dem Haupttractat §. 131.) gezeiget, daß diese Landgerichte einander gleich gewesen, und geschiehet auch dorten die Abrufung, weil dieses Würzburgische Landgericht in den Burggräflichen Sprengel richten wollen b). Wie man dann auch die Herren Burggrafen gegen Rothenburg wegen ihrer Exemtion der Person, und des Gerichtssprengels gehandhabet c). Sodann aber gegen das Grayspachische und Sultzbachische Landgericht ein gleiches geschehen, weil dieses über den Herrn Burggrafen und die Seinigen richten wollen d). Es zeiget dieses zugleich ziemlicher Massen die Grenzen des Nürnbergischen Landgerichts e), wie dann auch dasselbe alles so nicht in seinen Bezirck gehörete, von sich abzuweisen pflegete, insonderheit aber solches schon bey Würzburg gegen das Jahr 1363. beobachtet f). So weit von der Gerichtbarkeit dieses Landgerichts, von welchem ich jedoch nicht gewiß bin, ob es etwa dem Oettingischen ehedem seinen Ursprung gegeben, und solche durch Erbsfälle getheilet worden seyen.

a) von Jung l. c. p. 142. n. 106.

b) Gonne de Duc. Franc. Orient. post p. 164. weiß daher in Append. auch Exempel anzugeben, wo das Nürnbergische Landgericht in das Würzburgische richten wollen.

c) von Jung Ibid. p. 16. 17.

d) Ibid. p. 65. 71.

e) Mit Würzburg sind selbe mittelst Vergleichs 1460. festgesetzet. *Anonymus* (Drümmel) Demonstr. Hist. Diplom. Duc. Herbipol. p. 49. sq. & p. 101.

f) cit. Deduct. Kitzingensis p. 559.

§. 11

§. 11.

Die Einrichtung ware bey demselben eben diejenige, welche wir bey dem von Würzburg oben (§. 4.) gesehen. Und kommen diese Gerichte einander ganz gleich. Der Stellvertretter von denen Herren Burggrafen ware, wann sie nicht selbsten Gericht hielten, Anfangs ein Freyherr; die Beysitzer aber Ritter, biß die Kayserliche Privilegien in dem Wercke eine Abänderung gemacht haben a). Die Sachen, so allda vorkamen, sind theils peinlich, theils burgerlich, wie bey dem Landgericht zu Würzburg. Es zeigen das erstere verschiedene Vorfallenheiten, sonderlich aber der dorten gewöhnliche Duellproceß b), wie auch sonstige häufige dahin gehörige Fälle. Von denen burgerlichen Sachen aber finden sich so mannigfaltige, daß davon weiters zu reden ohne alle Noth und Nutzen wäre. Viele Fremde thäten auch dorten Aufgaben, machten Vermächtnisse, Verzichte, und anderes, welches sonsten nach altem deutschen Gebrauch gerichtlich geschehen mußte. Das Landgericht übete dabey, als ein Kayserliches Gericht, die concurrirende Reichs-Jurisdiction d) in so lange aus, biß endlich die primae instantiae gegen die Reichsgerichte festgesetzet worden, mithin allenthalben in dem Reich, nur der Landsherrliche Gerichtszwang, in erster Instanz, wider die anderen Landesherren unterworfene, wo man nicht ein anderes hergebracht, übergeblieben ist.

a) von Jung Comecia Burggr. Nor. p. 26. sqq. 79. Oetter zweyter Versuch p. 555.

b) Hagen judic. Caes. Provinc. Noric. p. 35. sqq. cit. Oetter zweyter Versuch der Burggr. Geschichte pag. 452. sqq. Adde de Woelker Hist. Nor. Dipl. p. 255. 783. sq.

c) de Jung von dem Landgericht p. 17. p. 217. n. 265. pag. 225. n. 278. p. 589. n. 443. & alias.

d) e. g. de Jung l. c. p. 163. p. 149. p. 195. n. 217. &c.

§. 12.

Das Recht, wornach sich das Landgericht geachtet, ware ebenwohl, wie zu Würzburg, das alte deutsche. Man richtete sich nach dem, **was Landesgewohnheit und Recht wäre** a). Die Termine giengen bey dem Anleiten zu Behauptung des Besitzes auf sechs Wochen und drey Tage b). Und überhaupt sahe man lange Zeit nichts als den uralten deutschen Proceß. In dem XV. Jahrhundert findet man die Berufungen von diesem Landgericht an den Kayser c), der auch das Landgericht bey seinem Gerichtszwange gegen andere Gerichte geschützet d). Wobey ich mich aber nicht aufhalte, weil aus dem obgesagten alles solches keinen Zweifel leydet.

a) von Jung Grundveste p. 101. n. 19. p. 163. n. 149. p. 202. n. 232. p. 243. n. 299.

b) Id. de JUNG p. 106. 107. 108. n. 28. sqq. p. 110. n. 34. p. 207. n. 244. p. 372. n. 352. & saepies. DEDUCTION von Neresheim contra Oettingen die Vogtey betr. (1759. folio) p. 479.

c) loc. cit. p. 319. n. 406. p. 442. n. 416.

d) Ibid. p. 555. n. 427.

§. 13.

Wie die Kaysere dergleichen grose, vi Commissionis auch anderwerts hin richtende, Landgerichte niemahlen einem Stand zu eigen gegeben, Also behielten sie sich auch vor, bey sich ergebender Gelegenheit davon zu avociren a), und wie ich allschon in dem Werck selbsten angeführet, geschahen auch alle Vergleiche über die Gerichtbarkeit mit derselben Willen b), wie von Bayern, Rotenburg, und sonsten, auser allem Zweifel stehet. Die Kaysere eximireten dabey nach Belieben und Gutfinden, als davon die Menge Beyspiele vorzufinden sind, über welcherley Exemtiones doch hernach allerley Streitigkeiten erfolget

folget c). Ich gehe aber alles übrige, worüber so viele Gelehrte weitläuftig geschrieben, vorbey, und will an keiner von allen sothanen Strittigkeiten Theil nehmen.

a) de JUNG Grundveste p. 539. n. 413.

b) IB. p. 33. sq. p. 54. p. 572.

c) de JUNG Comecia Burggraviatus p. 15. sqq. und in denen zwischen Brandenburg und Nürnberg gewechselten *Deductionen*. Conf. GROPP Würzb. Chr. P. I. p. 67. & 509.

§. 14.

Dieses muß ich überhaupt bey diesem und allen anderen Landgerichten erinneren, daß sie über Lehen, weil diese zu denen Eigenthums-Gerichten gehören, (siehe in der Haupt-schrift §. 1. 2.) nicht sprechen können a), und daß sie denen in einer ganzen Provinz bestellten Landfriedensrichteren (in dem Haupttractat §. 111. sq.) an Hand gehen müssen, und auf derselben Anlangen die Vollstreckung gethan haben b). Es ware dabey eine allgemeine Sprache, daß ein Landgericht dergleichen zu seyn aufhöre, so bald dasselbe **anders dan von alter Herkommen, und auch nicht also besetzt wer, als es dan besetzt sein solt** c). Und dieses habe ich oben allschon zur Regul gegeben, aus welcher etwa mit zu erlernen seyn möchte, auf welche Art die Alte **Provinzial-Hofgerichte** abgegangen seyn könten, da sothaner Vorwurf sich gegen das zu Rotenburg und Wimpfen &c. allerdings ereignet hat.

a) de JUNG Grundveste p. 163. n. 149. p. 309. n. 389.

b) IB. p. 115. n. 47.

c) IBID. p. 71. wo diese Worte zu befinden sind.

§. 15.

Mit wenigen Worten habe ich nun des Landgerichts von **Vohburg und Hirßberg**, das zwar nicht ganz nach Francken, sondern nur eines Theils dahin gehöret, eingedenck zu seyn. Ich halte Vohburg und Hirßberg vor ein Hauß, und

die Landgerichte ebenwol vor ein getheiltes Landgericht. Doch bringe meine Meynung niemand auf, weil zumahl ich itzo den Beweiß wegen Vohburg, aus Abgang der Zeit, nicht führen kan. Das Landgericht zu Hirßberg und Grayspach richtete nun über **Ketzerey, Notnunft, Diebstal, Mord, Raub, Brand, Heymsuchen, und allen unrechten Gewalt,** wie auch **Erb- und aigen, so das Landgericht antrifft,** über **die -- die halt in den Landgerichten gelegen sein,** und **aygen Rauch darinn haben** a). Sein Bezirck ware sehr groß und weitschichtig b). Es hat aber bald abgenommen, weil die Exemtiones und sonstige Umstände vieles geändert. Aus demselben konte man in kein anderes Landgericht abrufen, auser nach König Albrechten Spruch in casu denegatae justitiae c), welches allen Landgerichten gemein ware d). Allermassen in solchem Fall, immer eines in das andere richtete, daher auch die Remissiones nur mit der Bedingung, das Recht zu thun, veranstaltet wurden. Es ware diesem Landgericht aufgegeben, dahin zu sehen, **daß nymands kein neue Brukh bau, kein Mühl von neuen Ding stifte, noch kein neue Tafern one des Landrichters Willen und Wort** e). Es wurde gehalten zu Hirsberg, Hochstett und Greispach &c. und stunden kleinere Landgerichte unter ihm f). Er, der Landrichter, begleitete auch über die **Landstraßen,** und hatte darauf die Obsicht g). Die neuere Strittigkeiten mit Eichstett und anderen aber, sind jedermann bekant.

a) Deduct. Bayar. wegen des Landgerichts Hirßberg (1751. fol.) p. 98. lit. Ttt. adde p. 13. Adj. Lit. F.

b) Wœlcker Singular. Norimberg. p. 149. & citati.

c) Deductio Ibid. Beyl. A. p. 3. ubi sententia Alberti I. ex Consilio suo.

d) Exempl. bey von Jung Grundveste p. 175. n. 174.

e) Deductio. Ib. Lit. F. p. 14.

f) Ib. p. 13. ex Doc. 1320.

g) cit. Doc. p. 14. sq.

§. 16.

§. 16.

Das Hennebergische Landgericht haben einige mit dem Würzburgischen vor eines gehalten, ja gar denen Herren Grafen zu Henneberg, eine besondere Gewalt über Würzburg beygeleget a). Der älteste dessen Andenken erhaltende Vorfall ist von 1309., allwo das Landgericht zu Schweinfurt, einen Burgmann zu Wasungen Wolfen von Landwehr zum Duell berufen, der aber aus der Ursache wieder entlassen, und nach Wasungen zuruck geschickt worden, weil Wasungen eben die Freyheit als Schweinfurt von denen Kayseren erhalten habe b). Zu Wasungen wurden demnach Duelle gehalten, eben so gut wie zu Schweinfurt, welche Orte vor diesem einerley Landgericht gehabt haben mögen. Und beydes ware ein **Kayserliches Gericht**. Das Hennebergische richtete über peinliche und bürgerliche Sachen, bis ersteres eben wie zu Würzburg (§.6.) abgestellet worden c). Es hatte auch alle übrige Gerichtbarkeit, die dem Würzburgischen zukame, nur mit wenigem Unterschied. Ich mag aber dabey keine weitere Worte machen, weil der gelehrte Herr **Buder** alles erschöpfet d), was ich etwa noch beybringen könte. Uebrigens aber ist gewis, daß niemand mit grösserem Recht in Franken ein dergleichen Kayserliches Landtgericht, als denen Herren Grafen und Fürsten von Henneberg gehöret habe, weil diese von allen Zeiten in besonderer Achtung, und zweifelsohne, wie ich auch oben erinnert, von denen alten Herzogen und Marggrafen von Franken entsprossen gewesen e). Das Landgericht zu Coburg, welches zu der Zeit, da es an Sachsen gekommen, zweifelsohne schon vorhanden ware, mag wohl mit dem zu Wasungen einerley Ursprungs seyn f). Und wie es mit Creusen gestanden, das dem Reich vermuthlich heimgefallen gewesen, ehe es an die Herren Burggrafen von Nürnberg übertragen worden, lasse ich andere beurtheilen. Jedoch solte fast auf die Gedancken verfallen, daß Creusen und das Nürnbergische

sche Landgericht, wie sie in einem Brief stehen, also auch immer zusammen gehöret hätten.

a) Ich habe ein MSt. des seel. SCHŒTTGEN gesehen, worinnen er diese Sätze ausgeführet, jedoch dasselbe nicht ganz gelesen. Ein weiteres kan man auch von dem Burggrafen- und Marschalcken-amt, welches Henneberg zu Würzburg seiner Zeit gebühret, sehen bey Friesen Würzb. Chron. p. 522. 556. und WEINREICH Henneb. Kirchen- und Schulen-Staat p. 753. sqq. & p. 836. sqq., wo er die Hennebergische Rechte sehr weit treibet.

b) Das Diploma stehet bey Herrn BUDER in Symmictis observat. & opusculorum obs. de judicio provinc. Wasung. p. 107. sqq., und muß ich hierbey den groben Fehler des SPANGENBERG Henneb. Chron. p. 179. bemerken, welcher die Sache just umwendet und sagt: Anno 1309. war ein Burgmann Wolf von Landwehr genannt, von einem andern zum Kampf ausgefordert worden, und denselben seinen Widersacher erlegt am Kayserlichen Gericht zu Wasungen verklagt. Aber in Kraft vorgedachter Kayserlichen Begnadung durch Richter und Schöpffen ledig, und aller Zusprüche frey und losgesprochen. Es wäre dann Sache, daß dieses ein neuer Vorfall, nach der Abweisung der Sache von Schweinfurt gewesen wäre. Add. HŒNN Lex. Topograph. Francon. p. 433.

c) ORD. PROVINC. Henneb. 1535. Part. 2. tit. 10. cap. I. §. 2. die man 1720. 4. zu Meiningen wieder aufgeleget hat.

d) loco cit. p. 97. usque ad 116.

e) ECCARD Rerum Franc. Orient. Vol. 2. Lib. 31. pag. 687. SCHŒPFF Nordgau-Ostfranck. Staatsgeschichte p. 125. sqq. p. 334. sqq.

f) Sehe davon nach HŒNN Coburg. Chron. p. 101.

§. 17.

Den übrigen Zustand von Francken kenne ich nicht genug, verlange mich anbey damit keineswegs einzulassen, noch weniger aber, was unter einem jeden grosen Landgericht vor geringere gelegen haben, zu entscheiden. Dieses aber vermeyne

meyne ich mit Recht behaupten zu können, daß gleichwie Thüringen unter dem grosen Landgericht in vier Theile getheilet gewesen a), also auch jedes Landgericht in Francken, vier kleinere Landgerichte unter sich gehabt haben müsse, welches vier und sechszig (§. 117. der Hauptschrift) durch ganz Deutschland austräget. Unsere Deutschen waren Liebhaber von der vierten Zahl, welches wir neben dem an denen bekanten Quaternionibus sehen, nach welchen sie das ganze Reich austheilen wollen. Woher dann auch noch heutiges Tags bey denen Herren Fürsten von Schwarzburg, der Nahmen derer Viergrafen des Reiches kommet b). In dergleichen dunckelen Sachen aber, muß man so lange in etwas stehen bleiben, bis etwa dieselbe in mehreres Licht gesetzet werden können.

a) Struv. Hist. Pol. Arch. I. c. p. 266. verb. **Darumb wart das Land an viere getheilet, von der Werra biß an die Saal, von dem Fränckischen Lande bis an den Harz.** Adde p. 269. sq.

b) Vielleicht handele ich einmal besonders von der vierten Zahl und denen Quaternionibus. Franckreich hatte auch quatre Ducs, quatre Comtes, quatre hauts Barons, von welchen letzteren die von Coucy gewesen sind. Jedes Herzogthum finde ich ebenwohl mit vier Marggrafen, vier Landgrafen oder grosen Landrichtern und wohl auch vier hohen Kasten- und Stadtvogteyen versehen, die in denen vier Hauptstätten waren. Ja fast alles vervierfachete sich.

§. 18.

Die hohe Landgerichte beschäftigten sich mit peinlichen und bürgerlichen Sachen. (§. 6. 7.) Sie hatten gewisse Personen, die ihnen allein unterworfen waren. Dabey übeten sie

vor Alters die Königliche concurrentem Jurisdictionem bey allen unter ihnen stehenden Gerichten in civilibus, und wo der Blutrichter sein Amt nicht thäte, in criminalibus (§. 7.) aus. Sie erkenneten auch in denen an dieselbe gebrachten Sachen, die gerichtlich unter Königsbann, aus höherer ihnen mitgetheilten Vollmacht, und zu Handhabung des gemeinen Friedens vollzogen zu werden pflegten a). Doch konten sie über die Königliche casus reservatos so wenig erkennen, als solches heut zu Tage, aus einer Folge des altherkommlichen Gebrauches, in Franckreich angehet b). Sie hatten nichts zu sagen über die Bißthümer und dergleichen oder über die grose Flüsse c), mußten sich dabey alle Exemtiones, welche der König, oder die Gewohnheit gemacht, gefallen lassen d). Mit einem Worte, die Hoheit ware nirgendswo mit gegeben, sondern dem Reich vorbehalten e), und man handelte bey dergleichen Gerichten im Nahmen und unter der Verordnung des Kaysers f), daher auch an der äuseren Gestalt des Gerichts, ohne Kayserliche Genehmhaltung nichts veränderet werden durfte (§. 4.). So bald auch ein Landgericht nicht diesem Befehl gemäß besetzet ware, oder man damit anderst handelte, ware die ganze Gerichtbarkeit verlohren. (§. 14.)

a) Königsbann brachte entweder eine Königliche Gerichtliche Beschirmung, oder wann etwas dagegen geschehen, eine nachfolgende gerichtliche Bestrafung mit sich. Diese Gerichtbarkeit konte ohne Aufsicht auf dasjenige so unter Königsbann stunde, nicht vollführet werden. Ein jeder Richter über freye Menschen richtete zwar unter Königsbann, Corp. Jur. Feud. SENCKENBERG. Kayserrecht c. 14. p. 11. und in diesem Hauptwercke §. 3. sqq. Jedoch hatte der Königsbann seine unterschiedene Gränzen, nach der Würde derer Landrichter. Der unterste behielte die erste Aufsicht, und daher gehöreten ihm gemeiniglich, die zu der hohen Gerichtbarkeit gewidmete Abnuzungen,

tzungen, von welchen nachgelesen werden kan von Pufendorf in seinem gelehrten Buch de Jurisdictione Germanica P. 2. Sect. 2. Cap. I. §. 1. 44. sq. & toto cap. 2. Wobey jedoch eines und anderes hin und wieder zu erinneren vorfiele. Die obere Landgerichte hatten die Obsorge über die geringere, und wo jemand der Blutbann besonders, einem andern aber das ganze Gericht zustunde, waren die völlige Gefälle, samt übrigen Rechten, fast allemale nicht bey dem Hochgericht, denn diese hatte der Kayser mehrentheils zuvor schon vergeben, oder seine Gnade nicht bis dahin erstrecket. Daher sie gemeiniglich der niederen Gerichtbarkeit zugewachsen sind. Sehe hierbey nach das Kayserrecht P. II. c. 118. mehreres davon gehöret an andere Orte. Das Wort Königsbann aber erkläret HALTAUS Glossar. p. 1109. sqq.

b) Oeuvres d'ESPEISSES Tomo III. p. 129. (ed. de Lyon anni 1750. fol.)

c) LOISEL Institutions Coutumières avec des notes de *de Lauriere* L. 2. tit. 2. §. 4. sqq.

d) FRIESE Chron. p. 626. a. 1342. & alias.

e) *Pieter* BOORT van hooge en Ambachts-Herlicheden P. III. p. 323. operum Tomo 2. (ed. Leid. 1731. fol.) *Ant.* MATTH. de Jure gladii Cap. VI. n. 2. sqq. & Cap. VIII. p. 67. sqq. IDEM de Nobilit. L. II. Cap. 24. p. 421. sqq.

f) Sigismundus bey FALCKENSTEIN Antiq. Nordgav. Doc. n. 312. verbis: *Wann wir der und anderer Landgerichte oberster Herr und Richter sind. - - Setzen und wollen wir dass dieselb Landgericht nicht mehr gehalten werden sollen, bis auf unser - wohlgefallen.*

§. 19.

An den Herrn, welchem das Gericht zu verwalten aufgetragen ware, gienge obersagter Massen (§. 4.) keine Appellation, auch nicht an ein Hofgericht, wie ich in dem Tractat selbsten gemeldet, jedoch an das Kayserliche Cammergericht, wovon sich die Spuren allschon unter Friderich dem III. finden a). Es hat auch solches bey dem Landgericht Burggrafthums Nürnberg noch heut zu Tag keinen Zweifel. Und wo man dergleichen Berufungen nicht zugeben will, ist die alte Form umgekehret. (§. 18.) Sodann aber ist auch kein Kayserliches Landgericht mehr vorhanden, das aus Kayserlicher Macht und Gewalt richten, oder sich derer alten Vorrechten anmasen könte. Dann niemand sonst, als der Kayser, kan hier der unmittelbare Oberherr seyn b), mithin ist auch unerlaubet, dergleichen Gericht, unter ein Landesherrliches Hofgericht, oder wie es sonsten Nahmen haben möchte, zu ziehen, oder wegen dessen Verfassung Verordnungen ergehen zu lassen.

a) von Jung Grundveste 1453. p. 319. und 1457. p. 542. Sehe auch nach §. 12. Ob es vorher auch geschehen weis ich nicht ganz gewis. Adde Brussel usage general des Fiefs L. 2. ch. 12. sqq. p. 234.

b) Gonne de Ducatu Franciae Orientalis §. LXV. p. 159. sqq.

§. 20.

Bißher habe ich von dem heut zu Tage so genennten Franckenland geredet, wobey mich aber ganz wohl besinne, daß dieses nur einen geringen Antheil von dem Orientali-

talischen Francken ausmache, letzteres in der ganzen Gröse aber, nach der alten Weise zu reden, bis an und über den Rhein, mithin viel weiter gehe. Ich kenne in letzterem Theil einige Landgerichte von der gröseren Classe; das Landgericht von Friedberg oder das Gericht des Westerwalds, des Emriches und der Wetterau, welches ehedem das Heßische mit begriffen; das von Thüringen (§. 6.); das von dem Worms- und Speyergau, wovon die nachmalige Leiningische Landgrafschaft, oder das grose Landgericht zu Oggersheim einen Antheil ausgemacht; samt dem von Oppenheim; worunter das Wormsische vielleicht zu seiner Zeit, und in dem tiefen Alterthum, bey denen Carolingischen und Sächsischen Kayseren, ein Hofgericht über das ganze Orientalische deutsche Francken, wann man dasselbe von Lothringen, so wir Westfrancken genennet, absonderet, vorgestellet haben kan. Es ist möglich, daß dasselbe zu Worms, zu Wimpfen, zu Rothenburg und Franckfurt a), wann mir auf gewisse Muthmassungen zu rathen erlaubet wäre, herumgegangen seye b). Und aus einer dergleichen Juristischen Untersuchung, würden sich viele noch itzo in dem Lauf seyende Streitigkeiten bestimmen lassen. Vielleicht nimmet ein Gelehrter künftig durch meine Erinnerung Anlas, uns hiervon etwas mehreres zu sagen, und mittels dieses auch die Gränzen derer Landgerichte des Franckenlandes genauer zu bestimmen. Ich aber bleibe hierbey, und mit dem Wunsch, daß es bald geschehen möge, stehen.

a) In dem Werck habe ich §. 8. eine Muthmassung an Hand gegeben, welche vor Franckfurt spricht, und auf denen Umständen des alldorten ohne einiges erhaltenes Privilegium, aus unvordencklicher Gewohnheit, noch üblichen Hofgerichtssiegels beruhet, das von diesem alten Hofgericht übergeblieben seyn

könte. Was ich sodann in der Vorrede des Vol. I. P. I. Corporis Jur. Germ. §. XVII. nota b. ausgeführet, und sonsten berühret, gehöret ebenfalls darzu.

b) Jedes Hof- und Landgericht bey denen Deutschen, scheinet an vier Orten herumgegangen zu seyn, wie das Landgericht Burggrafthums Nürnberg ehedem gethan, das Kayserliche Landgericht in Schwaben aber heutiges Tages noch thut, und alsdann von dem Orte wo es gehalten worden, e. g. zu Altorf, Ravenspurg &c. den Nahmen annimmet. DIETRICH Tribunal Romano-Germanicum p. 211. und sonsten, wovon hin und wieder mehreres in der Hauptschrifft vorkommet.

§. 21.

In dem Werck selbsten wie auch diesem Anhang (§. 18.) habe ich nun erwähnet, daß weder die von aller Gerichtbarkeit auser der Königlichen befreyete Reichsglieder, noch auch die der Königlichen Gewalt vorbehaltene Sachen, unter denen hohen Landgerichten gestanden hätten. Vieles ware auch von denen Provincial-Hofgerichten ausgenommen, wieder vieles gar von dem Hofgericht bey Hof, welches sich jedoch spater ereignet, da lange Zeit alles an die Comites Palatii oder Hofrichter gegangen, was immer die Exemtos betreffen können a). In denen nachgefolgten Zeiten, als ein besonderer Hofrichter von Friderico II. bestellet worden, wolte man nehmlich die Exemtos öfters aus überflüßiger Kayserlicher Gnade, nicht allein vor denen Land- und Provincial-Hofgerichten, sondern auch dem Hofgericht des Königlichen Hofes sicher stellen, also daß man gegen viele, nicht anderst als vor dem Obristhofmeister klagen können b), der sofort die Beschwerden in dem Kayserlichen Hofrath vortragen muste, denn er führete einige Zeit

Zeit bey demselben gleichsam ein Vice-Praesidium unter dem Kayser. Die grose **Kastenvogteyen**, **Stadtvogteyen** oder Burggraviatus, die Kayserliche **Forst- und Wassergerichte**, waren unter denenjenigen, welche von denen grosen Landgerichten nicht abhiengen, jedoch waren sie keineswegs allemahl von denen Provincial-Hofgerichten frey c). Jedoch wird es hiervon zu handeln anderweit Gelegenheit geben, wann ich das Kayserliche Hofgericht bey Hof zu betrachten besonders unternehme, da es dann natürlicher Weise sich am besten schicket, auch die ihm untergebene, vielfältig abgesonderte Kasten- und Stadtvogteyen, Forst- und Wasser- auch andere Domainen-Gerichte, zur näheren Untersuchung zu ziehen. Dieses Werck ist so weitläufftig, und so verworren, daß vielleicht einige Gelehrte die besondere **Wasserrichter** nicht einmal nennen gehöret, ungeachtet die Rheingrafen, die Privilegia wegen des Vicariatus Rheni, und die Kayserliche Wassergerichte in der Wetterau auch anderwärts, noch heut zu Tage schattenweise zum weiteren Nachdencken Ursache geben. Also muß ich schließlich eine Menge Sachen dem Dencken überlassen. **Und wir werden lange sinnen, bis ein völliger Zusammenhang der deutschen hohen und niedern Gerichtbarkeit herauskommet**, der doch, wann er berichtiget wäre, vielen unnützen, noch heutiges Tages daurenden oder erst entstehenden Strittigkeiten abhelfen könte.

a) In der Hauptschrift §. 7. und anderwerts habe ich davon etwas gesagt. Jedoch kan man auch nachlesen du CANGE sur Joinville diss. XIV. (ed. Paris 1668. fol.) des Comtes Palatins de France p. 228. sq. welche auch der gelehrte Herr von PISTORIUS in das Deutsche übersetzet uns mitgetheilet, und ANONYME les Origines ou l'ancien Gouvernement de la France &c. L. XI. ch. 19. §. 5. wo der Chevalier de PU-

ART

ART, der sich nicht auf dem Titul genennet, und darinn, wie in allen Stücken, gute Nachricht gegeben hat.

b) Ich werde davon mit GOttes Hülffe künftig handlen, und wird man auch den Obristhofmeister in der Reichshofraths-Ordnung finden, e. g. tit. 1. §. 7. 20. Dieser lässet heutiges Tages denen Reichshofräthen die Besoldungsanweisungen ausfertigen, ist dabey der Conservator derer Reichshofraths-freyheiten, wie er dann auch gemeiniglich bey allen Introductionen derer Reichshofräthe, desfalls etwas in seiner Anrede einfliessen lässet. Sehe übrigens ein solches Privilegium bey HANSELMANN in dem obenbelobten diplomatischen Beweis p. 484. welcher Ort nachzulesen ist.

c) Zu der Lehre von dieser Exemtion hat allschon meine Hauptschrift einige Anleitung gegeben, allein die völlige systematische Auseinandersetzung wird noch Mühe kosten, zumahlen da die Documenten öffters unklar sind, oder gar abgehen.



Etliche

Etliche alte Landsgebreuch des Kayserlichen Landtgerichts
Herzogthumbs zu Francken,

so bey Regierung weilandt des Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Cunraden des geschlechts von Thüngen Bischoffen zu Wirtzburgk vnd Herzogen zu Francken

des 1536ten Jars,

damals der Ehrwürdig vnnd Edel Herr Daniel Stieber Thumbherr zu Wirzburg, Probst zu Cambergk Haug vnd Neuenmünster rc.

wolermelten Landtgerichts Landtrichter gewesen, durch die alte erfarnen Landtgerichts Procuratores zusamen gezogen, hernacher hochermeltem Fürsten von angeregten Herrn Landtrichter vnterthenig vbergeben vnd alßdann von dem Ehrnhafften vnd wolgelerten Herrn Magistro Laurentio Friesen fürstlichen Rath vnd Secretari seligen in namen vnd von wegen Ihrer Fürstlichen Gnaden bestes Fleis wie volgt ordenlich beschriben worden, ein beschließlichem angehencktem vermanen das die vberigen fäll der alten landtgerichts fürtter aus den alten landtgerichts Büchern auch ausgezogen vnd disen herbey vnd zugethan werden sollen. rc.

Vngeuerliche Anzeigung der mengel vnd Gebrechen des Löblichen Alten Landtgerichts des Hertzogthumbs zu Francken, wie die durch des Hochwürdigen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Conrad Bischoffen zu Würtzburg vnd Hertzog zu Francken Neue Reformation hinzulegen vnd zu bessern GOt dem Almechtigen zu Lob vnd ehr, auch damit Recht vnd gerechtigkeit gefurdert, vnd das vielfeltig schreienn vnd clagen

so bißhero vber dis Lanndtgericht gewesen, abgewendt vnd fürkommen werde, doch auff meniglichs vnd zuforderst hochgemelts meines gnedigen Fürsten vnd Herrn enderung vnd verbesserung.

Erstlich gibt die erfahrung, das war ist, das alle Gericht aus nichts anders in Abgang vnnd vnwesen kommen, dann das man dieselben wie sich gepuert nicht helt, nicht nach notturfft besetzt, nicht Execution thut, nicht handhabt, daraus volgt, das man die gericht veracht, jederman dieselben fleucht vnd dauon abzeucht, wie es sich dann in disem Löblichen Landtgericht eraigt vnd täglich zutregt; also das die vmbligenden Herrschafften jhren vnderthanen vnd verwanten gantz nicht mehr gestatten wöllen vor disem Löblichen Landtgericht ainichs Rechtens zu pflegen. Dieweil dann diß Landtgericht **das högst vnd gröst weltlich Gericht des Hertzogthumbs zu Francken ist**, erfordert die grosse vnuermeidliche notturfft ein dapffer ernstlich einsehen zu dero gestalt zu haben, das solche mengel vnd geprechen gantz hingelegt, ein bestendige ganghafftige Ordnung aufzurichten, damit dem Reichen vnd dem Armen jedem nach seiner Gerechtigkeit schleunig Recht widerfaren möge; vnnd die Armen nicht Acht oder Neun Jhar aufgezogen werden.

Zum Andern das schier am meisten vonnöten, wo solche neue Ordnung vnd Reformation aufgericht, das hochgenanter mein gnediger Fürst vnnd Herr dieselbig mit allem fleis vnnd Ernst handhabe, allen Gerichts Personen als Landtrichter, Vrtheiler, Landtschreiber, Procuratores, Anleiter vnnd Landtgerichts Potten ernstlich einbinde vnd beuehle, derselben Reformation in allen Puncten vnd Articuln steht vest vnd vnverbrochenlich nach zukommen bei jhrer gl. ernstlichen straff Dann wo solches nicht geschicht vnd darob gehalten wurd, ist es vergebenlich, was man für Ordnung oder Reformation immermehr mag vffrichten oder fürnemen.

Zum

Zum Dritten vnangesehen das die vmbligenden Herrschafft Ihren vntherthanen an disem Landtgericht zu Recht zustehen nit gestatten, so seien doch der sachen vnnd Handlungen sehr viel am Landtgericht, vnd werden täglich mehr und mehr, sich auch mit einlegung der schrifften vnd auch sunst in die federn zureden also verlengern vnd verziehen, das nit müeglich die sachen all zuhören auf die angesetzte Landtgericht, ob deren gleich zwölff oder dreizehen im Ihar seindt, vnd ist die Warheit es seind der sachen also viel, das man bishero die Partheien zufüerdern vnd Receß zuhalten Nachgericht aller Landtgericht in des Landtschreibers haus jhe zu zeit etwa vber drey Tag hat müessen halten, daraus dann abermals allerley vnordnung entsprungen. Das aber die Procuratores Ihre sachen nit alle auf die bestimpte Landtgericht fürbringen vnd Receß halten mögen, auch die vrtheiler die nit fürdern oder örttern, ist das auch ein vrsach, das man den vrtheilern auch Zeit geben mueß, vrtheil zumachen. Aber dise Zeit ist viel zu kurtz, dann sie haben frue oder nach essen, vber ein stundt oder anderthalbe nit vrtheil zu machen, wann dann grosse Landtgericht vnd viel Leuth vorhanden, können sie nit vrtheil machen, damit die frembden nit vffgehalten; vnd ob sie gleich schon etlich machen, so müessen sie doch daruon eiln, wurdt offtermals durch referirn oder andere Wege vbersehen, das sunst da man lenger zeit hette, nit geschehen, auß disem Articul entspringt mercklichs Clagen im gantzen Landt, darumb vngeuerlich diß einsehens zu haben ist.

Erstlich dieweil der sachen also viel, wil von nötten sein, mehr Landtgericht zuhalten, das die Procuratores jhre schrifften einbringen vnd Receß halten mögen, vnd so man zwey oder drey Landtgericht mehr hielte, möchte das nachgericht auch dadurch aufgehoben werden.

Bey diesem Articul ist aber zu bedencken, so man mehr Landtgericht macht, das man zur Zeit des Herbsts und

der ehren keine ferias müeste halten, das dann von wegen des gemeinen Manns nit wol zuthun ist.

Zu dem ob man gleich mehr Landtgericht machet, so hetten doch die vrtheiler nicht mehr Zeit vrtheil zu machen, dann hieuor angezaigt, darinnen sie nichts fruchtbarlichs außrichten, sonderlich wann die Acta lang, vnd wurdt gleich zugehen wie vormals; obgleichwol die Procuratores zum rechten beschlussen, so pliben doch die vrtheil ein Jhar oder drey steckenn.

Darumb möcht besser sein, das man nicht mehr Landtgericht setzet, sonder das die vrtheiler drey oder viermal oder je zum wenigsten dreymal im Jhar nach dem viel Handlungen vor der hand, vor oder nach oder zwischen den Landtgerichten herein kommen, vnnd dieselben Tag nichts thetten, dann vrtheil machen. Auf dise Tag sol der Landtschreiber sonderlich Acht haben, das er dise Acta außzueg vnd [illegible]ferirte, deren viel vnnd lang weren, so könnten die vrtheiler solche lange Acta oder sachen nacheinander mit gutem fleiß anhören vnd desto besser darinnen erkennen vnnd sprechen was Recht were.

Es wurden auch durch disen weg die Nachgericht auch auffgehaben vnnd abgethan, dann so die vrtheiler auf dise Tag, so Landtgericht ist, nit dorffen vrtheil machen, oder jhe wenig, kont man desto fruer anheben, vnd als der lenger sitzen, das die Procuratores Jhre Receß wol halten möchten vnd keines nachgerichts bedorffen. Wolten aber die Procuratores (nachdem sie etwas hinlessig Jhre schrifften zu machen vnd einzulegen) die sachen auf die nachgericht, wie vormals [illegible]ziehen, so mus mans Jhnen nit gestatten, sonder sie anhalten, fuerderlich zuhandeln, bey Peen seumerschaden, vnnd darob mit Ernst halten.

Nach-

Nachdem dann auch viel schwerer Rechtlicher sachen am Landtgericht hangen vnd Teglich daran kommen, wer gut, das man den vrtheilern einen Doctor zuordnete, wann solche schwere rechtliche sachen fürfielen, das sich die vrtheiler (als der geschriebenen rechten nit verstendig) nit vergleichen möchten, das sie macht hetten gemelten Doctor zu Ihnen zu fordern vnnd nach Anhörung vnd vbersehung der Acta seines Raths vnd guetduunckens zu pflegen vnnd im fahl, das darnach von solchem vrtheil, fur mein gnädl. Fürsten vnd Herrn oder derselben Loblichen Rathe geappelliert wurdt, solte sich gemelter Doctor derselben sachen (wie sich dann gepuert) enthalten oder außtretten, dieser weg wurde sehr nutz und guet sein, vnd meines gnedigen Herrn Rathen in der Cantzley viel muehe vnd Arbeit abschneiden, dann in solchen Rechtlichen sachen, sehr offt vnd viel Nullitæt gehandelt vnd darnach die Rathe nichts destoweniger viel vergebener müehe vnd Arbeit wann die Appellationsweis fur sie kommen, haben müessen. Dieweil nun der sachen alsoviel, vnd die Beysitzer oder vrtheiler drey oder viermahl vrtheil zu machen, vnnd öffter herein kommen müessen, auch mehr vnnd grosser müehe vnnd Arbeit haben, wil vonnotten sein, Ihnen die besoldung zubessern mit gelt oder futter vnnd mahel, dieweil doch ohne das schier der mehrertheil vorhin futter vnnd mahel von Hoff haben, vnnd damit diser vncost nit zu groß, möcht man einen oder zwen auß den Rethen auch an das Landtgericht setzen, die sich darnach (so fur vnsern gnäd. Herrn Appelliert wurdt) enthalten, und damit auch die vrtheiler solches Ihres Ampts als der fleißiger wartteten, mocht man dise Ordnung furnemen, welcher auß den vrtheilern ohne Rechtmäßige vrsach aussenplieb, das ihm dasselbig Landtgericht sein besoldung nit soll volgen, vnd sunderlich welcher vrtheil machen versaumbt.

Zum vierten ist bißhero grosse Clag geweſt und in der warheit disem Loblichen Landtgericht ein grossen Nachtheil pracht, das in etlichen fellen die Partheien jhre sachen am Landtgericht mit Vrtheil vnnd Recht nach dem Landts-Gebrauch erstanden vnd von stund an vor den Räthen wider verloren, welches nit allein den Partheien beschwerlich, sonder auch den Beysitzern vnnd vrtheilern, vnd hat daraus gevolgt, das dieselben gepranch vnnd fehlle wider die geschribene Recht sein sollen.

Nun hat man in den Alten Reformationen des Landtgerichts ein sonderlichen Articul das die geschriebenen Recht wider den Alten Landtsgepranch nit stat haben sollen. Es wurd auch dasselbig Landtgericht nit anderst dann mit handhabung derselben gepreuch von Kaiser vnd Königen Majestet einem je zu Zeiten Bischoff zu Wirtzburgk vnnd Hertzogen zu Francken verliehen oder geliehenn.

Dieweil nun dem also, ist vonnotten, das man alle Landsgepreuch vnnd sonderlich, so *in Judiciis contradictoriis* erhalten, auß den alten Landtgerichts Büchern ziehe, dieselben Articulsweis fein ordentlich nach einander setze, beschreibe vnnd trucken laß, daraus sich meines gnedigen Herrn Rathe, die Vrtheiler vnnd meniglich zurichten wissen.

Zum Fünfften werden die Partheien sehr aufgezogen durch die langsame Proceß vnd Termin, wie aber demselben zu begegnen, haben die Procuratores zum Theil angezeigt, daraus nun die gelerten wol abnemen können, wie denselben zu helffen, vnnd wer umb drey oder vier Tag zuthun, das die Doctores daruber sässen, vnd nit allein die Proceß machten, sonder auch die gantze Reformation in ein Ordnung prächten, vnnd sonderlich das die Procuratores vber drey schrifften nit einle-

einlegen dorfften, wie es dann die Procuratores in jhren verzeichnussen sehr auch all angezaigt haben.

Zum Sechsten ist große Clag, vnnd ist auch vnrecht, das die Eltern, so die hanud verbrochen vnd den zweittheil bekentlich vnnd offentlich verfallen vnnd schuldig, den Kindern dennoch verhaltenn, biß so lang sie den von Jhnen mit Recht erlangen vnd also offt die Kinder drey oder vier Jhar damit aufziehenn wider alle Recht vnnd Billigkeit, jn disen offenbaren sachen, solt man von Rechts wegen, ein solches einsehens haben, das den Kindern, so der zweytheil zustehet, schleuniger geholffen werde.

Zum Sibenden ist die Pflicht, so die Vormunder oder Curator thun, wenn sie in machung der Einkindtschafft bewilligenn, sehr schlecht, dann sie geloben schlecht an stabe, das sie den Kindern zu diser vermechtnus oder machung eines kindts, wöllen Beystandt thun nach jrem besten verstendnus, bewilligens vnd nemens also an, so sie doch weder vatter noch mutter, noch kinder nie gesehen noch kennen, vilweniger einige gelegenheit vmb derselben haab vnnd guetter wissen, vnd so in den alten ordnung nit außtrucklich stundt, das man die Pflicht nicht endern noch schwerer auflegen solte, wer nit boeß, das man die mit etlichen wortten besserte, alß vngeuerlich dergestalt, du must geloben an stab an geschwornen Aidstatt, das du nit anders wissest, wann das dise machung eines kindts deinen Pflegkindern nutzer vnd besser sey, dann der zweytheil ꝛc. Es werdenn auch zu solcher die Lanndtgerichtsbotten gepraucht, so sie doch auch weder Vatter noch Mutter kennen, noch ainigs wissens habenn vmb die haab vnnd güetter, so ist es doch so lang hergepracht, das es schwerlich zu endern sein würdt, dann der armen Leuth Kinder freund, wöllen sich solcher müehe, arbeit vncosten vnnd ferne des wegs nit

nit beladen, vnd seindt auch zu zeiten keine freundt da, den es zustund, zuthun ist.

Es befinden sich auch alle Landtgerichts Preuch, das dis Loblich Landtgericht mehr dann andere gericht frey vnnd gefreit, wie man dann sonderlich siehet in Benemungen der Bezicht, vnd so einer am gemeltem Landtgericht sich eines bezichts hat wöllen anspüren ist es jm frey zugelassen wordenn, vnnd hat der Landtsfürst von wegen des Landtgerichtsfreyheit kein einredt thun lassen für sein *Interesse*, das jtzunter auch niemmer gehaltenn, vnnd möcht vielleicht in ettlichen fellen nit boeß sein, doch das der Landtsfürst für sein Interesse gegen denselb[illegible] in andere weg procedirte wie Recht ist.

Vnnd solte nit boeß sein, das mein Gnediger Fürst vnnd Herr ein sunderlichen Syndicum darzu hette, als etwa ein Canntzley schreiber der solches die zeit wol versehen kunte, dann die Procuratores für sich selbstenn genug zuthun haben.

Zum Letzten was mehr fur mengel vnd gebrechen vorhanden kan man taglich mercken vnnd anzaigen, damit zu Tag zu Tag geendert vnd gebessert, vnd hab kein zweiuel, wo es also zum Theil wurd furgenommen, es werde nit allein dem Landtgericht, sonder dem gantzen Stifft nutzlich, ehrlich vnnd loblich vnnd jedermann als der lieber da zu Recht stehen, vnd aldo Recht geben vnd nemen. Es were auch gut, das man aus den Alten Landtgerichts Büchern het verzaichnet alle flecken, sie liegen vnter was Herrschafft sie wöllen, da etwa der Landtgerichts zwang hingangen, auff ein Taffel, dann die neue Procuratores haben kein wissen darumb, wollen offt an die Ort kein Proceß da mans hiuor geubt,

geübt, verantwortten es nit anderß, das sie hetten nit gemeint, das man dahin auch Proceß dorffte schicken.

Stiber ꝛc.

Wie vnnd welcher gestalt das Landtgericht hertzogthumbs zu Francken so der vier Kayßerlichenn Landtgericht in Teutschen Landen eins ist, vor siben hundert vnnd langen Jharen vrsprünglich auffgericht vnnd volgents mit seinen rechten ordnungen gewonheiten vnnd geprauchen von weylandt den Römischen Kaysern vnd Konigen hochlich gezirt begnadet vnd gefreiet worden, das find man in des Stiffts Wirtzburgs (darzu dann das berurt Hertzogthumb zu Francken von Alter hero gehört vnd noch) Kayserlichenn vnnd Königlichen Priuilegien vnnd Freyheiten nach der leng ordenlich begriffenn vnnd außgetruckt.

Vnnd sindt von Alter hero an dem gedachtem Landtgericht des Hertzogthumbs zu Francken gesessen sieben fromme verstendige vnd redliche Menner die Wappens genoß geborn vnd Ritter gewesen, welche den vorstehenden Partheien auf jr furbringen, Clag, Antwort, Einredt vnnd Gegenredt, so nach des Landtgerichts Recht herkommen gewonheiten vnd gepreuchen Recht vnd vrtheil gesprochen haben. Als man aber mit der zeit nit alweg Ritter, die sich der ort geprauchen wöllen lassen, auch darzu geschickt vnd tuglich gewesen, bekommen mögen, hat Kayser Sigmund Bischoffen Johansen des Geschlechts von Brun vnd seinen Nachkommen zugelassen vnd bewilliget, das sie hinfur jr Landtgericht mit verstendigen geschickten frummen Mennern von Adel, obgleich die nit Ritter worden, besetzen mögten. Bey denselben sieben Beysitzern oder vrtheilern ist vor Alten Zeiten ein Bischoff zu Wirtzburgk, oder wem er

das an sein stat beuolhen hat, als ein Richter gesessen, vnd nach dem Rechten gefragt.

Aber in sachen Ehr vnd Leumuth oder gerücht belangent, darumb das Kampffrecht gesucht vnd gebetten worden, hat ein Bischoff als ein Hertzog zu Francken in seinem Harnisch angethan, aigner Persohn sitzen vnd vrtheilen müessen, vnd nachdem das Kampffrecht seithero Bischoff Johansen von Grumbachs, der im Jahr nach Christi Gebuert 1466. gestorben, nit mehr gehalten worden, hat kein Bischoff mehr Persönlich am Landtgericht gesessen, sonder wie daruor auch beschehen, ein andern an sein statt zu Richtern verordnet, der alweg ein Thumbherr vnd des Capituls gewesen ist.

Dieweil aber dasselbig Landtgericht auff das Recht vnd seiner vor alter hero gebrachten gute vnd Lobliche ordnungen, sitten, gewonheiten vnd geprauch gegründet auch alle vnnd jede Personen, so bishero zu haltung vnnd verwaltung derselben angenommen worden, vnd noch, als da sindt Richter, vrtheiler, Schreiber, mitcläger, anleiter, Potten, sich mit gelubten vnd Aiden des gemelten Landtgerichts Gerechtigkeit vnd Gewonheit, getreulich zue fürdern vnd zu handhaben, verpflichten müessen; vnd aber solcher iß berurten geprench vnd gewonheit halber sich in den geschichten vnd zutragenden fellen offtmals vnd mancherley weis vngleicher verstandt zugetragen, dardurch etwan vill jrrung vnd zwitracht erwachsen, darumb nit allein derselben verordenten Personen, sonder auch derjenigen, so vor solchem Gericht zu handlen haben, höhe notturfft erfordert, angeregter Gewonheiten vnd gepreuch halben vnterricht zuhaben, der gepuer vnd gelegenheit nach, sich in solchem wissen zu halten, hab ich zu fürderung gemeines nutz vnd der Billigkeit, die verzeichnus etwan

etwan durch die Alten, so lange zeit am obgemeltem Landtgericht gehandelt, nach der Leng vnd weitleufftig auch etwas vnordenlich geschrieben worden, fur handen genommen, mit fleis besichtiget vnd in dits nachuolgent Büchlein ordentlich zusammen gezogen.

I.

Erstlich von den Landtgerichts-Personen.

Alle Landtgerichts Personen, vrtheiler, Schreiber, mitcläger, Anleiter, Potten vnd Diener, sollen einige vormundschafft nit annemen, handlen, vben noch geprauchen, item es sollen die vrtheiler, Schreiber vnd alle Landtgerichts Personen, die geschworen mitcläger außgenommen, den Partheien in jhren rechtlichen hangenden sachen, welche sie sonderlich nit mit betreffen, wider den andern theil im rechten also oder also zuhandlen gar nit rathen, reden, helffen, lernen, weisen noch raths gestatten auch mit solchen Partheien vor Ihnen in Recht vnentschieden hangende, nit essen, trincken, ghein wandern noch sunst zuhandeln haben, heimlich noch öffentlich in keinerley weiß, sonder sie an ire Mit-Cleger weisen, es were dann mit vnterweisung des gerichts gemainen Geprauchs vnd Ordnung, dardurch das Landtgericht gefurdert, doch das daraus dem Gegentheil nit schad oder nachtheil entstehe.

Item alle Landtgerichts Persohnen sind vor anderm gerichts zwang gefreiet, sonder ob sie jn andere gericht gezogen, sollen sie von dem Landtrichter abgefordert vnd in das Landtgericht gewisen werden.

2.

Von den Vrtheilern.

Alles das vf vorgehende Proclamen mit vrtheil am Landtgericht (wie sich gepuert) rechtlich erkant, gesprochen, geurtheilt, Confirmirt vnd bestetigt worden, darwider zu geburender Zeit durch niemants einred geschehe, es sey was es immer wölle, das anderst an das Landtgericht von Rechtswegen gehört, das alles vnd jedes solle von den vrtheilern mit recht nit wider zuruck noch abgesprochen oder vncrefftig ertheilt, sonder vilmehr darauf geurtheilt, auch derwegen Execution vnd handhabung mitgetheilt werden, vnd die einredt dargegen, wo die nit gepuerender zeit vnd maß furgenommen, daran gar nit hindern, irren noch fürtragen, auf das die freiheit des Landtgerichts in solchem nit durch versaumung oder hinleßigkeit geschwecht, vnd ein erlangts Recht gedempfft werde, das ist ein gemeiner hergepracchter Landtgerichts gepranch im Hertzogthum zu Francken, vnd allweg also gehalten worden.

Es sollen die vrtheiler den Rednern oder Partheien in jhrem furbringen nit einreden, sunder mit gedult eines jeden notturfft verhören, es ist bishero je zu zeiten auß dem, das die vrtheiler nit all jre anwohnung in vnser Statt Wirtzburgk haben, mangel des Gerichts vnd versaumnus der Partheien geschehen, darumb soll keinem der jzt oder kunfftiglich am Landtgericht sitzt oder daran vfgenommen wurdt, gestatt werden ander end, dann hie in vnser Statt Wirtzburgk sein Wohnung zuhaben, es soll auch keiner vffgenommen werden, er verpflicht sich dann, hie in vnser Statt Wirtzburgk zu wohnen, oder sich des Ampts zu entenssern.

3. Wann

3.
Wann vnd wie man vrteil machen soll.

So die vrteiler vrtheil machen, sollen alle Acta durch den Landtschreiber gar vnd gantz mit allem fleiß vorn an biß durch aus, vnd so offt es not thut vnd insonderheit die vorigen in eins jeden sachen ergangene vrtheil gesucht, repetirt, den vrtheilern recitirt vnd wie hernach volgt verlesen werden, damit nit vrtheil wider vrtheil gesprochen, die Partheien verfüert oder beschwert, vnd was heut gesprochen, füerter vmbgewendt, sonder solche jrthumb treulich verkummen werden, wie Recht ist.

Item ob sich die vrtheiler in jhrem vrtheilen zusprechen zwayen wurden, also das jhr funff, nit der mehrer theil oder einer meynung weren, alß offt das geschehe, sollen sie die sachen an vnß oder vnßere erbare Räth pringen, Rath darin zu haben, vnnd soll darnach jr itzlicher sein vrtheil nach seinem besten gewissen, vernunfft vnd verstendnus außsprechen, weren aber die sachen dermassen gestalt, das sie nachmals durch Appellation möchten an vnsere Räthe erwachsen, so mögen die vrtheiler bey einen oder zwayen Rath suchen, welche alsdann (so die Appellation angenommen) sich mit den andern vnsern Räthen darin zusprechen enthalten sollen.

4.
Endtvrtheil an zweyen Ortten einzuschreiben.

Ein jedes endtvrtheil soll in zwey Bücher eingeschriben vnd auff den Tag der eröffnung solcher vrtheil gegen einander Collationirt werden, fürter das ein Buch dem Landtschreiber, vnnd das ander dem Landtrichter pleiben, damit vnleidlicher verdacht vermitten werdt.

5.

Was am Landtgericht bestetigt, soll anders wo nit abgethan werden.

Was am Landtgericht ordenlich confirmirt vnd bestetigt ist worden, soll am Geistlichen Gericht nit abgethan noch daruber gehandelt, vnd als das weder am Geistlichen noch am Landtgericht oder andern weltlichen gerichten dawider gehandelt noch geurthaillt werde.

Wo vermechtnuß vnd anders am Landtgericht becreffttigt, soll allwegen am endt der vrthail diese Clausul angehangen werden, doch ob jemand, dieweill Landtgericht dismals weret, keme, vnd ichts darein reden oder sprechen wolt, der soll gehort werden, vnd verner geschehen, was recht ist.

6.

Des Landtschreibers Ambt.

Item der Landtschreiber soll niemandts tringen, zwingen, antzannen noch mit vnworotten andassen, von den Recessen gefürter kuntschafft oder was sunst im Gericht einpracht wurdt wider sein willen Copey oder abschrifft zunemen, als ob er das zuthun schuldig were, sonder einem jeden das alles zuuerlesen vnd zulesen furzulegen ohne das schuldig sein, so vnd wieuil er das begert. Es mag auch ein jeder der solches hört lesen durch sich oder seine Redner einen Puncten zwen oder drey oder mehr, nach gestalt der sachen grôß oder klein herauser verzaichnen lassen vnd seine sachen ferner mundtlich fürtragen vnd schrifftlich zu handlen (er wölle es dann gern thun) im rechten vnuerbunden sein. Was auch im gericht mündlich geredt wurdt, dauon ist man den andern theil Copey zugeben nit schuldig, sonder darumb das man die gericht-

lichen Receſſen dem Landtſchreiber an Landtgericht vorhin bezalt, iſt er pflichtig, den Partheien ſolches alles vorzuleſen, vnd er hat die nit zumüeßigen daruon Abſchrifft zu nemen, es wöllten dann die Partheien die Copey ſelbſt habenn, alßdann ſoll er Inen die machen vmb gebuerliche Beſoldung, der Landtſchreiber ſoll ſeiner beuollenen Ampts vnd der heut mit fleis wartten vnd ſich jeder zeit anheiſchig finden laſſen, auch die Bücher in gueter verwarung halten vnnd niemandts anderſt dann obberuerter maſſen darinnen leſen noch ainiche verzaichnus daraus nemen laſſen, Er ſoll auch alle vnd jede Brief, ſo in das Landtgericht gelegt werden, mit rechtem fleiß beſichtigen, vnd wo er die an Schrifften, ſigeln oder ſunſten verſert, zerbrochen, löcheret, oder in andere weg mangelhafft oder gebrechlich befindet, ſolchs denn vrthailern jederzeit anzaigen vnnd bey ſeinen pflichten offenbaren, Er ſoll auch den vrthailern der zeitt als ſie vrthail zu machen vorhabens die Acta durchaus gantz vnd gar mit dem höchſten fleis wolverſtendig, ſo offt ſie das begern, verleſen, aber kein vrthail machen helffen noch darzu rathen, nichts zu geuerdt darinnen handlen, hindern noch furdern vnd darob ſein, das der Landtsgebrauch vnd hergebrachte Gewonheit mit fleis gehandhabt, bedacht, gefurdert vnnd gehandelt werde.

Item der Landtſchreiber ſoll ſich gantz in kein Rechtliche ſach am Landtgericht hangent, oder vom Landtgericht in die Cantzley kommen weder mit Wortten, Wercken, Rechtenn, Reden, noch in andere weis heimlich noch offentlich einſchlagen, Beyſtandt thun noch vertrag zu machen vnterfahen, auch weder thail, gewinn, oder anderſt daran ſuchen noch haben, ſonder einer jeden Parthey als der andern allerdings gleich ſein, vnd ſich ſunderlicher Hendel enteuſſern auf das bey Jme nit verdechtlichkeit oder geuerlichkeit geſpuert werde,

werde, wie offtermals geschehen ist, die sach were dann sein selbst eigen.

Item wo der Landtschreiber im rechten verdechtlichkeit oder Parthehischen argwohns halber mit anzeigung der vrsach, wodurch wie oder wann beruchtig angezogen oder vermerckt wurde, alßdann mag die Parthey denselbigen in solchem handel zu schreiben, verwaigern vnd auß der Cantzley ein vnuerdechtlichen Schreiber zu solcher Rechtlichen sach zu schreiben, auf gewöhnliche Pflicht medergesezte zu werden bitten, wie sich gepuert vnnd recht ist.

Es ist nit vonnötten, das ein Landtschreiber allwegen in eigner Person bey der vormunder Curatorn oder Tutern Rechenschafft sey, es wolten dann die Partheyen das also haben, sonder es ist genug, das die Rechnung vor zwayn Urteilern vnd einem Notari durch zwey Register, beschicht, so sie dann bestendig ist, vnd die Partheyen gut genuegen daran haben, alsdann sollen die zwen vrthailer solche Register mit irem Namen vnd Zunamen vnderschreiben vnd furter das ein Register dem Landtrichter also vnderschriben vbergeben werden, wo sie aber in der Rechnung irrig werden, soll er der Landtrichter die Partheyen fur sich fordern, vnnd die Rechnung von Ihnen nemen, als gewohnheit vnd bißhero am Landtgericht gepraucht worden ist.

Vnnd wo ein Landtschreiber wist, das die gesezte gerichtliche zeit, nach Gelegenheit einer jeden sach verlauffen, vnd der gesezt Tagdes Rechtens kommen, wie er dann das wissen vnd darauf gut acht haben, soll er verner gerichtlich zu procedirn vnd zu handlen nit gestatten noch vnderstehen, es werde dann verner mit erkantnus des Rechtens erstreckt vnd erlengert, vnd also one Ordnung vnd erkantnus des Rechtens fur sich selbst gar nichts handlen noch procedirn.

7. Der

7.

Der Landtschreiber soll sich der Testament vnd Vormundschafft enthaltenn.

Item der Landtschreiber soll sich aller Vormundschafft vnnd Testament zuuoran der Weltlichen Personen enteussern, die nit annemen noch handlen in denselben wider andere Personen, weder rathen noch Beystandt thun, es treffe dann sein eigne Person oder seine negst aller Bluts gesippte an, welches er darnach mit wissen vnnd furgebrachter Bewegnus annemen vnd thun, auch allso in das Landtgerichts Buch einschreiben soll.

Item der Landtschreiber soll sich in allen Brieffen, als herkommen ist, subscribirn, vnnd die mitleger sollen keinen Brieff ausschicken, noch durch den Siegler versigelt werden, noch auch die Botten des Landtgerichts keinen Brief austragen darinnen der Landtschreiber nit subscribirt ist.

8.

Vonn aufschreibung der Termin vnd Receß.

Ein Landtschreiber soll auf erfordern vnd begern eins thails des Clägers oder antwortters, mitclägers oder Procuratoris, kein Gerichtlichen Recess oder Termin in die Gerichts Acten einschreiben noch registriren ohne sonderliche verwilligung vnd mitwissen des Gegentheils bey vermeidung einer ernstlichen straffen, sonder alle gerichtliche Recessen in beeder theil gegenwerttig auffschreiben vnd in das Landtgerichts Buch ordenlich continuiren, Wo aber deßhalben jrthumb furfielen, fur den Landtrichter oder vrthailer zu rechtlicher entschaidt gewissen werden. Der Landtschreiber soll auch alles dasjenig so offentlich am Landtgericht furpracht vnd eingeschriben wurdt, dem

begerenden theil mit gutem fleiß treulich vnd offentlich furlesen, sich zu seiner einredt vnd notturfft des rechten darnach wissen zu richten, gar nichts vertrucken noch verhaltenn, vnd darinnen Niemandts an seinem rechten verkurtzen in keinerlay weiß on geuerdt.

9.

Von dem Anlaiter.

Es soll ein Anleiter je zu zeiten an vnserm Landtgericht ein Edelmann sein, der die Anleit zu Rechter zeit thun soll mit seinem selbst leibe, und nicht durch eine andere Persohn, vnd was er anleit auswendig vnser Statt Würtzburg, soll er zu Roß vnd nit zue Fueß thon, wurdt aber in leibs noth jrren, das er die Anleit selber nit thon kondt, so mag er die Anleit mit erlaubnus vnsers Landtrichters einem andern (der ein Edelmann ist) an seiner statt zuthun beuelen, der die auch zu Roß in maßen als obgeschrieben stehet, thun soll; Wurde sich auch eines Anleiters vnuermöglichkeit zulang verziehen, das soll an vns gepracht werden, alsdann die Anleith mit Rath zubestellen.

10.

Von der Anleith vnd Pfandtschickung.

Es ist geprauch vnd am Landtgericht lang zeit herkommen, so einer furbott vnd pfannt geschickt hatt, das er alsdann die Anleit in Jars fristen, wann er will, ausschicken mag, doch also, das es alles im Jahr geschehe, vom Pfandt anzurechnen; so aber unter dem Jahr die Anleit nit geschickt wurde, so ist furbott vnnd pfant gefallen, vnd will er etwann erlangen, soll vnd mues er furbott vnd pfant von neuem schicken.

11. Von

11.
Von Anleith vnd vollung.

In verscheinung der sechs wochenn vnd drey Tag soll ein jede Anleith auf negst Landtgericht, darnach angesagt werden, es were dann sach, das vf solch Landtgericht der gegentheil der Anleith, wie sich gebuert, widernemen, Wann das nicht geschehe, so behelt der Cleger sein vollung; so aber der Antwortter die Anleid widernimm, soll er das dem Cleger zu Haus vnd Hoff durch Landtgerichts Brief vnd geschworne botten, zum wenigsten sechs gantzer Tag vor dem negsten Landtgericht wie oblaut, verkunden laßen, alsdann soll der Antworter dem Cleger zu seiner Clag Antwortten, oder vfschub nemen bis vffs negst Landtgericht darnach, thette er das nit, so behelt der Cleger abermals die Vollung.

12.
Die Vollung zu erweittern.

Ein jtzliche Vollung die soll unter zehen Jahren am Landtgericht mit einer frag erweittert werden, das er laut derselbigen noch vnuergnüegt sey, vngeacht ob er gleich vorhin in die eruolte güeter eingesezt worden were, Dann so frag also vnder zehen Jaren gescheh, ist jme solchs zu seiner vollung vnschedlich vnd nit verirret; sonder mag darauf mit Landtgerichts gebotten vnd verbotten, verner lassen procediren abzutretten.

13.
Von denen geschwornen Landtgerichts Procuratoribus oder mitclegern.

Item es sollen procuratores vnd Advokaten in vnser Statt Würzburg vnnd andere einem jeden der jr begert ohn

 alle

alle vnser vnd vnsers Capittuls vnd meniglichs vngenadt, vngunst vnd widerwillen sein sach zum bestenn frey handlen, vnnd von vnß oder jemandts wer der sey darumb gar keins argenn gewarttenn sein in kein weiß.

Item es sollen hieher die Redner am Landtgericht niemants mit freueln wortten antastenn, oder einer dem andern in seine Rede fallenn, sonder zuchtiglich mit guetten sitten der Partheyen ihr notturfft furbringen, welcher das nit thette, der soll von vnserm Landtgericht darumb gestrafft werden, nach seiner erkantnus vnd gelegenheit der vberfahrung; vnnd ob Ihr einer oder mehr so freuenlich weren, vnd solche Straff verachten, so soll vnser Landtrichter solches an vns gelangen laßen, wollen wir mit demselben dermassen handeln, damit solches fürterhin furkommen werde.

Item die mitcleger sollen die Bottenn zu rechter zeit abfertigenn, das sie die zum wenigsten sechs Tag vor jedem Landtgericht, darauf dieselbigen Brief lauten, vberantwortten mögen.

14.

Von den geschwornen Pedellen oder Potten.

Item wir setzen vnd machen, daß an vnserm Landtgericht zwen Rechte geschworne Botten seien, die alle Brief vnd proceß selbst vberantwortten sollen; wurde aber einen Leibs nott jren, mag er dieselben Brief einem andern beuelhen, doch daß derselbig dem Landtrichter gelobe, die Brief eigentlich zu vberantwortten, vnd zu seiner widerkunfft dessen getreuliche Relation thue.

15. Fert-

15.

Ferttigung der Botten.

Die Botten sollen mit den Brieffen furtterlich abgefertigt werden, vnd die Brieff selbst vberantwortten, volgents n Jrer widerkunfft die Relation von Jhnen eingenommen vnd ad Acta registriret, auch vor einer jeden meil nit mehr dann sechs pfenning geben werden, es were dann ein gemein oder jemandt ausserhalb des Bistumbs gesessen, dieselben geben zwiefach.

Item alle Stifft, Clöster, Dörffer, Stätt, Spital sein bißher als fur ein Gemeinde im Landtgericht herkommen, darumb jr Bezahlung fur zwiefach zuhalten, wie vor Alter herkommen ist.

16.

Wie die Pedellen oder Gerichts Botten ire Briue vberantwortten vnnd Relation thun sollen.

Die Landtgerichts Botten sollen die Gerichtliche Proceß vnd Brief furdern vnd Antwortten, wo sie das nit thun, zum erstenmahl ein jeder zwey pfundt, zum Andern mahl vier pfundt zu Peen geben, zum Dritten mal vom Ampt geurlaubt, vnd nit mehr daran genommen werden, auch sollen sie schreiben vnd lesen können, ihr aignes Büchlein haben, vnd alle Landtgerichts Brief darein verzeichnen, wie, wohin, wann, wem, die Stundt, Tag vnd Jar zal, sampt der zeit des Landtgerichts, vnd die Allwegen, am Landtgerichts Abent dauor sonderlich in des Landtgerichts Buch Registriren laßen.

17.

Was für sachen an das Landtgericht gehörenn.

Alle Acta, vrtheil vnd Gerichts Henndel in sachen Erblicher güetere, grundt vnd Botten, Heyrath gueth, vbergab, vermechtnus vnd dergleichen betreffent, in oder an andern gerichten ergangen, gehandelt oder einpracht, die werden vor dem Landtgericht, wo sie anderst durch Appellation oder in andere weiß darfur gepracht, gantz vnd gar abgethan, vernicht vndt als die nicht vor Ihrem ordenlichen Richter ergangen vnd gehandelt, vermög des hergebrachten Landtgerichts, vncrefftig erkant vnnd gehaltenn.

18.

In Persönlichen Sprüchen mag vor dem Lantgericht auch gehanndelt werdenn.

Ob jemandt von Persönlichen Sprüchen als Schelten, schmehen vnd waß dergleichen ist, in der ersten instantz am Landtgericht, wie sich in processu Judiciario gebürde, Clagen vnnd sein Clag wie Recht ist ausfüeren will, es sey gegen Edeln oder vnedeln, im Stifft vnd Herzogthumb zu Francken gesessen, Niemandts ausgenommen, dem es ist zu thun vorbehaltenn vnd vnbenommen.

19.

Alle Handlungen vor den Urthailern geübt, sollen eingeschriebenn werden.

Item die besagte Kundtschafft vbergab, gewaldt der vormunder oder Curatorschafft, so vor den vrthailern geschehenn, vnd doch nicht in das Landtgerichts Buch geschrieben weren,

weren, seind von vnwirden vnd nit Crefftig im rechten, außgenommen, so man von Gerichts wegen kundtschafft gehört hette, durch gegeben Commissari vnd eines Landtgerichts Beuelhe, oder ob jemandts der Bekantnuß oder vbergaben kundlich Brief vnd sigell hette, vnnd die fur gericht legte, derhalben soll nach Ihrem werth, wie sich gebuert, geurthailt werden, ohne geuerde.

20.

Daß wider die Landts Gebreuch das gemain Geschriebenn Recht nitt statt habe.

Item welche fell, sachen vnd Handlungen nichts hindan gesetzt die lang hergebrachte geübte gewonheiten vnnd gebreuch deß Landtgerichts im Hertzogthumb zu Francken nit sonderlich vertretten, verantwortten, beschützen, enthaltenn vnd vertheidingenn, das es als vor Alter herkommen seye, darinn soll das gemein geschrieben Recht gehalten werden vnd Stat haben, vnd sunst nit. Darumb alldieweill der Landtsgebrauch jchtzit im Rechten verfechten vnd vertretten kann oder mag, soll das gemein geschriben Recht darwider nit stat habenn noch herfür gezogen werden ohne geuerde.

21.

Wie die Proclama verkünd werden sollen.

Alle Proclamata vnnd Ander Proceß von dem Landtgericht außgehendt, sollen durch die geschworne Leuffer oder Landtgerichts Botten allwegen zum wenigisten sechs gantzer Tag je vier vnd zweintzigk stundt fur ein Tag gerechnet, zuuor vnd ehe das Landtgericht darnach angefangen, an geburenden Orten vberantwortt vnd aigentlich verkundt werden; wo nit, soll

soll in denselben sachen nichts gehandelt noch fuertgefahren werden, sonnder die gemelte Proclama Brieff vncrefftig sein, vnd von neuem angefangen werdenn; Wo aber der Landtschreiber die mitleger oder potten hierinn jemants verkurtzt hetten, sollen sie den Partheien Ihren Costen abzutragen vnnd von stundt an zu entrichten pflichtig vnd schuldig sein. Die Bezig Proclama sollen vierzehen gantzer Tag vor jeglichem Landtgericht vberantwort vnd darauf vom Pfarrherrn die Execution geschrieben werden.

22.

Verkündigung der verzigs Brieue.

Item die Pergament im verzigs Brieffs, sollen nach gethanem verzicht versigelt, genommen vnd widerumb auf der pfarr Cantzel, alda vormals die Proclama verkündigt, auch die Execution vom Pfarrherrn darauf geschrieben werdenn, als sich zuthun gebuert. Ein jeder Pfarrherr im Stifft ist schuldig alle Landtgerichts Proceß vmbsonst ohne gelt, auf offener Cantzel zuuerkünden, ohne was Proclama seindt, da gibt man vonn jeder Proclama sechs pfenning zuuerkünden, darauf er Tag, zeit, stund vnd Jar Zahl der verkündigung mit voller Execution gewißlich geschehen sein, glaublich schreiben oder signiern soll.

Item die verkundt brief vber vermechtnuß, verziege, bestettigung vnnd bezicht mögen die Partheyen, den Pfarrherrn auch Brieff und Kundschafft zu uerhören selbst vberantwortten, vnnd die pfarrherrn sollen darauf schreiben vnd verkunden, das sie die also verkundt haben, so solle dann die, so einander also vermachen, verzig, Bestettigung oder bezicht thun wollen, dieselbige verkunt brief mit der pfarrherrn warzaichen

zaichen auf gesetzte gericht furbringen, vnd seyen die Partheyen den Botten nicht pflichtig vonn solcher Brief wegen was zugeben.

Ann die Ort aber, als Marggrafschafft, Bamberg und Hennenberg ꝛc. do das Landtgericht strittig, sollen, souil gesein mag, die Partheyen die proclama mit selbst tragen, sonder die geschworne botten thun lassenn, die dann zu ihrer widerkunfft glaublich relation thun mögen, wer, wie vnd wann sie daran verhindert.

Item es soll auch an vnserm Landtgericht kein vermechtnus Bestettigung, verzicht oder Bezicht beschehen, es sey dann zuuor in den pfarren darinnen die personen gesessen sein, die solch vermechtnuß, verziech, Bestettigung oder Bezicht thun wöllen, auff öffner Cantzel verkunth worden, eß were dann, daß die Partheyen alle die es von Beeden theilen beruert gegenwerttig im gericht stunden vnd darein verwilligten.

23.

Vonn muetwilligen Kriegen.

Wo mercklicher Argwohn vnnd Verdacht vorhanuden, daß die Partheyen vnnotturfftige muthwillige oder geuerliche Krieg vnnd Rechtuerdigung furnemen, mag durch den Richter derselbigen Partheyen vffgelegt werdenn, zwen oder drey vnuerleumbte vnuerdächtliche Männer darzustellen, die nach Ihme schweren sollen, das sie seinen Aidt de Calumnia vitanda, Nein vnd nit mein sein, glauben, damit vberiger vncosten vermitten vnd die Leichtfertigkeit, Aidt zu schweren, abgeschnitten werdt; Darzu soll auch der partheyen bis zum negsten Landtgericht vnd dem widertheil der furgestellten nachvolger, so also schweren sollen, wesen vnd gelegenheit zu erfahren vnd

 notturff-

notturfftige einredt auf sein Begern Sechs wochen vnd Drey Tag schub gegeben werden.

24.

Vonn Gebung der Vormunder.

Der Landts fürst selbst als Hertzog zu Francken mag von Fürstlicher obrigkeit wegen, als woll, als der Lanndtrichter, Tutores vnd Curatores gebenn in allen vnd jeden sachen vnnd Personen, es sey ohn oder mit vorgeender Proclama, doch das der oder die allwegen, ihr gewöhnliche pflicht thun, wie in der Reformation begriffen.

So mag vnd hat der Landrichter den Aufsuchenden Personen, oder den güetern ad litem, oder zu andern sonderlichenn Handlungen, auf vorgeende Proclama in einer jeden sachen vnd gewönliche gebuerliche pflicht Tutores oder Curatores setzen; doch das jhenige so gesezt zuuor in Proclama angezeigt vnnd Benent werde.

25.

Welche Personnen der vormunder notturfftig.

Die Jüngling so das zweintzigst Jahr jhres Alters nit vollkommenlich erraicht, oder Weibsbilder die nit ehemänner haben, auch die so verehlicht, aber jrer Eheuogt bewilligung darzu nit hetten, vnd vor dem Lanndtgericht handlen wöllten, die müessen Ihre Curatores oder Tutores Ihnen vom Landtrichter der Gebuer zugeordnet darzu gebrauchen, dann ohne daß hat es weder Crafft noch macht.

26.

Vonn Gemainen Vormundern vnnd Curatornn.

Es haben etliche als der Lanndtschreiber, knecht, botten, Brucken, Buettel der Mitleger, Schreiber, Diener, Ehe-

Ehehaltenn vnnd Andere dergleichen schlechte vnuerstendige, die gar kein freundt gewesen sein, das Ampt der vormunder vnd Curatorschafft am Landtgericht zu oben angenommen, vnd doch weder der Partheyen noch kinder Haab oder Güeter je gesehen noch erfahren, sonnder allein vmb genieß willen biß an die Elenbogenn vnnd weitter zu uerachtung vnd dem Landtgericht zu Nachtheil, waß jhn furgehaltenn gelobt vnd geschworen; Darumb nit vnbillich noch vnbedechtlich geordnet, gepraucht vnd gehalten worden, daß zween fromme, Redliche Bidermenner die gesessen sein, im fall-daß man nit allwegen Leut von der freuntschafft gehaben mögenn, auf gewönliche Aidt vnd pflicht gemeiner statt vnd gantzen Landt getreulich zu rathenn zu helffenn, es sey wohin es wölle, zu gemeinen vormundern vnd Curatorn angenommen werden, dem man noch pillich nachkompt.

27.

Die negstenn Freundt, so sich vormundschafft entschlagenn, sollen auch nit erbenn.

Ob Kinder Vatter vnd Mutterloeß weisen, vormunder oder Curatorun im Rechten, oder sonst Ihnen oder Ihren guetern getreulich vorzustehen nottürfftig gewesen, aber von Ihren negsten freunden verlassen worden, vnnd es volgend derselben kinder halb zu einem Erbfall kommen, darann soliche freundt im Rechten vor andern erben gewesen, oder sein sollten, dieselben sollen solliches erbfalß gentzlich vnfellich vnd daruon ausgeschloßen sein vnd pleiben vmb Ihrer vnfreundlichkeit willen, so sie an den gemelten weisen in Ihren notten erzaigt vnd bewisenn haben, welches von Herrn Georgen von Gich Tumbprobsten vnnd Landtrichtern offtmals ist gepraucht wordenn.

28.

Wann vnd wie die Vormundern der Pflegkinder Güetter verkauffen mögenn.

Die Vormünder sollen den Pflegkindern kein liegende oder dapffere fahrende Güeter, ohn erkantnus des Richters, Ihnen selbst Ihren verdechtlichen freunden noch Ihr einer dem andern geuerlicher weiß verkauffen oder sunst verendern, wer es aber sach, daß man schulden, darauf merecklicher schade ergieng, bezallen mueste, also daß man solche schuld liquidiren das ist vor gericht kundlich machenn, den schuldnern darzu verkundigen vnnd als dann durch Recht erkennen laßen, ob jemandt ichts billicher verkauffen möge, die Schuldtner zu entrichten, vnd ob etwas an Kauffgelt vberlaufft, das soll man hinter den Richter oder sunsten den Kindern zu nutz hinter oder ablegen vnd verrechnen.

29.

Wan Fharnus vorhanden soll man zu bezalung der Schulden ligende Güetter nit angreiffen.

Alle dieweill man an fahrender Habe zulang gehabenn mag, ist man nit schuldig liegende güeter noch äinige schatzung umb schulden, die in Recht ordenlich erlanget werden, zunemen.

30.

Wann sich die Tutores oder Curatores zwayenn, wie zu hanndlenn.

Were es sach, daß zween Vormunder, Curatores oder andere dergleichen differentes, zwietrechtig oder vngleicher meinung weren, also daß einer wolt haben die machung der einkundtschafft, vnnd der ander den zwaittenthail haben, soll sich der

Richter vmb der sachen umstände nach dem nutz vnd Ge-
genheit aller Partheyen zuvor erfahren, je bey zeitten einer
Statt, Rath, Gemainde, oder sonderlichen leuthen, derhal-
n schreiben vnnd sich wol erkundigen; waß dann den Kin-
ern das nutzest vnd Best erfunden wurdt, darnach soll er dem
nen Vormunder einen zufall thun, oder ein sunderß gleich-
eßigs machen vnd treffen, dabey es entlich pleiben vnnd von
n andern vormundern gehalten werden.

31.

Vnderscheid der vormundern vnnd der Kinder Eltern.

Die zeit der Kinder vnd jhrer gepuert an, bis in das
bent Jahr heist Infantia zu Deutsch vnmündigkeit, vnd dersel-
en zeit heissen Ihrer Vormunder Tutoreß, aber fuerter von
Sieben Jahren an, bis der Knab vierzehen vnd das Mägd-
ein zwölff Jahr volkommenlich allt werden, in welcher zeit
ie pupilli & pupillae heissen, vnd fuerter also bis in das fünff
nd zweintzigste Jahr (welcher zeit sie Adulti & Adultae ge-
ant) werden Ihre Vormunder Curatores genant vnd ge-
eissen.

32.

Wann die Kinder noch in vatterlichem Gewalt sein.

Alle dieweil Kinder oder Dichter in Gewalt der Rech-
ten oder gemachtenn Eltern seindt, so ist man Jhnen nicht
schuldig, Tutores oder Curatores zugeben, wo aber die Eltern
wölten thailung thun nach Landtrecht, sollen sie dieselben Kin-
der oder Dichteren vorhin bevormundern oder becuratorn las-

 sen,

sen, vnd so dan nach beschehener Thailung die gegebene Vormunder der Kinder zweyttheil am Landtgericht zu hauffen, von einem auf das ander zusterben (wie am Landtgericht gewonheit ist) gegen einander vermachen laßen wöllenn, daß mögen sie thun, wo sie aber solches nit thun vnnd fuerther derselbigen kinder eins ohn eheliche leibliche lebendige erbenn, Rechtliche vermechtnuß, geschefft, Testament oder Codicill mit Todt abgieng, so stirbt desselben kinds verlassener theil, guts vnd erbschafft auf Vatter vnd mueter vnnd nit auf sein geschwisteригt; hinwiederum bist es auch mit Eltern ob sie alß verstorbenn, vnd ist solchs ein Alts Landtrecht vnd Gebrauch am Landtgericht.

33.

Dreyerley Tutelae seyen im Rechtenn, darin die Tutores all schuldig seyn Rechenschafft zuthun.

Wiewohl dreyerley Tutell im rechten sein Legitima Datiua vnd Testamentaria, jedoch soll man sie alldrey einschreiben, wie, wann, worinnen, welcher massen, zeit, Tag vnd stundt sie geben worden sein, die all sein auch so viell noth vnd Recht ist, schuldig, einem Landtrichter Ihr Tutel Rechenschafft zuthun, vnd von allen einnemen vnd ausgaben, Ihrer sachen vnnd handlungen.

In diesem fall ist vonnotten einem Landtrichter ein fleißigs auffsehens zuhabenn, das die vormunder guete vnd offrichtige Rechnung in beywesen der Kinder, so sie verstendig sein, oder derselben negste freundt, thun. Item so es ein Landtrichter andern die Rechnung zuhören Committiren will, das dieselbigen nit mit den vormundern haltenn, vnnd also die Kinder verkurtzt werden.

34. Be-

34.

Bevormundung der Basthardtenn.

So der Landtrichter wurdt angeruffen Basthardten
rmunder oder Curatoreß zugeben, ist ers zuthun schuldig,
ch mit vorausgehender Proclam an die Pfarr da sie Ihr
ohnung haben, mit dem Articul von der Kinder negsten
unden von Vatter vnd Mutter geordnet, wie sonsten.
Sie die Vormünder sollen ledig gezelt werden, ist leichtlich
erfahrenn 2c.

35.

Von vermechtnusen und Erstlich der Eheleuth.

Eheleuth sie haben Kinder oder nit, mögen furkom-
en künfftigen schnellen Todtfall all ihr jedeß haab vnd gue-
einander vermachen Gaab vmb gaaben vnd etwas oder
chts ausgenommen, Ihres gefallens, Ob aber jemandts der
Recht hette, oder zuhaben vermainte, darein Gerichtlich
ngen wurde, der mag das thun, soll geschehen was Recht
, wie sich vind Gewonheit am Landtgericht vnd herkommen,
d wirt bißweilen disputirt, daß es nicht Recht etwas vmb
chts zugebenn, sonder solle ein Recondonation dasein, die-
eil es aber wilkhürlich zugeben oder vermachen oder nit,
eibt es pillich darbei wie angezaigt, gaben vmb gaben oder
was vmb nichts.

36.

Gemain vermechtnus oder vbergabenn.

Es mögen andere ledig personen manß oder weibs
schlechtenn ihre aigene haab vnnd güeter gar oder zum Thail
mb Leibliche enthaltung oder sunst wie sie sich das vereinigen
it oder ohne Recht geding einander auch vermachen Ihres
illens vnd gefallenß, doch mit volgender gewönlicher Pro-
clama

clama ꝛc. auch gerichtlichs einredenß denn jhenigen den es gebuert in solchen vorbehaltenn.

37.

Vermechtnus vbergaben vnd verziege ausserhalb Landtgerichts furgenommen seind Regulariter das ist gemeinglich vncrefftig.

Item alle *donation*, vbergaben, verzieg vnd vermechtnussen, so auswendig Lanndtgerichts gemacht, oder zum wenigsten daran fuertter nit Confirmirt oder Bestettigt werden, seindt vnd heissen nach gemeinem hergebrachtem gebrauch deß Landtgerichts vntuglich, nichtig vnd vncrefftig, sollen auch im Rechten weder Crafft noch Macht habenn, ausgenommen was ihn öffentlichen Heyrathen bededigt vnd aufgericht wurdt, Dann alldieweil man solche vermechtnuß in ehelichen Heurathen geschehen mit Brieffen, Siegeln oder Lebendigen kuntschafft beweysen mag, daß bedarff keiner andern bestettigung oder Becrefftigung am Landtgericht; doch so mag es alles am Landtgericht vmb vnd fürsorg künfftiger mengel halber zu besserer ewigen bestettigkeit auch künfftigen Irrthumb vnnd Irrsaal zu furkommen vnd zu mindern, auch confirmirt vnd Bestettigt werden.

38.

Vermechnus deren so nit Kinder haben.

Ein jeder der nit Rechte gemachte Kinder hatt, mag seinen Brüedern gesipten freund Schwäger oder einem frembden alle seine haab vnd güetere ligendt vnd fahrenndt nichts ausgenommen, auch darzu seine erbliche recht vnd Gerechtigkeit gar oder zum Theil vor dem Landtgericht donirn, schaffen

sen oder andere weg vermachenn mit vorgeender Proclama vnd andern wie sich gebuert.

39.

Vermechtnus die sich mit verbrechung der hand vergleichenn.

Item ein jeglich vermechtnuß so am Landtgericht beschicht, Confirmirt oder Bestetigt wurdt, es sey eines gegen dem Andern, oder vmb vrsach von Todtswegen oder in andere weiß geschehen, dieselbigen tragen den verfallenen zweyttenthail, der noch vnuergnuegt ist, mit sich auf dem Rucken, es sey mit oder ohne Protestation geschehen; darumb wer solche vermechtnus thet, der soll auch den Natürlichen Erben, dessen vnuergnügten zwaittenthails halber erstattung zuthun schuldig sein, als ob solche Person die hand des witwenstuls verbrochen hette, nach gemeinem Landtsgebrauch zugebenn als Landtrecht ist vnd sich gebuert, daß ist vorhero also gebraucht vnd gehaltenn wordenn, dann seinen dritthail jemandts zuvermachen, vnd die erben gar oder zum thail deß zu berauben, vnd doch den zwaytthail darbey in posseß vnd Gebrauch zuhaben, das were je nit vernünfftig, recht noch billich, wie oben gehort ist.

40.

Wo nit noterben vorhanden, ist in vermechtnussen nit noth die besipten Freund zu erfordern.

Wann zwey eheleuth die nit notherben haben, einander das Jhr vermachen wöllen, ist nit not noch der Gebrauch, sie wöllens dann gern thun, daß man den Freunden darzu

verkunde, sonnder ist genueg, daß die verkündigungen geschehe in der oder deren pfarren, darinn sie Beide eheleuth wohnen, vnd were es sach, daß etliche freundt nit notherben, sonder beseite solches vermechtnuß allererst hernach anfechten wölten, in dem das Ihnen nit verkundt were, vnd kemen fur gericht, so werden sie zugelassen, also wo sie der zeit sie erfordert im Rechten gestanden weren, solches verhindern vnd abweiben mögen, so wurd dasselbig wider aberkant; hätten Sie aber das nit mögen mit Recht abgetrieben haben, so pleibt solch vermechtnuß bey seinen Cresften vnd wurd nit aberkant.

41.

Wo derjenig so vermechtnus thut vor Ausgang des Landtgerichts mit Todt abgehet.

So auf den ersten Landtgerichts Tag ein vermechtnus bestetigt wurde, vnd niemandt darein geredt hette, ob der gleich eins aus den eheleuthen Kranck vnd die gantze zeit des Landtgerichts nit oberleben wurde, pleibt demnach solch vermechtnuß nichts destoweniger im Rechten Cresftig vnd vnangesehen, obgleich jemand hernach dieweill das Landtgericht noch nit aufgestanden kem, vnd solches aus den vrsachen, das der Kranck das Landtgericht nit oberlebt hette, abtreiben wölte, er hätte dann sonst rechte gegrunde vrsach, die vermechtnus an jne selbsten abzutreiben, welche vrsach auch er, wo der verstorben noch im Leben were, furbringen mögen, vnd deren zu niessen verhofft, darumb solte geschehen was Recht ist.

42.

So nach Gebung des zwaitthails Jemandts ohne vermechtnus Seines dritthails abstirbe.

Das vberpleiben aus den eheleuthen, so den zwaitthail geben hatt, mag in der Kindern ehebetheidigung oder aber am

am Landtgericht seinen zugefallnen dritthail dem andern Gemahel, vnd also Leib vnd gut zusammen, oder sonsten wohin es will geben vnd vermachen, nach seinem willen, sampt allen zugefallenen erbfellen ꝛc. wie dann hieoben auch daruon gemelt ist; Wo aber solchs nit beschicht, vnd das gedacht vberpleibent ehegemahl ohn eheliche Kinder abgehet, so wurden die ersten Kinder, welche den zwaittenthail daruon geerbt vnd genommen hetten, zu desselben verlassenen Güetern allen vnd jeglichen sampt allen andern erblichen zufellen nach erster geschehener Taillung zugelassen, vnd dem andern von Neuen vberpleibenden ehegemecht nit mehr dann was es von haaben vnd güetern ligenden oder fahrenden zugepracht hette, vnd die gewunnen haaben in jhrem ehelichen stanndt erobert halber.

43.

Das dem vberpleibenden sein zugebracht gut vnnd das in stehender ehe gewonnen ist werden soll.

Als sich zum drittenmahl zugetragen, wo eins aus den eheleuten ohne Erben vnd vermechtnuß Todts halben verschieden gewesen, daß des vberpleibent nit allein sein zugepracht guet, sonnder auch einen Mägdt oder Knechts Lohn darzu haben wollen, ist solch Begern jederzeit mit Recht aberkant, vnnd mit vrtheil nit vollzogen, sonder haben demselben allein sein zugepracht güeter gar, vnd dasjenig so sie Beede in stehender ehe mit einander gewonnen (doch die wissentliche beederseits miteinander gemacht schulden zuuor dauon bezalt) zum halben Thail geuolget, dabey es auch pliben ist.

44.

Wann eins der Eheleuth ohne Kinder oder vermechtnus abgehet, wie es mit den güetern gehalten werden soll.

Wann zwey Eheleuth schlechtlich zusammen kommen an ainige sonderliche zugeprachte haab vnd güeter ligende oder fahrender, was dann dero füerter in steender ehe bey einander erzeugten, erkaufften, eroberten vnd vberkommen, die heissen vnd seindt ihr jedes hannd versammelte vnnd gewonnen güetere, zugleich des mans vnd der frawen; vnnd so Ihr eins vor dem andern ohn lebendige eheliche Kinder oder vermechtnuß abging, so gefallen solche güeter dem andern ehegemahln, so noch im Leben, zum halben Theil zu, vnnd der annder halb Thail deß verstorbenen negsten erben, doch daß zu voran Ihr Bede eheleuthen schulden, souil sie deren in Ihrer steender ehe gemacht hetten, von solchen gewunnen güetern abgezogen vnd den Glaubigern bezalt werden, hetten aber die eheleuth etliche haab vnnd güeter zusammen pracht, wo dann Ir einß ohn Leibliche eheliche erben oder vermechtnuß abgieng, desselbig zugeprachte haab vnd güetter zu Bezalung der schulden (die vor allen dingen, wie oblaut, bezalt werden sollen) nit reichten, das alsdann deß Manns als Hauß Regiererß güettere, vor der frauen zugepracht guett, furter zubezalung der schulden angegriffen werden, vnd nit der frawen; wo aber das auch vngenugsam, vnnd dann die fraw sich Ihres Manns vnordenlichen verthunischen Lebenß auch theilhafftig gemacht vnd darzu geholffen hette, alsdann (so das offenbar) vnd die gemachte schulden in jhren nutz auch kommen weren, sollen ihre zugeprachte güetter zu entrichtung der schulden auch angegriffen vnnd dargestreckt werden, die schulden aber, so vor

der

der ehelichen zusammenkommen, oder in steender ehe, durch den Mann heimlicher weiß hinder der frawen gemacht vnd daruon in jhren nuß oder wissentlichen gepraucht nit kommen, bringt der frawen an ihren zugeprachten haaben vnd güettern kein Abbruch oder verletzung, dann solche der Frauen Güetere im Landtgerechten vnd sunst gemeinen Rechten gefreiet sein, vnd darumb jr der Frauen, so es zum fall komt, vor allen andern glaubigern gegeben vnd entricht werden sollen.

45.
So die Fraw ohn wissens des manns schulden macht.

Es ist nicht billich noch Recht, das ein Frau einige schulden hinder jhren Mann entlehnen, handlen noch wandlen soll, es käme dann in Jrer beder wissentlichen Nuß oder Gewinn, wo das aber geschehe, sollen derselben schulden von jrem zugepracht em gut allein, wo sich obberurter fall vnd thailung begebe, abgezogen werden, dem Mann vnd seinen Erben ohn schaden; weren sie aber vererbte Personen durch jhre Leibs Kinder, oder Rechtlicher vermechtnuß halber; allsdann ist man solche gemachte heimliche schulden, ausserhalb des Manns guten wissen vnnd willen gemacht, den glaubigern zu uergnüegen vnd zu bezalen nit schuldig.

46.
So eins der Eheleuth one des andern wissen vnnd willen kaufft oder verkaufft.

Wann eins aus zweyen Eheleuten, die beyeinander im ehelichen wesen wohnhafftig vnd vererbt seind, ohn des andern wissen vnd willen, etwas ligende güetter kauffen oder ver-

kauffen wurde, so mag das ander wohl darein reden, vnnd wo dann guetlich nit wöllte abgestanden werden, suntter Rechtlich darwider handlen, auch solchen kauff oder verkauff, der Jnen vnd Jren Kindern zuschwer, nachtheilig, verderblich oder sunst bedruglicher vnd vortheilhafftiger weiß zugangen vnd gehandelt were, abtreiben, der dann auch von vnwürden sein vnd vntüchtig erkant werden soll, als solches herkommen ist.

47. Wo das vberbleibent mit den güettern geuerlicher weiß vnd den Kindern zu Nachtheil handelte.

Wo ein Wittbe Person mit rechten oder gemachten kindern oder Dichtern betrüglicher weiß in gemeinen güettern sitzen, regieren, handlen vnd verwalten wollte, jhme selbsten zu vorthail vnd den Kindern zu nachthail vnd schaden, wie etwan den Kinderen zu laid vnd nachthail geschicht, vnd solches wissentlich angezaigt vnnd wahr gemacht wurde, oder sunst am Tage lege, die soll vnd ist vf beger derselben Kinder, Dichter oder Jhrer freundtschafften, schuldig, den zwayttenthail nach Landtrechtem zu uergnüegen vnd Jhren drittenthail Jhr zu behaltenn, vnd Jhre Nattürliche Notterbenn jhrer gebürenden legitimae mit jhrem vnwesen nit also jammerlich zu schmeleren vnd zu berauben.

48. So die Eltern vngeratene Kinder hetten als offt geschieht.

So die Eltern vngeratene Kinder oder Dichter hetten, die denn Eltern in jhren Ehrlichen thun vnd schalten nit geuolgt

genolgt hetten, sonder jhres willens gewest, auch one der Eltern geheis vnd erlaubnus sich aus eigenen fürnemen zu sachen vnd handeln begeben, vnd doch die Eltern jhres vnwesens vnd vngehorsams halben darvor mehr dann andere Kinder gecostet, vnd gestanden hetten, denselben mögen die Eltern solche vercostung in vergleichen gemeine Erbschafften gegen andern miterben wol abschlagen, oder aber dagegen jhnen ein vergleichnus thun, damit die Andern Kindern solchs ergetzt, vnd in der erblichen thailung gleich gehalten werden.

49.

Verwendung der güetter in fraudem Creditorum.

So einer der schuldig ist, es seyen verbrieffte oder vnuerbrieffte schulden, der kann vnd mag seine haab vnd güeter ligendt oder fahrendt, zu betrug den glaubigern nit verkauffen, versetzen, verpfenden, oder im Rechten ferner beschweren, ohne der jhenigen, denen sie verschrieben oder verpfendt, sonder guten wissen vnd willen.

50.

Von den erbschafften, wie die nattürliche Kinder Erbenn vnnd geerbt werden.

Natürliche Kinder, die nit verdambter geburt sein, mögen Jhre Leibliche Mutter erbenn, sie werden zu solcher erbschafft geehlicht oder nit, Aber die Kinder so von verdambter vermischung kommen sein, welcher eltern kein ehe mit einander besitzen oder machen möchten, dieselben werden zu den erbschafften Jhrer Vatter vnd Mutter keins wegs zugelassenn, aber woll mögen vnd sollen sie erzogenn werden, hinwiederumb,

rumb, welche natürliche Kinder jhre eltern nit erben, dieselben werdenn von jhren eltern auch nit geerbt.

51.

Wie die Erbschafft angenommen werden soll.

So einer erbschafft annemen oder adirn will, der soll es inwendig dreyßigt tagenn von dem wissen des abgestorbenen Todts anzurechnen, thun, vnd der Richter im gericht der wegenn erkennen ein Proclama, die furter den Partheyen zu hauß oder vnder Augen oder auf der pfarr, darinnen die Partheyen sitzen verkundt werden, vnd so die allso Exequirt ist, zween vrthailer deputirn, vnd ob es anderst mit sicherm zugang geschehen mag, der güeter ein Jnuentarium machen, es sey zu veld oder im hauß; wo man aber daran verhindert, so soll das vor den zwayen vrthailern vnd dem Landtschreiber Protestirt, vnd in das Landtgerichts Buch einschreiben, auch furtter darfur gehaltenn werden, als were solch erbschafft derhalben in vermelte weg adirt vnd angenommen worden, vnd man soll furter procedirn als recht ist.

52.

Das man künfftige Erbfäll nit verkauffen soll noch möge.

Am Landtgericht ist durch außgegangene Proclamata mit Recht erkant furkommen vnd verbotten worden, das Kinder vnd andere Leibliche erben Jhr erwartente erbliche Anfäll, es sey vom Vatter, Mutter, Anherrn, Anfrawen, vor vnd ehe dann sie die erleben hinter Jhnen zu begeben, zu uerschreiben, oder ainige schulden darauf zu machen, oder zu bekennen nit fueg, macht, noch Recht haben.

53. Von

53.

Von Erbschafften der Beseit Linien.

Wo jemandt ohne Leibliche eheliche in auffsteyender oder absteigender Liny erben, oder ohn Rechtliche vermechtnuß oder Geschefft abgieng vnd sturb, vnd niemandts mehr hinter jme verließ, dann seines Vatters leiblichen ehelichen Bruder oder Schwester, vom Vatter vnd Mutter, versammentlich, dann seiner Mutter Bruder oder Schwester auch vom Vatter vnd Mutter versammentlich, so erben dieselben geschwisterigs des Vatters vnd der Mutter der abgestorbenen verlassenen güeter zugleich nach derselben Personen Anzall aines so viel als das ander, vngeacht auf welcher seitten der Personen mehr oder minder weren, doch so schließen desselbigen Vatter vnd Mutter Geschwisterige, so allein von einem Bandt sein, aus, per Auth. jtaque bona de Succeß. & in auth. de Consang. & ulterior frib. §. ultimo.

Ob aber were, daß das abgestorben hinter jme verlies, sein Vatterß geschwisterige, jme vom Vatter allein gesipt, vnd darzu seiner Mutter geschwisterige dem verstorbenen allein von der Mutter verwandt, so erben die vom Vatter, das von dem Vatter herkommen vnd zugegen vorhanden ist, vnd diesem gemeß erben die von der Mutter, was von der Mutter herkommen vnd zugegen ist.

Aber gemaine vnd versambte haab, die dann zugleich erobert vnd gewonnen, vnd nit von des gestorbenen Vatter oder Mutter insonderheit herkommen weren, oder darfur bewiesen werden möchten, dieselben güeter erben sie zu baideißs gleich mit einander nach Anzahl der Personen.

Wo jemandt ohne Leibliche erben rechtliche vermechtnus oder geschefft mit Tod abgieng, vnd Leibliche Eheliche geschwisterige vom Vatter vnd Mutter, vnd derselben geschwisterige Kinder nach jme verlies, dann erben sie alle gleich miteinander, doch also, das eins jeden geschwisterige Kinder für ein person an statt jres Vatters oder Mutters verstanden werden, vnd wo solche geschwisterige von beden banden nit, sonder derselben Kinder vorhanden sein, so erben dieselben auch vor den geschwisterigten von dem Vatter allein oder von der Mutter allein, wo aber solche ehegemelte geschwisterige vom Vatter vnd Mutter, vnd deßgleichen geschwisterigt Kinder nit vorhanden seyen, so erben die Leibliche eheliche geschwisterigte von dem Vatter allein oder von der Mutter allein, vnnd deßgleichen die geschwisterigte Kinder von dem Vatter allein oder von der Mutter allein, an statt jres Vatters oder Mutter für ein person, vor andern hernachgestellten freunden, Geschwisterigt oder geschwisterigte Kinder, erben auf Beederseits Lini zugleich in Testament vnd nit in die haupter; Wo aber geschwisterigten Kinds Kinder zugegen, die weren vor Jhnen zu weit zu erben, dann die Regell hellt nach Brüedern vnd Brueders Kinder, vnd nit Dichter. Darumb Alldieweil geschwisterigte vnd jre Kinder vorhanden, so schliessen sie aus den Erbschafften die der geschwisterigten Dichter vnd Stieffgeschwisterigt, so von einem Bandt einander verwandt sein, es were dann gemachte Kinder entgegen nach dem Landtsrechten zu erbenn.

54.

Von dem Legitima der Kinder.

Der zwaitthail so der verfallen vnd außgericht oder auszurichten erbottenn, ist fur der Kinder Legitima zuhalten. Dann

Dann damit sollen vnnd sein sie von dem rechten vnd gemachten Eltern, so jhnen den zwaitthail geben, Erbschafften vnd Todtsfellen gäntzlich abgesondert, vnd von jnen zu erben nichts mehr gewertig, es were dann sach, daß sie ohne Leibs eheliche erben Testament oder Vermechtnus absturben, darinnen ob sich nach solchen außrichten oder erbietten des zwaitthails erbfalle begeben, die von des vberpleibenden (der den zwaittenthail außgericht oder erbotten) seitten herkommen, fielen die allein auf das vberpleibendt vnd hetten die Kinder (denen den zwaitthail gegeben oder zugeben erbotten) gar kein Thail daran, hinwiderumb keme es von des abgestorbenen seitten hero, so gehört es allein den Kindern vnd dem vberpleibenden gar nichts daruon zu; Hette aber das vberpleibent in der volgenden andern ehe, kein eheliche Leibliche kinder erzeugt, auch seine güeter nit vermacht, beschiden, noch übergeben, wie am Landtgericht gewonheit oder sunst Recht, als dann fielen solcher Personen güettere all vnd jede mit sampt denn erlebten Todtsfellen wider auf die ersten derselbigen abgestorbenen Person Kinder, als vnuermachte, vnuererbte güetter, vnd vff niemandt anderst, vnnd mag also jegliche Parthey Eltern vnd Kinder mit jrem Thail furter thun vnd lassen, als mit jrem frey aigenen haaben, güetteren, die zu verkauffen, zu uersetzen, zu uerändern, anzuwenden, ändern, zu uermachen, zu geben, zu legiern, zu testirn, zu gepranchen, nach allem seinem willen vnd wohlgefallen vnuerhindert, vnd ohne einrede jedermeniglichs ohn geuerde.

So man den Kindern den verfallenen oder erpotten zwaitthail will vergnüegen nach dem Landtrechten, vnd die Kinder von Zwölff oder vierzehen Jahren weren, so sollen die Eltern daß auf offner Cantzel der ende, do der Kinder negste freundt von Vatter vnd Mutter sitzen, Proclamirn, vnnd Jhnen aus denselbigen negsten freunden Tutores, wo sie aber

Elter wern, als dann zu solcher Tailung des zweittentheils oder dritthails Curatores geben lassen, nach Landtsgewonheit, wo dann die bemelten negsten Freundt vnd Kinder nit erscheinen noch handeln wöllten, so sollte das erbietten die thailung zuthun vorgeschehen sein geachtet, vnd fuerter den Kindern kein abnutzung mehr daruon gegeben werden, wie dann hernach verner erclert wurdt, vnnd das ist Landtsgewonheit.

55.

Abnutzung des vorgezogenen Zwaitthails.

Aber die abnutzung der güetter von dem Zwaitthail, wo der oder die verhaltenn, vnnd doch verzogen, wurdt nit anderst gerechnet, dann als ob die güetter par gellt werenn, nemblich soll das Jhar von 20. fl. ein gulden gerechnet vnd gegeben werden.

56.

Einem Kindt soll geschehenn wie dem andern.

Wo das vberpleibendt, so ihn seinem Witwestul vnverruckt pleibt, einem aus seinem Kindern gibt oder thut, das ist es jedem der anndern Kindern zügeben vnd zuthun schuldig. Deßgleichen soll es mit den gemachten eltern Vatter vnd Mutter, Anherrn vnd Anfrawen allermaßen auch also gehalten vnd gehandelt werden, in allen erblichen vnd gewonnen, eroberten Güetern vnnd Anfallen, als ob sie solcher Kinder vnd Dichtern rechte Leibliche Eltern, Vatter vnd Muttern, Anherrn vnd Anfrawen weren.

57. Gleich

57.

Gleich genugsame auflegung vnnd thailung belangent.

So die Kinder Ihre Vormunder, Curatores, oder freundtschafft des darlegens, so die vberpleibent Personn in der Thailung thut, nit benuegig weren, steet Ihnen beuor zubeweisen, das in der zeit der hannd verprechung mehr vorhannden gewesen, dann dar- oder vsgelegt worden; Wo sie aber solche beweisung nit thun wolten, sind nichts destoweniger die Eltern schuldig vf ansuchen der Kinder, Vormunder, Curatorn oder Freundtschafft das gethan darlegen der Güetter halben mit Irem Aidt zu erhalten vnd zu becrefftigen, das sie deßhalben kein Geuerde gepraucht, sonnder Ihres wissens ein gründtliche vngeuerliche darlegung gethann habenn.

Dagegen seindt die Kinder samt ihren Tutorn, Curatorn vnd freundtschafften schuldig, auf der Eltern erfordern mit dem Aidt grundtlichen verzieg oder Quittirung vmb erbliche Haab, güetter oder künfftige Totsfelle, Crafft noch macht hatt; Es were oder sey dann vorhin gelobt vnd geschworn, nach gewonheit des Landtrechten on geuerde vnd furter mit vrthail becrefftiget.

58.

So die Kinder on leibliche Erbenn vnnd geschefften abgehenn.

Wann auß den Kindern, den der Zwaitthail obuerlauter massen gegeben, erbotten worden, eines oder mehr ohne Eheliche Leibs erben, oder vermechtnus vnnd Geschefft mit Todt abgangen, so seldt das oder derselben Kinder angebue-

render zugehöriger Thail, aller haab vnnd güetter, liegender, fahrender nichts ausgenommen, gentzlich vnd gar auf Rechte oder gemachter Vatter, Mutter, Anherrn, Anfrauen, von welchen die Thailung geben worden ist, vnd nit auf die Andern des verstorbenen mit geschwisterigt, es were dann sach, daß solche geschwisterigt alle oder eins thails einander alle jre Güeter vnd haab am Landtgericht vermacht hetten, von einem auf das annder zusterben, durch welch vermechtnus die Eltern dauon ausgeschloßen werden, vnd haben die Geschwistrigt solch vermechtnus zuthun, gutt fueg vnd Recht., ist auch Lanndts Gewonheit vnd gebrauch.

Deßgleichen mögen die Rechte oder Gemachte Vätter, Mütter, Anherrn, Anfrawen nach obberurter thailung alle jre haab vnd Güetter, es sey der dritthail oder anderst, was jhr ist vnnd heist, in der andern jhrer nachuolgender Ehe, ihrem ehegemahl oder andern auch vermachen, vbergeben vnd Legiern, mit sampt allen Anfellen vnnd erbschafften, so sie ererbt hetten oder würden, es sey am Landtgericht oder sunsten Jhres gefallens vnd willens, wie recht ist, Dann wo das nit, wie Recht ist, oder sonst vngenugsam wider ordnung der recht beschehe, vnnd so sie also dermassen ohn eheliche Leibs lebendige erben, in volgender ehe verstürben, so were alle solche des verstorbenen Haab vnd güetter, so viel der vorhanden, verlassenn wern, dem vberbleibenden nit zugehörig, sunder die ersten kinder vnd dichter, souiel dero zur zeit des Todts im Leben weren, solcher erbschafft nach dem Landtsgebrauch vähig, vngeachtet obschon Jhrer Legitima nach dem Lanndtsrechten vorhin vergnüegt oder vertragen weren. Daraus volget, das die Kinder einander, vnd eheleuth auch einander All Jhrer Haab vnd Güetter, es sey Zwaythail oder Dritthail, waß einem jeden zugehörig vnd zustenndig ist, einander

der (wie gehörtt ist, vnd sich im recht nach gemeinem Lands-brauch gebueret) nachuolgenden hader vnnd Krieg zu uermeiden, vnd abzuschneiden woll vermachen mögenn.

59.

Wie sich der Eheleuth haab vnnd güetter mit einander vererben.

Eheleuth die miteinander einß oder mehr Kinder haben, heissen vnd seindt nach gewonheit vnd gemeinem Landtgerichts geprauch in allen jhren ligenden vnd fahrenden, zugeprachten, ererbten, eroberten vnd gewonnen haab vnnd güettern nichts ausgenommen, sie kemen hero auf welcher seiten es immer wolle, gegen vnd mit einander vererbt, es were dann sach, das sie mit sondern gedingen zusammen verheurath weren, als dann soll es nach gestallt vnd ausweisung derselben geding gehalten werenn.

60.

So das vberbleibent aus den Eheleuten im Wittwenstandt beharret.

Ob sich aber begeben, daß denselben Eheleuth eins mit Todt abgieng, vnnd daß annder jhn seinem Wittwenstaundt sitzen plibe, wie es dann zuthun macht hatt, so hatt es nit allein in den gegenwärttigen, sonder auch in allen künfftigen, erblichen vnnd andern zufellen, sie kommen hero, wo sie wollen, gantze vollkommene verwaltung, Administration vnd aigenschafft zu handlen, einzunemen, auszugeben, zu uerkauffen, zu uersetzen, zu entpfahen, zu thun vnd zu lassen, als ob sie dessielben vberpleibenden alle eigen weren, vnuerhindert

dert der Kinder, so zugegen oder vorhanden weren, viell oder wenig, ohne alles ihr einreden vnd widertreiben, ist auch nit schuldig von solchen Güettern oder verwaltung einige inuentirung oder Rechenschafft zu thun, oder wider seinen willen mit den Kindern zu thailen, es wern dann Rechtmeßige vrsachen, die bewiesen wurden, oder werden möchten, vorhanden.

61.

Verbrechung der hannd des vberbleibenden belangendt.

Wo aber das vberpleibent wider zu der ehe greiffen, vnnd als seinen wittwenstandt verrucken wurde, so ist es den Kindern, wieviell deren seind, den zwaitthail von allen obberurten güettern nach Landtrecht verfallen vnd schuldig, es seyen liegende oder fahrende güetter, Silbergeschirr, Kleider, Kleinot, Geschmuck, Harnisch, ausstenndige schulden ꝛc. was vnd wieuiel deren auf denn Tag, stundt vnd zeitt, der Verbrechung der hanndt, zugegen vnd vorhanden gewesen seindt, vnnd nit weitters mit sampt allen seinen Beschwerungen, schulden, Zinsen, Guldten, Steurn, Renten vnnd allen andern nichts ausgenommen, abgezogenn vnd verglichen werdenn.

62.

Wann der Zwaitthail Gegeben mag werdenn.

Es mag auch ein jegliche vberpleibende Person nit allein nach, sonder auch vor verbrechung seines wittwenstandts seinen Kindern nach Landtrecht, wann es will, reichen vnd geben, den geburenden zwaitthail sampt allen feuchten vnnd abnutzungen, deßgleichen mit den anhangenden Beschwerungen all vnd jeder haab vnd güetter, der zeit zugegen als oben gehört

gehört ist, vnnd seindt die Kinder den, in beeden itztberurten fellen, anzunemen, vnd darumb gepurlich zu quitiern vnd vertzig zu thun schuldig ꝛc.

Wann dann solche Thailung des zwaitthails vnd dritthails bescheen vnd volbracht, oder das vberbleibent sich dieselbenn theilung nach geprauch gemeines Lanndtrechten, wie sich gebuert zu thun, erbotten, vnd doch von den Kindern nit angenommen werden wollen, allso das der mangel nit bey dem verplibenen, sondern den Kindern gefunden, alsdann wo sich furtter erbliche Todts Anfelle auf der Kinder seitten begebenn, die gehorn Ihnen zu; ist es aber auf der andern thails seitten, so fallen sie denselbenn zu, vnd gar nit auf die Kinder, denen die jetztgedacht entpfangen oder erpotten zwaitthail zustendig ist.

Hinwiederumb, was das vberpleibent aus den eheleuthen vber außrichtung oder erbittung des zwaitthails (wie oblauth) sich wiederumb verheurathen, vnd in der volgenden ehe auch Kinder erzeugen, dieselbigen Kinder erben alle die Güetter, die vber den berurten verfallenen zwaitthail Vatter vnd Mutter haben, vnd verlassen zu sampt allen zukünfftigen Tödtlichen Anfellen auf beeder seitten herfließende, vnd die Kinder der vorigen Ehe haben dauon gar nichzig, sonnder weren durch den entpfangenen oder angebotten zwaitthail nach dem Landtrechten daruon abgeschloßen, vnd ist solchs nit allein in der andern, sonder auch in der dritten vnd vierten ehe gehalten worden, vnd noch, darumb kan es nach dem Landtsgeprauch bey einander nit bestehen, das man Kindern den zwaitthail zu einem vorauß geben, vnd sich darnach mit den Kindern oder volgenden ehe, mit zu erben zu laßen, dann man den zwaitthail nur vnd daruber nit mehr schuldig ist, es were dann sach, das die Eltern nach der volgenden ehe, ohne Erben vnnd

Vermechtnus abgiengen, alsdann hat es aber seinen Weege, nach vermöge des Landtrechten; Wo aber die Kinder vorigen Ehe, mit den Kindern der volgenden Ehe mit voraus, oder nit nach vermög des Landtrechten zu einem Kind gemacht worden, alsdann erben Beederley Kinder mit einander; Was hieroben von den Kindern gesagt ist, das soll auch von den Dichtern verstanden werden, doch das die Dichter, wo dero mehr dann eins weren, nur für ein Kind gerechnet vnd gehalten werden.

63.

Das gebung des zwaitthails ohne verbrechung der hannd wilkürlich sey.

Item es hat auch ein jede vberpleibende Person, es sey Mann oder Frau, gut Recht vnd macht, nach Gebrauch des Landtrechten allen jren Kindern rechten vnd gemachten Jren vngeuerlichen zwaitthail zugeben, vnd sich des gegen Ihren gesipten Freunden also zuthun offentlich zu erbietten vnd ansagen zu lassen, sich darnach haben zu richten; Wo sie dann den nit annemen oder anzunehmen verziehen wollenn, vnd dieselbig Persohn solchs mit einer Proclama offentlich auf der Cantzell, oder vnder augenn verkunden lest, auch auf berurt Ihr erpietten am Landtgericht Protestirt, ist sie von der abnutzungen hinfüro jchzit zugeben nit mehr schuldig, es seyen gleich die Kinder jung oder Alt, beuormundet oder nit, ist also gehalten vnd gebraucht worden,

Was dann auf derselben Persohn seitten, von dem Tag an dieses Rechtlichen, oder sonst freundtlichen erpietenß fur sonderliche Todtsfell begeben, vnd auch sterben wurden, wenig oder viell, keinen ausgeschloßen, die fielen vnd sturben all vff gemelte Persohn, werenn Ihr auch all zugehörig, vnd

vnd ist dieselbig Persohn in ainiche Thailung einzuwerffen nit schuldig, mag auch der Gegenparthey verzug jhr daran am rechten, sie verwenden sich oder nit, keines wegs schedlich sein.

Ob dann auch gleich solche Thailung geschehen, vnd vollpracht ist, so mag dannoch dieselbige Persohn den rechten Leiblichen vnd gemachten Kindern zugethailte angeburende haab vnd güetter mit Irem oder der vormunder willenn, woll wiederumb zu jhn, vnd jhren güetern neben, vnnd von neuem gegen einander vererben, mit einem oder mehr Kindern, so viel sie gelustet, vnuerhindert allermeniglichs, wie Landtgerichts Gebrauch ist; Dann mit vergnüegung, gebung vnd erbiettung des zwaitthails weren vnd sein nach Landtrecht alle Kinder Ihrer Legitima entlich vergnüegt, vnd haben daruber weitter auf solcher Persohn seitten nit mehr Erbfäll zugewartten noch zu entpfahenn, wie oben auch erclert ist, sie nemen dann izterzellter gestallt neue vererbung fur.

64.

Wie es des zwaitthails, Dritthails vnd annderer thailung halbenn gehaltenn werden soll.

Item in der Thailung des zwaytthails vnd dritthails, dauon hieoben viell gesagt ist, sollen vorhin offentlich vnd genugsam dargelegt, eingeworffen, vnd zugleich in solcher Thailung abgezogen, oder darauf gethailt vnd verglichen werden, als dasjenig ligendt, fahrendt, klein vnd groß, was jedes kindt vorhin gecost, entpfangen, eingenommen, jme von den Eltern gegeben, gereicht, zugestellt, geliehenn oder von seinetwegen außgeben vnd bezalt worden, vff das einem gleich als dem andern geschehen möge; Allein ob etliche Kinder zu Lernung

nung zur hohen schul vonn Eltern geschickt worden, darinnen Sie den Eltern geuolgt, vnnd der Lehr mit verwilligung der Eltern fleißiglich angehangen, nit müeßig gangen, das gut vnnutzlich verthun, wider der Eltern willen oder ein anderst zu handlen furgenommen hetten, das selbig vffs zimlichst zu achtenn, sollen sie in Thailungen einzuwerffen nit schuldig sein, noch in solcher Thailung des zwaitthails oder dritthails jhnen abgezogen werden, aber in allen andern Thailungen der Kinder, wie sie die ausserhalb der Thailung des zwaitthails vnd dritthails immer begeben mögen, sollen alle verlegung vnd Costen jhrenthalben außgeben, entpfangen oder gestanden, abgerechnet, abgeschlagen vnnd abgezogenn werden, als sich gepuert, vnnd es soll allwegen in solchen Hendeln vnd sachen eines mit dem andern zugehen, volkommenlich vnd gründlich verglichen werden.

65.

Nach Abthailung des Zwaitthails vnd Dritthails, mag jeder mit dem seinen thun seines Gefallens.

Item nach geschehener Abthailung des zwaitthails vnnd dritthails seind die Eltern, auch Kinder vnnd Dichter allerdings jhres thuns vnd lassens frey, also daß ihr jeglichs mit seinem Thail auch allen seinen erblichen, gegenwerttigen vnnd künfftigen Todtefellen sie belanngende nach dem Landtrechten, als oben gehört ist, furtter mag thun vnd laßen, vergeben, vermachen, zueignen vnd schaffen, Legiern, Doniern, vererben, wie, wann, wem, wohin es wille, in gesundtheit oder am Todtbett, doch mit ordentlicher Vermechtnus, nach form des rechten, als sich zuthun gebuert, vnuerhindert des anderthails.

66. Wie

66.

Wie der Dritthail vor der Abthailung verschafft werden mag.

Alle vnd jede Personnen, so wohl gehen vnd stehen mögen, haben nicht macht, jhres dritthails halben ainiche vermechtnus durch Testament, Codicill oder in andere weis zuthun oder vffrichten, es sey dann sach, das sie vorhin den erben allen, wie Landtrecht ist, gebüerliche Legitimam nach dem Landtrechten, das ist den zwaitthail vergnüegt haben, furtter mögen sie mit dem dritthail thun vnd lassen wie obsteet, wo sie aber in ein vnuersehenliche schnelle Kranckheit fielen, möchten sie durch Testament oder Codicill, oder in Crafft rechtlicher vermechtnus jhren Dritthail nach dem Landtrechten verschaffenn ihres gefallens, doch den zwaitthail vnuergreifflich vnd vnschedlich, dabey es auch pleiben soll, dann sonsten hett es im rechten weder Bestandt, Crafft noch macht.

67.

Wo das vberpleibent mit den güettern geuerlicher weis, vnd den Kindern zu nachthail hanndelt.

Wo ein Wittwen Persohn mit rechtenn oder gemachtenn Kindern oder Dichtern betruglicher weis in gemeinen güetter sitzenn, regiern, handlen wollte, jme selbst zu vortheil, vnd den Kindern zu nachthail vnd schaden, wie etwan den Kindern zu laidt vnd nachthail beschicht, vnd solchs wissentlich angezaigt vnnd wahr gemacht wurd, oder sonsten am Tag lege, die soll vnd ist vff begern derselbigenn Kindern, Dichter vnd Jhrer vormundtschafft schuldig, den zwaitthail nach Landtsrecht zu uergnüegen, vnd für sich jhrenn dritthail

zu behalten, vnd die Nattürliche Notterben jhres geburenden Legitima mit jhren vnwesen nit allso jammerlich zu berauben vnd zu verderben.

Es hatt sich offtermals begeben, daß ettliche Eltern, Vatter, Mutter, Anherrn, Anfrawen eines vnheußlichen vertuenischen Lebens gewest, alle jhre Haab vnd güetter verschlemt, anworden, vnd zu Armuth kommen, damit jhr Kinder alsdann auch verderbt, vnd zu Armuth gediehenn, in dem sich dann begeben, daß ein erbfall vor vnd auf der Kinder seitten herzu gefallenn, daran die Eltern sonst im rechten nichts zu erben gehabt hetten, ausserhalb des Landtsgebrauchs, wie oben geschrieben stehet, sonder derselbig den Kindern zu erben allein zugestanden, ist in dem fall der Eltern verduenischen vnordenlichen Leben, ein mas zu geben, jhnen mit vrtheil nit mehr, dann der vsusfructus, das ist, der nutz oder gebrauch genant, zu haben, vnd zu jhres Leibs enthaltung gestattet vnd nachgeben worden, die liegende Güetter, vnd dapffere fahrende haab, alls Silbergeschirr vnd haußrath anzuwerden, zu uersetzen, zu uerkauffen, zu uerthun, zu alienirn, oder daruon den Kindern zu schaden, zu Testiern mit der wohlthatt, derhalben eines Inuentarii verbotten, vnd darbey aufgelegt worden, die gemelten Güetere in guten Beuen, wesen vnnd Besserung zu halten, nit in abnemen noch verderben kommen zu lassen, auch derwegen rechtliche Caution zuthun, dergleichen ist es im solchem fall mit den gemachten eltern auch gehalten worden.

68.

Verlassene Erbschafft zu Inventirn.

Item, wo man sich in verlassenen haaben vnd güettern abbruchs, verenderung, entwendung oder verpfendung besorgt,

besorgt, soll der Landtrichter vff allwegen der Clagenden Personen oder von Ampts wegen den Landtschreiber vnnd zween vrthailer daruber schicken, ein Inuentarium vnd glaubwürdige verzaichnus derhalben mit fleiß treulich zu machen, bestellen, das beste Sichtiglich bewarenn vnd behalten laßen, auf das Niemandt daran vnrecht beschehe, bis zu austrag der sach, wer Recht darzu hatt, in welchem Inuentario sich der Landtschreiber mit den zwayen vrtheilern von Gerichts wegen vnderschreibenn sollenn als gewonheit ist.

69.
So das vberbleibendt vneliche Kinder erzeugt.

Wo das vberbleibendt ehegemecht sich nit ehelich verheurathen, vnd doch suust vneheliche Kinder zeugen, auch die bey Ihm erziehen vnnd neren wurde, soll es in allweg darfur zu halten vnd zu achten sein, als ob es seinen witbenstul verrückt, vnnd zu der anndern ehe gegriffen hett, vnnd darumb den vorigen seinen ehelichen oder gemachten Kindern, den zwaitthail nach Landtrechten zu uergnüegen, gleicherweiße verprechung der Henn̄de verfallen vnd schuldig sein. Das ist bey den Alten dieses Gerichts also gehalten vnd geurthailt worden, damit öffentliche Laster vnnd Sünd nit fur billich vnd redlich gehalten oder gefürttert, vnd die rechte eheliche nattürliche erben dardurch jhrer erblichen gerechtigkeit beraubt, geschwecht, vnd zu den Sünden geloffen werde.

70.
Wann in der Abthailung Mannlehen vorhannden.

Wo jemandt mit Todt abgieng, vnd Mannlehen nach jme verlassen wurde, die jme aus Genaden verliehen, oder die-

dieselben bey seinen Eltern so lang herkommen, das es Menschen Gedencke vberreicht, an solchen Lehen ist man den Tóchtern (ob die vorhanden) zu uergleichen nit schuldig, sonder gehören die denn Söhnen beuor; Wo aber die Lehen bey Menschen Gedencken erst erkaufft, oder wechsels weis herzu gepracht worden, volgen die gleichwohl den Söhnen; Aber die Töchter sollen von der anndern Erbschafft dargegen gebuerlich erstattet werden.

Wann aber jemandt sturbe, der kein auf oder absteigenden auch kein negsten seitten erben in gleicher Linien hetten, sonder Vatters Bruder vnd derselben kinder, auch Mutter Bruder vnd derselben kinder zu gleicher seitten hett, so erbenn sie alsdann solliche fäll gleich halb aufs Vatters seitten vnd halb auf der Mutter seitten, allwegen die negsten gesippten vor den weittern, wie sich nach Ordnung der beschriebenen Recht gepuert.

71.
Abermahls von Mannlehen vnd Zinslehenn.

Wo Vatter vnd Mutter, Leibliche eheliche Kinder, Söhn vnd Töchter ohne Geschefft vnd Rechtliche vermechtnus hinder Ihnen verlassen, so erben dieselben Kinder alle Vätterliche vnd Mütterliche, verlassene, fahrende vnd liegende Güetter, wie die Nahmen haben, gleich miteinander, doch ausgeschloßen die freien alte Mannlehenn, welche die Söhn zuuor annemen, so aber soviel aigner haab nit vorhanden weren, daruon die Töchter möchten auch zimlich zu ehren ausgesteuert werden, wo dann die Söhn solche Mannlehen güetter ererbten, vnd mercklichen vorthail derhalben vor den Töchtern hetten, so sollen sie jren Schwestern von jhren aignen haaben

haaben oder den abnußungen der Lehen Güetter schuldig sein, jhren angefallen erblichen Thail zu bessern, damit sie auch ehelich möchten bestattet vnd vnterpracht werden, alls billich, recht vnd gueter vernunfft gemäß ist, vnnd ist solches zu verstehen von den Alt Vätterlichen Mann Lehen, dern Anfang in Menschen gedencken nit mehr ist.

Aber Mannlehen güeter die aus gemeiner Erbschafft, daran Söhne vnd Töchter gleiche erbliche Gerechtigkeit gehabt, vnd ererben mögen, erkaufft oder sonst herkommen weren, von Vatter, Mutter, Anherrn oder Anfrauen, wie wohl an jhme selbst die Töchter solche (als Lehen Güeter) nit besitzen, noch Jhnen die geliehen werden mögen, jedoch seindt die Brüeder schuldig, das Kauffgeld (so darumb gegeben ist) gegen den Schwestern erblich zu vergleichen, vnd dessen zu Jhren angebuhrenden theilen zu vergleichen vnd zu entrichten, oder sunsten sich mit Jhnen derhalben güetlich zu vertragen als billich ist.

72.

Von machung einer kindschafft, zu Latein vnio: oder parificatio prolium vnd nit adoptio genent.

Hieoben ist nach der Leng angezaigt worden, wann der eheleuth eines Todts abgehet, vnd nach jhme etliche Kinder verlassen wurde, wie es fürter mit denn überpleibendten vnd den Kindern gehallten werde, nemblich, so es im witwenstuel vnuerruckt pleibt, das es alle güeter vnd Gefell, auch vneintreglicher verwaltung vnd Regierung habe; wann es aber die hannd verbrech, alsdann den Kindern den zwaitthail aller güetter geben vnd entrichten soll.

Nun ist es aber in solchenn mehr dann einest gesehen wordenn, wann etwan eins aus den eheleuthen mit Todt verschieden, ehe daß vberpleibendt (ob es gleich fast jung gewesen, vnd sich nit wohl enthalten mögen) wieder zu der ehe gegriffen, vnd also den Kindern den zwaitthail geben, das es ehe in seinem witbenstuhl plieben, vnd sich nit verehelichen wöllenn, vnnd doch darbey nichts destoweniger ein vnordenlich leben gefuert, daraus verschwendung der güeter, vnd ander vnrath nit allein jme, sonder auch den Kindern zu beschwerlichen nachthail geuolgt hatt.

Hinwiderumb ist auch offt beschehen, wann gleich die Thailung nach verprechung der hand furgenommen, vnd die Kinder jhren zwaitthail entpfangen haben, das jhnen derselbig manichmaln aus vnfleiß, oder vntreu der vormunder in kurtzer zeit aufgelauffen, vnd also die Kinder etwan, ehe sich recht, aufpracht vnd erzogen, vmb jhren zwaitthail kommen, vnd zu Bettlern gemacht worden;

Demselben der notturfft nach zu begegnen, ist die ein kindschafft in Latein parificatio Liberorum erfunden, vnd vor Alter hero in dem Hertzogthum zu Francken gebraucht worden, dergestalt, wo der kinder negste freundt vermerckt, das dem vberpleibenden viel nutzlicher, ehrlicher vnd furtreglicher were, sich wiederumb zu verheurathen, dann alß im wittbenstull zu pleiben, vnd das das vberpleibent solchs allein von des zwaitthails wegen geflogen, haben sie auf volgende Mittel gehandelt: nemlich, wo sich das vberpleibent von neuen wieder verheurath, das alsdann der Neu Gemahel den vberpleibenden Kinder gemachter Vatter oder Mutter worden, vnd zwischen denselbigen beede eheleuten vnd gedachten Kindern, so sie als zusammen gepracht, vnd hinfuer instehender ehe mit einander zeugen, mit den güettern liegenden, fahrenden

den erbschafften, anfellen vnd allen andern, nichts ausgenommen, aller gestalt vnd massen seind vnd gehalten worden, als weren sie von allen theilen rechte leibliche, natürliche Vatter vnnd Mutter, Kinder vnd Geschwistrigt, allein den vorauß hindan gesezt, dauon hernacher meldung geschehenn wurdt.

Deßgleichen wo das vberpleibendt seinen Wittbenstandt verruckt, vnnd alß den zwaitthail verfallen hett, welcher zwaitthail gering der Kinder an der zahl viel vnd jung, auch die negste freundt (zu denen man sich treuer vormundschafft zu versehen) zu der verwaltung der Kinder vnd jhres zwaitthails vngeschickt, oder weit von güettern entsessen, hatt man diese einkindtschafft auch gepraucht, vnd in allweg gehalten, wie hieoben im negsten Artickell gemeldet ist; doch das vor allen dingen solche einkindtschafft mit wissen, willen vnd zulaßen der Kinder negsten freundt gemacht, aufgericht, vnd volgents am Landtgericht (wie sich das im Recht gebuert) Confirmirt vnd Bestettigt werde; dann ohne das were sie von vnwürden, vncrefftig vnd nit bestendig.

Vnd mag mit Rath der gemelten negsten freundt den vberpleibenden Kindern nach Gelegenheit vnnd Gestallt der güetter künfftiger warth, vnd der Kinder Alter ein vorauß gemacht werden oder nit, vnnd was an diesem Ortt von einem vberpleibenden, so wieder zu der ehe greifft, vnd seine Kinder in der vorigen ehe erzeugt wurdt, das soll auch, wo zwo Witbe Personen, die Beeder seits vorhin eheliche Kinder hetten, vnd sich zusammen verheurathen, von Ihnen beeden vnd Ihrer Kindern auch verstanden werden.

Oder gemelte Einkindtschafft mag mit allen oder allein etlichen Kindern gemacht vnd beschlossen werden; doch das denjenigen Kindern, die nit in die einkindschafft kommen, jhr angebur an dem Zwaitthail gereicht vnd gegeben werde.

Machung, Bedingung oder aufrichtigung der einkintschafft, ist dem rechten vnd gebrauch nach viel einander ding, dann Adoptio oder Arrogatio: dann ein Adoptirter oder Arrogirter, das ist ein angenommener Sohn oder Tochter, der ist allein desjenigen, oder der Persohn, die jhn adoptirt hatt, vnd nit weitter, noch in anderer mehr weitere auf, ab oder beseits steigender erblichenn Linien, Häupter oder Stammen natürlicher Noterben zu sein, zugelassen oder zu achten.

Aber die einkindtschafft die erregt vnd erstreckt sich bis zu end aller natürlichen erbschafften vnd Todtsfellen auf vnd abe, in beseiten Linien vnnd derselbigen erbs erben in die haupter vnd in den stammen, als weit sich ein rechte natürliche, eheliche Erbschafft eines rechten erblichen kindts begeben, erstrecken vnd erbfell zu erleben, vnd zu erwartten hatt vnd haben moge.

So in machung der Einkintschafft die Kinder der vorigen ehe nit alt genug seindt, so ist Landts Gewohnheit zu Francken, das die Landtrichter zween vormunder aus den negsten freunden von Vatter vnd Mutter verordnen, mit deren wissen vnd willen die einkindtschafft becrefftigt werde, vnd so daß also beschehen, alsdann seindt dieselben vormunder von stund an Jhrer gethanen vormundtspflicht auch von den Kindern vnd derselben güettere ledig vnd loß, haben nichts mehr darinnen zu handlen, sonder die Kinder vnd güetter gehörn füerter den rechten vnd gemachten Vatter vnd Mutter zu, als den rechten Eltern, zu uersehen vnd zu versorgen, vngeacht derselben vormunder, vnd lauth die pflicht der vormunder zu dieser sach also:

73. Vor-

73.
Vormunder Pflicht zu machen einer Einkindschafft.

Da gelobstu diesen oder denen Kindern das allerbest zu prüfen, zu spüren vnd zu handeln in Machung einer Kindschafft nach deinem besten verstendnus, vnd ist diese Pflicht nit weitters zu erstrecken.

Nach diesen ist von stund an der neu gemachte Vatter oder Mutter, als ein rechter natürlicher, ehelicher, leiblicher Vatter oder Mutter zu halten, haben auch Vatters vnd Mutters stanndts zu pflegen vnd zu uertretten, vnd mit Jrer der gemachten Kinder aller haab vnd güettern, sampt allen zugefallenen Erbschafften, von wann vnnd wohero die jmmer kommen vnd sich begeben mögen, sie seindt gleich vor oder nach fellig worden, wie rechte Eltern zu handeln, zu thun vnd zu lassen, alles in Crafft gemeinen Landtsspruchs, wie vor auch gesagt ist. Es ist auch Recht, vnd der Landspruch, das die Einkintschafft (ehe die bestettigt worden) an Enden, da die negsten freundt sitzen, durch gewohnliche Proclamata offentlich verkundt werden sollen; wo dann die freund gar, oder zum Theil auf bestimpten Termin ausspleiben, mag nichts destoweniger der Landtrichter zu volziehung der sachen andere vormunder geben.

74.
Abermals vonn Machung oder vffrichtung der Einkindschafft.

Auf zweyerley weiß vnd form, pfleget man Machung der Einkindschafft vnd Erbschafft aufzurichten, nach gemeinen Landtsgebrauch zu Francken: erstlich in einer offener heyraths

beheidigung. Zu solcher ist nit vonnöten eines verpflichten vormunders oder Curators an statt der Kinder zu haben, sonder ist genugsam, das darbey seindt solcher kinder negster freundt von Vatter vnd Mutter, wo man die gehaben mag, was vnd wie sie es beschließen, aufrichten, machen, becrefftigen, vereinigen, vergleichen, vertragen, componirn, das ist bestendig im Lanndtrechten, vngeachtet, ob solche Kinder jhres vollkommenen Alters nit, sonder noch minderjährig weren, vnd alledieweill man solches mit offenen Brieffen vnd siegell, auch mit lebendiger kundtschafft im rechten anzeigen vnd beweißen mag, so hatt es völligen guten Bestandt im Landtrechten, vnd ist genugsam in allen Erbschafften vnd Anfellen, es sey gleich mit oder ohne vorauß, betheidingt.

Den andern weg, so läst man deßhalber ein Proclama, das ist, ein verkundigungs Brieff machen, denselben allenthalben auf der Cantzel verkünden, oder sonst vor den Augen an alle ort, da des oder der Kinder negste freundt von Vatter vnd Mutter wohnen, auf das darinn bestimpt Landtgericht zu erscheinen, das oder die Kinder bevormundenn zu lassen, vnd so die also erscheinen, pflegt man aus Ihnen, wo nit sonst andere zwen gelegene Männer den Kindern zu vormundern zu geben vnd zu verpflichten, wie oblaut, mit welicher verwillung furter ein Kind vnnd Erbschafft gemacht, vnd mit vrtheil bestetiget wurdt, wie dann hieoben auch meldung beschicht, so baldt das also ausgericht, seindt die vormunder wieder ledig. Es geschicht auch zu zeiten, nach dem zwey mit einander schon ehelich beygeschlaffen, das sie erst dermassen einkindschafft mit Brieff vnd Siegel aufrichten, das hatt aber im rechten nach dem Landtsgebrauch keinen bestendigen grundt, sonder ist nichtiglich gehandelt, wie gut, wie redlich es gemacht ist, es werde dann volgents am Landtgericht des

Her-

Hertzogthums zu Francken mit recht, wie sichs gebuert, confirmirt vnd bestettiget.

Wann am Landtgericht zu recht genugsam bewiesen wurdt, das Kindern ein vorauß gemacht, der von Ihnen entpfangen vnd sie des vergnüegt werdenn, so ist es gleich also viell als hett man machung eines Kinds mit Brieff vnd Siegeln bewisen, Dann ein jeder eingenommener vorauß einem Kindt, gemacht vnd vergnüegt, der ist der Art vnd Natur in solchem fall das er allzeit machung eines Kindts auf dem Rucken tregt, vnd ist nach dem Landtgericht in allen Rechten vnd erbschafften tauglich, hatt auch gantze Crafft vnd macht, als ob es mit vrtheil erkant were; vnd darumb, sobaldt der vorauß oder machung der einkindtschafft, es seye dermassen im Heyrath oder am Landtgericht aufgericht, bezeugt worden ist, als baldt vnd von stundt an, so sein alle Haab vnd Güetter, liegende, fahrende, was die eheleut vnd Kinder haben, vnd zusammen pringen, vnd woher die immer kommen, herzugefallen weren oder wurden, es sey auf der Eltern, Kinder oder was seiten sich die begeben hetten, vngeachtet ob die gleich von VrAnherrn, Anherrn, Anfrawen, Brudern, Schwestern oder andern herkommen, nichts ausgenommen, dieselben alle vnd jede sein in ihr eltern Vatter vnd Mutter als rechten gemachten Eltern ꝛc. handen, mit volliger administration vnd verwaltung, damit zu thun vnd zu lassen gehörig, vnd werden hinfüro nit mehr Anherlich vnd Anfreulich, sonder Vatterliche vnd Mütterliche güeter genant, vnd die Kinder so ihren vorauß also entpfangen, die habenn ausserhalb solliches vorauß, Ihre eltern, neue Vatter vnd Mutter fürter nit mehr, weder mit oder ohne Gericht derhalben zu belestigen, obgleich eins, zwey oder drey tausend gulden werth guts auf solcher kinder seitenn herzugepracht, oder aufgestorben weren, alles in Crafft vnd nach gewonheit des Landtrechten.

Item

Item wann bey leben des vberpleibenden rechten oder gemachten Vatters oder Mutter sein rechts oder gemachts Kind so von jme getailt vnd sein eigen gutt hatt, Todts verstürbe, ohne eheliche leibs lebendige Erben, vermechtnus oder Testament ꝛc. vnd verlies leibliche, eheliche oder gemachte Kinder vnnd oder andere gesipte plutserben, jme von beiden oder einem Band zugehörig ꝛc. so erbt der gemachte Vatter, als ein rechter leiblicher Vatter, desselben verlassene Güeter vor allen rechten vnd gemachten Leiblichen geschwisterigen, vnd gehet Ihnen in solcher erbschafft im Landtrechten vor, vnd erben sie nichts mit dem Vatter oder Mutter, vermög des gemeinen Landtrechten im Hertzogthum zu Francken.

Deßgleichen wo zween oder mehr leibliche Geschwisterige von Vatter vnd Mutter hetten ein erbfall vf jr seitten zu fiel, weren gleich die gemelten Geschwisterig von einander gethailt oder nit, so erben doch die gemelten geschwisterig eines oder mehr solchen Angefallen erbtheil mit den obgenanten leiblichen Geschwisterigen, wohe gleich Vatter vnd Mutter mehr nit in Leben weren zugleich vnd herwiederum.

75.

Das die negste Freund Einkindschafft zu bewilligen macht habenn.

Vnnd haben die negste Freundt vnd Vormunder der Kinder, recht vnd gut macht, es sey in Heyrathen oder am Landtgericht an statt vnd im Nahmen solcher Kinder Einkindschafft (es sey mit vorauß oder ohne vorauß) zu bewilligen vnd zu machen, nach Gelegenheit allerseits Vatter, Mütter vnd der Kinder zugeprächten Reichthumb, haab vnd Güetter.

76. Der

76.

Der Voraus soll specificirt werdenn.

Item in ehelichen Betheidigungen vnd machung einer Kindschafft, ist nit vonnotten zu specificirn, ob die haab vnd güettere, so beede eheleuth zusammen pringen, ligend, fahrendt, Anherlich oder Anfreuliche, Vätterliche oder mütterliche, Brüder oder Schwester, oder deßgleichen gewest oder jtzundt seindt, sonder ist genug, das der Kinder voranß in Briuen oder Bethedigung bestimpt vnd deutlich außgetruckt wurdt, was vnd wie der ist, an barschafft, ligendt oder fahrender Güettern, dann all andere güetter, so beede eheleuth zusammen pringen, die sein, heissen vnd werden genant, jhr vnd der Kinder Vätterliche vnd Mütterliche güetter, ob sie gleich vom himmel herab oder aus der Höll kommen weren, so verlieren sieh den vrsprünglichen namen, vnd pleiben der eheleuth vnd Kinder zugepracht, Vätterliche vnd Mütterliche Güetter alß genant, nach dem Landtsgeprauch.

77.

Wann in Machung des Voraus Irrung einfielen.

Wann in machung des voranß Irrung einfielen, hatt der Landtrichter vnnd vrthailer macht, nach gueter erfahrung deß handels vnd Gelegenheit der güetter ein mehrerß oder sonderß zu machen, sobaldt das beschicht, alsdann seindt die Vormunder vnd Curatorn jhrer pflicht ledig.

78.

Vonn Heyraths Betheidigung.

So in einer Heuraths Betheidigungen der ehe sachen wurden abgeredt, Brieff in der ehe Betheidigungen zu machen, zu versigeln, vnnd die fürter am Landtgericht bestetigen zu lassen, vnd doch nit geschehe ꝛc. würde solche abredt fürtter Crafftlos vnd nichtig gehalten. Wann sich aber begebe, das die theydigungsmenner sich in verfertigung der ehebrieff sperren wolten, hatt jnen ein Landtrichter bey der Peen Zehen Gulden Acht vnnd Bann ernstlich zu gepieten, solche Heuraths Brieff allerdings zu uerfertigen, als sich gepuert; doch das der jhenig, so solch gebott erlangt, dem Landtrichter glaubige zusagung thue, solch Brieff am Landtgericht vmb besser Sicherheit vnnd der ding beheltliche Gedechtnuß willen Confirmirn zu lassen.

79.

Wie in Todtsfellen die ehebetheidigung gehalten werden sollen.

Wann zwey ledige Eheleuth mit einem sonderlichen Geding Ihre Heurath, nemblich wie es mit Ihnen, Ihrer Haab vnd Güetter halbenn, in Todtsfellen gehalten werden sollen, zusammen verheurath werden, was dann das vberpleibent aus denselben solcher Heyrath Betheydigung halber mit Brieff vnd Sigell, oder sonst durch bestendige Kundtschafft zu recht genugsam beweisen kan, das wurdt am Landtgericht fur Crefftig vnd Bestendig gesprochen; Wo aber dieselben eheleuth in jhrer stehender ehe Kinder miteinander erzeugt hetten, vnd die nach jhrer eins abgang lebendig hinterliesen, alsdann sein sie mit allerseits haaben vnd güetern nach gemei-

gemeinem Landtrechten (wie oben gehört) gegen vnd miteinander vererbt zuuor an, wo in der ehebetheidigung der eltern begriffen stundt, wo sie bede eheleuth eheliche Kinder miteinander hetten vnd verliesen, die sollen nach gemeinen Landtrechten vererbt sein; wo aber solche vererbung der Kinder nit vermeldet, sonder andere gestalt in Heyraths Brieffen oder Verträgen abgeredt vnd lautter, wie es damit gehalten sollt werden, ausgetruckt, wie, was vnd mit was geding, sie die Kinder Ihrer Vatter vnd Mutter güetter erben sollten, in solchen fellen hies es vnd were auch ein erbliche verdingung, ob die gleich sonst den Landtsgepreuchlichen Erbschafften entgegen were.

80.

Von aufrichtung der Ehebetheidigung vnd verzige vnder dem Adell.

Nachdem die vom Adell mehrmahls viel Heurath im Hertzogthum zu Francken machen, darinnen sie jhre Töchter vnd Schwestern anweißen, vnd wie es jhrenthalben mit den Güetern, erbschafft vnd sonnst gehalten werden soll, ehebetheidigungs vnd andere vertrags Brieff vnd Sigell aufrichten, mit eingeschlossenen verzieg am gegenwertigen vnd künfftigen erbfellen ꝛc. wo nun sollich ehebetheidigung ordenlich mit der weis es sich gebuert, vnd der gebrauch vnter dem Adell ist, aufgericht vnd gemacht werden, soll es inhalt derselbigen vollzogen werden vnd darbey pleiben. Wo aber ein bestendiger erbs verzig gemacht werden soll, ist vonnötten, das die am Landtgericht (wie sich gebuert) mit gelubden vnd Aiden becrefftigt werde, wann das nicht beschicht, soll derselbig verzig von vncrefften vnd den Partheyen an jhren Erbschafften vnschedlich sein.

81.

Vonn verzigen in Gemain.

Alle verzig in Beywesen aller Parthenen, die es berürt, sollen am Landtgericht geschehen, mit einem offentlichen auferlegten oder aufgeregten Aide vnnd volgenden vrthail, offentlich confirmirt vnd bestettigt werden, es sey mit denen vom Adel oder andern gemeinen Personen, als sich gebuert nach Art vnd gelegenheit einer jeden Parthenen vngeuerde.

82.

Vonn verzigen vnd wann dieselben Crefftig.

Kein verzig wurdt fur bestendig noch crefftig geacht, es werde dann durch gerichtlichen Persönlichen Aide deren, die sich verzeihen, fürbaß darwider nit zu thun in bester form des rechten befestiget, als wann die Meidlein zwölff, vnd die Knaben vierzehen Jahre jhres Alters erfüllet vnd erlangt haben, vngeachtet ob dieselbigen alsdann in einiger verpflichtung jhrer Curatorn oder Vetsorgen stunden, mit welcher Beystandt es geschehen soll.

83.

Von verzige deren vom Adell.

So ein Erbare Jungfrau oder Frau vom Adell fur Landtgericht keme, in Beysein jhres Gemahels oder Curatoris ordenliche verzig zu thun, soll man Anfenglich jhr den Brief, so einer vorhanden, oder die sach mündtlich furbracht were, offentlich im Gericht verlesen in Gegenwerths jhres Haußwirths, oder Gemahels, demnach der Landtrichter dieselbigen Jungfrauen oder frauen, durch zwen vrthailer am Landtgericht,

richt, aus der schranen führen, heimlich besprechen lassen, ob sie solchen verzieg vom freien willen thue oder thun wollen, oder ob sie darzu genötiget, getrungen oder gezwungen worden were, oder forchthalber thun mueste. **Zum Andern** soll der Landtrichter jhren ehelichen Gemahel im Gericht fragen, ob es sein will, mainung vnd Gehaiß auch sey, das sie also solchen verzieg, wie verlesen vnd gehort, thun solle, wo er es dann williget, soll er sie mundlich heissen solchen verzieg zu thun.

Zum Dritten soll der Landtrichter die Jungfrauen nach Relation der zweyer vrtheiler, was sie vonn Jr gehört habenn, fragen, ob sie solchen verzieg, lauth des Brieffs Jhr vorgelesen, thun wölle, sagt sie ja, soll jhr der Landtrichter oder der Mitleger an seiner statt, wie sie solches zu halten, mit treuen an Aidtstatt, am ersten geloben, vnd darnach einen gelerten Aidt, zu GOtt vnd den Heiligen müessen, Darnach soll der Richter die gelubt mit Hanndt in Hanndt von der Jungfrauen annemen, vnd sie haissen die rechte hanndt mit den dreien fingern auf die lincke Brust legen, vnd ir den Aidt vorsprechen mit worten alßo, alß ich mit Treuen gelobt hab, vnd mir der Brief vorgelesen ist, alß verzeihe ich mich darauf Vätterlichs, Mütterlichs, Brüderlichs vnd Schwesterlichs guts, vnd aller andern Anfelle, Erbs, haab vnd güeter, lauth des vorlesenen ehebriefs, vnd will das, so mir dargegen wurdt vnd wortten ist, hiemit genugig sein, stehet vnd vest halten, getreulich vnd ohne alles geuerde, also helff mir GOtt vnd die Heiligen. Alsdann soll der richter fragen, ob es damit genug sey, vnd man das billich vonn Landtgerichts wegen Brieff vnd siegell gebe. Erkennen die vrtheiler ja, man thue das billich, so hebet die Jungfrauen die hanndt wieder ab, vnd hat also damit ein ende.

84.

Von den Arresten, vnd wann die gelegt werden sollen.

Auf die Haab vnd Güetter soll kein Arrest noch Gebott erkant oder gelaubt werden, es hab dann einer zuuor sein clag angefangen, damit nit furbott vnd Arrest mit einander ausgehen, es were dann jemandts aufs drinnigen fueß vnd in verderben, oder unterstunde seine güeter zu betrug der glaubiger zu uerhandeln, oder zu alieniern, vnd sollen in solchen Arresten alwegen dem beclagten thail sein notturfft im Latein Clausula Justificatiua einzupringen vorbehalten sein. Denen von Adell solle jhre Haab vnd Güetter nit Arrestiert werden, sie wöllen dann die Alienirn vnd ausserhalb Lanndes ziehen, den Inwohnern vnd Landtsessen des Stiffts zu schaden, ohne genugsame Burgschafft zum rechtenn, wie dann solches im Vertrag der Ritterschafft verkommen ist.

85.

Oeffnung der Arresten.

So lanng das Arrest nit roborirt ist, mag er dasselbig alzeit öffnen, So es aber roborirt wurdt, solle er das ohne rechtliche erkentnus der vrthail zu öffnen nit macht habenn, sonder alß in hafft vnd Arrest pleiben, bis zu austrag des rechtens.

Vnd so sich gleich jemandt vnderstunde, daruon zu appellirn, dennoch soll es bey Crefften vnd bestendig pleiben. Ein Arrest zu öffnen, soll also geschehen, das der welchen die öffnung geschicht, dem Landtrichter mit Treuen an geschwornen Aidt stadt an gerichtstabe gelobe, von den geladenn angesproche-

sprochenen güetern nichts geuerlichen zu verkauffen, zu verrucken, zu verendern, noch anzuwerden, bis zu austrag des rechtens, oder zum wenigsten mit gerichtlicher erkantnüs vnd wissens des Clegers.

86.

Vonn Sequestern oder hinderlegung der Früchtenn.

Alle Frucht, Wein, getraidt, vnd was in zweyspältiger vnentschaidener Rechtuertigung gesammelt wurdt, daran kein Parthey ordenlichen Posseß hett, mag vnd soll zu gewisser getreuer handt hinterlegt, vnd ausserhalb erlaubung des Landtrichters oder erörterung des Rechtens niemandt vbergeben werden. Ob jemandts des gelts oder güeter halber, darumb Jme zugesprochen worden, oder noch wurde, im rechten Burgschafft oder anderen genugsamen fürstandt zu thun erpuete, soll er das dem wiederthail verkunden lassen, vff das nechst Landgericht zu erscheinen, vnd alsdann in recht zu erkennen laßen, ob darauf die öffnung billich beschehen möge oder nit.

So ein Arrest gangen vnd doch mercklich schulden vorhanden, darauf täglich schaden gieng, das mögen die Partheyen rechtlich furbringen, vnd der schulden anzaigung thun, soll alsdann mit recht erkant werden, etliche der güeter zu uerkauffen, vnd die Schulden bis zu ende der furgetragener Rechtuertigung damit zimlich zu stillen.

Ein jeglich Arrest oder Gebott, so auf das Landtgericht, darauf es zu uerantwortten gesezt, im Gericht nit roborirt oder aufgeschlagen wurdt, dasselbig ist gefallen vnd von jme selbst Crafftlos.

87. Vonn

87.

Vonn Appellationen, wann Appellirt werden soll.

In zehen Tagen, vollkommenlich de momento in momentum zu rechnen, soll appellirt werden, von Beschwerung der vrthailen, vnd der Richter mag die Appellationen zu geben auffhalten dreyßig Tag, dieselben dreyßig Tag lauffen vom Tag der beschehenen Appellation an zu rechnen.

Es mag ein Richter setzen Zeit vnd Termin, in welchem der Appellant die sachen volfüren soll; wo die Appellation zu rechter zeit nit volfüret wurdt, so gehet das gesprochen vrthail in sein Crafft, vnd soll der richter das vrthail vollstrecken mit seiner Execution des rechtens, als sich gebüret; Dann der Deserten Appellation halber mag der Richter ad quem nichts destoweniger dieselben auch desert zu sein erkennen, oder erste vrthail confirmirn, vnd der appellat mag auch imer zeit der prosecution appellationen bey dem ende der gesetzten Zeit im rechten verordnet, die appellation auch prosequiren vnd volfüren, als wohl als der appellant. Wohe derselb seumig ist, der so unterschiedlich appellirt, der ist schuldig den Richter a quo in zehen Tagen zu versichern, vor welchem Richtern er bleiben vnd die Appellation prosequiren woll, vnd der zehen Tag lauff geet an vom Tag des gegebenen vrthails.

Wann sich begeben, das einer mündtlich appellirn wollt, dieweill der richter noch sitzt, das mag er thun, will aber der richter nit Apostel geben, so soll oder mag er Appellirn vor Notari vnd Gezeugen, vnd solchs durch ein Instrument dem Richter anzeigen. Wann der Landtrichter gebeut ein vrtheil zu vollstrecken, vnd solchem Gebott nit volg geschicht, so

so sprechen die vrtheiler denselben in die Peen, lauth des Gebotts, darnach mag Anwalt auf die Peen procedirn, desgleichen mit der Acht, doch soll der Landtrichter an meinen gnädigen herren ein Zettel der Peen vrthail schaffen zu mehrerm glauben.

88.

Vonn Prosequirung der Appellation.

So der Appellant in der zeit, im vom Richter bestimpt, die Appellation nit volfüret, mag der Landtrichter die vor jm gesprochen vrthaill wohl Exequirn. Wo aber dem Appellanten kein Termin statuirt worden, alsdann hat er das gantze Jahr, darinn er sein Appellation prosequirn mag vnnd soll, geschicht das nit, mag alsdann, nach verscheinung des Jahrs, der Richter à quo aus oder vor jm selber ad Executionem suæ sententiæ procedirn, es wurde dann jme von dem Fürsten ordenlich inhibirt, also ist es vormals der gebrauch gewest.

89.

Vonn Exhibirung der Acten, so appellirt wurdt.

Item, so der Landtrichter ein Appellation, von auswendig herein kommend, annemen würde, soll er dem Richter, vor welchem appelliret worden ist, inhibiren in solchenn sachen nit ferner zu procediren, und wo er die Gerichts Acten nit wollt guetlich vonn jm geben, jme das bey Landtgerichts peenen der Acht und Bann als recht ist, gepieten, doch soll die Citation alsobald mit der inhibition, oder zum wenigisten auf negst Landtgericht darnach volgendt, ausgehen ohne geuerde.

Item der Landtrichter soll ein eigenes Büchlein habenn, darein er schreib, wann appellirt vnd was Termin vnd Zeit er gesezt, die Appellation zu vollfüren, dasselbig Büchlein soll er jme alle Landtgericht lassen nachtragen, das ers bey der Handt habe, aufzuzeichnen, wie appellirt, wurdt es sonnst je zu zeiten vergessen, vnd die Partheyen dardurch verkurtzt werdenn.

90.

Erstreckung der Fathall.

Ein Landtrichter mag das ander Fathall aus Richterlichem Ambt den Partheyen mitthailen vnnd geben, aber das dritt Fathall soll er nicht macht haben zugeben, dann in gegenwerth der Wider Partheyen, vnd mit erkantnus des Rechtens, wie Recht ist.

91.

Erstreckung zu einbringung der Kundschafft.

Item, so einer Parthey, die sich an vrkundh vnd kundschafft gezogen hatt, vnd zu einpringung derselben den gewohnlichen Termin, sechs wochen vnd drey Tag, erlangt, an einpringung solcher kundschafft vnd vrkunden mangel oder geprechen begegenen, soll ime berurter Termin auf sein Anbringen und Bitt mit Recht notturfftiglich erstreckt werden. Wo aber diß nicht geschicht, alsdann aus überfluß seiner schäden gesezt, vnd sodann solche zeit verschinen, aber die Kundschafft in Recht zu gesatzter Zeit nit gefuert noch einpracht wurdt, so ist dieselbig kundtschafft gefallen, nichtig, krafftloß vnnd todt, vnd soll darauf in Recht nit procedirt werden. So sich außerhalb Lanndts Kundschafft zu fueren begibt, da soll man Compaß Brieff vnd die zufueren vnnd einzupringen trifacht zeit ertheilen.

92. Fur-

92.

Furbot denen des Adels Kundschafft zugebenn.

An die Personen vom Adell, so kundschafft geben, sollen hinfurth der erst Ladts Brieff, furbott genant, an sie erkant vnd ausgeschickt werden, mit Inserirung der sachen zwischen dem vnd deme, vnd wo er das nit thette, so wurdt man mit Peen gebotten, auf jne procediren ꝛc. Komt er dann nit, gelobt vnd schweret, seine kundschafft auf Artickel vnd fragstuck zu geben, wie Recht ist, so soll man jhn bey Peen hundert Gulden, Acht und Bann gepietten, auf den oder den Tag zu erscheinen, kundtschafft der Wahrheit zu geben als Recht ist.

Wurde aber einem der nit Cleger oder Antwortter were, von Landtgerichts wegen bey der Peen hundert Gulden, Acht vnnd Bann gepotten, vnd er solch gebott vberfahren, soll im furtter ein Landtgerichts Brieff zugeschickt werden, auf das oder das Landtgericht zu erscheinen vnd zu sagen, ob er dem geschehenen Gebott genügen gethan hab oder nit, wie vnd wann, oder Jhn auf solch Landtgericht in die Peen zu sprechen, zu sehen vnd zu hören, vnd furtter mit Acht vnnd Bann zu uerhelffen oder genuegsame vrsachen furzubringen, warum solches nit beschehen solle. Erscheint er dann nit, soll er in die Peen gesprochen, vnd mit Acht vnnd Bann gegen Jhme vmb seiner vngehorsamen willen verloffen werden, als Recht ist, alsdann soll jne der Anwaldt des Landtsfursten vmb die Peen auch furnemen.

Doch einem jeglichen vorbehalten sein Rechte gegründte Ehehafften, warum er nit erscheinen mögen, anzuzeigen, vnd wie er die furbringt in der Zeit, als recht ist, soll er das, wie Recht ist, geniessen, vnd im Rechten wieder zugelassen werden.

93.
Von Rechtfertigung mit verdingter Appellation.

Was fur sachen an das Landtgericht mit verdingter Appellation zu handeln gewiesen, oder von Partheyen gewilligt werden, ob sie gleich das vorhin gelobt hetten, so sollen sie nichts desto minder am Landtgericht durch sich oder jre vollmechtige Anwäldt das vor offnem Landgericht wiederumb geloben vnd ein Aidt schweren, was alda entlich erkant werde, zu beden seiten zu halten vnd zu volfüren, vnd dem Gericht sein Gerechtigkeit itzliche Parthey zwey pfundt geben, ist es ein Gemein, so giebt sie vier pfundt.

94.
Von Exceptionen die man Peremptorias nennet.

Welcher Antwortter im Rechten Exception vnd auszug, dardurch des Clegers Clag vnd furnemen ausgeleſcht, abgetrieben vnd abgeschnitten werden soll, furgetragen hette, die soll gehort vnd darauf in Recht vngeachtet der haubtsach gehandelt vnd geurtheilt werden, was recht ist, angesehen, das die Recht alle Lengerung der Krieg vnd derselben freuenlichkeit one das abzuschneiden vnnd zu üben nit zugelassen haben wollen.

95.
Wann man vmb entwehrung oder entsatzung Clagt.

Wo jemandt den andern beclagt vmb entwehrung ohne Recht beschehen, der soll zwey ding beweißen, eins das

er

er in Posseß des dings oder guts, darnach er Clagt, auf dieselbige Zeit, in der Clag bemelt, gewesen.

Zum andern, das jme die gewaltsame vnd entwehrung desselbigen guts (wie er furgibt) alßo ergangen, wo das beschicht, soll der vorgeweltigt seiner Gewehr vor allen dingen wieder zugelassen vnd entsezt werden, mit der abnutzung, Zinßfrucht vnd Interesse, sampt allen Gerichts Costen vnd schedenn.

96.

Wer vmb entwerung Clagt, soll vor dem, so das eigenthumb angezaigt, gehört werden.

So zwu Partheyen vmb ein gut wieder einander in Recht stunden, vnd ein Thail die Aigenschafft oder herrlichkeit daran, auf meynung das jme die zustehen sollte, aber der ander Thail den besitz vnd entwerung anzuge, so soll die Parthey vmb entwehrung zu Clagen vor allen dingen, vnd zum ersten in Recht gehört, vnd furtter darnach aller erst die ander Parthey mit oder vmb das aigenthumb zu handeln zugelaßen werden, vngeacht, welche Parthey Cläger oder Antworter were.

97.

Von gestohlenem oder geraubtem Guth.

So Jemandt ein gekaufft fahrens gut, fur das sein, das jme geraubt, genommen, entwendt oder gestohlen wer worden, mit recht anklagt, mag der jnnhaber seinen gewerer vnd derselbig furtter den andern bis auf den Rechten vberhaber furstellen, wo dann Er Ansprecher, das solch Guth

jme zugehörig gewest vnd jme entwendt worden, genugsam darbringt, volgt jme solch guth billich, wo aber der AnCläger, das solch Guth sein gewesen, beweisen, aber doch die entwendung nit darthun kont, desgleichen der Innhaber des Guths sein Gewehr mit recht auch nit beweißen möchte, alsdann solte dem AnCläger auf sein Recht oder Aide, do er sich des entwenden Guths nit enteussert hätte, derhalben geglaubt werden, vnd jhme furtter solche Haab, als sein Guth, volgen, wo aber der AnCläger gar nichts bewiese, soll der jnnhaber von der Clag ledig gesprochen werden; doch wo merer verdacht vorhanden, mag deshalben inquirirt werden, wie sich gebuert.

98.

Wellicher glaubiger in verpfandungen vorgehe.

In verschriebenen verpfenden liegenden güettern gehet allweg derjenig glaubiger vor, so die Eltesten Brieff vnnd Zeitt hatt.

99.

Von Wehrburgschafft, selbst Schuldner vnnd andern Burgen.

Wehrburg ist nach altem Landtsgebrauch nit anderst zu uerstehen, dann Jahr vnd Tag, aber schlechte Burgen die seindt ebig zu achten, so lanng dieselbig sachen vngeendert stehe, doch in allweg, das derselbig gellter seiner selbstgeltschafft nimmermehr kan noch mag ledig sein oder werden, ohne genüegen vnd Satisfaction gegen dem Principaln, die verschriebene verbriefte Burgen haben jhr maas, nach lauth der verschreibung, dabey es auch billich pleibt.

Wann

Wann der Kauffer, so mit Gerichts Ordnung oder sonnsten durch schrifften das angesprochen verkaufft guth zu vertretten kundtlich erfordert ist, aussen pleibt, vnd nit vertritt, derselbig soll dem Kauffer, wo er verlustigt wurdt, schaden vnd Costen ablegen.

Der Burg mag nit Gerichtlich furgenommen oder angefochten werden, es sey dann sach, das vorhin der Principal mit Recht furgenommen vnd vberwunden were, alsdann ist er schuldig zu gelten als Recht ist.

100.
Wie lang sich wehrschafft erstrecke.

Wehrschafft der erkaufften güeter, die frey eigenn seind, damit von rechtswegen zu thun vnd zu laßen, und in welcher verkanffung kein argelist oder Betrueg gepraucht, sonder Redlich Recht vnd Bestendig gehandelt worden, ist im **Lanndt zu Francken ein Jahr vnd ein Tag**, so die verschienen, ist die Wehrschafft genugsam vollendet.

101.
Ob die Frucht in dem Boden fur varnus zu achten oder nit.

Alle dieweill die Frucht nach ordenlicher Zeit, den Boden eingeleibt, anhangendt sein, so sein sie zu erachten in den liegenden Güettern, aber alsbald sie abgenommen sein, vom Boden, so heissen vnd seind sie fahrende Haabe.

102.

Vonn angewachsenen Grießbuchlen vnnd werthenn.

Wo die aufgeworffen Grießbuchel, zu Latein Insulæ genant, in fließenden Wassern zu den ortten des Waßersstroms, vnd in seinen rechten fluß sich anffern vnd an den enden des Wasser-Fluß anwachsen, wer dann erbliche geutt am negsten daran stossent grieß von Wassers gewonheit vnd gerechtigkeit wegen zu, doch das ers am endt des Wassers nit versteckch, verzeunen oder verhegen soll, dann mit weindenstecken. Dann in diesem fall die Wasser geben vnd nemen, aber alldieweill, vnd solang das Wasser gerings um den Grieß (so im Wasser erhaben ist) gehet, so ist vnd heist er noch nit angewachsen noch angedruckt, sonnder ist vnd pleibt er noch im alten hergebrachten Rechten, so lanng bis es angewachsen vnd vertrucknet worden ist.

Vnd sollen die vberigen Landtsgepräuch vnd Artickel aus den alten Lanndtgerichts Büchern gezogen, vnd zu diesen gesetzt werden.



Register

Register der Titel.

1. Von den landtgerichts Personen.
2. Von den vrtheilern vnd Assessorn.
3. Wann vnd wie man vrtheil machen soll.
4. Endt vrtheil an zweyen Orten einzuschreiben.
5. Was am landtgericht bestetigt, soll anders nit abgethan werden.
6. Des landtschreibers Amt.
7. Der landtschreiber soll sich der Testament vnd Vormundtschafft enthalten.
8. Von Aufschreiben der Termin vnd Receß.
9. Von dem Anleiter.
10. Von der Anleitung vnd Pfandtschickung.
11. Von Anleith vnd Vollung.
12. Die Vollung zu erweittern.
13. Vonn den geschwornen landtgerichts Procuratorn oder Mitclegern.
14. Von geschwornen Pedellen oder Botten.
15. Von Fertigung der Botten.
16. Wie die Pedellen oder Gerichtsbotten ihre Brief vberantwortten und Relation thun sollen.
17. Was vor sachen an das landtgericht gehörig.
18. In Persönlichen Sprüchen mag vor dem landtgericht auch gehandelt werden.
19. Alle Handlungen vor den vrthailern geübt, sollen eingeschrieben werden.
20. Das wieder die landts Gebreuch das gemein geschriebenen Recht nit Statt haben.
21. Wie die Proclam verkundt werden sollen.
22. Verkundigung der verziegts Brief.
23. Von Mutwilligen Kriegen.
24. Von Gebung der Vormunder,

25. Welche Personen der Vormunder bedurffen.

26. Von Gemeinen Vormundern vnd Curatorn.

27. Die negsten Freundt, so sich Vormundtschafft entschlagen, sollen nit erben.

28. Wann vnd wie die Vormunder der Pflegkinder güeter verkauffen mögen.

29. Wann Varnus vorhanden, soll man zu Bezahlung der Schulden liegende Güetter nit angreiffen.

30. Wann sich die Tutores und Curatores zweien, wie zu handlen.

31. Vnderschiedt der Vormunder vnd der Kinder eltern.

32. Wann die Kinder noch in Vätterlicher Gewalt seindt.

33. Dreyerley Tutelá seindt im Rechten, darinnen die Tutores alle schuldig seindt Rechenschafft zu thun.

34. Beuormundung der Basthärden.

35. Von Vermechtnussen vnd erstlichen der Eheleuth.

36. Gemeine Vermechtnuß oder vbergab.

37. Vermechtnus, vbergab vnd verziecht ausserhalb landtgerichts fürgenommen seindt Regulariter, das ist gemeinlich ohnerefftig.

38. Vermechtnus deren, so nit Kinder haben.

39. Vermechtnus, die sich mit verbrechung der hanndt vergleichen.

40. Wo nit noterben vorhanden, ist in vermechtnussen nit not die gesipten Freund zu erfordern.

41. Wo derjenig, so vermechtnus tut, vor ausgang des landtgerichts mit Todt abgehet.

42. So nach gebung des Zweitthails jemandt ohne vermechtnus seines Dritthails absturbe.

43. Das dem vberpleibenden sein zugebracht gut vnd das in steender ehe gewonnen ist, werden soll.

44. Wann eins der eheleuth ohne Kinder oder vermechtnus abgehet, wie es mit den Güetern gehalten werden soll.

45. So die Fraw ohn wissens des mans schulden macht.

46. So eins der eheleuth ohne des andern wissen vnnd willen kaufft oder verkaufft.

47. Wo

47. Wo das vberpleibendt mit den güettern geuerlicher weiß vnd den kindern zu Nachtheill handelte.
48. So die Eltern, so vngerathene Kinder hetten, als offt geschiecht.
49. Verwendung der Güetter in fraudem Creditorum.
50. Von den Erbschafften, wie die natürlichen Kinder erben vnd geerbt werden.
51. Wie die Erbschafft angenommen werden soll.
52. Daß man künfftige Erbfäll nit verkauffen soll noch mag.
53. Vonn Erbschafft der Beseit Linien.
54. Von Legitima der Kinder.
55. Abnutzung des verzogenen oder vffgehaltenen Zwaitthails.
56. Einem Kind soll geschehen wie dem andern.
57. Gleiche genugsam auflegung vnd thailung belangent.
58. So die Kinder ohn Leibliche erben oder Geschefft abgehen.
59. Wie sich der eheleuth haab vnd Güetter mit einander vererben.
60. So das vberpleibent aus den eheleuthen im Wittwenstandt beharrett.
61. Verbrechung der Hanndt des vberpleibenden ehegemahels.
62. Wann der Zwaitthail gegeben mag werden.
63. Daß gebung des Zwaitthails ohn verbrechung der hanndt willkürlich sey.
64. Wie es des Zwaitthails, Drittenthails vnd anderer thailung halben gehalten werden soll.
65. Nach abthailung des Zwaitthails vnd Dritthails mag jedes mit dem seinen thun seines Gefallens.
66. Wie der Dritthail vor der abthailung verschafft werden mag.
67. Wo das vberpleibendt mit den Güettern geuerlicher Weiß vnd den Kindern zu nachtheil handelt.
68. Verlassene Erbschafft zu Inventiren.
69. So das vberpleibendt uneheliche Kinder erzeugt.
70. Wann in der Abthailung Mannlehen vorhanden seindt.
71. Abermahls von Mannlehen vnd Zinßlehen.

72. Von machung einer kindschafft.
73. Vormunds pflicht zu machung einer kindschafft.
74. Von machung vnd aufrichtung der einkindschafft.
75. Das die negsten freundt Einkindschafft zu bewilligen macht haben.
76. Der voraus soll specificirt werden.
77. Wann in machung der Voraus jrrung einfielen.
78. Von Heyraths Bethendigung.
79. Wie in Todtsfällen die Ehebethendigung gehalten werden soll.
80. Von aufrichtung der ehebethendigung vnd verzich vnnder dem Adell.
81. Von verzigken in gemein.
82. Abermahls von verzigken, vnd wann dieselben Cresftig.
83. Von verzigken deren von Adel.
84. Von den Arresten, vnd wie die gelegt werden sollen.
85. Offnung der Arresten.
86. Von Sequestrirung vnd Hinlegung der Früchten.
87. Von Appellation, wann appellirt werden soll.
88. Von Prosequirung der Appellation.
89. Von Exhibirung der Acten, so appellirt wird.
90. Erstreckung der Fathall.
91. Erstreckung zu Einbringung der kundschafft.
92. Furbott denen des Adels kundschafft zu geben.
93. Von Rechtfertigung mit bedingter Appellation.
94. Von Exceptionen die man peremptorias nennet.
95. Wann man umb entwerung oder entsatzung Clagt.
96. Wer umb entwerung clagt, soll vor dem, so das eigenthumb anzuge, gehört werden.
97. Von gestolenem vnd geraubtem guth.
98. Welcher glaubiger in verpfandung vorgehe.
99. Von verburgschafft selbstschuldnern vnd andern Burgen.
100. Wie lang sich die Wehrschafft erstreckt.
101. Ob die Frucht in dem Boden für varnuß zu achten oder nit.
102. Vonn angewachssenen Grießbuchlen vnnd werthenn.

Præsumtæ

Præsumtæ Consuetudines Politicæ
Ducatus Franconiæ Orientalis.

Zum Ersten ist der natürlich Erbtheil der Kinder, zu Latein Legitima liberorum genant, im Landt vnd Herzogthum zu Francken, Zween Dritthail aller haab vnd Güeter, so sonst gemeiniglich der zweyttheil genant wird, der Kinder seyen gleich viel oder wenig contra Jus Commune, secundum quod debetur aut triens, aut semis secundum numerum liberorum iuxta ver: Si quatuor aut infra, dant natis jura trientem &c.

Legitima liberorum secundum Jus Francorum est dodrans &c.

Zum Andern, wiewohl in gemeinen Kayserl. Rechten die Eltern auch ein Legitimam haben, von Ihren Kindern, den Sie, die Kinder, Ihnen nit können entziehen oder entwenden, ohne austrückliche vrsachen im Rechten ausgetrückt, so würd doch solches im Landt vnd Herzogthum zu Francken nit gehalten, sonder wo die Kinder Ihren Legitimam empfangen vnd Ihre Mannbahre Jahr erreicht, vermachen Sie denselbigen Ihren empfangenen Legitimam, wem und wohin Sie wollen, ohne eintrag der Eltern, deßgleichen mögen die Eltern mit Ihrem drittheil auch thun.

Legitima parentum secundum Jus Franc. nulla

Zum Dritten, vermachen nit allein die Mannbahre und erwachsene abgetheilte kinder ihren empfangenen legitimam vnd andere Ihre Haab vnd Güetter, wem und wohin sie wollen, sonder auch wo die abgetheilte Kinder noch vnmündig weren, so vermachen die Vormunder an statt Ihrer pflegkinder derselben haab vnd Güetter auch einander also, daß ein geschwistrigt oder Pflegkind das ander solle Erben, vnd der Vatter oder Mutter ausgeschloßen sein, so lang der Kinder eins im Leben ist.

Pupilli authoritate Tutorum Testamenti factionem habent.

Liberi familias conjugati de dote, donatione propter nuptias, & aliis bonis, indifferenter testari possunt non extantibus liberis.

Zum Vierten, so vermachen auch nit allein die abgethailte Kinder Ihre Haab vnd Güetter, wem vnd wohin sie wollen, die Eltern gantz außgeschlossen, sonder auch die vnabgetheilte Kinder, sonderlich diejenigen, so im ehelichen stand sein, vermachen Ihre aussterwer oder Heurath Guth, so Ihnen die Eltern geben, vnd was sie sonst im standt der Ehe vberkommen haben, Ihren Ehegemahlen die Eltern ganz außgeschlossen.

Tempus quando liberis debeatur legitima a parentibus

Zum Fünfften, so seyen die Eltern nit allein nach jhrem Todt Ihren Kindern den Legitimam zu lassen, sondern auch zu zeiten bey Ihrem Leben zu geben schuldig, als nemlich wo die Eltern eins verstorben vnd das ander sich wieder verheurathet, so verwürckt es dadurch, daß es den Kindern Ihren Legitimam geben muß, nit allein von des verstorbenen Ehemenschen, sonder auch von sein selbst Haaben vnd Güetern, als zu eim Exempel, wann ein reicher Mann erstlich eine arme Magdt hätte genommen, vnd mit deroselbigen ein eintzligt kindt erzeugt, vnd folgents nach absterben deroselbigen Frauen sich wiederum verheurathet, so müste er seinem eintzigen kindt den zweyttheil aller seiner haab vnd Güetter geben. Wann nun die ander Frau auch arm wäre, vnd Er mit derselben zehen kinder erzeugt hätte, vnd es wiederum zu einer theilung käme, so brächten die letztere zehen kinder samptlich mit einander nit halb soviel davon als das Erste allein ꝛc. Dann wann Er erstlich 9000. fl. gehabt, so hätte er seinem ersten kind für sein zweyttheil 6000. fl. müssen geben, wann es nun wieder zu einer Theilung kähme, so hätten die zehen kinder nit mehr dann 3000. fl. vnd were doch alles Vätterlich Guth, vnd Sie alle von einem Vatter kommen, derohalben solcher Brauch ein hartter Brauch ist, vnd nit allein den Eltern, sonder auch den lezten kindern mercklich vnd hoch beschwerlich

ex quibus bonis debeatur legitima liberis

Wie-

Wiewohl aber nach strenge dieses Landtbrauchs, wie jetztgemelt, ein Vatter oder Mutter, so sie Iren witwenstuel verrücken, den zweyttheil aller Irer Haab vnd Güetter also wie ietzgemelt, verrücken, so haben wir doch etzliche Jahr hero diese vnterscheidt gehalten vnd noch, nemlich wo der Eltern eins, sonderlich der Vatter, die Hand verbrochen, vnd die Kinder erwachsen vnd des zweyttheils selbst begehren, so müsse er Ihnen denselbigen ohne alle Mittel vermög des Landtbrauchs geben; obschon die Kinder alle oder der mehrer theils von Ime dem Vatter weren herkommen. Wo aber die Kinder noch Jung vnd vnerzogen, vnd dero Kinder freundt von der Mutter, so verstorben, den zweyttheil begern, wie dann gemeiniglich beschicht, daß nit des lebentpleibenden sondern des verstorbenen Ehegemächts freundt, von wegen der Kinder den zweyttheil fordern, welche forderung des zweyttheils, offtermals nit von der Kinder, sonder von Irer freundtschafft (die etwa arm vnd sich bey dero Kinder güetter gern gewermen wollen) eigens nutz wegen, auch zu zeitten aus lauterm Neid vnd Haß, so die Freundt zu der Kinder Vatter tragen, geschicht, daraus dann offt erfolgt, wo man also dem Vatter den zweyttheil genommen, daß Er sich mit dem drittheil nit behelffen können, vnd den kindern, ehe sie erwachsen, Ihr zweyttheil durch die Freundt auch verthan worden, vnd also durch solche abtheilung vatter vnd kinder verdorben sind, wie dann wir solches aus der erfahrung gelernt ꝛc. Derohalben wir es etlich Jahr hero mit den vnmündigen kleinen Kindern dergestalt gehalten, vnd wann ein Vatter seine Hand verbrochen, vnd für Landtgericht komt, vnd sich vf ausgangene Proclam erbeut, seinen kindern ein zimlichen Voraus nach gestalt der Narung zu geben, vnd aber der Kinder Freundt von der Mutter dargegen erscheinen, vnd in eine künfftig Einkindschafft nit wollen willigen, sonder den zweyttheil begert haben,

Liberis qua ætate constitutis debeatur legitima &c.

In liberis pupillis habetur ratio in danda legitima.

ben, wir vns bey einem Amptmann, Rathe oder Gericht desselben orts, do der Vatter gesessen, erkundigt, wie vnd welcher gestalt der Vatter vnd die Kinder gehalten vnd noch, Item was sein vermögen seye, vnd ob die Nahrung von Jme dem Vatter, oder seiner verstorbenen Haußfrauen oder Mutter herkommen seye ꝛc. So wir dann aus empfangenen Bericht erlernt, vnd befunden, daß der Vatter ein frommer ehrlicher Mann, Item kein verthuner oder verschwender, sonder nahrhafft vnd arbeitsam, vnd die nahrung des mehrertheils von Jhme herkommen ꝛc. So haben wir, vnangesehen der Freundt begeren, Jne bey seinem erbieten lassen pleiben, vnd nit zu der abtheilung getrungen, wiewohl wir aber solche vnderschiedt, so wir nach Gelegenheit aller Umstände ex circumstantiis zwischen den mündigen vnd vnmündigen Kindern, vnd Jhren Eltern des zweyttheils halben also, wie itztgemelt, zu halten für billich vnd nützlich erachten, also gehalten, so will doch solches bey E. F. Gdl. Räthen nit für Recht geacht noch gehalten werden, wie dann vns ein vrtheil, so wir vber ein solchen fall geben, aberkant worden ꝛc. Derohalben hoch vonnöthen, vns hierin vnterricht zu thun, dieweil vns solches täglich fürkumpt.

Hic sub appellatione patris & matris etiam Avus & Auia veniunt.

Item, so wird dieser Brauch, nemlich daß durch verbrechung der Handt die Eltern den zweyttheil verwürcken, nit allein mit Vatter vnd Mutter, sonder auch mit Herrlin vnd Frewlin gehalten ꝛc.

Wiewohl nun der Landtsbrauch des zweyttheils halben, wie obengemelt, etwas streng und nit allein den Eltern, sondern auch den nachfolgenden Kindern sehr beschwerlich, so seyen dargegen vnd hinwiederumb auch andere Breuch eingeführt vnd gemacht worden, dardurch die Eltern vnd lezten Kindern

Kindern, so sich die fäll begeben, auch wiederum zum Theil ergetzt werden rc.

Als nemlich vnd zum Sechsten, so ist ein Brauch im Landt vnd Hertzogthum zu Francken rc. wann zwey Eheleuth Kinder mit einander erzeugt, und der Eheleuth eines abstürbet, vnd nachfolgents, ehe vnd dann das lebent pleibent Ehemensch sich wiederum verheurathet, oder ob es schon nicht sich wiederum verheurath, aber doch sich mit den Kindern vertragen, vnd ein Einkindschafft vfgericht hette, den Kindern ein Erbfall ab intestato anfällt, so hat das lebentpleibent Ehemensch nit allein den vsum fructum vnd beysitz von vnd bey solchen vfferstorbenen anfall, sondern der Anfall würdt der Kinder vnd Eltern gemein Guth, vnd so es zur Theillung kombt, gleich wie andere Güther getheilet, es were dann, daß jemandts in seinem Testament oder Vermechtnus den Kindern anderer gestalt, mit eim sonderlichen geding etwas bescheiden oder vermacht hette, vnd hat solcher Brauch dermaßen statt, daß auch die Ascendentes, als Herrlin vnd Fräulin, nit macht haben, Ihre Güetter Ihren Dichtern, (wo dieselbigen von Ihren Eltern noch vnertheilt) allein zu vermachen vnd der Kinder Eltern daruon auszuschließen, es were dann, daß in aufrichtung einer Einkindschafft der Herrlin oder Frewlin Ihnen solches austrücklich vorbehielte.

parentes habent in bonis filiorum famil. profectitiis & adventiciis non tantum usum fructumque sed etiam dominium.

Auus seu Avia non possunt legare bona sua nepotib. siue neptib. in fraudem parentum suorum adoptiuorum.

Zum Siebenden, so ist auch zu einer ergötzung des Vatters oder Mutters für den Zweyttheil ein ander Landts Gebrauch eingeführt vnd gehalten worden, so der abgetheilten Kinder eins ohne ferner leibs lebendige Erben, Testament oder ander rechtlich vermächtnus Todes abgangen, desselbigen Verlassenschafft vff Vatter oder Mutter allein solle fallen,

Parentes soli succedunt liberis ab intestato, exclusis ceteris fil. seu liberis.

len, vnd seine Geschwisterige keinen Theil daran haben, wie man dann heutiges Tages gemeinlich spricht, daß Kind falle der Mutter in die Schoos, contra Jus commune, secundum quod fratres cum parentibus succedunt &c.

Legitima semel soluta liberi pro emancipatis fictione Juris consuetudinarii habentur, & propterea nihil amplius commercii eis est in successionibus parentum

Parentes post divisionem factam cum liberis non tenentur hæreditates ex post ad eos delatas, etiamsi profectitiæ & ab avis vel proavis provenirent, cum eis dividere.

Zum Achten, so ist deßgleichen den letzten Kindern auch zu guetem ein Landts Brauch eingeführet worden, wann nach der Abtheilung, so ein Vatter oder Mutter mit seinen rechten Kindern der ersten Ehe gethan, ihme dem Vatter oder Mutter ein Anfall vferstirbet, es seye woher es wolle, von seinen ascendentibus oder Collateralibus, vnd Er der Vatter oder Mutter, so solchen fall erlebt, folgents auch Todtes abgehet, vnd Kinder, so er in der ander Ehe erzeugt, hinder Ihme läst, daß solcher Anfall den lezten Kindern allein pleiben, vnd die erste abgetheilte Kinder kein Theil daran haben sollen, vnd also, in krafft solchs Brauchs, fällt offt das Anherrlich vnd Anfrewlich guth allein vf die Dichtern, so aus der andern Ehe erbohren seindt, vnd müßen die Dichter der ersten Ehe, in krafft des Landtbrauchs, desselben beraubet sein &c.

Filii secundi Matrimonii quando & quo Casu excludant filios primi matrimonii à successione Ascendentium hæreditatum &c.

Filii adoptivi quando & quo casu excludant filios legitimos & naturales emancipatos a successione Ascendentium

Deßgleichen wird auch gehalten, wann nach der abtheilung der Vatter in der andern Ehe kein Kind erzeugt, sondern sich frembde Kinder laßet einsetzen, vnd er seines Vatters oder Mutters fall erlebt vnd volgents Todes abgehet, so komme das Anherrlich vnd Anfräulich Guth vf die gemachte Dichter, vnd müßen die rechte Dichter dauon ausgeschlossen sein.

Zum

Zum Neundten, so hat auch solcher Brauch nit allein statt, wann der Vatter oder Mutter, nach der abtheilung seiner ersten Kinder, sein Hand verbrochen, vnd in der andern Ehe Kinder erzeugt, sonder auch, wann Er schon in der andern Ehe kein Kinder erzeugt, so mag Er dannoch solchen fall, den Er erlebt, vff sein Haußfraw, oder wohin er will, wenden, vnd denselbigen seinen abgetheilten oder rechten Kindern entwenden, vnd also geschicht offt, daß den rechten Kindern das Anherrlich oder Anfrewlich Guth wird entzogen, ob sie schon den Vatter oder Anherr erlebt haben, vnd beider notherben seien ꝛc.

Eo casu extranei scripti heredes excludunt filios legitimos & naturales, siue legitimos tantum Emancipatos tamen a successionib. ascendentium &c.

Diuisione facta cum liberis libera permittitur parentib. testandi facultas, nec opus habent liberorum institutione vlteriori seu facienda mentione de exhered. vel praeteritione.

Zum Zehenden, so ist auch das ein Landtsbrauch im Stifft Würtzburg vnd Hertzogthumb zu Francken, wann ein Vatter oder Mutter seine erste Kinder von jhme abgetheilt, vnd in der andern Ehe auch kinder erzeuget hat, die seinen Todtfall erleben, daß dieselbige Kindere kein Theil mehr daran haben; wo aber der Vatter oder Mutter in der andern Ehe keine Kinder erzeugt, auch nit andere oder frembde Kinder adoptirt vnd angenommen hetten, vnd Intestatus Todes abgieng, so fällt nichts destoweniger seine Erbschafft ab intestato vf seine Kinder, vnangesehen, daß Er Ihnen den Zweyttheil gegeben vnd gereichet hätte.

quando filii naturales & legitimi emancipati post factam cum eis diuisionem parentibus succedunt &c.

Zum Eilfften, so ist das auch ein Landtsbrauch, wann zwey Eheleuth Kinder mit einander erzeugt, vnd der Eheleuth eines stirbt, seye Frawe oder Mann, so hat das lebent pleibent Ehemensch ein freye Verwaltung aller Güther, so lang es in Witwenstand thut bleiben, obschon die Güther nit von jhme, sondern alle von dem verstorbenen Ehemensch weren her-

Viduus seu vidua plenam habent administrationem omnium bonorum adportatorum per tempus vidui-

kommen, vnd ist nit schuldig, die Güeter inventiren zu lassen, oder den Kindern Vormunder zu bitten, noch seiner Verwaltung Rechenschafft zu thun.

tatis, nec tenentur in omnibus facere diuisionem cum liberis.

Zum Zwölfften, wann zwey Eheleuth kein Kinder mit einander erzeugt, vnd eins von dem andern ohne Eheliche leibslebendige Erben, auch ohne Testament oder andere Vermächtnus Todts abgehet, so hat das lebentpleibent kein Besitz bey des verstorbenen Güetern, noch bey dem Heurath Guth oder gegengelt, ob es schon im Witwenstandt bleibt, hat auch kein Theil an der fahrenden Haab, sondern muß des verstorbenen negsten Freunden vnd Erben die zubrachte Güeter alle einraumen vnd zustellen, vnd mit seinen zugebrachten Güettern wiederumb abziehen; doch wo errungene vnd gewonnene Güeter vorhanden, hat es mit demselben eine andere ordnung vnd meynung.

Hoc verum est nisi alter istorum dilapidarit inutiliter bona in fraudem liberorum, quia tunc dari posset Curator aut compelli ad faciendam diuisionem &c..

Maritus & uxor inuicem non succedunt ab intestato non existentibus liberis.

Zum dreyzehenden, zu gleicher weis, wann ein Vatter oder Mutter sein Handt verprochen, die Kinder alsdann macht haben, den Zweyttheil zu fordern, vnd der Vatter oder Mutter schuldig Ihnen denselben zu geben, also ist auch Landtsbräuchig, wann ein Vatter oder Mutter vrpietig, Iren Kindern den Zweyttheil zu geben, obgleich den Kindern etwa von eines künfftigen fals wegen nit gelegen were denselben zu nehmen, daß Sie doch denselben zu nehmen schuldig seyen, vnd nehmen müssen ꝛc.

Nec alter ipsorum in alterius bonis consequeretur ipsum fructum per tempus viduitatis, vt supra proxime.

Dos & donatio propter nuptias ad proximiores Agnatos siue cognatos reuertitur.

Zum Vierzehenden, wiewohl auch etwa für ein Landtsbrauch gehalten worden, wann ein gemachter Vatter oder Mutter seinen gemachten Kindern Ihren gebührenden Zweyt-

Zweyttheil gegeben, vnd folgents der Kinder eins oder mehr ohne leibes lebendige Erben, oder Testament, oder ander rechtlich vermächtnus Todtes abgangen, daß nichts destoweniger der gemachte Vatter oder Mutter die verstorbene Kinder solle erben. So ist doch solcher Brauch ein zeitlang hero aus beweglichen Ursachen gerichtlich nit gehalten worden, wiewohl es, ausserthalb Rechtens, von dem gemeinen Mann noch vielmahls gehalten würde, vnd die gemachte Vatter vnd Mutter, in krafft solches Brauchs, sich dero abgetheilten verstorbenen Kinder Güther vnderziehen, vnd dero Kinder negste Freundt solches nit wiederfechten ꝛc.

De bonis constante matrimonio acquisitis.

Quo tempore legitima per filios à parentib. peti & per parentes liberis etiam invitis dari & assignari potest.

Dero gleichen ist auch mit den Kindern gegen den gemachten abgetheilten Eltern gehalten worden, nemlich wo der gemachten abgethailten Eltern eines, ohne lebendige Erben, oder adoptirte Erben, vnd ohne rechtliche vermächtnus Todtes abgangen, daß die abgetheilte gemachte Kindere Sie geerbt, vnd seine Blutsfreundt ausgeschlossen haben, welches aber jetzundt auch nit mehr gehalten würdt ꝛc.

Consuetudo olim quod parentes adoptivi filiis adoptivis emancipatis ab intestato succederent exclusis proximiorib. transversalib. hodie in Judicio non servatur.

Zum Fünffzehenden, so ist es mit den Geschwistrigken auch also gehalten worden, wann rechte vnd gemachte Geschwistrigt von einander seyn abgetheilt worden, vnd deroselbigen Geschwistrigt eins oder mehr ohne leibs lebendige Erben, Testament oder ander rechtlich vermächtnus Todtes abgangen, daß desselben verstorbenen geschwistrigten Erbschafft nit allein auf des verstorbenen rechten, sondern auch vf die abgetheilte Stieff vnd gemachte Geschwistrigt gefallen ist, vnd dieselbige abgetheilte Stiefgeschwistrigte gleich sowohl als die rechte geschwistrigt jhren gebürenden Theil daran gezogen haben,

Consuetudo olim quod liberi adoptivi emancipati, adoptivis parentibus aliis liberis non existentibus ex intestato succederent, exclusis proximioribus Transuersalib. Hæredibus est sublata.

Consuetudo olim quod filii tam naturales & legitimi quam legitimi tantum adoptivi non existentibus parentibus inuicem ex intestato succederent &c. hodie est sublata.

ben, welches aber jetzund, da es zum rechtlichen erkantnus kombt, auch nit gehalten wurd, dann E. F. Gn. Räthen wollen es darfür halten, daß durch die abtheilung, die machung einer Einkindschafft, quæ est, mere Juris Civilis, expirirt vnd erlassen. So sie nun expirirt, so kann sie auch kein effectum oder würckung mehr haben, aber mit den ehelichen natürlichen kindern hat es eine ander gestalt, inter quos & etiam inter eos & parentes est vinculum naturale, quod non facile dissoluitur &c. vti civile &c.

Diuisione expirat Adoptio & habetur fictione Juris consuetudinarii pro emancipatione.

Jura naturalia sunt immutabilia.

De adoptionibus siue arrogationibus?

Zum Sechzehenden, nachdem im Landt vnd Hertzogthum zu Francken, vnder dem gemeinen Mann, nichts gemeiner noch breuchlichers, dann die Machung einer Einkindschafft, so ist erstlichen in den Einkindschafften dieser Gebrauch, daß die adoptirte vnd angenommene kinder, so lang sie in der adoption vnd Einkindschafft vnabgetheilt bleiben, in allen stücken für rechte natürliche Kinder gehalten, vnd gleich so wenig als die natürliche Kinder können exhæredirt oder enterbt, oder jenen weniger dann den rechten gelassen werden.

Von Einkindschafften.

Adoptio sequitur naturam.

Adoptiui filii non possunt exhæreditari vel præteriri ad instar naturalium.

Adoptivorum parentum status.

Und zum Siebenzehenden, deßgleichen ist es auch mit den eingesetzten Vatter vnd Mutter, welche gegen den angenommenen Kindern, so lang sie von Jnen nicht abgetheilet seyen, in allen fällen gleichergestalt geacht vnd gehalten worden, als ob sie der Kinder rechte natürliche Eltern weren, derohalben vergleicht sich solche machung einer Einkindschafft vnd einsetzung eines Vatters oder Mutters nit in allen stücken mit der adoption oder arrogation des gemeinen Rechtens, sonder diese ist etwas reichlichers, dann dieselbige ꝛc. Deßgleichen wird es mit den geschwisterigten gehalten, als nemlich, wann ein Vatter rechte vnd gemachte Kinder hatt, vnd dieselben

selben alle von Jme abgetheilt, aber die Kinder von einander vnuertheilt bleiben, daß solche Geschwistrigt für rechte geschwistrigt würden gehalten, so lang sie bey einander vnuersehrt bleiben, Also was einem vor dero abtheilung, dardurch sie von einander getheilt worden, an oder vfferstirbet, so hat das ander, so es zur Theillung kumbt, auch Theill vnd gemein daran, als wann es jme vnd seinen rechten natürlichen Geschwisterigten vfferstorben, oder Sie alle rechte Geschwisterigt weren ꝛc.

Liberi naturales & legitimi &legitimi tantum,non diuisique ad Bona Inuicem succedunt &c.

Zum Neunzehenden, wiewohl dem gemeinen Rechten nach ein jeder Contract allein die Contrahentes vnd jhre Erben obligirt, vnd bindt: So ist doch in vffrichtung vnd machung einer Einkindschafft im Landt vnd Herzogthum zu Francken dieser gemein Gebrauch, vnd wird noch heutiges Tags also gehalten, wann einer Kinder adoptirt, vnd Er der adoptans noch selbst Vatter oder Mutter hat, welche an solche Adoption, so Jhr Sohn thut, tacite & expresse bewilligen, so werden durch solchen Contract, den der Adoptans vnd Adoptatus mit einander eingehen vnd contrahirn, nit allein die Contrahentes, sonder auch des Adoptantis & Contrahentis Eltern obligirt vnd verbunden, also vnd dergestalt, daß durch vffrichtung solcher Einkindschafft der Adoptans nit allein der adoptirten Kinder rechter vnd gemachter Vatter, sondern auch sein des adoptantis Vatter oder Mutter durch solchen jres Sohns Contract dero adoptirten Kinder recht vnd gemacht Herrlin und Freulin werden, vnd so in dern der adoptans oder gemachter Vatter vor seinem Vatter das ist der Anherrlin Todts abgehet vnd folgents sein Vatter auch, so erben die adoptirte Kinder nit allein den gemachten Vatter, sonder auch jhres gemachten Vatters Vatter, als jhren gemachten Herrlin gleicher-

Adoptio liberorum de Jure consuetud. Franc.non saltim durat inter adoptantem & adoptatum, sed extendit se etiam ad avum & aviam ac alios Ascend. si superessent utriusque Lineæ contra Jus commune &c.

Filii adoptati succedunt patri adoptantis patris, sicuti nepotes naturales & legitimi.

chergestalt, als ob sie seine rechte natürliche Dichter weren, vnangesehen, daß er sie zu seinen Dichtern specialiter nit angenommen noch adoptirt hatt, Es were dann sach, daß zu der Zeit der machung oder vfrichtung einer Einkindschafft des adoptirten Vatter oder Mutter vor Landtgericht weren erschienen vnd bezeugt, daß sie in Ihre Güetter keinen frembden Erben wolten einlassen, welches sie dann wohl thun mögen; Wo aber solches nit geschicht, vnd des adoptanten Vatter oder Mutter zu solcher Ihres Sohns oder Tochter adoption denuncirt vnd verkündt wird, so werden die Kinder nit allein des adoptanten gemachte Kinder, sonder auch des adoptanten Vatter gemachte Dichter, vnd wiewohl solches wieder die gemeinen Recht, auch E. F. Gn. Gelehrte Räth solchen Brauch nit halten, sonder darwieder sprechen, so hält es doch sonst männiglich in E. F. Gn. Stifft für ein beständigen Brauch, vnd werden täglich vff solchen Brauch Ehebethe ydigung, Einkindtschafft, Verträg vnd andere Contract vffgericht vnd gemacht; Solte nun solcher Brauch in E. F. Gn. Cantzley nit für ein Brauch gehalten werden, so würden warlich E. F. Gn. Unterthanen, vnd sonderlich die vnmündigen Kinder vnd arme Waisen, vnbillicher weiß in große Gefahr kommen, vnd geführt werden, Dann gemainlich vnd zum allermeinsten lassen sich die Kinder solcher Anherrlicher vnd Anfrewlicher fäll halben adoptiren, sonst würden sie oder Ihre Freundt keineswegs drein willigen, sonder den Zweytttheil nehmen, Exempli gratia, wann zwey Eheleuth im standt der Ehe Kinder mit einander erzeugt, vnd dero Eheleuth eins, als nemlich der Mann, Todts abgeht, vnd die Frau sich wiederum etwa zu eines reichen Mannes Sohn verheurath, vnd denselben Iren Kindern zu einem rechten Vatter will einsetzen, so bewilligen gemeinlich der Kinder Freundt darein, von wegen seines Vatters; in Bedencken, ob schon der Vatter

Quando adoptati Filii non succedant patri adoptantis patris! Auo putatiuo.

Sciens & tacens pro consentiente habetur &c.

Ratio Consuetudinis Franc. cur filii adoptati per patrem succedant Auo putatiuo ? patri patris adoptantis vt supra &c.

Vatter seinem Sohn nit ein groß Heurathguth gebe, so habe doch der Sohn vnd die gemachte Kinder den Anfall von dem Vatter vnd gemachten Herrlin zugewarten, welcher Ihnen vermöge des gemeinen Brauchs nit kan entgehen oder entzogen werden; Solte nun, wann dero Kinder gemachter Vatter vor seinem Vatter todts abgienge, den Kindern jhres gemachten Herrlins Fall entzogen werden, so weren je die Kinder im schein eines Landtbrauchs verführt worden, Dann wo sie oder Ihre Freundt gewüßt, daß solcher Brauch nit bestendig, so hetten sie von der Mutter nach Verbrechung Ihrer Handt den Zweyttheil genommen, vnd von wegen zweyer oder dreyhundert Gulden Heurathguth, so man dem gemachten Vatter geben, Ihne zu einem gemachten Vatter nit angenommen, vnd jne in zwey oder drey Tausend Gulden Guths werth einkommen lassen, Darumb, wo E. F. Gn. solchen Brauch auch nit für ein Brauch achten vnd halten wolten, so were es hoch vonnötten, solches in allen E. F. Gn. Ambten verkünden zulassen, damit sich meniglich hette darnach zu richten rc. Es würde auch (wann das gemein Volck würde erfahren, daß E. F. Gn. oder deroselben Räthe solches, wie gemelt, nit für ein Landtsbrauch hielten,) vnder E. F. Gn. Vnderthanen viel Zanck vnd Hader erwecken, daß man viele Theillung müste cassiern, viel Verträg vnd Contract rescindiren, Wo hierinn auch nicht Fürsehung geschicht rc. wissen wir E. F. Gn. Landgericht nicht zu besitzen, in ansehung, daß wir täglich Contract vnd Verträge, so vff solchen Brauch (den auch wir für ein Brauch halten) gestellt, confirmirn vnd zulassen, vnd daneben wissen sollen, daß von E. F. Gn. wiedersprochen wird, diß hiesse je E. F. Gn. Vnderthan, vnd sonderlich die arme Waißen vnd Kinder, wißentlich in Gefahr einführen, Solten wir dann wieder solchen Brauch, den

wir selbst für ein Landtbrauch hielten, sprechen, so thäten wir wieder unßer Gewissen, welches uns bey unser Seelen Heil nit gebüren will; derohalben nit allein von anderer E. F. Gn. Underthanen, sonder auch von unsertwegen hochvonnöthen, hierin eine gnädige Fürsehung zu thun und uns Bericht zu geben, wie wir uns hinführo dieses Orts halben solten halten rc. Dann an diesem Artickel hoch und mercklich gelegen.

Zum Zwantzigsten, so helt auch der gemeine Mann das fur ein Landtsbrauch, daß ein rechter und gemachter Vatter oder Mutter, Herrlin oder Freülin, nicht solten Macht haben, ein Vermächtnus oder Testament zu machen, und in demselben ihren Drittheil gar oder zum Theil zu vermachen, oder zu verscheiden, ehe oder Sie hetten dann zuvor ihren rechten oder gemachten Kindern oder Dichtern den Zweyttheil geben. Wiewohl nun der gemeine Mann solches auch für einen Landtsbrauch helt, so wissen doch wir nit, ob solches ein beständiger Brauch oder nit ist; Dann solcher Fall bey uns, weil wir E. F. Gn. Landtgericht besessen, nit practiciret worden; so were es auch den Eltern, sonderlich den rechten natürlichen Eltern, ein schwer Ding, wo einer etwan gehorsam und ungehorsame Kinder hette, daß er nit solte Macht haben ein Testament zu machen, darin er von seinem Drittentheil die gehorsamen vor den ungehorsamen mögte bedencken.

Liberis tam naturalibus & legitimis quam legitimis tantum nondum emancipatis : non facta diuisione, parentes naturales vel legitimi testandi facultatem non habent.

Herwiederumb solte man den gemachten Eltern zulassen, ihren Drittheil vor der Abtheilung durch ein Testament oder andere Vermächtnus hinzubescheiden, so würd solches den gemächten Kindern, von denen etwa die Nahrung herkommen, zu mercklichem Nachtheil reichen; Wo dann die Nahrung von dem gemachten Vatter oder Mutter herkommen,

men, wie dann offt geschicht, so were es demselben auch beschwerlich, daß er nit solte Macht haben, vor der Theilung von seinem Drittheil etwas hien zu legiren oder zu bescheiden, Darumb, wann man je solches für einen Landtbrauch wolte halten, were wohl vonnöthen, daß man hierin ein differenz vnd Vnderscheid machen solte ꝛc.

Limitatio prædictæ consuetudinis.

Aber wie wohl, als oben gemelt, der gemeine Mann solches ohne Vnderschiedt für ein Landtbrauch helt, so achten doch wir darfür, daß der gemeine Mann sich in diesem Fall irre, vnd daß solches nit ein Landtsbrauch, dahn solches denen gemeinen Rechten zuwieder, daß einer nit solte haben Factionem Testamenti. Aber daß halten wir mehr für einen Landtsbrauch, daß ein Vatter oder Mutter, Herrlin oder Freulin Macht habe, vor der Abtheilung ein Testament zu machen; Wo er aber ein solches thut, so verwürckt er dardurch den Zweyttheil zu geben, gleicher weiß als einer wohl Macht habe, sich wiederum zu verheurathen; Thut Er aber solches, so hat Er sein Straff vff dem Rücken, nemlich daß er den Kindern müsse den Zweyttheil geben. Vnd dieser Fall ist also für ein Landtbrauch mit Claißen von Jphoffen, wieder sein Schwieger Elisabeth Eberin, practicirt vnd gehandelt worden, vnd wie wir gehört, so sein jn derselbigen Sachen in secunda instantia der Fäll mehr fürbracht vnd angezogen worden, wiewohl es wohl vonnöthen were, wann man gleich das also für ein Landtbrauch wolt halten, hierin auch ein Vnderscheidt vnter den rechten natürlichen vnd gemachten Eltern zu haben ꝛc.

Parentes siue naturales legitimi, siue legitimi tantum, facientes Testamentum, tenentur diuidere cum filiis, & illis assignare legitimam siue morte etiam inuiti, ac etiamsi unus ex iis in uiduali statu constitutus existat vt supra.

Und ob man gleich solchen Brauch allein vf die gemachte Eltern wolte ziehen, so können sie abermahls ein Betrug brauchen, nemlichen daß sie etwa die Testamenta würden

den heimlich vnd an andern Oerttern machen, daß es die Kinder nit würden erfahren, oder würden die Sach vnd factionem testamenti vorziehen, bis sie sehen, daß jhres Lebens nit lang mehr seyn würde, wie dann Anna Gluckin jhrer gemachten Tochter, Anna Hickmännin, gethan zu Würtzburg, welche Handlung derhalben im Rechten iitzund auch strittig ist. Et sic vere fraus fieret legi consuetudinariæ, welches dann den gemachten Kindern, von denen die Nahrung herkommen, auch beschwehrlich were, derohalben vonnöthen, auch in diesem Fall Fürsehung zu thun.

De adoptionibus futurorum ac incertorum liberorum.

Zum Ein und zwantzigsten, so ist auch im Landt vnd Hertzogthum zu Francken breuchlich, daß man Einkindschafft vff künfftige Heurath aufrichte, vnd also den Kindern einen vngewissen Vatter oder Mutter machet, den oder die Sie noch nicht kennen; vnd wie wohl derselbig künfftig Vatter oder Mutter, wann Er an das Licht kompt, den Kindern nicht gefällig, vnd wo sie gewust, daß Jhr rechter Vatter oder Mutter sich zu dem oder der solte verheurathet haben, sie in die Einkindschafft nit gewilliget hätten, so müssen sie doch denselben hievor gemachten Vatter oder Mutter annehmen; wiewohl derselbig gemacht Vatter für sich selber nicht verbunden, die Kinder anzunehmen, sondern zu seinem freyen Willen stehet, dieselbige anzunehmen oder nit, Vnd weil durch diesen Brauch die Kinder zu zeiten auch in mercklichen Nachtheil werden eingeführet, wäre wohl vonnöthen, hierin auch Vorsehung zuthun. Wiewohl in diesem bis anhero dieser Vnderscheidt gehalten worden, wann sich ein solcher Fall zugetragen, daß ein Vatter oder Mutter mit jhren hievor habenden Kindern, so Er oder Sie mit einem künfftigen (jedoch noch unbenenten) Ehemächt

macht vberkommen möchten, vnd also vff ein künfftigen Vatter oder Mutter ein Einkindschafft vfrichten, vnd aber der Kinder Freundt erschienen, darein geredt, vnd solches nit willigen wollen, daß derselbig Vatter vnd Mutter mit solcher Machung einer Einkindschafft nicht zugelassen, sondern die differirt vnd aufgeschlagen worden ist, bis vf ein beschehene Wiederverehligung, daß man den Vatter vnd Mutter, vnd ob der oder die den Kindern erster Ehe annemlich oder nicht sey, erkennen möge; vnd dieweill dann solches ein vnnütze Vorbereitung, were es beßer gar vnderlassen, vnd abgethan, vnd daß er ehe nicht dann nach Vollendung des Heuraths Contracts, oder in demselben, wie sonst gemeinlich in der Heuraths Bethendigung solches zugeschehen gebräuchlich, fürgenommen wird.

De forma diuisionis bonorum, nulla facta adoptione exstantium liberorum primi matrimonii.

Zum Zwey und Zwantzigsten ist auch diß etwann für ein Landtsbrauch angezogen vnd gehalten worden, daß wann ein Vatter oder Mutter, so Kinder erster Ehe im Leben sich ausserhalb Machung einer Einkindschafft anderweg verheurathen, vnd mit dem andern Ehegemacht auch Kinder erzeugt gehabt, vnd folgents Todts abgangen, daß das ander noch lebent Ehegemacht sampt seinen von jme herkommenden Kindern von des verstorbenen Eheleuthe, vnd seinen noch vberlebenden Ehegemächts zugebrachten, vnd also allein ihr beyden vorhandenen Haaben vnd Güettern, sie rühren hero, wo sie wollen, allein den Drittentheil, aber die Kinder erster Ehe den Zweytheil oder zwen Drittheil in der Theillung haben vnd nehmen sollen.

Also ists auch gehalten worden, wo die Eheleuth beyde absterben, vnd Kinder beyder Eheleuth, neben Kindern erster Ehe vorhanden vnd im Leben gewest, vnd die Theilung mit einander fürgenommen haben, vnd ist diß villeicht aus diesem Grundt geschehen, dieweil daß eine Eheleuth mit seinen Kindern erster Ehe nit abgetheilt, noch auch kein Einkindschafft vffgericht, vnd das ander Ehegemächt nichts herzugebracht hat, daß billich den Kindern erster Ehe jr Zweyttheil dem Landtsbrauch nach vnabbrüchig vnd gemeßlich bleiben vnd gedeyen solle.

Dieweil aber solches den Kindern ander Ehe, so auch natürliche Kinder, nicht ein geringen Nachtheil gebracht, beuorab so der Kinder ander Ehe Vatter oder Mutter etwas namliches hierzugebracht, vnd hetten doch sie allein von demselbigen den Drittentheil, vnd also jhr gebürende Legitimam den Zweittentheil nit haben, sondern denselben den Kindern erster Ehe lassen solten, welches dann je wieder die natürliche Billichkeit; so haben wir nach solchem Gebrauch nicht, sondern dem gemeinen Rechten nach gesprochen, also daß in solchem Falle das vberlebende Ehegemächt, sampt seinen Kindern sein zugebracht vnd ererbt Guth, derogleichen die Kinder erster Ehe Ihrer verstorbenen Mutter oder Vatters zugebracht vnd ererbet Guth zuforderst hinweggenommen, vnd dann die Kinder beyder Ehe des verstorbenen Ehegemächts Ihres gemeinen Vatters oder Mutters verlassene Haab vnd Güther zugleich mit einander theilen sollen, so mannich Mund so mannig Pfundt, wie man spricht, das vberlebende Ehegemächt aber von solchem ganz ausgeschlossen, vnd solches von wegen nicht aufgerichter Einkindschafft, Da aber gemeine in stehender

der ander Ehe miteinander errungene vnd gewonnene Güther der Eheleuth vorhanden weren, hätte es ein ander Meynung, vnd mögt das vberlebend Ehemächt für halben Theil solcher Güther zu Erben zugelassen werden.

Fornicatione seu concubinatu perditur jus patriæ potestatis, & tenetur parens ad diuisionem bonorum cum liberis.

Als auch hieoben beym Eilfften Artickel gemeldt worden, daß sobald das vberpleibent Ehegemacht oder Eheleuth ein Witwenstuhl verrückt, sein Hand vorbrech, vnd sich anderweit verheurathe, oder verehlichte, dasselbige seinen rechten oder gemachten Kindern Ihr Legitimam den Zweyttheil vnverzugentlich zugeben verfallen, vnd mit ihnen zutheilen schuldig sey. Ist bey diesem auch zu erwegen, da ein Eheleuth, also in Witwenstandt sitzent, sich gleich nicht rechtmeßig wieder verehlicht, aber sonst mit Concubinen oder andern verdächtigen oder vnzimlichen Persohnen hauß hielte, vnd sich mit Ihnen befleckte, ob nicht durch ein solches vnerbar Wesen der Witwenstul auch verrückt, vnd die Handt verbrochen hieß, vnd dasselbig Ehegemächt hiedurch also gleichfalls, wie oben, seinen Kindern Ihr Legitimam den Zweyttheil zugeben verwürcket, vnd Theilung mit Ihnen zu nehmen schuldig weren; Dem Kayßerlichen Rechten nach hielten wir gäntzlich darfür, ja daß solch Verbrechen der Ehe-

Eheleuth Vatter oder Mutter ein solches gegen seinen Kindern zuthun schuldig ꝛc. Nam cum aliquod est prohibitum, etiam istud videtur esse prohibitum, per quod peruenitur ad illud juxta ll. cum quod prohibetur & cum quid vna de regulis juris in 6to & argumento legis, vbi pugnanti & quæ rerum ff. eodem. Alludit etiam huc lex semper ff. d. tit. cum ibid. in gloss. hinc inde notatis et per Doct. late super ea dictis.

Collationirt A. 70. den 1. Aug.



Verzeich-

Verzeichnüß
aller in diesem Wercke enthaltenen Stücke.

Vorrede. §. 1-27.

Abhandlung von den Kayserlichen Gerichten in Deutschland. S. 1-104.

Beylagen zu dieser Abhandlung.

Num. I. Extract Oettingischer Historologiæ und aus den alten Landgerichts-Acten, wie das Kayserl. Oettingische Landgericht nun in die 400. Jahre jederzeit in krafft der Kayserl. Privilegien und biß ad A. 1622. besetzt gewesen. S. 1.

Num. II. a. Landgerichtsbrief von Schwaben; Præside Legato Regis Abten zu Murbach, unter Beysitz der Burgerleute zu Solothurn ad a. 1218. worinn der Graf von Bucheck selbst bekennt, daß er dem Capitel von Solothurn unrecht gethan. S. 11.

Num. II. b. Erläuterung dieses Briefs aus des Laufers Beyträgen zur Historie der Eidgenossen. S. 13.

Num. III. Primessel Herzogen zu Teschen, Hofrichters, Urtheilbrieff, worinn er ein Rothweilisches Urtheil, das Brunen von Rappoltstein in die Acht erkläret, und von dem Landgericht zu Nürnberg insinuirt war, bestättiget, und Execution darzu giebt, 1380. König Wenzel ebenfalls bestättiget, 1382. aber hernachmals ohne Urtheil wieder aufgehoben, welches der Hoffrichter für unbillig erkläret, 1382. S. 14.

Num. IV. Sigismund, Röm. König, ertheilt der Stadt Coeln ein Privilegium de non evocando in allen Sachen, vornehmlich aber zu Duellen ꝛc. S. 19.

Num. V. Urkund des Hofrichters zu Rotweil, Erkinger von Balkenstein, vermög welcher auf Weisung Kayser Ludwigs derselbe die Aufgebung ihres Antheils der Grafschafft Pfirt von Ursula von Hohenberg an Oesterreich annehmen sollen, so aber nicht geschehen 1336. S. 22.

Num. VI. Cunrat von Wartenberg, Hofrichters zu Rotweil, Urkund wegen Ursel von Hohenberg Aufgabe von Rotenberg und andern Gütern an Oesterreich 1351. S. 23.

Num. VII. Conrad von Wartenberg, Hofrichters, Zeugnis von der Uebergabe eines verkaufften Theils von Berne, dem Schloß, an das Closter Alperspach, 1357. S. 25.

Num. VIII. a. Conrads von Wartenberg, substituirten Hofrichters, Rothweilischer Urtel-Brief von 1391. daß der Vogt von Metsche, als Burger, zu Ulm zu belangen, und die Klage dahin zu verweisen seye. S. 20.

Num. VIII b. Hofgerichts-Vidimus derer Rothweilischen von Wenceslao erlangten Freyheiten 1.) de non evocando, 2.) Aechter zu hausen, 3.) wegen des beständigen Sitzes des Hofgerichts, 4.) Statuten zu machen ꝛc. a. 1497. S. 28.

Num. VIII. c. Rothweilische Verweisung einer Rechtssache an das Stadtgericht zu Franckfurt nach den Privilegien, jedoch mittels Vorbehalts eines Salvi Conductus für den klagenden Theil, und Ansetzung eines Termins zu Abthuung der Sache. 1442. S. 31.

Num. IX. Hofgerichts zu Rothweil Citation an Johann von Einberg, 1457. S. 33.

Num. X. Rothweilische Citation an einen Franckfurter Burger 1479. eben das.

Num. XI. Relation eines Urthel-Sprechers zu Rothweil, als Executoris in die Landseronische Güter an den Hofrichter zu Rothweil, was gestalt er die Execution vollbracht, und die Anlait sechs Wochen und drey Tage besessen seye. 1466. S. 34.

Num. XII.

Num. XII. Urtheil, vermöge welches Franckfurt sich endlich purgiren solle, die von Wezlar als Aechter ausserhalb den Messen nicht enthalten zu haben. S. 35.

Num. XIII. Auf beschehene Aydsleistung und Commissarischen Bericht wird Franckfurt durch Urtheil von der fiscalischen Klage absolvirt. 1492. S. 37.

Num. XIV. d. 4. Apr. 1757. Rothweil Stadt Debit- und Oeconomie-Wesen betr. Commissionis in specie das einsweilen gebetene Provisorium betr. S. 39.

Num. XV. Verschiedene Reichshofraths-Conclusa die Rothweilische Hofgerichts-Ordnung betreffend von 1573. 26. Aug. S. 41.

Num. XVI. Ruperti Privilegium für die Stadt Rothweil, worinn Er derselben verschiedene Befreyungen giebt und confirmirt, sonderlich die Exemtion von dem Hofgericht, und daß letzteres ewig bey der Stadt bleiben solle. 1401. S. 42.

Num. XVII. a. Kaysers Sigismundi erste Königliche Confirmation derer in Ruperti Privilegio enthaltenen Freyheiten für die Stadt Rothweil, 1411. S. 44.

Num. XVII. b. Sigismundi zweyte Königliche Confirmation der Rothweilischen Freyheiten, eben des vorigen Inhalts von 1415. S. 46.

Num. XVIII. Sigismundi Kayserliche Confirmation der vorhergehenden von Ihm als König gegebenen Privilegien, 1434. S. 49.

Num. XIX. Eyd eines Schöffen beym freyen Stuhl-Gricht, und dessen Inquisitoriales, wie solche noch heutiges Tags bräuchlich. S. 52.

Num. XX. Sigmunds Röm. Königs Bestellung eines Freygraven auf den Stul zu Valbert, auf Bitte des Stulherrn Herzogs zu Cleve, nebst Belehnung des Marschallen von Pappenheim. 1428. S. 53.

Num. XXI. Excerptum Veteris Ordinationis Judicii Westphalici ex Codice Nordlingensi Judiciario MS. agens de causis, in quibus Judicia Westphalica judicare omni obstaculo remoto possint. S. 55.

Num. XXII. Extractus Privilegii Caroli IV. quo Baldewino de Steinfort Frigraviatum in Lare elargitur 1357. S. 56.

Num. XXIII. Wenceslaus Rex Weincken Vincking Frigravium in Lore constituit. 1398. S. 57.

Num. XXIV. Carolus IV. macht Detlev von Havichorst zum Freygrafen auf Hundehove in der Herrschafft Lippe, und läßt ihn einführen, 1372. S. 58.

Num. XXV. König Wenzel erlaubt Grafen Johann von Nassau-Dillenburg, daß er des Landfriedens in seinen Landen gebrauchen, und Richter setzen möge, nach Gewonheit des Lands in Westphalen. 1384. S. 59.

Num. XXVI. Das Hofgericht zu Rothweil verweiset Rengers, Stadtschreibers zu Biberach, Klage gegen Lienhardt von Stein, da letzterer gesagt, daß selbe, weil beyde Westphälische Schöffen seyen, nach Westphalen gehöre, oder er als ein Reichs-Edelmann vor dem Kayser belanget werden müsse, an den Kayser. 1473. S. 60.

Num. XXVII. Appellation der Stadt Weisenburg im Nortgau an König Friedrichen, als sie wegen hingerichteter Strassenräuber an das Westphälische Gericht geladen worden. 1452. S. 64.

Num. XXVIII. Kayser Friedrich hebt bey Seinem Cammergericht all dasjenige auf, was der freye Stul zu Sachsenhaussen, und dessen Substitut, der Graf von Oettingen, auf Anlangen eines gewissen Reichlin, gegen die Stadt Weissenburg im Nordgau verfüget hatten ꝛc. 1467. S. 69.

Num. XXIX. Kayser Friedrichs Executoriales gegen Hans Reichlein, auf Vollzug des Urtheils selbst, nebst Kosten und Schaden. 1467. S. 72.

Num. XXX. Einiger von Adel, welche Graf Adolf von Nassau vor das Westphälische Gericht zu Rüden an dem Berge geladen hatte, Rechts-Erbieten auf Austrag-Richter binnen Lands. 1415. S. 76.

Num. XXXI. Adolfs Grafen zu Nassau-Wißbaden Bitte an Chur-Maynz, um ihm den Stul zu Eversberge gegen Graf Adolfen von Nassau-Diez zu leyhen, weil letzterer einen seiner Lehenmanne mit Westphälischem Gericht vorgenommen hatte. 1415. S. 77.

Num. XXXII. Chur-Maynz verlangt an Adolffen Grafen zu Nassau-Dietz die Westphälischen Processe gegen Werner Huden von Sonneberg rc. abzuthun, da die im Gegentheil erhaltene auch ruhen solten. 1415. S. 78.

Num. XXXIII. Johann Rheingraf, und die von Dune zu Oberstein, suspendiren ihre beyderseits erhaltene Westphälische Processe. 1410. S. 79.

Num. XXXIV. Westphälisches Gericht. Eberhard Selbach Stadt-Schreiber zu Speyer von 1476 – 1485. S. 80.

Num. XXXV. Revers eines Freyschöffen gegen die Stadt Speyer, nichts jemals wider dieselbe vorzunehmen de A. 1425. S. 81.

Num. XXXVI. Schreiben des Land-Commenthurs zu Ellingen an Herrn Marckgrafen zu Brandenburg, seinen Proceß als eines Schirms-Verwandten, vor seine wissende Räthe abzufordern. 1499. S. 82.

Num XXXVII. Pfalzgraf Otten Beschreibung des Gerichts, so er und seine wissende Räthe besessen, um die Westphälische Rechts-

strittigkeit zwischen Walther Zeißen und denen von Weisenburg, die sich auf ihn erbotten, auszumachen. 1438. S. 83.

Num. XXXVIII. Zeugniß des Raths zu Straßburg, daß zwischen dem Rath zu Weissenburg und Walther Zeissen bey ihm ein Ausspruch geschehen, und die Stadt solchem nachzukommen Willens sey, daher die Westphälische Ladung nicht bestehen konne, so Zeiß neuerlich ausgebracht. 1439. S. 85.

Num. XXXIX. a Attestat Florenz Wilckins Freyschöffen, daß das vorhergehende sich vollkommen also verhalte, und mithin die Sache ausgemacht seye. 1439. S. 87.

Num. XXXIX. b. Vidimus vorhergehender Brieffe von den Freyschöffen zu Franckfurt am Mayn. 1439. S. 89.

Num. XL. Des Freygrafen Johann von Hulschede zu Brabell Erkentnüß gegen Franckfurt am Mayn, wegen einer Geldschuld, die Henrich Krencker wider ihre eigene Brieffe vorenthalten werde. Hier verwirfft der Richter zuerst der Stadt Privilegia, und läßt zu, aus dem offenbahren Freygeding auf die heimliche Acht anzuruffen. ꝛc. ꝛc. 1470. S. 90.

Num. XLI. Bestättigung des vorstehenden Briefs durch das General-Capitul zu Arnsburg samt Executiv-Befehl an alle Freygrafen, 1470. S. 96.

Num. XLII. a. Bestättigung des Freigraviatus sive Banni in Bailff für Hermann von Melschede. S. 99.

Num. XLII. b. Derer Scheppen zu Magdeborck Urtheil nacher Mühlhaussen an den dortigen Rath als bestellten Schiedsrichter in innen bemerckter Sache, ex Sec. XV. S. 100.

Num. XLII. c. Des Kayserlichen Hoffrichters Günther Grafen von Schwartzburg Urtheilbrieff vor Frawen Elisabeth von Stuben geborne von Westernach, worinnen ihr die gegen ihre Brüder von Wester-

Westernach zu Rotweil erhaltene Urtheile bestättiget werden, nebst Ertheilung Executorn und Schirmer. 1415. S. 103.

Num. XLIII. Spruch der Landfriedens-Richter zu Francken und Bayern, zwischen den Fischern zu Schweinfurt und Dietrich Fuchß, worinn bestimmet ist, dieselbe nach dem alten Herkommen fischen zu lassen. 1406. S. 108.

Num. XLIV. Spruchbrief des Hauptmanns und Zusatzes des Schwäbischen Bunds, des Theils am Kocher, zwischen Albrecht Probst zu Ellwangen, und Georg Adelmann, wegen eines Walds, und Uebergriffs gegen den Landfrieden in Abnehmung eines Gelübds rc. 1493. S. 109.

Num. XLV. Kaysers Friedrichs Citation de Nullitate an Hansen Wustendorffer, der von einem Spruch zu Nürnberg an das Landgericht des Burggrafthums Nürnberg appellirt und Inhibition ausgebracht hatte, unter einem Termin von sechs Wochen und dreyen Tagen vor den Kayser selbst oder dessen Commissarien. 1455. S. 138.

Num. XLVI. Responsum Juris Senckenbergianum de 1742. concernens Advocatiam provincialem decem Civitatum Alsaticarum, & Judicium Imperiale Hagenoviense. S. 139.

Num. XLVII. Primissels Herzogs zu Teschen, Carls des IV. Hoffrichters, Bestettigung als Oberrichters samt Verleyhung Schirms und Schutzes gegen alle unrechte Gewalt und Klage, in Gefolg des Urttelbriefs, so Herr Cunrad Marschalkh von wegen der Güetter zu Vorndorff rc. an dem Landgericht zu Nürnberg auf Ludwigs von Eyb ihm beschehene Cession erhalten. 1378. S. 162.

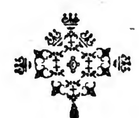
Num. XLVIII. Grafen Wilhelm von Orlemünde Hofrichters Bestättigung des Spruchs der Landgerichte zu Hirßberg und Nürnberg wegen Annen von Abensperg, vermälten von Pappenheim, Heimsteuer, Fertigung und Erbtheils rc. 1430. S. 164.

Num.

Num. XLIX. Andreas Bischoff zu Würzburg gibt ein gemaines Urthail vor seinem Landgericht, daß dasselbe in seinem Lande allein zu richten hab, und niemand als der König evociren könne. 1309. S. 168.

Anhang von den Kayserlichen Landgerichten in Francken, sonderlich dem zu Würzburg. S. 1 - 32.

Lorenz Friese von Gebrechen des Landgerichts zu Würzburg. S. 33 - 136.



Register

Register.

A.

Acht, heimliche, Seite 70. §. 89
- - Briefe derer Hof- oder Landgerichte, Seite 46. §. 47 & 48
Albrecht der Iste mag Rothweil zu einem beständigen Sitz des Hof- oder Landgerichts angewiesen haben, S. 35. §. 27. u. f.
Altenburg ist eines von den vier neuen Hof- oder grossen Landgerichten, S. 23. §. 15. u. f.
- - - ist in den folgenden Zeiten Wechselsweise dahin, und nach Leipzig verlegt, und was vor Sachen daselbst geschlichtet worden, S. 24. §. 15
- - - ist nach und nach abgegangen, oder verleget, wohl auch in mehrere vertheilet worden, S. 27. & 28. §. 19
Altorf, Landgericht daselbst, Anhang, S. 30. §. 20. not. b.
Anlaith mußte binnen 6 Wochen und 3. Tagen, wann sie gerichtlich wiederholet, bey den höchsten Landgerichten behauptet werden, Anhang S. 17. §. 9. nebst was Anlaither, S. 11. §. 4
Anh. item. S. 20. §. 12
Anleith, wie solche bey beiden Citationen zu denselben geschehen, S. 47. §. 49
Appellationen so von dem Hofgericht zu Rothweil ergangen, nebst andern Beschwerden darüber, S. 53. §. 60
- - - giengen auch nach Lauenburg an den andern Herzogen in Westphalen auf der Brücke, S. 64. §. 77. not. c.
- - - von den Westphälischen Gerichten an das Cammergericht, S. 66. §. 83. seqq.
Arberg, Rudolph Graf zu, ist zum ersten Hofrichter zu Zürch bestellet worden, S. 32. §. 24
Archidux Palatinus, vid. *Palatinus.*
Arnsburg, daselbst ist auch das Generalcapitul des Westphälischen Hofgerichts gehalten worden, S. 58. §. 68
Austräge, wer solche vorschlagen können, auch von Geschlechte-, Adelichen, und Kunst-Gesell-

sellschafts-Austrägen, S. 7 §. 3. not. c.

B.

Bamberg hat lange Zeit zu dem Würzburgischen Kirchensprengel gehört, und hernach seine besondere Gerichtbarkeit erhalten. Anh. S. 9. §. 3

Bann, vid. Königsbann.

Bentheim, Grafschaft, bekommet auch ein Privilegium einen Freystuhl zu errichten, S. 61. §. 73

Berncassel, bey dem Hochgericht daselbst ist noch in dem XVIIten Saeculo der ganze Westphälische Gerichts-Process übrig gewesen, S. 76. §. 100

Blutbann hatten eigentlich die Grafen zu Lehen, Vorr. S. 8 §. 3. & S. 9. §. 4

des **Bornheimer Bergs** bey Frankfurt Landgericht heißt noch ein Freygericht, S. 91. §. 121

Bund, Schwäbischer, vid. Schwäbischer.

Burggraviatus, Anh. S. 31. §. 21

C.

Cammer, was solches eigentlich bedeute, und dessen Synonima B. S. 15. §. 8

- - - Gericht, bekommt die besondere Aufsicht und Ober-Direction über die Westphälische Gerichte, S. 65. §. 81. u. f. von denen auch die Appellationes an solches gehen, S. 66 §. 84. seqq. Anh. S. 28 §. 19

Cammergericht, soll mit 16 beschriebenen Personen besetzt seyn, S. 87. §. 115

- - - ist in den letzten Zeiten über alle Land- Hof- und Freygerichte gesetzet gewesen, S. 100. §. 133

- - - was solches zu Maximiliani I. Zeiten vor eine Gestalt gehabt, B. S. 17. §. 9

- - - von solchem gabe es vor 1600. wohl keine Comitial-Recurse, B. S. 24. §. 16

Carolus IV. will alle Landgerichte wieder empor bringen, S. 31 §. 23

Centfälle waren den Eigengerichten nicht unterworfen, S. 4. §. 2

Citationen der Hof- und Landgerichte Formular, S. 46. §. 47

- - - sind, nebst denen Bescheiden, und dergleichen, unter des Richters Siegel ausgefertiget worden, S. 57. §. 67

Coburger Landgericht, Anh. S. 23. §. 16

Cölln, Churfürst, hat die Aufsicht bey dem General-Capitul des Westphälischen Hofgerichts zu Dortmund, S. 58. §. 68

Comecia, oder Gericht, hiesen die unterste und niedere Freygericht,

ht, schlechtweg, Seite 7. §. 4
nission, Cammer- und von Hof
as, Vorr. S. 12. §. 7
promisse auf den Kayser und
s Cammergericht, V. S. 7
not. a. §. 2
- *Souveraine*, ist bey den
ranzosen, was wir das höchste
ericht heissen, S. 86. §. 113
usen, ob daselbst auch ein Land-
richt gewesen, Anh. S. 23. §. 16
naschowe, Günther von, ist
ofrichter zu Altenburg gewe-
n, S. 25. §. 16

D.

gstatt, die höchste, wird der
Schöppenstuhl zu Halle, samt
em zu Magdeburg, genennet,
S. 78. §. 102
lores sind zur Zeit 1495. bey
es Kaysers Hofrath denen Rit-
ern vorgesetzt worden, V. S. 18
§. 11
ninii jus nennen die Römer,
as bey den Deutschen ein Ei-
engericht heißt, S. 1. §. 1
rtmund, daselbst ward das
General-Capitul des Westphä-
ischen Hofgerichts gehalten,
S. 58. §. 68
- - was vor Sachen das
Dortmunder Hofgericht unter
Händen gehabt, S. 59. §. 70
& 71, vid. etiam S. 77. §. 101

Dortmund, desselben Ursprung wird kurz auf die Zeiten Caroli M. gesetzet, S. 55. §. 64
- - - der Herzog von Westphalen hatte die Oberaufsicht über diese Hofgerichte mit, S. 56. §. 65
- - - bey diesen Hofgerichten haben die Geistliche vieles zu besorgen gehabt, S. 57. §. 66. S. 60. §. 71

E.

Ehehaften, was solche seyen, S. 41. §. 36
Eichstett wird wiederum von dem Landgericht, Burggrafthumbs Nürnberg, eximiret, S. 97 §. 130. vid. etiam Anh. S. 22. §. 15
Eigengerichte, Beschreibung, und wer selbigem unterworfen, S. 3. §. 2
- - - dessen auch sonstige Nahmen, S. 4. §. eod.
Emerich, Landgericht daselbst, Anh. S. 29. §. 20
Emersberg, daselbst ist auch einmahl ein Hofgericht gewesen, S. 28. §. 20
Evocation, wann solche bey denen Hof- oder Landgerichten wieder ein Ende genommen, V. S. 10. §. 5

F.

Follgericht, was solches, S. 70 §. 89

Forstgericht, Anh. S. 31. §. 21

Franken hatte IV. grose Landgerichte, Anh. S. 7. §. 2. und jedes Landgericht IV. kleine Landgerichte, ibid. S. 25. §. 17

Frankfurth hat nicht unter dem Landgericht gestanden, S. 12. §. 8

- - - kan sich alleine rühmen, was sich kein Oberhof rühmen können, daß nehmlich dieselbe das Kayserliche Siegel des allgemeinen Hofgerichts führen dörfen, nehmlich den König mit dem vorliegenden Schwerd, S. 13. §. 8

- - - wird von dem Rothweiler Hof- oder Landrichter der Abrufung derer von Frankfurth statt gegeben, und der Kläger dorthin verwiesen, S. 45. §. 44

- - - die von Frankfurth werden, daß Sie die von Wetzlar, so in die Acht gekommen, enthalten, von dem Procurator-Fiscal vor dem Hofgericht zu Rothweil verklagt, S. 47. §. 50. & 51

- - - die vornehmste des Raths zu Frankfurth findet man unter den Freyschöffen, S. 69. §. 88

- - - ob daselbst auch ein Hof- oder Landgericht gewesen, Anh. S. 29. §. 20

Frankfurther Jude wird 1510. vor das Westphälische Gericht zu Lichtenfels gefordert, so fort darüber appelliret, S. 75. §. 96

Freygerichte, Beschreibung, und wer selbigen unterworfen, nebst Eintheilung daher, und wie viel solcher verordnet werden sollen, auch Unterschied von denen Land- und Hofgerichten, S. 5. seqq. §. 3. & S. 88. §. 117. conferatur etiam Vorr. S. 8. §. 3

- - - die unterste und niedere hiessen schlechtweg Gerichte, oder Comecia, S. 7. §. 4

Freygrafen werden viele von Carolo IVto gemacht, aber auch wieder aufgehoben, und Freygrafschaften fast durch ganz Deutschland errichtet, S. 61 §. 74. & S. 77. §. 101

Freystühle, wem solche in dem XIV. Jahrhundert zugestanden worden, S. 60. & 61. §. 72. 73

- - - widersetzen sich dem Kayser, und laden Solchen, nebst dem Cammerrichter vor sich, S. 66. §. 82

- - - giebt es noch heut zu Tage, S. 77. §. 101

Friedberg, Landgericht daselbst, Anh. S. 29. §. 20

Friedrich der IIIte soll die Westphälische Gerichte wieder abgeschaft haben, so aber falsch, S. 71. §. 91. seqq.

Friedrich der IIIte, zu dieses Zeiten bekommt das Gerichtsverfahren eine ganz andere Gestalt, V. S. 13. §. 8
- - - lässet die alte ohnehin sehr eingeschränkte, Hofgerichtsstelle bey Hofe, zu einem Cammergericht, oder Commissario perpetuo werden, nebst worinnen derselben Verrichtung wäre, V. S. 14. §. 8

G.

Geding, frey, was solches gewesen, S. 90. §. 119
Gemmingen, Schweickhart von, wäre Landrichter zu Wimpfen, S. 29. §. 21
Gerichtbarkeit, Eintheilung in gezwungene, und willkührliche, und daß von ersterer nur allhier gehandelt werde, Vorr. S. 6. §. 2
- - - derer mittleren Zeiten ist nicht unordentlich gewesen, V. S. 7. §. 3
Gerichte der Teutschen, welche weltliche Sachen angehen, theilen sich in Eigen- und Freygerichte, S. 1. §. 1. & S. 89 §. 118
- - - schlechtweg hiessen die unterste und nidere Freygerichte, oder Comecia, S. 7. §. 4
- - - zweyte Classe davon, welche auch Landgerichte genennet werden, Beschreibung, S. 8. §. 5
Gerichte, Kayserliche, was solche, und wie selbige mit denen Hof- und Landgerichten übereinkommen, S. 85. §. 112. seqq.
- - - Ordnung, welche man bey denen Kayserlichen Gerichten gehalten, S. 87. §. 115
- - - freye, sollen, nach dem Vorschlag LXIV. verordnet werden, einem jeden Landgericht IV. zu seiner Gelegenheit, S. 88 §. 117
- - - wurden, wann kein Kayser wäre, von denen Reichsverwesern am vornehmsten Orte besorget, V. S. 24. §. 17
Gingen ist auch ein bestimmter Sitz des Hof- oder Landgerichts zu Rothweil gewesen, S. 34. §. 26
Glimpfs und Rechts, ausgehen, was solches seye, S. 7. §. 3 - not. c.
Grayspachische Landgerichte, Anh. S. 18. §. 10. nec non S. 22. §. 15

H.

Hagenau, Landvogtey, auf dem Rathhaus zu, oder auf der Lauben, S. 95. §. 128
Halle in Schwaben ist auch ein bestimmter Sitz des Hof- oder Landgerichts zu Rothweil gewesen, S. 34. §. 26

Hayne, das Closter in Hessen, bekommet ein Privilegium gegen die Westphälische Gerichte, S. 75. §. 96

Hennebergische, und damit, zweifels ohne, ehedem verknüpfte, Hohenlohische, ist eines von den IV. Landgerichten in Franken, Anh. S. 7. §. 2

- - - mehrers davon handelt, Anh. S. 23. §. 16

Henrich der VII. oder eigentlich VIII. von Lützelburg, überlässet das Landgericht der Stadt Rothenburg, S. 30. §. 22

Hessen, Landgraf Wilhelm zu, wird mit denen Freystühlen in seinen Landen von Maximiliano I. belehnet, S. 75. §. 96

Hirßberg und Vohburgisches Landgericht in Franken, Anh. S. 7. §. 2. nec non S. 21. §. 15

Hochhubner, wer solcher gewesen, S. 4. §. 2

Hochstett, daselbst ist auch das Landgericht von Hirßberg und Greifspach gehalten worden, Anh. S. 22. §. 15

Hofgericht ist das nehmliche was Landgericht, S. 18. §. 10. & voc. Landgericht.

- - - beståttigen denen niedern Gerichten ihre Aussprüche, S. 84. §. 110. not. 2. & V. S. 21. §. 14

Hofgerichte Kayserl. werden auch des Kaysers höchste Gerichte genennet, und warum, S. 86 §. 113

- - - sollen, nach dem Vorschlag, fürbaß hin vier in dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation, seyn, die unter des Reichs Cammergericht stehen, S. 88. §. 116. & Anh. S. 6. §. 2

- - - Unterschied unter solchen, und Land- und Freygericht, S. 88. §. 117

- - - ein IVtes unterhält der Kayser für die von denen Special-Hofgerichten befreyete, S. 100. §. 133

- - - herzogliche, unter diesen stunden alle diejenige, so in denen V. deutschen Herzogthümern wohneten, V. S. 11. §. 6

- - - ob ein jedes Landgericht dergleichen habe, S. 102. §. 134 seqq.

- - - bey Hof, was solches gewesen, V. S. 11. §. 6

- - - unter einander beurtheilte der Kayser bey seinem Hofrath V. S. 21. §. 14

Hofrath, der Kayserliche, hatte die Oberaufsicht über die Kayserliche Gerichte, wie auch derer Stände Hof- und Landgerichte, S. 92. §. 124. & V. S. 11. §. 5

Hof-

Hofrath, ware nach 1495. wie zuvor, des Kaysers letztes und endliches Gericht, nebst Einrichtung solches, B. S. 17 §. 10. seqq.
- - - mußte vor Alters helfen, wann des Cammergerichts selbstige Gerichtsbarkeit in denen, nicht durch die Gesetze deutlich angewiesenen, Fällen beenget wurde, B. S. 21. §. 14. seq.
Hohenloch, Gotefridus de, ware judex provincialis Wimpinensis, S. 29. §. 21
Hohenlohische, ob solches eines von den IV. Landgerichten in Franken gewesen, Anh. S. 7 §. 2

J.

Imperii ius nennen die Römer, was bey den Deutschen ein Freygericht heisset, S. 1. §. 1
Juden können nicht vor das heimliche, jedoch vor das öffentliche Westphälische Gericht geladen werden, S. 73. §. 93
Iudicia Pacis über ganze Provincien, welche unter Königsbann urtheileten, sind denen Hofgerichten fast zu vergleichen, gewesen, und wo dergleichen waren, S. 85. §. 111

K.

Kayser ist endlich über alles bestellet gewesen, weil von Ihme die ganze Gerichtbarkeit über freye Leute herflosse, B. S. 24 §. 17
Kayserliche Gerichte, vid. Gerichte.
Königsbann, wann solches gewesen, und die Richter dabey gedinget worden, S. 57. §. 67 nec non Anh. S. 26. §. 18. wie weit solcher gegangen, B. S. 8. §. 3
Königsstuhl, oder Sedes regia palatina, hiese der Ort des grösten, oder ganzer Provincien-Landgerichts, S. 17. §. 10

L.

Landfriede in Westphalen, wird von Carl 1371. errichtet, und wer darzu genommen worden, S. 62. §. 75
- - - wird von Wenceslao 1387. wieder gar aufgehoben, und was für Schwierigkeiten sich jedoch darbey ereignet, auch Ausschweifungen von solchen erfolget, S. 64. §. 78. seqq.
Landgericht, wem dieser Titul gegeben worden, nebst Beschrei-

schreibung desselben, S. 9 §. 5
Landgericht, wo dergleichen anzutreffen gewesen, eod.
- - - wer selbigem also unterworfen, und wer eximiret gewesen, S. 11. §. 7
Landgerichte ganzer Provincien, machet die grösseste und dritte Classe derselben aus, nebst Beschreibung solcher, S. 14. §. 9 und wer unter solchen gestanden, B. S. 9. §. 4
- - - ist das nehmliche, was Hofgericht, S. 18. §. 10
- - - wurden durch die Legatos Regios versehen, S. 19 §. 11
- - - kommen in Abgang, und wie, S. 20. §. 12
- - - an deren Statt giebt es vier neue grose Landgerichte, welche aber, nebst dem, zuweilen den Titul Hofgericht führen, S. 21. §. 12
- - - diese vier neue Landgerichte werden, wo sie gewesen, untersucht, S. 22. §. 14
- - - und Altenburg als eins davon, zuerst beschrieben, S. 23 §. 15
- - - bey diesen Land- oder Hofgerichten haben die Geistliche vieles zu besorgen gehabt, S. 57. §. 66
Landgerichte Kennzeichen eines Kayserlichen, über Provincien bestellten, Special Hof- oder Landgerichts, S. 80. §. 105. sqq.
- - - eigentliches und schlechterts, aus der zweyten Classe, was solches gewesen, S. 84 §. 110
- - - vermeldete stehen unter den genannten Hofgerichten, und worinnen jener Beschäftigung bestanden, S. 87. §. 114
- - - sollen, nach dem Vorschlag, fürbaßhin 16. im Heil. Röm. Reich, deutscher Nation, besetzt werden, der allezeit vier under eym Hofgericht des Reichs seyen, S. 88. §. 116. & Anh. S. 25. §. 17
- - - Unterschied zwischen solchen und denen Hof- und Freygerichten, S. 88. §. 117. S. 90. §. 120
- - - Richter, wie solche auch benennet werden, S. 89. §. 119
- - - suchten von denen Hof-Gerichten Schutz, S. 83. §. 109
- - - hielten auch die Kayserliche Vögte in ihren Stadtvogtheyen, S. 93. §. 125. sqq.
- - - Vogtey, schwäbische, vid. Schwäbische.

Landgerichte auf der Lauben, oder Rathhauß zu Hagenau, S. 95. §. 128
- - - stehen alle in seiner Art unter den drey Kayserlichen Hofgerichten, und unter jenen die Freygerichte, S. 100. §. 133
- - - ob ein jedes sein Hofgericht habe, S. 102. §. 134
- - - haben eine deutsche Gerichtspflegung, wird von ihnen nach deutschen Rechten gesprochen, und das Römische Recht, wenn Gewohnheiten da sind, gar nicht in Betracht genommen, Anh. S. 15. §. 8
- - - können über Lehen nicht sprechen, Anh. S. 21. §. 14
- - - müssen denen, in einer ganzen Provinz bestellten Landfriedensrichtern an Hand gehen, ibid.
- - - worinnen derselben Verrichtungen bestanden, fusius Anh. S. 25. §. 18. seqq.
- - - ist kein Kayserlich Landgerichte mehr vorhanden, das aus Kayserlicher Macht und Gewalt richten, oder sich deren alten Vorrechten anmassen könnte, Anh. S. 28. §. 19
- - - jedes Land- und Hofgericht bey denen Deutschen scheinet an vier Orten herum gegangen zu seyn, S. 28. §. 20
Lauben, Landvogtey auf der, S. 95. §. 128
Lauenburg, dahin, an den Herzogen zu Westphalen, auf der Brücke, kan man auch appelliren, S. 64. §. 77. not. c.
- - - das Appellationsgericht daselbst, ist ein Hofgericht gewesen, und zwar für das Herzogthum Sachsen, Engern und Westphalen, S. 77. §. 101
Lehen, darüber können die Landgerichte nicht sprechen, Anh. S. 21. §. 14
Leiningische Landgrafschaft, machet einen Antheil des Landgerichtes zu Worms und Speyergau aus, Anh. S. 29. §. 20
Leipzig, dahin und nach Altenburg, ist in den folgenden Zeiten, das Sächsische Hofgericht Wechselsweise verlegt, und was vor Sachen von selbigem geschlichtet worden, S. 24. §. 15
Ludwig der Bayer bestättiget das Hofgericht zu Rothenburg, und leget selbigem noch mehr Recht bey, S. 30. §. 22
- - - der IVte, von dieser Zeiten an, kamen eine ungeheuere

Menge Exemtionen gegen das Hofgericht zu Rothweil, Vorr. S. 16. §. 8

M.

Magdeburger Hofgericht, S. 78 §. 102. sqq.

Maximilianus der Iste weiset das Hof- oder Landgericht zu Rothweil wieder in seinen alten Sprengel, S. 40. §. 54

- - - hat, da er mit seinem Ihm beständig folgendem Hofrath bey dem Cammergericht anwesend ware, nicht das Cammergerichts, sondern Hofraths-Siegel gebrauchet, S. 53 §. 61

- - - IIdus hat die Ordnung des Hofgerichts zu Rothweil errichtet, S. 51. §. 56

Meissen, Marggraf Wilhelm von, bekommet von dem Römischen König Wenceslao Macht und Gewalt nach Gewohnheit des Westphälischen Landes zu richten, einen Richter zu setzen, sub sigillo maiore, S. 62. §. 75

Meyer, wer solcher gewesen, S. 4. §. 2

Mittelhausen in Thüringen, hat auch ein höchstes Landgericht gehabt, und was vor kleinere unter solchem gestanden, Anh. S. 12. §. 6

Mühlhausen, die von, nehmen den Landfrieden zu Westphalen auch an, S. 62. §. 75

Münster, Bischof von, nimmt die 4. Westphälische Städte in den Landfrieden, S. 62. §. 75

Münsterische Landgerichts-Ordnung von 1571. verweiset ihre Richter noch unter Sigismundo auf die alte Westphälische Gerichtsordnung, rc. S. 76 §. 98. vid. etiam S. 77 §. 100

N.

Nassoviæ Comes, Henricus, ware Hofrichter zu Altenburg, S. 26. §. 17

Nellenburg, Erhart von, ist Hofrichter zu Rothweil gewesen, S. 47. §. 50

Nürnberg hat nicht unter dem Landgericht gestanden, S. 12. §. 7

- - - bey dem Landgericht Burggrafthums Nürnberg, haben

bey die Kayser, wenn sie durch gekommen, praesidiret, S. 53 §. 61

Nürnberg, Burggrafthums, Landgericht, verdienet unter denen, in die zweyte Classe gehörigen Kayserlichen Landgerichten einen besondern Betracht, S. 95. §. 129. nebst mehrerem davon, §. seq. & Anh. S. 7. §. 2 & S. 17. §. 10. seqq.

- - - ist mit dem Würzburgischen gleich, Anh. S. 18 §. 10. & sub voc. Würzburg.

O.

Oesterreich hat eines von den aller ersten errichteten Provincial-Hofgerichten, S. 80 §. 104

- - - exercirt anjetzo das Kayserl. Landgericht in Schwaben, und wie, S. 99. §. 132

Oettingische Landgericht, Anh. S. 18. §. 10

Oggersheim das grosse Landgericht, daselbst, machet einen Antheil des Landgerichtes zu Worms und Speyergau aus, Anh. S. 29. §. 20

Oppenheim, Landgericht daselbst, ibid.

Ordnung, welche man bey denen Kayserlichen Gerichten gehalten, S. 87. §. 115

Oßnabrügg, die Stadt, hat im Jahr 1608. keinen Freygrafen mehr praesentiret, sondern das Gericht gar abgehen lassen, und im Oßnabrüggischen ist kein Freygraf mehr zur iurisdiction zugelassen worden, S. 76 §. 99

Otto, Comes Ascaniae, Princeps Anhaltinus, ware Hofrichter für Niedersachsen, nebst dessen Beysitz, S. 28. §. 20

P.

Pacis iudicia. vid. Iudicia.

Palatinus Archidux hiese derjenige Herzog, welcher die grössteste, oder ganzer *Provincien* Landgericht, besorgete, nebst Beschreibung solches, S. 14 §. 5

- - - derselbe hatte einen Legatum Regis, oder Comitem Palatinum, welcher auch Praefectus und Vicarius, welches

so viel ist als Schultheiß, benennet worden, S. 15. §. 9

- - - *Conventus*, was solches gewesen, ibid.

Palatina sedes, ingleichen, S. 17 §. 10

Palatium, was solches eigentlich heisse, und dessen synonima, B. S. 15. §. 8

Procefs des Westphälischen Gerichts, S. 69. §. 89

R.

Rechts- und Glimpfs ausgehen, was solches, S. 7. §. 3. not. c. & B. S. 6. §. 2. not. a. & S. 9. §. 4

Reich, dem ganzen, truge der Kayser auch die Fälle vor, wann eine Gefahr des Ausstandes sich äusserte, oder sonsten man mit seinem Hofrath nicht zufrieden seyn wolte, und auf wie vielerley Art solches geschehen. B. S. 23. §. 16

Reichsverweser, vid. Gerichte.

Reus, Heinrich der ältere, ware Landhofrichter zu Altenburg, S. 27. §. 18

Richter Ober- so eine Sache von sich abweiset, kan, nach denen deutschen allgemeinen Rechten, gleichwohl wegen des Modi procedendi, und sonsten, bey dem Unterrichter Verordnung machen, S. 45. §. 45

Rothenburger Landgericht, nebst dessen Beschreibung, S. 30 §. 22. sqq.

- - - Bestättigung solches von Carolo IV. S. 31. §. 22

- - - Abgang, Anh. S. 21 §. 14. & S. 29. §. 20

Rothweil hat nicht unter dem Hofgericht gestanden, S. 12 §. 7

- - - bekommt sein eigen Land- oder Hofgericht, S. 33 §. 26

- - - selbiges heisset auch das Gericht auf des Kaysers Hofe zu Rothweil, S. 36. §. 29

- - - ist Anfangs für Schwaben allein bestellet gewesen, nachmahls aber dessen Gerichtsbarkeit weiter gegangen, S. 39. §. 34

- - - hiesse das Hofgericht per excellentiam, sine apposito, S. 40. §. 34

Roth-

Rothweil, wer dessen Gewalt erweitert, aber auch wieder eingeschränket, S. 39. & 40 §. 34

- - - , dessen, nunmehriger Bezirck und iurisdiction, S. 40. §. 35

- - - welche jedoch die dargegen gegebene Privilegien sehr vermindert, aber gegen die Ehehaftsfälle nicht angezogen werden sollen, S. 41. §. 36

- - - Wappen derer Hofrichter zu Rothweil, S. 42. §. 37

- - - die Stadt Rothweil wird von der concurrente iurisdictione des Hofgerichts befreyet, S. 44. §. 42

- - - Formular der Citationen sothanes Gerichts, S. 46. §. 47

- - - die darunter befangene Stände haben öfters die Aufhebung solches, aber vergebends, gesucht, als dessen Beybehaltung, wie auch Anlegung noch mehrerer, angepriesen wird. S. 49. §. 53

- - - eine Visitation und Reformation sothanes Gerichts wird jedoch als nöthig angegeben, und warum selbige dato noch nicht erfolget, S. 50 §. 54

Rothweil, Ordnung dieses Hofgerichts, S. 51. §. 56. & 57 S. 54. §. 62

- - - Zeichnung des alten Gerichtshof zu Rothweil, nebst einem Holzschnitt, oder Kupferstich davon, S. 52. §. 58

- - - was vor Kayser den Sitz dieses Hofgerichts auf ewig nach Rothweil verleget haben, S. 53. §. 59

- - - Appellationen von diesem Gericht, nebst andern Beschwerden darüber, wohin solche gehen, S. 53. §. 60. & B. S. 14. §. 8

- - - Kayser haben, wenn sie gegenwärtig waren, selbst praesidiret, und was vor ein Siegel sie sodann gebrauchet, S. 53. §. 61

- - - Das Hofgericht zu Rothweil hat über die Landgerichte, und derselben Uebergriffe, auch würcklich geurtheilet, S. 82. §. 108

- - - von Ludovici IV. Zeiten an kamen eine ungeheure Menge exemtionen gegen das Hof-

Hofgericht daselbst, V. S. 16 §. 8

- - ist, seit Maximiliani I. Zeiten, so gut, als alle andere Herzogliche Hofgerichte 2c. in denen Berufungen untergeben, ibid. S. 17. §. 9

Rudolph I. hat die alte Hofgerichte, consensu principum, so viel möglich, hergestellet, S. 28. §. 20

- - - zu selbiges Zeiten eximirte man von denen Landgerichten, endlich auch von dem Hofgericht zu Rothweil, V. S. 16. §. 8.

S.

Schellenberg, Heinrich von, ware Hofrichter zu Altenburg, S. 27. §. 18

Schöffen, wer solche bey dem Hofgericht zu Dortmund gesetzet, S. 56. §. 65

- - - Zahl solcher, jeden Stuhls, S. 57. §. 67

- - - Westphälische, sind so viel Landesherrn selbst gewesen, S. 68. §. 87

Schöffen, Frey, hiessen auch freye Landrichter, Freygrafen, 2c. S. 92. §. 119

Schönburg, oder Schonenberg, Friedrich von, ware interims Hofrichter zu Altenburg, S. 27. §. 19

Schultheiß, wer solcher gewesen? S. 15. §. 9

Schwaben, Kayserlich Landgericht daselbst, verdienet unter denen, in die zweyte Classe gehörigen Kayserlichen Landgerichten einen besondern Plaz, nebst Beschreibung davon, S. 95 §. 129. S. 99. §. 132

- - - erleidet die Appellationen an den Reichshofrath und das Cammergericht 2c. S. 99 §. 132. & S. 102. §. 134

- - - wer solches anjezo exerciret, und wie, S. 99. §. 132

Schwäbische Landvogtey, oder über die Städte in Schwaben, wer solche errichtet, und was es derhalben vor beständigen Krieg und Uneinigkeit gegeben, S. 94. §. 126. seqq.

Schwäbischer Bund hatte auch die Gestalt von einem Kayserlichen Hofgericht, nebst dessen Verhältniß, S. 85. §. 112

Schwein-

Schweinfurth wäre auch ein Kayserlich Gericht, Anh. S. 23 §. 16

Sedes regia, vid. Königsstuhl.

Siegel, des Hofgerichts zu Rothweil, S. 53. §. 61

- - des zu Magdeburg, S. 78. §. 102

Sigismund, Römischer König, hält selbst Generalcapitul zu Dortmund, in Gegenwart des Churfürsten von Cölln, S. 58 §. 68

Speyergau, Landgericht daselbst, Anh. S. 29. §. 20

Städte, welche nicht unter dem Landgericht gestanden, S. 12. §. 8

- - und dahero Oberhöfe oder Landgerichte bekommen, S. 13. §. eod.

Steinfurth, daselbst wäre biß tief in das XVIIte Saeculum hinein noch ein Stuhlherr und Freygraf, S. 76. §. 100

Strafen des Westphälischen Gerichtes, S. 70. §. 90

Straßburg, der Stadt, ist das Hofgericht zu Rothweil von Maximiliano I. zum Beschirmer benennet worden, S. 48 §. 52

Sulz, Grafen von, bekommen das Landrichteramt zu Rothweil verliehen, und begleiten solches beständig, S. 37. & 38. §. 31. & 32. ingleichen S. 43. §. 40 S. 45. §. 44. S. 47. §. 50

- - derselben Wappen, S. 42. §. 37

Sulzbachische Landgericht, Anh. S. 18. §. 10

T.

Thüringen ist unter dem grossen Landgerichte in IV. Theile getheilet gewesen, Anh. S. 25 §. 17. & S. 29. §. 20

U.

Urtheil, gemeines, was solches gewesen, und wie noch in Frankreich gebräuchlich seye, V. S. 10. §. 5

Utrecht, Bischof zu, bekommet auch ein Privilegium einen Freystuhl zu errichten, S. 61. §. 73

V. Ve-

V.

Vemerecht, nach, als in dem Land to Westphalen recht is, Clausul, hatten immer die Freygerichte, die nach Westphälischer Art waren, S. 91. §. 122

Vicarii Regii, waren die Herzoge, und was solche verwaltet, V. S. 8. §. 3

Vidimus, wie solche beym Reichshofrath erfordert werden. S. 46 §. 46

Vohburg und Hirßbergisches Landgericht in Franken, Anh. S. 7. §. 2. nec non S. 21. §. 15

Vögte, die Kayserliche, hielten auch Landgerichte in ihren Stadtvogtheyen, S. 93. §. 125, & Anh. S. 31. §. 21

Vogtey, Land, vid. Land.

- - - Kasten, Anh. S. 31 §. 21

Vollung oder Execution, wann solche bey denen höchsten Landgerichten hat müssen erweitert werden, Anh. S. 17. §. 9

W.

Waldeck, Graf von, giebt noch in dem XVII. Saeculo Freystühle zu Lehen, S. 77. §. 100

Wappen derer Hofrichter zu Rothweil, S. 42. §. 37

Wasungen ware auch ein Kayserlich Gericht, Anh. S. 23 §. 16

Wassergerichte, und Wasserrichter, Anh. S. 31. §. 21

Welphische Lande, ob solche das Landgericht in Schwaben allein angegangen, S. 99. §. 132

Wenceslaus hebt 1387. den Westphälischen Landfrieden, wobey sich viel Ausschweifungen und Unordnungen ereignen, wieder auf, und was vor Schwürigkeiten es derhalben gegeben, S. 64. §. 78. seqq.

Westerwalds, Landgerichte auf dem Spiegel, oder von Friedburg, Anh. S. 29. §. 20

Westphälische Gerichte, und dessen höchster Stuhl zu Dortmund, ob solches unter das Hofgerichte gehöret habe, S. 54 §. 63

- - - diese Gerichte gehen biß auf das XIVte Jahrhundert pur auf Westphalen, S. 60. §. 72

West-

Westphälische Gerichte, breiten sich nunmehro durch ganz Deutschland aus, S. 63. §. 76. & 77

- - - kommen unter die besondere Aufsicht und Ober-Direction des Cammergerichts, S. 65. §. 81

- - - Appellationes von solchen gehen auch dahin, S. 66 §. 84. & B. S. 15. §. 8

- - - Proceß des Westphälischen Gerichts, S. 69. §. 89

- - - Strafen solches, S. 70 §. 90

- - - sollen, wie aber falsch ist, von Friederico III. wieder abgeschaffet worden seyn, S. 71 §. 91. seqq.

- - - Cammergericht, ist nebst denen Ständen, jedoch stark hinter denen Mißbräuchen solcher darein, S. 73. §. 93

- - - Juden können auch vor selbiges geladen werden, S. eod.

- - - wird im XIVten Jahrhundert nach Westphalen eingeschränket, S. 74. §. 94

Wetterau, die ganze, ist in Freygerichte eingetheilet gewesen, S. 91. §. 121

- - - Landgericht daselbst, welches ehedem das Heßische mit begriffen, Anh. S. 29 §. 20

Wimpfen Hof- oder Landgericht daselbst, nebst der Beschreibung, S. 29. §. 21

- - - Abgang, ibid. & Anh. S. 21. §. 14

Wormbs, Landgericht daselbst, Anh. S. 29. §. 20

Würtembergica Domus eximitur a iudice curiae, S. 93 §. 124. not. b.

Würzburg erhält wegen seines Landgerichts von Carl dem IV. ein Salvatorium, S. 31. §. 23

- - - Landgericht daselbst für das Herzogthum Franken, verdienet unter denen, in die 2te Classe gehörigen Kayserlichen Landgerichten einen besondern Betracht, nebst Beschreibung davon, S. 95. §. 129. S. 97 §. 131

Würzburg, Landgericht, dasselbe gehet auf den Ducatum derer Fürstl. Würzburgischen Lande, die mit dem übrigen Ducatu Franconico in gerichtlichen Sachen keine Gemeinschaft haben, S. 97. §. 131

- - - Die Appellationes von demselben an den Herrn Bischoffen werden jedoch zugelassen, S. 98. §. 131

- - - hat, gleich alle übrige Landgerichte eine deutsche Gerichtspflegung. Anh. S. 15. §. 8

- - - ist mit dem Nürnbergischen gleich, Anh. S. 18 §. 10

Zentgerichtbarkeit, nebst denen kleinern Zentgerichten, beyoren (?) geten die Landgerichte, S. 87 §. 114

Zürcher Hof, oder Landgericht, S. 32. §. 24

ENDE.

Vornehmste Fehler und ausgelassene Stücke in diesem Werke.

S. 18. lin. 20. in parenthesi statt §. 11. lese §. 2. not. g.

S. 26. §. 17. ist der Anfang ausgelassen, folgender Gestalt:

Als das unter Friderico I. denen Reichsgütern einverleibete, aber durch Friderich den II. dem Marggrafen von Meissen, vor den Brautschatz seiner Tochter Margrethen versetzt gewesene Altenburg a), von Rudolph dem I. gegen das Jahr 1286. wiederum zum Reich gebracht worden, es mag nun solches mittels einer Auslösung oder sonsten geschehen seyn b); kamen wieder Kayserliche Hofrichter, deren Namen ich aber nicht weis. Sodann findet sich &c.

a) Tenzel. supplem. 2. ad Hist. Goth. p. 652 sqq.

b) von Lingen kleine deutsche Schriften P. I. p. 213. sqq. & p. 244. sqq. der aber mit denen Jahren etwas unrichtig zu Werke gehet.

NB. Die übrigen Buchstaben derer Noten sind sodann abzuänderen.

S. 40. lin. 17. statt des Wortes hierinnen lese: in Schwaben.

S. 42. lin. 6. statt 14. lese: 15. in fine.

S. 51. lin. 20. statt letztere: lese: der letzteren.

S. 53. lin. 28. statt 1504. lese: 1502.

S. 54. lin. 2. setze am Ende c) hernach aber die Notam c. folgender massen, nach lin. 10.

c) lese Herrn von Harprecht Staats-Archiv P. II. Vorbereit. p. 3. und P. III. p. 26. sqq. Und wird daraus erhellen, daß das Cammergericht nicht allein in dem Jahr 1502. als Maximilian der I. gegenwärtig es wieder eröfnet, sondern auch nachher, weil kein anderes da ware, das Hofrathssiegel bis zur Abänderung 1509. da es ein neues unter

unter der Aufschrift des Indicii Cameralis, statt dieses Interims-Siegels, so von der Anwesenheit des Kaysers an bisher dorten geblieben, erhielte, gebrauchet habe. Wie auch solches bey Sigismunds Zeiten einmahl zu Rotweil geschehen. Nach dem Jahr 1509. aber hatte es ein Ende. Da dann hernachmahls der Hofrath sein altes kleineres, bisher dem Cammergericht mit dargeliehenes Siegel wieder allein behielte, und sich solches nebst dem zu wichtigen Ausfertigungen bestimmeten, bey ihm ohnehin mit gewöhnlichen Majestätssiegel, ganz privative ferners bedienete.

S. 56. lin. 4. loco Sahmgericht: lese: Faemgericht, Gloss. p. 426. seq.

S. 74. lin. 4. nach Augustan: setze zu: P. II. cap. I. p. 16. ex GASSARI Annal. Augstburg. ap. *Mencken* Rer. Germ. T. I. p. 1364.

S. 75. lin. 19. statt Welschede: lese: Melschede.

S. 77. lin. 1. statt Graf: lese: Fürst.

S. 101. lin. 16. statt des Wortes mit: lese: nit.

Unter den Beylagen.

S. 37. lin. 15. statt un Gulden: lese: VII. Gulden.

Der Buchbinder wolle die Figur der Siegel pag. 12. und das Rothweillische Hofgericht pag. 52. placiren.





